Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/parzivalundtitur0009wolf

DEUTSCHE KLASSIKER
DES
MITTELALTERS

MIT WORT- U. SACHERKLÄRUNGEN
BEGRÜNDET VON FRANZ PFEIFFER

NEUNTER BAND

I 1-30 = 30

II 59-82 = 23

III. 116-132 = 16

WOLFRAMS VON ESCHENBACH

PARZIVAL UND TITUREL

HERAUSGEGEBEN VON

KARL BARTSCH

*

VIERTE AUFLAGE
BEARBEITET VON
MARTA MARTI

*

ERSTER TEIL

LEIPZIG / F. A. BROCKHAUS / 1927

Abkürzungen

Wolframs Dichtungen:

P. = Parzival.
Tit. = Titurel.
Wh. = Willehalm.

Zeitschriften:

GRM = Germanisch-Romanische Monatsschrift.
PBB = Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache.
ZfdA = Zeitschrift für deutsches Altertum.
ZfdPh = Zeitschrift für deutsche Philologie.

Sitzungsberichte:

WSB = Sitzungsberichte der Wiener Akademie der Wissenschaften.

EINLEITUNG.

Jacob Grimm nennt in seiner Rede auf Lachmann Wolfram von Eschenbach „den an Gedanken und Gemüt reichsten Dichter unserer Vorzeit". Dies Wort behält auch heute noch seine Geltung, obschon die Auffassung von dem Dichter sich etwas verschoben hat und ihm die Ergebnisse der modernen Forschung manches nehmen müssen, was bisher als seine besondere Eigenart angesehen wurde. Als die mächtigste und gehaltvollste Persönlichkeit steht er unter den höfischen Epikern der mittelhochdeutschen Blütezeit. In sinnenfrohes Erleben und zugleich Ergründen tiefster Seelenprobleme führt vor allem sein Hauptwerk, die Erzählung von Parzival. Doch auch sein unvollendetes Epos Willehalm birgt eine Fülle von eigentümlicher Schönheit ebenso wie die neun uns erhaltenen Lieder und die beiden Fragmente eines strophischen Gedichtes Titurel, die Wolfram auch als Meister der Lyrik zeigen.

Seinen Namen trägt der Dichter von dem Landstädtchen Eschenbach bei Ansbach, das im Jahre 1918 den offiziellen Namen Wolframseschenbach bekommen hat, nachdem ihm schon im Jahre 1861 auf dem dortigen Marktplatze ein steinernes Standbild errichtet worden war. Mit Recht hat dieses heute noch mittelalterlich anmutende Städtchen den Sieg davongetragen über verschiedene Orte gleichen Namens, für die ebenfalls der Anspruch Wolframs Heimat zu sein erhoben worden war. Wolframs Dialekt schließt von vornherein die zahlreichen Geschlechter von Eschenbach außerhalb des fränkisch-bayrischen Sprachgebietes aus. Zu Eschenbach bei Bayreuth würde es stimmen, daß Wolfram an einer durchaus persönlich gefärbten Stelle (P. 121, 7) von *wir Beier* spricht. Aber das war ein berechtigter Ausdruck auch im Munde eines aus dem mittelfränkischen Eschenbach stammenden Mannes, was um so schwerer wiegt, als sonst viel mehr Gründe in die Gegend von Ansbach weisen. Der schon zur Karolingerzeit von Bayern losgelöste Nordgau konnte sich doch noch als dem bayrischen Volksstamm zugehörig betrachten. Vom 8. Jahrhundert an wurde er *provincia Bajoariorum* genannt, lebte nach bayrischem Rechte, gehörte zu dem Lands-

gericht Graisbach und kirchlich wie das fünf Meilen davon entfernt liegende Pleinfeld zu der bayrischen Diözese Eichstätt[1]. In jener Gegend waren die Herren von Eschenbach ansässig, ein Ministerialengeschlecht, das später nachweislich den Herren von Wertheim dienstbar war. Sie bildeten eine Familie mit denen von Pleinfelden, unter welchen der Name Wolfram vorkommt. Als Sprößling dieses Stammes ist der Dichter Wolfram zu betrachten. Er selbst nennt sich an verschiedenen Stellen seiner Dichtungen Wolfram von Eschenbach[2]. Der Dichter des jüngeren Titurel redet ihn wiederholt als *friunt von bleinvelde* (579. 5028. 5236) an, und der für altdeutsche Dichtung begeisterte Ritter Jacob Püterich von Reicherzhausen erklärt in seinem in der Titurelstrophe abgefaßten Ehrenbriefe, in welchem er ein Verzeichnis seiner Bibliothek gibt, beim Lobe Wolframs *ich main von Eschenbach und Pleienfelden*[3]. Er beschreibt auch Wolframs Wappen auf dessen Grabmal (Str. 129):

Verwappent mit aim hafen
ein schilt auf helm begarb;
ja müest er schnelle drafen
der uns erfür derselben clainot farb;
ein pusch auf helm der hafen hat umbreifet.

Danach hat er die Farben des Wappens nicht mehr erkennen können. Von demselben Wappen gibt der Nürnberger Patrizier Hans Wilh. Kreß (1589—1658) eine skizzenhafte Abzeichnung, die einen Topf darstellt mit Gießschnabel am Bauche und bogenförmiger Handhabe auf dem Schilde, der sich auf dem Helme mit einem darausragenden Busch von tulpenartigen Blumen wiederholt[4]. An die Seite dieser beiden übereinstimmenden Zeugnisse stellt sich der Fund Schmellers in Konrad Grünenbergs Wappenbuch (1480—93), das ein ganz ähnliches Wappen, mit einer nur etwas andern Form des Topfes und einer kleinern Anzahl von Blumen, aufweist mit der Überschrift: *Wolfram Freiherr von Eschenbach, layen munt nie baz gesprach, ein Frank*[5]. Die Bezeichnung „Freiherr" ist freilich irrig, aber dennoch ist damit der Dichter Wolfram von Eschenbach gemeint; denn die dem Namen beigefügten Worte stammen aus Wirnts von Grafenberg Wigalois (6343), wo dieser den Dichter preist. Eine neue Bestätigung des

[1] Siehe Kurz, Joh. Bapt., Heimat und Geschlecht Wolframs von Eschenbach. Beil. z. 61. Jahresber. des Hist. Vereins für Mittelfranken. Ansbach 1916 (auch Erlanger Diss. 1917).

[2] P. 114, 12. 185, 7. 827, 13. Wh. 4, 19.

[3] Siehe ZfdA 6, 31—59. Faksimileausgabe von Behrend und Wolkan. Weimar 1920, Str. 127.

[4] Am zugänglichsten abgebildet bei Kurz.

[5] Ebenfalls bei Kurz.

Wappens gibt eine aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts stammende Beschreibung eines Bilderzyklus vom Wartburgkrieg, der Wolfram mit einem Krug zur Seite darstellt, ferner der Nachweis des Kruges als Siegel der Familie von Eschenbach[1]. Trotzdem ist auch das davon vollständig verschiedene Wappen Wolframs in der Manessischen Handschrift nicht einfach ein Phantasiegebilde. Die jetzt wieder in Heidelberg aufbewahrte, wohl aus dem 14. Jahrhundert stammende Liederhandschrift zeigt den Dichter in voller Waffenrüstung neben seinem Streitroß, das von einem Knaben gehalten wird. Zwei weiße, aufrechte, axtähnliche, mit dem Rücken gegeneinandergekehrte Wappenfiguren zeigen sich auf Schild, Helm, Banner und Kovertiure. Kurz hat darin das Wappen der den Eschenbachern benachbarten Herren von Mur erkannt und urkundlich nachgewiesen, daß die Eschenbacher sich in Ermangelung eines eigenen Siegels gelegentlich dieses Nachbarsiegels, dessen Figuren er für Armbrustwangen hält, bedient haben[2]. So hat auch das falsche Wappen in der Handschrift einen gut begründeten Ursprung.

In seiner engern Heimat wird Wolfram, dessen Heranwachsen zum Manne noch in das 12. Jahrhundert fällt, den größten Teil seines Lebens zugebracht haben. Dort hat er sich seine mit einigen bayrischen Eigentümlichkeiten gemischte fränkische Sprache[3] angeeignet. Den Hof auf der Gralburg vergleicht er mit dem *anger z'Abenberc* (P. 227, 13), dem unweit östlich von Eschenbach liegenden Grafensitz, wozu Pleinfelden gehört. Er denkt an die bis in neuere Zeit berühmten Pfannkuchen aus dem nicht viel weiter in südlicher Richtung entfernten Wassertrüdingen, wenn er bei der Schilderung einer Hungersnot sagt: *ein Trühendingœr phanne mit kraphen selten dâ erschrei* (P. 184, 24), während der Sitz der Grafen von Trühendingen, in deren Grafschaft Eschenbach liegt, Hohentrüdingen heißt. Auch Nördlingen (Wh. 295, 16 *Nördeling*) und Dollenstein (P. 409, 8 *Tolenstein*) liegen in Mittelfranken, außerdem der Sand (Wh. 426, 30), der sich von der Rezat bis nach Nürnberg ausdehnt. Neben dem waldigen Gebirge *Virgunt* (Wh. 390, 2) westlich von Ansbach nennt Wolfram den *Swarzwalt* (ebenda, auch P. 379, 6; Tit. 31), womit er freilich die Grenzen von Mittelfranken verläßt, ebenso wie in seinem Vergleich mit dem Spessart (*Spehteshart* P. 216, 12. Wh. 96, 16. 377, 25) oder mit dem *Lechvelt* (P. 565, 4) bei Augsburg und der Erwähnung

[1] Kurz, S. 32 u. 35.
[2] Kurz, S. 67ff.
[3] Siehe Zwierzina, Mittelhochdeutsche Studien. ZfdA 44/5.

eines Turniers bei *Kizzingen*[1]. Keine Bedeutung für Wolframs Heimat hat dagegen die Nennung von so bekannten Namen wie dem Rhein[2], dem Bodensee (Wh. 377, 5), und wenn er von Dingen spricht, die durch den Handel bekannt waren, wie *ungers zager* (P. 184, 14), Laken von Gent (P. 313, 4. Wh. 63, 22), Regensburger *zindâl* (P. 377, 30), *Bernhartshûser* (heute Beratzhausen a. d. Laber) *huot* (Wh. 397, 4) oder Wein von Bozen (Wh. 136, 10).

Wolfram, der dem ritterlichen Stande schon von Geburt angehört[3], wird auch mit Leib und Seele ein Ritter. Lebhaft ist sein Interesse an allen Waffentaten, was besonders in den Schlachtenschilderungen im Willehalm zum Ausdruck kommt. Sein fachmännisches Urteil weist Übertreibungen in dieser Beziehung zurück, und der Dichter muß dem Ritter den Vorrang lassen, wenn er die Dame eine Törin schilt, die ihn etwa seiner lyrischen Gedichte wegen und nicht um seiner Rittertaten willen lieben sollte (P. 115, 13 ff.). Dabei unterschätzt er sich durchaus nicht als Dichter, wie er im Hinblick auf seine lyrische Poesie mit stolzem Selbstbewußtsein bekundet: *ich bin Wolfram von Eschenbach und kan ein teil mit sange* (P. 114, 12 f.; vgl. auch 734, 16).

Als rechter Ritter ist Wolfram auch herumgewandert[4], vermutlich aber nicht allzu weit. Vielleicht ist die Nennung der steirischen und friaulischen Örtlichkeiten (P. 496, 15 ff.), die er bei einer Reiseschilderung dem Trevrizent in den Mund legt, eine Erinnerung an seine eigene weiteste Reise. Persönliche Beziehungen hatte er jedenfalls zu Bayern, da er einen Herrn *Heinrich von Rtspach* (P. 297, 29) und die Markgräfin, deren Glanz vom *Heitstein* (P. 404, 1) herunterleuchte, erwähnt. Der erstere war wahrscheinlich Hofmeister am bayrischen Hofe — denn Reisbach liegt nicht weit von Landshut —, und mit der Markgräfin, die auf dem Heitstein (in der Nähe von Cham) hauste, kann nur Elisabeth, die Gemahlin Bertholds von Vohburg († 1204), Schwester Ludwigs I. von Wittelsbach, gemeint sein. In Urkunden der Markgrafen von Vohburg sind aus dem 12. Jahrhundert, bevor die Markgrafschaft an Bayern fiel, Ritter vom Heitstein nachzuweisen[5].

Sichere Spuren führen auf wiederholten Aufenthalt Wolf-

---

[1] Wh. 385, 26. Entweder Kitzingen am Main oder, wie Schreiber (Neue Bausteine zu einer Lebensgeschichte Wolframs von Eschenbach, Frankfurt a. M. 1922, S. 76 f.) wahrscheinlich macht, Bad Kissingen.

[2] P. 285, 6. *den Rin und den Roten* Wh. 404, 22.

[3] *schildes ambet ist min art* P. 115, 11.

[4] *swer schildes ambet üeben wil, der muoz durchstrichen lande vil* P. 499, 9.

[5] Siehe ZfdA 6, 187. 11, 42 f. Wilhelm, Friedr., Wolfram von Eschenbach und die Markgräfin vom Heitstein. Münchener Museum IV (1924), 307—319.

rams am Thüringer Hofe, wo — wie einige Jahrhunderte später in dem nahegelegenen Weimar unter dem Herzog Karl August — unter dem Landgrafen Hermann gar manchem Dichter eine Freistätte und mannigfache Anregung geboten wurde. War der Landgraf auch nicht sehr wählerisch in seinem Umgang und gab die zusammengewürfelte Gesellschaft Anlaß zu Spott, so kam doch vor allem den bedeutendsten Dichtern jener Zeit reiche Förderung zu. Der vom Niederrhein gekommene Heinrich von Veldeke konnte durch Hermanns Gunst auf dessen Schlosse Naumburg an der Unstrut seine Eneide vollenden, Albrecht von Halberstadt verdeutschte 1210 von ihm angespornt Ovids Metamorphosen, während der Hesse Herbort von Fritslar von ihm die französische Quelle zu seinem Lied von Troja erhielt. Auch Wolfram verdankt dem Landgrafen das Original zu seinem Willehalm (Wh. 3, 8). Mit Walther von der Vogelweide, der in einem warnenden Spruche[1] das lärmende ausgelassene Wesen am Hofe des freigebigen Fürsten schildert, ist Wolfram jedenfalls am Thüringer Hof zusammengekommen, und seine Worte sind auf den gleichen Ton gestimmt, wenn er in Erinnerung an jene Zeit im sechsten Buche seines Parzival ausruft (297, 16 25): *von Düringen fürste Herman, etslich din ingesinde ich maz, daz ûzgesinde hieze baz: dir wære ouch eines Keien nôt, stt wâriu milte dir gebôt sô manecvalten anehanc, etswâ smæhlich gedranc und etswâ werdez dringen. des muoz hér Walther singen »guoten tac bas unde guot«.* Diese Stelle gibt zugleich Kenntnis von einem Lied oder Spruch Walthers, das sonst verschollen ist. Aber auch auf einen erhaltenen Spruch Walthers spielt Wolfram an: *hêr Vogelweid von brâten sanc: dirre brâte was dick unde lanc: ez hete stn frouwe dran genuoc, der er sô holdez herze ie truoc* (Wh. 286, 19–22). Er meint den Spruch, in welchem sich Walther gegen das knauserige Benehmen von Philipps Hofbeamten gegenüber den deutschen Fürsten wendet und wo er auf das Ende des byzantinischen Reiches (1204) hinweist (Nr. 103). An Walthers *frouwe Minne, daz st iu getân* (Nr. 26) hat Wolfram möglicherweise bei P. 294, 21–24 gedacht[2].

Wenn das in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts entstandene Gedicht „Der Wartburgkrieg" Wolfram und andere Sänger gegen Heinrich von Ofterdingen auftreten läßt, so ist das nicht als historisch beglaubigt anzu-

---

[1] Nr. 99 (H. Michel, Deutsche Klassiker des Mittelalters 17, 154).

[2] Siehe Wilmanns, Leben und Dichten Walthers von der Vogelweide. 2. Aufl. besorgt von V. Michels. Halle 1916. S. 459 f. — Burdach, Der mythische und der geschichtliche Walther: Vorspiel I 1, Halle 1925, S. 387 f.

nehmen, sondern beruht auf einer Erinnerung an jene sangesfrohe Zeit, die freilich unter Hermanns Nachfolger Ludwig dem Heiligen ein Ende nahm. Diese Dichtung erzählt sogar davon, wie Wolfram vom Grafen von Henneberg in Maßfeld (bei Meiningen) bei einer großen Festlichkeit zum Ritter geschlagen worden sei. Schreiber (S. 72 ff.) hat Beziehungen Adliger von Eschenbach zu den Grafen von Henneberg nachgewiesen und Wolframs Ritterschlag ins Jahr 1204 oder 1205 gesetzt. Aber es ist doch sehr fraglich, ob es sich wirklich um eine geschichtliche Tatsache handelt.

Bei der Schilderung des hellerleuchteten Saales im Gralschlosse sagt Wolfram im fünften Buche: *sô grôziu fiwer stt noch ê sach niemen hie ze Wildenberc* (P. 230, 12 f.). Demnach scheint Wolfram bei der Abfassung dieses Buches fern von Thüringen gewesen zu sein, und man hat darin alle möglichen Burgen und Orte gleichen Namens vermutet, von denen nur zwei ernstlich in Betracht kommen können. Zu allen andern von Wolfram angeführten Örtlichkeiten seiner engern Heimat würde der heutige, früher Wildenbergen und noch jetzt im Volksmunde Wildenberg genannte Weiler Wehlenberg bei Ansbach am besten passen, und Kurz (S. 17 ff. 89 ff.) hat durch neue Argumente zu kräftigen gesucht, daß dieser Ort gemeint sei. Da aber diese Anhöhe zu Wolframs Zeit noch völlig unbebaut war, so kann sich sein Ausspruch doch kaum darauf beziehen, und jedenfalls hat die Vermutung, Wolfram habe auf Burg Wildenberg im bayrischen Odenwalde bei Amorbach diese Worte verfaßt, ebensoviel Wahrscheinlichkeit für sich. Schreiber (S. 36 ff.) sucht enge Beziehungen Wolframs zu den Dynasten von Durne, den Herren dieses Wildenberg nachzuweisen und noch sonstige Zusammenhänge mit dieser Gegend in Wolframs Schilderungen aufzudecken. Ebenso unsicher bleibt die Vermutung, daß *Wildenberc* eine scherzhafte Verdeutschung von *Muntsalvœsche (Mont sauvage)* sei oder daß Wolfram das deutsche Wort ins Französische übersetzt und der Gralburg als Namen beigelegt habe[1]. Aber ganz undenkbar ist es doch auch nicht, daß es ein Scherz sein könnte ohne irgendeine Beziehung auf einen bestimmten Ort, wobei man sich die Stelle nur entsprechend vorgetragen denken muß. Dann dürfte freilich daraus weder zeitlich noch geographisch ein Schluß gezogen werden; aber es wäre doch unwahrscheinlich, daß er es an seinem eigenen Wohn-

[1] P. 261, 28 wird dafür auch *Salvâsche ab muntâne* gesagt. Vgl. auch *Fontâne la Salvâtsche* P. 452, 13 und *Salvâsch flôrîe* T. 151, 1, was T. 152, 4 mit *bluomender wilde* übersetzt wird.

ort gesprochen hätte, wo er offenbar nur ein bescheidenes Heim sein eigen nannte. Denn man ist allerdings berechtigt, im Gegensatz zu Walther von der Vogelweide, der erst nach heißem Bemühen und langem Warten endlich von Friedrich II. ein Lehen bekommen hatte, aus Wolframs Angaben für ihn den Besitz eines Hauses vorauszusetzen, und zwar das schon bei der Abfassung des vierten Buches, wie deutlich aus P. 185, 1 hervorgeht. Mit Glücksgütern scheint er freilich nicht besonders gesegnet gewesen zu sein; denn hinter dem humorvollen Spotte über seine Armut[1] steckt sicher ein gutes Körnchen Wahrheit. Daß seine Armut daher rührte, daß er wie Gahmuret, Parzivals Vater, ein jüngerer Sohn seines Hauses gewesen sei, der gegenüber dem Erstgeborenen den kürzeren habe ziehen müssen, bleibt eine bloße Vermutung, wenn Wolfram auch davon spricht (P. 4, 29), daß auch auf deutscher Erde ein Eckchen das gleiche ausübe, und wenn er im Willehalm dem armen *schêtis*[2] besonders zugetan ist. Immerhin ist es vielleicht nicht zufällig, daß sich zwar nicht im Landrecht, jedoch im Lehnrecht und Hofrecht, insbesondere unter den Ministerialfamilien im fränkisch-bayrischen Süden Spuren von Primogenitur nachweisen lassen, Wolfram somit als nachgeborner Sohn benachteiligt gewesen sein könnte[3].

Unwahrscheinlich ist nicht, daß der Dichter dort (P. 184, 4), wo er einen Grafen von Wertheim als *mîn hêrre* erwähnt, auf ein Dienstverhältnis hinweist, waren doch, wie schon gesagt, Grafen von Wertheim später Lehensherren der Eschenbacher. Sie wohnten freilich in Unterfranken, hatten aber in Mittelfranken Besitzungen und machten später Eschenbach zu einer Komturei des Deutschordens. Eine Handschriftenklasse nennt sogar den Namen des Grafen, nämlich Poppe (und dieses Namens gab es unter den Grafen von Wertheim zwischen 1190 und 1281 vier), läßt aber das charakteristische *mîn hêrre* weg. Doch kann dies überhaupt ein bloßer Titel sein, und aus der Stelle darf vielleicht nichts anderes geschlossen werden, als daß beim Vortrage des vierten Buches ein Graf von Wertheim anwesend gewesen war, dem gegenüber sich Wolfram eines seiner beliebten Späßchen erlaubt hat, besonders da er dem Spott auf den Wertheimer später (201, 5) die Spitze abzubrechen sucht. Wessen Dienstmann Wolfram gewesen ist und wo er seinen Wohn-

---

[1] P. 185, 1 ff. 242, 29. 735, 9—11. Wh. 376, 12 ff. Vgl. auch P. 71, 4—6. 201, 5. 562, 25 ff. Tit. 140, 4. Wh. 377, 24 ff.

[2] Wh. 241 ff. Siehe Singer, Wolframs Willehalm. Bern 1918. S. 83.

[3] Siehe Schreiber, S. 100 ff. — Die Stellen, an denen Wolfram von einem Bruder und von einer Schwester spricht (P. 740, 29. 686, 29 f.), beweisen nicht mit Sicherheit, daß er wirklich Geschwister gehabt hat.

sitz hatte, läßt sich somit nicht ganz sicher entscheiden. Es muß genügen zu wissen, daß er wirklich an einem Orte Hausherr gewesen ist. Außerdem darf man annehmen, daß er auch eigene Familie besessen hat, die möglicherweise in den urkundlich nachgewiesenen *pueri Wolframi de Eschenbach* seinen Stammbaum fortgepflanzt hat[1]. Zwar ist die scherzhafte Zwischenbemerkung (P. 216, 28 ff.), daß er sein Weib nicht gerne in das große Gedränge des Artusgefolges lassen möchte, nicht absolut beweisend dafür, daß er bereits damals verheiratet war. Dagegen ist die durchaus ernste Stelle im Titurel (Tit. 18), wo Wolfram vom Tode der Schoysiane bei Sigunens Geburt spricht, fast nur denkbar im Munde eines liebenden Ehemannes. Auch das in eine eheliche Liebesszene eingeschobene *ich grîfe ouch billîch an daz mîn* (Wh. 100, 8) weist darauf hin, und wer denkt nicht an wirklich empfundenes Eheglück bei dem Liede Wolframs (Lachm. 6, 1 ff.), in welchem der glücklich gepriesen wird, der nicht beim Wächterruf verstohlen die Geliebte verlassen muß, sondern der an der Seite seines Weibes den Morgen erwarten darf? Auch in seinen epischen Dichtungen verweilt Wolfram besonders bei den Liebesbezeugungen zwischen Ehegatten, was die Vermutung von einem glücklichen Eheleben nur bestärken kann. Das Beobachten der Kinder beim Gehenlernen und beim Weinen, wenn sie etwas haben wollen (Tit. 86. Wh. 152, 15), braucht nicht auf eigene Kinder zu deuten, und der Ausspruch *mit rehter kiusche erworben kint, ich wæn diu smannes sælde sint* (P. 743, 21 f.) ist vielleicht nur sprichwörtlich. Dagegen erwähnt er eine Tochter (Wh. 33, 24), deren Puppe er in scherzhafter Weise in Gegensatz zu den glänzenden Waffenröcken seiner Helden setzt, so daß man auch bei seinen Worten *swen mîn kint ze friwende erkür, ungerne ich den ze friwent verlür* (Wh. 11, 23 f.) annehmen darf, er denke an seiner Tochter Zukunft. Mögen auch die Gestalten in den Dichtungen Wolframs in deren Quellen vorgezeichnet gewesen sein, zufällig ist es vielleicht doch nicht, daß er gerade für die kindliche Psyche so großes Verständnis zeigt: man denke nur an die Schilderung des unverbildeten, sehr empfindlichen und immer leicht beleidigten jungen Parzival oder Rennewarts und der liebreizenden frühreifen Obilot. Ja, Wolfram hat sogar als Stoff für eine besondere Dichtung aus dem großen Parzivalepos zwei jugendliche Gestalten herausgegriffen: die beiden Titurelfragmente haben die aufkeimende Liebe zwischen den zwei Kindern Sigune und Schionatulander zum Gegenstand.

---

[1] Siehe Kurz, S. 37 ff.

Nach dem Moralkodex der ritterlichen Welt des Mittelalters ist der Frauendienst vollständig von der Ehe getrennt, und wir sehen auch Wolfram im Dienste einer Dame, was freilich vor seiner Verheiratung gewesen sein kann; denn im Titurel und Willehalm finden sich keine Spuren mehr davon, und nach dem schon erwähnten vierten Liede, in dem er die eheliche Liebe preist und sich von dem Minnedienst abwendet, scheint er doch den Konflikt zwischen beiden empfunden zu haben. Auch nimmt er für seine Person die auf Treue gegründete Liebe, nicht die vom Pfeile Amors verursachte auflodernde Leidenschaft in Anspruch (P. 532, 10 ff.). Den Parzival hat Wolfram einer Dame zuliebe gedichtet, wie er am Schlusse des sechsten Buches und in den letzten Versen des ganzen Gedichtes selber berichtet. Ob das eine hohe Gönnerin oder eine zweite Dame ist, in deren Dienst er getreten war, läßt sich nicht entscheiden. Auf seine erste Dame kann sich das jedenfalls kaum beziehen; denn von ihr hat er sich völlig losgesagt, da sie ihn schwer gekränkt hat. Was sie ihm zuleide getan hat, kann nichts Geringes gewesen sein, da der Dichter von Scheltliedern (oder wenigstens einem Scheltlied) spricht (P. 337, 6), die er auf sie verfaßt hat, wovon aber nichts mehr erhalten ist. Noch lodert Empörung, Zorn und Haß gegen diese eine Dame, die er *an wanke sach*, empor aus den beiden Dreißigerabschnitten, die der Dichter — wohl nachträglich — zwischen das zweite und dritte Buch des Parzival eingefügt hat, wo er sich gegen den Vorwurf der andern Damen verteidigt; denn er sei noch immer bereit, für echte Weiblichkeit einzutreten, wie er das auch im Anfang des dritten Buches ausführt. Immer wieder neu flammt sein Zorn auf im Gedanken an den Wankelmut der Frauen (P. 253, 16. 311, 23 f.), und gelegentlich läßt er sich sogar hinreißen, herabsetzend und grob zu werden, wenn ihm das Benehmen einer Dame nicht gefällt[1]. Anderswo (P. 313, 26) bedauert er jedoch der Wahrheit zuliebe Ungünstiges über Frauen sagen zu müssen. Sein Humor ist meist liebenswürdig, selten verletzend, und wo er fürchtet an unpassendem Orte so zu wirken, geißelt er selbst seine Spottlust, wozu ihn seine *alt unfuoge* gereizt habe (P. 487, 12). Weitere Anspielungen auf eigene nicht gerade erfreuliche Liebeserfahrungen zeigen sich auch noch in der Scheltrede an Frau Minne (P. 291 ff.), zu der er sich aus eigener Erfahrung berechtigt glaubt[2]. Mehr nur humorvoll ist es, wenn er sich an die Stelle derer wünscht, welche Gelegenheit haben,

[1] P. 601, 17. 604, 4 f., wohl nur sprichwörtlich 518, 25.
[2] P. 292, 5 ff. Vgl. auch 130, 14. 334, 10. 26 ff.

schöne Frauen zu küssen[1]. Auch die schöne Jeschute, die es ihm besonders angetan hat, wollte er trotz ihrer Nacktheit gerne an Stelle schön gekleideter Damen besitzen (P. 257, 31 f.).

Aber auch der seßhaft gewordene Dichter bleibt nicht an seiner Scholle kleben. Wie schon erwähnt, könnte Wolfram das fünfte Buch Parzival in seiner Heimat vorgetragen haben, und von seinem eigenen Hause hat er schon im vierten Buche gesprochen. Auch das dreizehnte Buch muß außerhalb von Thüringen vorgetragen worden sein wegen der Erwähnung von neuen Tänzen, die von Thüringen kämen (P. 639, 11 f.). Dagegen scheint sich Wolfram zwischen diesem und dem fünften Buche von neuem am Thüringer Hofe aufgehalten zu haben. Denn wenn er im siebenten Buche (379, 18 ff.) von der Verwüstung der Weingärten von Erfurt spricht, so kommt man leicht auf den Gedanken, er habe diesen Abschnitt dort vorgetragen[2]. Es kann sich dabei nur um den Einfall König Philipps in Thüringen im Jahre 1203 handeln, und es ist somit dieses Datum auch wichtig für die Abfassungszeit des Parzival, wie später im elften Buch die Anspielung auf die Eroberung Konstantinopels im Jahre 1204: *dô Kriechen sô stuont daz man hort dar inne vant* (P. 563, 8 f.). Die Beziehungen zu Thüringen waren aber auch in Wolframs letzten Lebensjahren nicht gelöst. Gerade die Ausarbeitung des Willehalm, seines letzten unvollendeten Werkes, zeigt ihn wieder in naher Verbindung mit dem Landgrafen. Wie schon gesagt, hat Wolfram von diesem die Quelle bekommen. Aber alle Anzeichen deuten darauf, daß der Landgraf sich nicht nur mit der Übergabe begnügt hat, sondern daß es sich geradezu um einen Auftrag von seiner Seite handelt, dessen Ausführung er auch überwacht. Die Abfassungszeit des Willehalm fällt vermutlich nach 1215. Jedenfalls wurde dessen achtes Buch nach 1209 gedichtet, da dort (Wh. 393, 30 ff.) Wolfram auf den Prunk bei Ottos IV. Krönung, die in diesem Jahre in Rom stattfand, stichelt. Schon vorher macht sich eine antiwelfische Gesinnung geltend bei der Erwähnung des Tübinger Sturms von 1164 unter Führung des Herzogs Welf VII. Hermann von Thüringen hielt es schon 1211 nicht mehr mit Otto, einen Kriegszug gegen ihn unternahm Friedrich im Jahre 1217, und im Jahre darauf starb Otto. Die Stelle *lantgrâf von Dürngen Herman het in ouch lihte ein ors gegeben. daz kunder wol al sîn leben halt an sô grôzem strîte, swa der gernde kom beztte*

[1] P. 450, 1 ff. 807, 6 ff. Vgl. 554, 4.

[2] Schreiber (S. 63 ff.) glaubt, Wolfram habe diesen Feldzug selber mitgemacht.

(Wh. 417, 22—26) braucht sich dem Wortlaute nach nicht auf den schon verstorbenen Hermann zu beziehen, weil sie ebenso gut von einem noch Lebenden gesagt sein kann, und es ist sehr zweifelhaft, ob Wolfram wirklich den Tod Hermanns, der ihm doch sehr nahegehen mußte, in dieser scherzhaften Weise beklagt hätte[1]. Die Strophe im Titurel (Str. 82 a), wo wirklich Hermanns Ableben beklagt wird, ist ein unechter Zusatz. Aus dem Schweigen über Hermanns Tod kann eher der Schluß gezogen werden, Wolfram habe ihn nicht überlebt, oder aber, der Dichter habe die Totenklage auf seinen Gönner für den Schluß seines Gedichtes aufgespart und sei dann durch den eigenen Tod daran verhindert worden. Jedenfalls wird Wolfram nicht lange vor oder nach Hermanns Tod, der im Jahre 1217 erfolgte, gestorben sein, und die Todesjahrerinnerungsfeiern des Jahres 1920 hätten vielleicht schon etwas früher stattfinden sollen. Seine Grabstätte hat der Dichter im Fraumünster seiner Heimat Eschenbach gefunden, wie man den beiden Zeugnissen aus dem 15. und 17. Jahrhundert wohl glauben darf. *Begraben und besarkt ist sin gebain das edl in Eschenbach dem markt, in unser frauen münster hat er sedl, erhabens grab, sein schilt darauf erzeuget, epitafjum besunder, das uns die zeit seins sterbens gar abtreuget* (Str. 128) berichtet Püterich, der sein Grabmal aufgesucht hat. Damals war also auch schon die Jahreszahl ebensowenig mehr zu erkennen als die Farben des Wappens. Die Aufschrift: *Hie ligt der Streng Ritter Herr Wolfram von Eschenbach ein Meistersinger,* die im Jahre 1608 Hans Wilhelm Kreß auf einer Grabstätte fand auf seiner Reise nach dem damals dem deutschen Orden zugehörenden Obereschenbach, war offenbar nicht mehr die alte echte.

Heute ist keine Spur mehr von Wolframs Grab vorhanden, keine Urkunde und keine zeitgenössische Chronik nennt seinen Namen, unsicher muß vieles über seine Lebensumstände bleiben, für deren Kunde wir fast nur auf seine eigenen Dichtungen angewiesen sind, und trotzdem tritt uns daraus das festumrissene Bild seiner kraftvollen Persönlichkeit deutlich entgegen. Wir sehen ihn vor uns in reifer selbstsicherer Männlichkeit, eine großzügige, leidenschaftliche, ja sinnliche Natur, die sich zuweilen recht derber Witze nicht enthalten kann, aber ohne Frivolität. Sein weiches Gemüt ist mit schalkhaftem Humor gepaart, der selbst da noch durchbricht, wo ihn die Traurigkeit übermannen will. Seine meist nicht verletzende Ironie macht auch vor dem eigenen Ich nicht Halt. Während das

[1] Siehe Singer, Willehalm S. 7.

Leben des Sängers Walther von der Vogelweide unlöslich mit der Politik seiner Zeit verknüpft ist, finden wir bei dem überzeugten Soldaten und Ritter Wolfram kaum etwas Derartiges. Kein politischer Ehrgeiz beseelt ihn, keine Eroberungsgelüste für sein Vaterland. Nach ihm soll jedem Volk nach seiner Sprache das betreffende Land zukommen[1]. In Glaubenssachen ist er tolerant, aber nicht aus eigener Schwäche. Gerade weil er selbst eine tief religiöse, überzeugungstreue Natur ist, sind ihm auch die Überzeugungen Andersgläubiger heilig. Wohl lebt er mitten in dem Kulturleben des höfischen Zeitalters und entfaltet mit plastischer Anschaulichkeit vor unserm Auge den ganzen Reichtum der äußern Ritterpracht, aber er begnügt sich nicht mit der Darstellung des konventionellen Ritterideals der damaligen höfischen Kreise, sondern dringt in tiefere Probleme der menschlichen Seele ein[2].

Gegenüber dem Eindruck dieser starken Persönlichkeit, die nur der Ausfluß einer hochstehenden Herzensbildung sein kann, vergißt man ganz nach den Voraussetzungen seines Wissens und Könnens zu fragen, und doch herrscht unter den Gelehrten noch heute keine einheitliche Auffassung über Wolframs Bildungsstand. In seinen beiden großen Epen macht er durchaus den Eindruck eines belesenen Mannes, der über ein weitverzweigtes Wissen verfügt. Von der lateinischen Literatur hat er zwar keine direkte Kenntnis, wie sie sich etwa Hartmann von Aue in einer Klosterschule angeeignet hat, aber trotzdem ist ihm die geistliche und legendäre Literatur seiner Zeit nicht fremd[3]. Französisch sprach der Dichter wie wohl die meisten gebildeten Aristokraten seiner Zeit, und er mischt sogar hie und da in wenig geschmackvoller Weise französische Brocken in seine Dichtungen, aber (im Gegensatz zu Gottfried von Straßburg, der ganze Phrasen entlehnt) nur Fremdwörter, besonders Bezeichnungen von Toilettegegenständen. Über seine geringe Fertigkeit im Sprechen spottet er jedoch selbst: *Herbergen ist loschiern genant. sô vil hân ich der sprâche erkant. ein ungefüeger Tschampâneys kunde vil baz franzeys dann ich, swiech franzoys spreche* (Wh. 237, 3 ff.). Auch kann man ihm einige Schnitzer nachweisen, und möglicherweise beruht noch manche dunkle, unaufgeklärte Stelle auf einem Mißverständnis seiner Quelle. In der französischen Literatur ist er vielleicht weniger daheim gewesen, als

---

[1] Wh. 73, 8. Siehe Singer, Willehalm, S. 29.

[2] Vgl. G. Ehrismann, Über Wolframs Ethik. ZfdA 49, 405 ff. — Fr. Neumann, Wolfram von Eschenbachs Ritterideal. Deutsche Vierteljahrsschrift für Literaturwissenschaft und Geistesgeschichte 5, 9 ff.

[3] Namen aus der Bibel und Legenden, siehe P. 219, 24 ff. 629, 22. 796, 7 ff. Wh. 178, 14. 307, 1 ff. 330, 20 f. 332, 8 ff. 355, 13 ff. 448, 12 f.

einige Gelehrte sich berechtigt glauben nach dem Parzival annehmen zu dürfen. Denn die dortigen Anspielungen könnten alle schon in seiner direkten Vorlage gestanden haben, was um so wahrscheinlicher ist, als solche Beziehungen im Willehalm, für den man eine verhältnismäßig nahe Quelle kennt, fehlen. Hingegen kennt er vor allem die deutsche Literatur seiner Zeit gut. Von Walthers Gedichten war schon bei Wolframs persönlichen Beziehungen zu ihm die Rede. Von lyrischen Dichtern nennt Wolfram außerdem Neithart: *man muoz des sîme swerte jehen, het ez hêr Nîthart gesehen über sînen geubühel tragn, er begundez sînen friunden klagn* (Wh. 312, 11). Wenig lobend spricht er auch von Reimar von Hagenau, den er allerdings nicht mit Namen nennt, aber auf den deutlich genug der Spott geht, welchen er über den ausgießt, der seine geliebte Dame auf Unkosten der übrigen Damen allzusehr preist (P. 115, 5 ff.).

In höherem Maße zeigen sich aber Berührungen mit den epischen Dichtern. Eine persönliche Bekanntschaft mit Heinrich von Veldeke ist kaum anzunehmen. Seinen frühen Tod beklagt Wolfram ausdrücklich[1], und wenn er auch an ihm rügt, daß er nur gelehrt habe, Minne zu erwerben und nicht auch zu bewahren (P. 292, 18 ff.), so gilt ihm Veldeke doch als Vorbild, wie denn dieser überhaupt in jener Zeit als anerkannte literarische Größe nicht angetastet wird. Zahlreich sind die Spuren seines Einflusses auf Wolframs Dichtungen, einerseits direkte Anspielungen auf Personen und Ereignisse, Herübernahme von einzelnen Ausdrücken, andererseits nur Anklänge in der Ausführung und Schilderung von ähnlichen Situationen. Freilich hat schon Behaghel bemerkt[2], daß die Übereinstimmung im einzelnen nicht immer überzeugt; und man kommt mit einfacher Entlehnung, selbst wenn man ungenaue Erinnerung annehmen wollte, nicht aus. Während im Willehalm allerdings die deutsche Eneide direkt benutzt ist, gehen vielmehr Wolframs Angaben im Parzival auf eine französische Quelle zurück, und da dies auch nicht der bekannte Roman d'Eneas, die unmittelbare Vorlage von Veldeke, sein kann, so ist man gezwungen noch weiter zurückzugehen, und Wolframs Abweichungen erklären sich vermutlich aus der Quelle des französischen Romans und fallen somit wahrscheinlich Wolframs Gewährsmann zur Last. Die Sache ist also die: Wolfram hat Veldeke sicher gekannt; aber seine Anspielungen auf dessen Werk sind im Parzival nicht reinlich zu scheiden von denen, die er schon in der Quelle vorgefunden hat.

[1] P. 404, 28 f. Vgl. Wh. 76, 24 f.

[2] Ausgabe der Eneide, S. CCXIV ff. Vgl. auch Singer, Aufsätze und Vorträge. Tübingen 1912. S. 168 f.

Nicht anders steht es mit den Beziehungen Wolframs zu Hartmann. Sicher hat er seinen Erec gekannt, auf den er ausdrücklich Bezug nimmt mit Nennung von Hartmanns Namen (P. 143, 21 ff.). Wörtliche Anklänge bei einer ähnlichen Situation machen es auch wahrscheinlich, daß ihm der Gregorius bekannt war[1]. An zwei Stellen (P. 253, 10 und 436, 5. 9.) nimmt Wolfram auch Stellung zum Iwein, indem er gegenüber der über den Tod hinaus dauernden Liebe Sigunes Laudinens Handlungsweise scharf verurteilt. Aber auch hier darf man nicht vergessen, daß Wolfram die Anspielungen schon in seiner Quelle vorgefunden haben kann. Was speziell den Erec betrifft, so können einige Berührungen mit ihm nur auf die französische Quelle zurückgehen, so die Übernahme des Namens Tenabroc, der bei Hartmann Ortsname ist. Andererseits sind die Namen der Ritterliste, die bei Hartmann über die französische Quelle hinausgehen und mit Wolfram übereinstimmen, nicht von diesem aus dem Erec entlehnt, sondern umgekehrt aus dem Parzival nebst Namen aus andern Dichtungen in den Erec interpoliert worden. Dagegen ist der Name *Gifleiz* (Wh. 369, 28) aus dem echten Teile des Ritterverzeichnisses aus dem Erec in den Willehalm übernommen worden. Im Parzival (583, 29) wird Iwein in der älteren Form des Namens, als Iwân gebraucht, aber im Willehalm ist sicher der Einfluß des deutschen Iwein nachzuweisen. Doch spielt Wolfram auch schon auf den Anfang des Iwein an oder auf den des Armen Heinrich (P. 115, 28).

Auch die Lanzeletepisode, die Wolfram berührt (P. 382, 24. 387, 2. 583, 8), kann er nicht aus dem wohl später anzusetzenden Lanzelet des Ulrich von Zazikoven kennen, wo nichts damit Übereinstimmendes steht, sondern aus einer früheren deutschen oder französischen Bearbeitung, oder was viel wahrscheinlicher ist, er hat die Anspielung einfach aus seiner Quelle übernommen. Wolframs Kenntnisse von der Tristansage stammen wohl aus Eilhart von Oberge, wie vor allem die Form *Isalde* (P. 187, 19) zeigt; aber ein Zitat wie das (P. 573, 14—19) mit der Namensform *Gymêle von Monte Rybêle* gegenüber Eilharts Gymele von der *Schitriele* ist nur durch unmittelbare Entlehnung aus einem französischen Texte erklärlich. Trotzdem muß Wolfram auch Gottfried von Straßburg später kennengelernt haben und dessen unverkennbar auf ihn gemünztes abfälliges Urteil in der literarischen Kritik bei Tristans Schwertleite, wo er Hartmann den Lorbeerkranz nicht entrissen wissen will[2]. Denn er antwortet ihm — auch ohne

[1] P. 142 f. Siehe Schröder, ZfdA 53, 398. Vgl. auch P. 291, 22.

[2] 4663 ff. Plenio (Beobachtungen zu Wolframs Liedstrophik PBB 41, 64 Anm.) sieht auch 4815 ff. eine polemische Spitze gegen Wolframs Worte P. 115, 13 f.

den Namen zu nennen — und andern, die in das gleiche Horn geblasen zu haben scheinen, im Willehalm (4, 19 ff.) mit den stolz bescheidenen Worten: *ich Wolfram von Eschenbach, swaz ich von Parzival gesprach, des sin âventiur mich wiste, etslich man daz prîste: ir was ouch vil, diez smæhten und baz ir rede wæhten.*

Die Anspielungen auf Ereignisse des Cliesromans (P. 334, 11. 586, 27) sind jedenfalls aus der Quelle übernommen und gehen nicht auf Konrad Flecks, sondern die französische Dichtung. Ganz unsicher ist es nach der einzigen Stelle P. 773, 22 anzunehmen, Wolfram habe Ottes Eraclius gekannt. P. 773, 23 verrät vielleicht die Kenntnis von Lamprechts Alexander und Wh. 141, 11 ff. von der Sage von Herzog Ernst. Im Willehalm macht sich der Einfluß von Herbort von Fritslar geltend, und von besonderer Bedeutung ist für ihn das Rolandslied des Pfaffen Konrad und die Kaiserchronik.

Daß Wolfram auch mit der deutschen Heldensage vertraut war, darf nicht verwundern, war diese doch sicherlich zu seiner Zeit auch Gemeingut der Gebildeten, und man kann sich wohl vorstellen, daß die höfische Gesellschaft sich zuweilen nicht ungern von Spielleuten aus dem Sagenschatze der Vorzeit vortragen ließ zur Abwechslung nach dem Anhören wohlklingender Reimpaare höfischer Epik. Doch verrät es die Selbständigkeit Wolframs gegenüber seinen Dichtergenossen, die dergleichen meiden, wenn er sich nicht scheut auch Gestalten aus der Heldensage in seinen Dichtungen auftreten zu lassen. Zwar ist die Erwähnung von *Azagouc* und *Zazamanc* aus dem Parzival in das später überlieferte Nibelungenlied herübergekommen; aber Namen und Anspielungen aus der Heldensage bleiben noch genug übrig[1], und mit seiner Titurelstrophe nähert sich Wolfram auch in der Form dem Volksepos.

Mitteldeutsche und niederrheinische Dichtungen hat Wolfram auch gekannt, wie sich mittelbar erschließen läßt. Denn Wörter wie *clâr, cluoc, wert, gehiure,* die aus jener Literatur stammen und die vor Wolfram auf mittelhochdeutschem Gebiet nur vereinzelt Anwendung gefunden haben, werden von ihm geradezu eingeführt und von da an herrschende Epitheta ornantia[2].

Wolfram kennt sich auch aus in astronomischen und naturgeschichtlichen Dingen, die freilich meistens mehr fabelhaft als wissenschaftlich sind. Viele gelehrte Anspielungen fallen freilich vielleicht nicht dem Dichter zu, son-

[1] P. 420, 22 bis 421, 10. 421, 23—28. Wh. 384, 18—30. 439, 16 f. Vielleicht angeregt durch Nib. 720 ist P. 206, 29, und zu P. 466, 22 *heleden sprunc*, vgl. Nib. 436, 4.

[2] Siehe Steinmeyer, Über einige Epitheta der mhd. Poesie. Erlangen 1889.

dern seiner unbekannten Quelle, und im Willehalm bleibt neben den berührten Einflüssen nicht allzu vieles übrig, was eine besondere Gelehrsamkeit verrät. Daneben machen sich bei Wolfram stark volkstümliche Vorstellungen und Redensarten geltend. Auf Tischzuchten weist P. 184, 9 ff. hin und auf eine vorhandene Trinkpoesie Wh. 448, 11 ff.

Alle diese Kenntnisse wären nun nicht so verwunderlich und hätten nicht so hervorgehoben werden müssen, wenn nicht der Dichter von sich selbst sagte, er könne weder lesen noch schreiben[1]. Das behauptet er bestimmt mit den Worten: *ine kan decheinen buochstap* (P. 115, 27), wobei er gleich noch denen einen Seitenhieb versetzt, die mit der Versicherung das zu können ihr Werk beginnen. Das geht jedenfalls auf Hartmann, der zu Anfang des Armen Heinrich und Iwein seine Lesekunst rühmt[2]. Doch lassen noch andere Erwägungen es als wahrscheinlich erachten, daß Wolfram wirklich nicht lesen und schreiben konnte[3]. Es ist geradezu auffallend, daß der Dichter nirgends, wo er sich auf seine Quelle beruft — und das geschieht an unzähligen Stellen und in allen möglichen zum Teil ganz formelhaften Wendungen —, je einmal sagt *ich las*, während die Helden seines Gedichtes gelegentlich lesen können. Auch scheint die häufige Verwechslung von Tenuis und Media im Willehalm auf Hörfehlern zu beruhen[4], die freilich ebensogut wie dem Dichter dem Schreiber zur Last fallen können. Auch im letzteren Falle ist es ein Beweis, daß er diktierte, nicht selbst schrieb, was er gewiß getan hätte, wenn er es gekonnt hätte. Dabei muß man annehmen, daß nicht derselbe Schreiber dem Dichter das französische Original vorgelesen hat oder daß ziemliche Zeit zwischen Vorlesen und Diktieren verstrich. Wenn nun auch noch Wolframs Stil mit seinen vielen Anakoluthen und andern Erscheinungen, die mehr dem gesprochenen als dem geschriebenen Worte eignen, hinzukommt, so darf man ihm jedenfalls die Unkenntnis von Lesen und Schreiben auch aus diesem Grunde zumuten. Es war ja im Mittelalter auch gar nicht die Regel, daß die Ritter schreiben und lesen lernten, wie das z. B. auch Ulrich von Lichtenstein trotz seiner umfangreichen Dichtungen nicht gekonnt hat. Das war vor allem eine Beschäftigung der Geistlichen und auch der Damen. Der moderne Mensch, der so sehr

---

[1] Für das Folgende vgl. Singer, Willehalm, S. 3f. 7. 107. 124.

[2] Siehe oben S. XVIII. Wh. 406, 20 ff. spricht Wolfram von einem Kreuz, das T-Form habe, was aber natürlich für die Kenntnis von Lesen und Schreiben nichts beweist.

[3] Die gegenteilige Ansicht wurde zuletzt vertreten durch Golther, Parzival und der Gral, Stuttgart 1925, S. 196 ff., und Karg-Gasterstädt, Elis., Zur Entstehungsgeschichte des Parzival. Halle 1925. S. 78, Anm. 4.

[4] Siehe Bacon, S. A., The Source of Wolfram's Willehalm (Sprache und Dichtung IV). Tübingen 1910.

an die Buchgelehrsamkeit und an die Presse gewöhnt ist, kann sich ja freilich nicht leicht in die Zeit zurückversetzen, in der das Wissen mehr durch das Gehör und den mündlichen Verkehr vermittelt wurde. In ritterlichen Kreisen wurde sicherlich viel vorgelesen, man vernahm manches aus der Predigt, und im Umgange mit gelehrten Freunden hatte der empfängliche Laie genug Gelegenheit seine Kenntnisse zu erweitern. Naturgemäß mußte damals auch das Gedächtnis besser geschult sein, wie denn auch Wirnt von Gravenberg berichtet, er habe seinen Wigalois (11 708 V.) einzig nach der einmaligen mündlichen Erzählung eines Knappen in Verse gebracht. Aber es ist kein Zweifel, daß Wolframs Gedächtnis auch den Durchschnitt seiner Zeit überragt hat. Wenn von einem Bewohner der Walliser Berge erzählt wird[1], er sei noch im Alter imstande gewesen, eine Menge von Pflanzen mit den genauen lateinischen Namen zu bezeichnen, weil er vor Jahren einmal einen Professor der Botanik auf seinen Exkursionen begleitet hätte, so dürfen wir doch selbst über gelehrte Abschweifungen des mittelalterlichen Dichters, der doch wohl zeitlebens in gebildeten Kreisen verkehrt hat, nicht allzusehr erstaunt sein. Was wollen dagegen die drei Jahre Schulzeit besagen, die jener einfache Walliser vor Wolfram voraushat?

Nachdem sich Wolfram mit seinem Stoffe vertraut gemacht hatte, geschah die künstlerische Formung seiner Dichtungen vermutlich zunächst ohne jegliche schriftliche Grundlage. Große Partien waren in seinem Kopfe vollendet, und vielleicht hat er sie mehr als einmal vorgetragen, bevor sie überhaupt niedergeschrieben wurden, sei es durch Nachschrift von Schnellschreibern oder nach seinem eigenen Diktat. So mußte Wolfram freilich den großen Abstand fühlen, der ihn von den am Pergamente klebenden lesenden und schreibenden Gelehrten trennte, und man begreift, warum er im Anschluß daran, daß er bei Erwerbung von Frauengunst in seiner Person den Ritter höher als den Sänger gewertet wissen will, sich lebhaft dagegen wehrt, daß man seine Erzählung für ein Buch ansehen könnte. Und als einer, der das besitzt, was keine Buchgelehrsamkeit verleihen kann, und der sich seines innern Wertes bewußt ist, spricht er im Willehalm die stolzen Worte:

swaz an den buochen stêt geschriben,
des bin ich künstelôs beliben.
niht anders ich gelêret bin:
wan hân ich kunst, die gît mir sin.
(2, 19—22.)

[1] Siehe Jegerlehner, Walliser Sagen. Leipzig 1912. S. 16 f.

Seine Dichterlaufbahn hat Wolfram offenbar als Lyriker begonnen; doch sind die erhaltenen Lieder wohl mit dem Anfang des Parzival gleichzeitig[1]. Ein günstiges Geschick wollte es, daß neben den sieben Liedern, die unter seinem Namen die drei Hauptliederhandschriften überliefern, noch zwei weitere als Anhang zu Handschrift G des Parzival und Titurel aufbewahrt sind. Wieviel nicht mehr erhalten ist, läßt sich nicht nachrechnen: wir wissen nur von mindestens einem Scheltgedicht, das verlorengegangen ist[2]. Als unecht müssen die 4. bis 6. Strophe des achten Liedes (Lachm. 9, 37) und das neunte Lied (Lachm. XII, 1) ausgeschaltet werden. Dagegen ist die letzte Strrophe des dritten Liedes als selbständiges Gedicht abzutrennen, wodurch von neuem eine Neunzahl von Liedern entsteht[3]. Die Beobachtung stilistischer und metrischer Entwicklung von einfachem Strophenbau zu einer immer feineren und reichhaltigeren Kunstform, die parallel geht mit einer fortschreitenden Behandlung desselben Stoffes, erlaubt eine chronologische Ordnung der Lieder. Wolfram beginnt mit einfachen Minneliedern, dem dritten und sechsten Lied (Lachm. 5, 16. 7, 11), die ganz traditionell gehalten sind mit ihrer Sehnsucht nach der Geliebten und der Klage über vergeblich erhofften Minnelohn. Aber schon hier tauchen ungewohnte Wendungen auf. Der Dichter vergleicht sich mit einer Eule, weil sein Herz imstande ist die Geliebte auch in finsterer Nacht zu sehen; und bei der zum Eingang üblichen Frühlingsschilderung spricht er von den Vögeln, die im Mai ihre Jungen mit Gesang wiegen. Ein weiteres Minnelied von individuellerem Gepräge in Stil und Form, das achte Lied (Lachm. 9, 4), ist später anzusetzen und fällt zwischen Wolframs fünf Tagelieder. Der Trennungsschmerz der sich heimlich Liebenden, die einander beim Tagesanbruch verlassen müssen, ist zuerst in der Provence, dann in Nordfrankreich und schon vor Wolfram in Deutschland besungen worden. Aber er hat dieses Tagelied durch die Einführung des Wächters zu einer neuen Gattung gestempelt, die in der Folgezeit zur Mode werden sollte. Zunächst dichtet er freilich ein Tagelied, in dem der Ritter am Morgen selbst zum Aufbruch mahnt (VII. Lied. Lachm. 7, 41). Erst in einem zweiten Liede, dem ersten (Lachm. 3, 1), erscheint der Wächter selbst. Noch ist er eine unbeteiligte Figur und gewinnt nur dadurch Bedeutung, daß sein berufsmäßiger Weckruf den Liebenden den schmerzvollen Abschied bringt. In einem spätern Lied, dem zweiten (Lachm. 4, 8), in welchem der Wächter von dem Tage

[1] Siehe Singer, Willehalm, S. 99.
[2] Siehe oben S. XIII.
[3] Siehe Plenio, PBB 41, 47—128, worauf sich auch das Folgende stützt.

singt, der seine Klauen durch die Wolken geschlagen habe, ist er schon eine wichtige Vertrauensperson der Liebenden; er tritt handelnd auf und warnt die Saumseligen, für deren Ehre er sich verantwortlich fühlt. Schließlich, im fünften Liede (Lachm. 6, 10), wird der Wächter, hinter dessen Worten der Dialog zwischen den Liebenden völlig zurückgetreten ist, geradeswegs zur Hauptperson. Mit dem letzten Wächterlied (IV. Lied. Lachm. 5, 34) nimmt Wolfram Abschied vom Tagelied und rühmt das Glück ehelicher Liebe, das ruhig den Tag erwarten darf und keine Aufpasser zu fürchten hat[1]. Im letzten Liede, über welches hinaus keine Spuren neuer Liebeslyrik von Wolfram zu finden sind, in der Strophe (Lachm. 5, 28), die den gleichen Ton hat wie die ältesten erhaltenen Minnelieder, wehrt sich der Dichter gegen den Haß der Damen, denen er weniger schade als ein Storch den Saaten. Er will sich jetzt zurückziehen und sich auch nicht mehr um die Schuld seiner Geliebten kümmern, sondern fortan seinen Anstand wahren. Das hatte er offenbar nicht getan in seinem leider verlorenen Scheltlied (oder Scheltliedern) gegen seine treulose Geliebte, und seine resignierten Verse bedeuten zugleich mit dem Epilog zu den ersten sechs Büchern des Parzival, mit dem sie zeitlich zusammenfallen müssen, das Ende des Sturmes, den er durch seine gröbliche Anschuldigung unter der Damenwelt hervorgerufen hatte. Wie bei andern mittelhochdeutschen Lyrikern darf man auch bei Wolfram nicht zuviel wirklich Erlebtes in seinen Liedern finden wollen, obschon er über diejenigen spottet, die von Minne singen, ohne deren Not selbst empfunden zu haben (P. 587, 7 f.). Aber echt ist doch die Glut der Leidenschaft, die uns aus seinen Versen entgegenströmt und ihn die Sinnenfreude erotischen Erlebens in realistischem Ausmalen der Situation über die Grenzen des Konventionellen hinaus schildern läßt. Glücklich ist auch die Form diesem lebhaft erregten Temperament angepaßt, der kräftige Periodenschluß mit seinen meist stumpfen Reimen, die oft weit voneinander entfernt sind, und die kurzen, teilweise reimlosen Zwischenverse.

Zeigt sich der Lyriker Wolfram in der geringen Anzahl von erhaltenen Liedern auch als originell, und hat er die Gattung des Tagelieds sogar neu ausgestaltet, so tritt das doch ganz zurück hinter der Bedeutung, die er durch seine erzählenden Gedichte gewonnen hat. Sein erstes episches Werk, der Parzival, ein Gedicht in

[1] Vgl. S. XII.

höfischen Reimpaaren, ist auch zugleich sein einziges vollendetes.

Nicht in einem Zuge ist die große Dichtung entstanden, die in sechzehn Bücher zerfällt und durch Verwendung von Initialen in Abschnitte von dreißig Versen eingeteilt ist. Diese Dreißiger entsprechen zwar oft nicht einem Sinnesabschnitt. Es ist daher anzunehmen, daß diese Einteilung ursprünglich nur einen äußeren Grund hatte, und sie muß offenbar mit der Urhandschrift zusammenhangen, deren einzelne Seiten dreißig Verse umfaßten. Die großen Anfangsbuchstaben zu Beginn jeder Seite wurden von spätern Schreibern einfach übernommen und gingen so in die Handschriften über, wo die Verszahl der Seiten nicht mehr damit stimmte. Die gleiche Erscheinung findet sich auch beim Willehalm, und wenn der Dichter auch nicht selbst geschrieben hat, hat er offenbar doch gelegentlich auf die Einrichtung des Archetypus Rücksicht genommen[1]. So ist es zu erklären, warum die wohl später eingefügten Verse zwischen dem zweiten und dritten Buch des Parzival (114, 5 bis 116, 5) gerade die Zahl sechzig, also ein ganzes Blatt, ausmachen, und wieso in einigen Handschriften zwei Abschnitte fehlen (336 u. 337). Die ersten sechs Bücher, nach denen sich eine Ermattung des Dichters zeigt und die mit einer rückblickenden Übersicht überdie bis dahin geschilderten Frauen abschließt, sind zuerst als Sonderausgabe erschienen[2]. Nach längerer Pause nimmt der Dichter seine Arbeit wieder auf, bis sich vor dem neunten Buche wieder ein Einschnitt zeigt. Deutlich hebt sich die zweite Hälfte des Gedichts von der ersten ab. Von einigen wenigen Rückfällen abgesehen hat sich jetzt der Dichter von literarischen Vorbildern freigemacht. Die unreinen Reime treten zurück, und sein Empfinden ist feiner geworden für das, was ein ästhetisch geschultes Ohr verletzen könnte. Vor den zwei letzten Büchern tritt noch einmal eine Arbeitspause ein. Trotzdem hat die Komposition des ganzen Werkes so wenig wie die Ausführung im einzelnen gelitten.

Zwar wird diese Einheitlichkeit neuerdings wieder angezweifelt und nur für scheinbar gehalten. Leitzmanns[3] Annahme, daß Wolfram bei der Abfassung des Parzival

---

[1] Nachgeahmt wurden diese Abschnitte durch Ulrich v. d. Türlein in seinen Einunddreißigern.

[2] Über die Arbeitspausen siehe Zwierzina, Beobachtungen zum Reimgebrauch Hartmanns und Wolframs (Abhandlungen zur germ. Philologie, Festgabe für Heinzel. Halle 1898. S. 437ff.) Vgl. auch Panzer, ZfdPh 33 (1901), 123ff. Matz, Formelhafte Ausdrücke in Wolframs Parzival. Kieler Diss. 1907, 102ff. Wirnt von Grafenberg ahmt nur die ersten sechs Bücher nach, hat aber doch auch schon das 14. Buch gekannt. Siehe Symons in seiner Kudrun-Ausgabe S. XCIII, Anm. Halle 1914.

[3] PBB 26 (1901), 144.

stückweise und nach freier Neigung gearbeitet habe, um dann die fertigen Teile aneinanderzufügen, wird durch die Hypothesen von Schreiber (S. 106 ff.) und Karg (S. 1 ff.) noch überboten, die von verschiedenen Gesichtspunkten aus für Wolfram eine ganz andere Arbeitsmethode voraussetzen. Danach soll der Parzival abweichend von der jetzigen Reihenfolge aus mehrfachen Stücken ganz verschiedener Zeiten und erst nach wiederholten Überarbeitungen entstanden sein[1]. Für seine Beweisführung nimmt Schreiber neben inhaltlichen und sprachlichen Eigentümlichkeiten auch äußere Merkmale der ältesten Handschriften in Anspruch. Karg findet vor allem durch rhythmisch-melodische Untersuchungen des Parzivaltextes vier Typen heraus, denen vier Schichten entsprechen, die zu verschiedenen Zeiten ineinanderverarbeitet worden sind[2].

Um den Hauptinhalt der Erzählung, die Schilderung der Entwicklung des Helden von seiner Geburt an durch Schick- und Wirrsale, Glück und Unglück, Schuld und Sühne bis zur innern und äußern Vollendung, die mit der Geschichte der Eltern beginnt und mit dem Ausblick auf die Bestimmung seiner Nachkommenschaft schließt, gruppiert sich eine Fülle von Ereignissen, Menschenschicksalen und Einzeldarstellungen, die alle aber mehr oder weniger mit dem Hauptgegenstand verknüpft sind.

Vor dem Auge des rein genießenden Lesers oder noch besser Hörers von Parzivals Geschichte ersteht eine lange Reihe lebenswarmer und lebenswahrer Gestalten, von dem Haupthelden an die ganze Skala hinunter bis zu nur ganz episodenhaft auftretenden Figuren. Denn ganz nebensächliche Personen, wie etwa der geizige Fischer oder der ungenannte Knappe (342 ff.), sind mit plastischer Deutlichkeit geprägt. Und erst die Frauengestalten: von dem lieblichen Kinde Obilot bis zur dämonischen Orgeluse finden sich alle Abstufungen in lebendiger Anschaulichkeit vertreten. Aber nicht nur Personen, sondern auch Handlungen, vor allem Kämpfe, aber auch Feste und häusliche Szenen werden in greifbarer Weise geschildert.

Wolframs Dichtung ist ein Entwicklungsroman und will nicht nur rein ästhetisch gewertet sein. Die Helden sollen

---

[1] Schon John Meier (Wolfram von Eschenbach und seine Zeitgenossen, Festschrift zur 49. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner. Basel 1907. S. 511) hatte zwei Ausgaben von Wolframs Parzival angenommen.

[2] Vgl. auch Ludwig Grimm (Wolfram von Eschenbach und seine Zeitgenossen. I. Zur Entstehung des Parzival. Leipzig 1897). Seine Gründe sind meist inhaltlicher Natur und lassen sich darum, soweit sie überhaupt haltbar sind, ohne weiteres auf Wolframs Quelle übertragen, sofern eine solche existiert hat.

auch als Charaktere gewürdigt werden, das spricht er deutlich genug selber aus, wenn er etwa an Hartmann gerade die treulose Handlungsweise Laudinens tadelt und sie in schroffen Gegensatz zu der über das Grab hinaus dauernden Liebe Sigunes setzt. Überhaupt zeigt der Dichter gelegentlich recht deutlich, was er empfindet, da er kein rein objektiv erzählender Epiker ist, sondern in romantischer Weise[1] rückhaltlos selbst in der Dichtung spricht. Er hat ein ganz persönliches Verhältnis zu seinen Helden und Heldinnen. Er freut sich mit ihnen, er leidet mit ihnen und fordert von den Zuhörern dasselbe[2]. Ihm ist der Held *sîn friunt*[3].

Tiefe Lebensfragen bilden die Grundidee der Erzählung, und diese, schon in der Einleitung vorgedeutet, finden durch den Verlauf des Gedichtes eine klare Lösung: „Wer immer strebend sich bemüht, den können wir erlösen." Die religiöse Entwicklung des Helden[4], der vom rohen Kindesglauben zur platten Rechtgläubigkeit, von da durch schwere Zweifel und Gewissenskämpfe hindurch bis zur höchsten Stufe der wahren Gotteserkenntnis emporsteigt, steht durchaus im Mittelpunkt, paart sich aber mit der Erfüllung der Forderungen des weltlichen Ritterideals. Beides erfährt eine symbolische Vereinigung im Gralrittertum, zu dessen König der Held berufen ist.

Trotz einer Reihe von Ungenauigkeiten, Widersprüchen und Unverständlichkeiten, die dem aufmerksamen Leser nicht entgehen können, die jedoch wohl dem unbefangenen Hörer bis auf wenige starke Verstöße (am auffälligsten wohl das Vergessen des Heiratsantrages, den Parzival dem Vater der Liaze gemacht hat, und die Verworrenheit in Beziehung auf Parzivals Schwerter) kaum auffallen, ist der Gesamteindruck durchaus der eines vollendeten Kunstwerkes, und die Frage, fällt Wolfram das ganze Verdienst für den wohlgefügten Aufbau, die Harmonie zwischen Stoff und Form zu, oder ist er nur ein kongenialer Geist, der die Vorlage so trefflich bearbeitet hat, muß ganz in den Hintergrund treten angesichts der unmittelbaren Wirkung, die sein Werk ausübt.

Es ist auch sehr schwer, Bearbeitung und Vorlage der Dichtung zu trennen. Nur ganz wenig kann unbestreitbar als Wolframs Eigentum herausgeschält werden, und doch ist es genug, um uns seine Persönlichkeit deutlich werden zu lassen, bei deren Schilderung, die ja fast ganz auf seinen Werken fußen mußte, wir das meiste schon ver-

---

[1] Siehe Rosenhagen, Nachtrag zu Hertz, Parzival von Wolfram von Eschenbach. Stuttgart 1918. S. 555.
[2] Vgl. z. B. P. 314, 22. 710, 16 ff.
[3] P. 338, 8. Vgl. 144, 4.
[4] Siehe Ehrismann, Wolframprobleme GRM 1 (1909), 657 ff.

wertet haben. Selbst bei den Bemerkungen in Ich-Form kann man nicht vorsichtig genug sein. Gar vieles davon ist nur formelhaft, aber ihr zahlreiches Vorkommen ist trotzdem typisch für die subjektive Art des Dichters. Manches könnte, wenn in der Vorlage nicht ausgeführt, doch vielleicht irgendwie angedeutet und angeregt worden sein. Jedenfalls wird man sich bei allem zum mindesten fragen müssen, ob es nicht die Quelle gehabt haben könnte.

Welches ist nun aber die Quelle Wolframs? Unter allen erhaltenen französischen Epen gibt es nur ein einziges, das dafür ernstlich in Betracht kommen könnte, nämlich Crestiens von Troyes unvollendeter Contes del Graal. Mit diesem stimmt in der Tat Wolframs Parzival vom dritten Buch bis etwa zur Hälfte des dreizehnten sowohl im Verlauf der Handlung als auch in Einzelheiten überein. Aber woher hat der deutsche Dichter seine Abweichungen und vor allem den beträchtlichen Rest, die Vorgeschichte und den ganzen Schluß seines Gedichtes? Entweder muß er das erfunden haben, oder es lag ihm dafür ebenfalls eine Quelle vor.

Noch jetzt ist diese Quellenfrage heiß umstritten, und es gibt kaum ein Gebiet, auf dem sich so widersprechende Ansichten gegenüberstehen wie gerade in der Erforschung dieses Problems. Solange man noch zu sehr auf Vermutungen angewiesen ist, kann auch unmöglich ein abschließendes Urteil gewonnen werden. Aber so viel steht doch fest, daß Wolfram manches, was Crestien nicht hat, einfach nicht erfunden haben kann. Vor allem ist es Singer[1], der in den letzten Jahren durch seine Untersuchungen erwiesen hat, daß viel mehr, als man bis jetzt ahnte, nur französischen Ursprung haben kann.

Schon das ganze Milieu des Parzival führt nach Frankreich. Es herrschen französische Rechte und Sitten. Das in der Erbfolge übliche Majorat kennt Wolfram nur in einem Winkel von Deutschland (P. 4, 29)[2]. Daß Damen die Befugnis haben zum Ritter zu schlagen, ist in Frankreich bekannt, und die Stellung einer rechtsprechenden Landesherrin, wie sie Orgeluse einnimmt, weist nach der Provence. Die Strafe, die der betrogene Ehegatte an Clinschor vollzieht (P. 657, 8 f.), scheint in Frankreich zu Recht bestanden zu haben. Es tauchen Motive aus dem französischen Nationalepos auf, die Liebe des Helden zu einer Heidenprinzessin, Taufe des heidnischen Helden nach dem Kampfe, das Kämpfen des Ritters mit nur zwei

[1] Wolframs Stil und der Stoff des Parzival (WSB 180, 1916), worauf sich das Folgende wesentlich stützt, und die schon erwähnte Abhandlung über Willehalm.

[2] Siehe oben S. XI.

Gegnern. Ebenso findet Entsprechendes in der französischen Literatur das harnischlose Kämpfen oder lächerliche Verkleidung einer Dame zuliebe, was in der Provence bekannt ist, aber in Deutschland nicht vor Ulrich v. Lichtentein belegt ist, vor allem auch der ganze Ideenkreis von der veredelnden Macht der Liebe. Nicht deutsch klingt auch die übertriebene Verachtung der Bauern. Auf keltischen Ursprung deutend, aber für das französische Artusepos charakteristisch, macht sich oft ein primitiver vorhöfischer Kulturzustand geltend.

Neben allgemeinen Märchenmotiven, wie der Dümmlingsgeschichte, der nicht lachenden Jungfrau und dem schweigenden Manne, dem hinter der Ferse zufallenden Tore, der Liebe vom bloßen Hörensagen, den Blutstropfen im Schnee, der Jungfrau auf der Linde und der Unauffindbarkeit des Schlosses ist es ein speziell französischer Märchenzug, wenn das Kosewort *biau fiz* für den Namen gehalten wird, und es weisen auf keltische Tradition, somit auf französische Vermittlung das Märchenmotiv von der Entführung des Sterblichen in einen hohlen Berg und das von drehenden Schlössern. Das letztere ist allerdings verkannt, spricht aber darum um so deutlicher für Entlehnung, wie auch die Tischlein-deck-dich-Eigenschaft (ein allgemeiner Märchenzug) des Grals, die Crestien nicht hat, kaum von Wolfram erfunden sein kann, da er sie sonst nicht komisch fände. Keltisch sind auch die tanzenden Warner Gawans, die Geschlechtertrennung auf Schastelmarveile, das ursprünglich nichts anderes als das Totenreich ist, ebenso auch die Sitte, daß der Besiegte seinen Namen nennen muß. Der Name Vergulaht scheint keltischen Ursprungs zu sein, während Lähelin offenbar direkt auf eine historische Person Llewelin zurückgeht, da dieser Name in der walisischen Geschichte mehrfach vorkommt und Norgals Northwales bedeutet.

Dann weisen die verschiedensten Stellen, die gerade bei einer ganz scharfen Vergleichung mit Crestien, selbst bei Annahme einer unbekannten Fassung, zeigen, daß sein Werk nicht die Vorlage gewesen sein kann, deutlich auf eine französische Quelle hin. An gar manchen Stellen frägt man sich, wie Wolfram wohl dazu gekommen sein mag, aus der durchsichtigen Darstellung Crestiens unklare Vorstellungen zu gewinnen, wie etwa aus den Lehren von Parzivals Mutter seine verworrenen Anweisungen. Zwar sind gerade diese möglicherweise mit Absicht so gewählt, um den Geisteszustand der Mutter hervorzuheben, wie denn überhaupt in dieser Partie symptomatische und nicht analysierende Schilderung von seelischen Vorgängen vorherrscht. Im deutschen Epos braucht es eine künstliche Erklärung, wieso Lischois plötzlich in den Besitz von Ga-

wans Pferd Gringuljete kommt, was bei Crestien durchaus klar ist.

Eine Menge für den Deutschen unverständliche Anspielungen, sofern das heute noch nachzuprüfen ist, muß Wolfram übernommen haben. So ist gar nicht einzusehen, wer *der guote knappe und Lämbekîn* (270, 20) sind, welche Gawanepisode 301, 9 ff. gemeint ist, warum der deutsche Dichter über Artus den *meienbœren* Mann spotten kann (281, 16 ff.). Die Kenntnis von Erzählungen von Cliges, Lancelot, Iwan, Garel und Ilinot wird vorausgesetzt.

Dazu kommen eine Menge von Unverständlichkeiten, die sich nicht durch bloße Erweiterung von Crestien, sondern viel eher durch Kürzung einer anders gefaßten Vorlage erklären lassen, wobei natürlich immer noch die Möglichkeit vorhanden ist, daß der Fehler schon dieser zur Last fällt. Die im Sand verlaufende Liazenepisode, das unklare Verhältnis der Königin Ginover zu Ither, der auch mit Parzival näher verwandt sein muß als es aus der Dichtung hervorgeht, die Rolle der beiden Schwerter in Parzivals Hand, von denen ursprünglich das Gralschwert und nicht das neu hinzugekommene von Ither gebrochen sein muß, die Hindeutung auf einen sonst unbekannten Charakterzug der Cunneware, die Stellung Clinschors und des Torhüters des Wunderschlosses erwecken Bedenken. Auf eine Lücke deuten auch die Worte Clamides 204, 6—12, wo dieser behauptet, daß ihn Condwiramurs haben wollte, ferner daß das Erkennen zwischen Parzival und Jeschute nicht erzählt wird, ebenso nicht, wieso Orilus weiß, daß Parzival der Urheber seines Zornes ist. Zwischen Clamide und Artus besteht eine frühere Feindschaft, was nicht begründet ist. Auch begreift man nicht, wieso Orilus wie Ither eine Waffe von Gaheviez besitzt (260, 28), und warum Parzival dem besiegten Gralritter nicht folgt (445, 27 ff.), da er doch das Gralschloß sucht. Von Crestien abweichende Angaben macht Wolfram 448, 27. 610, 21. 614, 2. Unklar ist auch Kingruns Kampf gegen die Bertûne (206, 23), und wie es mit dem nur 128, 8 erwähnten Turkentâls steht, der für Parzival von Lähelins Hand fällt. Kürzung muß man auch vermuten bei der Episode des *redespœhen* Mannes (229, 4 ff.) auf der Gralburg, in der Geschichte von dem Turquoiten und bei der Erzählung von Gawans Knappen in Bearosche.

Unzählige Ungenauigkeiten lassen sich besser bei Übernahme aus einer Quelle erklären. So muß die Unschuld von Gawans Vater erraten werden, und unverständlich ist es auch, warum die Aufforderung zur Befreiung der vierhundert gefangenen Damen bei Nennung der Vornehmsten darunter gar kein Aufsehen unter ihrer Verwandtschaft hervorruft. Der Inhalt der von Parzival versäumten, später

aber doch noch wirksamen Frage kann nicht befriedigen. Auf einem Mißverständnis des deutschen Dichters muß es auch beruhen, daß Herzeloide in ihrem wahnsinnigen Gebaren von ihm *diu wîse* genannt wird. Widersprüche, wie der, daß trotz der Unauffindbarkeit des Gralschlosses dieses noch einen äußern Schutz braucht, und daß infolge des langen Unterlassens der Frage an Anfortas nicht nach dem Namen und Geschlecht der ausgesendeten Gralritter gefragt werden dürfe (818, 25 ff.), während doch vorher (494, 13 u. 495, 2) das *verholne* Weggeben der Männer als ordnungsgemäße Einrichtung erwähnt worden war, ließen sich vermehren.

Dann bringt Wolfram direkt französische Ausdrücke, die bei Crestien fehlen, mit Verdeutschungen, was doch nicht gut denkbar ist ohne eine französische Vorlage, wenn man von scherzhaften Bildungen wie *schahtelacunt* für *burcgrâve* absieht. Die Verwechslung von *Terdelaschoie* für die Fee und *Feimurgan* für das Land kann doch nicht auf Erfindung beruhen, so wenig als Namensbildungen wie Feirefiz aus *vair fiz* (der bunte Sohn) und *Lammîre* (wohl aus *fille l'amiré*). Auf französische Vorlage weist auch *vaste in Soltâne*, nicht aber auf das Crestiensche *gaste forest soutaine*, sondern auf einen diesem ähnlichen Ausdruck. *Condwîrenâmûrs* ist nicht ein innerhalb des Wortes flektierter Akkusativ zu *Condwîrâmûrs*, sondern aus dem Schwanken zwischen *Conduire amours* und *Conduire en amours* zu erklären und kaum Erfindung von Wolfram. Daß die Verknüpfung der Gralritter mit dem Templerorden französischen Ursprungs ist, beweist schon allein die französische Form *templeise* aus *templensis*, wozu noch kommt, daß dieser Orden in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts deutschfeindlich war. Die Etymologie des Namens Parzival (140, 17), wohl *Perce aval*, und vor allem die nicht mehr recht erkenntliche von Herzeloide (*Herzelot aus herse, herce*, Egge, 140, 18) ist doch eher einem Franzosen zuzumuten. Der französisch geläufige Ausdruck *lance sor fautre* bei Beginn des Kampfes dürfte der nicht ganz klaren Stelle Wolframs *glœvin vorn ûf des satels vilzeltn* (537, 5 f.) vorgelegen haben, nicht aber von irgendeiner fernliegenden Stelle im Conte del Graal, wo ihn Crestien in verschiedener Variation[1] allerdings braucht, herrühren. Schon Bartsch hat zu 514, 15 auf das von Crestien abweichende *des hant dez mer gesalzen hât* hingewiesen und das sonst häufig vorkommende französische *qui fist la mer salée*. 62, 5 f. werden französische Dialekte unterschieden, was kaum von dem deutschen Dichter stammt, während Namensformen auf *—eis* neben solchen

[1] 1418, 2175, 2625, 2936 (Baist).

auf *—ois* sich allerdings auch in deutschen Handschriften öfters finden[1].

Bei Wolfram zeigt sich ein ganz bestimmtes Prinzip in der Namengebung. Es werden verschiedene irgendwie zusammengehörende Namen durch völlige Übereinstimmung der ersten Silbe gebunden, so Gahmuret, Gandin, Galoes; Anfelise, Annore; Arnive, Artus; Gurzgri, Gurnemanz; Hernant, Herlinde; Obie, Obilôt; Liadarz, Liahturteltart; Iblis, Ibert; Kingrisîn, Kingrimursel. Eine Erfindung des deutschen Dichters kann das nicht sein; denn sonst hätte er unmöglich das Prinzip verkannt, wie er das in zwei Fällen tut, wenn er neben Gandilus Schionatulander statt Ganatulander und neben Kardeiz (eigentl. Gardeiz) Loherangarin statt (Le Loherain) Garin einführt. Von Crestien, der überhaupt viel sparsamer mit Namen umgeht und dem Grundsatz der Vereinfachung zu huldigen scheint, hat das Wolfram nicht. Die Abweichungen der Namen von Crestien und deren größerer Reichtum im deutschen Gedicht sind kaum Erfindungen von Wolfram. Antikonie stammt aus dem Roman de Thèbes, und dieser hat auch auf die Streitszenen von Kingrimursel und Liddamus gewirkt. Der anglonormannische Ypomedon (s. 14, 4 Pompeius und Ipomidon) des französischen Gedichtes von Hue de Rotelande vollführt seine Heldentaten in Calabrien. Im Carduino und Chevalier de Cygne findet sich der Zug des Heimtragens des unzerlegten Wildes. Wie im deutschen Parzival wird Gawain im Escanor des Gerard d'Amiens des Mordes angeklagt, und der Zweikampf zwischen Gawain und Parzival kann ebenfalls nicht erfunden sein, da er auch im Sir Perceval vorkommt. Wegen Übereinstimmungen von Mabinogi mit Wolfram, bzw. Wolfram und dem Sir Perceval gegenüber Crestien hat Zenker[2] für den Anfang von IIa für Peredur und damit für Wolfram die Verwertung einer von Crestien verschiedenen Quelle für Parzivals Jugendgeschichte wahrscheinlich gemacht. Die Ähnlichkeiten dieser mit dem Lai de Tyolet hat schon Hertz (S. 440) hervorgehoben. Vielleicht ist Wolframs humoristischer Ausdruck *ritter got* (123, 21) geradezu die von seiner französischen Vorlage der höhern Tendenz des Parzivalromanes entsprechende Umbiegung des *chevalier beste*, wie der erste Ritter, den der Held sieht, genannt wird.

Das Gesagte wird dadurch noch bestätigt, daß auch die Vorgeschichte und der Schluß, die überhaupt bei Crestien fehlen, auf eine französische Quelle weisen. Für den Schluß läßt sich hauptsächlich hervorheben, daß sich zwischen

[1] Siehe Symons, S. XCIII, Anm.
[2] Zu Perceval-Peredur GRM 11 (1923), 240—254.

Wolfram und dem ersten Fortsetzer von Crestiens Werk einzelne Übereinstimmungen zeigen und daß die Verknüpfung der Schwanrittersage mit der Grallegende nicht vor Wolfram zu finden ist, aber dem letzten Fortsetzer Crestiens, Gerbert von Montreuil, der zwar nach Wolfram dichtete, jedoch kaum Kenntnis von dem deutschen Dichter hatte, und der Einleitung des Sone de Nausay bekannt ist, was alles nur aus einer gemeinsamen Quelle erklärt werden kann. Im Sone de Nausay finden sich außerdem Ähnlichkeiten mit Wolfram, wie der Kampf zweier Frauen um einen Mann mit Entscheidung durch einen Gerichtshof, sowie die gleiche Verwundung zur Strafe für ein Liebesverhältnis mit einer Heidin wie die des Anfortas und die Verwendung eines *spilwîp* zu Botendiensten, was im Deutschen sonst nicht belegt ist. Dann findet sich der Zweikampf mit Feirefiz im niederländischen Lancelot, und zwar in einer ursprünglicheren Fassung als bei Wolfram, da dort Perceval selbst der Vater des Heiden ist, was besser erklärt, warum er beinahe im Zweikampfe unterliegt. Endlich ist gerade die Vorgeschichte des Parzival vollständig undeutsch. Sie scheint geradezu zu dem Zwecke gedichtet, das Haus Anjou zu verherrlichen[1]. Wie sollte ein Deutscher auf den Einfall gekommen sein, gerade einen König von Anjou zum Vater Parzivals zu machen?

Der Tod des Vaters von Parzival ist übereinstimmend in der Pseudo-Crestienschen Einleitung erzählt, und Weston sieht in dieser Bliocadranzepisode den Rest einer gemeinsamen Quelle. Auf französische Tradition weisen auch die Ähnlichkeiten der Gahmuretgeschichte mit Zügen aus dem Partenopois de Blois, die Palgen[2] aufgedeckt hat und die um so mehr ins Gewicht fallen, als beide Beziehungen zu Spanien aufweisen.

Es ist auch wohl möglich, daß die Erzählung von Gahmuret in vielem die sagenhafte Wiederspiegelung wirklicher geschichtlicher Ereignisse darstellt[3]. Grafen von Anjou waren in der Tat Könige geworden. Fulco, der zugleich in engen Beziehungen zum Templerorden stand, war 1131—1143 König von Jerusalem. Sein Sohn Gottfried Plantagenet heiratete die Erbtochter des englischen Königs Heinrichs I., deren Sohn Heinrich II. zugleich Erbe von Anjou und 1154—1189 König von England war. Das englische Wappentier, den Panther, finden wir auch auf Gahmurets Wappen. Wenn andererseits Fulcos Sohn Amalrich im Bündnis mit dem Sultan von Ägypten, dem Untertanen

---

[1] Golther sieht allerdings in Anschouwe ein niederösterreichisches Geschlecht.
[2] Stein der Weisen, S. 48ff., 59.
[3] Siehe Martin, Kommentar XLf.

des Chalifen von Cairo, 1167 in Alexandria den türkischen Feldherrn Nureddins, Schirkuh, und dessen Neffen Saladin belagert hat, so entspräche das der Fahrt Gahmurets in den Orient; denn mit Babilon (P. 14, 3; so hieß im Mittelalter Cairo) kann nur die ägyptische Stadt gemeint sein. Außerdem erinnert Amphlise, zu der Gahmuret in einem Liebesverhältnis steht, in manchen Zügen an Eleonore von Poitou, die geschiedene Gattin Ludwigs VII. von Frankreich, während ihr Name der *Anfelise* im Folque de Candie entspricht.

Wichtiger als diese Einzelzüge sind die Bestandteile der Dichtung, die zu ihrem Organismus gehören, aber sich durch den Conte del Graal nicht erklären lassen. So zeigt sich der Abstand des deutschen Parzival von Crestiens Dichtung am deutlichsten in der Vertiefung von Parzivals Bekehrungsgeschichte, und von jeher ist dafür der deutsche Dichter verantwortlich gemacht worden. Seitdem aber Singer auf das altfranzösische Gedicht Chevalier au barisel hingewiesen hat, in dem eine ähnliche psychologisch fein begründete Umwandlung geschildert wird, ist man versucht, auch für die Verinnerlichung des neunten Buches die Grundlage in einer französischen Quelle zu suchen. Die ganze Tendenz könnte zum mindesten in der französischen Vorlage vorgebildet gewesen sein, wobei es natürlich nicht zufällig ist, daß die Darstellung durch einen Deutschen ihre Vollendung und im deutschen Publikum einen starken Widerhall gefunden hat. Auch manchen andern Vorzug, den Wolfram gegenüber Crestien hat, dürfte man daher einer unbekannten Quelle zuschieben, wie etwa das Zurücktreten des kirchlichen Standpunktes in rein äußerlichen Dingen, die neue Anordnung der Sigunenepisode und die Einführung von Parzivals Wirksamkeit in den Gawanabenteuern.

Ein fernerer Zuwachs bilden die antikisierenden und orientalischen Elemente, von denen die keltisch-französische Grundschicht, die der Parzival mit dem Conte del Graal gemeinsam hat, durchsetzt ist. Die antike Tendenz ließe sich zur Not erklären durch den Umgang mit der literarisch gebildeten Gesellschaft am Thüringer Hof, auf deren entschiedene Vorliebe für antike Sagenstoffe Vogt mit Recht hinweist[1]. Sie ist aber so eng verknüpft mit dem Orientalischen, daß auch das kaum eine Zutat von Wolfram sein kann, zumal wenn man sich vergegenwärtigt, daß derartiges im Willehalm gänzlich fehlt, soweit es sich nicht aus dem Parzival ableiten läßt. Denn Wolframs Angaben

[1] Vogt, Geschichte der mittelhochdeutschen Literatur I. Berlin 1922 S. 282.

verraten nicht nur ein Ahnen des großen Zusammenhangs zwischen der höfischen und arabischen Kultur, sondern Kenntnisse, die über das Maß dessen hinausgehen, was selbst einem gelehrten Deutschen zuzutrauen ist, und die kaum ohne eine französisch-provenzalische Mittelstufe zu erklären sind[1].

Am rätselhaftesten ist in Wolframs Gedicht noch immer seine Auffassung vom Gral, und weil dieser in der umfangreichen französischen Gralliteratur nichts entspricht, scheint hier Vogt (S. 281) die Zurückführung auf eine französische Quelle unmöglich. Da aber diese Quelle, sofern sie einmal vorhanden gewesen ist, jedenfalls früh verlorengegangen ist und sich davon nur schwache Spuren nachweisen lassen, so kann die Isoliertheit der Vorstellung so gut dorther stammen als von Wolfram erfunden sein. Um festzustellen, ob Wolframs Darstellung vom Gral wirklich so ganz aus aller übrigen Tradition herausfällt und wieviel Bedeutung dieser Umstand haben könnte, muß man sich die Wandlungen seines vielgestaltigen Wesens vergegenwärtigen.

Die ursprünglich ganz von der ritterlichen Sage von Parzival getrennte Legende vom Heiligen Gral, deren Verbindung vermutlich zum erstenmal in der Quelle von Crestien stattgefunden hat, setzt eine lange Entwicklung voraus, die sich aus dem Vorhandenen erschließen läßt, obschon Crestiens Contes del Graal die älteste erhaltene Überlieferung aufweist. Die Erzählung vom Gral ist eigentlich eine Erlösungssage, und damit hängt auch die geheimnisvolle Frage zusammen, deren ursprünglicher Inhalt in keiner Graldichtung mehr erhalten ist und die nur unbefriedigende Umdeutungen erfahren hat. Jessie L. Weston[2] hat die Fäden aufgedeckt, die diese im Mittelalter zum Romanstoff gewordene Sage einerseits mit den Mysterien des Altertums und andererseits mit den Vegetationsbräuchen alter und neuer Zeit verbinden. Nicht nur ist der Gral als Gefäß ein Symbol des Lebens, sondern auch der damit verbundenen Lanze, die bei Crestien eine größere Rolle als der Gral zu spielen scheint, kommt dieselbe Bedeutung zu, und der Gralkönig, der in seiner Eigenschaft als Fischer keine befriedigende Erklärung in der Dichtung findet, weist gerade durch diese Bezeichnung ebenfalls zurück auf eine ursprünglich lebenerhaltende Gottheit. Jedoch wurde der Gral schon früh mit der christlichen Abendmahlsschüssel vermengt und die Erzäh-

[1] Siehe Singer, Arabische und europäische Poesie im Mittelalter. Abhandlungen der Preuß. Akademie der Wissenschaften 1918. Nr. 13, S. 7. 26 f.

[2] From Ritual to Romance. Cambridge 1920.

lung davon mit der Legende von Joseph von Arimathia verbunden. Als Gefäß (Schale oder Kelch) erscheint der Gral in allen außerdeutschen Graldichtungen[1]. Fast immer ist er speisespendend wie die Schüssel König Rydderichs und der Korb Gwyddnos, der jede Speise verhundertfacht, und hat auch Ähnlichkeit mit dem allgemeinverbreiteten Wunschgefäß des Märchens. Zugleich wird aber darin auch das Blut Christi aufbewahrt, oder er wird doch jedenfalls von einer blutenden Lanze begleitet, die auf die Longinuslanze zurückgeht. Auch der Gral Crestiens, aus feinstem geläutertem Gold und mit Edelsteinen besetzt, der alles andere durch seine Leuchtkraft verdunkelt und dessen Form unbestimmbar ist, kann kaum anders als als Gefäß gedacht sein, da er die Hostie enthält, die dem alten König das Leben fristet, wenn man auch in dem nachgetragenen Teller nicht die Patene sehen will.

Bei Wolfram dagegen ist der Gral ein Stein. Vor dem Grale werden die Speisen entgegengenommen, auf den Gral trägt die Taube die Hostie herab, die dem Gral seine Wunderkräfte verleiht. Darauf, daß ein Miniaturbild der Handschrift G den Gral als Schüssel darstellt, darf man nicht viel Gewicht legen.

Die Etymologie des Wortes Gral selber ist noch nicht völlig einwandfrei festgestellt. Der Erklärung des Mönches Helinand (Anfang des 13. Jahrhunderts), daß das Wort von *gradalis* oder *gradale*, was eine Schüssel bedeutet, in der *gradatim*, stufenweise, kostbare Speisen aufgetragen werden, steht ein älterer Ausdruck *garalis* entgegen, der im 11. Jahrhundert erscheint. Mit *krater* brachte das Wort schon Diez in Zusammenhang. Die Zusammenstellung des Ausdrucks mit *agréer* durch Robert de Boron und gar die Trennung von *san greal* (= heiliger Gral) in *sanc-real* (= königliches Blut) haben nur insofern Bedeutung, als man sieht, daß es sich um ein wenig bekanntes Wort handelte, das eine Erklärung forderte. Das Wort ist aus verschiedenen romanischen Sprachen bekannt als *grazal, grasal, gresal, graal, greal, greel*, in gewissen Mundarten sogar bis auf die heutige Zeit, und bedeutet immer ein Gefäß, das verschiedene Variationen aufweist. Auffällig ist nun, daß auf französischem Sprachgebiet das Wort nur in südfranzösischen Mundarten auftritt (noch savoyisch *grala*), nicht aber im übrigen Frankreich, woher die erhaltenen französischen Dichtungen stammen[2]. Da es dort ein sonst unbekanntes Wort war, braucht es auch einen Franzosen, der den Gral in anderer als Gefäßform dachte, als Ausdruck nicht gestört zu haben.

[1] Ebenfalls in den deutschen Dichtungen „Der Jüngere Titurel" und in Heinrichs von Türlin „Krone".

[2] Siehe Wechßler, Die Sage vom heiligen Gral. Halle 1898. S. 10.

Wie sich der Gral aus einem Heiligtum des Urchristentums, der Abendmahlsschüssel herleiten läßt[1], so weist auch die Vorstellung vom Grale als einem Steine nach dem Orient. Bartsch nimmt (auch für den Gral als Gefäß) orientalisch-jüdischen Ursprung an mit Vermittlung über Spanien nach Frankreich durch Araber, und auch andere Gelehrte versetzen seine Heimat ins Morgenland. Es liegt allerdings nahe, die Gralverehrung mit den orientalischen Steinkulten in Zusammenhang zu bringen, und parallele Züge mit der zionistischen Sage vom Altarstein, der von Engeln gebracht wurde, sowie mit der muhamedanischen Kaaba sind nicht zu leugnen. Wichtig ist es auch, daß Wolfram das Gralgeschlecht mit Johannes, dem sagenhaften Priester des Ostens, verbindet.

Eine besonders greifbare Beziehung scheint der Gral zum Baphomet der Templer (allerdings in Form eines gemalten Kopfs oder einer Kopfstatue gedacht) zu haben, das wiederum mit dem heiligen Stein im Tempel Salomos verknüpft ist, und von welchem angebeteten Idol Erlösung oder Reichtum erhofft wurde. Mit den Tempelrittern ist aber auch sonst noch manches verwandt im Gralreich, und wessen die Templer im 14. Jahrhundert in dem großen Prozesse mit Recht oder mit Unrecht beschuldigt wurden, davon spiegelt sich Verschiedenes im Leben der Gralbewohner wider[2]. Nicht nur sind die Beschützer des Grals Ritter und tragen den Namen Templeisen, sie haben auch einen ähnlichen Geheimkult, auch sie geben keinen Pardon, und auch ihnen ist wie jenen das Gebot der Keuschheit auferlegt mit Ausnahme des Gralkönigs. Doch auch diesem sind in dieser Hinsicht bestimmte Schranken gesetzt, und die unerlaubte Liebe zu Orgeluse hat eine schwere Verwundung zur Folge, die ihm mit einem Speere von einem Heiden in *die heidruose*, also mit deutlicher Beziehung auf sein Vergehen, beigebracht wird. Zu diesem Speere wird die heilige Lanze des Longinus profan umgedeutet. Anklänge an die Templer sind auch in andern Gralromanen vorhanden. So zeigt Galaads Schild in der großen Quête ein rotes Kreuz auf weißem Feld, und im Perlesvaus tragen die Hüter des Grals auf einer Insel das Tempelrittergewand.

Es ist jedenfalls unverkennbar, daß in dem Begriff Gral, der von der Bedeutung des höchsten Kleinods im späten Mittelalter bis zur Bezeichnung der profansten Lustbarkeit herabsinken sollte, Vorstellungen verschiedenster Her-

---

[1] Rohr (Parzival und der heilige Gral. Eine neue Deutung der Graldichtungen. Hildesheim. S. 34ff.) sieht im Gralstein das apokalyptische Abbild des dreieinigen Gottes. Joan. Apoc. 4, 3ff.

[2] Siehe auch Lizerand, G., Le dossier de l'affaire des Templiers. (Les classiques de l'histoire de France au moyen âge.) Paris 1923.

kunft zusammengeflossen sind, wobei man auch mündliche Tradition nicht außer acht lassen darf. Leider hat auch der besondere Eigenname, den der Gral, abgesehen von dem von Wolfram abhängigen jüngern Titurel, allein im deutschen Parzival, und zwar nur an einer einzigen Stelle, aufweist, noch nicht eine befriedigende Erklärung gefunden. Von all den Deutungen, die der Name *lapsit exillis*, in dem neuerdings auch die Entstellung eines arabischen Wortes vermutet wurde, gefunden hat, wie *lapis erilis*, *lapsi e celis*, *lapis electrix*, *lapis e celis*, *lapis betyllus*, *lapis textilis*, *lapis berillis*, *lapsit (= lapsus est) ex celis*, *lapis elixir*, ist die letzte Erklärung durch die Abhandlung von Palgen wieder in den Vordergrund getreten. Für ihn ist der Gralstein, wie er sich in der deutschen Dichtung findet, der Stein der Weisen, der durch das Hineinverweben einer alchemistischen Allegorie, wie das auch mit dem Rosengarten geschehen ist und wie dem Merlin eine solche zugeschrieben wird, in Wolframs Vorlage gekommen ist, ohne daß es aber von diesem verstanden worden wäre. Der Stein der Weisen, *lapis elixir*, der bei den Arabern eigentlich Tinktur, Medizin ist und nur in besonderer Form als Stein erscheint, soll mit der Schüssel, die zur Herstellung unerläßlich ist, identifiziert worden sein und so restlos die Umwandlung der Schüssel in einen Stein in der alchemistischen Ausdeutung der Gralsage erklären. So problematisch auch diese Erklärung erscheint, man kann sich doch nicht ganz verschließen gegenüber einer Reihe noch anderer Belege bemerkenswerter Züge, die Wolfram mit allegorischen Behandlungen alchemistischer Vorgänge gemein hat. Auch der Stein der Weisen hat verjüngende und heilende Kraft und ist besonders wirksam gegen Schmerzen der Lenden. Höchst eigentümlich ist auch die Ähnlichkeit der Krankheit des Anfortas mit der Allegorie vom geheilten kranken König für die Bereitung des Steines. Schlangengift, Aufzählung fabelhafter Heilmittel, Vergiftung der Wunde, infolgedessen übler Geruch spielen eine Rolle wie bei Wolfram, alles Züge, die sonderbar anmuten und noch keine Erklärung gefunden haben. Die Verwendung astronomischer Beziehungen ist durchaus üblich in alchemistischen Allegorien, und besonders der kältewirkende Einfluß des Saturn, der nicht zu beheben ist bei Anfortas Wunde, fände so seine Erklärung. Der Speer soll der *baculus ferreus* sein, mit dem die bildlich verwendeten Jupiter und Saturn umgerührt werden. Wenn auch auf diesem Wege das Rätsel des Gralsteins noch nicht gelöst scheint, so ist es doch nicht unmöglich, daß tatsächlich Alchemistisches in poetischer Verarbeitung irgendwie in diese Graldarstellung hineingekommen ist, und dann auf keinen Fall — wie das auch Palgen betont — erst durch

Wolfram. Alle diese Einflüsse weisen wiederum nach dem Orient und sind jedenfalls mit den erwiesenen arabischen Kenntnissen zusammenzustellen.

Nach Kiot soll Flegetanis den Namen des Grals in den Sternen gelesen haben. Dieser sei von einer Engelschar auf Erden zurückgelassen und von ihnen Titurel übergeben worden. Es sind dies die Engel, welche sich im Streite zwischen Gott und Luzifer neutral verhalten hatten. Über das Schicksal dieser neutralen Engel, die auch im Roman von Esclarmonde vorkommen und dort zu Mönchen in einem insularen Kloster geworden sind, spricht sich im neunten Buche Trevrizent dahin aus, daß sie Aussicht auf Begnadigung von Gott hätten. Dieser Verstoß gegen die bestehende Kirchenlehre wird im sechzehnten Buche dadurch wieder gutgemacht, daß Trevrizent seinen Ausspruch revoziert, und zwar ohne gute Begründung. Aus der ganzen Dichtung atmet ein solcher Geist von Toleranz, und diese Gesinnung hat Wolfram ja auch in der Bearbeitung des dazu gar nicht geeigneten Stoffes des Willehalm beibehalten, daß man sich füglich fragen kann, was der Anlaß zu dieser Widerrufung gewesen sein könnte, ob sie dem deutschen oder französischen Dichter nahegelegt worden ist.

Im Zusammenhang mit dem Gral stehen die zwei silbernen Messer, die nur Wolfram hat und die dazu dienen, den Kälteniederschlag, der sich an dem in Anfortas Wunde gesteckten Speer bildet, abzuschaben. Diese beiden silbernen Messer sind an Stelle des Crestienschen *tailleor d'argent* getreten, und es wird noch heute vielfach als Mißverständnis von *tailleoir* durch Wolfram und geradezu als Beweis für Crestien als Vorlage angesehen, was schon aus dem Grunde, daß Wolfram auch das *tailleor* einer andern französischen Quelle hätte mißverstehen können, nichts beweisen kann. Bruce[1] will sogar die Zweizahl aus Crestien erklären, da an zwei Stellen (3193. 3249) von *tailleor* die Rede ist, die Wolfram nicht für dasselbe angesehen haben soll. Es ist aber gar nicht begreiflich, selbst wenn man Wolfram den Schnitzer zutraut, wieso die beiden Messer zu ihrer speziellen Funktion gekommen sein sollten, die erst 490 geschildert wird. Eher als Wolfram diese Erfindung zu dem mißverstandenen Teller zuzutrauen, kann man an Messer mit ähnlicher Funktion denken, wie Heinzel[2] an das Messer, mit dem Nicodemus Christi Blut abgeschabt haben soll. Palgen hat auch dafür eine Parallele in der alchemistischen Literatur gefunden[3]. Das

[1] J. D. Bruce, The Evolution of Arthurian Romance from the Beginnings down to the Year 1300. Göttingen 1923. 1, 328.

[2] Gralromane, S. 40.

[3] S. 36, *quidquid in qualibet extinctione abradi potest, abraditur cum cultello.*

würde wiederum nach dem Orient weisen, jedenfalls nicht auf deutschen Einfluß.

Eine Sonderstellung nimmt der Wolframsche Roman auch in Parzivals Auffassung von der Ehe ein. Ursprünglich ist Perceval von den übrigen Artusrittern wenig unterschieden. Auch er hat seine Liebesabenteuer, so gut wie die andern, und es kann nicht wundern, wenn von ihm Söhne aus nicht gesetzmäßiger Ehe auftauchen, tritt er doch auch zuweilen zurück gegenüber andern Gralsuchern. Später macht sich eine Tendenz geltend, die Perceval zum Mönchsritter machen will, und schließlich trifft der jungfräuliche Idealtypus wieder zusammen mit der wohl alten Auffassung der Grallegende, die den Gral nur einen Reinen finden läßt, sowie auch der Gral sich nur von einer reinen Jungfrau tragen läßt. Bei Crestien herrscht nicht volle Klarheit über diesen Punkt. Es ist nicht deutlich ausgesprochen, ob Perceval die Rechte eines Ehegatten geltend gemacht hat an Blancheflor; jedenfalls steht nichts von dem Gegenteil. Bei Wolfram ist Parzival überhaupt der einzige Gralsucher, der ernst zu nehmen ist. Die übrigen stehen auch alle in Beziehung zu ihm: sie sind von ihm direkt oder wie Gawan indirekt zur Gralsuche aufgefordert. Aber er ist noch nicht der Asket, wenn auch zunächst keusche Hochzeitsnächte vorangehen, was übrigens nur die Erfüllung eines kirchlichen Gebotes ist. Aber jede außereheliche Beziehung des Helden ist entfernt. Aus Liebe zu seiner Gattin widersteht er allen andern Verlockungen, und Feirefiz ist zum Sohne seines Vaters gemacht. Die starke Betonung dieser Auffassung kommt gewiß auf Rechnung von Wolfram, aber sie fügt sich sehr gut als Mittelstufe in die ganze Entwicklung der Gralromane ein.

Überblickt man alle diese Beziehungen, so mag man wohl einzelnes nicht für entscheidend halten, aber es ist nicht möglich den deutschen Parzival auch dort, wo er über Crestien hinausgeht, stofflich aus der französischen Umklammerung herauszulösen, und es ist ganz undenkbar, daß dies nur auf Wolframs zufälligen Kenntnissen der französischen Literatur beruhen könnte.

Da Wolframs Stil sich durchaus von der korrekten Schreibweise Crestiens abhebt, ist man versucht, darin wenigstens seine unberührte Eigenart zu sehen, und doch zeigen neuere Forschungen ihn auch da von französischem Muster beeinflußt. Schon Ehrismann[1] hat Wolframs Sprache,

[1] Wolframprobleme GRM 1 (1909), 657ff.

die für seine Zeit etwas ganz Neues und Epochemachendes darstellte, und die auch nicht von Angriffen von seiten Gottfrieds von Straßburg, eines Vertreters des zierlichen, jedoch klaren Stiles verschont blieb[1], als den pathetischen und erhabenen Stil charakterisiert und dessen Schwulst und Dunkelheit auf die Manier des provenzalischen *trobar clus* durch Vermittlung der nachahmenden Franzosen zurückgeführt und darauf hingewiesen, daß die Quelle der sprachlichen Mittel einerseits im volkstümlichen Epos mit seinen formelhaften Wendungen, seinen Altertümlichkeiten, Wahrheitsbeteuerungen und Berufungen auf die Vorlage, seinen Umschreibungen von Verben, andererseits in der geistlichen Beredsamkeit mit ihren Umschreibungen von Personen durch Sätze und von Begriffen durch Substantiv mit Genetiv, ihren Wortspielereien, die auf der figura etymologica beruhen, zu suchen sei. Daß dieser von Wolfram in gesteigertem Maße verwendete Stil mit seiner Vorliebe für veraltete Formen, neue Wortbildungen, Anwendung der Negation und ungewöhnliche syntaktische Erscheinungen schon in Frankreich seine Ausbildung gefunden hat und von ihm übernommen und der deutschen Zunge angepaßt worden ist, hat Singer mit einer Fülle von Beispielen aus der altfranzösischen und provenzalischen Literatur überzeugend bestätigt. Die Vorwegnahme einer Person durch ein Pronomen und ihre erst nachträgliche Nennung sowie die Durchschlingung von Gedanken hat Wolfram zwar mit der altgermanischen Poesie gemeinsam[2]. Die kurze Wechselrede, wie sie der Anfang des neunten Buches bringt und die dann in Deutschland unzählige Nachahmer gefunden hat, ist ein beliebtes Stilmittel der französischen Epik. In Formeln, Bildern und Gleichnissen zeigt der Parzival eine erstaunliche Ähnlichkeit mit dem Ideenkreis der Franzosen und Provenzalen. Gerade die bei Wolfram so beliebten Vergleiche mit dem Würfelspiel, der häufige Ausdruck *unz an den ort spiln*, die bildliche Verwendung von *zins* entsprechen durchaus der Begriffswelt der französischen Dichter. Der Vergleich des Kämpfenden mit einem Zimmermann, die Vorstellung *von dem minnen soldier*, dem Lanzenwald von Speerschäften finden ihre Parallele in der französischen Literatur. Die Spielerei mit der Elsterfarbe, die humoristische Wendung, daß der vom Pferde Abgestochene ins Bett sinke, und so manche andere Veranschaulichung sind dort schon vorgezeichnet. Sogar das seltsame Vergleichen einer schlanken Dame mit einem Hasen am Bratspieß ist nicht so weit weg von dem Ver-

[1] Vgl. Willeh. 4, 19ff. und oben S. XVIII.
[2] Siehe Heinzel, Über den Stil der altgermanischen Poesie. Straßburg 1875. S. 12. 24.

gleich mit einem Kaninchen dem Rückgrat nach, wie ihn Bertram de Born hat.

Im Willehalm dagegen ist neben der französischen Quelle kein direkter französischer Einfluß mehr spürbar. Die Bilder, die Anklänge bringen, sind sozusagen alle aus dem Parzival herübergenommen, und zwar oft noch gesteigert.

Es kann demnach kein Zweifel sein, daß eine französische Quelle außer Crestien oder mit Ausschluß von Crestien für den deutschen Parzival vorauszusetzen ist und daß eine solche erschlossen werden müßte, wenn auch Wolfram selbst sich nirgends auf eine Vorlage beriefe. Trotzdem gibt es immer noch eine Reihe von Gelehrten, die im Anschluß an Foerster eine solche Quelle leugnen, zuletzt Bruce, Golther und Karg, während Vogt wenigstens die größten Bedenken dagegen äußert und Roethe[1] in den zahlreichen französischen Motiven das Resultat von Jahren höfischer Unterhaltung sieht. Gegenüber diesen Philologen im engern Sinne befinden sich unter den Verteidigern einer französischen Vorlage besonders alle Folkloristen[2]. Das ist immerhin beachtenswert; denn mögen diese sich auch manchmal in zu gewagte Vermutungen verlieren, so haben sie doch ein geschultes Auge für weitschichtige Zusammenhänge. Daß die Quelle als solche nicht mehr vorhanden oder wenigstens noch nicht wieder entdeckt ist, kann kein Grund für ihre Nichtexistenz sein, wenn man bedenkt, wie viele französische Vorlagen mittelhochdeutscher Dichtungen, an deren Vorhandensein nicht gezweifelt wird, sonst noch verlorengegangen sind, und daß uns mittelalterliche Dichtungen nur in einmal vorhandenen Texten erhalten sind. Wechßler (S. 177) hat vermutet, daß zu dem Verluste dieser Dichtung, die im Zusammenhang mit dem Hause Anjou steht, die bald ausbrechenden Kriege zwischen den französischen und den englischen Herrschern von Anjou beigetragen haben könnten, und Palgen (S. 40) macht dafür die alchemistische Ausdeutung der Gralsage, die nur für Anhänger der Alchemie Interesse gehabt haben könne, verantwortlich. Nicht darauf dürfen wir uns freilich stützen, wie das Schreiber (S. 132f.) tut, daß die Fiktion von einem Gewährsmann von Wolfram eine Charakterlosigkeit wäre, ein unlauterer Wettbewerb, den man ihm nicht zutrauen dürfe; denn das wäre ein oft verwendetes Stilmittel seit der Antike, das nichts Ehrenrühriges an sich hat. Besonders das Hervorheben seltsamer Umstände für die Auffindung der Quellen war schon in den antiken Romanen wie bei den Spielleuten des Mittel-

[1] Der Dichter des Parzival, Rede zur Gedächtnisfeier des Stifters der Berliner Universität. Berlin 1924.

[2] Diese Beobachtung hat Rosenhagen gemacht (Hertz, 557. Anm.).

alters beliebt[1]. Vielmehr umgekehrt, weil wir förmlich gezwungen sind, eine uns unbekannte französische Quelle vorauszusetzen, ist es erlaubt, Wolframs Berufung auf eine solche größeren Glauben zu schenken. Neben formelhaften Hinweisen auf eine Quelle, zum Teil bei ganz gleichgültigen Dingen, wie solche auch Crestien hat, und einer gelegentlichen Erwähnung von *manec min meister* (532, 1) spricht Wolfram ganz deutlich von einem Gewährsmann mit Namen, während Crestien nur als von diesem getadelt erwähnt wird (827, 1—11). Danach soll seine Erzählung von Parzival die Übertragung des französischen Werkes des Provenzalen Kiot sein, der sein Gedicht seinerseits aus dem Arabischen übersetzt und durch Ergänzung aus lateinischen Büchern vervollständigt habe[2]. Weil aber aus allen Angaben, die Wolfram über die Vorlage des Parzival macht, ziemlich hervorleuchtet, daß sie übernommen sind, zumal da er im Willehalm gleich zu Anfang (3, 8) nur eine kurze sachliche Notiz über seine Quelle macht, so ist der deutsche Dichter kaum für mehr verantwortlich zu machen als für seine Behauptung, daß ihm eine französische Quelle vorgelegen habe, deren Verfasser Kiot genannt wurde. Daß Wolfram an diese Autorschaft selber geglaubt hat, kann nicht zweifelhaft sein; und zwar hat er Kiot für den Verfasser der ganzen Erzählung gehalten (416, 25 f.). Daß erst im achten Buche des Parzival der Name Kiot auftaucht, hängt offenbar auch mit der Anlage der Quelle zusammen. Wolfram sagt dort etwas, was über Chrestien hinausgeht. Das fußt offenbar auf einer Stelle der Vorlage, wo darüber wohl ebenfalls eine Bemerkung stand. Den gleichen Eindruck machen, abgesehen von den mehr formelhaften Stellen[3], die übrigen, wo von der geheimnisvollen Herkunft der Erzählung vom Gral und Gralgeschlecht die Rede ist. Dazu ist auch der Anfang des fünfzehnten Buches zu rechnen, wo deutlich über Crestien hinausgewiesen wird, und der Schluß des Parzival. Auch die Kritik an Crestien (827, 1 ff.) dürfte er einfach übernommen haben, wie das auch Gottfried von Straßburg in Beziehung auf seine Quelle getan hat. Denn wenn er mit dieser Polemik eine Mystifikation beabsichtigt hätte, so würde er sie doch kaum dadurch abgeschwächt haben, daß er sie später wie irgendeine andere Stelle aus dem Parzival an einer unpassenden Stelle in den Willehalm hinübernahm (125, 20 ff.). Den Namen seines Gewährsmanns muß Wolfram

[1] Siehe Burdach, Über den Ursprung des mittelalterlichen Minnesangs, Liebesromans und Frauendienstes: Vorspiel I 1, 285, Anm. 2, und Wilhelm, Über fabulistische Quellenangaben PBB 33, 286—339.
[2] Vgl. P. 416, 20 ff. 431, 2. 453, 11 ff. 776, 10. 805, 10. 827, 1 ff.
[3] 431, 2. 776, 10. 805, 10.

irgendwie aus der Vorlage herausgelesen haben, vielleicht sogar durch Mißverständnis oder Irrtum.

Jedenfalls ist einstweilen keine Aussicht vorhanden, den Namen Kiot mit einer historisch beglaubigten Person zu verknüpfen, und weder die französische und provenzalische, noch die deutsche Literatur geben dafür einen Anhaltspunkt. Guiot von Provins, der Verfasser einer *bible* und von Liedern, wird kaum mehr ernstlich dafür in Betracht kommen[1].

Der Beiname Kiots, der Provenzale, der nicht zu bedeuten braucht, daß Kiot aus der Provence gebürtig war, sondern nur, daß er irgendwelche Beziehungen dazu hatte, vielleicht längere Zeit dort gelebt hatte[2], ist nur die beste Illustration zu dem vielfach aufgezeigten provenzalischen Einfluß, der sich in Wolframs Dichtung geltend macht, vor allem auch in dem dunkeln Stil, während ein vereinzeltes Wort wie der Hundename *Gardevîaz* Tit. 143 nicht viel bedeuten will. Kaum stichhaltig ist seine Angabe, daß die Erzählung, die ihm doch französisch vorlag, aus der Provence nach Deutschland gekommen sei. Das bezieht sich vermutlich auf eine Bemerkung, die auf provenzalische Vermittlung für die arabischen Bestandteile hinweist, und Wolfram hat diese Angabe irrtümlicherweise so verallgemeinert, als ob Kiot die Geschichte von Parzival ins Französische übersetzt hätte. Die arabische Schrift soll Flegetanis geschrieben haben. Die sonderbare Genealogie, die ihn mütterlicherseits von Salomon abstammen läßt — man denke an jüdische Vermittler arabischer Gelehrsamkeit — deutet ebenfalls auf den arabischen Usus, bei gelehrten Schriften eine Verfasserliste anzugeben, die bis auf Muhamed zurückgeht, was hier ins Jüdische umgebogen wäre. Aber Kiot ist getauft und der weißen Magie ergeben. Die arabische Quelle will er in Toledo gefunden haben, und es ist sehr wahrscheinlich, daß Kiot seine arabischen Kenntnisse über die Provence aus Spanien hat. Vielleicht ist es nicht zufällig, wenn gerade in Spanien, nämlich in Cordoba, im Mittelalter ein Professor der *ars notoria*, einer zwar der Nigromantie nahestehenden, aber doch mehr christlich orientierten Art der Divination lehrte, welche zweifellos an jener Stelle gemeint ist mit den Worten (453, 15): *der karakter â b c muoser han gelernet ê, ân den list von nigromanzt. ez half daz im der touf was bî*[3]. Toledo war aber das Zentrum alchemistischer Bestrebungen, und Palgen

---

[1] Brugger, Archiv für das Studium der neueren Sprachen 118 (1907), 233f., denkt allerdings daran, ebenso Golther (S. 138f.), der glaubt, Wolfram sei durch den Schreiber einer Crestienhandschrift namens Guiot darauf gekommen.

[2] Siehe Singer, Wolframs Stil, S. 43.

[3] Burdach, Ursprung des Minnesangs, S. 360.

(S. 18) sieht in der weißen Magie die Alchemie. In diesem Zusammenhang erklärt sich auch die Beifügung *Kyôt laschantiure* (416, 21), sobald man gegen die frühere Auffassung als *la schantiure*, der Lyriker, mit Maxeiner[1] die Erklärung *l'aschantiure*, der Zauberer, annimmt.

Ferner soll Kiot in lateinischen Büchern und in den Landeschroniken von Bretagne, Frankreich und Irland geforscht haben, um ein Geschlecht zu suchen, das zur Gralpflege geeignet wäre. Das darf man Kiot auch glauben, seit J. Weston[2] in einer Chronik den Beleg gefunden hat für die Zurückführung des mütterlichen Geschlechts der Anjou auf die Verbindung einer Fee mit einem Sterblichen. Jedenfalls war er sich bewußt, daß diese Verbindung mit Anjou ein neues Element bildete.

Ohne Zweifel ist es ein vielwissender, gelehrter Mann gewesen, und darum darf man auch für Wolfram nicht zu viel Gewicht auf die germanischen Namen, wie Fridebrant von Schotten, Isenhart, Hiuteger, legen, die Kiot ganz gut absichtlich für die aus dem Norden kommenden Kriegsfahrer eingeführt haben kann. Übrigens hat das französische Volksepos schon früh die Wikinger mit den in Südfrankreich eindringenden Sarazenen zusammengeworfen[3]. Selbst den Hinweis auf die Künstler von Köln und Mastrieht (P. 158, 14 f.) darf man ihm zumuten. Von ihm stammen vielleicht auch das Steinverzeichnis 791, das am nächsten mit Marbod (Prager Hs.), in manchem auch mit andern, auch in der Nennung anderer Edelsteine übereinstimmt, und die meisten sonstigen gelehrten Angaben, wie die ganze Reihe von Namen, die aus Solin nachgewiesen sind[4].

Es spricht alles dafür, daß die ganze Komposition, selbst die Einteilung und die Eingänge zu den einzelnen Büchern, von Wolframs Gewährsmann stammt.

Wenn den vielen Verweisen auf frühere Stellen im Parzival im Willehalm nur eine einzige auf eine frühere gegenübersteht, so läßt sich vermuten, daß auch dies eine Eigentümlichkeit der Quelle ist und nicht Stilmittel Wolframs[5]. So dürfte auch zum Teil das, was Wolfram über den Stil bemerkt, einfach übernommen sein, so gerade der Anfang P. 1, 15—19. Überhaupt wird der ganze Eingang von Kiot stammen, und er macht den Eindruck, daß er nicht recht herausgearbeitet ist. Wolfram hat sich erst

[1] Beiträge zur Geschichte der französischen Wörter im Mhd. Marburger Diss. 1897, § 38. Dagegen Palgen, PBB 46, 310.
[2] Übersetzung von Wolframs Parzival I, 291; siehe Hertz, Parz. v. W. v. E. 474f. Martin, Kommentar XLII.
[3] Siehe Martin, Kommentar, S. XLV.
[4] Siehe Martin, Kommentar, S. XLVII.
[5] Anders zu beurteilen sind die verschiedenen Hinweise im Willehalm auf den Parzival.

nach und nach zu einer Sicherheit in der Handhabung der Technik durchgerungen. Am Anfang mochte ihm der Stoff erdrückend geschienen haben (P. 4, 2 ff.). An den vorgezeichneten überfeinen Stil eines Gelehrten ist der an Gedanken und Gefühlen reiche Dichter herangetreten, hat ihn erfaßt und in meisterhafter Weise in seine Sprache übertragen, bis er ihm selbst zur bewußten Manier wurde (vgl. Wh. 237, 4—14). Als einer, der sich die Stilmittel schon ganz zu eigen gemacht hat, der vielleicht auch schon berühmt geworden ist, tritt er in dem am Schlusse des zweiten Buches eingeschobenen Abschnitte vor das Publikum, und Anklänge finden wir auch in den Liedern. Dabei ist Wolframs Stil nicht etwa ein reiner Abklatsch, sondern er hat ein durchaus persönliches Gepräge und mußte schon dadurch eine ganz eigentümliche Färbung bekommen, daß es nicht die Sprache eines lesenden und schreibenden, sondern eines hörenden und redenden Dichters ist. Der vorgefundene Stil muß der Eigenart des deutschen Dichters adaequat gewesen sein, sonst hätte er nicht in den spätern Dichtungen daran festgehalten.

Daß ein Buch, das offenbar in Frankreich keinen fruchtbaren Boden gefunden hatte[1], in Deutschland aber einen ganz ungeheuren Erfolg haben sollte, überhaupt in Wolframs Gesichtskreis kam, ist nicht so sehr verwunderlich, wenn man daran denkt, wie sehr jedenfalls Hermann von Thüringen und sein ganzer Kreis auf jede neue französische Dichtung, deren sie habhaft werden konnten, erpicht sein mußten.

In der Frage, ob Wolfram neben Kiot auch Crestien benutzt habe, herrscht auch bei den Kiot-Anhängern nicht völlige Übereinstimmung. Die Ansicht, daß beide Quellen für Wolfram in Betracht kommen, was z. B. Bartsch und Martin angenommen haben, wird heute von Schreiber in der Weise vertreten, daß die Übertragung Crestiens den Ur-Parzival darstelle, in den Wolfram nach Auftauchen Kiots dessen Erzählung hineingearbeitet habe. Schneider sieht auf der einen Seite Crestien und auf der andern eine ganz unbekannte Dichtung, die das Gralsgeschlecht und die Gralsvorstellung in orientalischer Einkleidung enthielt und möglicherweise Parzival gar nicht kannte. Nach all den vorausgeschickten Beobachtungen neige ich zu der Auffassung, daß Wolfram einer einheitlichen Quelle ziemlich treu gefolgt[2] ist und daß somit Crestien für Wolfram als direkte Vorlage auszuschalten ist[3].

---

[1] Siehe oben S. XXXIV u. XLI.
[2] Siehe Singer, Wolframs Stil, S. 126.
[3] Siehe Rosenhagen, S. 557; Palgen, S. 59 f.

Dabei ist sowenig wie Crestien Kiot als der übergroße Erfinder anzusprechen. So unsicher manches bleiben muß, es liegen doch jetzt genügend Fäden aufgedeckt, um der verschwundenen Kiotschen Dichtung einen bestimmten Platz innerhalb der französischen Literatur anzuweisen. Crestien spricht wiederholt von einer Quelle, und es ergibt sich aus der vergleichenden Nachforschung, daß eine Crestien und Kiot gemeinsame Quelle sehr wahrscheinlich vorhanden gewesen ist.

Gerade darum kann Kiot auch an Crestien tadeln, daß er die Erzählung nicht richtig wiedergegeben habe; andererseits ist Kiot trotz seiner Polemik gegen ihn offenbar von Crestien beeinflußt worden[1]. Der Ausdruck Crestiens *la pucele as manches petites* z. B. kann nur als Mißverständnis einer Vorlage erklärt werden; denn bei Kiot-Wolfram handelt es sich um ein Kind, das naturgemäß kleine Ärmel hat. 142, 17 ist Kiot-Wolfram beim ursprünglichen Fischer stehengeblieben, während Crestien daraus einen Köhler macht, um nicht neben dem reichen Fischer noch einen andern zu haben. Die große Übereinstimmung von Crestien und Kiot in großen Teilen zeigt starke Anlehnung beider an die gemeinsame Quelle, wenn man nicht annehmen will, Kiot habe nur auf älterer Tradition fußend Crestiens Torso vervollständigen, ihn besonders nach vorne und hinten ergänzen wollen[2]. In diesem Falle wäre es seine vollständig andere psychische Einstellung gewesen, die Kiot in Gegensatz zu Crestien brachte und ihn schließlich sogar gegen ihn polemisieren ließ.

Crestiens von Troyes unvollendeter Conte del Graal und der Kiot-Wolframsche Parzival bilden den Höhepunkt in der Gralliteratur. Weist auch Crestiens Gedicht davon die älteste erhaltene Überlieferung auf und kann man die auf ihn folgende Entfaltung der immer mehr anschwellenden Graldichtungen besser verfolgen[3], so läßt sich doch die vorhergehende Entwicklung aus dem Vorhandenen erschließen und in den Hauptzügen folgendermaßen skizzieren[4]. Die Gralsage schon verbunden mit der Legende von Joseph von Arimathia kristallisierte sich auf keltischem Boden und kam, ohne aber je von der Kirche anerkannt zu werden, wohl in lateinischer Gestalt nach Frankreich, wo sie von dem geistlich gebildeten Robert de Boron in Versform umgesetzt wurde in seinem Gralzyklus, der den Gral

[1] Bartsch glaubte an das umgekehrte Verhältnis (S. XXVIII).
[2] Siehe auch Wechßler, S. 164ff.
[3] Siehe Golther, S. 1.
[4] Siehe Hertz, S. 414ff.; Wechßler, S. 12ff.

noch unabhängig von Parzival zeigt. Es existiert davon auch eine Prosabearbeitung, die Jacob von Maerlant wiederum in niederländische Verse gebracht hat. Noch ausführlicher bringt die Erzählung die Histoire (od. Livre) del St. Graal in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts, worauf ein englisches alliterierendes Gedicht Joseph of Arimathie und eine englische gereimte Übersetzung von Lonelich "The History of the Holy Grail" in der Mitte des 15. Jahrhunderts zurückgeht. Die Parzivalerzählung stammt ebenfalls aus dem Keltenlande, kam von dort wohl durch die Bretagne nach Frankreich, wo sie allerdings nicht mehr unabhängig von der Gralgeschichte vorhanden, aber in ihrer Rückwirkung auf den mittelenglischen Sir Perceval of Gales und den mittelniederländischen Moriaen, der die Abenteuer von Parzivals schwarzem Neffen (oder nach einer ursprünglichen Version dessen Sohne) erzählt, noch deutlich erkennbar ist. Sir Perceval erzählt die Jugendgeschichte Parzivals, eigentlich ein Dümmlingsmärchen, das in vielen Zügen mit dem Lai von Tyolet übereinstimmt und auch mit der Jugendgeschichte Lanzelets Verwandtes hat.

Diese beiden Sagen, die christliche vom Grale, schon in Verbindung mit dem weltlichen Artuskreise, und die ritterliche von Parzival, denen beiden ihr keltischer Ursprung bei Crestien und Wolfram noch verschiedentlich anhaftet, und die auch getrennt in Frankreich poetische Bearbeitung gefunden haben, hat nun ein französischer Dichter mit künstlerischem Scharfblick zu einem Ganzen vereinigt, und das dürfte wohl die gemeinsame Quelle von Crestien und Kiot sein. Crestien von Troyes dichtete seinen Conte del Graal ungefähr um 1180 in Paris im Auftrage Philipps von Flandern und stirbt vor seiner Vollendung. Sein Werk, das nur etwas über 9000 Verse umfaßt, wurde ergänzt und fortgesetzt von Wauchier de Denan (Gautier von Dourdan) noch im 12. Jahrhundert, von Manessier (zwischen 1214 und 1220) und von Gerbert von Montreuil (vor 1225), wodurch das Gedicht (Perceval le Gallois ou le Conte du Graal) ungeheuer anschwoll. Davon erschien auch als Ergänzung zu Wolfram eine deutsche Übersetzung 1331—1336, von den Straßburgern Claus Wisse und Philipp Colin, mit Ausnahme des Teils von Gerbert, den sie nicht kannten.

Das Ganze wurde später in Prosa aufgelöst und Crestiens Teil zu Anfang des 14. Jahrhunderts in altnordische Prosa und mittelniederländische Verse übertragen. Eine kymrische Prosaerzählung aus dem 13. Jahrhundert „Peredur" fußt vermutlich auf einer dem Crestienschen Conte del Graal ähnlichen Quelle, hat aber jegliche Beziehung zum Christentum abgestreift, indem der sonst immer als christliches Symbol dargestellte Gral sich in eine

Schüssel, auf der sich das blutige Haupt eines Menschen befindet, verwandelt hat, und auch das deutsche Gedicht Diu Krône von Heinrich von Türlin harrt noch einer abklärenden Quellenuntersuchung.

Neben andern Erzählungen, die von der Gralsuche durch Ritter des Artuskreises berichten, dem Perceval der Didotschen Handschrift, der kleinen Quête, und der dem Walter Map († 1210) zugeschriebenen großen Quête, die bald mit den Romanen von Lancelot und dem Tod Arturs verbunden wurde und Übertragungen ins Kymrische, Irische und Niederländische erfuhr, und in englischer Bearbeitung um 1470 in den großen Prosaroman Mort d'Arthur von Malory Eingang fand, ist noch aus dem ersten Drittel des 13. Jahrhunderts der französische Prosaroman Perceval li Galois oder Perlesvaus zu erwähnen, der seinerseits wieder ins Kymrische und im 16. Jahrhundert ins Spanische übertragen wurde. Vor dieser Zeit weist aber Spanien, wo man die Heimat des Grals suchen wollte, keine Gralromane auf (wohl aber Portugal einen), ebensowenig wie Italien, das aber durch Namengebungen und Bilder die Kenntnis französischer Artusgedichte verrät, während die provenzalischen Anspielungen nicht über das Gedicht Crestiens hinausgehen.

Der Parzival wird nicht nur um seiner äußeren Vorzüge willen, sondern auch wegen der Behandlung seiner Grundprobleme immer als Wolframs Hauptwerk gelten und in der Riesenliteratur der Artus-Gralsage eine besonders interessante Stelle einnehmen. Daneben dürfen aber seine beiden unvollendeten Dichtungen, Titurel und Willehalm, nicht vergessen werden. Aus dem Stoff der Parzivalgeschichte hat sich Wolfram eine besonders anziehende Episode aufgespart, um sie in einer besondern Dichtung zu behandeln. Der Titel der beiden davon erhaltenen Fragmente, T i t u r e l, ist irreführend; denn der Name des alten Gralkönigs ist nur nach mittelalterlicher Tradition der Überschriften dem Eingang entnommen[1], und der eigentliche Held der Geschichte, *dirre âventiure ein hêrre*, ist Schionatulander und ihr Gegenstand die aufkeimende Liebe zwischen ihm und Sigune, die im Parzival nur in ihrem tragischen Abschluß geschildert wird. Ohne die Voraussetzung des Parzival wären die beiden Bruchstücke nicht verständlich, und umgekehrt wird im Parzival nur Angedeutetes durch den Titurel ergänzt, obschon in ein-

[1] Vgl. Otto mit dem Barte, Meier Helmbrecht usw.; s. Kretschmer, Germanistische Forschungen (Wien 1925, S. 247), Singer (H. v. Neustadt, Anm. z. Apollonius 96); vgl. noch Kudrun 22, 4.

zelnen Zeitverhältnissen nicht alles zueinander stimmen will. Das erste Fragment beginnt mit der Übergabe des Gralreichs durch Titurel an Frimutel und bringt die Jugendgeschichte der mutterlosen Sigune, die von Herzeloide erzogen wird, sowie Schionatulanders, der als Page bei Ampflise dient und dann als Knappe mit ihrem Geliebten Gahmuret in den Orient zieht. Vor seiner Abreise kommt es zwischen den beiden Kindern zum Geständnis ihrer Liebe. In einem reizvollen Dialoge sucht die höherstehende Sigune zunächst ganz den konventionellen Ton zu wahren gegenüber Schionatulander, der um ihre Liebe wirbt. Doch das wahre Gefühl bricht nicht nur bei dem Knaben immer wieder durch, und schließlich gibt auch Sigune beim Abschied die ganze Leidenschaftlichkeit ihrer Zuneigung kund. Nach der Trennung wird ihr Sehnsuchtsschmerz, der beide auch körperlich angreift, dadurch etwas gemildert, daß Schionatulander sich gegenüber Gahmuret und Sigune gegenüber Herzeloide aussprechen kann.

Weniger bedeutend ist das zweite Fragment, das sich nicht an das erste anschließt. Dazwischen liegt Gahmurets Tod im Orient und Schionatulanders Rückkehr. Aber Schionatulander und Sigune sind noch nicht viel älter gedacht als im ersten Fragment. Man darf dem Dichter überhaupt nicht genau nachrechnen, sonst käme eine beträchtliche Reihe von Jahren heraus, da inzwischen der nach Gahmurets Tode geborene Parzival auch herangewachsen ist. Wir finden die beiden Liebenden im Walde. Ein entlaufener Jagdhund wird von Schionatulander eingefangen, und Sigune beginnt die Inschrift auf dem kostbaren Halsband und der edelsteinbesetzten Hundeleine zu lesen. Sie erzählt von dem Hunde selbst und den Liebenden Ehkunat und Clauditte. Aber bevor Sigune mit Lesen zu Ende kommt, entläuft ihr der Hund. Vergebens versucht Schionatulander, der unterdessen barfuß geangelt hat, auf ihren Wunsch den Hund wieder zu erhaschen. Da sie sich ihm hierauf selbst zum Lohne verspricht, wenn er ihr das Brackenseil zurückbringe, will er alles daransetzen, es wieder zu gewinnen. Mit dem Ausblick auf einen traurigen Ausgang schließt das Bruchstück, und aus dem Parzival wissen wir, daß dies der Anfang war von Schionatulanders Mühsalen, die ihm den Tod bringen sollten, und daß Sigune bis zu ihrem eigenen Tode in gramvoller Treue bei dem Leichnam des Geliebten ausharrte.

Die Strophenform, die Wolfram für diese Dichtung gewählt hat, ist von ihm selbst geschaffen und dem volkstümlichen Epos nachgebildet worden. Sie steht der Kudrunstrophe, die eine Ableitung der Nibelungenstrophe ist, am nächsten, hat aber lauter weibliche Reime und nur in drei von den vier Zeilen Cäsur. Dem mehr lyrischen als epi-

schen Charakter des Titurel schmiegt sich diese für eine höfische Dichtung sehr auffällige äußere Form vortrefflich an. Wie glücklich Wolfram in seiner Auswahl für den Titurel gewesen ist, sieht man besonders deutlich, wenn man den Jüngeren Titurel betrachtet, in den seine Fragmente eingewoben sind. Dieses langatmige Werk, in dem ein Wust von Abenteuern neben allerhand Beiwerk von theologischer und sonstiger Gelehrsamkeit zusammengestoppelt ist, galt lange als Wolframs eigene Dichtung, stammt aber von Albrecht von Scharfenberg, der es in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts verfaßt hat. Der Versuch aus diesen Strophen, die Albrecht dahin abgeändert hat, daß auch Cäsurreime eingeführt sind und so aus den wohltönenden Versen Wolframs ein für ein Riesenwerk monotones Versmaß geschaffen worden ist, wird kaum je überzeugend herauskommen können. Vielmehr wird Wolfram selbst gesehen haben, daß sich ein derartiges Versmaß für ein größeres Epos nicht eignet. Auch hat ihm vielleicht die Fähigkeit gefehlt, aus sich heraus ein eigenes Werk zu komponieren, und die erhaltenen beiden Bruchstücke, die im Gegensatz zum Jüngern Titurel der Ältere Titurel genannt werden, dürften wohl das einzige sein, was Wolfram daran gedichtet hat.

Wiederum in höfischen Reimpaaren und ganz in der Manier, die Wolfram sich im Parzival erworben hat, ist sein letztes Werk, der Willehalm verfaßt. Die Quelle dazu ist das französische Heldengedicht die Bataille d'Aliscans, und zwar in einer nicht mehr erhaltenen Fassung, welche die Heldentaten von Ludwigs des Frommen sagenumwobenem Vasallen Wilhelm von Orange gegen die Sarazenen erzählt, der sein Leben in einem Kloster endigte und später als Heiliger verehrt wurde. Von selbst würde Wolfram kaum darauf verfallen sein, diesen Stoff, wie ihn ihm der besonders im zweiten Teil rohe und derbe französische Volksgesang bot, deutsch poetisch zu verarbeiten. Wohl mochten ihn die Schlachtenschilderungen anziehen; aber was wollte der von echtem Humanitätsgeiste erfüllte Wolfram mit der Grundidee des Gedichtes, die sich in dem fanatischen haßerfüllten Kampf der Christen gegen die Andersgläubigen verkörperte, anfangen, er, der in seinem Parzival hochgesinnte, in ritterlichen Taten und Anschauungen nicht hinter den Christen zurückstehende Heiden geschildert hatte? Seiner tiefgründigen Natur, die sich nicht mit einer oberflächlichen Nachahmung begnügen konnte und die alles mit persönlicher Anteilnahme erfaßte, mußte ein solches Unternehmen im Innersten widerstreben.

Da der Landgraf von Thüringen Wolfram mit dieser Erzählung bekannt gemacht hat[1], ist es wahrscheinlich, daß dieser ihn auch dafür zu erwärmen gewußt hat, wenn es sich nicht geradezu um einen Auftrag handelt[2]. Schließlich mochte es Wolfram noch reizen, nachdem er bei der Bearbeitung des Parzival seine eigenen Grundanschauungen hatte vertiefen können, sich auch an einem Stoffe zu versuchen, der seiner ganzen Anlage nach in völliger Disharmonie damit stand, und ihn nach seinem Sinne umzumodeln. Daß ein völliger Einklang ihm nicht gelingen konnte, ist in der Natur der Sache begründet. Vielleicht war es auch der Landgraf, der ihn hinwies auf Konrads Rolandslied und die Kaiserchronik, die er neben der Eneide in seinem Willehalm am meisten benutzt hat[3].

Die deutsche Umdichtung, die nach dem Bericht von der würdigen Behandlung der Leichen nicht nur der Christen, sondern auch der Heiden abbricht, hat durch zwei spätere Dichter eine Ergänzung gefunden. Der Schwabe Ulrich von Türheim (um 1242) behandelt vor allem die schon in Wolframs Dichtung aufkeimende Liebe zwischen Rennewart und der Königstochter Alize, und sein Gedicht schließt nach mannigfachen Abenteuern damit, daß Willehalm und Gyburg sich in die Klostereinsamkeit zurückziehen. Der kärntnische Dichter Ulrich von dem Türlein erzählt ausführlich die Vorgeschichte, die von Wolfram nur angedeutet ist.

Nicht nur Wolframs unvollendete Dichtungen haben Ergänzer und Fortsetzer gefunden, auch sein vollendetes Epos hat neue Dichtungen hervorgerufen. Neben der schon erwähnten Erweiterung des Parzival durch die Übertragung der französischen Fortsetzung von Crestien, ist es die am Schluß kurz erzählte Geschichte von Parzivals Sohn Loherangarin, die zu einer Neuschöpfung angeregt hat. Loherangarin, der später das Gralkönigtum erben soll, wird der Herzogin von Brabant zu Hilfe gesendet. Er befreit und heiratet sie. Sie darf aber nie danach fragen, wer er sei, und als sie das nach Jahren doch tut, wird er von dem Schwan, der ihn mit einem Schifflein hergebracht hatte, wieder zurückgeholt. Nach diesen kurzen Angaben ist um 1290 eine besondere Dichtung, Lohengrin, entstanden, die in das Gedicht vom Wartburgkrieg eingelegt wurde. Der Lorengel ist eine meistersingerische Umarbeitung davon. Unabhängig von Wolfram ist dagegen der Schwanritter Konrads von Würzburg, der auf den franzö-

[1] Siehe oben S. IX und XIV.
[2] Siehe Singer, Willehalm, S. 4 ff.
[3] Siehe Singer, Willehalm, S. 6.

sischen Chevalier au cygne zurückgeht und keine Verknüpfung mit der Gralsage zeigt, während dieselbe Verbindung auch Gerbert in seiner Fortsetzung von Crestiens Dichtung hat[1].

Aber nicht nur die unmittelbar mit Wolframs Werken zusammenhangenden Erzeugnisse beweisen seinen großen Einfluß auf seine Mit- und Nachwelt. Auch außerhalb davon ist seine Nachwirkung gewaltig gewesen. Er hat geradezu Schule gemacht, und seine Bewunderer sind ebenso beflissen seinen dunkeln und schwerflüssigen Stil nachzuahmen, wie die Schüler Gottfrieds von Straßburg dessen klare und geschmeidige Redeweise. Wenn Gottfrieds Anhänger über der Eleganz und Formschönheit der Rede in Weitschweifigkeiten und leeres Wortgeklingel verfallen, so entgehen Wolframs Schüler nicht dem andern Extrem mit ihrer überladenen, geschraubten, schwerverständlichen Ausdrucksweise und mit ihrer Sucht mit Gelehrsamkeit zu prunken. Was bei beiden Meistern aus ihrer starken Eigenart und aus tiefem künstlerischem Empfinden lebensvoll herausgewachsen war, mußte bei den Epigonen schließlich zu hohler Manieriertheit entarten.

Der Lyriker Wolfram wirkte vor allem weiter in den Wächterliedern, die durch ihn Mode geworden waren. Der Spruchdichter Reinmar von Zweter lehnte sich an ihn an, und auch der Didaktiker Winsbecke übernahm Wendungen von ihm. Wolframs Stil setzt besonders offensichtlich Heinrich von Meißen (Frauenlob), der ihn freilich mit seiner schwülstigen und gesuchten Redeweise an Kunst zu übertreffen glaubt, in seinen Liedern und Sprüchen fort, und durch ihn der Meistergesang im allgemeinen.

Am meisten macht sich naturgemäß Wolframs Einfluß im höfischen Epos geltend. Wirnt von Grafenberg ahmte in seinem Wigalois zuerst Hartmann nach; aber nach seiner Bekanntschaft mit den sechs ersten Büchern des Parzival wurde Wolfram sein Vorbild[2]. Durch Wolfram ließ sich auch der Stricker leiten in seiner ersten Dichtung, Daniel vom blühenden Tale. Ihnen folgt eine ganze Reihe von Dichtern, die inhaltlich und stilistisch an Wolframs geistiger Erbschaft zehren, vor allem der Verfasser eines bruchstückweise erhaltenen Blanschandin, die Böhmen Ulrich von Eschenbach und der Umarbeiter der Kreuzfahrt des Landgrafen Ludwig von Thüringen, der Norddeutsche Berthold von Holle, die bayrischen Dichter Reinbot von Durne.

[1] Siehe oben S. XXXII.
[2] Siehe S. XXIV, Anm. 2.

Lamprecht von Regensburg und Hadamar von Laber in seiner in der Titurelstrophe abgefaßten Jagd, die Österreicher Heinrich von Neustadt und der Reimchronist Ottaker, wie der Schweizer Reinfrid von Braunschweig. Im 15. Jahrhundert ist Wolframs Nachwirkung noch bedeutend bei dem Schwaben Hermann von Sachsenheim, und unter Albrecht IV. finden wir noch zwei schriftstellernde Wolframverehrer, die dem bayrischen Hofe nahestehen. Püterich von Reichertshausen schreibt seinen Ehrenbrief, und Ulrich Füeterer bearbeitet die Gedichte von Artus Tafelrunde als Zyklus. Beide Werke sind in der Strophenform des Jüngern Titurel verfaßt, dessen vermeintlicher Autorschaft Wolfram eine Zeitlang seinen größten Ruhm verdankte.

Die Liste ließe sich ergänzen noch aus andern Landesteilen; denn Wolframs Wirkung ist fast so weit erkennbar, als die deutsche Zunge reicht. An seinen Namen hängen sich Dichtungen wie Wolfdietrich D und der Göttweiher Trojanerkrieg, und außer bei seinen direkten Nachahmern finden sich noch sonst unzählige Anspielungen auf Wolframs eigene Person, Helden seiner Werke und den Gral. Vor Entlehnungen scheuen auch Gottfrieds Anhänger nicht zurück. So hat etwa Rudolf von Ems das Gespräch mit Frau Aventiure in seinen Willehalm übernommen. Selbst die Heldensage trägt Merkmale von Wolframs Einfluß, wie sie umgekehrt auch auf ihn eingewirkt hat. Wie schon bemerkt, sind die Namen Azagouc und Zazamanc[1] im Nibelungenlied aus dem Parzival herübergekommen. In der Kudrun machen sich ähnliche Wendungen und Situationen bemerkbar, und in der Rabenschlacht klingt Heinrich der Vogler auffällig an Verse aus dem Willehalm an.

Sogar die bildende Kunst ist nicht unberührt geblieben. Ein Teppich des 14. Jahrhunderts aus dem Nonnenkloster bei Braunschweig trägt Szenen aus Wolframs Parzival, und Kaiser Ludwig der Bayer gründet in Ettal einen Graltempel und eine Rittergenossenschaft, die mit den Templeisen Ähnlichkeit hat. Wo derartiges sich nicht findet, zeigen doch Urkunden, daß Wolframs Werke in der Namengebung eine Rolle gespielt haben. Nach diesen konnte zum Beispiel für Mittel- und Niederdeutschland die Bekanntschaft mit dem Parzival vom 13. Jahrhundert an, die mit dem Willehalm dagegen erst vom 14. Jahrhundert an nachgewiesen werden[2].

[1] Siehe S. XIX.

[2] Siehe Kegel, Die Verbreitung der mhd. erzählenden Dichtung in Mittel- und Niederdeutschland, nachgewiesen auf Grund von Personennamen. Halle 1905.

Im Wartburgkriege sehen wir schon die Sage sich der Person Wolframs wie anderer Dichter bemächtigen. Den Meistersängern bleibt er wenigstens ein bekannter Name, und sie haben verschiedene Töne nach ihm benannt. Mehr als drei Jahrhunderte mußten jedoch nach dem ersten Druck des Parzival und Titurel (1477) vorübergehen bis zu einer neuen, und zwar mangelhaften, Veröffentlichung. Diese kam im Jahre 1784 durch Heinrich Christoph Myller zustande mit Hilfe J. J. Bodmers, der schon 1754 in Hexametern zwei Gesänge „Der Parcival ein Gedicht in Wolframs von Eschilbach Denckart eines Poeten aus den Zeiten Kaiser Heinrich des VI." anonym hatte erscheinen lassen. Als dann die Romantiker das deutsche Mittelalter neu entdeckten, erkannte man auch wieder den Wert und die Schönheit der mittelhochdeutschen Dichtungen. Aber erst 1833 erschien die erste Gesamtausgabe von Wolframs Werken mit Variantenapparat von Lachmann. Diese bietet zum erstenmal einen gut lesbaren Text und ist bis heute nicht übertroffen worden. Auf ihr fußen die Ausgaben von Bartsch, Piper, Martin und Leitzmann, von denen allein die letzte ebenfalls vollständig ist. Jetzt entstanden auch Übertragungen von Parzival und Titurel wie die von San Marte und Simrock, teilweise Übersetzungen wie die von Bötticher und die Neubearbeitung von Hertz. Auch ins Englische ist der Parzival vollständig übertragen worden von Jessie L. Weston[1].

Die Form, in welcher heute Stoffe aus Wolframs Parzival am meisten Anziehungskraft ausüben, ist ihre poetische und musikalische Bearbeitung durch Wagner in seiner Oper Lohengrin und in seinem Bühnenweihfestspiel Parsifal. Daneben erschien bis in die jüngste Zeit eine Reihe epischer, lyrischer und dramatischer Umdichtungen in engerem oder loserem Anschluß an Wolfram[2]. Auch neue Deutungen werden immer wieder versucht. Spengler sieht im deutschen Parzival gegenüber der apollinaren und magischen die faustische Seele verkörpert. Rohr[3] ist die Gralgemeinde das Bild von Joachims von Floris aus der Apokalypse gedeutetem dritten Weltalter. Vor allem hat aber der geheimnisvolle und sagenumwobene Gral seine Zauberkraft bewahrt und wird nicht nur als Wunschideal der Vergangenheit angesehen, sondern bildet gerade heute in der Zeit neu erwachter religiöser Bedürfnisse ein erwünschtes Symbol, worauf sich die höchste Sehnsucht richtet. Nicht nur veranstalten etwa die Katholiken von

[1] London 1894.
[2] Das vollständigste Verzeichnis davon gibt Golther. S. 280 ff.
[3] Parzival und der Heilige Gral. Vgl. oben S. XXXVI. Anm. 1.

Basel eine Gralsfeier, sondern auch die Anthroposophen sehen in der Erkenntnis des heiligen Grals die höchst erreichbare Stufe von Erkenntnis[1].

Daneben ist auch die gelehrte Wolframforschung nicht stehengeblieben und hat manche dunkle Stelle in des Dichters Werken erhellt und ihr Verständnis gefördert. Wenn gerade neuere Untersuchungen manches an Wolfram haben abstreifen müssen, was man früher als Ausfluß seiner reichen Begabung und seines weltumfassenden Geistes ansah, so braucht man trotzdem nicht an der Größe des tiefsinnigsten der deutschen Klassiker des Mittelalters zu rütteln, und ebensogut wie auf Homer passen auch auf Wolfram die Finslerschen Worte: „Die Größten der Weltliteratur haben ihre Stoffe nicht nur nicht frei erfunden, sondern zuweilen bis in kleinste Einzelheiten übernommen. Für Shakespeare ist das bekannt genug. Aber bewundern wir den Kaufmann von Venedig oder Romeo und Julia weniger, weil wir wissen, wieviel der Dichter seinen Quellen verdankt[2]?" Und selbst wenn er sogar in seinem poetischen Ausdruck auf den Schultern eines andern steht, gilt dem Sprachkünstler Wolfram auch das Wort Oscar Wildes: „Nur den großen Meistern des Stils gelingt es dunkel zu sein."

Vor einem halben Jahrhundert (1875—1877) ist die zweite Auflage der Parzival- und Titurelausgabe von Bartsch erschienen[3]. Bei der Neuherausgabe kam mir neben den neuen Ausgaben eine Fülle von Publikationen zu Hilfe und außerdem das in Herrn Prof. Singers Besitz befindliche, leider nur von A—F *(vrume)* reichende handschriftliche Wörterbuch zum Parzival, das aus dem Nachlaß von Joh. Stosch stammt und offenbar von W. Müller verfaßt ist (vgl. Mhd. Wörterbuch I, S. VII f.). Wieviel ich diesen verdanke, soll eine wissenschaftliche Abhandlung zeigen, in der ich meine Änderungen in Text und Kommentar zu begründen gedenke. Ich möchte hier nur hervorheben, daß dabei mein Leitgedanke war, dem Leser die Mittel an die Hand zu geben, sich durch eigenes Nachdenken und Nachfühlen in die besondere Eigenart des Dichters nach Sprache, Form und Inhalt zu versenken. Bei der Textgestaltung erstrebte ich daher möglichst engen Anschluß an die besten Handschriften, was nach den Ergebnissen der neuesten Forschungen die Handschrift D wieder in

[1] Uehli Ernst, Eine neue Gralsuche (Goetheanum-Bücherei). Stuttgart 1921. Vgl. auch Frohnmeyer, Die theosophische Bewegung. Stuttgart 1920. S. 66.

[2] Finsler, G., Homer. I Leipzig und Berlin 1913[2]. S. 443.

[3] Dritte unveränderte Auflage (Helioplandruck) 1924.

den Vordergrund treten ließ, während Bartsch vorwiegend der Handschrift G gefolgt war. Das hatte zur Folge, daß ich mich wieder mehr an den Text von Lachmann[1] halten mußte, ohne andererseits das Prinzip der Bevorzugung von D so konsequent durchzuführen wie Leitzmann, dessen Ausgabe mir aber auch sehr förderlich gewesen ist. Gewaltsame Änderungen dem Metrum zuliebe mußte ich wieder ausmerzen. Akzente habe ich nur ganz selten zur Erleichterung des Verständnisses oder Lesens gesetzt; und Unterpungierung habe ich nur dort gelassen oder eingeführt, wo die Verschleifung oder Elision sich nicht ohne weiteres ergab oder dadurch Reimreinheit gezeigt werden konnte. Im Kommentar galt es vor allem die Bilder nicht zu verwischen und die Paraphrasen nach Möglichkeit einzuschränken. Abgesehen von bloßen Worterklärungen konnte ich nur weniges von Bartsch wörtlich übernehmen. Hingegen habe ich durch Martins Kommentar die Anmerkungen wesentlich bereichern können. Die kritischen Anmerkungen mit Hinweisen auf Literatur habe ich ganz aus dem Kommentar getilgt und auch die in die Anmerkungen aufgenommenen Hinweise auf Crestien fallen lassen.

Die Verszählung von Bartsch habe ich auf jeder Seite nur oben verzeichnet, dafür aber die heute allgemein durchgedrungene von Lachmann eingesetzt.

Da ich von Titurel nur die Strophen von G für echt ansehe, habe ich nur diese in den Text aufgenommen. Auch hier habe ich die Zählung von Lachmann beibehalten, und aus dieser ist sofort ersichtlich, wo ich Umstellungen vorgenommen habe. Die andern Strophen (30. 31. 33. 34. 36. 53), sowie die nur von Bartsch eingefügten, bei Lachmann nicht mitgezählten (81. 82. 85. 120. 125. 174) sind im Anhang I mit unverändertem Text nach Bartsch, nur mit Weglassung der Akzente, abgedruckt worden. In gleicher Weise gibt Anhang II den Abdruck der beiden Bruchstücke II und IV, die Bartsch aus dem Jüngern Titurel herausgelesen und rekonstruiert hat, da dieser Versuch für Philologen Interesse haben kann.

Herr Prof. Dr. S. Singer hat mir bei meiner Arbeit seit der Übernahme bis zum Erscheinen dieser Neuausgabe unermüdlich beigestanden, wofür ich ihm, wie auch für das Mitlesen der Korrektur, an dieser Stelle meinen wärmsten Dank ausspreche. Für verschiedene Auskünfte und Hilfeleistung bin ich auch den Herren Prof. Dr. J. U. Duerst

[1] Dessen von Hartl neu durchgearbeitete 6. Auflage ist erst während der Drucklegung dieser Neuausgabe erschienen und konnte deshalb nicht mehr in vollem Umfang berücksichtigt werden.

und Museumsdirektor Dr. R. Wegeli in Bern, sowie Herrn Stiftsbibliothekar Dr. A. Fäh und Fräulein Dr. M. Zweifel in St. Gallen zu Dank verpflichtet.

Bern, im Februar 1927.

Dr. Marta Marti.

Überlieferung und Ausgaben.

Zahlreich sind die Handschriften, in denen der Parzival entweder vollständig oder doch bruchstückweise erhalten ist. Sie zerfallen in zwei Gruppen, die sich den beiden Haupthandschriften D und G anschließen, wozu noch Mischhandschriften kommen. Der Parzival gehört auch zu den Frühdrucken deutscher Bücher, da er schon im Jahre 1477 gedruckt wurde. Die Handschriftenklasse D verdient den Vorzug vor der andern, da sie meistens das Ursprüngliche besser bewahrt hat, während G eine bewußte Änderung in der Richtung auf ein allgemeineres Verständnis und eine strengere Annäherung an die herrschenden Kunstgesetze, wie sie Hartmann vertritt, darstellt.

Die Handschriften waren bisher am vollständigsten verzeichnet und beschrieben in Martins Ausgabe, im Textband S. II ff. und in der ergänzenden Anmerkung S. II des Kommentars; seit 1926 von Eduard Hartl in der 6. Ausgabe von Lachmanns Wolfram von Eschenbach, S. XLVII ff. — Vgl. neuerdings dazu Hans-Friedrich Rosenfeld, Die Berliner Parzivalfragmente. Mittelalterliche Handschriften. Festgabe zum 60. Geburtstag von Hermann Degering. Leipzig 1926. S. 192 ff.

Die wichtigsten Handschriften sind:

D, zweispaltige Pergamenthandschrift in Folio, Nr. 857 der Stiftsbibliothek in St. Gallen, die außer der Nibelunge Not B und Strickers Karl auch Wolframs Willehalm enthält. Sie stammt aus der Mitte des 13. Jahrhunderts. Eine Faksimileprobe davon gibt Könneckes Bilderatlas S. 35 (die Hs. fälschlich mit G bezeichnet).

Zur gleichen Rezension gehören aus früher Zeit nur Bruchstücke und drei späte, mit Bildern versehene Papierhandschriften aus dem 15. Jahrhundert, die wichtig sind, weil sie einer gemeinsamen guten Vorlage entstammen:

m, Wien 2914 (Msc. Ambr. 420) in Kleinfolio.

n, Heidelberger cod. Pal. 339 in Kleinfolio.

o, Dresden 66 in Folio.

Viel zahlreicher sind die Handschriften des Vulgatatextes, deren vornehmste und beste

G, sich in München befindet:

Cgm. 19 (bei Martin fälschlich 10), zuletzt beschrieben von Petzet, Die deutschen Pergament-Handschriften Nr. 1—200 der Staatsbibliothek in München (München 1926) S. 33—36. Die dreispaltige Handschrift ist vermutlich zwischen 1228 und 1236 entstanden und enthält auch Wolframs Titurel und Tagelieder. Faksimiletextprobe ebenfalls in Könneckes Bilderatlas S. 35 (fälschlich mit D bezeichnet) und in „Deutsche Schrifttafeln des XI. bis XVI. Jahrh. aus Handschr. der K. Hof- und Staatsbibl. in München". III. Abt. hg. von Petzet-Glauning Nr. 33, wo auch Textproben der ebenfalls vollständigen Hss G^m Cgm. 61, aus dem 13. Jahrhundert (Nr. 34), und G^k, Cgm. 18, aus dem 14. Jahrhundert (Nr. 35) abgebildet sind.

Die Frage nach dem Stammbaum der vorhandenen Parzivalhandschriften ist noch immer nicht vollständig gelöst und erfordert zur Abklärung auch das Hereinbeziehen der Willehalm-Handschriften.

Über das Verhältnis von D und G ist vor allem zu berücksichtigen die Straßburger Diss. 1907 von Stadler, Über das Verhältnis der Handschriften D und G von Wolframs Parzival. Über Mischhandschriften haben gehandelt Kittelmann, Einige Mischhandschriften von Wolframs Parzival, Straßburg 1910, und W. Kupferschmied, Über den Wortschatz der Berner Parzival-Handschrift (A. A. 91), Bern 1923 (Sprache und Dichtung 27). — Leider ist die von Hartl (S. LXI) in Aussicht gestellte Textgeschichte des Wolframschen Parzival noch nicht erschienen.

Miniaturen aus Bilderhandschriften sind abgebildet in Könneckes Bilderatlas S. 35 f., bei Vogt & Koch, Geschichte der deutschen Literatur, Bd. 1 (4. Aufl. 1919), S. 122 f., und in dem schön ausgestatteten, aber leider nicht durchwegs zuverlässigen Werk von K. J. Benziger, Parzival in der deutschen Handschriftenillustration des Mittelalters. Eine vergleichende Darstellung des gesamten vorhandenen Bildermaterials unter besonderer Berücksichtigung der Berner Hs. Cod. A. A. 91, Straßburg 1914 (Studien zur deutschen Kunstgeschichte 175).

Für den Titurel grundlegend ist die Münchener Handschrift

G (Cgm. 19), die Bl. 71^{ra} — 74^{rc} die von dem ersten Schreiber geschriebenen einzig als echt anzusehenden Strophen enthält. Eine Faksimiletextprobe gibt ebenfalls Könnecke S. 36.

Einen Abdruck der Münchener Fragmente *M*, Cod. ms. 154 der Universitätsbibliothek in Kleinoktav aus dem 13. Jahrhundert haben W. Golther, ZfdA 37, 283—288, und Piper in seiner Ausgabe gegeben.

H, die Bruchstücke der Ambraser-Handschrift des Helden-

buches in Wien in Großfolio aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts finden sich abgedruckt von Schottky im Anzeigebl. zum VII. Bd. der Jahrbücher der Literatur, hrsg. von M. von Collin, Wien 1819, S. 30—35.

Heranzuziehen ist auch der Jüngere Titurel, der in einer Menge von Handschriften überliefert ist. Ein allgemeines Bild seiner Überlieferung gibt F. Zarncke, Der Graltempel. Vorstudie zu einer Ausgabe des J. T. VII. Bd. d. Abh. d. philol.-hist. Classe d. K. Sächs. Ges. d. W., Leipzig 1876, S. 378—386. Vgl. auch E. Franz, Beiträge zur Titurelforschung. Göttinger Diss. 1904.

Die Heidelberger Hs Nr. 383 ist von K. H. Hahn abgedruckt (Quedlinburg und Leipzig 1842). Doch bietet teilweise der Frühdruck von 1477 den Text besser.

Die Parzival- und Titurelausgabe von Bartsch (in 2. Auflage erschienen 1875—1877) konnte sich nur auf die auch jetzt noch einzige kritische Gesamtausgabe von Wolframs Werken durch Lachmann stützen, wovon die 1. Ausgabe (1833) die geringste Fehlerzahl aufweist (wieder besonders berücksichtigt durch Hartl in der 6. Ausgabe 1926). Seither erschienen in Kürschners Nationalbibliothek die Ausgabe von Piper (die Gawanepisoden anhangsweise in einem Supplementband), der im Parzival und Titurel kaum über Bartsch hinausgeht, aber durch die Literaturangaben wertvoll bleibt; dann in der Germanistischen Handbibliothek die von Martin besorgte weniger durch ihren im wesentlichen mit Lachmann übereinstimmenden Text (Halle 1900) als durch den, wenn auch nicht überall gleichwertigen, so doch ungemein reichhaltigen und vielseitigen fortlaufenden Kommentar (1903) bedeutende Ausgabe des Parzival und Titurel und zuletzt die Gesamtausgabe von Wolframs Werken in der Altdeutschen Textbibliothek mit gründlich revidiertem Text von Leitzmann (1. und 2. Bd. 2. Aufl. Halle 1911 und 1926. 3. und 4. Bd. 1903 und 1905. 5. Bd. 2. Aufl. 1926).

Von den Übertragungen (s. oben S. LIV) ist hauptsächlich Hertz auch wichtig durch die anhangsweise gegebenen Erläuterungen mit einem Nachtrag von Rosenhagen in der 6. Aufl. Stuttgart 1918 (ohne wissenschaftliche Anmerkungen herausgegeben von v. der Leyen. 9.—13. Tausend. Stuttgart 1923).

Literatur.

Die folgende Zusammenstellung gibt aus der überreichen Fülle der Wolframliteratur nur eine kleine Auswahl seit 1897. Bis dahin ist sie nahezu vollständig verzeichnet von F. Panzer, Bibliographie zu Wolfram von Eschenbach. München 1897. Bis 1903 finden sich reichliche Literaturangaben in Martins Einleitung zu seinem Kommentar; doch sind sie von ihm nicht systematisch zusammengestellt worden.

Die Titel der nur beiläufig für die Einleitung gebrauchten Werke finden sich in den Fußnoten verzeichnet und sind hier nicht wiederholt worden.

Allgemeines.

H. Schneider, Heldendichtung, Geistlichendichtung, Ritterdichtung (Geschichte der Deutschen Literatur, hrsg. v. Köster und Petersen, 1. Bd.). Heidelberg 1925, S. 271 bis 287. 496.

F. Vogt, Geschichte der mittelhochdeutschen Literatur. 3. Aufl. 1. Teil (Grundriß der deutschen Literaturgeschichte 2). Berlin 1922, S. 257—315.

G. Heidingsfelder, Die Heimat Wolframs von Eschenbach. Historisch-politische Blätter 160, 2.

J. B. Kurz, Heimat und Geschlecht Wolframs von Eschenbach. Beilage zum 61. Jahresbericht des Hist. Vereins für Mittelfranken. Ansbach 1916 (auch Erlanger Diss. 1917).

A. Schreiber, Neue Bausteine zu einer Lebensgeschichte Wolframs von Eschenbach. Frankfurt a. M. 1922.

G. Ehrismann, Wolframprobleme GRM 1 (1909). 657 bis 674. — Ders. Über Wolframs Ethik. ZfdA 49, 405 bis 465.

F. Neumann, Wolfram von Eschenbachs Ritterideal. Deutsche Vierteljahrsschrift für Literaturwissenschaft und Geistesgeschichte 5 (1927), 9 ff.

G. Roethe, Der Dichter des Parzival. Rede zur Gedächtnisfeier der Berliner Universität. Berlin 1924.

L. Grimm, Wolfram und seine Zeitgenossen. I. Zur Entstehung des Parzival. Leipzig 1897.
Elisabeth Karg-Gasterstädt, Zur Entstehungsgeschichte des Parzival. Halle 1925.
John Meier, Wolfram von Eschenbach und seine Zeitgenossen. Festschrift zur 49. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner in Basel 1907.
M. F. Richey, Gahmuret Anschevin. A Contribution to the Study of Wolfram von Eschenbach. Oxford 1923.
L. Wolff, Chronologisches zu Wolfram. ZfdA 61, 181—192.

K. Helm, Die Entstehungszeit von Wolframs Titurel. ZfdPh 35, 196—204.
A. Leitzmann, Untersuchungen über Wolframs Titurel. PBB 26, 93—156.
C. Borchling, Der jüngere Titurel und sein Verhältnis zu Wolfram von Eschenbach. Göttingen 1897.

Sprache und Metrik.

A. Gebhardt, Zu Wolfram PBB 24, 406—409.
C. v. Kraus, Metrische Untersuchungen über Reinbots Georg. Excurse I u. II. Abhandl. der k. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen, phil.-hist. Kl. NF. VI, 1. Berlin 1902.

A. Nolte, Die klingenden Reime bei Hartmann, Gottfried und Wolfram. ZfdA 51, 113—142.
K. Thalmann, Reimformenverzeichnis zu den Werken Wolframs von Eschenbach. München 1925 (Münchener Texte. Reimwortverzeichnisse IV).
K. Zwierzina, Beobachtungen zum Reimgebrauch Hartmanns und Wolframs. Abhandlungen zur german. Philologie (Festgabe für Heinzel). Halle 1898. Rec. von Panzer ZfdPh 33, 123—138. Vgl. von dems. Mittelhochdeutsche Studien. ZfdA 44 u. 45.

K. Bacher, Über Wolframs „indikativische konjunktive" Zeitschr. f. österreich. Gymnasien 62, 675—683 (mit Verzeichnis weiterer Literatur).
V. E. Mourek, Zur Syntax des mhd. Konjunktivs mit Belegen aus Wolframs Parzival. Jahresber. d. böhm. Gesellsch. der Wissenschaften. 1910. Kl. f. Philos. Nr. 10.

K. Badstüber, Die nomina agentis auf *ære* bei Wolfram und Gottfried (Innsbrucker Diss. 1897). Leipzig 1901.
E. Bernhardt, Über *du* und *ir* bei Wolfram, Hartmann, Gottfried und über *tu* und *vos* in den entsprechenden altfranz. Gedichten. ZfdPh 33, 368—390.

J. L. Boysen, Über den Gebrauch des Genetivs in den Epen Wolframs von Eschenbach (Würzburger Diss.) Borna-Leipzig 1910.
R. Radtke, Der Artikel bei Wolfram von Eschenbach. Straßburger Diss. 1907.
O. Reinecke, Das Enjambement bei Wolfram von Eschenbach. Progr. Rudolstadt 1901.
E. Wießner, Über Ruhe- und Richtungskonstruktionen mhd. Verba. PBB 26, 367—556.

L. Pohnert, Kritik und Metrik von Wolframs Titurel. Prager deutsche Studien 12. Heft (1908).

Stil.

F. Dahms, Die Grundlagen für den Stil Wolframs von Eschenbach. Greifswalder Diss. 1911.
S. Singer, Wolframs Stil und der Stoff des Parzival. WSB 180 (1916); dazu ergänzend von dems. Wolframs Willehalm. Bern 1918.

E.-L. Matz, Formelhafte Ausdrücke in Wolframs Parzival. Kieler Diss. 1907.

S. G. Bohner, Das Beiwort des Menschen und der Individualismus in Wolframs Parzival. Heidelberger Diss. 1909.
G. Riemer, Die Adjektive bei Wolfram von Eschenbach stilistisch betrachtet. Leipziger Diss. 1907.
E. Wolff, Die zusammengesetzten Adjektiva und Adverbia bei Wolfram von Eschenbach. Greifswalder Diss. 1913.
H. Zell, Das Adjektiv bei Wolfram von Eschenbach, Hartmann und Gottfried, eine vergleichende Studie. Straßburger Diss. 1910.

A. Leitzmann, Ἀπὸ κοινοῦ bei Wolfram. PBB 50, 93 bis 99. Vgl. E. Sievers, Zum Ἀπὸ κοινοῦ im Mitteldeutschen, ebenda S. 99—111.
W. Schwartzkopff, Rede und Redeszene in der deutschen Erzählung bei Wolfram von Eschenbach. Berlin 1909 (Palaestra 74).

Textkritik und Erklärung.

W. Braune, Zu Wolframs Parzival. PBB 24, 188—205.
S. Singer, Bemerkungen zu Wolframs Parzival. Abhandlungen zur german. Philol. (Festgabe für Heinzel). Halle 1898.

A. Nolte, Der Eingang des Parzival. Ein Interpretationsversuch. Marb. Diss. Rec. von Leitzmann, ZfdPh 35, 129—138.
M. Rieger, Die Vorrede des Parzival. ZfdA 46, 175—181.
Th. Siebs, Zum Eingang des Parzival. PBB 37, 165—168. — Noch ungedruckt sind die Ausführungen über den Eingang von Burdach. Sitzungsberichte der k. preuß. Akademie der Wissensch. 1906. XXI. (26. April).

A. Nolte, Die Composition der Trevrizent-Scenen. ZfdA 44, 241—248. Vgl. G. Boetticher, Noch einmal das IX. Buch des Parzival. ZfdA 45, 149—152.

F. Schwally, Die Planetennamen in Wolframs Parzival. Zeitschrift für deutsche Wortforschung 3, 140—141.
Seybold, Die arabischen Planetennamen in Wolframs Parzival. Ebenda 8, 147—151.

S. Schwietering, Die Bedeutung des Zimiers bei Wolfram. Germanica (Ed. Sievers zum 75. Geburtstag). Halle 1925.

G. Roethe, Wolframs Steinverzeichnis. ZfdA 45, 223—227.
Friedr. Wilhelm, Wolfram von Eschenbach und die Markgräfin vom Heitstein. Münchener Museum IV (1924), 307—319.

L. Pohnert, Kritik und Metrik von Wolframs Titurel; s. oben unter Sprache und Metrik.

Quellenfrage und Stoffgeschichte.

P. Hagen, Wolfram und Kiot. ZfdPh 38, 1—38. 198—237. — Ders., Untersuchungen über Kiot. ZfdA. 45, 187—217. 47, 203—224.
J. Lichtenstein, Zur Parzivalfrage. PBB 22, 1—93.
R. Palgen, Der Stein der Weisen. Quellenstudien zum Parzival. Breslau 1922.
S. Singer, Über die Quelle von Wolframs Parzival. ZfdA 44, 321—342. — Ders., Wolframs Stil und der Stoff des Parzival, ferner Willehalm; s. oben unter Stil.

G. Baist, Parzival und der Gral. Prorektoratsrede. Freiburg i. B. 1909.
Blöte, Zum Lapsit exillis. ZfdA 47, 101—124.
J. D. Bruce, The Evolution of Arthurian Romance from the Beginnings down to the Year 1300 (Hesperia. Erg.-Reihe 8. 9). Göttingen 1923. Cap. Wolfram's Parzival vol. I, p. 313—341.

K. Burdach, Vorspiel, Gesammelte Schriften zur Geschichte des deutschen Geistes. I, 1. Mittelalter. Halle 1925. S. 161 ff.
W. Foerster, Einleitung zum Wörterbuch zu Crestien von Troyes. Halle 1914.
W. Golther, Parzival und der Gral. Stuttgart 1925.
P. Hagen, Der Gral. Straßburg 1900. Rec. Panzer, Litbl. 1901, 147—152. Singer, AfdA 27, 30—36.
J. H. Heller, Studies on the Story of Gawan in Crestien und Wolfram. The Journal of English and Germanic Philology XXIV, 4 (Oct. 1925).
L. E. Iselin, Der morgenländische Ursprung der Grallegende. Halle 1909.
V. Junk, Gralsage und Graldichtung des Mittelalters. WSB 168, 4.
F. Rohr, Parzival und der Heilige Gral. Eine neue Deutung der Symbolik der Graldichtungen. Hildesheim [1923].
L. von Schröder, Die Wurzeln der Sage vom heiligen Gral. WSB 166, 2.
W. Staerck, Über den Ursprung der Grallegende. Tübingen 1902.
E. Wechßler, Die Sage vom heiligen Gral in ihrer Entwicklung bis auf R. Wagners Parsifal. Halle 1898.
J. L. Weston, The Legend of Sir Perceval. London 1906 u. 1909. Bespr. von Blöte. AfdA 32, 24—39. 34, 242—255. — Dies. From Ritual to Romance. Cambridge 1920.

C. Pschmadt, Jeschute. ZfdA 55, 63—75.
C. Strucks, Der junge Parzival in Wolframs von E. „Parzival", Crestiens von Troyes „Conte del Gral", im engl. „Syr Percyvelle" und italienischen „Carduino". Münsterer Diss. 1910.
Zenker, Zu Parzeval-Peredur. GRM 11 (1923), 240—254.

Chrestien von Troyes, Perceval le Gallois ou le conte du Graal ed. Potvin. Mons 1866. — Contes del Graal. Abdruck der Hs. Paris, franç. 794 (von Baist). Freiburg i. B. 1916.

PARZIVAL.

ERSTES BUCH.

GAHMURET UND BELAKANE.

In der Einleitung unterscheidet der Dichter die Menschen als Böse, Gute und Zweifler und stellt Ideale für Männer und Frauen auf. Abbrechend geht er auf die Vorgeschichte seines Helden über. Sein Vater Gahmuret, Sohn König Gandins von Anjou, als jüngerer Sohn erblos, zieht wohlausgerüstet auf Abenteuer aus. Er dient dem Kalifen von Bagdad in dessen Kriegen und kommt dann nach Zazamanc, wo Königin Belakane, die Mohrin, von den Verwandten ihres, wie man glaubt, durch sie ums Leben gekommenen Liebhabers Isenhart belagert wird. Er wird von der Königin um Hilfe angefleht, verheißt dieselbe und nimmt Herberge bei dem Burggrafen, mit dem er die Befestigungswerke besichtigt. Die Königin sucht ihn beim Essen auf und bedient ihn dabei. In Minnesehnsucht und Kampflust verbringt er schlaflos die Nacht. Am andern Morgen reitet er in den Kampf und besiegt die Ersten des feindlichen Heeres. Zurückgekehrt hält er Beilager mit Belakane und gewinnt durch sie ihr Königreich. Er gibt seine Gefangenen frei, erhält ein kostbares Zelt, das Isenhart gehört hatte, und man verspricht ihm, dessen Waffen aus Schottland zu holen. Isenhart wird bestattet. Gahmuret sehnt sich von der Mohrin weg nach Ritterschaft, hinterläßt ihr einen Brief, der den Grund seiner Abreise und seine Abstammung enthält, und stiehlt sich zu Schiffe weg, indem er Isenharts Zelt mitnimmt. Belakane gebiert einen Knaben, der weiß und schwarz wie eine Elster ist und Feirefiz genannt wird. Gahmuret trifft auf dem Meere die aus Schottland mit der Rüstung kommenden Boten und nimmt ihnen dieselbe ab. Er landet in Sevilla.

1 Ist zwîvel herzen nâchgebûr,
daz muoz der sêle werden sûr.
gesmæhet unde gezieret
ist, swâ sich parrieret

1,1 *zwîvel*, innerliche Unsicherheit, bezieht sich mhd. auf das Schwanken nicht nur des Intellekts, sondern auch des Willens und des Gefühls; hier deutlich unterschieden einerseits von der *unstæte*, Charakterlosigkeit, sittlichen Haltlosigkeit, Untreue; andererseits von der *stæte*, Charakterfestigkeit, Treue. Dieselbe dreiteilige Ethik findet sich im neunten Buche, wo die neutralen Engel, die Jans Enikel in seiner Weltchronik, Wolfram benutzend, direkt als *zwîvelære* bezeichnet, eine Art Zwischenreich zwischen den guten und den gefallenen bilden, vgl. auch 119,17 ff., wo Herzeloide ihren Sohn vor dem Teufel und dem *zwîvel* warnt. — *herzen:* das Herz ist nach der im Mittelalter herrschenden aristotelischen Anschauung der Sitz der ungeschiedenen inneren Eigenschaften, also auch der Gedanken. — *nâchgebûr* stm., Nachbar (nhd. Form entstellt). — 2 *muoz*, drückt die Folge aus, Umschreibung des Futurums. — *sûr*, weiterer Begriff als nhd., allgemeiner Gegensatz von *süeze*, hier bitter. — 3 *gesmæhet unde gezieret ist*, Schmach und Schmuck sind vorhanden. Die partic. treten an Stelle der abstrakten Substantiva, wie 82,13; vgl. nhd. Frisch gewagt ist halb gewonnen. Wolfram braucht die beiden Formen *smæhen* und *smâhen* nebeneinander; doch ist die umgelautete Form nur im Willehalm durch den Reim belegt. — 4 *swâ*, wo immer. — *parrieren*, Fremdwort für mhd. *undersnîden*, bunt, gestreift machen. —

unverzaget mannes muot,
als agelstern varwe tuot.
der mac dennoch wesen geil:
wand an im sint beidiu teil,
des himels und der helle.
der unstæte geselle
hât die swarzen varwe gar
und wirt ouch nâch der vinster var:
sô habt sich an die blanken
der mit stæten gedanken.
diz fliegende bîspel
ist tumben liuten gar ze snel,
sine mugens niht erdenken;
wand ez kan vor in wenken
rehte alsam ein schellec hase.

---

5 *muot*, bezeichnet den Komplex der Gedanken, der Gefühle und des Willens: die Gesinnung, nicht nhd. Mut; doch vgl. „mir ist wohl zumute“ und Komposita wie Hochmut. — 6 *agelster* swf., Elster. — Mit dem schwarz und weiß gefleckten Gefieder der Elster wird die mit Zweifel verbundene brave Mannesgesinnung verglichen. Anregung zu diesem Bilde mag der elsterfarbene Feirefiz (57,27. 748,7) gegeben haben, jedoch ohne inneren Zusammenhang, da dessen Charakter durchaus nicht der eines Zweiflers ist. Doch findet sich dieses Bild schon bei dem altfr. Didaktiker Renclus de Moiliens (12. Jahrh.) im „Miserere“, wo der elsterfarbene Mensch, derjenige, welcher mit blutiger Hand Almosen reicht, in die Hölle kommt (in seinem Roman de Carité ist die Elsterfarbe des Teufels ein Zeichen des Hochmutes). Nach Wolfram ist aber der schwarz-weiß Gefleckte mit guter Charakteranlage nicht unbedingt der Hölle verfallen: der kann doch froh sein; denn er hat sowohl am Himmel als auch an der Hölle Anteil. — 7 *mac*, *mügen*, objektives Können, Vermögen (= fr. *pouvoir*), hier „Ursache haben“. — *geil* adj., froh, heiter; die Bedeutung „mutwillig“, „ausgelassen“ führte zu dem nhd. Begriff „wollüstig“. — 8 *wande*, *wan*, Hauptsatz einleitend: denn; Nebensatz einleitend: weil. — *teil*: das Geschlecht schwankt seit ahd. Zeit zwischen n. und m., bei Wolfram meistens stn., doch auch masc.; vgl. 398,8. 402,23. — 10 *der unstæte* (subst.) *geselle*, der Genoß der Untreue, der Charakterlose. — 11 *gar*, ganz und gar. — 12 *vinster* stf., Finsternis. — *var* (gen. *-wes*) adj. (nhd. nur noch in Komposita) farb; bezieht sich wie *gevar* auf äußere und innere Beschaffenheit. — 13 *sô*, zeigt den Übergang zum entgegengesetzten an: dagegen hält sich (*haben* in den unkontrahierten Formen 2. 3. sg. = halten) an die weiße Farbe der mit den charakterfesten Gedanken. — Über diese Scheidung in Gut und Böse, in Licht und Finsternis vgl. 119, wo Herzeloide ihren Sohn über *daz vinster unt daz lieht gevar* belehrt. — 15 *bîspel* stn., Parabel, Gleichnis (*spel* = Erzählung). — *fliegende*, geflügelt, mit Beziehung auf die Elster. — 16 *tump* adj., unerfahren, unverständig; milder als nhd. dumm, oft nur „jung“ im Gegensatz zu *wîse*, das auch direkt „alt“ heißen kann. — 17 *mugen-s*; *s* für *es*, gen. von *ez*, von dem Substantiv *niht* abhängig. — *erdenken* swv., zu Ende denken. — Wie schwer die Faßbarkeit der Konsequenz dieser Parabel, das „Ausdenken“ ist, sollen die folgenden Bilder erklären. — 18 *kan*, *künnen*, subjektives Können, Verstehen (= fr. *savoir*). — *wenken* swv., einen Wank machen, davonspringen. — 19 *alsam*, verstärktes *sam*, ebenso wie; die Verstärkung mit *al* ist für Wolfram charakteristisch. — *schellec* adj., aufgescheucht, aufspringend, auffahrend, besonders von Pferden und Hunden gebraucht. —

zin anderhalp an dem glase
gelîchent und des blinden troum:
die gebent antlitzes roum.
doch mac mit stæte niht gesîn
dirre trüebe lîhte schîn:
er machet kurze fröude alwâr.
wer roufet mich dâ nie kein hâr
gewuohs, innen an mîner hant?
der hât vil nâhe griffe erkant.
spriche ich gein den vorhten och,
daz glîchet mîner witze doch.
wil ich triuwe vinden
aldâ sie kan verswinden,
als fiwer in dem brunnen
und daz tou von der sunnen?
ouch erkande ich nie sô wîsen man,
ern möhte gerne künde hân,
welher stiure disiu mære gernt
und waz sie guoter lêre wernt.

---

20 *anderhalp*, auf der andern Seite; *halp*, endungslose Form von *halbe* (stf.) wie *wîs*, *stunt* in adverbiellen Ausdrücken. — Mit Zinn wurde das Spiegelglas belegt, das Quecksilber kam erst später auf. — 21 *gelîchent*, gleichen (dem Hasen); Prädikat zu *zin* und dem nachfolgenden Subjekt *des blinden troum*. Visuelle Träume wurden auch den Blindgeborenen zugeschrieben, haben aber gewissermaßen noch geringere Realität als die der Sehenden. — 22 *roum* stm., Rahm (noch jetzt dialektisch *roum*), das zarte Häutchen auf der Milch. — 23 *gesîn*, (dauernd) existieren. — 25 *alwâr*, praed. adj. mit *al*-Verstärkung; nicht adv. Der Sinn ist so zu verstehen: Ebenso wie der aufgescheuchte Hase entrinnt, verflüchtigen sich sofort das Spiegelbild und der Traum des Blinden, die ja nur eine leicht zerstörbare, kurzdauernde Oberfläche ohne greifbaren Gegenstand darbieten, so daß der Tiefsinn der Parallel den Unerfahrenen entgeht. Das soll noch ein neues Bild verdeutlichen, ausgedrückt durch einen lebhaften Fragesatz an Stelle eines Relativsatzes, wozu die Antwort als Nachsatz tritt: 26 ff. „Wer mich an der Innenseite der Hand, wo gar kein Haar vorhanden ist, rupft [eine sprichwörtliche Redensart], der hat sehr nahe greifen gelernt.“ Ebensowenig, wie das möglich ist, können die Leute das Gleichnis erfassen. — 29 *vorhte* stf., Furcht und das, was Furcht erregt. — *och*, Interjektion des Schmerzes. — 30 *witze* stf., Abstraktum zu *wizzen*: Verstand, Einsicht, Weisheit. Der Vers ist ironisch: wenn ich dieser Furcht gegenüber ach! spreche, so entspricht das meinem Verstande, d. h. so zeigt das, wie dumm ich bin. — 2,1 *wil*, umschreibt das Futurum. — 2 *sie kan*, es liegt in ihrer Natur. — 3 *brunne* swm., nicht nur künstlich gefaßte, sondern auch natürliche Quelle. — 4 *daz tou*, nhd. der Tau. — *von*, zeigt Ursache oder Urheber an. — 5 *erkennen* swv., kennenlernen. — *wîsen*, im Gegensatz zu den 1,16 genannten *tumben*: aber auch den Erfahrenen. — *man* : *hân*. Reime von *a* auf *â* sind nicht selten bei Wolfram, am häufigsten vor Nasalen, Liquiden und *ch*, auch *t*. — 6 *möhte*, plusquamperf.: daß er nicht gerne Kunde davon gehabt hätte. — 7 *stiure* stf., Unterstützung, Beihilfe; Kommentar. — *mære* stn., allgemein was gesprochen wird: im sing. gewöhnlich die Erzählung (Quelle) des Gedichts; hier plur., der Gegenstand, Inhalt der Geschichte. — *gern* swv. mit gen., etwas begehren, verlangen. — 8 *guoter lêre*, genet. partit. zu *waz*. — *wern* swv., gewähren, darbieten. —

dar an sie nimmer des verzagent,
beide sie vliehent unde jagent,
sie entwîchent unde kêrent,
sie lasternt unde êrent.
swer mit disen schanzen allen kan,
an dem hât witze wol getân,
der sich niht versitzet noch vergêt
und sich anders wol verstêt.
valsch gesellecîicher muot
ist zem hellefiure guot,
und ist hôher werdekeit ein hagel.
sîn triuwe hât sô kurzen zagel,
daz sie den dritten biz niht galt,
fuor sie bî bremen in den walt.

---

9 *dar an*, weist auf das Vorhergehende: mit Hinsicht darauf; *des* auf das Nachfolgende: in Beziehung auf das Kommende. — *verzagen* swv., *zage* (unentschlossen, zaghaft) werden, versäumen. — 10 *beide*, n. pl., für *beidiu*. Die Abschwächung von *-iu*, *-ie* zu *-e* tritt zunächst durch Unbetontheit nur beim Pronomen und Artikel ein, nicht aber beim gewöhnlichen adj.; vgl. *dise* V. 23; *die* 197,11. 447,7; *alle* 457,20; *de* 618,9. Doch kann bei *beide... unde* (sowohl... als auch) die Nebenform auch aus dem masc. eingedrungen sein. — *vliehen* und *jagen*, *entwîchen* und *kêren* sind dem Turnier entnommene Bilder; das tun die tüchtigen Kämpfer; vgl. 21,17. Das sind diejenigen, die die Aussprüche verstehen. — 12 *lastern* swv., die Ehre nehmen. — 13 *schanze* stf., eigentlich der Fall der Würfel (aus altfr. *cheance*, lat. *cadentia*): Glücksfall, Wagnis; vgl. 13,5. 60,21. 88,4. 150,20. 272,18. 320,2. 494,3. 747,18; vgl. „in die Schanze schlagen", während nhd. Schanze (Befestigung) nichts damit zu tun hat. — *ich kan mit*, ich kenne mich aus, weiß Bescheid in, verstehe etwas; vgl. 62,24. 66,10 und oft. — 14 *witze*, persönlich gedacht. Umschreibung für: der ist ein weiser Mann. — 15 *sich versitzen*, zuviel sitzen, zu hartnäckig an etwas festhalten (vgl. „versessen auf etwas"); *sich vergên*, zuviel gehen, vom Wege abkommen. Dazu steht im Wortspiel V. 16 *sich verstên*, in der Bedeutung: sich auskennen. — *anders*, sonst, im übrigen. Auch dem weisen Manne muß man erklären, welchen tiefen Sinn diese Gleichnisse haben. Nun greift der Dichter wieder auf die Sentenzen zurück. — 17 *valsch gesellecîicher muot*, gleichbedeutend mit *der unstæte geselle* (1,10). — 18 *guot sîn ze*, verhelfen zu. — 19 *werdekeit* stf., Ansehen, Ruhm; das was Ansehen, Ehre verleiht; ferner ehrenvolle Behandlung, Auszeichnung. — *hagel* stm., Hagelschlag. Der *valsch gesellecîicher muot* schlägt das Ansehen wie Hagelwetter zu Boden. — 20—22 *zagel* stm., Schwanz. — *biz*, nhd. wird gewöhnlich vom Stechen der Bremsen gesprochen. — *gelten* stv., vergelten, bezahlen. — *breme* swm. (vom gleichen Stamme wie *brimmen*, brummen), Bremse, Stechfliege. *bî bremen*, in der Nähe von Bremsen. — „Die Treue des Falschen hat einen so kurzen Schwanz, daß sie damit nicht einmal jeden dritten Biß abwehren (heimzahlen) kann, wenn sie an einer bremsenreichen Stelle in den Wald fährt." Die gnomischen Aoriste *galt* und *fuor* zeigen, daß es sich hier um eine Anspielung auf eine bekannte Fabel handelt; vielleicht ähnlich derjenigen von den beiden Kühen im „Brunellus" des englischen Satirikers Nigellus Wireker (12. Jahrh.), deren Schwänze im Winter einfrieren und deren eine, Brunetta, das Auftauen des Eises abwartet, während die andere, Bicornis, sich losreißt, dadurch den Schwanz verliert und deshalb im Sommer die Fliegen nicht mehr abwehren kann.

Dise maneger slahte underbint
iedoch niht gar von mânne sint.
für diu wîp stôze ich disiu zil.
swelhiu mîn râten merken wil,
diu sol wizzen war sie kêre
ir prîs und ir êre,
und wem sie dâ nâch sî bereit
minne und ir werdekeit,
sô daz sie niht geriuwe
ir kiusche und ir triuwe.
vor gote ich guoten wîben bite,
daz in rehtiu mâze volge mite.
scham ist ein slôz ob allen siten:
ich endarf in niht mêr heiles biten.
diu valsche erwirbet valschen prîs.
wie stæte ist ein dünnez îs,
daz ougestheize sunnen hât?
ir lop vil balde alsus zergât.

---

23 *dise*, für *disiu*; vgl. V. 10. — *slaht* stf., Gattung, Art; *maneger slahte* (gen.), mancherlei. — *underbint* stn., Grenzsteckung, Unterschied, Definition. — 24 *sîn von*, sich beziehen auf. — 25 *zil stôzen für*, ein Ziel aufstecken vor jemand hin. Ein dem Sport entnommenes Bild. — 26 *swelhiu*, fem. nach dem natürlichen Geschlecht. — 27 *war*, wohin. — 28 *prîs* und *êre*, die Abstrakta stehen, wo wir nhd. besser die Tätigkeitswörter setzen: Rühmen und Ehren. — 29 *bereit sîn* mit gen. der Sache und dat. der Person, jemand mit etwas bereit sein, hingeben. — *dâ nâch*, modal, dementsprechend (nämlich der Wertschätzung). — 30 *ir*, bezieht sich auf *minne*, entspricht lat. *eius*. — 3,1 *geriuwen* stv., leid sein, reuen. — 2 *kiusche* und *triuwe* entsprechen hier den nhd. Begriffen, da es sich um das geschlechtliche Verhältnis handelt. Sonst hat *kiusche* speziell bei Wolfram den weiteren Sinn von „Selbstbeherrschung", und *triuwe* bedeutet auch soviel wie *staete*. — 3 *vor gote*, nhd. zu Gott. — *biten* mit dat. der Person (Gott oder einen Heiligen), für jemand um etwas bitten. — 4 *mâze*, das Maßhalten, richtige Mittelmaß; *mâze* übersetzt das altfr. *mesure*, geht auf den aristotelischen Tugendbegriff zurück, der als Mitte zwischen zwei entgegengesetzten Lastern gefaßt ist, und ist das Ideal der mittelalterlichen aristokratischen Gesellschaft geworden, mit besonderer Geltung für die Frauen. — 5 *scham* stf., Scham, Schamhaftigkeit. — *slôz* stn., Schloß, Verschluß. Die Scham ist die Schlußtugend *ob allen siten*, über allen Sitten. Hinter ihr sind alle übrigen Tugenden verborgen; vgl. 319,11 *scham ist ob siten ein güebet wop*. — 6 *dürfen* praet. praes., notwendig haben, brauchen. Die mhd. Bedeutung lebt in nhd. bedürfen, Notdurft, darben noch fort. — *einem heiles biten*, einem Glück, Gutes wünschen. — Neben der *mâze* sind noch besonders die Tugenden, die das Verhältnis zum Manne betreffen, hervorgehoben. Welche Frau diesen innern Halt der *mâze* und *scham* nicht besitzt, auch die, welche *kiusche* und *triuwe* verschleudert, wird *diu valsche* genannt, die keinen wahren Ruhm erlangt. — 8 f. wiederum ist eine sprichwörtliche Redensart in eine Frage umgewandelt wie 1,26. — *stæte* adj., dauerhaft. — *ein*: mhd. steht oft der unbestimmte Artikel bei Stoffbezeichnungen. — 10 *vil* adv., steht oft bei adj. und adv. zur Verstärkung, unserm nhd. „sehr", „gar" entsprechend. — *sus*, verstärkt *alsus*, auf diese Weise, ebenso: niemals vergleichend, im Gegensatz zu *sô*, das korrelativ und demonstrativ ist. —

manec wîbes schœne an lobe ist breit:
ist dâ daz herze conterfeit,
die lobe ich als ich solde
daz safer ime golde.
ich enhân daz niht für lîhtiu dinc,
swer in den kranken messinc
verwurket edeln rubîn
und al di âventiure sîn.
dem glîche ich rehten wîbes muot:
diu ir wîpheit rehte tuot,
dane sol ich varwe prüeven niht,
noch herzen dach, daz man siht.
ist sî inrehalp der brust bewart,
so ist werder prîs dâ niht verschart.

Solt ich wîp unde man
ze rehte prüeven als ich kan,
dâ füere ein langez mære mite.
nu hœrt dirre âventiure site.
diu lât iuch wizzen beide

---

11 *manec*, nur im nom. unflektiert, gehört zu *schœne* (Schönheit). — *breit*, weitverbreitet. — 12 *conterfeit* (fr. *contrefait*), nachgemacht, falsch. Ein solches gefälschtes Herz in schöner Leibeshülle lobe ich ebensowenig als ich in Gold gefaßten blauen Glasfluß (*safer*) loben würde (*solde*). — 15 adversativ, ohne besondere Partikel: andrerseits halte ich. — *für lîhtiu dinc*, für etwas Leichtes, Geringfügiges. — 16 *swer*, konditional: wenn jemand. — *kranc* adj., schwach, minderwertig, nichtig. Dem nhd. krank entspricht mhd. *siech*. — 17 *verwurken* swv., in etwas hinein wirken, fassen. — *rubîn* stm., häufig *rubbîn* geschrieben, wo die beschwerte Hebung der ersten Silbe Länge fordert. — 18 *âventiure* stf., aus altfr. *aventure*, mlat. *adventura*, (glückliches) Geschehnis; dann Erzählung davon, Quelle; ferner alles Abenteuerliche, Wunderbare, was bei den Edelsteinen die Zauberkräfte sind. Solche kommen dem Rubin zu, wie es denn im Mittelalter ganze Lapidarien über die Zauberkräfte der Edelsteine gibt. — 20 *diu*, konditionale Anknüpfung: wenn eine. — *einem dinge rehte tuon*, ihm entsprechen, Genüge tun. — *wîpheit*, das Weibsein, Weiblichkeit, weibliche Empfindung. — 21 *varwe* stf., Farbe, in weiterem Sinne Aussehen. — *prüeven* swv., untersuchen, beurteilen. V. 26 schildern, charakterisieren. — 22 *herzen dach*, Decke des Herzens: der Busen; vgl. 111,4. — 23 *bewarn* swv., sorgen dafür, daß etwas zur Sicherung geschieht, oder daß etwas verhütet, abgewendet wird; *bewart* demnach: gut ausgerüstet. — 24 *wert* adj., von hohem Wert, edel. Als schmückendes Beiwort stammt das Wort aus dem niederrhein. und md. und wird besonders von Wolfram und seinen Nachahmern gebraucht. — *verschart* part. von *verscherten*, schartig machen (ohne Rückumlaut *verschert* 421,29, *unverschertet* 625,19; praet. *verscherte* 141,4. 571,6). *niht verschart*, nicht schlecht angebracht.

25 *suln*, umschreibt den Konjunktiv. — 26 *ze rehte*, richtig. — *künnen*, verstehen. — 27 das *mære* ist persönlich aufgefaßt. Das gäbe eine lange Geschichte. — Damit bricht Wolfram die einleitenden Betrachtungen ab und geht zu seiner eigentlichen Erzählung über. — 28 *site*, drückt einen neutralen Begriff aus; oft fast nur nominales Hilfswort. — *dirre âventiure site*, das Wesen, die Art dieser Erzählung. — 29 *beide* für *beidiu*, s. 2,10. —

von liebe und von leide:
fröud und angest vert dâ bî.
nu lât mîn eines wesen drî,
der ieslîcher sunder phlege
daz mîner künste widerwege:
dar zuo gehôrte wilder funt,
ob sie iu gerne tæten kunt
daz ich iu eine künden wil.
sie heten arbeite vil.
ein mære ich iu wil niuwen,
daz sagt von grôzen triuwen,
wîplîchez wîbes reht
und mannes manheit alsô sleht,
diu sich gein herte nie gebouc.
sîn herze in dar an niht betrouc,
er stahel, swa er ze strîte quam,

30 *liebe* stf., meistens nicht ganz nhd. Liebe (das ist mhd. *minne*) entsprechend, sondern Lust, rein geistige Freude. Dazu Gegensatz *leide* stf., Trauer, Leid; vgl. 329,21. 372,14. — 4,1 *angest* stf., Sorge, entspricht nicht ganz dem nhd. Angst, worin noch Nebenbegriff der Mutlosigkeit. — *dâ bî*, als Begleitung, da *fröude* und *angest* persönlich gefaßt sind. — 2 *lât*, laßt zu; angenommen, daß drei wären, wie ich bin; vgl. 449,5 *er erfrüre, wærn sîn eines drî*. — 3 *der*, gen. pl. — *ieslîch* pron., jeder. — *sunder* adv., abgesondert, einzeln. — *phlegen* stv., mit genet., der durch einen Nebensatz ersetzt werden kann: besorgen, betreiben, gebrauchen; nhd. überwiegt die seltene schwache Form des Verbs und die seltene Bedeutung „die Gewohnheit haben“ — 4 *kunst* stf., hat weitere Bedeutung als nhd.; Wissenschaft, Gelehrsamkeit sind noch eingeschlossen: das Können (vgl. die sieben freien Künste). — *widerwegen* stv. mit dat., das Gegengewicht halten, aufwiegen; vgl. 13,4. Häufiger ist das Wort transitiv; vgl. 18,16. 245,7. zweifelhaft 46,26. — 5 *wilde* adj., im Gegensatz zu *zam*, außerordentlich, im schlimmen Sinne sogar „verrückt“. — *funt*, hier dichterische Erfindung; vgl. *troubadour*, *trouvère*, bezieht sich jedoch auf die Form; denn das Erfinden des Stoffes war dem mittelalterlichen rein ästhetisch empfindenden Menschen gleichgültig, es wurden sogar Gewährsmänner vorgeschützt; also Formfindungstalent, Darstellungsgabe. — 6 *obe*, *ob* conj., wenn. — 7 *eine*: schwach flektiertes *ein* bedeutet allein. — 8 *arbeite*, gen. zu *arbeit*, von *vil* abhängig. Mühe, Not; im mhd. hat es nie die Bedeutung von „das Gearbeitete“. — Wolfram sagt, er sei der Sache nicht gewachsen, die er unternommen habe; selbst drei von seiner eigenen Begabung zusammen hätten noch genug Arbeit damit. — 9 *niuwen* swv., erneuern; denn der Dichter hat die Erzählung nicht selbst erfunden. — 10 *triuwen*, der plur. von Abstrakta ist im mhd. geläufig; vgl. 7,13. Zu beachten ist der im mhd. im Gegensatz zum nhd. beliebte Wechsel der Konstruktion: *sagt von*, dagegen V. 11 und 12 bloßer accus. — 11 *reht* stn., dasjenige, was einem Dinge gebührt, zukommt, daher neben dem gesetzlichen Recht, das Richtige, Stand, sogar Pflicht, übertragen „Art und Weise“. — 12 *sleht* adj., grad, eben, schlicht, einfach; nhd. ist das Wort deteriorisiert, existiert in der guten Bedeutung nur noch in dem altertümlichen Zwillingsausdruck „schlecht und recht“. — 13 Folgesatz, durch bloßes Relativum ausgedrückt. — *herte* stf., bedeutet sowohl Härte als auch harten Kampf, deshalb Wortspiel, wie *er stahel* (15) deutlich zeigt. — 14 *betrouc*, *betriegen*, betrügen, täuschen, im Stiche lassen. — 15 *er stahel*, er Stahl! und ebenso die Ausrufe V. 18. 20—22 fast ohne Konstruktion; nhd. außerhalb der Anrede kaum möglich. — *swâ*, s. 1,4; bei Verschleifung ohne Längezeichen wie *dô*, *dâ*. — *quam* ist die md. Form des praet. zu *komen*; vgl. 181,25. 481,12. 750,10. —

sîn hant dâ sigelîchen nam
vil manegen lobelîchen prîs.
er küene, træclîche wîs,
(den helt ich alsus grüeze)
er wîbes ougen süeze,
und dâ bî wîbes herzen suht,
vor missewende ein wâriu fluht!
den ich hie zuo hân erkorn,
er ist mæreshalp noch ungeborn,
dem man dirre âventiure gibt,
und wunders vil des dran geschiht.

Sie pflegents noch als mans dô pflac,
swâ liget und welsch gerihte lac.
des pfliget ouch tiuscher erde ein ort:
daz habt ir âne mich gehôrt.
swer ie dâ pflac der lande,
der gebôt wol âne schande
(daz ist ein wârheit sunder wân)
daz der aldest bruoder solde hân
sîns vater ganzen erbeteil.

16 *sigelichen* adv., dem Siege gemäß, siegreich. — 18 *træcliche wîs*, langsam weise. Parzival fängt als Dümmling an, wird in träger Weise erfahren. — 19 *helt*, mhd. stark flektiert. — *grüezen*, ansprechen, grüßen. — 20 *süeze* stf., Süßigkeit für Weiberaugen. Die Sinneswahrnehmungen werden oft von einem Sinn auf den andern übertragen. — 21 *suht* (vgl. *siech*), Krankheit für Weiberherzen. Die alte Bedeutung noch in „Sucht" bei Hunden und Zusammensetzungen wie Tobsucht. — 22 *missewende* stf., das Abweichen vom Bessern zum Schlechtern, mit oder ohne Schuld; Schmach. — 23 *hie zuo*, gemeint ist: zu dieser Rolle eines solchen Helden. — 24 *mæreshalp*, von Seite der Geschichte, Erzählung aus; denn seine Geburt wird erst am Schlusse des zweiten Buches erzählt. — 25 *giht* 3. sg. praes. von *jehen* stv., *einem eines dinges*, einem etwas zuweisen, von ihm etwas aussagen. — 26 *wunder* stn., Verwunderung (vgl. „Wunder nehmen"); hier wie nhd. Gegenstand der Verwunderung, Wunderbares. — *des*, beeinflußt durch den vorhergehenden genet. für *daz*: der der Held dieser Erzählung ist und des vielen Wunderbaren, das darin geschieht.

27 *dô*, immer temporal gegenüber lokalem *dâ*: damals. — 28 oft wird die nähere Bestimmung im mhd. nur zum zweiten Glied gesetzt. *liget* und *lac* entspricht *pflegent* und *pflac*. — *welsch* adj., welsch, romanisch; vgl. 85,18 und 357,7 *walsch* im Reim auf *valsch*. — *gerihte* stn., Rechtsverfahren, Rechtsordnung. — 29 *tiusch*, Nebenform zu *tiutsch* adj., deutsch. — *ort* stm. (bei Wolfram, 94,20. 292,16. 653,11. 681,12; sonst häufiger stn.), nicht von so allgemeiner Bedeutung wie nhd., sondern Ecke, Spitze, Winkel. — 30 *âne*, praepos. mit accus. und postpos. mit genet., abgesehen von mir; vgl. 16,8. — 5,1 *des landes pflegen*, Herr desselben sein, Macht darüber haben. — *dâ* bezieht sich auf das romanische Gebiet. — 2 *schande*, etwas, dessen man sich zu schämen hat. — 3 *wân* stm., das Vermuten, Glauben; ohne den nhd. Nebenbegriff des Unbegründeten; *sunder wân*, ganz gewiß, ohne Zweifel. — *aldest*, superl. zu *alt*, mit Umlaut jedoch v. 20; das gleiche Schwanken beim compar. s. V. 10 und 6,2. — 5 *vater*, gen. eines Konsonantenstammes. *ganzen erbeteil*, kein Widerspruch, da *erbeteil* ein abgeblaßter Begriff ist und hier einfach Erbe, Nachlaß bedeutet. — Das Majorat ist romanische Einrichtung, während eigentlich deutsch die Erbteilung gilt, auch bei Fürsten. In adligen Kreisen setzt sich das Majorat langsam durch; nach Wolfram gilt es schon in einem Eckchen deutscher Erde; vgl. Einl. —

daz was der jungern unheil,
daz in der tôt die pflihte brach
als in ir vater leben verjach.
dâ vor was ez gemeine:
sus hâtz der alter eine.
daz schuof iedoch ein wîse man,
daz alter guot solde hân.
jugent hât vil werdekeit,
daz alter siuften unde leit.
ez enwart nie niht als unfruot,
sô alter unde armuot.
künege, grâven, herzogen,
(daz sag ich iu für ungelogen)
daz die dâ huobe enterbet sint
unz an daz elteste kint,
daz ist ein fremdiu zeche.
der kiusche und der vreche,
Gahmuret der wîgant,
verlôs sus bürge unde lant,
dâ sîn vater schône

---

7 *pflihte* stf., Rechtsverhältnis, gewohnheitsmäßiges Verhältnis, Anteil, oft geradezu Berechtigung, Recht. Dies wird durch den Tod des Vaters durchbrochen, entzogen. — 8 *als*, wie, relatives adv., oft direkt ein relativpron. vertretend. — *verjach*, plusquamperf. zu *verjehen*, zugestehen, einräumen, versprechen. — 9 *ez*, dem Sinne nach auf das masc. *erbeteil* (V. 5) bezogen. — *gemeine* adj., gemeinsam, gemeinschaftlich. — 11 *schaffen* stf., schaffen, bewirken, verordnen, bestimmen. — *wîse*, unflektierte Form des nominat.; *wîse* und *wîs* werden von Wolfram nebeneinander gebraucht. Die Begründung ist natürlich ironisch, da *alter* im folgenden eigentlich Greisenalter und nicht das bloße Altersein dem jüngeren Bruder gegenüber bedeutet. — 12 *guot* stn., Gut, Besitz. — 14 *siuften* von *sûft*, Seufzer, abgeleitet = *siufzen* (z Einfluß der Intensiva auf *zen*). — 15 dreifache Negation hebt sich im mhd. ebensowenig auf wie zweifache, sondern dient zur Verstärkung. — *als*, demonstrativ: so; dazu correlat. *sô* des folgenden Verses: wie. — *unfruot* adj., unselig; ein veraltetes Wort, in der sprichwörtlichen Redensart erhalten. — 16 *unde*, ist zu betonen. — 17 *herzoge*, wird mhd. sw. flektiert. — 18 *für ungelogen*, als nicht gelogen, in Wahrheit; häufig auch *für unbetrogen*. — 19 *huobe* stf. (544,12 sw. oder gen. plur.), ein Stück Land von einem bestimmten Maße, Grundbesitz; nhd. Hufe ist die niederd. Form; vgl. Namen wie *Huber*. — *enterben* mit gen. (in Beziehung auf). — 20 *unz*, *unze* praepos. und conj., (solange) bis, solange als. — 21 *fremde*, *fremede* adj., nicht einheimisch, nicht eigen, nicht bekannt; ungewöhnlich, seltsam. — *zeche*, Ordnung, Reihenfolge, Anordnung, Einrichtung; aus dem Begriff Vereinigung, Gesellschaft im Wirtshaus entwickelt sich schließlich die Bedeutung von Wirtshausrechnung. — 22 *kiusche* adj., selbstbeherrscht, zurückhaltend; vgl. das subst. 3,2. — *vrech* adj., kühn, hat mhd. keinen tadelnden Sinn. — *und*, kann Gegensätze verbinden. — 23 *Gahmuret*, wird gleich mit Namen eingeführt, während z. B. sein Vater erst 8,19 genannt wird. — *wîgant*, ursprünglich part. praes., (der kämpfende) Held; ist ein unhöfisches, dem Volksepos entnommenes Wort. — 24 *verliesen* stv., verlieren. — *bürge unde lant*, formelhaft. *burc* stf., Burg, befestigte Stadt. — 25 *schône* adv. zu *schœne*, glänzend, herrlich; nhd. „schon" ist in der Bedeutung ganz abgeblaßt und zur bloßen Zeitpartikel herabgesunken. —

truoc sceptrum und die krône
mit grôzer küneclîcher kraft,
unz er lac tôt an rîterschaft.

Dô klagete man in sêre.
die ganzen triuwe und êre
brâht er unz an sînen tôt.
sîn elter sun für sich gebôt
den fürsten ûz sînem rîche.
die kômen ritterlîche,
wan sie ze rehte solden hân
von im grôz lêhen sunder wân.
dô sie ze hove wâren komen
unde ir reht was vernomen,
daz se ir lêhen alle enpfiengen,
nu hœret wie si'z ane geviengen.
sie gerten, als ir triuwe riet,
rîch und arme, gar diu diet,
einer kranken ernstlîcher bete,
daz der künec an Gahmurete
bruoderlîche triuwe mêrte,
und sich selben êrte,
daz er in niht gar verstieze,
und im sînes landes lieze
hantgemælde, daz man möhte sehen

---

26 *truoc* für plusquamperf., das gewöhnlich durch die Vorsilbe *ge-* gekennzeichnet wird. — *sceptrum*, gelehrte Form für *zepter*. — 28 *an rîterschaft*: er starb in ritterlichem Kampfe; *rîter* und *ritter* ohne Unterschied nebeneinander gebraucht; beide Formen im Reime nicht belegt.

29 *klagen* mit acc., beklagen. So noch von Luther gebraucht, poetisch von Klopstock, Wieland. — *sêre* adv., schmerzlich. Dadurch, daß dieses Wort ironisch zu andern als schmerzlichen Dingen gesetzt wurde, wurde es mit der Zeit bloß verstärkende Partikel wie nhd. — 30 *ganzen*, sw. Form: ganz, unversehrt. — 6,2 *gebieten* mit dat. oder accus. verbunden; *für sich gebôt*, befahl die Fürsten vor sich. — 5 *ze rehte*, zu Recht, rechtmäßig. — 6 von jeher ist es üblich, daß der Nachfolger des Lehensherrn die Lehen bestätigt. — 7 *komen*, part. stets ohne *ge* wie *brâht*, *funden*, *troffen*. — 8 *reht*, Berechtigung. — 9 *se*, geschwächte Form für *sie*; vgl. zu 2,10. — 10 *si'z*; allgemeines *ez*, unbestimmtes Objekt (vgl. *ez rûmen* [das Land, den Platz räumen], nhd. es treiben). — 12 *rîch und arme*, nur das zweite Glied ist flektiert. — *diet* stf., Volk, Leute. *gar diu diet*, die ganze Gesellschaft. — 13 *bete* stf., Befehl, Bitte; gen. zu *gerten*, analog einem acc. des innern Objektes gesetzt. Die Bitte ist wohl machtlos, ohnmächtig (*kranc*), aber eifrig. Zu beachten ist die asyndetische Paarung von Gegensätzen und das sw. flektierte adj. neben dem starken nach dem unbestimmten Artikel. — 15 *mêren* swv., mehren, steigern. — 19 *hantgemælde* stn., eigentlich das Handgespräch, der Eidschwur durch Handaufheben; entsprechend lat. *chirographum* = Urkunde über irgendeinen Besitz, sodann der Besitz selbst, Grundbesitz. Nach diesem nennen sich die mittelalterlichen Menschen, und darum wird der König gebeten, seinem Bruder ein freies Gut zuzuweisen, wovon er einen Namen bekommen und seine *vrîheit*, seinen Stand als Freiherr, behaupten möge (*müese*). —

dâ von der hêrre müese jehen
sîns namen und sîner vrîheit.
daz was dem künege niht ze leit:
er sprach «ir kunnet mâze gern:
ich wil iuch des und fürbaz wern.
wan nennet ihr den bruoder mîn
Gahmuret Anschevîn?
Anschouwe ist mîn lant:
dâ wesen beide von genant.»

Sô sprach der künec hêre.
«mîn bruoder der mac sich mêre
der stæten hilfe an mich versehen,
denne ich sô gâhes welle jehen.
er sol mîn ingesinde sîn.
deiswâr ich tuon iu allen schîn
daz uns beide éin muoter truoc.
er hât wênęc, und ich genuoc:
daz sol im teilen sô mîn hant,
daz des mîn sælde niht sî pfant
vor dem der gît unde nimt:
ûf reht in bêder der gezimt.»

22 *niht ze leit*, sehr lieb. Die Litotes wird von Wolfram mit großer Vorliebe verwendet. — 23 *mâze*, das rechte, gebührende Maß; gen. zu *gern*: Ihr versteht es nach rechtem Maße zu begehren. — 24 *fürbaz*, darüber hinaus, noch mehr. — *wern* mit acc. der Person und gen. der Sache, einem etwas gewähren; doch vgl. 2,8. — 25 *wan*, kann verschiedene Bedeutungen haben: ausgenommen, nur; aber; = *wande*, warum; denn, weil; = *wanne*, *wande ne*, warum nicht (wie an unserer Stelle); im Wunschsatz: o daß doch. — 26 *Anschevîn*, franz. *Angevin*, der von Anjou. Das Land heißt *Anschouwe*, franz. *Anjou*. — 28 *wesen* 1. pl. adhortat., wir wollen sein, seien wir. Die Trennung von *dâ* und *von* durch Zwischenglieder ist im heutigen Schriftdeutsch nicht mehr möglich, doch in norddeutscher Umgangssprache.

29 *hêre*, selten nachgestellte sw. Form des adj., da Wolfram als flexionslose Form nur *hêr* kennt. — 7,1 *hilfe*, einige Male neben der häufigern Form *helfe* gebraucht. — *versehen* stv., vorher sehen, auf etwas rechnen; reflexiv mit gen. und *an* (mit acc.), sich eines Dinges von jemand versehen. — 2 *denne*, *danne*, *dan*, Vergleichungspartikel nach dem Komparativ und *anders*; nhd. gewöhnlich als. — *gâhes*, adverb. gen. von *gâch*, eilig. — *welle*, dient zur Umschreibung des Konjunktivs. — 3 *ingesinde* swm., einer aus dem *ingesinde* (stn.), Hausgenosse. — 4 *deiswâr* aus *daz ist wâr*, fürwahr, wahrlich. — *schîn* adj., klar, sichtbar, augenscheinlich; *schîn tuon*, meistens mit Akkusativobjekt (z. B. 37,24. 196,22 und oft); hier durch abhängigen *daz*-Satz vertreten; aber auch mit genet. (263,30. 712,6), klarmachen, beweisen. — 6 *genuoc*, genug, hinreichend; wie oft ironisch: viel, reichlich. — 7 *teilen* mit dat. der Person und accus. der Sache, austeilen, mitteilen. — 8 *sælde* stf., das von Gott verliehene Gutsein, Glück; Seligkeit; sehr oft die verkörperte Fortuna. — 9 *der gît* (aus *gibet* kontrahiert) *und nimt*, der gibt und nimmt; wohl auf das Bibelwort Job 1,21 *Dominus dedit, Dominus abstulit* zurückgehend. — 10 *ûf reht*, auf Recht hin, damit Recht werde, mit Recht. — *mich gezimt eines dinges*, mir gefällt, mir paßt etwas; dagegen *mir gezimt eines dinges*, mir geziemt etwas. — *bêder der*, bezieht sich auf das Geben und das Nehmen. — Der König will seine Seligkeit nicht an Gott verpfänden, was gewissermaßen geschähe, wenn er es unterließe, die Schuldigkeit seinem Bruder gegenüber zu tun. —

dô die fürsten rîche
vernâmen al gelîche
daz ir hêrre triuwen phlac,
daz was in ein lieber tac.
ieslîcher im sunder neic.
Gahmuret niht langer sweic
der volge, als im sîn herze jach:
zem künge er güetlîche sprach
«hêrre unde bruoder mîn,
wolt ich ingesinde sîn
iuwer oder decheines man,
sô het ich mîn gemach getân.
nu prüevet dar nâch mînen prîs
(ir sît getriuwe unde wîs),
und râtẹt als ez geziehe nuo:
dâ grîfet helflîche zuo.
niht wan harnasch ich hân:
het ich dar inne mêr getân,
daz virrec lop mir bræhte,
etswâ man mîn gedæhte.»

8 Gahmuret sprach ave sân
«sehzehen knappen ich hân,

---

11 *rîche, rîch* adj., mächtig, reich, herrlich; also weiterer Begriff als im nhd. — 12 *al gelîche*, insgesamt. — 13 *triuwen* gen. plur.; über den plur. von abstr. s. 4,10. — 15 *einem nîgen* stv., sich vor jemand verneigen. Von *nîgen* wird mhd. faktitives *neigen* swv. (*nîgen* machen) unterschieden, welches hauptsächlich nhd. neigen entspricht. — 16 *langer*, compar. zu *lange* adv. (ohne Umlaut). — *swîgen* mit gen., schweigen in Beziehung auf, verschweigen. — 17 *volge* stf., Zustimmung (bes. der Umstehenden beim Gerichtsverfahren). — *als im sîn herze jach*, modifiziert den Begriff *volge*, da er mit dem Bruder nur teilweise einverstanden ist. — 18 *güetlîche* adv., gut, freundlich. — 19 Die Nachsetzung des Possessivpronomens bei der Anrede ist die Regel. — 21 Gahmuret als der jüngere sagt zu seinem Bruder „ihr"; der König duzt ihn. — *dechein, dehein, kein*, irgendein; ging durch Fehlen des *ne* in negativen Sätzen in die nhd. Bedeutung „kein" über. — *man*, cons. gen. wie *vater*; vgl. 5,5. — 22 *gemach* stn., Ruhe, Bequemlichkeit. Der nhd. Gebrauch hat sich auf die Bedeutung „Ort der Bequemlichkeit, Zimmer" eingeschränkt, während das adj. „gemach, gemächlich" noch den ältern Begriff bewahrt. „Dann hätte ich für mein Wohlbehagen gesorgt." Das kann jedoch nicht euer Wille sein, darum ratet meinem Naturell entsprechend. — 23 *dar nâch*, geht auf das folgende *als ez geziehe nuo*: welchen Zug es jetzt nehme, wie die Verhältnisse jetzt sind. — 25 im Reime braucht Wolfram immer die vollere Form *nuo* statt *nu* des Versinnern. — 26 *helflîche* adv., hilfreich. — 27 *niht* = nhd. nichts (aus der Verstärkung *nihtes niht*), als Substantiv erhalten in „zu nichte machen", „mit nichten". — *wan*, Partikel zur Bezeichnung der Ausnahme: außer, als; vgl. zu 6,25. — *harnasch, harnas* stn. (aus afr. *harnais*), Harnisch. — 29 *virrec* (zu *verre*, fern) adj., weithin verbreitet. — 30 *etswâ*, irgendwo.

8,1 *ave* für *aver* (Nebenform von *aber*). — *sân*, md. Form für obd. *sâ* (welche Form Wolfram im Innern des Verses braucht), wird in der zweiten Hälfte des Parzival gemieden; s. Einleitung. —

der sehse von îser sint.
dar zuo gebt mir vier kint,
mit guoter zuht, von hôher art.
vor den wirt nimmer niht gespart
des ie bejagen mac mîn hant.
ich wil kêren in diu lant.
ich hân ouch ê ein teil gevarn.
ob mich gelücke wil bewarn,
so erwirbe ich guotes wîbes gruoz.
ob ich ir dar nâch dienen muoz,
und ob ich des wirdec bin,
sô rætet mir mîn bester sin
daz ichs mit rehten triuwen phlege.
got wîse mich der sælden wege.
wir fuoren gęsellecîche
(dennoch het iuwer rîche
unser vater Gandîn),
manegen kumberlîchen pîn
wir bêde dolten umbe liep.
ir wâret ritter unde diep,
ir kundet dienen unde heln:
wan kunde ouch ich nu minne steln!

---

3 *îser* stn., neben *îsen*, speziell das zur Rüstung verarbeitete Eisen. Von den sechzehn Knappen sind sechs gerüstet. — 4 *kint*, Kind, Knabe, Knappe, Page. — 5 *zuht* stf., Verbalabstraktum zu *ziehen*: Erziehung, Anstand. — *art*, eigentlich angeborene Eigentümlichkeit; Abkunft, Geschlecht. — 6 *nimmer niht*, s. 5,15. — 7 *des*, Attraktion (*niht des daz*). — *bejagen*, aus einer Zeit, da die Jagd ein Haupterwerbszweig war: erwerben, erringen, verdienen. — 8 *kêren* swv., kehren, sich abwenden, hinausfahren. — *in diu lant*, in die Lande, die Welt. — 9 *teil*, s. 1,8; *ein teil*, ein wenig. „Ich habe ja schon früher Reisen gemacht." *varn*, ist mit dem Hilfsverb *hân* konstruiert. Doch kommt daneben auch obd. *sîn* vor (vgl. 25,2), was sich nhd. bei Bewegungsverben durchgesetzt hat. — 10 *bewarn*, s. 3,23. — 12 *dar nâch*, modal: darauf hin, dementsprechend. — *ir*, dem Sinne nach fem. — 14 *sin* stm., Sinn, Verstand. — 16 *wîsen* swv. mit doppeltem accus., Gott weise, führe mich die Wege des Glücks (*sælden* als Personifikation schwach dekliniert; es kann aber auch plur. sein). — 17 *gesellecîche* adv., nach *gesellen* (Gefährten, Freundes) Art: gemeinsam. — 18 *dennoch*, *dannoch*, damals noch. — 19 *Gandîn*, hier zum erstenmal genannt. — 20 *kumberlich* adj., bedrängend, kummervoll, schmerzlich. — *pîn* stm. (aus lat. *poena*), ein wie *kumber* aus der Minnelyrik übernommenes Wort: Sehnsuchtsschmerz, Not, Mühe; in geistlichem Sinn Höllenstrafe. nhd. Pein entspricht mhd. *pîne* stf., das bei Wolfram nicht sicher nachzuweisen ist, da die betreffenden Formen auch der plur. vom masc. sein könnten. — 21 *bêde*, schon ahd. dialektisch begrenzte Nebenform zu *beide*. — *doln* swv., leiden, ertragen, dulden. — *liep* stn., zunächst das Liebe, Angenehme, dann der oder die Geliebte. — 22 Im Minnedienst sind Ritter und Dieb (bez. Hehler) keine Gegensätze. — 24 *wan*, in Wunsch- und Ausrufsätzen: wenn doch! o daß doch! Vgl. zu 6,25. — *minne*, s. zu 3,30. Gahmuret hat zwar selbst auch ein Liebesverhältnis, s. zu 12,11; aber zum *minne steln*, dem letzten Liebesbeweis, ist es nicht gekommen (s. 12,14). —

ôwê wan het ich iuwer kunst
und anderhalp die wâren gunst!»

Der künec siufzete unde sprach
«ôwê daz ich dich ie gesach,
sît du mit schimpflîchen siten
mîn ganzez herze hâst versniten,
unt tuost op wir uns scheiden.
mîn vater hât uns beiden
gelâzen guotes harte vil:
des stôze ich dir gelîchiu zil.
ich bin dir herzenlîchen holt.
lieht gesteine, rôtez golt,
liute, wâpen, ors, gewant,
des nim sô vil von mîner hant,
daz du nâch dînem willen varst
und dîne mildekeit bewarst.
dîn manheit ist ûz erkorn:
wærstu von Gylstram geborn
oder komen her von Ranculat,
ich hete dich immer an der stat
als ich dich sus vil gerne hân.
du bist mîn bruoder sunder wân.»
«hêrre, ir lobt mich umbe nôt,
sît ez iuwer zuht gebôt.

---

25 *ôwê*, *ouwê*, nicht nur Interjektion des Schmerzes, sondern auch des Staunens.

27 *siufzen*, vgl. 5,14. — 28 *gesehen* = erblicken; das Präfix *ge-* bezeichnet den Eintritt der Wirkung der Handlung. — 29 *schimpf* stm., hat im mhd. noch durchaus nicht die Bedeutung der heutigen Sprache. Das Wort bedeutet: Scherz, Kurzweil, Spiel. *mit schimpflichen siten*, auf scherzhafte Weise. Da (*sît*) du mein Herz, das früher ganz war, zerschnitten hast und es noch tust, wenn du deine Absicht, uns zu trennen, ausführst. — 9,1 f. Doppelreime, wobei meistens die den Endreimwörtern vorausgehenden Wörter identisch sind, finden sich noch 76,29 f. 77,15 f. 144,3 f. 166,27 f. 193,27 f. 230,1 f. 293,21 f. 688,19 f. 733,17 f. — 3 *gelâzen*, zurückgelassen, hinterlassen. — *harte* adv. (zu *hart*, *herte*, hart, fest), dient als verstärkende Partikel: sehr. — 4 *zil*, ist die Stange, mit der der Turnierplatz abgesteckt wird. „In Beziehung auf das vom Vater hinterlassene Vermögen stecke ich dir dieselben Grenzen wie mir"; s. 2,25. — 5 *holt* adj., ursprünglich das Verhältnis zwischen Lehnsherrn und Dienstmann bezeichnend, einerseits herablassend, anderseits ergeben: gewogen, zugeneigt. — 6 *gesteine* stn., Edelstein. — *lieht* adj., hell, strahlend. — 7 *wâpen*, ndd. Form (mit dem Rittertum vom Niederrhein gekommen) neben *wâfen*, bedeutet sowohl Wappen als auch Waffe. — *ors* stn., ebenso mit Metathesis für *ros*. — 10 *mildekeit*, *milte* stf., ist speziell Freigebigkeit, die zum Ideal des mittelalterlichen Ritters gehört. — 12 *Gylstram* dürfte im fernsten Westen zu suchen sein, da *Ranculat* (Hromgla am Euphrat) den fernen Osten bezeichnet. „Selbst wenn du mir fremd, nicht verwandt wärest, so hielte ich dich immer an der Stelle, an der (*als* V. 15 anstatt Relativum) ich dich auch sonst gerne habe (nämlich ganz nahe)." — 17 *umbe nôt*, notwendigerweise, notgedrungen. — 18 *zuht* stf., gute Erziehung, Höflichkeit; s. 8,5. —

dar nâch tuot iuwer helfe schîn.
welt ir und diu muoter mîn
mir teilen iuwer varnde habe,
sô stîge ich ûf und ninder abe.
mîn herze iedoch nâch hœhe strebet:
ine weiz war umb'ez alsus lebet,
daz mir swillet sus mîn winster brust.
ôwê war jaget mich mîn gelust?
ich solz versuochen, ob ich mac.
nu nâhet mîn urloubes tac.»

Der künec in alles werte,
mêr denne er selbe gerte:
fünf ors erwelt und erkant,
de besten über al sîn lant,
küene, starc, niht ze laz,
manec tiwer goltvaz,
und manegen guldînen klôz.
den künec wênec des verdrôz,
er enfultes im vier soumschrîn.
gesteines muose ouch vil dar în,
dô sie gefüllet lâgen.
knappen, die des pflâgen,
wâren wol gekleidet und geriten.
dane wart jâmer niht vermiten,
do er für sîne muoter gienc

---

21 *varende habe*, die fahrende Habe, das bewegliche Vermögen, im Gegensatz zum Grundbesitz. — 22 *ûf* adv., in die Höhe. — *ninder*, eigentlich lokal nirgendwo, dann modal: durchaus nicht. — *abe*, abwärts. — 23 *iedoch*, auch so schon, ohnehin; vgl. 421,5; einfaches *doch* in dieser Bedeutung 37,21. 82,20. — 24 *lebet*, lebendig, lebhaft ist. — 25 *winster* adj., link. — 26 *ôwê*, s. 8,25. — *gelust* stf. (nach 409,30), Gelüsten, Verlangen, Begierde. — 27 *sol*, Umschreibung des Futurums. — 28 *urloup* stm., bei Wolfram Abstraktum zu *erlouben*: Erlaubnis, bes. Erlaubnis wegzugehen, Urlaub; Abschied.

29 *wern*, s. 6,24; die accus. 10,1—5 fallen aus der Konstruktion. — 30 *selbe* sw. flektiert; nhd. selbst und selber sind die erstarrten gen. *selbes* und *selber*. — 10,1 *erwelt und erkant*, auserwählt und erprobt. — 2 *de* für *diu*; vgl. zu 2,10. — 3 *niht ze laz*, Litotes: durchaus nicht träge, sehr schnell. — 4 f. verarbeitetes (Goldgefäß) und nicht verarbeitetes Gold (Goldbarren). — 6 *wênec*, vertritt litotisch direkte Negation wie *lützel*, *kleine*. Den König verdroß es nicht, er unterließ es nicht, das oder das zu tun (mit folgendem *en* und conj.), ist echt Wolframsche Wendung zur Umschreibung für: etwas sehr gern tun. — 7 *füllen* mit gen., damit vollmachen. — *soum*, aus lat.-griech. *sagma*, Belastung eines Rosses; *soumschrîn* stm., Reisekisten, die dem Saumtier (Lasttier) aufgeladen werden. — 8 *gesteine*, s. 9,5. — *muose*, praet. zu *muoz*. — 10 *pflegen* mit gen., s. 4,3; *des*, allgemein auf das Vorhergehende zu beziehen: Knappen, die darüber die Hut hatten. — 11 *geriten* part. adj., beritten, mit einem Rosse versehen. — 12 vgl. 127,10. — *vermîden* stv., vermeiden, fernbleiben von. Dort wurde Jammer nicht unterlassen; d. h. dort gab es großen Jammer. Wolfram neigt zum negativen Ausdruck; vgl. die oft angewandte Litotes. — 13 *do*, s. 4,15. —

und sî in sô vaste zuo ir vienc.
«fil la roy Gandîn,
wilt du niht langer bî mir sîn?»
sprach daz wîpliche wîp.
«ôwê nu truoc dich doch mîn lîp:
du bist och Gandînes kint.
ist got an sîner helfe blint,
oder ist er dran betoubet,
daz er mir niht geloubet?
sol ich nu niuwen kumber haben?
ich hân mîns herzen kraft begraben,
die sûeze mîner ougen:
wil er mich fürbaz rouben,
und ist doch ein rihtære,
sô liuget mir daz mære
als man von sîner helfe saget,
sît er an mir ist sus verzaget.»

11 Dô sprach der junge Anschevîn
«got trœste iuch, frowe, des vater mîn:
den suln wir beidiu gerne klagen.
iu enmac nieman von mir gesagen
deheiniu klagelîchiu leit.
ich var durch mîne werdekeit
nâch ritterschaft in fremdiu lant.
frouwe, ez ist sus bewant.»
dô sprach diu künegînne

---

14 *vaste* adv. (zu *vestî*, fest, heftig; mhd. „fast" hat eine neue abgeschwächte Bedeutung angenommen. — *vâhen* stv., fassen, fangen; *zuo ir. an sich.* Das mhd. kennt im Dativ kein besonderes *pelleo*. prom., muß daher das geschlechtliche prom. dafür nehmen. — 15 *fil la roi.* Sohn des Königs. *fil* ist der alt casus obliquus, den Wolfram oft für den nom. einsetzt, obschon er auch den nom. *fîz* kennt (s. 118,4); in rot soyez (nom. *roi*), vgl. *le, de par le roi* aus *de part le roi*. — 17 *daz wîpliche w.*, das dem Ideal des Weibes entsprechende W.; vgl. den Anfang des dritten Buches. — 19 *ob*, Konjunktion hier *ouch*; vgl. 11,28. — 20 ist Gott so betrübt auf seine Hilfe (sînen helfe)? d. h. ermattet? er, ist er hier verletzt? — 22 *geloubet*, Gandîn geschenkt. taufgläubig. — 25 *sol*, *suln* soulen, ungemischte Reim, doch meist lockte Vokalassonanz, da die Konsonanten derselben Lautgruppe angehören. Wolfram hat sich an verschiedenen Stellen diese Altertümlichkeit gestattet; vgl. 17,29. 55,19. 93,23. 211,27. 253,27. 417,21. 770,3. — 25 vgl. 4,20. — 26 *ir lat*, s. 6,24. — *rouben* mit acc. der Person, berauben. Gott ist ein Räuber, der doch ein Tröster sein sollte. — 29 *als*, relat. vergleich.; *saget*, *wîses*. — 30 *verzaget*, s. 2,9. Da er meiner so ganz vergißt.

11,2 *trœste*, Herrin, es ist die ehrende Benennung der Dame von Stand. — *des vater mîn*, wegen des Vaters (Tod). — 3 *suln*, die Grundbedeutung ist schuldig sein, (objektiv) müssen; hier Umschreibung des futur. — *beidiu*, beide pl. bezieht sich auf Wesen von verschiedenem Geschlecht. — 4 *gesagen*: *ge-* tritt an den infin. nach Hilfsverben, wie *mâhen, kunnen, tûren*. — 5 *klagelîchiu leit*, leidvolle Dinge, die zu beklagen waren. — 6 *durch* mit accus., gibt den Grund oder den Zweck an: wegen, um willen; meint das Mittel wie mhd. — 7 *fremde* adj. hier im übl. Sinne. — 8 *bewant* part. adj. zu *bewenden*: beschaffen, bestimmt. —

«sît du nâch hôher minne
wendest dienest unde muot,
lieber sun, lâ dir mîn guot
ûf die vart niht versmâhen.
heiz von mir enpfâhen
dîne kamerære
vier soumschrîn swære:
dâ ligent inne phelle breit,
ganze, die man nie versneit,
und manec tiwer samît.
süezer man, lâ mich die zît
hœren, wennę du wider kumest:
an mînen fröuden du mir frumest.»
«frouwe, des enweiz ich niht,
in welhem lande man mich siht:
wan swar ich von iu kêre,
ir habt nâch ritters êre
iwer werdekeit an mir getân.
och hât mich der künic lân
als im mîn dienest danken sol.
ich getrûwe iu des vil wol,
daz ir in deste werder hât,
swie joch mir mîn dinc ergât.»

10 Wenn ein Ritter auf Ritterschaft auszieht, so versteht es sich von selbst, daß dies *nâch minne* geschieht. Darum schließt sich die Rede der Mutter nicht unlogisch an. — 11 *muot*, s. 1,5. — 13 *versmâhen* swv., entspricht nicht dem trans. nhd. verschmähen, sondern bedeutet: gering, verächtlich sein, dünken; vgl. 12,10. 395,7. 486,23. 604,30. 698,7. 705,20. Der nhd. Begriff wird durch *einem versmâhen lân* (vgl. 614,28) ausgedrückt. — 15 *kamerære* stm., Kämmerer; der Hofbeamte, der die Aufsicht über die Schatzkammer (Geld, Kleider, Waffen) und das Schlafgemach (*kamer*) führt. — 17 *phelle* stm. (aus lat. *pallium*), feines Seidengewebe, allgemeine kostbarer Stoff. Von solchem gibt ihm die Mutter ganze, unzerschnittene Stücke mit, ebenso Samt, damit der auf Minne Ausreitende sich auch noch unterwegs feine, elegante Kleider machen lassen kann, während der Bruder ihm Geld gegeben hat. — 20 *man*, Kosewort für Kinder. — *lâ mich hœren*, nhd. laß mich die Zeit wissen. — 21 *wenne*, Nebenform zu *wanne* = wann; nhd. „wenn" entspricht mhd. *op*, *ob*. — 22 *vrum* adj., tüchtig, brauchbar, nützlich, förderlich; *vrumen* swv., förderlich, nützlich sein, frommen (während das adj. fromm sich nhd. in seiner Bedeutung sehr verengert hat). — 23 *des* gen., abhängig von *niht*. — Gahmuret antwortet indirekt auf seiner Mutter Frage, er kenne das Ziel seiner Reise nicht, weshalb er natürlich auch die Rückkehr noch nicht bestimmen kann. — 25 *wan*, nur [eines weiß ich], wohin (*swar*); vgl. 6,25. — 26 *nâch ritters êre*, der einem Ritter gebührenden Ehre entsprechend. — 28 *lân* part. für *gelân*, entlassen (ebenso 685,19). Beibehaltung und Weglassung des Präfixes *ge-*, im part. unterscheiden mhd. noch nicht wie nhd. Vollwort und Hilfsverb; in beiden Fällen ist *lâzen* (*lân*) häufiger. — 29 *als*, (so) wie; d. h. daß dafür. — 30 *einem eines' dinges getrûwen*, einem etwas glauben, zutrauen. — 12,1 *deste* aus *des diu* (*diu* alter instrument.), desto, um so. — *hân*, hier (auch kontrahiert) in der Bedeutung: wofür halten, behandeln als; vgl. 1,13. — 2 *swie* conj., wie immer. — *joch*, auch. — *mîn dinc ergât*, meine Angelegenheiten nehmen einen Verlauf, mir ergeht es. Die Form *ergât* ist auf literarische Beeinflussung zurückzuführen, da sonst *gên* Wolfram gemäß ist.

Als uns diu âventiure saget,
dô het der helt unverzaget
enpfangen durch liebe kraft
unt durch wîplîch geselleschaft
kleinœtes tûsent marke wert.
swâ noch ein jude pfandes gert,
er möhtz derfür enphâhen:
ez endorft im niht versmâhen.
daz sande im ein sîn friundin.
an sînem dienste lac gewin,
der wîbe minne und ir gruoz:
doch wart im selten kumbers buoz.
urloup nam der wîgant.
muoter, bruoder, noch des lant,
sîn ouge nimmer mêr erkôs;
dar an doch maneger vil verlôs.
der sich hete an im erkant,
ê daz er wære dan gewant,
mit deheiner slahte günste zil,
den wart von im gedanket vil.
es dûhte in mêre denne genuoc:
durch sîne zuht er nie gewuoc
daz sî'z tæten umbe reht.
sîn muot was ebener denne sleht.
swer selbe saget wie wert er sî,

---

5 *durch liebe kraft*, aus Liebe; *kraft* (Menge) in Verbindung mit einem genet. dient zu dessen bloßer Verstärkung. — 6 *wîplîch geselleschaft*, weibliche Freundschaft, die Liebe eines Weibes. — 7 *kleinœte* stn., fein gearbeitete Sache; dann jedes zierliche Geschenk. — *marc*, *marke* stf., ein halbes Pfund (Silber oder Gold). — 8 *noch*: noch heute könnte man es einem Juden für diese Summe verpfänden. — 10 *dürfen* praet. praes., nicht nhd. dürfen, sondern bedürfen, brauchen. — *einem versmâhen*, s. 11,13. — 11 *sande* plusquamperf. — *ein sîn friundin*, nicht eine seiner Freundinnen, sondern eine, die seine Freundin, Geliebte (fr. *amie*) war, nâmlich Ampflise, die Königin von Frankreich, die erst 76,7 genannt wird; vgl. 36,7; anders *dehein sîn* 17,2. — Daß Damen ihren Rittern selbst sehr große Geschenke machen, ist durchaus nicht anstößig. — 12 *ligen an*, verbunden sein mit. — 14 *mir wirt eines dinges buoz*, es wird mir davon Abhilfe, ich werde frei davon. Außerhalb dieser und ähnlicher bestimmter Gebrauchsweisen wird *buoze* stf. gebraucht. — *kumber*, besonders Liebeskummer, vgl. *pîn* 8,20. — *selten* (als Litotes), kann geradezu in die Bedeutung „nie" übergehen. — 17 *erkiesen* stv., ersehen, wahrnehmen. — 19 *sich erkennen an*, sich erweisen gegen; vgl. 43,7. — 20 *wære*, conj. nach *ê daz*, da der regierende Satz positiv ist; praet. nach der consecutio temporum. — 21 *deheiner slahte*, irgendwelcher Art; vgl. *maneger slahte* 2,23. — *zil*, ist in Verbindung mit einem genet. in seiner Bedeutung abgeblaßt, dient nur noch zur Umschreibung und wird somit zum nominalen Hilfswort. — 22 *den*, der plur. bezieht sich auf den kollektiven sing. *der* (19). — 24 *gewuoc*, praet. zu dem Präsensstamm *gewâhenen*, erwähnen, gedenken. — 25 *umbe reht*, pflichtgemäß. — 26 *sleht*, fast gleichbedeutend mit *eben*. Seine Gesinnung war gerader als gerade. — 27 *swer*, s. 3,16. Daß man dem nicht glaubt, der sich selbst lobt, ist eine sprichwörtliche Redensart; vgl. „Eigenlob stinkt". —

da ist lîhte ein ungeloube bî:
es solten dię umbesæzen jehen,
und ouch die hêten gesehen
sîniu werc da er fremde wære:
sô geloupte man daz mære.

Gahmuret der site phlac,
den rehtiu mâze widerwac
und ander schanze enkeine.
sîn rüemen daz was kleine,
grôze êre er lîdenlîche leit,
der lôse wille in gar vermeit.
doch wânde der gefüege,
daz nieman krône trüege,
künec, keiser, keiserîn,
des messenîe er wolde sîn,
niwan eines der die hœhsten hant
trüege ûf erde übęr elliu lant.
der wille in sînem herzen lac.
im wart gesagt, ze Baldac
wære ein sô gewaltic man,
daz im der erde undertân
diu zwei teil wæren oder mêr.
sîn name heidensch war sô hêr
daz man in hiez der baruc.
er hete an krefte alsolhen zuc,

---

29 *umbesæze* swm., Umwohner, Nachbar. — 13,1 *da er fremde wære*, dort wo er fremd war, in der Fremde.

3 *der* demonstr., bezieht sich auf das Vorhergehende und Folgende. — *site* stm., Lebensweise, Gebrauch, Gewohnheit. Der plur. ist häufig, und es dürfte sich vielleicht aus Mißverständnis daraus das nhd. fem. gebildet haben. Doch ist das fem. auch schon alt, besonders md. — 4 *widerwegen*, s. 4,4. — 5 *schanze* (s. 2,13) nom. plur. — *enkein* = *nehein*, nicht irgendein, kein; nachgesetzt wie 66,17. — 7 *lîden* stv., leiden, sich gefallen lassen; *lîdenlîche*, nur hier belegtes adv., passiv. — 8 *lôs* adj., ungebunden, übermütig. — *vermeit*, wieder die beliebte negative Ausdrucksweise: Übermut fehlte ihm ganz, war ihm ganz fremd; vgl. 10,12. — 9 *wænen*, glauben, meinen; wie *wân* ohne den Nebenbegriff des Unbegründeten. — *gefüege* adj., der *fuoge* (Anstand) hat, wohlerzogen, edel. — 12 *messenîe*, *massenîe*, Lehnwort aus altfr. *maisnie* (mlat. *mansionata*), entspricht in der Bedeutung genau mhd. *ingesinde*, s. 7,3. — 13 *niwan*, außer. — *diu hœhste hant*, dient Wolfram gewöhnlich zur Umschreibung von Gott. Hier ist es die höchste Macht, Gewalt *ûf erde*. — 14 *elliu*, n. pl. von *al* mit sekundärem Umlaut, speziell alem. und fränk., ebenso 88,27; *älliu* 8,1; vgl. fem. sg. 184,2. — 15 *der wille*, daß er nämlich nur dem Gewaltigsten dienen will, steht im Gegensatz zu *der lôse wille* (8). — 16 *Baldac*, Bagdad, bis zum Jahre 1245 Sitz der Kalifen. — 18 f. *der erde ... diu zwei teil*, gemeint ist: zwei Drittel der Erde. — 20 *heidensch* adv. (Endungs-*e* fällt nach zwei langen Silben ab), als adj. 13,28, heidnisch, d. h. arabisch; vgl. 416,27. 782,2. — 21 *baruc* stm., hebr. arab. = *benedictus*. Bei *heizen*, *nennen* kann das praed. Objekt statt im accus. im mhd. auch im nom. stehen. Der Nominativ ist der Kasus, der gewissermaßen konstruktionslos ist. — 22 *zuc* stm., Verbalabstraktum zu *ziehen*; *an krefte zuc*, Zugkraft. —

vil künege wâren sîne man,
mit krôntem lîbe undertân.
dez baruc-ambet hiute stêt,
seht, wie man kristen ê begêt
ze Rôme, als uns der touf vergiht.
heidensch orden man dort siht:
ze Baldac nement sę ir bâbestreht
(daz dunket sį âne krümben sleht),
der baruc in für sünde
gît wandels urkünde.

Zwêne bruoder von Babilôn,
Pompeius und Ipomidôn,
den nam der baruc Ninivê
(daz was al ir vordern ê):
sie tâten wer mit krefte schîn.
dar kom der junge Anschevîn:
dem wart der baruc vil holt.
jâ nam nâch dienste aldâ den solt
Gahmuret der werde man.
nu erloubęt im daz er müeze hân
ander wâpen denne im Gandîn
dâ vor gap, der vater sîn.

---

23 *wâren sîne man*, praed. zu dem dem Sinne nach als Mehrzahl aufgefaßten Subjekt *vil künege*. — *man*, im engeren Sinne: Lehensmann, Dienstmann. — 24 *krôntem*: die Vorsilbe *ge-* hat sich dem *k* assimiliert. — *lîp*, sehr oft bloße Umschreibung für die Person selbst; vgl. 48.22. 65,3 und oft. — 25 *dez*, durch Unbetontheit abgeschwächt aus *daz*. — *stêt*, es steht um das B. — 26 *ê* (aus *êwe*) stf., Recht, Gesetz, besonders religiöse Satzung. Nhd. Ehe hat sich auf das Rechtsbündnis zwischen Mann und Frau beschränkt. — 27 *touf* stm., Taufe, christliche Religion. — 28 *orden*, aus lat. *ordinem*, eigentlich Klosterregel, von da auf weltliche Orden übertragen, worauf sich der Begriff erweiterte: Rechtsübung, Wesen. — 29 *bâbestreht nemen*, päpstlichen Rechtsspruch entgegennehmen. — 30 *krümben*, substant. inf. pass. *âne kr. sleht*, ohne Krummsein gerade, ganz gerade; vgl. 12,26 *ebener denne sleht*. — 14.2 *wandel* stm., eigentlich Sinnesänderung, Buße. — *urkunde*, *urkünde* stf., zu *erkennen*, eigentlich Erkenntnis; Kennzeichen, Zeugnis.

3 f. Vorausgeschickter Nominativ, der außerhalb der Konstruktion steht und mit *den* (5) erst eine Rektion bekommt. — *Babilôn*, bei Kairo in Ägypten, nicht am Euphrat, ist gemeint, wie die Erwähnung von Alexandrie 18.14 zeigt. — 6 *vorder*, alter comparat.; *vordern* subst. plur., die Voreltern, Vorfahren; vgl. Altvordern. — *was*, hatte gehört. — 7 *wer* stf., Wehr, Verteidigung: sie wehrten sich nach Kräften. — 8 *dar*, dorthin. — 10 *jâ*, Versicherungspartikel: fürwahr, wohl; bewirkt Inversion des nachfolgenden Satzes. Gahmuret tritt in Dienst als *soldier*, als einer, der Sold nimmt, seinem Dienste entsprechend (*nâch dienste*), was für einen Ritter nicht als erniedrigend gilt. Für einen Fürsten war es vielleicht doch nicht ganz passend, was möglicherweise der Grund ist, warum er das Wappen wechselt. — 12 *erloubet* imperat. Der Dichter wendet sich wie oft direkt an seine Zuhörer. — *müeze*, möge; vgl. 6,20. —

der hêrre phlac mit gernden siten
ûf sîne kovertiure gesniten
anker lieht hermîn:
dâ nâch muose ouch daz ander sîn,
ûf sîme schilt und an der wât.
noch grüener denne ein smârât
was geprüevet sîn gereite gar
und nâch dem achmardî var
(daz ist ein sîdîn lachen):
dar ûz hiez er im machen
wâpenroc und kursît
(ez ist bezzer denne der samît),
hermîn anker drûf genæt,
guldîniu seil dran gedræt.
sîne anker heten niht bekort
ganzes landęs noch landes ort,
dane wârn sie ninder în geslagen:
der hêrre muose fürbaz tragen
disen wâpenlîchen last
in manegiu lant, der werde gast,
nâch dem anker disiu mâl,

---

15 *mit gernden siten*. nach Art eines, der ein *gerender* ist, weil er etwas wünschte, ersoffte; darum vertauscht er das Wappen Gandins, den Panther (vgl. 191,7), mit einem Anker, dem Symbol der Hoffnung. — 16 *kovertiure* stf., Pferdedecke; dem franz. entlehnt. — *gesniten*: die Wappenbilder wurden ausgeschnitten und aufgenäht; Partizipialkonstruktion in weiterem Umfange als nhd.; ähnlich wie nach *schaffen* 26,30; vgl. 1,3. — 17 *anker* gen. plur. zu *pflac* — *hermîn* (zu *harm*, Wiesel, adj., eigentlich aus Hermelin; blieb einfach heraldischer Ausdruck für weiß, nachdem man kein Pelzwerk mehr für die Wappenbilder verwendete. Ebenso ist *zobel* die heraldische Bezeichnung für schwarz geworden. — 19 *wât* stf., Gewand. — 20 *smârât* swm., Smaragd. — 21 *prüeven*, fast gleichbedeutend mit machen. — *gereite* stn., Ausrüstung, Sattel samt Zubehör. — 22 *achmardî* stn., ein grüner, kostbarer Seidenstoff. Entstellung aus arab. *azzamradi* = der smaragdene, smaragdgrüne (sc. Seidenstoff). — 23 *lachen* stn., leinenes, wollenes oder seidenes Tuch; vgl. Leilachen (nicht allgemein schriftdeutsch), während nnd. Laken dem nd. entlehnt ist. — 24 *dar ûz*, auf *achmardî* V. 22 zu beziehen: aus solchem Stoff. — *im*, vertritt das im Dativ fehlende reflexivpron.; vgl. *ir* 10,14. — 25 *kursît* stn., aus mlat. *cursetus*, eine Art Jacke (auch von Frauen getragen; vgl. Korsett), über den Waffenrock, dieser über den Panzer angezogen (vgl. 443,9. 756,30). — 27 f. lose Konstruktion; wohl mit *machen* (24) zu verbinden. Die Ankertaue der Wappenbilder waren golden. — 29 *bekorn* swv. (zu *kiezen*) mit gen., schmecken, kosten, kennen lernen. — 30 *ganzez lant*, Festland, im Gegensatz zu *landes ort*, Landesspitze; *ort* statt *orte*, da von zwei Genetiven, die hintereinander stehen, einer erspart werden kann. — Daß die Anker, die doch bloß in den Grund geschlagen werden, landen sollen, ist eine ungenaue Anschauung. — 15,3 *last*, mhd. masc.; *wâpenlîcher last*, sowohl Wappen- als auch Waffenlast (vgl. 9,7), hier speziell das erstere, wie die nähere Erläuterung V. 5 zeigt. — 4 *gast*, nicht nur Gast, sondern meistens in der ursprünglichen Bedeutung Fremdling. — 5 *mâl* stn., Zeichen, auch Punkt, Zeitpunkt. —

wand er deheiner slahte twâl
hete ninder noch gebite.
wie vil er lande durchrite
und in schiffen umbefüere?
ob ich iu dâ nâch swüere,
sô saget' iu ûf mînen eit
mîn ritterlîchiu sicherheit
als mir diu âventiure giht.
in hân nu mêr geziuges niht.
diu saget, sîn manlîchiu kraft
behielt den prîs in heidenschaft,
ze Marroch unt ze Persîâ.
sîn hant bezalte ouch anderswâ,
ze Dâmasc und ze Hâlap,
und swâ man ritterschaft dâ gap,
ze Arâbîe und vor Arâbî,
daz er was gegenstrîtes vrî
vor ieslîchem einem man.
disen ruoft er dâ gewan.
sîns herzen gir nâch prîse greif:
ir aller tât vor im zesleif
und was vil nâch entnihtet.
sus was ie der berihtet,
der gein im tjostierens phlac.
man jach im des ze Baldac,

---

6 *twâl* stm., Aufenthalt, Verzug. — 7 *gebite* stf. zu *bîten* (säumen, warten), das Weilen, Abwarten. — 8 Wolfram liebt es, sich gleichsam von den Zuhörern durch Fragen unterbrechen zu lassen. Die Form ist indirekt, da der Dichter die Rede der andern wiedergibt; vgl. 248,14. — 9 *umbevarn* stv., umfahren; dagegen *umbe varn*, herumfahren. — 12 *sicherheit*, die feierliche Versicherung, das Ehrenwort. — Wenn ich euch in dieser Beziehung schwören sollte, so würde euch mein ritterliches Ehrenwort an Eidesstatt dasselbe sagen, was mir die Quelle erzählt; anderes Zeugnis habe ich nicht. — 14 *geziuc* stm., Zeugnis, Zeuge; der gen. von *mêr* abhängig. Wolfram braucht *mêr* und *mêre* nebeneinander, nicht aber *mê*. — 16 *den prîs behalten*, den Ruhm behaupten; vgl. 97,21. — *heidenschaft* stf., die Nichtchristen, worunter speziell die Mohammedaner verstanden sind; das Land derselben. — 18 *bezaln*, bedeutet nicht wie nhd. bezahlen, was man schuldig ist, sondern: erkaufen, erwerben. — 19 *Hâlap*, heute Aleppo. — 20 *ritterschaft geben*, ritterliches Tun gewähren; wie *strît geben* (vgl. 30,18), Kampf bieten. — 21 wohl Hendiadyoin: vor der Stadt *Arabî* im Lande *Arabîe*. — 22 Der *daz*-Satz ist der Objektsatz zu *bezalte* (18): daß er vor jedem einzelnen frei von Gegenstreit war, daß ein einzelner Mann ihm im Kampfe nicht entgegenzutreten wagte. — 24 *ruoft* stm., gleichbedeutend mit *ruof*, Geschrei, Ruf, Nachrede. — 26 *zeslîfen*, eigentlich auseinandergleiten: zergehen. — 27 *nâch* adv., beinahe, fast. — *entnihten* swv., zunichte machen. — 28 *ie*, bezieht sich auf die Vergangenheit: immer; aus diesem *ie* und *der* entstand nhd. jeder; *berihten* swv., mit accus. der Person, auf den rechten Weg bringen, unterweisen, belehren. — 29 *tjoste*, *tjost* stf., im Gegensatz zu *bûhurt* (Massenkampf) ritterlicher Zweikampf, zu Rosse mit dem Speer, der manchmal mit dem Schwert zu Fuße zu Ende gefochten wird; *tjostieren* swv., einen solchen Kampf kämpfen. —

sîn ellen strebte sunder wanc.
von dan fuor er gein Zazamanc
in daz künecrîche.
die klageten al gelîche
Îsenharten, der den lîp
in dienste flôs umbe ein wîp.
des twanc in Belacâne,
diu süeze valsches âne.
daz sî im ir minne nie gebôt,
des lager nâch ir minne tôt.
den râchen sîne mâge
offenlîche und an der lâge,
die frouwen twungen sie mit her.
diu was mit ellenthafter wer,
dô Gahmuret kom in ir lant,
daz von Schotten Vridebrant
mit schiffes her verbrande,
ê daz er dannen wande.
nu hœrt wie unser rîter var.
daz mer warf in mit sturme dar,
sô daz er kûme iedoch genas.
gein der küneginne palas
kom er gesigelt in die habe:
dâ wart er vil beschouwet abe.

16,1 *ellen* stn., Stärke, Kraft; davon das adj. *ellenthaft* V. 14. — *wanc* stm., das Weichen nach rückwärts oder seitwärts; *sunder wanc*, ohne Unterlaß. — 2 *dan* = *dannen*, von da weg. — 4 *die*, die Bewohner des Königreiches. — 5 *lîp* stm., Leben, Leib. — 6 *flôs* = *verlôs*. — 7 *einen eines d. twingen*, ihn zu etwas zwingen, nötigen; mit bloßem accus., drücken, bedrängen. — 8 *âne* mit gen., frei von; vgl. 4,30. — 9 *daz*, kausal. — *gebieten* stv., wie das einfache Verb gebraucht: bieten, gewähren. — 10 *des*, gen. der Ursache: deswegen. — *ligen*, Bewegungsverb; *tôt ligen*, zugrunde gehen, sterben. — *nâch ir minne*, im Streben nach ihrer Liebe, aus Liebe zu ihr. — 11 *rechen*, mhd. noch durchaus stark konjugiert. — *mâc*, gen. *mâges*, Blutsverwandter, Agnat. — 12 *offenlîche* adv., in offener Feldschlacht; im Gegensatz dazu *an der lâge*, im Hinterhalt (im lauernden Liegen). — 13 Belakane, als mittelbar schuld am Tode Isenharts, wird mit einem Heere bedrängt von den Verwandten Isenharts. — 14 die *ellenthafte wer* ist gewissermaßen die Begleitung: die Verteidigung war bei ihr, d. h. sie wehrte sich kräftig. — 17 *schiffes her*, überseeisches Heer. — 18 *wenden* swv. intrans., eine gewisse Richtung nehmen. *dannen wenden*, sich wegwenden. — 19 *unser rîter*, wie nhd. unser Held. — *ich var*, es ergeht mir, ich befinde mich; vgl. 103,23. 433,8. — 21 *kûme* adv., mit Mühe und Not, mit knapper Not. — *iedoch*, aber doch. — *genesen* stv., gerettet werden, am Leben bleiben. — 22 *palas*, aus dem franz., dies aus mlat. *palatium*, bei Wolfram stm., einzelnstehendes Gebäude mit einem einzigen Raume. Von einem kunstvollen Oberbau ist nur 589 ff. die Rede. — 23 *sigeln* swv., segeln. — *habe* stf., Hafen (die nhd. Form aus dem niederd. entlehnt). — 24 *dâ* — *abe*, von da herab, aus den Fenstern des *palas*, wie 18,1 zeigt. Die Adverbialpräposition kann mhd. unmittelbar dem *dâ* folgen oder durch Wörter davon getrennt sein; vgl. 6,28. —

dô saher ûz an daz velt.
dâ was geslagen manec zelt
al umbę die stat wan gein dem mer:
dâ lâgen zwei kreftigiu her.
dô hiez er vrâgen der mære,
wes diu burc wære;
wande err kunde nie gewan,
noch dehein sîn schifman.
sie tæten sînen boten kunt,
ez wære Pâtelamunt.
daz wart im minneclîche enboten.
sie manten in bî ir goten
daz er in hulfe: des wære in nôt,
sie rungen niht wan umben tôt.

Dô der junge Anschevîn
vernam ir kumberlîchen pîn,
er bôt sîn dienest umbe guot,
als noch vil dicke ein rîter tuot,
oder daz s'im sageten umbe waz
er solte doln der vînde haz.
dô sprach ûz einem munde
der sieche unt der gesunde,
daz im wær al gemeine
ir golt und ir gesteine;
des solter alles hêrre wesen,
und er möhte wol bî in genesen.
doch bedorfter wênec soldes:
von Arabîe des goldes

---

25 *ûz* adv., hinaus. — *an* praepos., wird in viel weiterem Umfange als im nhd. angewendet; vgl. *an dem buoche lesen, an dem bette ligen.* — 26 *geslagen*, nhd. sagt man: ein Zelt aufschlagen. — 27 *wan*, außer; vgl. 6,25. — *gein* mit dat. wie noch dial. gegenüber, gegen. — 28 *kreftic* adj., mächtig, zahlreich. — 29 *vrâgen* mit gen. oder praepos., fragen, sich erkundigen nach. — 17,1 *err* = *er ir.* — *kunde gewinnen eines dinges*, davon hören. — 2 *dehein sîn schifman*, einer seiner Schiffsleute; vgl. ital. *un mio amico*; auch im altfranz. gebräuchlich; vgl. dagegen 12,11. — 3 *sie*, die Gefragten. — *tæten*, Indikativ mit *æ* statt *â* wie 18,2. 25,19. 56,13. 82,5. 166,7. 417,28. — 5 *minneclîche* adv., in liebenswürdiger Weise. — *einem ein d. enbieten*, ihm etwas sagen lassen. — 6 *manen* swv., erinnern, beschwören, antreiben. — *goten* dat. plur. zu masc. *got*. Die Endung auf *-er* tritt im mhd. nur erst bei Neutren auf. — 7 *mir ist eines dinges nôt*, ich brauche es notwendig. — 8 *ringen* stv., kämpfen. Sie kämpften um nichts als um den Tod. Ohne seine Hilfe sei ihnen der Tod gewiß.

11 *umbe guot*, gegen Bezahlung; vgl. 14,10. — 12 *dicke* adv., nicht dick, sondern oft, häufig. — 14 *haz*, Haß, Feindseligkeit. — 16 *der sieche unt der gesunde*, Umschreibung für: alle, wie *rîch und arme* (6,12). — 17 *gemeine* adj., gemeinsam; vgl. 5,9. Daß all ihr Gold und ihre Edelsteine ihm zuteil werden sollten. — 21 *wênec*, s. 10,6. — 22 = *des goldes von Arabîe*, von arabischem Golde; oder: aus Arabien gebracht. —

heter manegen knollen brâht.
liute vinster sô diu naht
wârn alle die von Zazamanc:
bî den dûht in diu wîle lanc.
doch hiez er herberge nemen:
des moht och sie vil wol gezemen,
daz se îm die besten gâben.
die frouwen dennoch lâgen
zen venstern unde sâhen dar:
sie næmen des vil rehte war,
sîn knappen und sîn harnas,
wie daz gefeitieret was.
dô truoc der helt milte
ûf einęm hermînem schilte
ine weiz wie manegen zobelbalc:
der küneginne marschalc
hetez für einen anker grôz.
ze sehen in wênic dar verdrôz.
dô muosen sîniu ouge jehen
daz er hêt ê gesehen
disen ritter oder sînen schîn.
daz muose ze Alexandrîe sîn,
do der baruc dervor lac:
sînen prîs dâ niemen widerwac.

Sus fuor der muotes rîche
in die stat behagenlîche.

---

23 *knolle* swm., Klumpen; vgl. *klôz* 10,5. — *brâht* part., mhd. ohne Präfix; s. zu 6,7. — 26 nicht: es kam ihm dort langweilig vor, sondern: es wurde ihm ungemütlich, so daß er sich fortsehnte. — 28 *des*, weist voraus auf den folgenden *daz*-Satz. — *gezemen* stv., vgl. 7,10. — 29 *se*, s. 6,9. — *besten* (sc. *herberge*), sw. Form. — zu *gâben* : *lâgen* vgl. 10,25. — 30 *dennoch*, immer noch (wie bei der Ankunft des Helden). — 18,1 *zen venstern*, bei, in den Fenstern. — 2 *war nemen* mit gen., die Aufmerksamkeit auf etwas richten, beobachten; *næmen*, Indikativ wie 17,3. — 4 *feitieren* swv. (zu altfr. *faiture* aus mlat. *factura*), ausrüsten, schmücken. — 5 *milte* adj., freigebig; vgl. zu 9,10. — 6 *hermînem*, st. flektiert nach unbestimmtem Artikel. — 7 *zobelbalc* stm., Zobelfell, schwarzer Pelz. — 8 *marschalc* stm., ursprünglich Pferdeknecht, dann Aufseher über das Gesinde auf Reisen und Heerzügen, Hofbeamter. — 9 *hetez*, hielt es, nämlich das Zeichen aus Zobel auf dem weißen Schild. Der Schild ist der eigentliche Träger des Wappens. Gahmuret hat nur das Bild des väterlichen Wappens vertauscht (den Panther mit dem Anker; vgl. 101,7), die Farben (schwarz auf weißem Grunde; vielleicht umgekehrt 14,19) aber beibehalten; vgl. 71,3. Zu beachten ist, daß die Farben nur auf dem Schilde fix sind, während sie sich sonst (auf Kleidung, Pferdedecke, Banner) der Wahl der Stoffarbe entsprechend nach dem Gesetz der Farbenpaarung akkomodieren müssen (s. 14,15 ff. 23,4 f. 59,8). — 10 *dar*, ist mit *sehen* zu verbinden. — 11 *ouge* pl. st. Form, gewöhnlich sw. *ougen*. — 13 *schîn* stm., Aussehen, Schein, Gespenst. — 16 *widerwegen*, trans., s. zu 4,4.

18 *behagenlîche* adv., auf wohlgefällige Weise; mit *lich* zum gleichbedeutenden adj. *behagen* gebildet. —

zehen soumærę hiez er vazzen:
die zogeten hin die gazzen.
dâ riten zweinzic knappen nâch.
sîn bovel man dort yor ersach:
garzûne, koche unde ir knaben
heten sich hin für erhaben.
stolz was sîn gesinde:
zwelf wol geborner kinde
dâ hinden nâch den knappen riten,
an guoter zuht, mit süezen siten.
etslîcher was ein Sarrazîn.
dar nâch muose ouch getrecket sîn
aht ors mit zindâle
verdecket al zemâle.
daz niunde sînen satel truoc:
ein schilt, des ich ê gewuoc,
den fuorte ein knappe vil gemeit
derbî. nâch den selben reit
pusûner, der man noch bedarf.
ein tambûrr sluog unde warf
hôhe sîne tambûr.
den hêrren nam vil untûr,
dane riten floitierre bî
und guoter videlære drî.

---

19 *soumære* stm., das Tier, das den *soum* trägt: Lasttier, Lastpferd. — *vazzen*, hat eine viel weitere Bedeutung als nhd. fassen, erfassen; ausrüsten; bepacken, beladen. — 20 *zogen* swv., ziehen, gehen; hauptsächlich von einer Menge gebraucht. — *gazzen* acc. sg. oder plur. — 22 *bovel*, aus lat. *populus* (nach 350,29. 408,3 stm., wonach *sîn* = *sînen* anzunehmen, oder an dieser Stelle als neutr. gebraucht), Volk, Leute; Troß. — *vor* adv., vorn, voran. — 23 *garzûn* stm., aus frz. *garçon*, Bube, Knappe, Page. Er reitet nicht. — *ir knaben*, die Küchenjungen. — 24 *hin für*, vorweg. — *sich erheben* stv., sich aufmachen, sich begeben. — 25 *stolz* adj., entspricht nicht nhd. stolz, sondern bedeutet prächtig, stattlich; hochgesinnt. — 26 *zwelf*, substantivisch, davon gen. abhängig. — *wol geborn*, von edler Geburt. — 30 sg. des Verbums mit nachfolgendem plur. des Subjekts, ebenso 19,6. 19; bei Wolfram besteht häufig keine Kongruenz zwischen Subjekt und Prädikat; der pl. wird kollektiv aufgefaßt oder der kollektive sg. als plur. — *trecken* (bei Wolfram häufig, md.), intens. zu *trechen*, ziehen, schieben. — 19,1 *zindâl* stm. (aus lat. *cendalum*), Seidenstoff. Heute ist das Wort nur noch in dem geringen Zindeltaft erhalten. Die Pferdedecken waren aus *zindâl*; oft wird dieser Stoff auch zur Verfertigung von *banieren* gebraucht; vgl. 59,6. — 4 *ein*, demonstrativ: jener bekannte; vgl. 500,24. 501,20. 808,15. *ein schilt*, außer Konstruktion stehender nomin. — 5 *gemeit*, veraltetes, dem Volksepos geläufiges adj., froh; stattlich. — 7 *pusûner* stm., Posaunenbläser. — *noch*, heute noch. — 8 f. *tambûr* stf. (63,5 stm.), ein Instrument für rauschende Musik, das geworfen und geschlagen wird: Trommel, Tamburin; *tambûr(e)r*, Tamburinschläger. — 10 *mich nimt tûr* (stf.) *eines dinges*, ich lege auf etwas einen hohen Wert; *mich nimt untûr*, mich dünkt etwas gering; *nam*, indic. des praet. statt conj., es hätte ihn gering gedünkt, wenn nicht. — 11 *floitierre* nom. plur. zu *floitierer* stm., Flötenbläser. — 12 *videlære* stm., Fiedler, Geiger. —

den was allen niht ze gâch.
selbe reit er hinden nâch,
unt sîn marnære
der wîse und der mære.

Swaz dâ was volkes inne,
Mœre und Mœrinne
was beidiu wîp unde man.
der hêrre schouwen began
manegen schilt zebrochen,
mit spern gar durchstochen:
der was dâ vil gehangen für,
an die wende und an die tür.
sie heten jâmer unde guft.
in diu venster gein dem luft
was gebettet manegem wunden man,
swenn er den arzât gewan,
daz er doch mohte niht genesen.
der was bî vînden gewesen.
sus warb ie der ungerne vlôch.
vil orse man im widerzôch,
durchstochen und verhouwen.
manege tunkele frouwen
sach er bêdenthalben sîn:
nâch rabens varwe was ir schîn.
sîn wirt in minneclîche enphienc;

---

13 *mir ist gâch*, ich habe es eilig. Sie hatten es nicht zu eilig, sondern gingen feierlich langsam. — 14 das Gefolge geht voraus, der Herr hinterdrein. — 15 *marnære* (aus mlat. *marinarius*) stm., Steuermann; Oberster der Schiffsmannschaft, Kapitän. — 16 *mære*, ein dem Spielmannsepos entnommenes adj., berühmt; vgl. 139,9. 144,6. 157,17. 163,7. 166,21; von da an seltener angewendet.

17 *dâ — inne*, darin, nämlich in der Stadt. — 18. 19 chiastische Stellung. *Mœre* und *Môre* st. pl. zu *Môr* (eigentlich Maure); daneben ein sw. unumgelauteter pl.; vgl. 41,6. — 20 *began* (diese Form nur noch 54,18 und 438,22 im Reim; häufiger *begunde*) mit inf., vielfach zur Umschreibung des Aorists verwendet: er erblickte. — 23 von diesen (*der*) war da viel heraus (*für*) gehängt; *hâhen* stv., öfter trans. als intrans.; dagegen *hangen* swv. intrans.; *hengen* swv., hängenlassen. — 24 *tür*, kann auch plur. sein. — 25 *guft* stm., Freude, Frohlocken. — 26 *luft* stm. (im alem. Dialekt ist das masc. genus noch erhalten, aber nur in der Bedeutung „Wind"). Die Betten wurden der Luft zugekehrt in die Fenster aufgestellt. — 28. 29 mhd. werden die Nebensätze aneinandergereiht, nhd. ineinandergeschachtelt: so verwundet, daß, wenn er auch. — *arzât*, *arzet* stm. aus lat. *archiater*, Arzt. — 30 prägnant: der war wirklich bei Feinden gewesen. — 20,1 sprichwörtlich, daher gnom. Aorist; *werben*, eigentlich sich drehen (vgl. Wirbel); sich benehmen, verfahren; mit accus., ins Werk setzen, ausrichten. (Der Bedeutungswandel des Wortes ist ähnlich wie bei lat. *ambire*.) So ergeht es immer demjenigen, der ungern flieht. — 2 *widerziehen* stv., zurück-, entgegenziehen, -führen. — 5 *bêdenthalben sîn* = *ze sînen bêden halben* (vgl. zu 1,20), auf seinen beiden Seiten. — 6 *raben* stm.; das swm. *rabe* auch schon mhd. —

daz im nâch fröuden sît ergienc.
daz was ein ellens rîcher man:
mit sîner hant het er getân
manegen stich unde slac,
wand er einer porten phlac.
bî dem er manegen rîter vant,
die ir hende hiengen in diu bant,
unt den ir houbet wârẹn verbunden.
die heten sölhe wunden,
daz sie doch tâten rîterschaft:
sie heten lâzen niht ir kraft.

Der burcgrâve von der stat
sînen gast dô minneclîchen bat
daz er niht verbære
al daz sîn wille wære
über sîn guot und über den lîp.
er fuorten dâ er vant sîn wîp,
diu Gahmureten kuste,
des in doch wênẹc geluste.
dar nâch fuor er enbîzen sân.
dô diz alsus was getân,
der marschalc fuor von im zehant
alda er die küneginne vant,
und iesch vil grôziu botenbrôt.
er sprach «frouwe, unser nôt
ist mit fröuden zergangen.

---

8 *mir ergêt*, mir schlägt aus. — *nâch fröuden*, der Freude entsprechend, zur Freude. — *sît* adv., ursprünglich compar. (wird gegenüber von *sider* vom dritten Buche an gemieden und fehlt im Willeh. ganz), seither, später, nachher. — 12 *porte* swf. (im sg. auch stark flektiert), Tor, Pforte. — 14 *die*, auf das kollektive *manegen rîter* bezogen. — *bant* stn., Schlinge. Diese Verwundeten mußten wohl verbunden werden, hatten aber ihre Kraft nicht verloren, so daß sie diensttauglich blieben.

19 jetzt erst wird Gahmurets Wirt durch *burcgrâve* näher bezeichnet; sein Name, Lahfilirost, wird erst 43,16 zum erstenmal genannt. — 21 *verbern* stv., sich außer einer bestimmten Richtung halten, unterlassen. — 23 *sîn*, gehört auch zu *lîp*. — 24 *fuorten* = *fuorte in*. — *dâ er vant sîn wîp*, wo er sein Weib fand, wo sein Weib sich befand; dient zur bloßen Umschreibung für: zu seinem Weibe. — 25 *diu*, dem Sinne nach auf *wîp* bezogen. — 26 *gelüsten* swv. mit gen., Verlangen nach etwas tragen, Wohlgefallen an etwas haben. — *kuste, des in doch wênec geluste*, spielmännische Formel. Es war nur ein mäßiges Vergnügen für Gahmuret die Mohrin zu küssen. Wolfram behandelt die ganze Episode im Mohrenlande etwas humoristisch. — 27 *varn* stv., bedeutet: sich von einem Ort zum andern bewegen, hat allgemeinere Bedeutung als im nhd. und muß je nachdem mit gehen, reiten, fahren wiedergegeben werden; vgl. fertig. — *enbîzen* stv., anbeißen, speisen, speziell frühstücken (vgl. Imbiß). — 29 *zehant* adv., auf der Stelle, sogleich. — 30 s. V. 24. — 21,1 *eischen* redupl. v., verlangen, fordern; nhd. heischen (schon vom 13. Jahrh. an) mit unorganischem *h* durch Anlehnung an heißen. — *botenbrot* stn., Botenlohn, speziell Belohnung für gute Nachricht. — 2 f. sprichwörtlich. — *zergên* stv., auseinandergehen, zu Ende gehen. —

den wir hie haben enphangen,
daz ist ein rîter sô getân,
daz wir ze vlêhen immer hân
unsern goten, die in uns brâhten,
daz sie des ie gedâhten.»
«nu sage mir ûf die triuwe dîn,
wer der ritter müge sîn.»
«frouwe, er ist ein degen fier,
des baruckes soldier,
ein Anschevîn von hôher art.
âvoy wie wênic wirt gespart
sîn lîp, swâ man in læzet an!
wie reht'er dar unde dan
entwîchet unde kêret!
die vînde er schaden lêret.
ich sach in strîten schône,
dâ die Babylône
Alexandrîe lœsen solten,
unde dô sie dannen wolten
den baruc trîben mit gewalt.
waz ir dâ nider wart gevalt
an der schumphentiure!
da begienc der gehiure
mit sîme lîbe sölhe tât,
si heten vliehens keinen rât.
dar zuo hôrt ich in nennen,
man solte in wol erkennen,
daz er den prîs über mänegiu lant

---

5 *sô getân*, so gemacht, beschaffen; vgl. nhd. sotan (besonders in der Kanzleisprache). — 6 *vlêhen* swv. mit acc., jemand um etwas bitten; mit dat., beten zu, hier vom Dankgebet. — 7. 8 der eigentlich abhängige Satz ist in Form eines koordinierten Relativsatzes (*die in uns brâhten*) vorangesetzt und dann durch *des* wieder aufgenommen. — 10 *müge*, conj. nach vorausgehendem Komparativ. — 11 *degen* stm., Kriegsmann, Held. — *fier* adj., Lehnwort aus dem franz., stolz, kühn, machtvoll. — 12 *soldier* stm., ein im Dienst eines Herrn stehender Krieger: Söldner. — 14 *âvoy*, aus dem franz., Ausdruck frohen Erstaunens: hei! — 15 *an lâzen*, wird vom Loslassen des Hundes auf einen, gegen den man ihn hetzt, gebraucht; übertragen auf den gegen den Feind anstürmenden Gahmuret. — 16 *dar unde dan*, hin und her. — 17 *entwîchen unde kêren*, das kunstgemäße Ausweichen und Losstürmen des tüchtigen Kriegers im Turnier und Ernstkampfe; s. 2,11. — 21 *lœsen* swv., befreien, entsetzen. — Die Situation ist die, daß Babylonier in Alexandria eingeschlossen waren durch den Baruck und daß ein babylonisches Entsatzheer heranrückte. — 24 *gevalt*. rückumgelautetes part. von *vellen*, fällen; praet. *valte*; vgl. 32,18. — *schumphentiure* stf., aus franz. *disconfiture*, lat. *disconfectura*, angelehnt an *schimpf*, Niederlage, Besiegung. — 26 *gehiure* adj. (als schmückendes Beiwort dem md. entlehnt und stets im Reime), anmutig; nhd. geheuer nur noch prädikativ, aber stets negativ verwendet: nicht, wenig geheuer. — 28 wiederum dem vorhergehenden Satze koordiniert: daß sie des Fliehens nicht entraten konnten. — 29 *dar zuo*, ist zu betonen: als das hörte ich ihn erklären, daß. — 22,1 *mänegiu*, mit sekundärem Umlaut vereinzelt bei Wolfram (auch in Formen, die nicht auf *-iu* ausgehen). —

hete al einę zuo sîner hant.»
«nu sih et wenne oder wie,
und füegę daz er mich spreche hie!
wir haben doch fride al disen tac;
dâ von der helt wol rîten mac
her ûf ze mir: oder sol ich dar?
er ist anders denne wir gevar:
ôwî wan tæte im daz niht wê!
daz het ich gerne erfunden ê:
ob mirz die mîne rieten,
ich solt im êre bieten.
geruochet er mir nâhen,
wie sol ich in enphâhen?
ist er mir dar zuo wol geborn,
daz mîn kus niht sî verlorn?»
«frouwe, er ist für küneges künne erkant·
des sî mîn lîp genennet phant.
frouwe, ich wil iuwern fürsten sagen,
daz sie rîchiu kleider tragen,
und daz sie vor iu bîten
unz daz wir zuo z'iu rîten.
daz saget ir iweren frouwen gar.
wan swenne ich nu hin nider var,
sô bringe ich iu den werden gast,
dem süezer tugende nie gebrast.»

Harte wênic des verdarp:
vil behendeclîchen warp

---

2 *hant* fast nur umschreibend; *zuo sîner hant*, für sich allein. — 3 ff. Die sprunghafte Rede Belakanes in wechselnder Stimmung zwischen weiblicher Zurückhaltung und begieriger Erwartung verrät deutlich die Aufregung, in die sie durch die unerwartete Ankunft des schönen Fremdlings gekommen ist. — 3 *et*, enklitische Partikel, hebt den Begriff eines einzelnen Wortes hervor, besonders bei imperat., Wünschen und Fragen: nun, eben, doch. — 4 *füegen* swv., eigentlich passend gestalten; bewerkstelligen. — 5 *fride* stm., Waffenstillstand. — 6 *dâ von*, aus diesem Grunde, deswegen. — 8 *gevar* adj., farbig; aussehend, beschaffen; s. 1,12. — 9 *ôwî* = *owê*, s. 8,25. — 10 *ervinden* stv., ausfindig machen, erfahren. — 13 *geruochen* swv., geruhen, belieben, Neigung haben. — 16 *verlorn*, vergeblich getan, übel angewandt. — Obschon Belakane die Vorurteile der Weißen gegenüber den Schwarzen kennt, ist sie sich doch auch ihrer Würde als Königin bewußt und will nicht einem Unebenbürtigen entgegenkommen. — 17 *künne* stn., Geschlecht, Familie; doch auch persönlich gebraucht von einem einzelnen Glied des Geschlechtes. — 20 *kleider tragen*, anlegen, anziehen, tragen. — 21 *bîten* stv., säumen, warten, verweilen. — 22 *zuo z'iu* adv. und praepos., herzu zu euch. — *ir*, personalpron. neben imperat. mhd. häufig, nhd. nicht mehr üblich. — 24 *hin nider*: da das Schloß in der Höhe liegt, reitet er hinunter. — 26 *mir gebristet eines dinges*, mir gebricht es, fehlt es an etwas.

27 *verderben* stv., umkommen. Nichts davon fiel auf den Boden, alles wurde ausgeführt. — 28 *behendeclîchen* adv., handlich, geschickt. —

der marschalc sîner frouwen bete.
balde wart dô Gahmurete
rîchiu kleider dar getragen:
diu legter an. alsus hôrte ich sagen,
daz diu tiwer wæren.
anker die swæren
von arâbîschem golde
wârn drûfe als er wolde.
dô saz der minnen geltes lôn
ûf ein ors, daz ein Babylôn
gein im durch tjostieren reit:
den stach er drabe, daz was dem leit.
op sîn wirt iht mit im var?
er und sîne rîter gar.
jâ deiswâr, sie sint es frô.
sie riten mit ein ander dô
und erbeizten vor dem palas,
dâ manec rîter uffe was:
die muosen wol gekleidet sîn.
sîniu kinder liefen vor im în,
ie zwei ein ander an der hant.
ir hêrre manege frouwen vant,
gekleidet wünneclîche.
der küneginne rîche
ir ougen fuogten hôhen pîn,
dô sie gesach den Anschevîn.
der was minneclîche gevar,
daz er entslôz ir herze gar,

---

29 *bete* stf., mhd. meistens nicht bloß Bitte, sondern auch Befehl, Gebot. — 30 *balde* adv., schnell, geschwind. — *wart* sg., da *kleider* im folgenden Vers kollektiv aufgefaßt ist (Gewandung). — 23,2 Auftakt nach Punkt im Innern des Verses. — 3 *wæren*, Konjunktiv im Inhaltssatz nach *sagen*, praet. nach consec. temporum; nhd. gewesen seien oder indic. waren. — 6 *als er wolde*, wie er gewollt hatte, nach seinem Wunsche. — 7 *sitzen* stv., wie noch heute oberd., perfektiv genommen: sich setzen. — *gelt* stn. (oder stm., jedoch in der Bedeutung von nhd. „Geld" immer n.), die geleistete Zahlung; *der minnen geltes lôn*, wird Gahmuret umschrieben, da er den Minnensold der Dame wieder zu vergelten weiß. — 9 *reit*, sowie *stach* und *was* des folgenden Verses, plusquamperf. Gahmuret hat das Roß offenbar vor Alexandrien gewonnen. — 10 *daz was dem leit*, humoristisch: dem war das gar nicht angenehm gewesen. — 11 *op*, wie nhd. zur Einleitung eines abhängigen Fragesatzes. Über solche die Erzählung unterbrechende Fragen s. zu 15,8 f. — *iht* accus., in irgendeiner Hinsicht, etwa, wohl. — 13 *es*, darüber, daß sie mit ihm gehen dürfen. — 15 *erbeizen* swv., vom Pferde steigen, eigentlich (das Pferd) weiden (*bîzen*) machen. — 17 *müezen*, dient zur Verstärkung der Angabe des Tatsächlichen: sie waren natürlich schön angezogen. — 18 *kinder* pl., Neubildung neben *kint*. — *în* adv., hinein, in den *palas*. — 21 *wünneclîche* adv., auf Freude erregende, anmutige Weise. — 23 *pîn*, s. 8,20. — 26 *entsliezen* stv., aufschließen, öffnen. Das besonders in Volksliedern bekannte Bild vom verschlossenen Herzen ist hier gebraucht. —

ez wære ir liep oder leit:
daz beslôz dâ vor ir wîpheit.
ein wênec sie gein im dô trat,
ir gast sie sich küssen bat.
sie nam in selbe mit der hant:
gein den vînden an die want
sâzen sę in diu venster wît
ûf einęn kulter gęsteppet samît,
dar undr ein weichez pette lac.
ist iht liehters denne der tac,
dem glîchet niht diu künegin.
sie hete wîplîchen sin
und was abr anders rîterlîch,
der touwegen rôsen ungelîch.
nâch swarzer varwe was ir schîn,
ir krône ein liehter rubîn:
ir houbet man derdurch wol sach.
diu wirtin z'ir gaste sprach,
daz ir liep wære sîn komen.
«hêrre, ich hân von iu vernomen
vil rîterlîcher werdekeit.
durch iuwer zuht lât iu niht leit,
ob ich iu mînen kumber klage,
den ich nâhe in mîņęm herzen trage.»

«Mîn helfe iuch, frouwe, niht irret.
swaz iu war od wirret,

---

27 *liep* und *leit* sind oft gebrauchte Gegensätze; vgl. 3,30; *ez wære ir liep oder leit*, es mochte ihr angenehm oder unangenehm sein, sie mochte wollen oder nicht. — 28 *beslôz* plusquamperf., hatte verschlossen. — *wipheit*, das Weibsein, Weiblichkeit, weibliche Gesinnung. — 30 *sich* wie lat. *se*, nhd. muß es heißen: ihren Gast bat sie, sie zu küssen, da die Infinitivkonstruktion als besonderer Satz gilt und ein Reflexivpronomen sich nur auf das Subjekt des inf. beziehen kann. — 24,1 *mit der hant*, mhd. auf die Hand des Gebenden, nhd. auf die ergriffene bezogen: bei der Hand; vgl. 169,5. 331,21. — 2f. *gein den vînden*, präpositionelle Apposition zu *want*; *an die w.* wird durch das folgende *in diu venster* näher bestimmt: sie setzten sich in die Fenster (auf das Gesims) an der den Feinden zugekehrten Wand. — 4 *kulter* stm., aus altfr. *coltre*, *coutre*, gepolsterte Decke, welche über eine weiche Matratze, ein Ruhebett (*bette*) gelegt wird. — *gesteppet*, ἀπὸ κοινοῦ zu *kulter* und dem appositionellen *samît*. — 6 ff. parodiert der Dichter humoristisch Ausdrücke aus der Minnepoesie; vgl. 400,6. — *iht* etwas; mit genet. — 9 *anders* adv. genet., in anderer Beziehung. — *rîterlich* adj., eines Ritters würdig. — 10 *touwec* adj. zu *tou*, *touwes*, tauig, betaut. — 12 Die Krone ist wohl ganz aus Rubin gedacht, so daß man den Kopf der Königin durch den Edelstein hindurch sehen kann. Analog dazu ist der Helm, der aus einem Diamanten besteht; vgl. 53,4. — 14 *wirtin*, *wirtîn*, *wirtinne* stf., Hausfrau, Herrin. — 18 laßt euch nicht leid sein; *sîn* oder *wesen* ist erspart wie noch an einigen Stellen in dieser Phrase. — 20 *nâhe tragen*, heißt eigentlich schon: als etwas Nahegehendes, d. h. im Herzen tragen; *in mînem herzen*, verstärkt noch den Ausdruck.

21 *irren* swv. trans., jemand irremachen, hindern; im Stiche lassen, entgehen. — 22 *od*, *ode*, ältere Form für *oder*, das wohl Analogiebildung zu dem oft damit verbundenen *weder ist*. — *werren* stv. mit accus., verwirren; mit dat., Verdruß, Schaden bereiten, bedrücken. —

swâ daz wenden sol mîn hant,
diu sî ze dienste dar benant.
ich pin niht wan einec man:
swer iu tuot od hât getân,
dâ biut ich gegen mînen schilt:
die vînde wênec des bevilt.»
mit zühten sprach ein fürste sân
«heten wir einen houbetman,
wir solden vînde wênic sparn,
sît Vridebrant ist hin gevarn.
der lœset dort sîn eigen lant.
ein künec, heizet Hernant,
den er durch Herlinde sluoc,
des mâge tuont im leit genuoc:
sine wellent sichs niht mâzen.
er hât hie helde lâzen
(den herzogen Hiutegêr,
des rîtertât uns manegiu sêr
frumt, und sîn geselleschaft):
ir strît hât kunst unde kraft.
sô hât hie mangen soldier
von Normandîe Gaschier,
der wîse degen hêre.
noch hât hie rîter mêre
Kaylet von Hoskurast,
manegen zornigen gast.
die brâhten alle in ditze lant
der Schotten künec Vridebrant
und sîner gnôze viere
mit mangem soldiere.

---

23 *wenden*, abwenden. — 24 *benennen* swv., anweisen, bestimmen. — 25 *einec* adj., einzeln; nhd. kann der unbestimmte Artikel nicht erspart werden. — 26 *swer*, s. 3,16. — nhd. ist ein Objekt zu ergänzen: etwas. — *tuon* mit dat., soviel wie antun; vgl. 31,24. 48,11. 118,19. — 28 *mich bevilt eines dinges*, mir wird etwas zuviel, bin, werde es müde; noch aleman. Die Feinde werden sich zwar wenig daraus machen. — 29 *mit zühten*, in höflicher Weise; mhd. werden die Abstrakta häufig im plur. gebraucht; vgl. 4,10. — 30 *houbetman*, Anführer im Kriege. — 25,2 *hin*, von diesem Ort zu jenem; davon, fort. Dieses Adverb macht das Verb perfektivisch, indem es das Ziel ins Auge faßt; daher mit *sîn* konstruiert. — 4 vor *heizen* wird häufig das Relativum erspart, so daß eine Art ἀπὸ κοινοῦ entsteht. — 5 *slahen* stv., bedeutet mhd. auch erschlagen; vgl. 178,12.23. 464,17. — 7 *mâzen* swv., Maß und Ziel setzen; intrans. und refl.; mit genet., Maß halten mit etwas, sich dessen enthalten. — 10 *sêr* stn., Schmerz, Leid. — 11 *frumen* swv. trans., in allgemeiner Bedeutung wie *tuon*, nhd. machen: zufügen, beibringen. — *geselleschaft* stf., Genossenschaft; Gefährten. — 12 *kunst*, Geschicklichkeit; s. 4,4. — 13 *sô*, andererseits; vgl. 1,13. — 16 *noch*, mit *mêre* zu verbinden. — 19 *brâhten*, der Form nach conj., der Bedeutung nach indic.; vgl. 17,3. — 21 *gnôze viere:* wer diese vier ihm Ebenbürtigen sein sollen, ist unklar; *viere* wird auch als unbestimmte Zahl gebraucht: einige. —

westerhalp dort an dem mer
dâ ligt Isenhartes her
mit fliezenden ougen.
offenlîch noch tougen
gesach sie nimmer mêr kein man,
sine müesen jâmers wunder hân
(ir herzen regen die güsse warp),
sît an der tjost ir hêrre starp.»

Der gast zer wirtinne
sprach mit ritters sinne
«saget mir, ob irs geruochet,
durch waz man iuch sô suochet
zornlîche mit gewalt.
ir habet sô manegen degen balt:
mich müet daz sie sint verladen
mit vînde hazze nâch ir schaden.»
«daz sage ich iu, hêrre, sît irs gert.
mir diende ein ritter, der was wert.
sîn lîp was tugende ein bernde rîs.
der helt was küene unde wîs,
der triuwe ein reht beklibeniu fruht:
sîn zuht wac für alle zuht.
der was noch kiuscher denne ein wîp:
vrecheit und ellen truoc sîn lîp,
sone gewuohs an ritter milter hant

---

23 vgl. 41,8. — *westerhalp*, auf der Westseite, westlich. — 25 *fliezen* stv., von den Augen: tränen, weinen. — 26 *tougen* adv., Gegensatz zu *offenlîch*, geheim, verborgen. Bei disjunktiver Parallelisierung kann mhd. wie nhd. das erste Glied (*weder*) fehlen. — 27 *nimmer mêr*, niemals später; vgl. 104,15. — 28 *wunder*, besonders in Verbindung mit einem genet., drückt die erstaunliche Menge, sehr viel aus; vgl. 565,17. 638,14. 654,7. — 29 *regen*, wird oft im übertragenen Sinne für Tränenstrom gebraucht; vgl. 28,15. Er kommt gleichsam aus dem Herzen, weil da der Schmerz sitzt. — *güsse* stf., Überschwemmung, Wasserschwall. — *werben*, verursachen; s. zu 20,1. — 26,2 *sin* stm., Gesinnung; *mit ritters s.*, mit ritterlicher Gesinnung, in Ritters Art. — 3 *(ge)ruochen* mit gen., etwas berücksichtigen; *ob irs (ge)r.*, Höflichkeitsphrase: wenn es euch beliebt; vgl. nhd. geruhen. — 4 *suochen* swv., in feindlicher Absicht: heimsuchen. — 5 *gewalt* stm. (besonders in md. Denkmälern fem.). Gewalt, Macht; Heeresgewalt, -macht. — 6 *balt*, veraltetes, von Wolfram nur im Reim gebrauchtes adj., kühn. — 7 *müejen*, *müen* swv., bekümmern, betrüben. — *verladen* stv., übermäßig beladen. — 8 *nâch ir schaden*, von *hazze* abhängig. Die Feinde hassen in der Richtung auf ihren Schaden: der Feinde hassendes Bestreben nach ihrem Schaden. — 11 *bernde* part. praes. zu *bern* stv., tragen. Sein Leib war ein Reis, das Tugenden als Frucht trug. — 13 *bekliben* stv., haften bleiben, Wurzel fassen. *bekliben* part. perf., aktivisch zu nehmen (vgl. erfahren). Ungenau vom Dichter ausgedrückt; denn die Frucht selbst faßt nicht Wurzel, sondern der Keim, die Pflanze. — 14 *wegen für*, überwiegen. — 16 *vrecheit* stf., Kühnheit; vgl. das adj. *vrech* 5,22. Das Bild vom Baume wird weitergeführt. —

vor im nie über elliu lant
(ine weiz waz nâch uns süle geschehen:
des lâzen ander liute jehen):
er was gein valscher fuore ein tôr,
in swarzer varwe als ich ein Môr.
sîn vater hiez Tankanîs,
ein künec: der het och hôhen prîs.
mîn friwent der hiez Îsenhart.
mîn wîpheit was unbewart,
do ich sîn dienst nâch minne enphienc,
deiz im nâch fröuden niht ergienc.
des muoz ich immer jâmer tragen.
sie wænent daz ich in schüef erslagen:
verrâtens ich doch wênic kan,
swie mich des zîhen sîne man.
er was mir lieber danne in.
âne geziuge ich des niht bin,
mit den ichz sol bewæren noch:
die rehten wârheit wizzen doch
mîne gote und ouch die sîne.
er gap mir manege pîne.
nu hât mîn schamendiu wîpheit
sîn lôn erlenget und mîn leit.
dem helde erwarp mîn magetuom
an rîterschefte manegen ruom.
do versuocht ich in ober kunde sîn
ein friunt. daz wart vil balde schîn.

18 *vor im*, zeitliche Bestimmung. — 19 *süle*, Umschreibung des Futurums. — 20 *lâzen*, 1. plur. adhortat. — „Was nach uns geschehen wird, das weiß ich nicht, darüber mögen andere Leute urteilen." Diese sprichwörtliche Redensart mitten in Belakanes Schilderung ihres Geliebten ist wohl als Vordrängen des Dichters zu fassen. — 21 *fuore* stf. (zu *varn*), Lebensweise, Benehmen. — *tôr*, *tôre* swm., eigentlich einer, der taub ist; dann allgemein einer, der nicht vollsinnig ist: Tor, Narr. Er war gegen schlechtes Benehmen taub; d. h. es fehlte ihm ganz. — 25 *friwent*, *friunt* stm., übersetzt altfr. *amis*, Liebhaber, Geliebter. — 26 *unbewart* part. adj., nicht *bewart*, schlecht beraten. — 27 *nâch minne*, mit *dienst* zu verbinden; vgl. 26,8. — 28 *deiz*, kontrahiert aus *daz ez*. — *nâch fröuden ergên*, s. 20,8. — Belakane macht sich Vorwürfe, daß sie Isenharts Liebe nicht erhört, vielmehr ihn zu immer kühneren Taten angespornt hat, so daß sie von dessen Mannen direkt als seine Todesursache bezichtigt wird. — 30 *schaffen* (bewirken, veranstalten, s. 5,11), selten mit part. praet. verbunden; häufiger ist in dieser Verbindung das Verb *tuon*. — 27,1 *verrâtens*, gen. abhängig von *wênic*. — 2 *swie* mit conj. oder indic., obschon. — 5 *bewæren* swv., bewahrheiten, beweisen. — 7 *sîne*, stark flektiert, wie überhaupt das Possessivum, auch in substantivischer Verwendung. — 8 *geben*, im Sinne von verursachen. — *pîne*, s. 8,20. — 9 *schamende*, part. zu *schamen* swv., sich schämend, schamhaft. — 10 *erlengen* swv., in die Länge ziehen; hier wortspielend: *sîn lôn erlenget*, hinausgeschoben; *mîn leit erl.*, verlängert. — Zu beachten ist die Alliteration. — 11 *mageluom* stm., das *maget*-sein (*maget* nicht nhd. Magd, sondern Jungfrau), die Jungfräulichkeit. Dadurch, daß ich mich ihm versagte, drängte ich ihn zu immer neuen Taten, meine Liebe zu gewinnen. — 13 *versuochen* swv., auf die Probe stellen. — 14 *ein friunt*, s. 26,25. Ob er dem Ideal eines Liebhabers entspräche. —

er gap durch mich sîn harnas
enwec (daz als ein palas
dort stêt, daz ist ein hôch gezelt:
daz brâhten Schotten ûf diz velt):
dô daz der helt âne wart,
sîn lîp dô wênic wart gespart.
des lebens in dâ nâch verdrôz,
mange âventiure suohter blôz.
dô ditz alsô was,
ein fürste (Prôthizilas
der hiez) mîn massenîe,
vor zageheit der vrîe,
ûz durch âventiure reit,
dâ grôz schade in niht vermeit.
zem fôrest in Azagouc
ein tjost im sterben niht erlouc,
die er tet ûf einen küenen man,
der ouch sîn ende aldâ gewan.
daz was mîn friunt Isenhart.
ir ieweder innen wart
eins spers durch schilt und durch den lîp.
daz klag ich noch, vil armez wîp:
ir bêder tôt mich immer müet.
ûf mîner triuwe jâmer blüet.
ich enwart nie wîp decheines man.»
Gahmureten dûhte sân,
swie sie wære ein heidenin,

---

15 *harnas*, muß sich auf die ganze Kriegsausrüstung beziehen (vgl. 353,9. 362,17. 802,20), sogar auf das Zelt, wie aus 52,23 ff. hervorgeht. Das alles hat Isenhart *enwec*, weg, gegeben, und zwar seinem Vetter Vridebrant. Wie Belakane das erzählt, fällt ihr Blick unwillkürlich auf das Zelt, das die Schotten hergebracht hatten auf dem Rachezug gegen Belakane, und das auch stehen blieb, als Vridebrant zum Schutze seines eigenen Landes zurückkehren mußte, während er den Rest des *harnas* (Eisenhosen, Schwert und *halsberc*) mit sich genommen hatte. In schmerzlicher Erinnerung machte sie ihren Gast auf das *palas*ähnliche Zelt (*ein gezelt* = jenes bekannte Zelt) aufmerksam. — 19 *âne*, s. 4,30; hier jedoch mit seltenerem accus. verbunden. — 21 *nâch*, beinahe. — So tollkühn ritt er in den Kampf, daß es schien, als ob ihn fast sein Leben reute. — 22 *âventiure*, in der nhd. Bedeutung Abenteuer. — *blôz*, ohne Rüstung, d. h. nur mit Schild und Speer bewaffnet. — 23 *was*, Vollverb: sich verhielt. — 26 *vrî vor*, frei von. — *zageheit*, Verzagtheit, Feigheit. — 28 wiederum die von Wolfram häufig angewendete starke Bejahung durch Verneinung des Gegenteils. — *grôz*, unflektierte Form des adj. — 29 *fôrest* stn., aus altfr. *forest*, Wald; daraus nhd. Forst. — 30 *erliegen* stv., erlügen, vorlügen; wie 27,28: ein Speeranrennen hat ihm wahrhaftigen Tod gegeben. — 28,4 *ieweder*, jeder von zweien; noch nhd. jedweder, das aber seine dualische Bedeutung verloren hat. — *innen werden eines dinges*, gewahr werden, kennenlernen, fühlen. — 6 *vil armez wîp*, erklärende Apposition zu *ich*; nhd. muß das personalpron. ich wiederholt werden. — 8 *ûf mîner triuwe*, auf dem Grund, Boden meiner Treue. — 9 *wîp*, Gegensatz zu *maget*. Ich bin noch immer Jungfrau. — 11 *heidenin*, fem. zu *heiden*, Heidin, Nichtchristin. —

mit triuwen wîplîcher sin
in wîbes herze nie geslouf.
ir kiusche was ein reiner tou,
und ouch der regen der sie begôz,
der wâc der von ir ougen flôz
ûf ir zobel und an ir brust.
riuwen phlege was ir gelust,
und rehtiu jâmers lêre.
sie sagte im fürbaz mêre:
«dô suochte mich von über mer
der Schotten künec mit sînem her:
der was sîns œheimes suon.
sine mohten mir niht mêr getuon
schaden dan mir was geschehen
an Isenharte, ich muoz es jehen.»
diu frouwe ersiufte dicke.
durch die zäher manege blicke
sie schamende gastlîchen sach
an Gahmureten: dô verjach
ir ougen dem herzen sân
daz er wære wol getân.
sie kunde ouch liehte varwe spehen:
wan sie hete ê gesehen
manegen liehten heiden.
aldâ wart under in beiden
ein vil getriulîchiu ger:
sie sach dar, und er sach her.

---

12 *wîplîcher*, comparat. — 13 *gesliefen* stv., schlüpfen. Der Indikativ (*geslouf*) ist auffällig. Übergang in die direkte Erzählung, wohl durch den Reim veranlaßt. — 14 *kiusche*, allgemein Tugend; vgl. zu 3,2. — 16 *wâc* stm., bewegtes Wasser, Woge (dies ist der ursprüngliche plur., der als sg. fem. aufgefaßt wurde). — 17 Hendiadyoin: auf die zobelpelzbedeckte Brust. — Die Tugend und das Tränenwasser haben sie innerlich zur Christin gemacht. — 18 *riuwen* (gen. pl.) *phlege*, Trauers Übung; nhd. Reue hat sich in der Bedeutung spezialisiert; mhd. *riuwe* bedeutet noch Betrübnis, Schmerz, Trauer. — 19 *rehtiu jâmers lêre*, der rechte Unterricht des Jammers. „Jammer lehrt Weinen" ist sprichwörtlich. — 21 *über mer*, bildet einen Begriff; *von über mer*, von jenseits des Meeres; vgl. 31,16. — 23 *sîns*, gemeint ist Isenharts. — *œheim* stm., Mutterbruder, Oheim (*avunculus*), im Gegensatz zu *veter*, Vaterbruder (*patruus*). — *suon* (*sun*) reimt bei Wolfram auf *tuon* (bez. *getuon*, *missetuon*) oder auf Namen oder Fremdwörter, die auf *-ûn* ausgehen. — 25 *schaden*, gen. zu *schade* (swm.), von *mêr* abhängig. — 27 *ersiuften* swv., aufseufzen. — 28 *zaher* stm., Träne. Zähre ist eigentlich pl. dazu, wie Träne pl. zu *trahen*; vgl. *wâc* zu Woge. — *blicke*, inneres obj. zu *sach* (29). — 29 *gastlichen* adv., wie es Fremde gegeneinander tun. — 30 *an* praepos. Sie schickte Blicke auf Gahmuret. — *verjach*, sg. zu dem als Einheit gefaßten pl. *ougen*. — 29,2 *wol getân*, gut beschaffen, schön, hübsch; vgl. *sô getân* 21,5. — 3 *spehen* swv., betrachten, beurteilen. Humoristisch: sie verstand sich auch auf weiße Farbe. — 7 *ger* stf., Begehren, Verlangen. —

dar nâch hiez sie schenken sân:
torste sie, daz wær verlân.
ez müete sie deiz niht beleip,
wand ez die ritter ie vertreip,
die gerne sprâchen wider wîp.
doch was ir lîp sîn selbes lîp.
ouch het er ir den muot gegeben,
sîn leben was der frouwen leben.
dô stuont er ûf unde sprach
«frouwe, ich tuon iu ungemach.
ich kan ze lange sitzen:
daz entuon ich niht mit witzen.
mir ist vîl dienestlîchen leit,
daz iuwer kumber ist sô breit.
frouwe, gebietet über mich.
swar ir welt, dar ist mîn gerich.
ich diene iu allez daz ich sol.»
si sprach «hêrre, des trûwe ich wol.»

Der burcgrâve sîn wirt
nu vil wênic des verbirt,
ern kürze im sîne stunde.
ze vrâgen er begunde,
ober wolde baneken rîten:

9 *schenken* swv., einschenken. Vor dem Abschied wird ein Trunk gereicht. — 10 *türren* praet. praes., wagen. — *verlân* stv., unterlassen. — 11 *belîben* stv., unterbleiben. — 13 *sprechen wider einen*, ihn anreden, sich mit ihm unterhalten. — 14 *doch*, trotz der Trennung. — 15 *muot*, soviel wie sonst *herze*. — 18 *ungemach* stn., Unruhe, Unbequemlichkeit; *einem ungemach tuon*, ihm unbequem sein, werden. — 19 *kan*, dient zur Umschreibung: ich bleibe zu lange sitzen; ich verstehe es nicht zur rechten Zeit aufzustehen. — 20 *witze*, oft im plur.; *mit witzen*, mit Verstand, vernünftig; vgl. 24,29 *mit zühten*. — 21 *dienstlichen* adv., wie es einem Untergebenen zukommt, ergebenst. — 22 Zum Ausdruck des ausgedehnten Umfangs abstrakter Begriffe wird mhd. oft *breit*, nhd. meistens „groß" angewendet. — 24 *dar ist*, dahin wendet, richtet sich meine Rache (*gerich*). Ich räche mich, an wem ihr wollt. — 25 *allez*, accus. der Beziehung. — 26 *einem eines dinges trûwen*, einem etwas zutrauen. Dem Sinne nach ist der dat. *iu* zu ergänzen; vgl. 11,30.

28 *verbern* stv. mit gen., etwas unterlassen; *verbirt* (in gleicher Funktion und ebenfalls im Reime noch 42,7. 386,2. 393,24. 397,24), sogen. praes. hist., das die Situation angibt, die dem Dichter im Augenblick gegenwärtig erscheint. Nur vereinzelt und zuerst von Wolfram angewendet. — 29 *stunde* (in formelhaften Ausdrücken auch *stunt*; vgl. zu 1,20) stf., Zeitpunkt, Zeitabschnitt, Zeit. Die nhd. Bedeutung ist erst spätmhd. — 30 *ze vrâgen*: nach *beginnen* ist mhd. infin. mit *ze* seltener (vgl. noch 575,22) als bloßer infin., während das nhd. allein durchgedrungen ist. — 30,1 *baneken* (aus altfr. *banoier*) *rîten*, spazieren reiten. —

«und schouwet wâ wir strîten,
wie unser porten sîn behuot.»
Gahmuret der degen guot
sprach, er wolde gerne sehen
wâ rîterschaft dâ wære geschehen.
her abe mit dem helde reit
manec rîter vil gemeit,
hie der wîse, dort der tumbe.
si fuorten in alumbe
für sehzehen porten.
si beschieden im mit worten,
daz der decheiniu wære bespart,
«sît wurde gerochen Isenhart
an uns mit zorne, naht noch tac.
unser strît vil nâch gelîche wac:
man beslôz ir keine sît.
uns gît vor ähte porten strît
des getriuwen Isenhartes man:
die habent uns schaden vil getân.
sie ringent mit zorne,
die fürsten wol geborne,
des küneges man von Azagouc.»
vor ieslîcher porte flouc
ob küener schar ein liehter vane;
ein durchstochen rîter drane,
als Isenhart den lîp verlôs:
sîn volc diu wâpen dâ nâch kôs.

---

2 und 14 Übergang von indirekter in direkte Rede. Das wird sonst von den höfischen Epikern gemieden, ist aber von Wolfram aus dem Volksepos, resp. der lebhaften Erzählung in der Umgangssprache, übernommen; doch ist dieser Übergang auch dem altfr. Epos nicht fremd; vgl. 62,3. 153,28. 209,20. 230,27. 362,25. 417,14. 506,26. 528,9. 731,21. 755,21. 769,21. — 2 *wâ*, ebenso wie V. 6 nicht wie gewöhnlich nach Verben der Sinnesempfindung als Umschreibung des accus. mit inf., sondern lokal zu fassen, da ja Waffenstillstand herrscht und deshalb nicht gestritten wird. — 3 *behuot* partic. zu *behüeten*, behüten, bewahren, beschützen. — 9 *wîse* und *tump*; vgl. zu 1,16. — 10 *alumbe* adv., ringsherum. — 12 *einem bescheiden* und *einen eines d. bescheiden*, einem Bescheid geben; nhd. nur noch mit dem accus. in der Formel: zu sich, an einen Ort bescheiden. — 13 *besperren* swv., versperren, verschließen. — 14 *sît* conj., kann auch den Konjunktiv in direkter Rede nach sich haben. — 17 *sît* adv.; vgl. 20,8. — 18 *ähte*, die attributiv gebrauchte flektierte Form mit Umlaut ist erstarrt aus ahd. nom. masc. fem. *ahtowi*. — 19 *man*, nom. plur. wie V. 23 trotz dem vorhergehenden Prädikat *gît*. — 23 *des küneges man von Azagouc*: das regierende Wort trennt den genet. von seiner Apposition — eine Wortstellung, die noch bis in die nhd. Zeit hinein weiterlebt; vgl. 551,19. Eigenname im gen., s. 38,5. — 25 *vane* (Fahne, Banner), ist mhd. wie noch heute im oberd. und rheinfränk. mascul. — 28 *wâpen*, wird häufig im plur. gebraucht, wo nhd. der sing. gesetzt würde. — Daß in Wirklichkeit solche Motive, wie der durchstochene Isenhart, Wappen bestimmten, zeigt das historische Wappen von Norwegen (Löwe mit Beil), das den Tod des heiligen Olaf andeuten soll. —

«dâ gein hân wir einen site:
dâ stille wir ir jâmer mite.
unser vanen sint erkant,
daz zwêne vinger ûz der hant
biutet gein dem eide,
irne geschæhe nie sô leide
wan sît daz Isenhart lac tôt:
mîner frouwen frumt' er herzen nôt.
sus stêt diu künegin gemâl,
frou Belakâne, sunder twâl
in einen blanken samît
gesniten von swarzer varwe, sît
daz wir diu wâpen kuren an in
(ir triuwe an jâmer hât gewin):
die steckent ob den porten hôch.
vür die andern ähte uns suochet noch
des stolzen Fridebrandes her,
die getouften von über mer.
ieslîcher porte ein fürste phliget,
der sich strîtes ûz bewiget
mit sîner baniere.
wir haben Gaschiere
gevangen einen grâven abe:
der biutet uns vil grôze habe.
der ist Kayletes swester suon:
swaz uns der nu mac getuon,

---

29 beginnt wiederum die Rede, und zwar in einer Form, als ob das dazwischen Erzählte auch von dem Burggrafen gesprochen worden wäre. — 30 *stille*: bei Nachsetzung des pron. *wir* kann in der 1. plur. das *n* abgeworfen werden. — 31,1 *erkant*, erkenntlich. — 2 *daz*, Subjekt zu *biutet*, als etwas das. — *zwêne vinger*: Eide werden mit Vorstreckung von Zeige- und Mittelfinger der rechten Hand geleistet. — 4f. drückt den Inhalt des Eides aus: daß ihr nämlich. — 7 nicht nur die zum Eidschwur erhobene Hand, sondern die ganze Gestalt der Mohrenkönigin ist auf dem Wappen abgebildet. — *sus* gehört zu *gemâl*; vgl. *lieht gem.* 144,19. — *gemâl* adj., bunt; bezieht sich auf den Wechsel zwischen schwarz und weiß, auf die Mohrenkönigin in ihrem weißen Kleide. — 8 *twâl*, vgl. 15,6; *sunder twâl*, ohne Zögern; häufig als bloßes Flickwort gebraucht. — 10 *sît daz*: unnötiges *daz* wie noch nhd. seitdem, sobald daß. — 11 *kiesen* stv., wird von der sinnlichen Wahrnehmung gebraucht: sehen, erblicken, bemerken. — *an in*, an den Feinden. — 13 *die*, bezieht sich zurück auf *unser vanen* (1). — *hôch* : *noch*; Wolfram reimt nicht selten *ô* : *o*; am häufigsten vor Nasal und Liquida, aber auch vor *ch* und *t*. — 14 *vür*, die Richtungspräpos. mit accus., da *suochen* ein Bewegungsverb. — 16 *die getouften*, für: die Christen. — *von über mer*, s. 28,21. — 18 *bewegen* stv. refl. mit gen., sich zu etwas in Bewegung setzen, sich begeben; in anderer Bedeutung s. 235,30. — 19 *baniere*, *banier* stf. (59,7 vielleicht stn.), Banner, Fahne; vgl. 61,27. 196,25. 377,25. 638,7. — 21 Der Gaschier abgefangene Graf ist Killirjakak, wird aber erst 46,25 genannt. — 24 *tuon* mit dat., s. 24,26; *ge-* nach Hilfsverb s. 11,4. — *der*, bezieht sich auf Kaylet. *dirre* des folgenden Verses auf den gefangenen Grafen Killirjakak, der immer bezahlen muß für den Schaden, den Kaylet den Feinden in der Stadt zufügt. —

daz muoz ie dirre gelten.
sölch glücke kumt uns selten.
grüenes angers lützel, sandes
wol drîzec poinder landes
ist z'ir gezelten vome graben:
dâ wirt vil manec tjost erhaben.»
disiu mære sagt' im gar sîn wirt.
«ein ritter nimmer daz verbirt,
ern kom durch tjostieren für.
op der sîn dienest dort verlür
an ir diu in sande her,
waz hulfe in dan sîn vrechiu ger?
daz ist der stolze Hiutegêr.
von dem mag ich wol sprechen mêr,
sît wir hie sîn besezzen,
daz der helt vermezzen
ie smorgens vil bereite was
vor der porte gein dem palas.
ouch ist von dem küenen man
kleinœtes vil gefüeret dan,
daz er durch unser schilte stach,
des man für grôze koste jach
so ez die krîgierre brâchen drabe.
er valt uns manegen rîter abe.

---

27 *lützel* adj., klein; als substant. neutr. mit genet. verbunden. — 28 *poinder* stm., aus altfr. *poindre*, eigentlich das Speeranrennen; dann die zum Wegmaß gewordene Anlaufsstrecke, welche die Kämpfer im schnellsten Rennen in der Tjost zurücklegen. — *landes*, gehört eng mit *poinder* zusammen, während *sandes* des vorigen Verses parallel zu *grüenes angers* die Bodenbeschaffenheit angibt. — 29 der *grabe* (swm.) ist der Stadtgraben. — 30 *erheben* stv., erheben, beginnen; das part. *erhaben* ist nhd. nur noch als adj. in übertragener Bedeutung vorhanden. — 32,1 *disiu mære*, bezieht sich auf das Folgende. Unterbrechungen langer Reden mit wiederholtem Hinweis auf den Sprechenden sind volkstümlich; vgl. 139,1. 146,28. — 3 *für* adv., hervor. — 6 *helfen*, hat mhd. in der Bedeutung nützen, fördern den accus. der Person nach sich. — 9 *besitzen* stv. trans., hat außer der nhd. Bedeutung „in Besitz haben" noch weiteren Sinn; hier = *beligen*, belagern. — 11 *ie* (immer) *smorgens* (= *des morgens*), jeden Morgen. — *bereite*, kommt neben *bereit* vor. — 12 *gein dem palas*, präpositionelle Apposition zu *porte*, vor dem dem *palas* gegenüberstehenden Tore. — 13 f. *dan füeren von*, einem wegführen. — *kleinœtes*, genet. von *vil* abhängig. Die von den Damen geschenkten Zierate werden oft an den Lanzen befestigt und blieben dann beim Durchstechen der gegnerischen Schilde leicht hangen; vgl. 134,18 f. — 15 *daz*, begründend zu dem vorhergehenden: dadurch daß. — 16 *des*, bezieht sich auf *kleinœtes* V. 14 und ist abhängig von *jach*; *eines d. jehen für*, es ausgeben, erklären für. — *koste*, *kost* stf., Wert, Preis; Aufwand; nhd. nur noch im plur. Kosten erhalten. — 17 *krîgierre* stm. (zu franz. *crier*, schreien), Ausrufer. Solche hatten das Turnier anzusagen (*schrîen*), den guten Kämpfern zuzurufen, den Schluß des Turniers zu verkünden, überhaupt für eine kunstgerechte Durchführung desselben zu sorgen. Ihnen fielen die auf dem Kampfplatz liegengebliebenen Waffen rechtmäßig zu. — *drabe*, von den Schilden (V. 15). —

er læt sich gerne schouwen,
in lobent ouch unser frouwen.
swen wîp lobent, der wirt erkant,
er hât den prîs ze sîner hant
unt sînes herzen wunne.»
dô hete diu müede sunne
ir liehten blic hin z'ir gelesen.
des bankens muose ein ende wesen.
der gast mit sîme wirte reit,
er vant sîn ezzen al bereit.

Ich muoz iu von ir spîse sagen.
diu wart mit zühten für getragen:
man diende in rîterlîche.
die küneginne rîche
kom stolzlîchę für sînen tisch.
hie stuont der reiger, dort der visch.
sie was durch daz hin z'im gevarn,
sie wolde selbe daz bewarn,
daz man sîn phlæge wol ze frumen:
sie was mit juncfrouwen kumen.
sie kniete nider (daz was im leit),
mit ir selber hant sie sneit
dem rîter sîner spîse ein teil.
diu frouwe was ir gastes geil.
dô huop sie im sîn trinken dar
und phlac sîn wol: och nam er war,
wie was gebærde und ir wort.
z'ende an sînes tisches ort
sâzen sîne spilman,

---

20 *unser*, ist zu betonen. — 21 *erkant* part. zu *erkennen*, kennen gelernt, berühmt; vgl. 10.1. — 22 *ze sîner hant*, zur Hand; bereit. — 25 *blic* stm., Strahl, Glanz, Blitz, Blick der Augen. Die müde (schon untergegangene) Sonne hatte die hellen Strahlen an sich gezogen. Poetische Umschreibung für: es war ganz Nacht geworden.

33,1 *rîterlîche* adv., auf ritterliche Weise; entweder wie es sich für einen Ritter zu handeln geziemt, oder auch, wie es sich geziemt, einen Ritter zu behandeln. — 3 *kom*, praet. von *komen*, das Wolfram geläufig ist: sehr selten *quam*, s. 4,15. — *stolzlîche*, adv. zu *stolz*, s. 18,25. — 4 *reiger* stm., Reiher; er wird heute nur noch der Federn wegen geschossen und nicht mehr gegessen. — Die beiden bestimmten Artikel sind generell und für heutiges Empfinden überflüssig. — 6 Koordination statt Subordination. — *bewarn*, vgl. 3,23. — 7 *frume* swm., Nutzen, Vorteil; *ze frumen*, zum besten, vollständig. — Die Königin war mit ihren Jungfrauen in das Haus des Burggrafen gekommen, um selbst für Gahmuret sorgen zu können. — 8 *kumen* part., Nebenform zu *komen*, s. 6,7. — 10 *ir selber*, gen. abhängig von *hant*; aus diesem gen. *ir* ist nhd. das femin. possess. ihr entstanden. — 12 *geil* mit gen., froh über. — 13 der Sitte gemäß wurde nach dem Essen ein Trunk (*trinken* stn.) gereicht. — 15 Wortstellung wie im direkten Fragesatz. — *ir*, gehört auch zu *gebærde*. — 17 f. Am Ende der Tafel, dem geringsten Platze, sitzen die Spielleute, der Kaplan offenbar ihnen gegenüber, die Pagen (*kinder* 34,2) wohl an einem besondern Tisch. —

und anderhalp sîn kappelân.
al schämende er an die frouwen sach,
harte blûclîche er sprach
«ichne hân mi's niht genietet,
als ir mirz, frouwe, bietet,
mîns lîbes mit sölhen êren.
ob ich iuch solde lêren,
sô wære hînte an iuch gegert
eins phlegens des ich wære wert,
sone wært ir niht her ab geriten.
getar ich iuch des, frouwe, biten,
sô lât mich in der mâze leben.
ir habt mir êre ze vil gegeben.»

34 Sine wolte och des niht lâzen,
dâ sîniu kinder sâzen,
diu bat sie ezzen vaste.
diz bôt sie z'êrẹn ir gaste.
gar disiu junchêrrelîn
wâren holt der künegîn.
dar nâch diu frouwe niht vergaz,
sie gieng och dâ der wirt saz
und des wîp diu purcrâvin.
den pecher huop diu künegin,
sie sprach «dâ dir bevolhen sîn
unseren gast: diu êre ist dîn.
dar umbe ich iuch beide mane.»

---

19 *schämende*, gleichbedeutend mit *schamende* 27,9. — *an* praepos., vgl. 28,30. — 20 *blûclîche* adv., schüchtern, verlegen. — 21 *sich eines dinges (ge)nieten*, sich einer Sache befleißigen, etwas erstreben; sich an eine Sache gewöhnen (wie hier); ihrer überdrüssig werden. — *mi's* = *mich es*; *es* wird durch 33,23 näher bestimmt. — 22 *als*, mit Bezug auf *sölhen* (23). — *ez einem bieten*, ihn behandeln; vgl. 302,25. 303,19. Das dazugehörige Adverb ist aus *als* zu entnehmen. — 25 *hînte* adv., aus *hînaht*, dialektisch noch erhalten; kann am gegenwärtigen oder vergangenen oder kommenden Abend (oder in der Nacht) bedeuten. Da sie am Abend essen, bedeutet es hier „gegenwärtig". — *an einen gern*, von jemand begehren. — 26 *phlegen* subst. infin., Behandlung. — 27 *sone wært ir*, nhd. wird in einem solchen Falle eher mit „und" angeschlossen: und ihr wäret nicht. — 29 *mâze* stf., das richtige Mittelmaß; vgl. 3,4.

34,1 *des*, von *niht* abhängiger genet. — 2 *dâ*, wie wenn ein Verbum der Bewegung vorausgegangen wäre. — 3 Koordination statt Subordination. — *vaste*, vgl. 10,14. Die Königin nötigt auch die Pagen, tüchtig beim Essen zuzugreifen. — 4 *einem z'êren bieten*, ihm zu Ehren tun. — In humoristischer Weise schildert der Dichter die kleine Szene am Pagentisch. — 5 *gar*, samt und sonders; vgl. 1,11. — *junchêrrelîn*, deminut. von *junchêrre*; vgl. 123,8. — 8 Koordination statt Subordination. — 9 *des wîp*, statt *sîn wîp*, nur bei Wolfram; ebenso 148,1. 644,17. 653,28. 684,17 (vgl. nhd. der König und dessen Gemahlin). Aber auch außerhalb dieser Phrase wird *des* oft für *sîn* gebraucht von unserm Dichter; vgl. 66,15. 25, im Wechsel mit *sîn*, s. 87,27. 112,13. — 10 Die Königin trinkt mit dem Burggrafen und der Burggräfin zum Zeichen des Abschiedes. — 11 *bevelhen* stv. mit dat., befehlen, empfehlen. — 12 *diu êre ist dîn*, du hast die Ehre davon. — 13 *manen umbe*, ermahnen zu. —

sie nam urloup, dô gienc sie dane
aber hin wider für ir gast.
des herze truoc ir minnen last.
daz selbe ouch ir von im geschach;
des ir herze unde ir ougen jach:
diu muosens mit ir phlihte hân.
mit zühten sprach diu frouwe sân
«gebietet, hêrre: swes ir gert,
daz schaffe ich, wand ir sît es wert.
und lât mich iuwer urloup hân!
wirt iu guot gemach getân,
des vröwen wir uns über al.»
guldîn wârẹn ir kerzstal:
vier lieht man vor ir drûfe truoc.
sie reit ouch dâ si vant genuoc.

Sine âzen och niht langer dô.
der hêrrẹ was trûric unde frô.
er fröute sich daz man im bôt
grôz êre; in twanc doch ander nôt:
daz was diu strenge minne:
diu neiget hôhe sinne.
diu wirtin fuor an ir gemach:
harte schiere daz geschach.
man bette dem helde sân:
daz wart mit vlîze getân.
der wirt sprach zem gaste
«nu sult ir slâfen vaste,
und ruowet hînt: des wirt iu nôt.»
der wirt den sînen daz gebôt,
sie solten dannen kêren.
des gastes junchêrren,

---

18 *jach*, sing. des praed. trotz vorausgehendem doppeltem Subjekt im sg. und plur. — 19 *phlihte hân*, teilnehmen; vgl. 5,7. — 21 *gebietet*, Formel, womit man dem Gaste sich und all das Seinige zur Verfügung stellt. — 25 *über al*, in jeder Beziehung, durchwegs: auf ein Subjekt im plur. bezogen: insgesamt; nhd. hat sich „überall" auf den lokalen Begriff beschränkt. — 26 *kerzstal* stn., Gestell für Kerzen, Leuchter. — 28 *dâ*, dorthin wo. — *genuoc*, nämlich Leuchter.

35,2 *ander* adj., wo nhd. Adverb: andererseits. — 3 *strenge* adj., hat mhd. weitere Bedeutung als nhd., dem engl. *strong* näherstehend: stark, kräftig. — 4 *neigen*, faktitiv zu *nîgen* (vgl. 7,15), neigen, beugen. — *höher sin*, heißt sowohl hoher als auch froher Sinn. — 5 *diu wirtin*, nämlich die Burggräfin. — *gemach*, vgl. 7,22. — 6 *schiere* adv., nicht wie nhd. beinahe, sondern schnell, sogleich, bald. — 8 *vlîz* stm., bezeichnet besonders den Eifer, die Sorgfalt. — 10 *nu sult ir slâfen*, umschreibende Form für den imperat. neben der bloßen Befehlsform (11) *ruowet hînt*, da das Mhd. die Mischung der Konstruktionen liebt im Gegensatz zur nhd. Sprache. — 11 *mir ist (wirt) nôt eines dinges*, ich habe nötig, brauche. — 14 *junchêrren*, außer der Konstruktion stehender nom., durch *der* (15) aufgenommen. — Der unreine Reim *kêren* : *junchêrren* ist vielleicht aus Veldeke übernommen. —

der bette alumbę daz sîne lac,
ir houbet dran, wand er des pflac.
dâ stuonden kerzen harte grôz
und brunnen lieht. den helt verdrôz
daz sô lanc was diu naht.
in brâhte dicke en unmaht
diu swarze Mœrinne,
des landes küneginne.
er want sich dicke alsam ein wit,
daz im kracheten diu lit.
strît und minne was sîn ger:
nu wünschet daz mans in gewer.
sîn herze gap von stôzen schal,
wand ez nâch rîterschefte swal.
daz begunde dem recken
sîne brust bêde erstrecken,
so die senwen tuot daz armbrust.
dâ was ze dræte sîn gelust.

Der hêrre ân allez slâfen lac,
unz er rekôs den grâwen tac:
der gap dennoch niht liehten schîn.

---

15 *bette* neutr. pl., dazu praed. im sg. — Die Matratzen der Pagen liegen rings um Gahmurets Bett, das Kopfende diesem zugekehrt. — 16 *wand er des pflac*, weil er das so gewohnt war, wie es seine Sitte war. Hier hat *pflegen* schon die nhd. Bedeutung; vgl. 4,3. — 18 *brinnen* stv., hat sich nhd. mit dem faktitiven *brennen* gemischt. — 20 *dicke*, vgl. 17,12. — *en*, für *in* mit geschwächtem Vokal vor vollbetontem Worte. — *unmaht* stf., Ohnmacht, Sinnlosigkeit. Derartige Zustände von Sinnesberaubung infolge Liebe kommen in irischer, altfr. und mhd. Dichtung häufig vor, am bekanntesten bei Parzival im sechsten Buche. — 23 *wit* stf., geflochtene Weide oder Schnur. Der Dichter braucht ein gewaltsames Bild für das Hin- und Herwerfen im Bett, wie er denn überhaupt die ganze Schilderung der Liebe zu der Mohrin komisch übertreibt. — 24 *kracheten*: ähnlich wird vom Krachen der Hände (219,9) und sogar des Herzens (192,7) gesprochen. — *lit*, gen. *lides* stn.; vgl. 112,27. 742,1 (im plur. auch masc., s. zu 193,12), Glied. Das nhd. Wort mhd. *gelit* mit Präfix *ge*. — 26 *wünschet*: Wolfram liebt Aufforderungen an sein Publikum. — *einen eines d. gewern*, ihm etwas gewähren, s. 9,29. *(e)s*, bezieht sich auf *strît* und *minne*. — 27 das *stôzen* ist das Schlagen des Herzens: sein Herz pochte laut. — 28 vgl. 9,25. 118,17.26, wo auch das leidenschaftliche Verlangen die Brust schwellt. — 29 *recke*, eigentlich der Verbannte, dann der kriegsdienstsuchende Held, und Held überhaupt. Das Wort entstammt wie *wîgant* dem Volksepos und wird von den höfischen Dichtern selten gebraucht. — 30 *brust*, pl. ohne Umlaut und Endung, wohl alter Dual (mit Umlaut und Endung 104,13). Von zwei Brüsten kann man nhd. nur noch beim weiblichen Geschlecht sprechen. — *erstrecken* swv., ausdehnen, anspannen; nhd. nur noch reflexiv. — 36,1 *senwe* swf., Sehne. — *armbrust*, aus lat. *arcuballista* (vgl. fr. *arbalète*) mit volksetymologischer Umdeutung, die im nhd. weiterwirkt und das neutrale Geschlecht weiblich macht. — 2 *dræte* adj., schnell, rasch; *ze dræte*, allzu heftig.

4 *erkiesen*, vgl. 12,17; *rekôs*, nach vorhergehendem *r* für *erkôs*; auch nach *n* und Vokal kommt *re* für *er* vor. — *der grâwe tac*, ist nicht der graue Tag, sondern das Tagesgrauen, das Morgengrauen. —

dô solt och dâ bereite sîn
zer messe ein sîn kappelân:
der sanc sie got und ime sân.
sîn harnasch truoc man dar ze hant:
er reit da er tjostieren vant.
dô saz er an der stunde
ûf ein ors, daz beidiu kunde
hurtlîchen dringen
und snelleclîchen springen,
bekêric swâ manz wider zôch.
sîn anker ûf dem helme hôch
man gein der porte füeren sach;
aldâ wîp unde man verjach,
sine gesæhęn nie helt sô wünneclîch;
ir gote im solten sîn gelîch.
man fuort ouch starkiu sper dâ bî.
wie er gezimieret sî?
sîn ors von îser truoc ein dach:
daz was für slege des gemach.
dar ûf ein ander decke lac,
ringe, diu niht swære wac:
daz was ein grüener samît.
sîn wâpenroc, sîn kursît
was ouch ein grüenez achmardî:
daz was geworht dâ z'Arâbî.
dar an ich liuge niemen:

6 *solt bereite sîn*, bloße Umschreibung für *was bereite*. — 7 *ein sîn kappelân*, über den unbestimmten Artikel beim possess. s. 12,11. — 8 der sang die Messe für Gott und für ihn — ein Witz, da der dat. verschiedene Bedeutung hat: Gott zu Ehren und dem Zuhörer zum Vorteil; vgl. 169,16. 196,17. 378,25. — 10 *vant*, dient wiederum nur zur Umschreibung; vgl. 20,24. — 11 *an der stunde*, sofort, sogleich. — 12 *beidiu... und* (14), vgl. 2,10. — 13 *hurtlîchen* adv. (zu *hurt* oder *hurte* stf., stoßendes Losrennen), im Ansturme. — 14 *snelleclîchen*, adv. zu *snel*; ebenso bilden *milte* und *wilde* ihre adv. — 15 *bekêric* adj., leicht zu wenden. — *wider*, zurück. — Das Roß konnte im Ansturme andringen und, da es beim Zurückziehen leicht lenksam war, schnell springen. — 16 Auch der Helmschmuck stimmt mit dem gewählten Wappen überein. — 17 „ihn" ist zu ergänzen. — 18 *aldâ*, dort, wo man ihn sah. — 19 *gesæhen*, hätten gesehen. — *wünneclîch* adj., Freude erregend, anmutig; vgl. 23,21. — 20 *solten*, modifiziert den Verbalbegriff: ihre Götter wären ihm wohl gleich. — 22 *zimier* (im Parzival nicht belegt) ist das Wappenzeichen auf dem Helm (auch auf Schild und Banner), *zimierde* stf., in weiterem Sinne der ritterliche Waffenschmuck; *zimieren* swv., mit dem ritterlichen Schmucke zieren, bezieht sich auch auf die ganze ritterliche Kleidung, sogar noch auf das Roß, wie hier. — 23 *dach*, Decke; vgl. 3,22. — 24 *für*, in abwehrendem Sinne: gegen; jetzt noch dialektisch so gebraucht. — *des*, dessen, bezieht sich auf *ors*, seine Ruhe, sein Schutz. — 26 *ringe* adj., leicht; das adv. s. 37,9. — 30 *geworht*, part. praet. zu *würken*, wirken, arbeiten, verfertigen; nhd. selten mit Akkusativobjekt (nur substantivierte adj. und Stoffbezeichnungen). — 37,1 *einem eines dinges* (oder *an etwaz*) *liegen*, einen mit etwas anlügen. — *niemen*, abgeschwächte Dativform für *niemanne*. — Wolfram wendet oft eine Beteuerung bei unwichtigen Dingen an. —

sîne schiltriemen,
swaz der dar zuo gehôrte,
was ein unverblichen borte
mit gesteine harte tiure;
geliutert in dem fiure
was sîn buckel rôt golt.
sîn dienest nam der minne solt:
ein scharpher strît in ringe wac.
diu küngin in dem venster lac.
bî ir sâzen frouwen mêr.
nu seht, dort hielt och Hiutegêr,
aldâ im ê der prîs geschach.
do er disen rîter komen sach
zuo z'im kalopieren hie,
dô dâhter «wenne oder wie
kom dirre Franzois in diz lant?
wer hât den stolzen her gesant?
het ich den für einen Môr,
sô wær mîn bester sin ein tôr.»

Diu doch von sprungen niht beliben,
ir ors mit sporen sie bêde triben
ûzem walap in die rabbîn.
sie tâten rîters ellen schîn,
der tjost ein ander sie niht lugen.
die sprîzen gein den lüften flugen
von des küenen Hiutegêres sper:
ouch valt in sînes strîtes wer

---

2 *schiltrieme* swm., der Riemen des Schildes, mit dem der Schild regiert, *schiltvezzel*, derjenige, an dem er umgehängt wird. — 3 *dar zuo*, gemeint ist: zu dem Schilde, welcher Begriff aus *schiltriemen* zu entnehmen ist. — 4 *was*, sg. des Prädikats trotz plur. des Subjekts, wie oft. — *unverblichen*, in der Farbe nicht abgebleicht. — 6 *geliutert in dem fiure*, vorausgeschickte Apposition zu *rôt golt*. — 7 *buckel* fem., halbrunder Metallbeschlag in der Mitte der Außenseite des Schildes. — 9 *scharpf* adj., Nebenform zu *scharf*; vgl. *harpfe* neben *harfe*. — *ringe wegen*, nicht schwer dünken. Er wurde nicht hoch von ihm angeschlagen. — 12 *nu seht*, lebhafte Aufforderung an die Zuhörer, wohl veranlaßt durch die Situation der zuschauenden Damen. — *halten*, stillehalten, sitzen (zu Pferde). — 20 so müßte das beste, was ich an *sin* (Verstand) aufbringen kann, ein Tor sein: so müßte ich blind sein. Die ursprüngliche Bedeutung von *tôr* ist aber *taub*, s. 26,21.

21 Der Relativsatz ist vorausgenommen, während er nhd. eingeschachtelt werden muß. — *doch*, ohnehin, so schon; vgl. *iedoch* 9,23. — *beliben von*, davon bleiben, etwas lassen. — 23 *walap* stm., dasselbe wie Galopp; für das Verb wird meistens *galopieren* (s. 37,15) gebraucht. — *rabbîn* stf. aus altfr. *ravine*, der schnellste Lauf des Rosses, Karriere. — 25 *einem eines d. liegen*, ihn in Beziehung darauf im Stich lassen; vgl. 37,1. — 26 *sprîze* swm., Splitter, besonders Lanzensplitter. Das Wort ist alem. noch erhalten. — 28 *wer* swm., derjenige, der etwas gewährt, häufig in Verbindung mit einem genet. Doch könnte es auch das stf. *wer*, Gewährung sein. —

hinderz ors ûf dez gras.
vil ungewent er des was.
er reit ûf in und trat in nider.
des erholte er sich dicke wider,
er tet werlîchen willen schîn:
doch stecket' in dem arme sîn
diu Gahmuretes lanze.
der iesch fianze.
sînen meister heter funden.
«wer hât mich überwunden?»
alsô sprach der küene man.
der sigehafte jach dô sân
«ich bin Gahmuret Anschevîn.»
er sprach «mîn sicherheit sî dîn.»
die enphienger unde sanden în.
des muoser vil geprîset sîn
von den frouwen die daz sâhen.
dort her begunde gâhen
von Normandîe Gaschier,
der ellens rîche degen fier,
der starke tjostiure.
hie hielt och der gehiure
Gahmuret zer anderen tjost bereit.
sîme sper was daz îser breit
unt der schaft veste.
aldâ werten die geste

---

29 *hinderz = hinder daz.* — *ûf dez gras* und ähnliche Wendungen formelhaft für den Kampfplatz. — 30 *wenen* swv., gewöhnen; *ungewent* part. adj., ungewohnt. — 38,1 ff. Die barbarische Kampfweise, daß der vom Rosse Gefällte einfach niedergeritten wird, bis er sich ergibt, ist nicht gewöhnlich. Meistens springt beim Zweikampf der andere ab, und beide kämpfen mit dem Schwerte weiter. — 2 *dicke* adv., mehrmals (s. 17,2) oder nach der seltenen Bedeutung etwas wie „tüchtig", „gänzlich", wie es Wolfram auch an andern Stellen braucht; vgl. 80,24. 84,29. 122,27. 338,12. 404,1. — 3 *werlîcher wille*, wehrhafter Wille, Wille, sich zu verteidigen. — 5 *lanze* stf., der aus dem franz. (*lance*) herübergenommene Ausdruck für *sper*. — Die Stellung des genet. eines Eigennamens zwischen Artikel und Regens ist nhd. nicht mehr möglich und wird auch mhd. von den andern höfischen Dichtern fast ganz gemieden; bei Wolfram dagegen ist sie häufig; vgl. noch 82,2. 174,24. 298,1 und öfter. — 6 *fianze* stf., das Fremdwort (fr. *fiance*) für mhd. *sicherheit* (s. 15.12). Der Besiegte gibt sein Ehrenwort, daß er nicht davonlaufen will, er ergibt sich. — 7 *funden* part. praet., stets ohne *ge*-Präfix; s. 6,7. — 10 *sigehaft* adj., den Sieg habend, siegreich. — 11—14 vier gleiche Reime kommen nur noch 636,3—6 und 705,29—706,2 vor. — 13 *sanden = sande in*. — *in* adv., hinein, nämlich in die Stadt. — 16 *begunde*, wiederum nur umschreibend. — *gâhen* (zu *gâch*) swv., eilen. — 19 *tjostiure* stm. (einer ostfranz. Form *josteur* entsprechend mit einem eigentümlich angefügten *e* nach Art der *ja*-Deklination; vgl. *lampriure* 712,9), Tjostkämpfer, Speeranrenner. — 21 *ander*, zweit. — 22 *îser*, die eiserne Lanzenspitze, was zuweilen *sper* allein bedeutet (z. B. 51,14). — 24 Das genetivische Objekt *strîtes* zu *werten* ist als selbstverständlich ausgelassen. — *die geste*, da beide, Gahmuret und Gaschier, im Lande Fremde sind. —

ein ander: ungelîchez wac.
Gaschier dernider lac
mit orse mit alle
von der tjoste valle
und wart betwungen sicherheit,
ez wære im liep oder leit.

Gahmuret der wîgant
sprach «mir sichert iuwer hant:
diu was bî manlîcher wer.
nu rîtet gein der Schotten her,
und bitet sie daz sîe uns verbern
mit strîte, op sie des wellen gern:
und komt nâch mir in die stat!»
swaz er gebôt oder bat,
endehaft ez wart getân:
die Schotten muosen strîten lân.
dô kom gevaren Kaylet.
von dem kêrte Gahmuret:
wand er was sîner muomen suon:
waz solter im dô leides tuon?
der Spânôl rief im nâch genuoc.
einen strûz er ûf dem helme truoc:
gezimieret was der man,
als ich dâ von ze sagenne hân,
mit phelle wît unde lanc.
daz gevilde nâch dem helde klanc:
sîne schellen gâben gedœne.
er bluome an mannes schœne!

---

25 *ein ander* ist erstarrte Form (ahd. werden beide Teile oder der zweite noch flektiert) und wird auch schon mhd. zuweilen in einem Wort geschrieben. — *ungeliche wegen*, von ungleichem Werte sein; vgl. 30,16. — 27 *mit alle* (instrument.), gänzlich, vollständig; *alle* steht für *alliu*; s. zu 2,10 und vgl. auch *deste* aus *des diu* 12,1. — 28 *der tjoste val*, das Stürzen infolge des Lanzenrennens. — 29 *sicherheit*, gen.; vgl. 16,7. — 30 vgl. 23,27.

39,2 *sichern* swv., *sicherheit* (s. zu 38,6) geben. — 3 man würde eher einen untergeordneten Satz erwarten. — *bî wer sîn*, sich wehren. — 5 *verbern* stv., mit accus. der Person und gen. der Sache (bez. *mit*), verschonen. — 6 *op sie des wellen gern*, bloß formelhafte Höflichkeit: gefälligst; denn durch die Gefangenen Hiuteger und Gaschier haben sie die Schotten in ihrer Macht. — 8 *bat*, fast synonym mit *gebôt* (vgl. 22,29); alliterierende Verbindung. — 9 *endehaft*, ein Ende habend, völlig, genau. — 12 ff. Das Kämpfen mit Verwandten wird gemieden. Deshalb wendet sich Gahmuret weg von seinem Vetter Kaylet, den er erkennt, ohne sich um den Vorwurf der Feigheit zu kümmern. — 13 *muome* swf., Mutterschwester, Tante. — 15 *der Spânôl*, der Spanier, nämlich *Kaylet*. — 16 *strûz* stm., Strauß (lat. *struthio*). — 18 eingeschobener Satz: wie ich davon erzählen muß, nämlich nach der Quelle. — *ze sagenne*, Gerundium. — 20 *nâch*: das Gefilde erklang hinter dem Helden her. — 21 Schellen, Glöckchen wurden oft an Reitzeug und Rüstung getragen. — *gedœne* stn., collect. zu *dôn*, melodischer Gesang oder Spiel. — 22 *er bluome*, das personalpron. der 3. pers. vor Vokativ ist nhd. nicht mehr möglich: „welche Blume männlicher Schönheit!" —

sîn varwe an schœne hielt den strît,
unz an zwên die nâch im wuohsen sît,
Bêâcûrs Lôtes kint
und Parzivâl, die dâ niht sint;
die wâren dennoch ungeborn,
und wurden sît für schœne erkorn.

Gaschier in mit dem zoume nam.
«iuwer wilde wirt vil zam
(daz sag ich iu ûf die triuwe mîn),
bestêt ir den Anschevîn,
der mîne sicherheit dort hât.
ir sult merken mînen rât,
und dar zuo, hêrre, mîne bete.
ich hân geheizen Gahmurete
daz ich iuch alle wende:
daz lobt ich sîner hende.
durch mich lât iuwer streben sîn.
er tuot iu kraft an strîte schîn.»
dô sprach der künec Kaylet
«ist ez mîn neve Gahmuret
fil lu roy Gandîn,
mit dem lâz ich mîn strîten sîn.
lât mirn zoum!» «ine lâz es niht,
ê daz mîn ouge alrêste ersiht
iuwer blôzez houbet.
daz mîne ist mir betoubet.»

---

23 *varwe*, weiterer Begriff als nhd. Farbe, auch Aussehen (s. 3,21); vgl. auch *var* 1,12. — *den strît halten*, den Streit behaupten: behielt den Sieg im Schönheitsstreite. — 24 *wahsen* stv., nicht nur wachsen, zunehmen, sondern auch aufwachsen, leben. — 25 *Bêâcurs*, aus fr. *beaxcors* (schöner Leib). Dieser Bruder Gawans kommt in andern bekannten Epen nicht vor. — 26 *sint*, prägnant: anwesend sind. — 28 *erkiesen*, vgl. 12,17.

29 *mit*, nhd. beim Zaume ergreifen. — 30 *wilde* stf. (zu *wilde* adj.), Wildheit, auch Wildnis. — 40,2 *bestên* mit accus., sich gegen jemand stellen, ihn angreifen; nhd. wird das Verb nur noch altertümelnd mit accus. der Person verbunden, sonst eine Prüfung, Krankheit usw. bestehen. — 6 *geheizen* part. praet. zu *geheizen*, verheißen, versprechen. — 8 *loben*, nicht nhd. loben, sondern geloben. — *hende*, umgelauteter dat. sg. zu *hant*: das gelobte ich ihm in die Hand. — 10 Die Adversativpartikel wird mhd. oft weggelassen; nhd. sonst. — 12 Die Verwandtschaftsnamen gehen durcheinander; so kann *neve* swm. (urverwandt mit *nepos*) Neffe, Oheim, aber auch überhaupt einen männlichen Seitenverwandten bedeuten. Hier steht es für Vetter. Die Mütter von Gahmuret und Kaylet sind Schwestern. — 15 ff. Gaschier will den Zaum nicht loslassen, bis Kaylet das Haupt *blôz* macht, sich also durch Abnehmen des Helmes wehrlos macht. — 15 *es*, masc. gen.; auf *zoum* zu beziehen. — 16 *alrêste*, aus *aller êrste* (das zweite *r* ist durch Dissimilation geschwunden), zuerst, erst. — 17 *blôzez*, attributiv; nhd. prädikativ. — 18 *betouben* swv. zu *toup*, betäuben, wirr machen. Der Kopf saust mir noch ganz vom Falle (oder von den Schlägen). Gemeint ist: so könnte es dir auch ergehen, wenn du dich auf einen Kampf mit Gahmuret einlässest. —

den helm er im her ab dô bant.
Gahmuret mêr strîtes vant
(ez was wol mitter morgen dô):
die von der stat des wâren vrô,
die dise tjost ersâhen.
si begunden alle gâhen
an ir werlîchen letze.
er was vor in ein netze:
swaz drunder kom, daz was beslagen.
ein ander ors, sus hœre ich sagen,
dar ûf saz der werde:
daz flouc und ruorte die erde,
gereht ze bêden sîten,
küene dâ man solde strîten,
verhalden unde dræte.
waz er dar ûfe tæte?
des muoz ich im für ellen jehen.
er reit da in Môren mohten sehen,
aldâ die lâgen mit ir her,
westerhalp dort an dem mer.

Ein fürste Razalîc dâ hiez.
deheinen tac daz nimmer liez
der rîcheste von Azagouc
(sîn geslehte im des niht louc,
von küneges frühte was sîn art),

---

19 *im*, reflexiv; vgl. 14,24. — 20 f. bezieht sich auf den folgenden Streit mit Isenharts Mohrenheere im Westen, und auch 22—27 greifen vor, da Gahmuret eigentlich erst 41,6 auf dem neuen Kampfplatz anlangt, wo dann aber nur der entscheidende Kampf mit Razalic hervorgehoben wird. — 21 *mitte* adj., dazu *mitter*, flektierter nom.; *mitter morgen*, die Mitte des Vormittags; nhd. nur noch in dem aus *ze mitter naht* erstarrten Mitternacht. — 23 Der Relativsatz gibt den Inhalt zu dem vorhergehenden *des* an: sie waren darüber froh, daß sie. — 24 f. erklärt, von wo aus sie dem Kampfe zusehen konnten: sie eilten nämlich alle an ihre *letze*. — *letze* stf., die äußerste Verteidigungslinie, das Verteidigungswerk; *werlîche letze* ist ein Pleonasmus. — 26 *vor in*, vor den Augen der Zuschauenden. — *netze* stn., gemeint ist das Vogelnetz, da aus dem folgenden *drunder* hervorgeht, daß es sich um das Bild vom Vogelfang handelt. — 27 *beslahen*, eigentlich schlagend treffen, einfangen; vgl. „mit Beschlag belegen". — 28 *ein ander ors*, außerhalb der Konstruktion, durch *dar ûfe* aufgenommen. — 30 *rüeren* swv. trans., in Bewegung setzen, berühren; hier wohl vom Berühren der Erde durch den Leib, Bauch des Pferdes (vgl. *ventre à terre*). — 41,1 *gereht* adj.; der nhd. Begriff hat sich spezialisiert auf die Bedeutung *iustus*, während das mhd. Wort auch *rectus*, *directus* entspricht; hier: leiblich geschickt; vgl. fr. *adroit*. — *ze bêden sîten*, nach beiden Seiten hin, in beiden Beziehungen; nämlich *verhalden unde dræte* (3). — 3 *verhalden* part. adj. (zu *verhalten*, zurückhalten), leicht zurückzuhalten; vgl. „mit verhaltener Leidenschaft". — 5 *jehen für*, anrechnen, auslegen als; vgl. 32,16. — 6 *dâ*, dorthin, wo. — *Môren*, s. zu 19,18. — 8 = 25,23.

11 der Mächtigste von Azagouc ist eben der genannte Razalic. — 13 *fruht*, oft im übertragenen Sinne gebraucht: Kind, Abkömmling. —

der huop sich immer dannewart
durch tjostieren gein der stat.
aldâ tet sîner krefte mat
der helt von Anschouwe.
daz klagte ein swarziu frouwe,
diu in hete dar gesant,
daz in dâ iemen überwant.
ein knappe bôt al sunder bete
sîme hêrren Gahmurete
ein sper, dem was der schaft ein rôr:
dâ mite stach er den Môr
hinderz ors ûfen griez:
(niht langer er in ligen liez)
dâ twanc in sicherheit sîn hant.
dô was daz urliuge gelant,
und im ein grôzer prîs geschehen.
Gahmuret begunde sehen
aht vanen sweimen gein der stat,
die er balde wenden bat
den küenen sigelôsen man.
dar nâch gebôt er im dô sân
daz er kêrte nâch im în.
daz tet er: wan ez solt et sîn.

Gaschier sîn kumn ouch niht verbirt.
an dem innen wart der wirt
daz sîn gast was komen ûz.
daz er niht îsen als ein strûz

---

14 *immer*, nicht nhd. immer (wofür im geraden Hauptsatz beim praet. stets *ie* steht), sondern jedesmal. — *dannewart* = *dannewert*, dannenwärts, von da weg; nur hier im Reim, wohl wegen Mehrheit der Formen von Wolfram gemieden. — 16 *mat tuon* mit dat., matt setzen. Die aus dem Schachspiel stammenden Wendungen mit *mat* werden mhd. noch deutlich als solche empfunden. — 21 *al sunder bete*, ohne irgendwelche Aufforderung. — 23 *rôr* stn., Bambusrohr. Speerschäfte aus Bambus sind in Afrika dem Lokal gemäß; doch kommen solche auch im Abendland vor und gelten immer als kostbar. — 25 *griez* stm., Kiessand. Das auf den Sand stechen wird formelhaft; vgl. 37,29. — 28 *urliuge* stn., Krieg. Schon veraltet zu Wolframs Zeiten, ist das Wort mit dem Ende des Mittelalters erloschen. — *gelant*, part. zu *lenden*. Der Dichter braucht hier das Bild vom Landen zur Bezeichnung der Beendigung des Krieges. — 42,1 *sweimen* swv., wird besonders von Vögeln gebraucht: langsam schweben; hier auf die Fahnen, die den herannahenden Heeresteilen vorangetragen werden, übertragen. — 3 *den küenen sigelôsen*, Wolfram liebt es, gegensätzliche Begriffe asyndetisch zu verbinden: kühn, aber doch sieglos. — 6 *wan ez solt et sîn*, fatalistisch: denn es war nun einmal so bestimmt.

7 vgl. 39,5. — Das sogenannte historische Präsens wie 29,28. — 8 *an*, zeitlich; *an dem*, unterdessen. — *der wirt*, nämlich Gahmurets Wirt, der Burggraf. — 9 *ûz*, absol., aus der Stadt, wie *în* (5), in die Stadt. — 10 f. Der Burggraf, der außer sich ist vor Verzweiflung, wird als Eisenfresser bezeichnet und mit dieser sprichwörtlichen Redensart zugleich die naturhistorische Fabel vom Strauß, dessen Magen alles verträgt, vermischt. —

und starke vlinse verslant,
daz machete daz err niht envant.
sîn zorn begunde limmen
und als ein lewe primmen.
dô brach er ûz sîn eigen hâr,
er sprach «nu sint mir mîniu jâr
nâch grôzer tumpheit bewant.
die gote heten mir gesant
einen küenen werden gast:
ist er verladen mit strîtes last,
sone mag ich nimmer werden wert.
waz touc mir schilt unde swert?
er sol mich schelten, swer michs mane.»
dô kêrt' er von den sînen dane,
gein der porte er vaste ruorte.
ein knappe im widerfuorte
einen schilt, ûzen und innen dran
gemâlt als ein durchstochen man,
geworht in Isenhartes lant.
ein helm er fuorte ouch in der hant,
unde ein swert, daz Razalîc
durch ellen brâht in den wîc.
dâ was er von gescheiden,
der küene swarze heiden.
des lop was virrec unde wît:
starb er âne toufen sît,
so erkennę sich über den degen balt
der aller wunder hât gewalt.

---

11 *vlins* stm., Kieselstein. — *verslinden* stv., verschlingen. Die Form mit *ng* ist md. und erst durch Luther in die Schriftsprache eingeführt; mit *nd* noch nhd. Schlund. — 12 diese Einschränkung bezweckt komische Wirkung. — *err* = *er ir*. — 13 *sîn zorn*, das Abstraktum selbst für die Person mit der Eigenschaft: er in Zorne; vgl. 266,19. 328,30. 557,16. 698,10. — *begunde* mit inf., wiederum zur Bezeichnung des Aorists, wie oft. — *limmen* stv., brummen; vom Bären und Eber gebraucht. — 14 *brimmen, primmen* stv., brummen, brüllen. — 15 mhd. wird das Haar ausgebrochen, nhd. ausgerissen, ausgerauft. — Da riß er sich selbst die Haare aus. — 16 *mîniu jâr*, gemeint ist: meine alten Jahre. — 17 *bewenden* swv., entspricht den nhd. Zusammens. anwenden, verwenden. Ich habe mein Alter großer jugendlicher Unerfahrenheit entsprechend angewendet. — 22 *touc* praeteritopraes., inf. *tügen*, taugen, nützen. — 23 *sol*, zur Umschreibung des Futurums. — *schelten* stv., stärker als nhd. schelten: der wird mir die Ehre absprechen. — 24 *dane*, s. zu 223,30. — 25 *rüeren*, mit zu ergänzendem Objekt *ors*; das Roß (mit den Sporen) in Bewegung setzen, sprengen. — 26 *widerfüeren* (sonst nicht belegt) swv., entgegenführen, -bringen. — 27 f. *dran gemâlt als ein*, lässige Anknüpfung an *schilt*: außen und innen darauf (etwas wie) ein durchstochener Mann gemalt; vgl. 30,26. — 30 *ein* = *einen*. — 43,2 *wîc* stm., veraltetes unhöfisches Wort für Kampf; bequemer Reim auf *Razalîc*; vgl. *wîgant* 5,23. — 5 *virrec*, s. 7,29. — *wît*, weitverbreitet, ausgedehnt. — 6 *toufen*, mit pass. Bedeutung: getauft werden, sich taufen lassen. — 7 *sich erkennen über*, sich erbarmen; vgl. *sich erkennen an* 12,19. — 8 Umschreibung für Gott, wie häufig bei Wolfram.

Do der burcrâve daz gesach,
sô rehte liebe im nie geschach.
diu wâpen er rekande,
hin ûz der porte er rande.
sînen gast sach er dort halden,
den jungen, niht den alden,
al gernde strîteclîcher tjost.
dô nam in Lahfilirost,
sîn wirt. der zôch in vaste wider,
ern stach tâ mêr decheinen nider.
Lahfilirost schahtelakunt
sprach «hêrre, ir sult mir machen kunt,
hât betwungen iuwer hant
Razalîgen? unser lant
ist kamphes sicher immer mêr.
der ist ob al den Môren hêr,
des getriuwen Isenhartes man,
die uns den schaden hânt getân.
sich hât verendet unser nôt.
ein zornic got in daz gebôt,
daz sị uns hie suochten mit ir her:
nu ist enschumphiert ir wer.»

44 Er fuorten în: daz was im leit.
diu küneginne im widerreit.
sînen zoum nam sie mit ir hant,
si entstricte der fintâlen bant.
der wirt in muose lâzen.

---

10 *liebe* adv., angenehm; ebenso wird *leide* verwendet in Verbindung mit *geschehen*; vgl. 558.13. 560,3. — 11 *rekande*, für *erkande*, s. zu 36,4. — 12 *rennen* factit. zu *rinnen*, zu ergänzen *ors*, kann mhd. nur vom Reiter gesagt werden; vgl. *rüeren* 42,25. — 14 *den jungen, niht den alten*, bei Wolfram übliche Wendung, teilweise Versfüllung. — 15 *al gerende*: Verstärkung mit *al* ist besonders Wolfram eigen; speziell md. so gebraucht. — *strîteclich* adj., streithaft, dürfte ein von Wolfram gebildetes Wort sein, da es nur selten und bei Späteren belegt ist. Wolfram hat überhaupt eine Vorliebe für die Ableitung *-eclich*. — Gahmuret wartet auf weiteren Kampf, da er wahrscheinlich nicht weiß, daß er durch Besiegung der Fürsten und die Aufforderung an diese, ihre Heere zurückzuwenden, den Krieg ganz beendigt hat. — 16 *Lahfilirost*, hier zum erstenmal mit Namen genannt. — 18 *tâ* = *dâ*; s. zu 102,23. — 19 *schahtelakunt*, entspricht einem altfr. *chastel a cont*, was aber Wolfram wohl als Übersetzung von *burcgrâve* verstanden wissen wollte; vgl. 50,5. — 23 *immer mêr*, immer fortan, für alle Zeiten. — 24 *hêr ob*, gewaltig, erhaben über; vgl. 399,28. 532,14. — 25 *man* dat. pl., Apposition zu *Môren*. — 27 *verenden* swv., das Präfix *ver-* perfektiviert: ganz beenden; refl. sich endigen. — 30 *schumpfieren, enschumpfieren* swv., aus altfr. *desconfire*, niederschlagen, besiegen; vgl. *schumpfentiure* 21,25.

44,1 *fuorten* = *fuorte in*. — *daz was im leit*, nämlich weil er noch kampflustig war. — 4 *fintâle, finteile* swf., franz. *ventaille*, der Lappen am Kettenpanzer, der noch über den Mund geht, aber außer Kampf losgeknöpft herunterhängt. —

sînę knappen niht vergâzen,
sine kêrten vaste ir hêrren nâch.
durch die stat man füeren sach
ir gast die küneginne wîs,
der dâ behalden het den prîs.
si erbeizte aldâ si's dûhte zît.
«wê wie getriuwe ir knappen sît!
ir wænęt verliesen disen man:
dem wirt ân iuch gemach getân.
nemt sîn ors unt füert daz hin:
sîn geselle ich hie bin.»
vil frouwen er dort ûfe vant.
entwâpent mit swarzer hant
wart er von der künegîn.
ein declachen zobelîn
und ein bette wol gehêret,
dar an im wart gemêret
ein heinlîchiu êre.
aldâ was niemen mêre
(die juncfrouwen giengen für
und sluzzen nâch in zuo die tür):
dô phlac diu küneginne
einer werden süezer minne,
und Gahmuret ir herzen trût.
ungelîch was doch ir zweier hût.

Sie brâhten opfers vil ir goten,
die von der stat. waz wart geboten
dem küenem Razalîge,
do er schiet von dem wîge?
daz leister durch triuwe:

---

6 negiertes *vergezzen* mit folgendem untergeordneten Satze mit *ne* braucht Wolfram häufig zu starker Bejahung einer Handlung. Die Schilderung, wie die Knappen ihrem Herrn nachlaufen und wie sie Belakane fortschicken muß, um allein mit ihm zu sein, soll komisch wirken. — 9 *ir gast*, obj. von *füeren*, *die küneginne* von *sach*. — 13 scherzhaft: ihr fürchtet wohl diesen Mann zu verlieren. — 16 *geselle* (Kamerad), kann sich wie *vriunt* auf Mann und Weib beziehen. — 20 *declachen*, ein *lachen* (s. zu 14,23) zum Decken: Bettuch. — 21 *hêren* swv., *hêr* machen, schmücken. — 23 *heinlîch* adj. (im Silbenauslaut, was sonst besonders alem. vorkommt, *n* statt *m* wie in Heinrich), geheim, vertraut. — 25 f. *giengen*, *sluzzen*, plusquamperf. Die Jungfrauen Belakanes brauchten nicht erst zum Weggehen aufgefordert zu werden wie Gahmurets Knappen; sie waren hinaus (*für* = vor die Türe) gegangen und hatten hinter sich (*nâch in*) die Türe zugeschlossen. Zu beachten ist, daß die Hochzeit ohne jegliche Formalität geschlossen wird, was absichtlich geschieht, da die Ehe mit der Heidin keine Rechtsgültigkeit hat und Gahmuret später wieder heiratet. — 28 *werden süezer*, sw. und st. Flexion des adj. nebeneinander; vgl. 6,13. — 29 *trût* stn., von Männern und Frauen gesagt: Geliebter, Liebling; vgl. Liebchen zu älterem Lieb.

45,2 f. Der Fragesatz vertritt einen Relativsatz; vgl. 1,26. —

doch wart sîn jâmer niuwe
nâch sîme hêrren Îsenhart.
der burcrâve des innen wart,
daz er kom. dô wart ein schal:
dar kômn die fürsten über al
ûz der küngin landę von Zazamanc:
die sageten im des prîses danc,
den er het aldâ bezalt.
ze rehter tjost het er gevalt
vier unt zweinzec rîter nider
unt zôch ir ors almeistic wider.
dâ wârn gevangen fürsten drî:
den reit manec rîter bî,
ze hove ûf den palas.
entslâfen und enbizzen was
unt wünneclîche gefeitet,
mit kleidern wol bereitet
was des hôhsten wirtes lîp.
diu ê hiez magt, diu was nu wîp;
diu in her ûz fuorte an ir hant,
sie sprach «mîn lîp und mîn lant
ist disem rîter undertân,
obez im vînde wellent lân.»

Dô wart gevolget Gahmurete
einer hovelîchen bete.

---

6 f. *jâmer nâch*, hat gewissermaßen verbale Konstruktion: man jammert einem Dinge oder Menschen nach. — 9 *schal* stm., besonders froher Schall, Freudenjubel. — 10 *dar*, nämlich zu Gahmuret. — *über al*, vgl. 34,25. — 11 *von Zazamanc*, ist mit *künegin* zu verbinden; vgl. 30,23. — 12 *danc sagen*, einem Bravo zurufen. — *im*, bezieht sich auf Gahmuret, wie *dar* (10), obschon lange nicht mehr von ihm die Rede war. Die Lässigkeit des Dichters erklärt sich dadurch, daß er Gahmuret als Haupthelden in der Erinnerung hat. — 13 *bezaln*, s. 15,18. — 14 *ze rehter tjost*, in regelrechtem Kampfe. Im Turnier bedeutet dieser Ausdruck einen besonderen Stich; vgl. 812,14. — 15 Einzeln aufgeführt werden von seinen Gegnern vorher nur die drei Fürsten. Doch deuten 40,20. 26 f. noch andere Kämpfe an. — 16 *zôch* plusquamperf., gleich mit *het gevalt* (14). — *almeistec* adv., zum größten Teil. Die meisten der Rosse hatte er in die Stadt führen lassen. — 17 Hiuteger, Gaschier und Razalic. — 20 *entslâfen* stv., hat mhd. noch nicht die nhd. Bedeutung von sanft sterben, sondern heißt einschlafen (wie noch heute dialektisch), auch allgemein schlafen. Schlaf und Frühstück waren vorbei. — 21 *feiten* swv., Weiterbildung von altfr. *fait*: zurechtmachen, schmücken; vgl. *feitieren* 18,4. — 23 *der hôhste wirt*, bezeichnet den Landesherrn, was er jetzt als Mann der Belakane ist. — 24 *wîp*, bedeutet im engern Sinne den Gegensatz zu *maget*; vgl. 28,9. — 25 Der Relativsatz hat selbständige Bedeutung. — 28 ironisch, zur Verhöhnung der gänzlich geschlagenen Feinde. — *wellent*, mit unorgan. *t*, was aus dem Indikativ in diese Optativform eingedrungen ist; ohne *t* s. 819,8.

29 *volgen* swv. mit dat. der Person und gen. der Sache, Folge leisten, beistimmen. —

«gêt nâher, mîn hêr Razalîc:
ir sult küssen mîn wîp.
als tuot ouch ir, hêr Gaschîer.»
Hiutegêrn den Schotten fier
bat er sie küssen an ir munt:
der was von sîner tjoste wunt.
er bat sie alle sitzen,
al stêndę sprach er mit witzen
«ich sæhe och gerne den neven mîn,
möht ez mit sînen hulden sîn,
der in hie gevangen hât.
ine hâns von sippe decheinen rât,
ine müez in ledec machen.»
diu küngin begunde lachen,
si hiez balde nâch im springen.
dort her begunde dringen
der minneclîche bêâkunt.
der was von rîterschefte wunt
und hetz ouch dâ vil guot getân.
Gaschier der Oriman
in dar brâhte: er was kurtoys,
sîn vater was ein Franzoys,
er was Kayletes swester barn:
in wîbes dienste er was gevarn:
er hiez Killirjacac,
aller manne schœne er widerwac.

Dô in Gahmuret gesach
(ir antlitze sippe jach:
diu wârn ein ander vil gelîch),

46,1 in der Titulatur wird *hêrre* zu *hêr* verkürzt; *mîn her* übersetzt das fr. *monsieur*, während dem Deutschen das possess. pr. fehlt (vgl. holl. *mynher*). — zu *Razalîc* : *wîp* vgl. 10,25. — 2 Das Küssen zur Begrüßung ist höfische mittelalterliche Sitte; vgl. 20,25. — 8 er (Gahmuret) bleibt stehen zum Reden. — 9 vgl. 31,20 ff. Als Schwestersohn von Kaylet ist Killirjakak auch mit dessen Vetter Gahmuret verwandt. — 10 *hulde* stf. (oft im pl.), Abstraktum zu *holt* (s. 9,5), Geneigtheit, Erlaubnis. — 12 *von*, gibt den Grund an. — *sippe* stf., Blutsverwandtschaft, hat keineswegs herabmindernden Nebenbegriff wie nhd. — *eines dinges rât haben*, eines Dinges entraten, darauf verzichten (*rât* bedeutet mhd. auch Hilfe, Abhilfe); vgl. 21,28. — 13 *ledec*, frei von. — 14 *lachen*, hat weiteren Begriff als nhd., eher lächeln, einen freudigen Gesichtsausdruck zeigen. — 15 *springen*, bedeutet (wie noch jetzt dialektisch) auch schnell laufen. — *nâch im*, um ihn zu holen. — 17 *bêâ kunt* = altfr. *beax cont* (obliquus zu *cuens*), der schöne Graf. — 19 *ez guot tuon*, Gutes leisten, tapfer kämpfen; vgl. 70,7. 73,25; *ez* allgemeines Objekt wie in *ez rûmen*, s. zu 6,10. — 20 *Oriman* (mit Verlust des *N*), Normann, s. 38,17. — 21 *kurtoys*, das Fremdwort (aus altfr. *cortois*) für *hövesch*, kommt bei Wolfram nur im Reime vor. — 23 *barn* stn. zu *bern* (tragen), das Kind in Beziehung zu Vater oder Mutter. — 26 *widerwegen*, s. zu 4,4.

29 *diu* n. pl., da es sich um die Gesichter von Gahmuret und Killirjakak handelt. Auffällig ist die große Ähnlichkeit zwischen den beiden nicht allzu nahe Verwandten. Sie stammen aber beide von der Fee ab, daher auch ihre wunderbare Schönheit; vgl. auch 400,9 ff. —

er bat die küneginne rîch
in küssen unde vâhen z'ir.
er sprach «nu ging ouch her ze mir.»
der wirt in kuste selbe dô:
sie wârn ze sehen ein ander vrô.
Gahmuret sprach aber sân
«ôwê junc süezer man,
waz solte her dîn kranker lîp?
sag an, gebôt dir daz ein wîp?»
«die gebietent wênic, hêrre, mir.
mich hât mîn veter Gaschier
her brâht, er weiz wol selbe wie.
ich hân im tûsent rîter hie,
unt stên im dienestlîche bî.
ze Rôems in Normandî
kom ich zer samnunge:
ich brâht im helde junge,
ich fuor von Schampâne durh in.
nu wil kunst unde sin
der schade an in kêren,
iren welt iuch selben êren.
gebietet ir, sô lât in mîn
geniezen, senften sînen pîn.»
«den rât nim du vil gar zuo dir.
var du und mîn hêr Gaschier,
unt bringet mir Kayleten her!»
dô wurben sie des heldes ger,
sie brâhten in durch sîne bete.
dô wart och er von Gahmurete

47,1 *vâhen z'ir*, vgl. 10,14. — 2 *ging*, imperat. geschwächt aus *gang* oder Ablaut dazu. — 6 *junc süezer*, unflektierte Form neben flektierter. — 7 *waz*, was (=warum) mußte dein schwacher Leib herkommen (mit ausgelassenem Bewegungsverb)? Er ist schwach wegen seiner großen Jugend. — 9 Obschon Gahmuret den richtigen Grund seiner Heerfahrt erraten hat (vgl. 46,24), leugnet der blutjunge Killirjakak doch, als Frauenritter ausgezogen zu sein, weil er sich geniert, und gibt keine rechte Auskunft, sondern schützt seinen Onkel (*veter* = Vaterbruder, s. zu 28,23) Gaschier vor. Wolfram reimt *i* : *ie* vor *r*. — 11 *wie*, bezeichnet nicht die Art und Weise, sondern den Grund oder Zweck: wieso, wozu. — 14 *Rôems*, Rouen. — 15 *samnunge* stf., jede Art von Versammlung, besonders die Heeresversammlung zu einem Kriegszuge. — 16 auch die Begleitung ist jung wie er selbst. — 17 *Schampân*, Champagne, daher heißt Killirjakak auch der *Schampôneys* (86,12). — 19 *der schade*, persönlich genommen: Können und Verstand hat der Schaden an ihn gewendet. — 20 gemeint ist: wenn ihr's nicht eurer eigenen Ehre zulieb tut durch euer Benehmen Gaschier gegenüber. — 21 *gebieten*, s. 34,21; *gebietet ir*, mit eurer Erlaubnis. — 22 *senften* swv., *senfte* machen, lindern, verringern; mit dat. der Person s. 579,23; reflexiv 580,12. Zu ergänzen ist *mich*, was sich leicht aus dem vorhergehenden *mîn* ergibt. — 23 *rât nemen ze einem*, sich bei einem Rats erholen. Überlege du das bei dir selbst. Gahmuret gibt ihm also freie Hand gegenüber Gaschier. — 26 *werben*, s. 20.1. —

minneclîche enphangen,
und dicke umbevangen
von der küneginne rîch.
sie kuste den degen minneclîch.
er was ir mannes muomen suon
(sie mohtez wol mit êren tuon)
und was von arde ein künic hêr.
der wirt sprach lachende mêr
«gotweiz, hêr Kaylet,
ob ich iu næme Dôlet
und iuwer lant ze Spâne
durch den künec von Gascâne,
der iu dicke tuot mit zornes gir,
daz wære ein untriuwe an mir:
wan ir sît mîner muomen kint.
die besten gar mit iu hie sint,
der rîterschefte herte:
wer twang iuch dirre verte?»

Dô sprach der stolze degen junc
«mir gebôt mîn veter Schiltunc,
des tohter Vridebrant dâ hât,
daz ich im diende, ez wær sîn rât.
der hât von sîme wîbe
hie von mîn eines lîbe
sehs tûsent rîter wol bekant:
die tragent werlîche hant.

---

29. 30 *enphangen*: *umbevangen*, rührender Reim; doch werden wahrscheinlich die Worte nicht mehr als vom gleichen Stamm empfunden. — 48,2 *minneclîch* adj., zu *degen* (den anmutigen Helden), nicht adv., was *minneclîche* heißen müßte. — 5 *arde* dat. sg. zu *art*; vgl. 8,5. — 7 ff. in dem folgenden Gespräch necken sich die beiden Vettern gegenseitig. — 7 *gotweiz*, beteuernder Ausruf: weiß Gott, bei Gott. — 8 *Dôlet*, Toledo ist die Hauptstadt von Kaylets Königreich *Spâne* (Kastilien). — 9 *lant ze Spâne*: *ze* ist nach allgemeinen Bezeichnungen wie *lant*, *stat* formelhaft geworden. — 10 *künec von Gascâne* (*Gascôn* im Reim auf *lôn* 67,27). Es ist König *Hardîz* (der Kühne) von Gascogne, der mit Kaylet verfeindet ist (vgl. 65,5 ff. 67,25 ff.), da dieser seine Schwester *Alîze* verlassen hat (vgl. 89,8 ff.). — 11 *tuon* mit dat., s. 24,26. — *gir* stf., Nebenform zu *ger*, Begehren, Verlangen. — 14 auf welche Eigenschaft sich *die besten* bezieht, zeigt der folgende Vers. — 15 *herte* bedeutet hier Kern, *robur*; vgl. 4,13. — Das Spaßhafte in Gahmurets Rede liegt darin, daß er tut, als ob Kaylet mit Bewußtsein gegen ihn ausgezogen wäre. Das sei ebenso, wie wenn Gahmuret ihm dem Könige von Gascogne zuliebe Toledo nehmen wollte, was doch Kaylet, dem Vetter, gegenüber eine Treulosigkeit wäre. — 16 *verte* gen. (neben *vart*) zu *vart* stf., von *varn*, Fahrt, Reise.

20 *im*, bezieht sich auf Vridebrant, nicht auf Schiltunc. — 21 *von*, wie 46,12, infolge seines Weibes, d. h., weil Vridebrant eine Cousine von mir geheiratet hat. — 22 *von mîn eines lîbe*, Umschreibung für: von mir allein. — 24 *werlîch* adj., was sich wehren kann, was zur Wehr dient (vgl. 40,25); tapfer. —

ich brâht ouch rîter mêr durh in:
der ist ein teil gescheiden hin.
hie wâren durch die Schotten
die werlîche rotten:
îm kom von Gruonlanden
helde zen handen,
zwên künge mit grôzer kraft:
die vluot von der rîterschaft
sie brâhten, unde manegen kiel;
ir rotte mir vil wol geviel.
hie was och Môrholt durch in:
des strît hât kraft unde sin.
die sint nu hin gekêret:
swie mich mîn frouwe lêret,
als tuon ich mit den mînen.
mîn dienst sol ir erschînen:
dune darft mir dienstes danken niht,
wand es diu sippe sus vergiht.
die vrævelen helde sint nu dîn:
wærn sie getoufet sô die mîn,
und an der hiutę nâch in getân,
sô wart gekrœnet nie kein man,
ern hete strîts von in genuoc.
mich wundert waz dich her vertruoc:
daz sag mir rehte, unde wie.»
«ich kom gestern, hiute bin ich hie
worden hêrre überz lant.
mich vienc diu künegin mit ir hant:
dô wert ich mich mit minne.
sus rieten mir die sinne.»

---

26 *der*, bezieht sich auf die sechstausend Ritter (23) und das Mehr (25). Deshalb deckt sich der Teil, der wieder fortgefahren ist, nämlich mit *Vridebrant* (s. 25,2), doch mit der Zahl, die über sechstausend hinausgeht. — 28 gemeint ist: noch folgende tapfere Rotten, nämlich. — *werlîche*, stark flektiertes adj., wie oft auch nach dem bestimmten Artikel. — 29 *kom*, sg. des Prädikats bei folgendem plur. des Subjekts. — 30 *helde zen handen*, formelhaft: tapfere, kampfbereite Helden. — 49,1 *kraft*, bedeutet hier Heeresmacht. — 2 *die*, ist für unser Empfinden auffällig, da nhd. der unbestimmte Artikel gesetzt würde. — *von der rîterschaft*, zeigt schon das Eindringen des *von* für den genet. — 3 *kiel* stm., größeres Schiff (nhd. in dieser Bedeutung selten und nur poetisch). Von Schiffskiel, das aus dem niederd. kommt, ist das Wort etymologisch zu trennen. — 8 *mîn frouwe*, Belakane. — 12 *verjehen* mit gen., etwas zugestehen, verlangen; vgl. 5,8. — 13 *vrævel* adj., im Gegensatz zu nhd. frevelhaft eine lobende Eigenschaft: unerschrocken, kühn, verwegen. — 14 ff. Gahmurets neue Untertanen werden nicht als vollwertige Ritter angesehen, weil sie heidnisch und schwarz sind; sonst gäbe es keinen König, der bei ihrer großen Tapferkeit nicht einen schweren Stand mit ihnen gehabt hätte. — 16 *wart*, indic. des praet., wo wir conj. erwarten; vgl. 19,10. — 18 *her vertragen*, nhd. hieher verschlagen. — 23 *minne*, ist die Waffe, mit der er sich verteidigte. — Über die Fragen seines Vetters geht Gahmuret weg. —

«ich wæne dir hât dîn süeziu wer
betwungen beidenthalp diu her.»
«du meinst durch daz ich dir entran.
vaste riefe du mich an:
waz woldest dv an mir ertwingen?
lâ mich sus mit dir dingen!»
«dane erkande ich niht des ankers dîn:
mîner muomen man Gandîn
hât in gefüeret selten ûz.»
«do rekande abr ich wol dînen strûz,
ame schilde ein sarapandratest:
dîn strûz stuont hôch sunder nest.
ich sach an dîner gelegenheit,
dir was diu sicherheit vil leit,
die mir tâten zwêne man:
die hetenz dâ vil guot getân.»
«mir wære ouch lîhte alsam geschehen.
ich muoz des eime tiuvel jehen,
des fuor ich nimmer wirde vrô:
het er den prîs behalten sô
an vrävelen helden sô dîn lîp,
für zucker gæzen in diu wîp.»
«dîn munt mir lobs ze vil vergiht.»
«nein, ine kan gesmeichen niht:
nim anderr mîner helfe war!»
sie riefen Razalîge dar.

Mit zühten sprach dô Kaylet
«iuch hât mîn neve Gahmuret
mit sîner hant gevangen.»

---

25 f. Kaylet geht auf den angeschlagenen Ton ein: und ich glaube, daß dir diese süße Art der Verteidigung beiderseits die Heere bezwungen hat. — 27 *entrinnen*, Gegensatz zu *betwingen*: Du meinst, ich könne mich nur auf diese Art wehren, weil ich dir davongelaufen bin. Gahmuret erinnert scherzend an sein Ausweichen vor dem Vetter; vgl. 39,11 ff. — 30 *sus*, sonst, abgesehen davon. — *dingen* swv., zu *dinc*, gerichtliche Verhandlung: verhandeln, vermitteln. — 50,1 *dâ*, dient oft zur Einleitung einer erklärenden Antwort; vgl. 133,16. 252,11. — *des ankers*, genet. von *niht* abhängig. — 3 *selten*, s. 12,14. — 5 Demnach stimmt das Wappenbild auf dem Schilde gegen die Gewohnheit nicht mit der Helmzierde, die einen Strauß darstellt, überein; vgl. 39,16. Doch ist das Wort *sarapandratest* (vgl. auch 68.8) bis jetzt nicht befriedigend erklärt und die Deutung als Schlangenkopf (fr. *serpent à tête* entspricht vielmehr Kopfschlange; vgl. *schahtelakunt*, 43,19) ganz unsicher. — 7 *gelegenheit*, hat mhd. noch die Bedeutung: Art und Weise, wie etwas liegt; Lage, Beschaffenheit. — 10 *ez guot tuon*, s. 46,19. — 12 ff. auf eine derb soldatische Manier macht Kaylet seinem Vetter Komplimente: Ich muß das einem Teufel zugestehen, dessen Art und Weise mir immer zuwider ist; hätte er den Ruhm so wie du an kühnen Helden erworben, die Weiber würden ihn für Zucker essen. — 18 *gesmeichen* swv., schmeicheln; *ge-* kann auch durch *kan* veranlaßt sein. — 20 *Razalige* dat., wie bis ins 19. Jahrhundert und noch heute dialektisch und in der Dichtersprache (in der Bedeutung zurufen, gebieten) nachrufen.

«hêrre, daz ist ergangen.
ich hân den helt dâ für rekant,
daz im Azagouc daz lant
mit dienste nimmer wirt verspart,
sît unser hêrre Îsenhart
aldâ niht krône solde tragen.
er wart in ir dienste erslagen,
diu nu ist iuwers neven wîp.
umbe ir minne er gap den lîp:
daz hât mîn kus an sie verkorn.
ich hân hêrren und den mâg verlorn
wil nu iuwer muomen suon
rîterlîche fuore tuon,
daz er uns wil ergetzen sîn,
sô valt ich im die hende mîn.
sô hât er rîcheit unde prîs,
und al dâ mite Tankanîs
Îsenharten gerbet hât.
der gebalsemt ime her dort stât,
alle tage ich sîne wunden sach,
sît im diz sper sîn herze brach.»
daz zôch er ûzem buosem sîn
an einer snüere sîdîn:
hin wider hiengz der degen snel
für sîne brust an blôzez fel.
«ez ist noch vil hôher tac.
wil mîn hêr Kyllirjacac
inz her werben als ich în bite,
sô rîtent im die fürsten mite.»

---

24 *ergên*, zu Ende gehen, abgetan werden. — 27 *mit dienste*, in Beziehung auf Dienst. — *verspart* part. praet. zu *versperren*. — 51,3 *an sie*, gehört zu *kus*, der von Razalic als Versöhnungszeichen aufgefaßt wird. — *verkiesen* stv., über etwas wegsehen, aufgeben, verzichten. Das habe ich, dadurch daß ich sie geküßt habe, als abgetan angesehen. — 4 *den*, gehört zu *hêrren* und *mâg*, worunter nur Isenhart allein zu verstehen ist. — 7 *ergetzen* swv. (factitivum zu *ergezzen*) mit gen., vergessen machen, für etwas entschädigen, es ersetzen; nhd. ergötzen hat abgeleitete Bedeutung. — 8 Das Händefalten ist eine Art sich als Lehensmann zu bekennen. Man gibt sich mit gebundenen Händen in die Gewalt des andern hin, der diese zwischen die seinigen nimmt. Ein Ausläufer davon ist noch heute die Sitte des Händegebens. — 11 *einen erben mit*, einen mit Erbschaft ausstatten. — 12 Der Leichnam Isenharts wird einbalsamiert im Heere mitgeführt. — 14 *sper*, s. zu 38,22. — 15 *buosem* stm., hat schon mhd. teilweise das Auslauts-*m* in *n* verwandelt: Busen. Razalic trägt das Speereisen, das Isenhart getötet hat, zum Andenken an einer seidenen Schnur auf der Brust. — 17 *snel* adj., zu *degen*, hat hier noch die ältere Bedeutung von kühn, tapfer. — 18 *fel*, wird mhd. auch für die menschliche Haut gebraucht ohne unedlen Nebenbegriff. — 20 *mîn hêr*, s. 46,1. — 21 *werben*, s. 20,1. Der accus. liegt in dem Inhaltsnebensatz *als ich in bite*. Killirjakak als der jüngste wird ins Mohrenheer gesandt, um die Botschaft auszurichten. — 22 *rîtent* futur., so werden sie mit ihm zurückreiten. —

ein vingerlîn er sande dar.
die nâch der helle wârn gevar,
die kômen, swaz dâ fürsten was,
durch die stat ûf den palas.
dô lêch mit vanen hin sîn hant
von Azagouc der fürsten lant.
ieslîcher was sîns ortes geil:
doch beleip der bezzer teil
Gahmurete ir hêrren.
die selben wârn die êrren:
nâher drungen die von Zazamanc,
mit grôzer fuore, niht ze kranc.
si enphiengen, als ir frouwe hiez,
von im ir lant und des geniez,
als ieslîchen an gezôch.
diu armuot ir hêrren flôch.
dô hete Prôtyzilas,
der von arde ein fürste was,
lâzen ein herzentuom:
daz lêch er dem der manegen ruom
mit sîner hant bejagete
(gein strîte er nie verzagete):
Lahfilirost schahtelacunt
nam ez mit vanen sâ zestunt.

Von Azagouc die fürsten hêr
nâmen den Schotten Hiutegêr
und Gaschiern den Orman,
sie giengen für ir hêrren sân:
der liez sie ledic umb ir bete.

---

23 *vingerlîn*, Diminutiv zu *vinger*, bedeutet nicht Fingerchen (s. jedoch 576,13), sondern Fingerring (vgl. Arm, Ärmel). Ein solcher wird als Wahr- und Erkennungszeichen mitgegeben. — 24 Die nach der Hölle gefärbt waren, Umschreibung für die Mohren mit Erinnerung an den Eingang des Gedichtes. — 27 *lîhen* stv., verleihen, als Lehen geben; *mit vanen*: Die von den fürstlichen Vasallen dem Herrn dargebotenen Fahnen werden diesen von ihm zurückgegeben und damit Heerbann, Land und Untertanen an sie verliehen; vgl. 420,14. 803,18. — *sîn hant*, die Hand Gahmurets. — 28 *von Azagouc*, vorausgenommene Apposition zu *fürsten*; ebenso 52,17. — 29 *sîns ortes*, über den ihm bestimmten Winkel. — 52,2 *êrre* adj., compar. zu *êr*, früher; im Parzival nur hier vorkommendes Wort, wohl dem Reim auf *hêrren* zuliebe von Wolfram angewendet; *die êrren* waren die Fürsten von Azagouc, nun kommen die von Zazamanc an die Reihe. — 4 *fuore* (s. 26,21), ist hier der Aufwand, mit dem sie auftreten. — *niht ze kranc*, verstärkt durch den verneinten Gegensatz *grôz*. — 6 mit *geniez* (stm.) wird der Zins bezeichnet, den ein Gut abwirft: Nutznießung. — 7 *an geziehen* mit accus. der Person, zukommen, geziemen. — 11 *lâzen*, soviel wie hinterlassen. — *herzentuom*, gekürzte Form für *herzogentuom*. — Protizilas hat Isenhart umgebracht und ist selbst in der Tjost mit ihm gefallen; s. 27,24 ff. — 16 *zestunt*, verstärkt *sâ*, auf der Stelle, sofort.

21 *sie*, Hiuteger und Gaschier. — *ir* bezieht sich auf die Mannen und ebenso wohl auch *sie* des folgenden Verses. —

des dancten sie dô Gahmurete.
Hiutegêrn den Schotten
sie bâten sunder spotten
«lât mîme hêrren daz gezelt
hie umb âventiure gelt.
ez zucte uns Isenhartes leben,
daz Fridebrande wart gegeben
diu zierde unsers landes
(sîn fröude diu stuont phandes,
er stêt hie selbe ouch ame rê.
unvergolten dienst im tet ze wê):
ûf erde niht sô guotes was:
der helm, von arde ein adamas
dicke unde herte,
ame strîte ein guot geverte.»
dô lobte Hiutegêres hant,
swenne er kœme in sîns hêrren lant,
daz erz wolde erwerben gar
und senden wider wol gevar.
daz tet er unbetwungen.
nâch urloube drungen
zem künege swaz dâ fürsten was:
dô rûmten sie den palas.
swie verwüestet wær sîn lant,
doch kunde Gahmuretes hant
swenken sölher gâbe solt
als al die boume trüegen golt.
er teilte grôze gâbe.
sîne man, sîne mâge

---

24 *sunder spotten* (gewöhnlich *sunder spot*), formelhaft: ernstlich, inständig. — 25 *mîme hêrren*, weil ein einzelner spricht; doch wird dann mit *uns* (27) und *unsers* (29) in der Rede weitergefahren. — 26 *umb âventiure gelt*, als Lohn für sein Abenteuer. — 27 *zucte*, praet. zu *zucken* oder *zücken*, intens. zu *ziehen*, entreißen; während nhd. beide Verben nur noch beschränkte Bedeutung haben. — 29 *diu zierde unsers landes*: was damit gemeint ist, wird erst nach einer Zwischenbemerkung, 53,4, deutlich gemacht. Doch handelt es sich um die ganze Rüstung Isenharts (s. auch zu 53,9), die dieser an Vridebrant weggegeben hat, um *blôz* zu kämpfen; vgl. 27,15 ff. — 30 vgl. 27,21. — *ze phande* oder *phandes stên*, verpfändet sein. — 53,1 *rê*, kontrahiert aus *rêwe*, dat. zu *rê*, stm. (s. 111,21), ursprünglich die Leiche, auch Tod, hier das Totenbrett, auf das der Tote vor der Bestattung gelegt wird. — 2 vgl. 26,26 ff. — 3 = 70,19. — 4 *adamas* stm., Diamant. — 6 *geverte* swm. zu *varn*, Gefährte, Genosse. Der Helm ist personifiziert. — 7 *loben*, s. 40,8. — 9 *erz*: unter *ez* ist die ganze Leibesrüstung zu verstehen, wenn schon nur vom Helm als dem kostbarsten Teile davon ausdrücklich die Rede ist; s. 58,12 f. — 10 *wol gevar*, gut aussehend, in gutem Zustande. — 11 *unbetwungen*: er gelobte das freiwillig, da die Fürsten von Azagouc ja nur um das Zelt gebeten hatten. — 17 *swenken* swv., in übertragenem Sinne wie nhd. verschleudern. — *sölher gâbe solt*, solche Gabe als Sold. — 18 *als* allein kann auch „als ob" bedeuten. — *boume*, pl. zu *boum*, mhd. noch ohne Umlaut. — 19 *teilen*, verteilen; vgl. 7,7. — Über den Reim *gâbe : mâge* vgl. 10,25. —

nâmen von im des heldes guot:
daz was der küneginne muot.
der brûtloufte hôchgezît
hete dâ vor manegen grôzen strît:
die wurden sus ze suone brâht.
ine hân mirs selbe niht erdâht:
man sagete mir daz Isenhart
küneclîche bestatet wart.
daz tâten die ịn erkanden.
den zins von sînen landen,
swaz der gelten moht ein jâr,
den selben liezen sie dâ gar:
daz tâten sẹ umb ir selber muot.
Gahmuret daz grôze guot
sîn volc hiez behalden:
die muosens sunder walden.
smorgens vor der veste
rûmdenz gar die geste.
sich schieden die dâ wâren,
und fuorten manege bâren.
daz velt herberge stuont al blôz,
wan ein gezelt, daz was vil grôz.
daz hiez der künec ze schiffe tragen:
dô begunder ḍem volke sagen,
er woldez füerẹn in Azagouc:
mit der rede er sie betrouc.

21 *von im des heldes guot*, zu beachten ist die Verwendung des Personalpronomens an Stelle des Possessivpronomens: sie nahmen von dem Helden sein Gut in Empfang. — 22 *muot*, vgl. 1,5; hier Wille. — 23 *brûtlouft* stf., eigentlich Brautlauf, was den Hochzeitszug bedeutet oder ursprünglich den Brauttanz, aber einfach in die Bedeutung „Vermählung" übergegangen ist. — *hôchgezît* stf., bedeutet sowohl geistliches als weltliches Fest. Später hat sich *hôchgezît* auf den heutigen Begriff Hochzeit beschränkt, was mhd. durch die zwei Worte *brûtloufte hôchgezît* ausgedrückt wird. — 25 *die*, sc. *strîte*. — Gahmuret bezeugt durch große Freigebigkeit und die königliche Bestattung Isenharts die innere Versöhnung, die schon äußerlich durch den Versöhnungskuß geschlossen war. — 26 *mirs*: *es* von *niht* abhängig. Wiederum Berufung auf die Quelle. — 29 die ihn gekannt hatten, Umschreibung für: seine Untertanen. — 54,1 *gelten*, soviel als eintragen. — 3 *umbe ir selber muot*, ihres eigenen Willens wegen, aus freiem Entschlusse. — 5 *sîn volc*, Isenharts Volk. — 6 *sunder*, abgesondert. Sie durften sich jeder einzelne darüber freuen. — 8 *ez rûmen*: das allgemeine *ez* kann nhd. nur durch einen bestimmten Ausdruck wiedergegeben werden: den Platz, das Land räumen. — 9 *sich scheiden*, reflexiv, heute fast nur noch in Beziehung auf eheliche Scheidung verwendet. — 10 *bâren*: darauf wurden die Toten und Verwundeten fortgeschafft. — 11 *herberge*, gen. von *blôz* abhängig. — 12 *ein gezelt*: *ein* bezieht sich auf das bekannte Zelt und ist demonstrativ; vgl. 19,4. — 14 *begunder ... sagen*. Umschreibung für den Aorist. — 15 *in*, nhd. nach Az., oder dann in das Land Az. — 16 Da Gahmuret nicht wirklich gleich nach Azagouc fährt, liegt absichtliche Täuschung in seiner Rede. Diese Verladung des Zeltes auf ein Schiff ist ungeschickt vorauserzählt, bevor von dem Entschluß Gahmurets heimlich fortzugehen, den er aus langer Weile faßt, die Rede ist.

Dâ was der stolze küene man,
unz er sich vaste senen began,
daz er niht rîterschefte vant
(des was sîn vröude sorgen phant):
doch was im daz swarze wîp
lieber dan sîn selbes lîp.
ez enwart nie wîp geschicket baz:
der frouwen herze nie vergaz,
im enfüere ein werdiu volge mite
an rehter kiusche wîplîch site.
von Sibilje ûzer stat
was geborn den er dâ bat
dan kêrens z'einer wîle.
der hete in manege mîle
dâ vor gefuort: er brâht in dar.
er was niht als ein Môr gevar.
der marnære wîse
sprach «ir sultz helen lîse
vor den die tragent daz swarze vel.
mîne kocken sint sô snel,
sine mugen uns niht genâhen.
wir sulen von hinnen gâhen.»
sîn golt hiez er ze schiffe tragen.
nu muoz ich iu von scheiden sagen.
die naht fuor dan der werde man:
daz wart verholne getân.

---

18 *sich senen*, hat mhd. noch weitere Bedeutung als nhd. sich sehnen: überhaupt Seelenschmerz empfinden, sich grämen, härmen. — über die Form *began* s. zu 19,20. — 23 *geschicket*, nicht nhd. geschickt, sondern gestaltet, ausgestattet in körperlicher und geistiger Beziehung. — *baz* adv. compar., den fehlenden comp. für *wol* ersetzend; nhd. veraltet und poetisch. — 25 f. *werdiu volge* und *wîplîch site* sind aktiv gedacht; deshalb ist *vergaz* des vorhergehenden Verses unlogisch. Zu erwarten wäre: Das Herz der Dame unterließ es nicht, eine edle Begleitung mit sich zu führen, nämlich weibliches Benehmen in Beziehung auf richtige Selbstbeherrschung (über *kiusche* s. zu 3.2). — 27—55,2 beziehen sich voraus auf den 55,3 erwähnten *marnære*. Diese Art der Einführung von Personen ist echter Stil Wolframs. — 27 *Sibilje*, Sevilla. — *ûzer* = *ûz der*. — 29 *dan kêrens*, von *bat* abhängig: um Fortwenden, sich mit ihm davonzumachen — *z'einer wîle*, nach einer Zeit. — 55,1 *gefuort*, ohne Umlaut (vgl. den Reimbeleg 375,15), neben *gefüeret* (Reimbelege *enpfüeret* 545,7. 573,11 u. a.); doch s. zu 375,15. — *brâhte*, plusquamperf. — 3 Von diesem *marnære* war schon 19,15 die Rede. — 4 *helen lîse*, still, leise verhelen, ein Pleonasmus; *lîse* mahnt zur größten Vorsicht. — 6 *kocke*, swm. (altfr. *coque*), breites, vorn und hinten gerundetes Schiff. — 7 *nâhen* swv., nahekommen, einholen; *genach* dem Hilfsverb *mugen*. Daneben kommt auch *næhen* vor; vgl. 171,24. — 12 *verholne*, adv. des part. praet. von *verheln*: heimlich (vgl. nhd. unverhohlen). Das Zelt konnte er natürlich nicht heimlich auf das Schiff tragen lassen. Doch damit es nicht zu sehr auffällt, sagt er den Leuten, er wolle nach Azagouc fahren. Die 54,13 ff. proleptisch vorausgenommene Handlung erwartet man nach 55,10. —

do er entran dem wîbe,
dô hete sie in ir lîbe
zwelf wochen lebendic ein kint.
vaste ment' in dan der wint.

Diu frouwe in ir biutel vant
einen brief, den schreib ir mannes hant.
en franzoys, daz sie kunde,
diu schrift ir sagen begunde
«Hie enbiutet liep ein ander liep.
ich pin dirre verte ein diep:
die muose ich dir durch jâmer steln.
frouwe, ine mac dich niht verheln,
wær dîn ordn in mîner ê,
sô wær mir immer nâch dir wê:
und hân doch immer nâch dir pîn.
werde unser zweier kindelîn
an dem antlitze einem man gelîch
(deiswâr der wirt ellens rîch.
er ist erborn von Anschouwe.
diu minne wirt sîn frouwe:
sô wirt aber er an strîte ein schûr,
den vînden herter nâchgebûr),
wizzen sol der sun mîn,

---

16 *menen* swv. (fr. *mener*), treiben, gewöhnlich vom Vorwärtstreiben des Zugviehs gebraucht.

17 *biutel* stm., das Täschchen, das die Frauen am Gürtel trugen zur Aufbewahrung von Geld und Wohlgerüchen. — 18 *schreip* (*schreib* vor folgendem Vokal), plusquamperf. — 19 *en*, s. 35,20. — 20 *sagen begunde*, Umschreibung für den Aorist; vgl. 54,14. — 21 Im Gegensatz zur heutigen Gewohnheit beginnt im Mittelalter der Brief mit dem Gruße. Das erste *liep* ist dat. im konkreten Sinne von dem Liebsten, Liebchen, und daraus ist dem Sinne nach ein gleichbedeutendes *liep*, aber nom., zu ergänzen nach *ein ander*; das zweite *liep* acc. (abhängig von *enbiutet*) im abstrakten Sinne von Liebes, Liebe. Es ist ein Wortspiel, und der Satz hieße vollständig: *hie enbiutet einem liebe daz ander liep liep.* — 22 der Ausdruck *diep* erklärt sich aus dem folgenden *steln.* — 23 *durch jâmer*, des Jammerns wegen, um uns die jammervolle Abschiedsszene zu ersparen. — 24 *verheln* mit acc. der Person, ist nhd. nicht mehr möglich. — 25 *orden*, s. 13,28. — *ê*, s. 13,26. — Wäre dein Glaube der meinige, wärest du Christin, so könnte ich nicht von dir lassen. — 26 *mir ist wê nâch*, ich sehne mich nach; vgl. 94,16. 327,28. 389,10. — 27 *doch*, trotzdem, auch so; obschon du Heidin bist und obschon ich dich verlasse. — 28 *werde*, konditionaler conj. praes., bedingt durch den imperativischen Nachsatz 56,5. — 29 mhd. kann auch Gleiches mit Gleichem, nicht nur Ähnliches mit Ähnlichem, verglichen werden, so daß *einem man gelîch* bloße Umschreibung für *man* ist. — 56,1 *erborn*, part. zu dem ungebräuchlichen *erbern*, geboren, entsprossen. — Daß Gahmuret ein *Anschevîn* ist, hat Belakane schon früher durch ihren Marschall erfahren; s. 21,13. — 3 *aber*, andererseits, dagegen. — *schûr* stm., eigentlich Gewitterschauer, Hagel; übertragen Verderben, Vernichtung; vgl. *hagel* 2,19. — 4 *herter nâchgebûr*; ähnlich wird von feindlich Eindringenden *arge nâchgebûre* gesagt 408,14. —

sîn an der hiez Gandîn:
der lac an rîterschefte tôt.
des vater leit die selben nôt:
der was geheizen Addanz:
sîn schilt beleip vil selten ganz.
der was von arde ein Bertûn:
er und Utepandragûn
wæren zweier gebruoder kint,
die bêde alhie geschriben sint.
daz was einer, Lazaliez:
Brickus der ander hiez.
der zweier vater hiez Mazadân.
den fuort ein feie in Feimurgân,
diu hiez Terdelaschoye:
er was ir herzen boye.
von in zwein kom geslehte mîn,
daz immer mêr gît liehten schîn.
ieslîcher sider krône truoc,
und heten werdekeit genuoc.
frouwe, wiltu toufen dich,
du maht ouch noch erwerben mich.»
des engerte sie keinen wandel niht.
«ouwê wie balde daz geschiht!
wil er wider wenden,
schiere sol ichz enden.
wem hât sîn manlîchiu zuht
hie lâzen sîner minne fruht?
ôwê lieplîch geselleschaft,
sol mir nu riuwe mit ir kraft
immer twingen mînen lîp!
sîme gote ze êren», sprach daz wîp,
«ich mich gerne toufen solte

---

6 *ane*, *an* swm., Großvater, Ahn. — 7 vgl. 5,28. — Das Schicksal der Ahnen, die im Ritterkampfe gefallen sind, soll für den Knaben vorbildlich sein. — 13 *wæren*, s. 17,3. — *gebruoder*; *ge-* hebt die Zusammengehörigkeit hervor; vgl. 141,6. 324,13. — 15 *daz was einer*, nhd. deren einer war, oder der eine war. — Es ist nicht sicher, ob Lazaliez oder Brickus der Vater des Addanz war; sie könnten auf der Stammtafel auch vertauscht werden. — 18 *feie* swf., entlehnt aus ostfr. *feie*, Fee. — *Feimurgân*, Fata Morgana: der Name einer Fee, von Wolfram durch Mißverstehen der Quelle zum Namen des Landes gemacht, während er dann umgekehrt die Fee *Terdelaschoye* = *terre de la joie* nennt. — 20 *boye*, aus lat. *boiae*, altfr. *buie*, Fessel, Kette. — 21 *geslehte mîn*, mit Auslassung des Artikels trotz Nachstellung des Possessivpron. — 23 *sider*, compar. zu *sît*, seitdem; vgl. zu 20,8. — 25 *sich toufen*, sich taufen lassen, Christin werden. — 27 *wandel gern eines dinges*, Schadenersatz für etwas verlangen; sie verlangte das auch gar nicht anders; *gern* wird sonst meistens mit genet. gebraucht; doch vgl. 347,24. 595,11. — 29 *wenden*, s. 16,18; *wider wenden*, zurückkehren. — 30 *enden* swv., zu Ende bringen: daß ich Christin werde. — 57,1 *sîn manlîchiu zuht*, Abstraktum für: der männlich gut Erzogene. — 4 *riuwe*, s. 28,18. — 7 *solte*, dient zur Umschreibung des conj. „hätte ich mich gerne taufen lassen". —

unde leben swie er wolte.»
der jâmer gap ir herzen wîc.
ir fröude vant den dürren zwîc,
als noch diu turteltûbe tuot.
diu het ie den selben muot:
swenne ir an trûtscheft gebrast,
ir triuwe kôs den dürren ast.

Diu frouwe an rehter zît genas
eins suns, der zweier varwe was,
an dem got wunders wart enein:
wîz und swarzer varwe er schein.
diu künegin kuste in sunder twâl
vil dicke an sîniu blanken mâl.
diu muoter hiez ir kindelîn
Feirefîz Anschevîn.
der wart ein waltswende:
die tjoste sîner hende
manec sper zebrâchen,
die schilde dürkel stâchen.
als ein agelster wart gevar
sîn hâr und och sîn vel vil gar.
dô was ez ouch über des jâres zil,
daz Gahmuret geprîset vil

---

8 *er*, kann sich auf Gott oder Gahmuret beziehen. — 9 *wîc*, s. 43,2. Der Jammer kämpfte mit ihrem Herzen. — 10ff. Die Turteltaube ist das Bild der Liebestreue. Die Sage, daß sie sich auf einen dürren Zweig setzt, wenn sie ihren Liebsten verloren hat, ist weitverbreitet. — 10 *vant*, soviel wie: suchte auf. — 13 *trûtschaft* stf., Liebschaft, Liebe, und sogar Geliebter; *trûtscheft* ist apokopierter Dativ. Wolfram braucht die *i*-Feminina im gen. und dat. bald in der unumgelauteten einsilbigen, bald in der umgelauteten zweisilbigen Form (diese im Versinnern oft apokopiert). — *gebrast*, ebenso 57,14 *kôs* gnomische Aoriste; vgl. 2,21.

16 *varwe*, merkwürdiger gen. pl. ohne *n*, ebenso 129,21 (häufiger bei Fremdwörtern wie *krône*; vgl. 97,22. 229,24). Der zweifarbig war. — 17 *enein* (= *inein*) *werden eines dinges*, sich zu etwas entschließen. — 18 *wîz und swarzer varwe:* bei dem ersten adj. ist die Endung erspart, was mhd. hie und da vorkommt, häufiger erst seit dem 17. Jahrhundert, viel bei Goethe, heute wieder veraltet ist. — *schînen* stv., strahlen, sich zeigen. — Der partielle Albinismus bei Negern wurde noch bis ins 18. Jahrhundert aus Ehen von Schwarzen und Weißen erklärt. — 19f. Es ist rührend, wie die Königin ihren Sohn gerade auf die weißen Flecken küßt. — 22 *Feirefîz*, offenbar = altfr. *vair fiz*, der bunte Sohn, könnte absichtlich beigelegter Name, oder aber von Wolfram mißverstanden und als Eigenname aufgefaßt worden sein. — 23 *waltswende* swm., von Wolfram gebildetes Wort: Waldzerstörer; von *swenden* (technischer Ausdruck für abholzen). Das zu Speeren verarbeitete Holz, das im Kampfe zersplittert, ist der *walt*, der *geswendet* wird; vgl. 73,7. 79,22. 290,24. 427,3. 665,15. — 26 asyndetische Anknüpfung. — *dürkel* adj. (zu *durch*), durchlöchert. — 25 *sper*, mhd. neutr. — 27 vgl. 748,7. — 29 *zil* mit gen., s. 12,21. Es war über ein Jahr. — 30 *prîsen*, wird mhd. sw. flektiert; *geprîset was worden*, erster Beleg für nhd. übliches passives Plusquamperfektum; *worden* ist nach älterer mhd. Syntax überflüssig. —

was worden dâ ze Zazamanc:
sîn hant dâ sigenunft erranc.
dennoch swebter ûf dem sê:
die snellen winde im tâten wê.
einęn sîdînęn segel saher roten:
den truoc ein kocke und ouch die boten,
die von Schotten Vridebrant
vroun Belakânen hete gesant.
er bat sie daz se ûf in verkür,
swier den mâg durch sie verlür,
daz sie von im gesuochet was.
dô fuorten sie den adamas,
ein swert, einęn halsperc und zwuo hosen.
hie mugt ir grôz wunder losen,
daz im der kocke widerfuor,
als mir diu âventiure swuor.
sie gâbenz im: dô lobt' ouch er,
sîn munt der botschefte ein wer
wurde, swenner kœme z'ir.
sie schieden sich. man sagte mir,
daz mer in truoc in eine habe:
ze Sibilje kêrter drabe.
mit golde galt der küene man
sînem marnære sân
harte wol sîn arbeit.
sie schieden sich: daz was dem leit.

58,2 *sigenunft* stf., das *sige nemen*, Sieg. — *erranc* plusquamperf. — 3 *dennoch*, s. 8,18. — *sweben* swv., wird nicht nur vom Fliegen, sondern auch vom Schwimmen gesagt. — *sê* gen. *sêwes*, auch in der Bedeutung Meer masc. — 5 *segel*, im Gegensatz zum nhd. masc. — *roten* swv. (Willeh. 431,12 *rôten* : *tôten*), rot sein; auch rot werden; vgl. 206,22. — 9 *verkiesen*, s. 51,3; *ûf einen verk.*, einem verzeihen. — 10 *swier* = *swie er*. Obwohl er den Verwandten durch sie verloren, also selbst genug Schaden erlitten hätte. — 11 *suochen*, s. 26,4. — 12 *den adamas*, s. 53,4. — 13 *halsperc* stm. (noch fr. *haubert*), Panzerhemd. — *zwuo*, Nebenform zu *zwô*, fem. von *zwêne*, zwei. — *hose* swf., bedeutet verschieden vom nhd. Sprachgebrauch das Beinkleid vom Schenkel oder Knie an abwärts, also Gamasche, oder mit Füßling Strumpf; ein Teil der Rüstung. — 14 *losen* swv., hören, zuhören; noch jetzt alem. — 15 *widervarn* stv., entgegenfahren, begegnen. — 17 *'z* (*ez*), die Rüstung; vgl. 53,9. — *er*: es ist zu beachten, daß die Pronomina pers. meistens nur mit besonderm Nachdruck von Wolfram im Reime angewandt werden. — 18 *wer*, s. 37,28. — 19 *wurde*: die umgelautete Form steht nur Willeh. 79,29 im Reime — auf das durch keinen andern Reim gesicherte *bürde*. Gahmurets Handlungsweise, daß er den Boten Vridebrants einfach die an Belakane gesandte Rüstung, die ja freilich für den König bestimmt war, abnimmt und besonders sein Versprechen, ihre Botschaft auszurichten, da er doch kaum mehr an die Rückkehr denkt, paßt zu dem für das heutige sittliche Empfinden ebenso anstößigen Verlassen der Königin. — 22 *drabe*, von da aus (wohl dem heutigen Sanlucar oder Cadiz) wendete er sich nach Sevilla; der Dichter (oder seine Quelle) weiß also, daß Sevilla nicht am Meere liegt. — 26 *dem*, bezieht sich auf *marnære*, das letztgenannte Substantiv.

ZWEITES BUCH.

GAHMURET UND HERZELOIDE.

Gahmuret vernimmt in Toledo, daß Kaylet zu einem Turnier gezogen ist, welches Herzeloide, Königin von Waleis, nach Kanvoleis ausgeschrieben. Der Sieger soll ihre Hand und ihr Land haben. Gahmuret zieht auch dahin. Die Ritter haben sich in zwei Lager, in und außer der Stadt, geteilt. Im Vorturnier nimmt Gahmuret vier Könige gefangen; von seiner Partei geraten Kaylet und Killirjakak in die Hand der Feinde. Inzwischen waren Boten der Königin Ampflise von Frankreich, Gahmurets erster Geliebten, angekommen, die ihm ihre Hand und ihr Reich antragen. Abends begibt sich die Königin in Gahmurets Zelt, wohin auch Kaylet kommt, um Austausch der Gefangenen vorzuschlagen. Nach aller Ausspruch gebührt Gahmuret der Preis des Tages und daher die Hand der Königin. Ampflisens Boten erheben Einsprache; Herzeloide aber beharrt auf ihrem Rechte. Gahmuret, nach Belakanen sich sehnend, wird noch trauriger gestimmt durch die Nachricht von dem Tode seines Bruders Galoes und seiner Mutter. Am andern Morgen beruft Herzeloide ein Schiedsgericht, das ihre Ansprüche auf Gahmuret bestätigt. Ampflisens Boten ziehen zornig heim. Er feiert das Beilager mit Herzeloide und ist Herrscher über drei Lande, Anjou, Waleis und Norgals. Nach längerer Zeit, während deren er oft auf Turniere gezogen, erfährt er von Kriegsbedrängnis des Baruks und eilt ihm zu helfen. Durch Verrat verliert er sein Leben. Der Baruk läßt ihn prächtig bestatten. Die Botschaft kommt zu Herzeloiden, die durch erschreckende Träume darauf vorbereitet ist. Vierzehn Tage nachher gebiert sie einen Knaben, den Helden der Erzählung. — Der Schluß enthält die Selbstverteidigung des Dichters gegen einen unberechtigten Tadel der Frauen ihm gegenüber, weil er eine ungetreue Dame etwas scharf mitgenommen hatte.

Dâ ze Spâne im lande
er den künec erkande:
daz was sîn neve Kaylet,
nâch dem kêrt er ze Dôlet.
der was nâch rîterschefte gevarn,
dâ man niht schilde dorfte sparn.
dô hiez ouch er bereiten sich

---

27 *ze Spâne im lande* = *im lande ze Spâne*, im Lande Spanien; *ze* ist in Verbindung mit Länder- und Städtenamen formelhaft geworden; vgl. 48,9. — 29 *sîn neve Kaylet*; vgl. 39,13. — 30 die Fürsten hatten 53,12 Urlaub genommen, und damals war wohl Kaylet in seine Hauptstadt Toledo heimgekehrt; er ist demnach König von Castilien. — 59,2 *dürfen*, vgl. 12,10. — 3 *er*, Gahmuret. — *bereiten* swv., ausrüsten. —

(sus wert diu âventiure mich)
mit speren wol gemâlen
mit grüenen zindâlen:
ieslîchez hete ein banier,
drî härmîn anker dran sô fier
daz man ir jach für rîcheit.
sie wâren lang unde breit,
und reichten vaste unz ûf die hant,
dô mans zem sperîser bant
dâ niderhalp eine spanne.
der wart dem küenen manne
hundert dâ bereitet
und wol hin nâch geleitet
von sînes neven liuten.
êren unde triuten
kunden sî in mit werdekeit.
daz was ir hêrren niht ze leit.
er streich, ine weiz wie lange, nâch,
unz er gestę herberge ersach
ime lande ze Wâleis.
dâ was geslagen für Kanvoleis
manc poulûn ûf die plâne.
ine sagez iu niht nâch wâne:
gebiet ir, sô ist ez wâr.
sîn volc hiez er ûf halden gar:
der hêrre sande vor hin în

---

4 *einen ein dinc* (häufiger *eines dinges*) *wern*, ihm für etwas Gewähr sein, versichern. — *âventiure*, Quelle der Erzählung; vgl. zu 3,18. — 5 von bemalten Speeren (es ist natürlich der Speerschaft gemeint) ist auch 268,29 (460,5). 377,29 die Rede. — 6 *zindâl*, vgl. 19.1. Es sind hier die an die Speere befestigten Fähnchen gemeint. — 7 *banier*, s. zu 31,19. — 8 *drî härmîn anker dran*: wie auf den Bannern trägt er auch auf dem grünen *gereite* weiße Anker (14,16 f. 20 f.), während 23,5 f. von goldenen Ankern auf den Kleidern gesprochen wird. Der Schild ist der eigentliche Träger des Wappens (nur ein schwarzer Anker auf weißem Grund 18,5—9; vgl. 71,3), wogegen auf den Kleidern und den übrigen Waffen Farbe und Zahl der Figur nicht festgelegt sind; s. zu 18,9. — *fier*, vgl. 21,11. — 9 *eines d. jehen für*, es erklären als; vgl. 41,5. — 11 *vaste*, vgl. 10,14. — 12 *mans* = *man sie*. — *sperîser*, häufiger *spers îsen* (s. 479,26. 480,6). Speerspitze. — *bant* = *gebant*, plusquamperf. — 13 *niderhalp*, unterhalb. — 14 *der* gen. pl., solcher Speere. — 15 *hundert* stn., deshalb *wart* im sg.; jedoch wie nhd. 64,24. — 16 *hin nâch leiten*, nachtragen. — 18 *triuten* swv. von *trût*, liebhaben, liebkosen. — 19 *künnen*, verstehen. — *werdekeit*, einem andern gegenüber: Auszeichnung. — 20 mit leicht humoristischer Färbung wendet Wolfram häufig negative Wendungen an: das konnte ihrem Herrn lieb sein. — 21 *strîchen* stv. intr., ziehen, sich rasch bewegen; ohne den nhd. Nebenbegriff des Schleichens. — 22 *gast* stm., Fremdling; vgl. 15,4; *g. herberge*, ein Lager von fremden Rittern. — 23 *Wâleis*, Valois; über das auffällige *W* s. zu 103,7. — 24 *für*, mit Richtungskonstruktion, vor—hin. — 25 *poulûn* stn., aus franz. *pavillon*, Zelt. — *plâne* stf. (so noch 74,7. 106,20. 117,10) neben häufigerem *plân* stm., Ebene. — 26 *wân*, s. 5,3. — 27 *gebiet* (= *gebietet*) *ir*, Höflichkeitsformel: wenn ihr nichts dagegen habt; vgl. 47,21. Es bezieht sich auf das Folgende. — 28 *ûf halden*, halt machen. —

den kluogen meisterknappen sîn.
der wolde, als in sîn hêrre bat,
herberge nemen in der stat.
dô was im snellîchen gâch:
man zôch im soumære nâch.
sîn ouge ninder hûs dâ sach,
schilde wærn sîn ander dach,
und die wende gar behangen,
mit spern als umbevangen.
diu künegin von Wâleis
gesprochen hete ze Kanvoleis
einen turney alsô gezilt,
des manegen zagen noch bevilt
swa er dem gelîche werben siht:
von sîner hant es niht geschiht.
sie was ein maget, niht ein wîp,
und bôt zwei lant und ir lîp
swer dâ den prîs bezalte.
diz mære manegen valte
hinderz ors ûf den sâmen.
die solch gevelle nâmen,
ir schanze wart gein flust gesaget.

---

30 *kluoc*, aus dem md. übernommenes adj., von Wolfram sonst nur im Reime (72,26. 156,8. 157,4. 210,19. 228,13. 231,15. 234,9. 241,11. 272,4. 406,1. 413,6) und vom neunten Buche an überhaupt nicht mehr gebraucht; schmuck, fein; vgl. *kurtoys* 46,21. — *meisterknappe* swm., nur noch 105,2, der oberste Knappe. — 60,1 *bat*, befohlen hatte. — 3 *mir ist gâch*, ich habe es eilig; vgl. 19,13. — *snellîchen* adv., tüchtig, aber auch schnell; vgl. 36,14. — 6 negativ exzipierender Satz: es sei denn daß, ohne daß. Auffällig ist das Fehlen von *ne-*, doch kommt dies schon in alten Denkmälern vor; vgl. 241,19. — *ander*, zweites Dach (über dem Zeltdach). — 7 *behâhen* stv., behängen, aufhängen; die Wände waren nicht aufgebaut, sondern bestanden aus Behängen. — 8 die Fürsten pflegten (Banner und) Speere um ihre Zelte herum in den Boden zu stecken. Der Dichter will in seiner humoristisch umschreibenden Art sagen: man sah da überhaupt kein Haus, sondern lauter Zelte. — 10 *sprechen* ist der terminus technicus für das endgültige Bestimmen des Turniers. — *ze*, statt Richtungskonstruktion: nhd. nach. — 11 *turney* (die Form auf *-ei* ist pikardisch) stm., Turnier; vgl. zu 81,8. — *ziln* (swv.) bezieht sich auf die Form des Verkündigens des Turniers: bestimmen. — 12 Relativsatz mit konsekutiver Bedeutung; vgl. 4,13. — *zage* swm., Feigling. — *mich bevilt eines d.*, mir wird etwas zuviel, ich werde es müde. — 14 *es*, gen. von *niht* abhängig. — 15 *niht ein wîp*, negative Verstärkung zu *maget*. — 17 *swer*, konditional: wenn einer. — *bezaln*, Lieblingswort von Wolfram, s. 15,18. — 18 *diz*: kein Reim gibt Aufschluß darüber, ob Wolfram *z* als Spirans oder Affrikata gesprochen hat; dagegen häufig daneben *dîtze*, aber auch nie im Reim. — Das *mære*, die Kunde davon, brachte sie nicht eigentlich zum Fall, bildete aber die Ursache davon. — 19 *sâme* swm., 1. Samenkorn wie nhd. 2. Saatfeld, dann überhaupt Erdboden; vgl. *griez* 41,25; *ûf den sâmen vellen* bildet eine stehende Formel. — 20 *gevelle* stn., das Fallen oder Gefälltwerden, besonders in der Schlacht und Tjost. — 21 *schanze* ist das Fremdwort für *gevelle*, wird besonders vom Fallen der Würfel gebraucht, bedeutet auch Schicksal; vgl. 2,13. — *sagen gein*, bezeichnen als. Humoristisch vergleicht der Dichter die abgeworfenen Ritter mit Würfeln, deren Wurf einen Verlust bedeutet. —

des phlâgen helde unverzaget,
sie tâten rîters ellen schîn.
mit hurteclîcher rabbîn
wart dâ manc ors ersprenget
und swerte vil erklenget.

Ein schifprücke ûf einem plân
gieng über einen wazzers trân,
mit einem tor beslozzen.
ein knappe unverdrozzen
tetez ûf, als im ze muote was.
dar ob stuont der palas:
ouch saz diu küneginne
zen venstern dar inne
mit maneger werden frouwen.
die begunden dâ schouwen,
waz dise knappen tâten.
die heten sich berâten
und sluogen ûf ein gezelt.
umb unvergolten minnen gelt
wart es ein künec âne:
des twang in Belacâne.
mit arbeit wart ûf geslagen
daz drîzec soumærę muosen tragen,
ein gezelt, daz zeigete rîcheit.
ouch was der plân wol sô breit

---

23 Koordination statt Subordination. — 24 *hurteclîch* adj., mit Stoße losrennend. — 25 *ersprengen* swv., faktitiv. zu *erspringen*, springen machen; ebenso 60,26. *erklengen* swv., faktitiv. zu *erklingen*, erklingen machen.

27 Die Situation ist wohl die, daß der Knappe, der in der ganzen Stadt kein Quartier findet, auf der andern Seite hinausgeht und dort über eine Brücke muß, um auf die Ebene *Leoplâne* (s. 64,14) zu gelangen, wo das große Zelt aufgeschlagen wird. Die Ausdrucksweise ist ungenau, da die Schiffbrücke doch nur auf einer Seite an die Ebene stößt. — *plân*, vgl. zu 59,25. — 28 *trân* stm., dialektische Nebenform zu *trahen* (vgl. niederd. [Fisch]tran), Strom. — 30 *ein knappe*, wohl der Torwächter. — *unverdrozzen* part. adj., unverdrossen, unermüdlich, eifrig. — 61,1 *mir ist eines d. ze muote*, ich bin willens es zu tun. — 2 *ob* adv., oberhalb; *dar ob*, über dem Tor. — 4 *zen venstern*: plural., weil es sich um die Königin und ihre Hofdamen (5) handelt. — 7 *dirre* kann sich im Gegensatz zum nhd. auch auf ein entfernteres Objekt beziehen. *dise knappen*, der vorhererwähnte *meisterknappe* mit seinen Begleitern. — 8 *sich berâten*, mit perfektiver Bedeutung: zu einem Entschluß gelangen. — 10 *unvergolten*, mit *gelt* zu verbinden; *minnen* gen. plur., um unbelohnter Liebesleistung willen; vgl. die Umschreibung für Gahmuret *der minnen geltes lôn* 23,7. — 11 *âne*, mit vorgesetztem Genetiv; vgl. zu 4,30. — Wie der König Isenhart um Belakanes willen sein Zelt verloren hatte, wurde 27,15 ff. erzählt. — 12 *twang*, plusquamperf. — 13 *arbeit*, vgl. 4,8. — 14 der das Subjekt vertretende Relativsatz wird durch die folgende Apposition *ein gezelt* bestimmt. — 15 *ein*, demonstrativ: jenes bekannte. —

daz sich die snüere stracten dran.
Gahmuret der werde man
die selben zît dort ûze enbeiz.
dar nâch er sich mit vlîze vleiz,
wier höfslîche kœme geriten.
des enwart niht langer dô gebiten
sîne knappen an den stunden
sînîu sper ze samene bunden,
ieslîcher fünviu an ein bant:
daz sehste fuorter an der hant
mit einer baniere.
sus kom gevarn der fiere.

Vor der küngin wart vernomen
daz ein gast dâ solte komen
ûz verrem lande,
den niemen dâ rekande.
«sîn volc daz ist kurtoys,
beidiu heidensch und franzoys:
etslîcher mag ein Anschevîn
mit sîner sprâche iedoch wol sîn.
ir muot ist stolz, ir wât ist clâr,
wol gesniten al für wâr.
ich was sînen knappen bî:
die sint vor missewende frî:
sie jehent, swer habe geruoche,

---

17 *snüere*, gemeint sind die Zeltschnüre, vermittelst welcher das Zelt ausgespannt wird. — *stracten*, rückumlautendes Präteritum zu *strecken*. — *dran*, auf *gezelt* 61,15 zu beziehen. — 19 *dort ûze*, dort draußen, auf der andern Seite der Stadt; vgl. zu 60,27. — *enbîzen*, frühstücken; vgl. 20,27. Es war auch noch früh am Morgen, wie aus 62,30 hervorgeht. — 20 *mit vlîze vlîzen*, sich mit Sorgfalt befleißigen. Die im mhd. beliebte figura etymologica wird nhd. im allgemeinen vermieden. — 21 *wier* = *wie er*. — *höfslîche* = *höveschlîche* adv., in höfischer, feiner Weise. — 23 *an den stunden*, sofort, sogleich; vgl. *an der stunde* 36,11. — 26 *an der hant*, nhd. in, mit der Hand; vgl. zu 16,25. — 27 *baniere* stf., s. zu 31,19. Hier scheint nur jeder sechste Speer mit einem Fähnlein versehen zu sein, was im Widerspruch zu 59,7 steht.

29 *vor*, eigentlich vor den Augen von; in Gegenwart von; vgl. 40,26. — 30 *solte*, dient zur Umschreibung des conj.; vgl. 57,7. — 62,2 *rekande* für *erkande*, s. zu 43,11. Die rückumlautenden Verben bilden keinen conj.; nhd. den niemand kenne. — 3 Übergang in die direkte Rede, wie oft bei dem lebhaften Dichter; vgl. auch zu 30,2. — *kurtoys*, s. 46,21. — *heidensch und franzoys*, bezieht sich nur auf die Sprache: arabisch und französisch sprechend. — 6 *mit sîner sprâche*, nach seiner Sprache. Es ist zu beachten, daß demnach französische Dialekte unterschieden wurden. — 7 *clâr* adj., schön. Das aus lat. *clarus* entlehnte Wort wurde zuerst am Mittel- und Niederrhein gebraucht, fand erst mit Wolfram in größerem Umfange Verwendung und drängte das adj. *schœne* zurück. — 9 *einem bî sîn*, in dessen Nähe sein, mit ihm verkehren. — 10 *missewende* stf., vgl. 4,22. — *frî vor*, frei von, ohne. 11 *geruochen* swv. mit gen., wünschen, begehren. —

op der ir hêrren suoche,
den scheid' er von swære.
von im vrâgęt ich der mære:
nu sageten sie mir sunder wanc,
ez wære der künec von Zazamanc.»
disiu mære sagetę ir ein garzûn.
«âvoy welch ein poulûn!
iuwer krône und iuwer lant
wærn derfür niht halbez phant.»
«dun darft mirz sô loben niht.
mîn munt hin wider dir des giht,
ez mac wol sîn eins werden man,
der niht mit armüete kan.»
alsus sprach diu künegîn.
«wê wenne kunt er et selbe drîn?»
den garzûn sie des vrâgen bat.

Höfslîchen durch die stat
der helt begunde trecken,
die slâfenden wecken,
vil schilde sach er schînen.
die hellen pusînen
mit krache vor im gâben dôz.
von würfen und mit slegen grôz
zwên tambûre gâben schal:
der galm übr al die stat erhal.
der dôn iedoch gemischet wart
mit floytieren an der vart:

---

12 mhd. kann ein zweiter dem gleichen Satze untergeordneter Nebensatz vorangestellt werden, was in der heutigen Sprache nicht mehr möglich ist. — 13 *swære* stf., beschwerliches Leben, hier besonders Armut. — 14 *von im*, de eo, über ihn. — *vrâgen* mit gen. der Sache, fragen nach. — 15 *sunder wanc*, vgl. 16,1. — 17 *garzûn*, vgl. 18,23. — 18 *avoy*, vgl. 21,14. — 21 *dürfen*, brauchen. Zu ergänzen ist der Gedanke: denn ich kann das schon selbst sehen. — 22 *hin wider*, zurück; *hin wider jehen*, erwidern. — *des* weist auf das Folgende. — 23 Koordination statt Subordination. — *sîn* mit gen. der Person, einem gehören. — 24 *ich kan mit*, ich verstehe mich auf; vgl. 2,13. — 26 *wenne*, wann. — *et* dient zur Hervorhebung von *selbe* (schwach flektiert); vgl. zu 22,3. — *drîn*, darein, in das Zelt.

28 *höfslîchen* adv. = *höfslîche* 61,21. — 29 *trecken* swv., intensiv. zu *trechen*, ziehen. — 30 Der im folgenden geschilderte pomphafte Durchzug mit Musikbegleitung verursachte natürlich großen Lärm. — 63,1 vgl. 60,6. — 2 *hel* adj., wird mhd. vorwiegend für die Sinneswirkung auf das Ohr, nicht, wie meistens nhd., auf das Auge gebraucht. — 3 *vor im*, vor ihm her. — *dôz* stm., Schall, Getöse. — 4 *von* und *mit*, nach der im mhd. beliebten Variation, ohne Bedeutungsunterschied: infolge von. — 5 *tambûr* stm. (stf. 19,9), Trommel, Tamburin. — 6 *galm* stm., Schall der Stimme oder eines Musikinstrumentes. Der Stamm des Wortes steckt noch in nhd. Nachtigall. — *erhellen* stv., ertönen, erhallen. — 7 *dôn* stm., Weise, Melodie. — 8 *floytieren* swv., Flöte blasen: hier subst. inf. — *an der vart*, kann heißen: beim Einritt; oder wenn man *vart* in seiner formelhaften Bedeutung auffaßt: bei der Gelegenheit, zur gleichen Zeit (vgl. 99,12. 219,28). —

eine reisenote sie bliesen.
nu sulen wir niht verliesen,
wie ir hêrre komen sî:
dem riten videlære bî.
dô legete der degen wert
ein bein für sich ûfez phert,
zwên stivâle über blôziu beîn.
sîn munt als ein rubîn schein
von der rœte als ober brünne:
der was dicke und niht ze dünne.
sîn lîp was allenthalben clâr.
lieht reideloht was im sîn hâr,
swâ man daz vor dem huote sach:
der was ein tiuwer houbetdach.
grüene samît was der mantel sîn:
ein zobel dâ vor gap swarzen schîn,
ob einem hemde daz was blanc.
von schouwen wart dâ grôz gedranc.
vil dicke aldâ gevrâget wart,
wer wære der ritter âne bart,
der fuorte alsölhe rîcheit.
vil schiere wart daz mære breit:
64 sie sagetenz in für unbetrogen.
do begunden sî an die brücke zogen,
andr volc und ouch die sîne.
von dem liehten schîne,
der von der künegin erschein,

---

9 *reise*, bedeutet besonders Kriegsfahrt; vgl. Reisige. *reisenote* stf., Marsch. Ulrich von Lichtenstein nennt das *ûzreise*. — *sie*, ist aus dem Vorhergehenden zu entnehmen: die Flötenbläser. — 10 *nu sulen wir*, dient zur Umschreibung des Adhortativs. — *verliesen*, unterlassen, außer acht lassen, sc. zu beschreiben. — 13 f. diese nachlässige Haltung, die Gahmuret mit dem vorn auf den Hals des Pferdes gelegten Beine einnimmt, ist offenbar geckenhaft. — *phert* stn., ist im Gegensatz zu *ros* (*ors*), Streitroß, gewöhnlich das Reitpferd. — 15 *stivâl* stm., aus lat. *æstivale* (Sommerfußbekleidung aus leichtem Leder), bis über das Schienbein reichender Stiefel. Das Tragen dieser *über blôziu bein* war wohl auch irgendeine Modetracht. — Der ganze Vers ist ein absoluter Akkusativ, wie er nhd. auch noch denkbar ist. — 17 *brinnen* stv. intr., brennen. — 18 *dicke*, verstärkt durch die Negation *niht ze dünne*, vom Munde: bezeichnet die vollen sinnlichen Lippen, die bei Männern und Frauen für schön gelten; vgl. 405,19. 449,28. — 20 *reideloht* adj. (zu *rîden* stv., drehen, winden; die Endung *-oht* ist dialektisch noch erhalten), lockig. — 21 *vor*, den hindernden Grund angebend: vor, wegen. — 22 *houbetdach* stn., Kopfbedeckung. — 23 *grüene*, unflektiert. — 24 *dâ vor*: der Mantel war mit Zobelpelz besetzt. — 26 *von*, infolge des Schauens. — *gedranc* stm., das Drängen, und konkret das Gedränge. — 30 *schiere* adv., schnell. Der Bedeutungsübergang zu nhd. schier ist ähnlich wie in *balde*; vgl. 124,23. — *breit*, verbreitet; vgl. 3,11. — 64,1 *sie*, gemeint sind Gahmurets Leute. — *in*, denjenigen, die fragten. — *für unbetrogen* = *für wâr*; vgl. *für ungelogen* 5,18. — 2 *brücke*, die 60,27 erwähnte Schiffbrücke. — *zogen* swv. (im Ablaut zu *ziehen*), ziehen, gehen. — 3 *sîne*, das possessivpron. wird im mhd. stark flektiert; vgl. 27,7. —

zuct im neben sich sîn bein:
ûf rihte sich der degen wert,
als ein vederspil daz gert.
diu herberge dûhte in guot
(alsô stuont des heldes muot):
sie dolt ouch wol diu wirtin,
von Wâleis diu künegin.

Dô vriesch der künec von Spâne.
daz ûf der Lêôplâne
stüend ein gezelt, daz Gahmurete
durch des küenen Razalîges bete
beleip vor Pâtelamunt.
daz tet im ein rîter kunt.
dô fuor er springende als ein tier,
er was der fröuden soldier,
der selbe rîter aber sprach
«iuwer muomen sun ich sach
kumende als er ê was fier.
ez sint hundert banier
zuo eime schilde ûf grüene velt
gestôzen für sîn hôch gezelt:
die sint ouch alle grüene.
ouch hât der helt küene
drî härmîn anker lieht gemâl
ûf ieslîchen zindâl.»

---

6 *zucken* swv. intr., zusammenfahren. — *sich*, in nhd. Weise gebraucht als reflexiver Dativ, was am frühesten bei Präpositionen vorkommt, während die Regel *im* ist. — *sîn bein*, nämlich das vorn quer hingelegte Bein, dem er beim Anblick der Königin sofort wie dem ganzen Körper eine straffe Haltung gibt. — 7 *ûf rihte sich* setzt lebendig ein. Diese hauptsächlich in der ersten Hälfte des Parzival angewendete Wortstellung wird von Hartmann und Gottfried gemieden. — 8 *vederspil* stn., ein zur Jagd abgerichteter Vogel. — *gern*, als absolutes Verb Kunstausdruck für den Jagdvogel, der auf seine Beute los will. — 11 *sie* accus., bezieht sich auf *herberge*, wobei der Sinn von *herberge* auf zweierlei Art aufzufassen ist: 1. in V. 9 der Ort des Lagerplatzes (unter den Augen der Königin); 2. in 11 das Herbergenehmen Gahmurets. — *doln* swv., leiden, und zwar zunächst etwas Unangenehmes, dann in neutralem Sinne, später sogar von Angenehmem; hier durch *wol* deutlich bestimmt.

13 *vreischen* stv., durch Fragen vernehmen. — 16 Razalic, der mächtigste der Fürsten von Azagouc (41,11), wurde 52,17 ff. nicht besonders genannt. — 17 *beleip*, plusquamperf. — 19 *varn*, vgl. 20,27; hier durch *springende* bestimmt: da eilte er in Sprüngen. — *tier* kann auch speziell Reh bedeuten; vgl. engl. *deer*. — 20 *der fröuden soldier*, der Söldner der Freude, d. h. von der Freude beherrscht; *fröuden* kann sw. flektierter sg. des personifizierten *fröude* oder auch gen. plur. sein; vgl. *minnen soldiere* 677,17. — 21 *aber*, abermals. — 23 *kumende*, im mhd. kann nach *sehen* partic. oder infin. stehen. — 25 *grüene*, unflektiert; vgl. 63,23. Das Aufhängen eines Schildes zu den aufgesteckten Speeren zeigt Kampfbereitschaft an. — 30 *ieslichen* accus., Richtungskonstruktion, weil *gemâl* wie ein Partizip behandelt wird. —

«ist er gezimieret hie?
âvoy sô sol man schouwen wie
sîn lîp den poinder irret.
wie erz mit hurte wirret!
der stolze künec Hardîz
hât mit zorne sînen vlîz
nu lange vaste an mich gewant:
den sol hie Gahmuretes hant
mit sîner tjoste neigen.
mîn sælde ist niht der veigen.»
sîne boten santer sân
dâ Gaschier der Oriman
mit grôzer massenîe lac,
unt der liehte Killirjakac:
die wâren dâ durch sîne bete.
zem poulûn sie mit Kailete
fuoren mit geselleschaft.
do enphiengen sie durch liebe kraft
den werden künec von Zazamanc.
sie dûht ein beiten gar ze lanc
daz s' in niht ê gesâhen;
des sie mit triuwen jâhen.
dô vrâget' er sie der mære,
wer dâ ritter wære.

Dô sprach sîner muomen kint
«ûz verrem lande hie sint
ritter die diu minne jaget,
vil küener helde unverzaget.
hie hât mangen Bertûn
roys Utrepandragûn.

65,1 *gezimieret*, geschmückt; d. h. in Waffenschmuck, wie das für ein Turnier Vorschrift war. — 2 der Stil ist hier der Prosa angenähert und die Reimbrechung echt höfisch, während sie nhd. komisch wirken würde. — 3 *sîn lîp*, Umschreibung für die Person: er; vgl. 13,24. — *poinder*, vgl. 31,28. — *irren* swv., *irre* machen, in Verwirrung bringen. — 4 *'z (ez)*, allgemeines Objekt, besonders in Kunstausdrücken. — *hurt* stf., das stoßende Anrennen. — *werren* stv., verwirren; refl. 69,11. 106,3. — 5 *Hardîz*, es ist der früher nicht mit Namen genannte König von *Gascâne*; vgl. 48,10. — 6 *mit zorne*, zu verbinden mit *vlîz*, seinen zornerfüllten Eifer. — 9 *neigen*, sich neigen machen, niederdrücken, zu Falle bringen; vgl. 35,4. — 10 *veige* adj., nicht dem nhd. entsprechend, sondern dem Tode verfallen. Das mir bestimmte Schicksal ist nicht das der Unseligen, d. h. ich habe noch Heil und Rettung zu erwarten. — 14 *lieht* = *clâr*, strahlend, schön. — 16 *zem poulûn*, zu Gahmurets Zelt. — 18 *durch liebe kraft*, vgl. 12,5. — 20 *beiten* swv., gleichbedeutend mit *bîten* stv., warten. Der unbestimmte Artikel steht mhd. oft vor subst. inf., wo das heutige Sprachgefühl den bestimmten erwartet; vgl. 289,10. 539,18. — 21 Inhaltssatz zu *beiten*. — 24 *ritter*, gen. von *wer* abhängig: wer von Rittern.

27 es sind also Frauenritter. — 28 *unverzaget*, unflektiert nachgestelltes adj. zu *helde*; der gen. plur. ist von *vil* abhängig. — 30 *roys*, vgl. 10,15. — *Utrepandragûn* ist der Vater von Artus. Gegenüber der Haupterzählung schildert der Dichter in der Vorgeschichte die ältere Generation.

ein mære in stîchet als ein dorn,
daz er sîn wîp hât verlorn,
diu Artûses muoter was.
ein phaffe der wol zouber las,
mit dem diu frouwe ist hin gewant:
dem ist Artûs nâch gerant.
ez ist nu ime dritten jâr,
daz er sun und wîp verlôs für wâr.
hie ist och sîner tohter man,
der wol mit rîterschefte kan,
Lôt von Norwæge,
gein valscheit der træge
und der snelle gein dem prîse,
der küene degen wîse.
hie ist och Gâwân, des suon,
sô kranc, daz er niht mac getuon
rîterschaft enkeine.
er was bî mir, der kleine:
er sprichet, möhter einen schaft
gebrechen, trôst in des sîn kraft,
er tæte gerne rîters tât.
wie fruo's sîn ger begunnen hât!
hie hât der künec von Patrîgalt
von speren einen ganzen walt.
des fuore ist da engein gar ein wint,
wan die von Portegâl hie sint.
die heizen wir die vrechen:
sie wellent durch schilde stechen.
hie hânt die Provenzâle
schilde wol gemâle.
hie sint die Wâleise:

66,1 *mære*, die Nachricht, aber auch der Gegenstand der Nachricht, die Sache; vgl. 2,7. — 3 *diu*, fem. nach dem natürlichen Geschlecht. — 4 konstruktionslos vorausgenommener nomin., durch *dem* des folgenden Verses aufgenommen. — *phaffe* swm. (ohne herabmindernde Bedeutung wie nhd.), Kleriker; auf den gelehrten Heiden übertragen; vgl. 13,16 ff. Gemeint ist Clinschor. — *zouber las*, Zaubersprüche vorlas oder sagte. — 5 *hin wenden*, intrans. gebraucht, daher mit *sîn* konstruiert, für nhd. sich hinwenden, hinwegbegeben; vgl. engl. *went*. — 6 *gerant*, gesprengt; s. 43,12. — 10 *kan mit*, vgl. 2,13. — 11 ff. s. zu 65,30. — 12 *træge gein*, träge, langsam in Beziehung auf; dazu der Gegensatz *snel gein* (13). — 15 *des*, d. h. Lots. Wolfram verwendet mit Vorliebe *des* für *sîn*; ebenso 66,25; vgl. 34,9. — 16 *kranc*, vgl. 3,16. Der Dichter deutet hier schon auf Gawan hin, dessen Taten später einen so bedeutenden Raum einnehmen sollen. Jetzt ist er noch zu jung für Rittertaten. — 20 *einen trœsten* mit gen., ihm etwas zusichern, die Gewißheit dazu geben. — 22 *'s* (*es*), gen. von *begunnen* abhängig. — 25 *fuore* stf., die Art und Weise zu *varn*, die Lebensweise, das Auftreten; vgl. 26,21. — *da engein*, dagegen, nämlich im Vergleich zum Folgenden. — *ein wint*, ein Hauch, dient zur Bezeichnung von „ein Nichts"; vgl. nhd. adj. windig; vgl. 188,6. 249,24. — 26 *wan*, begründend: weil. — 27 *vrech*, vgl. 5,22. —

daz sie behabent ir reise
durch den poinder, swâ si's gernt,
von der kraft ir landes sie des wernt.
hie ist manc ritter durch diu wîp,
des niht erkennen mac mîn lîp.
al die ich hie benennet hân,
wir ligen mit wârheit sunder wân
mit grôzer fuore in der stat,
als uns diu küneginne bat.
ich sage dir wer ze velde liget,
die unser wer vil ringe wiget.
der werde künec von Ascalûn,
unt der stolze künec von Arragûn,
Cidegast von Lôgroys,
unt der künec von Punturtoys:
der heizet Brandelidelîn.
da ist ouch der küene Lehelîn.
da ist Môrholt von Yrlant:
der brichet ab uns gæbiu phant.
dâ ligent ûf dem plâne
die stolzen Alemâne:
der herzoge von Brâbant
ist gestrichen in diz lant
durch den künec Hardîzen.
sîne swester Alîzen
gap im der künec von Gascôn:
sîn dienst hât vor enphangen lôn,

67,2 Der *daz*-Satz gibt den Inhalt zu *des* (4). — *behaben* swv., behaupten. — *reise* stf., Heerfahrt, Kriegszug. — 3 *durch den poinder*, d. h. durch den Ansturm der Feinde hindurch. — 4 *von*, kausal: infolge von. — *kraft*, Menge (an Leuten). Die *Waleise* sind die Einheimischen. — *eines d. wern*, es gewähren, leisten. — 5 *durch diu wîp*, um der Frauen willen, d. h. mancher Frauenritter; vgl. 65,27. — 6 *des*, gen. von *niht* abhängig. — *mîn lîp*, Umschreibung für *ich*; vgl. 65,3. — 7 *benennen* swv., mit Namen nennen. — 8 *sunder wân*, negative Verstärkung zu *mit wârheit*. — 11 *ze velde*, im Gegensatz zu denen *in der stat* (9), die Gegenpartei draußen auf dem Felde. — 12 *ringe* adv., leicht, wertlos; nhd. gering; *mich wiget ein d. ringe*, es kümmert mich wenig, ich mache mir nichts daraus; vgl. 37,9. — 14 *Arragûn*, Arragonien; der König heißt Schafillor, s. 79,2. Von Kastilien ist dagegen Kaylet König, s. zu 58,30. — 15 Cidegast wird dann als Geliebter der Orgeluse von Gramoflanz erschlagen, s. 606,6. — 18 *Lehelîn*, er ist der Bruder des Orilus und der Cunneware, die alle drei später noch eine Rolle spielen. — 19 *Môrholt von Yrlant*, aus der Tristansage bekannt; er ist der Oheim der Isolde und unterliegt Tristan im Zweikampf. — 20 *einem ab brechen*, einem entreißen; vgl. Abbruch tun. — *gæbe* adj., annehmbar, lieb; nhd. nur noch in dem Zwillingsausdruck „gang und gäbe". — *phant*, gemeint sind die gefangenen Ritter, die er bis zu ihrer Auslösung als Pfänder behält; vgl. 86,18. — 22 *Alemâne*, franz. Ausdruck für die Deutschen. — 23 der Herzog von Brabant heißt *Lâmbekin*, s. 74,1. — 24 *strîchen*, vgl. 59,21. — 27 *gap*, plusquamperf. — 28 *vor* adv., zum voraus. — *lôn*: durch die Hingabe seiner Schwester. —

die sint mit zorne hie gein mir.
nu sol ich wol getrûwen dir.
gedenke an die sippe dîn,
durch rehte liebe warte mîn.»

Dô sprach der künec von Zazamanc
«dune darft mir wizzen keinen danc
swaz dir mîn dienst hie z'êren tuot.
wir sulen haben einen muot.
stêt dîn strûz noch sunder nest?
du solt dîn sarapandratest
gein sînem halben grîfen tragen.
mîn anker vaste wirt geslagen
durch lenden in sîns poinders hurt,
er müese selbe suochen furt
hinderm orse ûfme grieze.
der uns z'ein ander lieze,
ich valt in, oder er valte mich:
des wer ich an den triuwen dich.»
Kaylet ze herbergen reit
mit grôzen fröuden sunder leit.
sich huob ein krîieren
vor zwein helden fieren:
von Poytouwe Schyolarz
und Gurnemanz de Grâharz,

---

30 *getrûwen* mit dat., einem trauen, sich auf jemand verlassen. — 68,1 f. Koordination statt Subordination; Inhaltssatz zu 67,30. — 2 *warten* mit gen., auf jemand achthaben, für ihn sorgen; vgl. Krankenwärter.

4 der zu *danc wizzen* gehörende Genetiv wird durch den folgenden Nebensatz vertreten. — 6 *einen muot haben*, eines Willens sein. — 7 Anspielung auf 50,6. Es scheint in diesem *sunder nest* (ohne Nest) ein besonderer Witz zu liegen. — 8 *sarapandratest*, vgl. 50,5. — 9 *grîfe* swm., Greif. Eine heraldische Merkwürdigkeit ist es, daß der König von *Gascône* den vorderen Teil des Greifen auf seinem Schilde trägt, sein Gefolge aber den Greifenschwanz auf den Fähnchen; s. 72,17 ff. — 11 *lenden*, vgl. 41,28; subst. infin., das Landen. — Der Dichter scheint mit den an die eigentliche Bedeutung erinnernden Ausdrücken *anker slahen, lenden, furt suochen* mehr zu spielen, als daß ihm ein klares Bild davon vorschwebte. — 12 *er*, der Anker (sc. dessen Träger). — *müese* für *enmüese*; s. 60,6. — *furt*, im mhd. masc. — Von der Möglichkeit der eigenen Niederlage spricht er auch 68,15, wie denn überhaupt Gahmurets Rede, die mit einer scherzhaften Versicherung abschließt (68,16), humoristisch aufzufassen ist, wenn auch die Aufforderung zum Kampfe und die Zusicherung seiner Beihilfe ernst gemeint sind. — 13 *griez*, Land des Turnierplatzes und zugleich Ufersand. — 14 *der*, Relativsatz mit bedingender Bedeutung: wenn einer, wenn jemand. — 15 *valt*, *valte*, conj. praet. von *vellen*, niederwerfen. — 16 *einen eines d. wern*, s. zu 59,4. — *an den triuwen*, in Treuen, mit Wahrheit. — 18 *sunder leit*, beliebte negative Verstärkung zu *mit fröuden*. — 19 *krîieren* swv., den Schlachtruf erheben. Dazu wurden bei Turnieren besondere *krîgierre* (vgl. 32,17) angestellt. — 22 Gurnemanz spielt im dritten Buch eine wichtige Rolle. —

die tjostierten ûf dem plân.
sich huop diu vesperîe sân.
hie riten sehse, dort wol drî:
den fuor vil lîhte ein tropel bî.
si begunden rehte rîters tât:
des enwas et déchein rât.

Ez was dennoch wol mitter tac:
der hêrre in sîme gezelte lac.
dô vriesch der künec von Zazamanc,
daz die poynder wît und lanc
wârn ze velde worden
al nâch rîters orden.
er huob och sich des endes dar
mit maneger banier lieht gevar.
ern kêrte sich niht an gâhez schehen:
müezeclîche er wolde ersehen
wie ęz ze bêder sît dâ wær getân.
sînen tepich legetę man ûf den plân,
dâ sich die ponder wurren
unt diu ors von stichen kurren.
von knappen was umb in ein rinc,
dâ bî von swerten klingâ klinc.
wie sie nâch prîse rungen,
der klingen alsus klungen!
von spern was grôz krachen dâ.
ern dorfte niemen vrâgen wâ.
poynder wârẹn sîne wende:
die worhten rîters hende.

---

24 *vesperîe* stf., besonders Kunstausdruck für das Turniervorspiel am Abend vor dem großen Turnier. — 26 *den* demonstr., jenen (dritten). — *tropel* stm. (vgl. fr. *troupeau*), Trupp, Haufe. — 27 *rehte* adv. — *tât*, nicht accus., sondern gen. von *begunden* abhängig. — 28 *eines d. ist rât*, es gibt Abhilfe dagegen; vgl. 21,28.

29 *dennoch*, s. 8,18. Für heutiges Empfinden gehört die Zeitbestimmung eher in den folgenden Vers, oder die beiden Sätze müßten durch eine entsprechende Konjunktion verbunden werden. — 30 *der hêrre*, Gahmuret. — *ligen*, nicht wirklich liegen, sondern in allgemeinerer Bedeutung: lagern. — 69,2 f. *wît unde lanc werden*, sich in die Breite und Länge, kreuz und quer ausdehnen. — 4 *orden*, s. 13,28. — 5 *des endes*, absol. gen., in der Richtung, nach der Seite. — 7 *schehen* swv., springen. — 8 *müezecliche* adv., mit Muße, müßig. — 9 *bêder* gen. plur., beiderseits. — 11 *ponder*, Nebenform zu *poynder*. — 12 *von stichen*, infolge von Spornstichen. — *kerren* stv., schreien; von Pferden: wiehern. — 13 seine Knappen umgaben ihn, um ihn vom Kampfgetümmel zu scheiden. — 14 *klingâ klinc*, eigentlich Imperative, der erste mit angehängter Interjektion *â*; hier in substantivischer Verwendung: Klingklang; vgl. 72,2. 74,26. — 16 *der*, gen. plur., deren. — 19 f. humoristisch wird der Platz, den Gahmuret unter freiem Himmel auf dem Teppich einnimmt, mit einem Zelt verglichen: seine Zeltwände sind jetzt die aufeinander stürmenden Scharen, und diese sind von Ritterhänden gewirkt. —

diu rîterschaft sô nâhe was,
daz die frouwen ab dem palas
wol sâhen der helde arbeit.
doch was der küneginne leit
daz sich der künec von Zazamanc
dâ mit den andern niht endranc.
sie sprach «wê war ist er komen,
von dem ich wunder hân vernomen?»
ez wart dâ harte guot getân
von manegem küenem armman,
die doch der hœhe gerten niht,
des der künegin zil vergiht,
ir lîbes und ir lande:
sie gerten anderrę phande.

Nu was och Gahmuretes lîp
in harnasche, dâ sîn wîp
wart einer suone bî gemant,
daz ir von Schotten Vridebrant
ze gebe sande für ir schaden:
mit strîte hete er sie verladen.
ûf erde niht sô guotes was.
dô schouwet' er den adamas:
daz was ein helm. dar ûf man bant
einen anker, dâ man inne vant
verwieret edel gesteine,
grôz, niht ze kleine:
daz was iedoch ein swærer last.
gezimieret wart der gast.

---

26 *dringen* stv. refl., sich drängen. — Die acht Verse 69,29—70,6 folgen nach 71,6; s. die dortige Anmerkung. Da diese Ausgabe nach Lachmanns Abschnitten eingeteilt ist, konnte eine Störung der fortlaufenden Verszählung nicht vermieden werden. — 70,7 *ez guot tuon*, tapfer kämpfen; vgl. 46,19. — 8 *armman* stm., armer Mann; gewöhnlich Leibeigener; aber auch armer Ritter wie hier. — *küenem*, stark flektiert nach *manegem*; nhd. nur nach unflektiertem „manch". — 9 *die*, plur. auf das kollektive *manegem* bezogen. — *der* (demonstrat.) *hœhe gern*, so hoch streben. — 10 *des* gen., von *vergiht* abhängig, wird durch die erklärenden Appositionen des folgenden Verses erläutert. — *zil*, Bestimmung. — 12 den armen Rittern liegt wenig daran, den höchsten Preis zu gewinnen; sie wollen Geld verdienen. Die große Masse solcher Turnierritter zieht *umbe guot* (Pferd des Gegners und Lösegeld des Ritters) von einem Turnier zum andern.

14 f. *dâ*, mit *bî* zu verbinden: mit welchem. — *manen* mit gen. obj., ermahnen an. Doch hat Belakane dieses Versöhnungszeichen nie in ihre Hände bekommen; vgl. 58,6 ff. — 17 *gebe* stf., Geschenk. — *schade* swm., Schaden, Verlust. — 18 wie oft fehlt eine Begründungspartikel. — *verladen*, vgl. 26,7. — 19 = 53,3. — 20 f. vgl. 53,4. — 22 *dâ — inne*, in welchem (dem Anker): gewöhnlich sagt man *dar în verwieren*; wegen *vant* steht jedoch *dâ inne*. — 23 *verwieren* swv., mit Metall einlegen; vgl. engl. *wire*. — 24 *niht ze kleine*, negative Verstärkung zu *grôz*. — 25 *last* ist mhd. masc. —

wie sîn schilt geheret sî?
mit golde von Arâbî
ein tiweriu buckel drûf geslagen,
swære, die er muose tragen
(diu gap von rœte alsolhez prehen,
daz man sich drinne mohte ersehen),
ein zobelîn anker drunde.
mir selben ich wol gunde
des er het an den lîp gegert:
wand ez was maneger marke wert.

69,29 Nu was ouch rois de Franze tôt,
des wîp in dicke in grôze nôt
brâhte mit ir minne:
diu werde küneginne
hete aldar nâch im gesant,
ob er noch wider im daz lant
wær komen von der heidenschaft.
des twanc sie grôzer liebe kraft.
71,7 sîn wâpenroc was harte wît:
ich wæne keinen sô guoten sît
iemen ze strîte fuorte;
des lenge den teppech ruorte.
ob ich in geprüeven künne,
er schein als ob hie brünne

---

27 die dem Publikum zugeschobenen Fragen dienen dem Dichter zu einem lebhaft unterbrechenden Stilmittel; vgl. 15,8 f. — 28 *mit golde*, mit Gold aus Arabi versehen; präpositionelles Attribut zu *buckel*. — 29 *buckel*, s. 37,7. — **71,1** *rœte*: das Gold wird auch 9,6 als *rôt* bezeichnet. — *prehen*, *brehen*, strahlen, leuchten; subst. inf. — 2 *sich ersehen*, sich spiegeln; vgl. 311,16. Das Gold ist so geglättet, daß es als Spiegel wirkt. — 3 s. zu 59,8. — 4 *gunnen*, praeterito-praes. mit gen., etwas gönnen. — 5 *des*, für *des des*. — *gern* mit gen. und bloßer Richtungskonstruktion ist bei Wolfram nicht selten (vgl. 234,26. 244,22. 437,19): was er gewünscht hatte an seinen Leib, d. h. zum Anziehen. Im Wunsch nach der kostbaren Rüstung spielt Wolfram mit Humor auf seine eigene Armut an; vgl. Einleitung.

69,29—70,6 sind durch Lachmann aus ihrer handschriftlichen Stellung herausgerissen und nach vorn geschoben worden, wohin die Verse aber auch nicht passen wollen. Sie unterbrechen allerdings an ihrer alten Stelle, wo wir sie belassen, recht störend die Schilderung von Gahmurets Ausrüstung, aber ihr Einschub ist hier durch Gedankenassoziation zu erklären. Die Worte *maneger marke wert* erinnern den Dichter an 12,7 *kleincetes tûsent marke wert* und damit an Amphlise, wobei ihm einfällt, daß er vergessen hat, den Tod ihres Mannes, des Königs von Frankreich, zu melden, was er nun gleich nachholt, obschon die Stelle dazu möglichst unpassend ist. — Unter *Franze* ist wohl Isle de France zu verstehen. — **70,1** *brâhte*, plusquamperf. — 3 *aldar*, dorthin, wird bestimmt durch *in daz lant* (4), in die Heimat. — 4 *noch*, hier soviel wie endlich einmal; vgl. 441,1. — **71,10** *rüeren*, berühren; vgl. 40,30. Von einem bis auf den Boden reichenden Waffenrock ist auch 122,2 die Rede. — 11 *prüeven*, schätzen; *ge-*, s. zu 11,4. — 12 *hie*, für *dâ* bei lebhafter Vergegenwärtigung (wie beim praes. historicum; vgl. 29,28); ebenso 71,30 und 72,24. —

bî der naht ein queckez fiwer.
verblichen varwe was im tiwer.
sîn glast die blicke niht vermeit:
ein bœsez ougę sich dran versneit.
mit golde er gebildet was,
daz zer muntâne an Kaukasas
ab einem velse zarten
grîfen klâ, die'z dâ bewarten
und ez noch hiute aldâ bewarent.
von Arâbî liute varent:
die erwerbent ez mit listen dâ
(sô tiwerz ist ninder anderswâ)
und bringent ęz wider z'Arâbî,
dâ man diu grüenen achmardî
wurket und die phellel rîch.
anderr wæte ist er vil ungelîch.
den schilt nam er ze halse sân.
hie stuont ein ors vil wol getân,
gewâpent vaste unz ûf den huof,
hie garzûne ruofâ ruof.
sîn lîp spranc drûf, wand erz dâ vant.
vil starker sper des heldes hant
mit hurte verswande:
die poynder er zetrande,

---

13 *quec* adj., lat. *vivus*, lebendig, lebhaft; noch nhd. in Quecksilber, während keck eine Nebenform dazu ist. — 14 *was im tiwer*, war ihm teuer, selten; humoristische Wendung für: an verblichener Farbe fehlte es dem Waffenrock durchaus; vgl. 243,1. — 15 *glast* stm., Glanz. — *blic*, vgl. 32,25; hier wie nhd. Sein Glanz entging den Blicken nicht; vgl. 10,12. — 16 *bœse* adj., nicht nhd. böse, sondern schwach. — *versneit*: wie Messerstiche schmerzt der helle Glanz das schwache Auge. — 17 *bilden* swv., mit Bildern versehen. — 18 *muntâne* (altfr. *montaigne*), Berg. — *an*, wohl Mißverständnis der Handschrift für französ. *a*, wofür 742,4 die Wiedergabe durch *muntâne ze Kaukasas* spricht; vgl. *ah* 261,28. — 19 *zerren* swv., zerren, abreißen. — 20 *klâ* fem. (hier der plur. stark flektiert, 314,9 schwach), Klaue. — Die Sage von Greifen als Goldhütern ist schon im Altertum bekannt. — 23 die List, mit der die Araber das Gold vom Kaukasus gewinnen, geht aufs Altertum zurück. Tierkadaver werden in die Schluchten geworfen, die die Greifen in die Lüfte führen, wobei die Edelsteine, die vorher lose auf dem Boden lagen und in das Fleisch der Kadaver eingedrungen sind, herunterfallen. — 28 *wæte* dat.; vgl. den unumgelauteten dat. *wât* 14,19. — *er*, der Waffenrock (7). — 29 *ze halse*: bei Kampfbereitschaft wurde der Schild bis zur Gesichtshöhe gehalten. — 72,2 *ruofâ ruof*, gleichgebildet wie *klingâ kling* 69,14 und ebenfalls substantivisch gebraucht: das wiederholte Rufen. Der Vers schließt an, wie wenn 71,30 *was* statt *stuont* stünde. — 3 *sîn lîp*, Umschreibung für *er*. Das Aufspringen aufs Pferd ohne Steigbügel war das Zeichen eines tüchtigen Reiters. — *wand erz dâ vant*, Umschreibung für: weil es (gerade) da war; vgl. 20,24. Ziemlich überflüssige Bemerkung. — 5 *verswenden* swv., verschwinden machen, verbrauchen; nhd. verschwenden hat seine Bedeutung verengert. — 6 *zetrennen* swv., auftrennen, auseinandersprengen; von einem Kleidungsstück 535,20. —

immer durch, anderthalben ûz.
dem anker volgete nâch der strûz.

Gahmuret stach hinderz ors
Poytwîn de Prienlascors
und anders manegen werden man,
an den er sicherheit gewan.
swaz dâ gekriuzter ritter reit,
die genuzzen ḑes heldes arbeit:
diu gewunnen ors diu gap er in:
an im lag ir grôz gewin.
gelîcher baniere
man gein im fuorte viere
(küene rotten riten drunde:
ir hêrre strîten kunde),
an ieslîcher eins grîfen zagel.
daz hinder teil was ouch ein hagel
an rîterschaft: des wâren die.
daz vorder teil des grîfen hie
der künec von Gascône truoc
ûf sîme schilt, ein rîter kluoc.
gezimieret was sîn lîp
sô wol geprüeven kunnen wîp.
er nam sich vor den andern ûz,
do er ûfem helme ersach den strûz.
der anker kom doch vor an in.
dô stach in hinderz ors dort hin
der werde künec von Zazamanc
und viengen. dâ was grôz gedranc,
hôhe fürhe sleht getennet,

---

7 *anderthalben*, mit unorganischem *t*, auf der andern Seite. Er durchbrach jedesmal (*immer*) die Anstürmer, bis er auf der andern Seite herauskam. — 8 scherzhaft werden Wappenbild und Helmschmuck an Stelle ihrer Träger genannt: Gahmuret und Kaylet; vgl. 68,8 ff.

12 *sicherheit an einen gewinnen*, von ihm das Gelübde der Unterwerfung erkämpfen. — 13 *gekriuzte ritter* sind zunächst die mit einem wirklichen Kreuzzeichen versehenen Ritter, die Kreuzritter. Da Wolfram aber mit *gekriuzet* augenscheinlich eine Ableitung von dem bildlichen *kriuze* (Not, Bedrängnis) meint, so ist der Ausdruck ein Witz; denn gemeint sind natürlich die *armman*. — 14 *geniezen* mit gen. (*arbeit*), Nutzen haben von. — 15 *gewunnen* = *gewunnenen*. Ähnlich freigebig im Verteilen der erstrittenen Pferde ist Gawan 380,18 ff. und Parzival 389,18. — 16 *an einem ligen*, in seiner Person verkörpert sein. — 18 *viere*, adjektivisch flektiert. — 20 *ir hêrre*, erst 72,25 näher bestimmt. — 21 vgl. zu 68,9. — 22 *daz hinder teil*, mit Beziehung auf das halbe Wappentier: diejenigen, die den Greifenschwanz im Wappen führten. — *hagel*, vgl. 2,19. — 23 *an*, in Beziehung auf. — *des*, bezieht sich auf *hinder teil*: zu diesem gehörten sie. — 26 *kluoc*, vgl. 59,30. — 29 *sich ûz nemen vor*, sich vorantun, vorankämpfen; vgl. nhd. ausnehmend, vornehm. — 73,1 *vor* adv., vorher. — 5 *furch* stf., Furche; *hohe f.*, nhd. tiefe Furche; vgl. lat. *altus*, das sowohl hoch als tief bedeutet. — *sleht* adj., eben; vgl. 12,26. — *tennen* swv., zur Tenne, also eben machen. — Über den Reim *getennet* : *gekemmet* vgl. zu 10,25 f. —

mit swerten vil gekemmet.
dâ wart verswendet der walt
und manec ritter ab gevalt.
sie wunden sich (sus hœre ich sagen)
hindenort, dâ hielden zagen.
der strît was wol sô nâhen,
daz gar die frouwen sâhen
wer dâ bî prîse solde sîn.
der minnen gernde Rîwalîn,
von des sper snîte ein niuwe leis:
(daz was der künec von Lohneis)
sîne hurte gâben kraches schal.
Môrholt in einen rîter stal,
ûzem satel er in für sich huop
(daz was ein ungefüeger uop):
der hiez Killirjacac.
von dem het der künec Lac
dâ vor enphangen solhen solt,
den er vallende an der erden holt:
er hetez dâ vil guot getân.
dô luste disen starken man
daz er in twunge sunder swert:
alsus vieng er den degen wert.
hinderz ors stach Kayletes hant
den herzogen von Brâbant:
der fürste hiez Lambekîn.
waz dô tæten die sîn?

---

6 *kemmen* swv., kämmen. Nicht nur die Erde wird eben gestampft, sondern (fügt der Dichter humoristisch hinzu) auch die Köpfe der Ritter werden durch die Schwerter glatt gekämmt. — 7 *den walt swenden* ist ein Lieblingsausdruck von Wolfram für das Verstechen vieler Speere; vgl. *waltswende* 57,23. — 9 *sich winden*, eigentlich sich drehen; sich nach rückwärts wenden. — *sus hœre ich sagen*, formelhafte Berufung auf die Quelle. — 10 *hindenort* adv. (*ort*, in unbetonter Silbe für *wert*), hinterwärts. — *dâ hielden zagen* (als subst. adj. schwach flektiert): humoristisch versetzt der Dichter den Feiglingen einen Hieb. — 11 vgl. 69,21. — *nâhen* adv., nahe. — 12 *gar*, vgl. 34,5. — 14 konstruktionslos vorausgenommener nomin., durch *des* des folgenden Verses wieder aufgenommen. — *Rîwalîn*, der Vater Tristans, ist *der minnen gernde*, der Liebhaber κάτ' ἐξοχήν; vgl. zu 65,30. — 15 *snîwen* swv., schneien. — *leis* fem., Spur. Von den Lanzensplittern (und Schildsplittern) wird wie von Schneeflocken eine neue Spur gebildet; in eigentlichem Sinne vgl. 281,12 f. — 16 von *Lohneis* heißt Rîwalîn bei Eilhart, von *Parmenîe* dagegen bei Gottfried. — 18 *in*, Gahmuret und seiner Partei. — 19 im Mittelalter kann der Reiter noch in eigentlichem Sinne aus dem Sattel gehoben werden, da der Sattel außer dem Vorderbrett auch eine Rücklehne hat. — *für sich*, vor sich hin (auf sein Pferd). — 20 *ungevüege* adj., ungehörig, unpassend. — *uop* stm., Ausübung, Sitte. — 24 Mit immer neuen Wendungen bezeichnet der Dichter das Abgestochenwerden der Gegner. — 25 *ez guot tuon*, vgl. 70,7. — 26 *mich lüstet* (swv.), mich gelüstet. Dies Gelüste ist bei dem riesenhaften Morholt gegenüber dem noch fast knabenhaften Killirjakak begreiflich. — 74,2 wiederum die beliebte Frageform; vgl. 15,8 f. — *sîn*, apokopiert aus *sîne*; vgl. 694,19. —

die beschutten in mit swerten:
die helde strîtes gerten.

Dô stach der künec von Arragûn
den alten Utepandragûn
hinderz ors ûf die plâne,
den künec von Bertâne.
ez stuont dâ bluomen vil umb in.
wê wie gefüege ich doch pin,
daz ich den werden Berteneis
sô schône lege für Kanvoleis.
dâ nie getrat vilânes fuoz
(ob ichz iu rehte sagen muoz)
noch lîhte nimmer dâ geschiht,
ern dorfte sîn besezzen niht
ûf dem orse aldâ er saz.
niht langer man sîn dô vergaz,
in beschutten die ob im dâ striten.
dâ wart grôz hurten niht vermiten.
dô kom der künec von Punturteis.
der wart alhie vor Kanvoleis
gevellet ûf sîns orses slâ,
daz er derhinder lag aldâ.
daz tet der stolze Gahmuret.
wetâ hêrre, wetâ wet!
mit strîte funden sie geweten.
sîner muomen sun Kayleten
den viengen Punturteise.
dâ wart vil rûch diu reise.
do der künec Brandelidelîn
wart gezucket von den sîn,
einen andern künec sie viengen.
dâ liefen unde giengen

---

3 *beschüten* swv., eigentlich zuschütten, dann bedecken, beschützen. 7 *plâne*, vgl. 59,25. — 9 *stuont*, sg. zu dem Subjekt *vil*. — 10 *wê*, nicht nur Ausruf des Schmerzes, sondern auch des Staunens. — Humoristisch rühmt der Dichter selbst seinen Anstand, den er gegenüber dem alten Könige walten lasse, daß er ihn so schön auf die blumige Wiese lege und nicht auf das vom Bauern betretene Ackerland. Der Witz liegt darin: wo nie ein Bauer getreten war, da brauchte er nicht sitzen zu bleiben (16f.); da war es für ihn keine Erniedrigung, herunterzufallen. — 12 *für*, vor—hin. — 13 *vilân* stm. (aus fr. *vilain*, mlat. *villanus*), Bauer. — 16 *besitzen* stv. intr., sitzen bleiben. — 19 *beschutten*, vgl. 74,3. — *ob im*, über ihm: weil er auf der Erde lag. — 23 *slâ* stf., Wegspur, besonders vom Huf des Pferdes verursacht. — 26 *wetâ*, Imperativ, mit der verstärkenden Interjektion *â* (vgl. 69,14), von *weten*, binden. Statt des zu erwartenden *wit* steht ein schwach gebildeter Imperativ zu dem st. Verbum. — 27 *gewete* swv., Gefährte; hier mit verbaler Funktion gebraucht: durch den Streit verbunden, zusammengejocht. — 30 *rûch* adj., rauh. — 75,2 *zucken* swv., wegreißen; vgl. 52,27. — *sîn*, für *sinen*. — 3 *einen*, demonstrat.: gemeint ist Kaylet. — 4 *liefen, giengen*, plur. zu dem kollektiven *manc*. —

manc werder man in îsenwât:
den wart dâ gâlûnt ir brât
mit treten und mit kiulen.
ir vel truoc swarze biulen:
die helde gehiure
da wurben quaschiure.
ine sagez iu niht für wæhe
(dâ was diu ruowe smæhe):
die werden twanc diu minne dar,
manegen schilt wol gevar,
und manegen gezimierten helm:
des dach was worden dâ der melm.
daz velt etswâ geblüemet was,
dâ stuont al kurz grüene gras:
dâ vielen ûf die werden man,
den êre en teil was getân.
mîn sin kan sölher wünsche doln,
daz et ich besæze ûf dem voln.

Dô reit der künec von Zazamanc
hin dan dâ in niemen dranc,
nâch einem orse daz geruowet was.
man bant von im den adamas,
niwan durch des windes luft,
und anders durch decheinen guft.
man stroufte im ab sîn härsenier;
sîn munt was rôt unde fier.
ein wîp diech ê genennet hân,

---

5 *in îsenwât*, in Eisenrüstung. — 6 *âlûnen* swv. (von *âlûn*, Alaun), das Leder mit Alaun bearbeiten (was besonders bei der Weißgerberei geschah); bildlich: durchprügeln. — *brât* stn., Fleisch; mhd. auch noch am lebenden Körper. — 7 getreten wurden sie wohl von den Pferden, mit Keulen von den *garzûnen* bearbeitet. — 9 *gehiure*, vgl. 21,26. — 10 *werben*, s. 20,1; hier verursachen. Sie strebten zuzufügen. — *quaschiure* stf., Quetschwunde. — 11 *wæhe* stf., subst. zu *wæhe* (vgl. 296,28), Ausschmückung. — 12 *smæhe* adj., verschmäht, verächtlich. — 13 *diu minne*: zu Herzeloide oder zu einer andern Frau. — 14 f. *schilt* und *helm* an Stelle der Träger. — 16 *dach*, Decke, Hülle. — *melm* stm., Staub. — 17 f. *etswâ — dâ*, einesteils — andernteils. — 18 = 227,10. — *kurz*, *grüene*, unflektierte adj. — 19 *dâ*, mit *ûf* zu verbinden: darauf. — 20 *en teil tuon*, zuteilen, bestimmen. Natürlich ist der Vers ironisch. — 21 f. *doln*, s. 64,11; hier subst. inf., mit gen. verbunden wie nhd. (vgl. auch 566,9 *hôhes priss erwerben*). — *daz*, konditional. Mein Sinn versteht das Ertragen solcher Wünsche, d. h. ich kann mir die Wünsche nach solchen Ehren gefallen lassen (nämlich bei meinen Helden); vorausgesetzt, daß nur ich auf dem Fohlen sitzen geblieben bin.

25 *ruowen* swv., ausruhen. — 28 *guft* stf., Prahlerei. Das deutet darauf hin, daß es Ritter gegeben hat, die aus Übermut ihr Haupt entblößten, wohl um so zu kämpfen. — 29 *stroufen* swv., streifen. — *härsenier* stn., Kopfbedeckung unter dem Helm. Das deutsche Wort dafür ist *hüctelîn*. — 76,1 konstruktionslos vorausgenommener nomin., durch *ir* des folgenden Verses wieder aufgenommen. — *diech* = *die ich*. — *ê*, nämlich 69,29 ff. — *nennen*, hier nicht mit Namen nennen, sondern in weiterer Bedeutung: erwähnen. —

hie kom ein ir kappelân
und kleiner junchêrren drî:
den riten starke knappen bî,
zwên soumærę giengen an ir hant.
die boten hete dar gesant
diu küneginne Ampflîse.
ir kappelân was wîse,
vil schiere bekanter disen man,
en franzois er in gruozte sân:
«bien sei venuz, bêâs sir,
mîner frouwen unde mir.
daz ist rêgîn de Franze:
die rüeret dîner minnen lanze.»
einen brief gaber im in die hant,
dar an der hêrre grüezen vant,
unde ein kleine vingerlîn:
daz solt ein wârgeleite sîn,
wan daz enphienc sîn frouwe
von dem von Anschouwe.
er neic, dô er die schrift ersach.
welt ir nu hœren wie diu sprach?

«Dir enbiutet minne unde gruoz
mîn lîp, dem nie wart kumbers buoz
sît ich dîner minne enphant.
dîn minne ist slôz unde bant
mîns herzen unt des fröude.
dîn minne tuot mich töude.
sol mir dîn minne verren,

---

2 *ein ir kappelân*, vgl. *ein sîn friundin* 12,11. — 3 *drî*, substantivisch verwendet mit partit. gen. — 7 *Ampflîse*, hier zum erstenmal mit Namen genannt. — 8 *wîse* adj., erfahren. — 9 *bekennen* swv., erkennen. — *disen man*, nämlich Gahmuret. — 11 *bien sei venuz*, die franz. Begrüßungsformel für das deutsche *wis willekomen*. — *bêâs*, franz., eigentlich schön, aber als Kosewort gebraucht: lieb. — *sir*, Herr. — 13 *rêgîn*, aus franz. *reïne*, mit Anlehnung an das latein. *regina*, Königin. — 14 das Treffen durch die Liebeslanze (häufiger die Liebespfeile) ist eine Vorstellung, die aus der Antike herstammt. — 16 *dar an*, nhd. darin; mhd. liest man *an einem brieve*. — *grüezen* stn., Gruß. — 17 *kleine*, unflektiertes adj. — 18 *wârgeleite* stn., ein von Wolfram in Analogie zu *wârzeichen* (s. 626,11) gebildetes Wort: Begleitgegenstand, der als Wahrzeichen dient. Als solches dient ebenfalls ein Fingerring 51,23. — 20 *der von Anschouwe*, Umschreibung für Gahmuret. — 21 *nîgen* stv., sich verneigen, besonders zum Zeichen des Dankes. — 22 vgl. 55,20.

23 vgl. 55,21. — 24 *mîn lîp*, Umschreibung für das Personalpron. *ich*; vgl. 13,24. — *kumbers buoz*, vgl. 12,14. — 25 *empfinden* stv. mit gen., etwas gewahr werden. — 26 *slôz unde bant*, nhd. Schloß und Riegel, wobei *bant* das Eisenband, in das der Riegel gestoßen wird, nicht den Riegel selbst, bedeutet. Mein Herz ist durch deine Liebe verschlossen. Andere Vorstellung s. 3,5. — 28 *töude*, aus *töuwende*, partic. praes. zu *töuwen*, mit dem Tode ringen: tot; vgl. 230,20; *einen töude tuon*, ihn töten. — 29 *verren* swv., *verre* sein, ferne sein. —

sô muoz mir minne werren.
77 kum wider, und nim von mîner hant
krône, sceptrum und ein lant.
daz ist mich an erstorben:
daz hât dîn minne erworben.
hab dir ouch ze soldiment
dise rîchen prisent
in den vier soumschrîn.
du solt ouch mîn ritter sîn
ime lande ze Wâleis
vor der houbtstat ze Kanvoleis.
ine ruoche obez diu künegin siht:
ez mac mir vil geschaden niht.
ich bin schœner unde rîcher
unde kan och minneclîcher
minne enphâhen und minne geben.
wiltu nâch werder minne leben,
sô hab dir mîne krône
nâch minne ze lône.»

An disem brieve er niht mêre vant.
sîn härsnier eins knappen hant
wider ûf sîn houbet zôch.
Gahmureten trûren flôch.
man bant im ûf den adamas,
der dicke unde herte was:
er wolde sich arbeiten.
die boten hiez er leiten
durch ruowen underz poulûn.
swa gedrenge was, dâ macheter rûm.
dirre verlôs, jener gewan.
dâ moht erholen sich ein man,
78 het er versûmet sîne tât.

---

30 *werren* stv. mit dat., einem Verdruß bereiten, schaden; vgl. 24,22; trans. gebraucht 65,4. — Über den Doppelreim *minne verren*: *minne werren* vgl. zu 9,1 f. — 77,3 *einen an ersterben*, durch Erbschaft an einen kommen. — 5 *haben* mit reflex. dat., behalten, annehmen; vgl. 77,17. — *soldiment* stn., Sold, Lohn. — 6 *prisent* (*present* 785,20) stm., als fem. 210,10, Geschenk. — 7 *soumschrîn* = *soumschrînen*. — 10 *ze* bei Städte- und Ländernamen, vgl. 48,9. — 11 nach *ruochen* ist *niht* entbehrlich. — *diu künegin*, die Königin von Waleis, Herzeloide. — 14 ff. zu beachten ist das Häufen des Wortes *minne*. — Doppelreim wie 76,29 f. — 16. 18 *nâch*, modal: der Liebe entsprechend.

19 Die subjektive Wahrnehmung ist, wie mhd. oft, an Stelle der objektiven Wirklichkeit gesetzt: in diesem Briefe stand nichts mehr. — 22 *trûren*, subst. inf., die Trauer; als Begleiter des Menschen personifiziert, wie oft Gemütseigenschaften. — 25 *sich arbeiten*, sich anstrengen. — 27 *durch ruowen*, um des Ausruhens willen, zum Ausruhen. — 28 *rûm machen*, (sich) eine Gasse brechen. Wolfram reimt *rûm* auf *poulûn* wie 660,28 auf *garzûn*; dagegen auf *pflûm* 655,8. — 29 *dirre* — *jener*, der eine — der andere. — 30 *sich erholen*, sich aufraffen: auch Versäumtes, Verfehltes wieder einbringen, gutmachen. —

alhie was genuoger rât,
sie solden tjostieren,
dort mit rotten punieren.
sie geloubten sich der sliche
die man heizet friwendes stiche:
heinlîch gevaterschaft
wart dâ zefuort mit zornes kraft.
dâ wirt diu krümbe selten sleht.
man sprach dâ lützel rîters reht:
swer iht gewan, der habt im daz,
ern ruochte, hetes der ander haz.
sie wârn von manegen landen,
die dâ mit ir handen
schildes ambet worhten
und schaden lützel vorhten.
aldâ wart von Gahmurete
geleistet Ampflîsen bete,
daz er ir ritter wære:
ein brief sagt' im daz mære.
âvoy nu wart er lâzen an.
op minnè und ellen in des man?
grôz liebe und starkiu triuwe
sîne kraft im frumt' al niuwe.
nu saher wâ der künic Lôt
sînen schilt gein der herte bôt.
der was umbe nâch gewant:
daz werte Gahmuretes hant.
mit hurte er den poinder brach,
den künec von Arragûn er stach

78,2 *genuoger*, stark flektierter nomin. sg., hinreichender Vorrat, genug Gelegenheit; oder gen. plur. mit Beziehung auf das vorhergehende *tât*; nhd. „genug" kann nicht mehr dekliniert werden. — 3 Koordination statt Subordination. — 4 *dort*, Gegensatz zu *alhie* (2). — *punieren* swv., vom lat. *pungere*, stechen; *mit rotten p.*, Rotten gegen Rotten antreiben; *tjostieren* dagegen bedeutet das Zusammenrennen von einzelnen Rittern. — 5 *sich eines d. gelouben*, sich dessen entschlagen, es aufgeben. — *slich* stm., zu *slîchen*, Schlich, Schleichweg, Kniff. — 6 Stiche, wie sie unter Freunden ausgeteilt werden, die nicht ernsthaft, sondern nur zur ritterlichen Übung kämpfen. Hier wurde aber aus dem Ritterspiel wirklicher Ernst, was auch in der Tat bei Turnieren nicht selten vorkam. — 7 *heinlîch* adj., vertraut; vgl. 44,23. — 8 *zefüeren* swv., auseinanderreißen. — 9 vgl. 13,30. Das Bild wird durch das Folgende näher erläutert. — 10—12 bedeutet mit andern Worten: es galt das Faustrecht. — 11 *im*, reflexiver dat.; in Verbindung mit *haben*, vgl. 77,5.17. — 12 *eines d. haz hân*, sich darüber ärgern. — 15 *schildes ambet*, Schildesamt, d. h. Ritterwerk, Rittertat. — 18 *eine bete leisten*, das Gebot erfüllen. — 19 *wære*, sein sollte. — 20 *ein*, demonstrativ: der erwähnte. — *sagt'*, plusquamperf. — 21 *an lâzen*, vgl. 21,15. — 22 *manen* mit gen., vgl. 70,15. — 25 *wâ*, bedeutet nach Verben der sinnlichen Wahrnehmung: wie. — 26 *herte*, Kampf; vgl. 4,13. — 27 *der*, sc. Lot. — *nâch* adv., beinahe. — *umbe wenden*, umwenden, zurück, in die Flucht schlagen. — 28 *wern* swv. mit accus., abwehren, verhindern. —

hinderz ors mit eime rôr.
der künec hiez Schafillôr.
daz sper was sunder banier,
dâ mit er valte den degen fier:
er hetz brâht ûz der heidenschaft.
die sîne werten in mit kraft:
doch vienger den werden man.
die inren tâten dię ûzern sân
vaste rîten ûfez velt.
ir vesperîę gap strîtes gelt,
ez mohte sîn ein turnei;
wan dâ lac manc sper enzwei.

Do begunde zürnen Lähelîn:
«sul wir sus entêret sîn?
daz machet der den anker tregt.
unser entweder den andern legt
noch hiute da er unsamfte liget.
sie hânt uns vil nâch an gesiget.»
ir hurte gap in rûmes vil:
dô giengez ûz der kinde spil.
sie worhten mit ir henden
daz den walt begunde swenden.
diz was gelîche ir beider ger:
«sperâ, hêrre, spêra sper.»
doch muose et dulden Lähelîn
einen smæhlîchen pîn.
in stach der künec von Zazamanc
hinderz ors, wol speres lanc,
daz in ein rôr geschiftet was.

79,1 *rôr*, vgl. 41,23; hier an Stelle des ganzen Speeres. — 6 *einen wern*, einen schützen, verteidigen; mit accus. der Sache, vgl. 78,28. — *in*, sc. Schafillor. — 8 f. *tâten rîten*, nhd. machten reiten. Das innere Heer veranlaßte das äußere sogleich zu schnellem Ritt auf das Feld hinaus. — 10 *ir* bezieht sich auf beide Parteien. — *strîtes gelt geben*, ein Einkommen an Streit geben, d. h. Kampf gewähren. — 11 Koordination statt Subordination. — *mohte* conj. praet., neben *möhte*, daß es allen Grund gehabt hätte.

13 *begunde*, nur umschreibend. — 16 *entweder*, aus *eindeweder*, einer von beiden. — 17 *da*, dorthin wo. — 18 *einem an sigen*, ihn besiegen. — 19 *ir*, Gahmurets und Lähelins. — 20 *ez*, allgemeines Subjekt: der Kampf. — *ûz*, über — hinaus; vgl. 105,4. — *der kinde spil*, Kinderspiel, wird gern als Gegensatz zu einem ganz ernsten Kampfe gebraucht; vgl. 557,13. — 22 der Relativsatz bildet das Akkusativobjekt zu *worhten*: sie vollbrachten solche Arbeit, die. — *begunde*, hier nicht umschreibend, wie aus 81,9 hervorgeht. — *walt swenden*, vgl. 73,7. — 23 *diz*, geht auf das Folgende. — *gelîche* adv., in gleicher Weise, gleichermaßen. — 24 *sperâ sper*: das rufen die *garzûne* ihren Herren zu, die wiederholt neue Speere brauchen; vgl. 74,26. — 28 *lanc*, adverb. accus. des Neutrums des adj., besonders bei Maßbezeichnungen. — 29 *schiften* swv., an den Schaft befestigen. Das Speereisen wurde in die Tülle am Schaftende gesteckt und durch Niete befestigt. Dieser Vers ist eine humoristische Pedanterie, da *speres lanc* schon allein die Länge des Speeres mit dem Schaft bedeuten kann. —

sîne sicherheit er an sich las.
doch læse ich samfter süeze birn,
swie die ritter vor im nider rirn.
der krîe dô vil maneger wielt,
swer vor sîner tjoste hielt,
«hie kumt der anker, fîâ, fî.»
zegegen kom im gehurtet bî
ein fürste von Anschouwe
(diu riuwe was sîn frouwe):
mit ûf kêrter spitze
(daz lêrt in jâmers witze)
diu wâpen er rekande.
war umber von im wande?
welt ir, ich bescheide iuch des.
sie gap der stolze Gâlôes,
fil lu roy Gandîn,
der vil getriuwe bruoder sîn,
dâ vor, unz im diu minne erwarp
daz er an einer tjost erstarp.
dô bant er ab sînen helm.
wederz gras noch den melm
sîn strît dâ niht mêr pante:
grôz jâmer in des mante.
mit sîme sinn'er bâgte,
daz er niht dicke envrâgte

---

30 *er*, Gahmuret. — *an sich las*: da der Ritter am Boden liegt, ist das Entgegennehmen seiner *sicherheit* gleichsam ein Auflesen. Dieser Vergleich veranlaßt den Dichter zu dem folgenden Scherze. — 80,1 *samfte* adv., mit leichter Mühe. — *bir* swf., Birne; das *n* des nhd. ist aus dem plur. eingedrungen, während die Form ohne *n* noch dialektisch vorkommt. — 2 *rîsen* stv., bedeutet ursprünglich die Bewegung in senkrechter Richtung (im got. nur nach oben; vgl. engl. *rise*), im mhd. vorwiegend nach unten, speziell niederfallen vom Baume. Der philisterhafte Wunsch des Dichters klingt bei ihm besonders komisch, da er mit Leib und Seele dem Ritterstande angehört. — 3 *der*, weist auf 80,5 hin. — *krîe* stf., Schlachtruf, Feldgeschrei. — *walten* mit gen., gebrauchen, anwenden. — 5 *fî* (fr. *fi*), durch die Interjektionspartikel *â* verstärkt, Ausdruck des Ekels: pfui. — 6 *zegegen* — *bî* adv., entgegen in die Nähe. — 8 vgl. 56,2. — 9 *mit ûf* (aufwärts) *kêrter spitze*, prädikativ zu *diu wâpen* (11) zu beziehen. Der umgekehrte Schild war ein Zeichen des Erlöschens des Geschlechtes und somit großer Trauer; vgl. 92,1 ff. — 10 *witze* stf., das Wissen. Das lehrte ihn (Gahmuret) das Wissen des Jammers, brachte ihm den Jammer zu vollem Bewußtsein. — 11 *rekande*, s. zu 36,4. — 12 wiederum Fragesatz als beliebtes Stilmittel Wolframs. — *wenden* intr., sich wenden (oder *ros* zu ergänzen; vgl. *rennen*). — 13 *einen eines d. bescheiden*, einem von etwas Bescheid geben; vgl. 123,15. — 14 *sie*, auf *wâpen* (11) zu beziehen. Solche pflegte zu geben. — 17 *dâ vor*, zeitlich: früher, vorher. — 21 *sîn strît*, die Tätigkeit an Stelle des Handelnden selbst: er, indem er kämpfte. — *panen*, *banen* swv., bahnen, einen Weg treten; vgl. 443,13. — 23 *mit sîme sinne*, Umschreibung für: mit sich selbst. — *bâgen* swv., schelten. — 24 *niht dicke*, ironisch: gar nicht. — *vrâgte*, plusquamperf. —

Kayleten sîner muomen suon,
waz sîn bruoder wolde tuon,
daz er niht turnierte hie.
daz enwesser leider, wie
er starp vor Munthôrî.
dâ vor was im ein kumber bî:
des twanc in werdiu minne
einer rîchen küneginne,
diu kom och sît nâch im in nôt,
sie lag an klagenden triuwen tôt.

Swie Gahmuret wær ouch mit klage,
doch heter an dem halben tage
gefrumt sô vil der sper enzwei;
wære worden der turnei,
sô wære verswendet der walt.
gevärwet hundert im wârẹn gezalt,
diu gar vertet der fiere.
sîne liehten baniere
wârn den krîgierren worden.
daz was in ir orden.
dô reit er gein dem poulûn.
der Wâleisinne garzûn
huop sich nâch im ûf die vart.
der tiuwer wâpenroc im wart,
durchstochen unde verhouwen:
den truoger für die frouwen.
er was von golde dennoch guot,

---

26 *wellen*, wollen, im Sinne haben. — 28 *wesse*, praet. zu *wizzen*. — *wie*, bedeutet hier durch ungenaue Anknüpfung soviel wie *daz*. — 30 *mir ist bî*, mir ist zur Seite. Der *kumber* ist als begleitende Person gedacht. — *im*, Gahmuret. — *ein*, Zahlwort; denn jetzt kommt noch die Trauer um den Bruder dazu; *ein kumber* wird durch das Folgende erläutert. — 81,2 *küneginne*: gemeint ist Belakane. — 3 *nâch im*, aus Sehnsucht nach ihm. — 4 *klagendiu triuwe*, soviel wie Treue eines Klagenden; vgl. 159,24. 242,6. 797,3; dies ist gewissermaßen die Krankheit, an der sie stirbt.

5 *swie — ouch*, wie sehr auch, oder: obwohl; gewöhnlich fehlt *ouch*. — *mit klage sin*, bezeichnet die dauernde Handlung des Klagens. — 7 *frumen* swv., in allgemeiner Bedeutung = *tuon*. — 8 *werden*, hier prägnant: zustande kommen. — *turnei*: eingebürgerte Fremdwörter werden von den mhd. Dichtern im allgemeinen auf der ersten Silbe betont; bei Wolfram ist die Betonung von *turnei* schwankend. — 9 vgl. 79,22. — 10 vgl. 59,14 f. — *värwen* swv., färben. Bemalte Speere werden auch sonst erwähnt, s. 59,5; vgl. noch 145,25. 260,29. 341,8. — *hundert*, sc. Speere (mit Beziehung auf 81,7). — *zeln* swv., zuzählen, bestimmen. — 11 *vertuon*, verbrauchen; *vertet*, plusquamperf. — 13 *einem werden*, einem zuteil werden, zukommen; vgl. 81,18. — 14 *orden*, vgl. 13,28. 55,25. Das kam ihnen von Rechts wegen zu. — 16 wohl derselbe wie 62,17. — 20 *für*, vor—hin. — 21 *von golde*, infolge der Goldstickerei. — *dennoch*, noch: wiewohl er zerstochen und zerhauen war. —

er gleste als ein glüendic gluot.
dar an kôs man rîcheit.
dô sprach diu künegin gemeit
«dich hât ein werdez wîp gesant
bî disem ritter in diz lant.
nu manet mich diu fuoge mîn,
daz die andern niht verkrenket sîn,
die âventiure brâhte dar.
ieslîcher nem mîns wunsches war:
wan sie sint mir alle sippe
von dem Adâmes rippe.
doch wæne et Gahmuretes tât
den hœsten prîs da erworben hât.»
die andern tæten rîterschaft
mit sô bewander zornes kraft,
daz si'z wielken vaste unz an die naht.
die inren heten die ûzern brâht
mit strîte unz an ihr poulûn.
niwan der künec von Ascalûn
und Môrholt von Yrlant,
durch die snüere in wære gerant.
dâ was gewunnen und verlorn:
genuoge heten schaden erkorn,
die andern prîs und êre.

---

22 zu beachten ist die Alliteration. — *glesten* swv., zu *glast* (praet. *gleste* durch Haplologie), glänzen. — *glüendic*, seltenes adj., glühend. — *gluot* ist in seiner Bedeutung schon abgeblaßt, daher *glüendic gluot* kein bloßer Pleonasmus: glühende Kohle. — 24 *gemeit* adj., vgl. 19,5. — 25 pathetisch spricht sie den Mantel an, wechselt aber dann die Stimmung in der Überlegung, daß sie allen Rittern gegenüber, die um sie kämpfen, höflich sein soll, und daß sie ihr eigentlich alle gleichgültig seien, um am Schlusse doch wieder den Anfang ihrer Rede zu bestätigen, diesmal allerdings in prosaischer Weise. Sie liebt ihn vom ersten Augenblick an, will es aber nicht zugeben, während sie sich ihm später in ihrer Verliebtheit geradezu aufdrängt (94,11 ff.) — 26 *bî*, zur Bezeichnung der vermittelnden Person: durch. — 27 *fuoge* stf., Wohlerzogenheit, Anstand. — 28 *verkrenken* swv., zu *kranc*, schwächen, herabsetzen. — *sîn*, sein sollen. — 29 *âventiure*, hier Wagnis, nämlich zur Gewinnung der Königin. — 30 *mîns wunsches*, d. h. ich wünsche jedem Gutes; jeder nehme meinen Wunsch für sich wahr. — 82,1 *sippe* adj., cognatus, blutsverwandt. — 2 vgl. 38,5. — *rippe* stn., doch Tit. 95,4 auch fem. gebraucht; die Form *ribe*, s. 184,15. Über *Adâmes rippe*, vgl. Gen. 2,21 ff. Denn von Eva her sind mir alle verwandt, d. h. sie sind mir alle gleich wenig verwandt, und daher alle gleichgültig. — 3 *wæne*, öfter noch ohne pron. der 1. Person. — 5 *tæten*, vgl. 17,3. — 6 *bewant*, part. zu *bewenden*, bewandt, beschaffen; *sô bew.*, solch. — 7 *'z* (*ez*), allgemeines Objekt. — *walken* stv., in übertragener Bedeutung: schlagen, prügeln; vgl. nhd. durchwalken. — 10 *niwan*, außer; kann mhd. in Verbindung mit nom. einen Satz vertreten; deutlicher wäre *newære*: wäre nicht gewesen; vgl. *wan*, zu 275,22. — 12 *einem durch die snüere rennen*, ihm (zu Pferd) durch die Zeltschnüre rennen. Das tut der Sieger dem Besiegten. — 13 *gewunnen und verlorn*, die partic. an Stelle der Abstrakta: Gewinn und Verlust; vgl. 1,3. Die Redensart ist sprichwörtlich. — 14 *genuoge*, sehr viele; dazu im Gegensatze *die andern*. —

nu ist zît daz man sie kêre
von ein ander. niemen hie gesiht;
sine werte der phander liehtes niht:
wer solde ouch vinsterlingen spiln?
es mac die müeden doch beviln.

Der vinster man vil gar vergaz,
dâ mîn hêr Gahmuret dort saz
als ez wær tac. dez was ez niht;
dâ wârn avęr ungefüegiu lięht,
von kleinen kerzen manec schoup,
gelegt ûf ölboume loup
manec kulter rîche,
gestrecket vlîzeclîche
derfür manec teppech breit.
diu küngin an die snüere reit
mit manger werden frouwen:
sie wolte gerne schouwen
den werden künec von Zazamanc.
vil müeder ritter nâch ir dranc.
diu tischlachèn wârn ab genomen
ê sie inz poulûn wære komen.
ûf spranc der wirt vil schiere,
und gevangener künege viere:
den fuor och etslîch fürste mite.
do enphienger sie nâch zühte site.
er geviel ir wol, dô s'in ersach.

---

17 *gesiht*, kann sehen. — 18 f. Eine Vergleichung des Kampfes mit dem Würfelspiel ist häufig. — *pfander* stm., derjenige, der beim Würfelspiel die Einsätze als Pfand in Empfang nimmt, vielfach der Wirt selber. Er lieferte wohl auch meistens das Licht, wofür ein Teil des Einsatzes bestimmt war. Hier war niemand, der für Beleuchtung sorgte; im Gegensatz dazu fehlt es daran nicht in Gahmurets Zelt (21 ff.). — 19 *vinsterlingen* adv., im Finstern; vgl. nhd. Bildungen wie blindlings, rücklings. — 20 *doch*, ohnehin schon; vgl. *iedoch* 9,23. 421,5. — *einen eines d. beviln*, s. 24,28.

21 *vinster* stf., Finsternis; vgl. 1,12. — 23 der Reim *niht*: *lieht* kann in Wolframs Sprache schon wie nhd. ausgeglichen sein oder *i* vor *h* und Konsonant ist zu *ie* gebrochen. — 24 *ungefüege* adj., nicht *gefüege*, hier zur Bezeichnung von sehr groß; vgl. ungeheuer. 25 *schoup* stm., Bund, Bündel; hier sind aus verschiedenen dünnen Wachskerzen zusammengedrehte Kerzen gemeint. — 26 der Ölbaum weist auf die Verlegung des Schauplatzes in die Gegend von Südfrankreich; an südlicher Vegetation wird auch sonst festgehalten; vgl. 444.30. 508,11 ff. 513,21. 601,12. — 28 *vlîzeclîche* adv., mit Sorgfalt. — 29 *derfür*, davor; vor die Polster; vgl. 230,3. — 83,4 *müeder ritter*, gen. plur. vom Subjekt *vil* abhängig. — 5 *tischlachen* stn., Tischtuch. Das Wegnehmen der Tischtücher bedeutete die Beendigung der Mahlzeit. — 6 *wære*, Konjunktiv nach dem compar. *ê*. — 7 zur Voransetzung des Adverbs *ûf* vgl. 64,7. — *wirt*, Hausherr. — 8 *viere*, substantivisch mit abhängigem gen. Die vier gefangenen Könige sind Hardiz (73,4), Brandelidelin (74,29 ff.), Schaffilor (79,2) und Lähelin (79,25 ff.). — 9 *fuor*, plusquamperf. — *mite* adv., nhd. präpositionell: mit denen. —

diu Wâleisîn mit fröuden sprach
«ir sît hie wirt dâ ich iuch vant:
sô bin ich wirtin überz lant.
ruochęt irs daz ich iuch küssen sol,
daz ist mit mînem willen wol.»
er sprach «iuwer kus sol wesen mîn,
sulen diese hêrrn geküsset sîn.
sol künec od fürste des enbern,
sone getar och ichs von iu niht gern.»
«deiswâr daz sol och geschehen.
ine hân ir keinen ê gesehen.»
sie kuste dies tâ wâren wert:
des hete Gahmuret gegert.

Er bat sitzen die künegîn.
mîn hêr Brandelidelîn
mit zühten zuo der frouwen saz.
grüene binz, von touwe naz,
dünne ûf die teppęche was geströut,
dâ saz ûf des sich hie fröut
84 diu werde Wâleisinne:
sie twanc iedoch sîn minne.
er saz für sie sô nâhe nider,
daz s'în begreif und zôch in wider
anderhalp vaste an ir lîp.
sie was ein maget und niht ein wîp,
diu in sô nâhen sitzen liez.
welt ir nu hœren wie sie hiez?

---

13 *dâ ich iuch vant*, nur umschreibend: hier in eurem Zelte. — 14 *sô*, andererseits bin ich Herrin über das Land. Damit macht sie Gahmuret auf den Pflichtenkonflikt aufmerksam. Die Entscheidung der Etikettenfrage, wer küssen solle, d. h. wer empfangen solle, stellt sie Gahmuret anheim. Dieser, der sich als Fremder fühlt, überläßt ihr im folgenden die Begrüßung. — 17 *er sprach* — gewissermaßen als Prosa mit Murmelsprache vorausgelesen —, wird metrisch nicht mitgezählt. — 22 dieser Vers will nur heißen: diese Herren waren mir bisher fremd, und ich habe sie noch nicht begrüßt. Dazu ist sie jetzt verpflichtet, da nicht Gahmuret empfängt. — 23 *tâ* = *dâ*, s. zu 102,23.

25 *sitzen*, sich setzen; ebenso 83,27. 30. 84,3. — 26 *mîn hêr*, vgl. 46,1. — 28 *grüene*, unflektiertes adj. — *binz* stm., Binse, hier kollektiv. Mit Binsen wird der Fußboden auch 549,13 bestreut. — 29 *dünne*, nachgestelltes adj., aber im Sinne eines Adverbs. — *ströuwen* swv., streuen. — 30 *dâ* mit *ûf* zu verbinden: darauf. Das Subjekt wird durch den Relativsatz, der Gahmuret umschreibt, gebildet. — 84,2 *twingen*, bedeutet etwas Unangenehmes: bedrängen, bekümmern; bes. von Liebesnot. — *iedoch*, adversativ: dennoch. — *sîn minne*, ihre Liebe zu ihm; anders 84,18. — 3 *für sie*, vor sie hin. — 4 *begrîfen*, ergreifen. — *wider* adv., nach rückwärts. — 5 *anderhalp*, auf der andern Seite; denn die eine Seite hatte sie nicht mehr frei; vgl. 83,26 f. — 6 *niht ein wîp*, negative Verstärkung zu *maget*. Dazu war sie noch Jungfrau. Damit wird darauf angespielt, daß sie jungfräuliche Witwe des Castis ist. — 8 der Dichter wendet sich mit seiner Frage direkt an sein Publikum, wie so oft. —

diu künegîn Herzeloyde;
unde ir base Rischoyde:
die hete der künec Kaylet,
des muomen sun was Gahmuret.
vrou Herzeloyde gap den schîn,
wærn erloschen gar die kerzen sîn,
dâ wær doch lieht von ir genuoc.
wan daz grôz jâmer under sluoc
die hœhe an sîner fröude breit,
sîn minne wære ir vil bereit.
sie sprâchen gruoz nâch zühte kür.
bi einer wîle giengen schenken für
mit gezierde von Azagouc,
dar an grôziu rîcheit niemen trouc:
die truogen junchêrren în.
daz muosen tiure näphe sîn
von edelem gesteine,
wît, niht ze kleine.
sie wâren alle sunder golt:
ez was des landes zinses solt,
daz Isenhart vil dicke bôt
frôn Belakânęn für grôze nôt.
dô bôt man in ir trinken dar
in manegem steine lieht gevar,

---

9 *diu künegin*: der Artikel steht, als ob vorausginge *wer sie was*? Ohne Artikel wäre es bloßer Titel. — 10 *unde*, vermittelt hier eine lässige Anknüpfung und würde besser entbehrt werden. — *base* swf., im eigentlichen Sinne: Vaterschwester; in weiterer Bedeutung (so hier) auch Cousine wie nhd.; Mutterschwester heißt *muome*; vgl. 39,13. — 11 *hete*, sc. zur Frau. Gahmurets Vetter Kaylet ist demnach ein angeheirateter Verwandter Herzeloides. — 13 *den*, demonstrativ: solchen Glanz. — 14 f. Koordination statt Subordination. — 16 *wan daz*, außer daß, abgesehen davon, daß. — *under slahen* stv., niederschlagen. — 17 *an*, bezeichnet hier etwa was sonst der Genetiv. — *breit*: seine Freude hatte eine breite Unterlage, d. h. er hätte genug Grund gehabt sich zu freuen, wenn nicht seine Stimmung (die *hœhe*) gedrückt gewesen wäre. — 19 *sprâchen*, plusquamperf.; sie hatten die Begrüßungsreden gewechselt. — *kür* stf., zu *kiesen*, eigentlich prüfende Wahl; dann in abgeschwächter Bedeutung Art und Weise; bei Wolfram in Verbindung mit einem gen. oft nur nominales Hilfswort. — 20 *bî einer wîle*, nhd. nach einer Weile; vgl. 458,16. — 21 *gezierde* stf., hier konkret und kollektiv: kostbare Gegenstände, Kostbarkeiten. — 22 *einen triegen an*, einen betrügen in Beziehung auf. Ihre große Pracht betrog niemand; d. h. sie waren auch in Wirklichkeit kostbar. — 23 die *junchêrren* sind die *schenken* (20). — 24 *muosen*, ähnlich wie 23,17. — *naph* stm., Trinkgeschirr. — 26 *niht ze kleine*, negative Verstärkung zu *wît*. — 27 *sunder golt*: gewöhnlich sind die Becher aus Metall und nur mit Edelsteinen besetzt. Eine ganz besondere Kostbarkeit ist es, wenn das Gold überhaupt fehlt und das ganze Gefäß aus einem Edelstein besteht; vgl. 552,15, wo es jedoch „ohne Goldstickerei" bedeutet. — 28 *des landes zinses solt*, Ersatz für die Steuer des Landes. — 29 *daz*, bezieht sich auf *landes*. — *bôt*, plusquamperf. — 30 *frôn*, obliquer Kasus von *frô* (vgl. 90,25), das neben *frou* in der Proklisis vor Namen und Titeln steht; vgl. 85,14. — *für*, gegen; vgl. 36,24. — *nôt*, Liebesnot. — 85,2 *stein*, hier Steingefäß. —

smarâde unde sardîn:
etslîcher was ein rubîn.

Für daz poulûn dô reit
zwên ritter ûf ir sicherheit.
die wârn hin ûz gevangen,
und kômęn her în gegangen.
daz eine daz was Kaylet.
der sach den künec Gahmuret
sitzen als er wære unfrô.
er sprach «wie gebârstu sô?
dîn prîs ist doch dâ für rekant,
frôn Herzeloyden und ir lant
hât dîn lîp errungen.
des jehent hie gar die zungen:
er sî Bertûn od Yrschman,
od swer hie wälhisch sprâche kan,
Franzois oder Brâbant,
die jehent und volgent dîner hant,
dir enkünne an sô bewantem spiln
glîche niemen hie geziln.
des lis ich hie den wâren brief:
dîn kraft mit ellen dô niht slief,
dô dise hêrren kômn în nôt,
der hant nie sicherheit gebôt,
mîn hêr Brandelidelîn,
unt der küene Lähelîn,
Hardîz und Schaffillôr.
ôwê Razalîc der Môr,
dem du vor Pâtelamunt

---

3 *smarât* stm., lat. *smaragdus*, Smaragd. — *sardîn* stm., sonst nicht bekannter Edelstein, wohl mit *sardonîs* (791,12) und *sardius*, dem gegenwärtigen Sarder, einer Art Karneol, verwandt.

5 *reit*, sg. des Prädikats bei nachfolgendem Subjekt im plur. — 6 *ûf ir sicherheit*: auf ihr gegebenes Ehrenwort hin ließ man sie frei herumreiten. — *hin ûz*, nach außen, d. h. von den *ûzern* (79,8), dem äußern Heere; im Gegensatz dazu 85.8 *her în*, herein, zu dem Heere in der Stadt. — 11 *als er wære unfrô*, wie wenn er traurig wäre; d. h. er war wirklich traurig. Mhd. kann man Vergleiche machen, sowohl wenn die Sachen ähnlich sind, als auch wenn sie gleich sind; nhd. nur noch ersteres; vgl. 55,29. — 12 *gebâren* swv., sich benehmen. — 13 *rekant*, vgl. 43,11. — 14 Koordination statt Subordination. — 16 *zunge*, kann wie fr. *langue* auch Sprache bedeuten; nhd. auch noch poetisch, hier übertragen auf die Nationen selbst. — 18 *wälhisch* = *welsch*, s. 4.28. — 20 *volgen* swv., Zustimmung geben; vgl. 45,29. — 21 *spiln*, mit Beziehung auf das Turnier, das oft ein (Ritter-) Spiel genannt wird; vgl. 82,19. — 22 *einem geliche geziln an einem d.*, es einem in etwas gleichtun. — 23 *lesen* in Verbindung mit *brief* ist formelhaft: davon lese ich die wahre Urkunde; d. h. dafür sehe ich den zwingenden Beweis. — 24 *mit ellen* tritt verstärkend zu *kraft*: deine Tapferkeit. — 26 *der*, gen. plur., deren. —

tæte ouch flanze kunt!
des gert dîn prîs an strîte
der hœhe und och der wîte.»

Er sprach «mîn frowe mac wænen daz du tobest,
sît du mich alsô verlobest.
dune maht mîn doch verkoufen niht,
wande etswer wandel an mir siht.
dîn munt ist lobs ze vil vernomen.
sag et, wie bistu wider komen?»
«diu werde diet von Punturteys
hât mich und disen Schampôneys
ledic lâzen über al.
Môrholt, der mînen neven stal,
von dem sol er ledic sîn,
mac mîn hêr Brandelidelîn
ledic sîn von dîner hant.
wir sîn noch anders beide phant,
ich unt mîner swester suon:
du solt an uns genâde tuon.
ein vesperîe ist hie erliten,
daz turnieren wirt vermiten
an dirre zît vor Kanvoleiz.
die rehten wârheit ich des weiz;
wan dîu ûzer herte sitzet hie:
nu sprich et, wâ von oder wie
möhten si uns vor gehalden?
du muost vil prîses walden.»

86,2 vgl. 41,27. — Den du auch mit dem *sicherheit* geben bekannt machtest. Razalic fällt ihm ein, weil die genannten Könige vor der Begegnung mit Gahmuret auch noch nie *sicherheit* geboten hatten. — 3 *des*, kausaler gen., deswegen.

5 *mîn frouwe*, meine Gebieterin; modern: die gnädige Frau. — *mac*, hat Grund. — *toben* swv., von Sinnen sein. — 6 *verloben*, in der seltenen Bedeutung: zu sehr loben. — 7 *mîn*, gen. von *niht* abhängig. Es ist sprichwörtlich, daß jeder Verkäufer seine Ware lobt. Mit einem solchen vergleicht Gahmuret scherzend seinen Vetter. — 8 *wande*, weil. — *etswer*, irgendwer. — *wandel*, vgl. 14,2; hier allgemein Fehler, Makel. — 9 *ist vernomen* hat gewissermaßen zwei Subjekte: *dîn munt* und *lobs ze vil*; oder eher *ze vil* adv. und *lobs* gen. der Beziehung: dein Mund ist in Beziehung auf Lob zu viel gehört worden. — 10 *wider*, zurück (zu deiner Partei). — 12 *disen Schampôneys*, gemeint ist Killirjakak. — 13 *über al*, gänzlich; vgl. 34,25. — 14 vgl. 73,18. — *Môrholt*, konstruktionslos vorausgenommener nomin., durch *von dem* wieder aufgenommen. — 18 *anders* adv. gen., sonst, im übrigen. — *phant*: jeder Gefangene ist des Lösegeldes wegen ein Pfand; vgl. 67,20. Oft werden, wie hier, Gefangene gegeneinander ausgelöst. — 21 *eine vesperîe erliden*, sie durchmachen, überstehen; vgl. 358,29. — 22 *daz*, konsekutiv: so daß. — *turnieren*, subst. inf. an Stelle von *turnei*. — 24 *des*, gen., in Beziehung darauf. — 25 *herte*, die Kernkraft; vgl. 48,15; *diu ûzer h.*, die Besten des äußeren Heeres. — 26 *wâ*, kann sich mhd. auch auf Personen beziehen. — 27 *gehalden vor*, stillehalten vor, standhalten. — 28 *walden* mit gen., über etwas herrschen, es besitzen. —

diu küngin sprach ze Gahmurete
von herzen eine süeze bete:
«swaz mînes rehtes an iu sî,
dâ sult ir mich lâzen bî:
dar zuo mîn dienst genâden gert.
wird ich der bêder hie gewert,
sol iu daz prîs verkrenken,
sô lât mich fürbaz wenken.»

Der künegin Ampflîsen,
der kiuschen unt der wîsen,
ûf spranc balde ir kappelân.
er sprach «niht. in sol ze rehte hân
mîn frouwe, diu mich in diz lant
nâch sîner minne hât gesant.
diu lebet nâch im ins lîbes zer:
ir minne hât an im gewer.
diu sol behalden sînen lîp:
wan s' ist im holt für elliu wîp.
hie sint ir boten fürsten drî,
kint vor missewende vrî.
der heizet einer Lanzidant,
von hôher art ûz Gruonlant:
der ist ze Kärlingen komen
und hât die sprâche an sich genomen.
der ander heizet Lîadarz,
fil lu cunt Schîolarz.»
wer nu der dritte wære,
des hœret ouch ein mære.
des muoter hiez Bêâflûrs,
unt sîn vater Pansâmûrs,

87,2 *dâ*, mit *bî* zu verbinden: dabei sollt ihr mich lassen, das sollt ihr mir nicht entziehen. — 3 *genâde*, bedeutet immer wohlwollende Gesinnung einer höhergestellten Person zu einer niedrigern. — 4 *bêder*, geht auf *reht* und *genâde*. — 5 bei zwei aufeinanderfolgenden Konditionalsätzen kann der dem andern übergeordnete mhd. an zweiter Stelle stehen; nhd. muß er vorangehen: falls euch das an eurem Ruhm schadet, wenn beides gewährt wird, so. — 6 *wenken*, vgl. 1,18.

7 *der künegin*, zu verbinden mit *ir kappelân*, der Königin Kaplan. Diese Konstruktion kommt im Parzival nur in den sechs ersten Büchern vor (257,5. 297,12. 305,14), und da es überall der Genetiv sein kann, wird es sich kaum um den sympathetischen dat. handeln, der oberd. geläufig ist („dem Vater sein Haus"), sondern um pleonastisch hinzugefügtes possessivpron. — 8 *kiusche*, nicht viel mehr als gut erzogen; vgl. 5,22. — 9 *ûf spranc*, vgl. 64,7. — 10 *niht*, absolut gebraucht: keineswegs, nein. — 13 *zer* stf., Zehrung; aber auch das Verzehren, hier die verzehrende Sehnsucht. — 14 *gewer* stf., entspricht dem lat. *investitura*, Besitzrecht. — 16 *elliu*, mit Umlaut; vgl. 13,14. Statt Richtungskonstruktion müßte nhd. Ruhekonstruktion stehen. — 17 die drei schon 76,3 neben dem Kaplan erwähnten. — 18 *vor missewende vrî*, vgl. 62,10. — 24 *cunt*, casus obl. zu altfr. *cuens*, Graf. — 25 über die Frageform vgl. 15,8 f. — *wære*, conj. praet. wegen der Vorzeitigkeit; nhd. gewesen sei. —

die wâren von der feien art:
daz kint hiez Lîahturteltart.
88 diu liefen älliu driu für in.
sie sprâchen «hêrre, hâstu sin
(dir zelt rêgîn de Franze
der werden minne schanze),
5 sô mahtu spilen sunder phant:
dîn fröude ist kumbers ledec zehant.»
dô diu botschaft was vernomen,
Kaylet, der ê was komen,
saz ter küngin undr ir mandels ort:
10 hinz im sprach sie disiu wort:
«sag an, ist dir iht mêr geschehen?
ich hân slege an dir gesehen.»
do begreif im diu gehiure
sîne quaschiure
15 mit ir linden handen wîz:
an den lac der gotes flîz.
dô was im gamesieret
und sêre zequaschieret
hiufel, kinne, und an der nasen.
20 er hete der küneginne basen.
diu dise êre an im begienc
daz s'in mit handen z'ir gevienc,
sie sprach nâch zühte lêre
hinz Gahmurete mêre
25 «iu biutet vaste ir minne
diu werde Franzoysinne.

88,1 *älliu*, s. zu 13,14. — 2 *sin hân*, verständig, klug sein. — 3—5 wiederum ein Bild vom Würfelspiel, wie solche Wolfram liebt; durch 88,6 erklärt. — *zeln*, vgl. 81,10. — *schanze*, vgl. 2,13. Der Ausdruck ist nicht ganz korrekt, da eigentlich die Augen der gefallenen Würfel gezählt werden, nicht der Wurf selbst. Gemeint ist: du brauchst kein Pfand (keinen Liebeskummer) einzusetzen; denn die Königin von Frankreich ist der Zähler und teilt dir sogleich den Gewinn (die Freude, bzw. den Minnesold) zu. — 9 *ter* für *der*; vgl. *tâ* 83,23. — *ort*, Ecke, Zipfel (vgl. 4.29); hier wohl apokopierter dat., obschon *sitzen* mhd. wie noch dial. mit Richtungskonstruktion möglich ist. Daß die Königin ihren Mantel um Kaylet schlägt, ist ein Zeichen von besonderem Schutz. So wurde oft die Madonna mit ihren Schützlingen unter dem ausgebreiteten Mantel gemalt. — 10 *sprechen hin ze einem*, ist eine dem 12. Jahrhundert noch fremde Wendung, die aber bei Wolfram formelhaft geworden ist. — *disiu*, auf das Folgende weisend. — 11 *mêr*: mehr als ich an dir sehe. — 13 *begrîfen* stv., betasten. — *gehiure*, vgl. 21,26. — *quaschiure*, vgl. 75,10. — 15 *handen*, in dem unumgelauteten dat. plur. zeigt sich noch ein Rest der *u*-Deklination; vgl. nhd. vorhanden, abhanden. — 16 *der gotes flîz*: er hat sie mit besonderer Sorgfalt geschaffen. Oft wird Gott als bildender Künstler gedacht. — 17 *amesieren* swv., mlat. *amassare*, nur bei Wolfram belegt: quetschen, durch Druck verletzen; vgl. massieren. — 18 *zequaschieren*, swv. zu *quaschiure*, zerquetschen. — 19 *hiufel* stn., Wange. — *an*, bezeichnet die Teilbeziehung: etwas von der Nase. — 20 vgl. 84,11. — 22 *gevâhen ze* mit refl. dat., an sich nehmen, ziehen. —

nu êret an mir elliu wîp,
und lât ze rehte mînen lîp.
sît hie unz ich mîn reht geneme:
ir lâzet anders mich in scheme.»
daz lobte ir der werde man.
sie nâm urloup, dô fuor sie dan.
sie huop Kaylet, der degen wert,
sunder schamel ûf ir pfert,
und gienc von ir hin wider în,
aldâ er sach die friunde sîn.

Er sprach ze Hardîze
«iuwer swester Alîze
mir minne bôt: die nam ich dâ.
diu ist bestatet anderswâ,
und werdeclîcher denne ze mir.
durch iuwer zuht lât zornes gir.
sie hât der fürste Lambekîn.
al sül sie niht gekrœnet sîn,
sie hât doch werdekeit bekant:
Hânouwe und Brâbant
ir dienet und manc ritter guot.
kêrt mir ze grüezen iuweren muot,
lât mich in iuwern hulden sîn,
und nemt hin wider dienest mîn!»
der künec von Gascôn dô sprach
als im sîn manlîch ellen jach

---

27 *an mir*, in meiner Person. — Die Berufung auf das ganze weibliche Geschlecht ist häufig. — 28 bei *lâzen* wird häufig das Vollwort entbehrt; hier etwa kommen zu ergänzen. — *mînen lîp*, umschreibend für *mich*. — 29 *sît*, hier prägnant: bleibt. — *reht nemen*, den Rechtsstreit verhandeln; *ge-* perfektiviert das Verb. — 30 *scheme* stf., neben *schame* wie *hilfe* neben *helfe*, Schande. Der Reim *schemen*: *nemen* ist typisch, obschon *schemen* Umlauts-e hat; vgl. zu 89,3. — 89,1 *loben* swv., geloben, versprechen. — 3 Wolfram reimt german. *e* auf sekundäres Umlauts-*e*, daher *wert*: *pfert*. — 4 *schamel* stm., Schemel. Eines Schemels bedienten sich gewöhnlich die Frauen beim Besteigen des Pferdes. Auch Cundrie wird von Rittern aufs Pferd gehoben 784,21.

9 *die*, sc. die *minne*. — 10 *bestaten* swv., ausstatten, verheiraten. — 13 *hân*, vgl. 84,11. — 14 *al* oder *alein* vor Konzessivsätzen in Frageform ist besonders md. Sprachgebrauch: obgleich; vgl. 114,21. — *gekrœnet*, mit einer Krone versehen, d. h. Königin (was sie als Kaylets Gemahlin geworden wäre). — 15 *bekennen*, kennen lernen. — 17 *dienet*, sg. des praed. trotz vorausgehendem doppeltem Subjekt. — *guot*, tüchtig. — 18 *kêrt*, einerseits mit dem dat. (*mir*), andererseits mit *ze* zu verbinden: Wendet euren Willen mir zum Grüßen zu, d. h. kehrt euch an freundliches Entgegenkommen, und zwar mir gegenüber. — 19 *hulde* stf., etymol. soviel wie Geneigtheit, bezeichnet eigentlich das Verhältnis des Lehnsherrn zum Dienstmann; vgl. *holt* 9,5; *lât mich in iuwern hulden sîn*, verzeiht mir. — 20 *hin wider*, dagegen. Nehmt zum Ersatz für eure Verzeihung meinen Dienst an. — *dienest mîn*: auch bei nachgesetztem Possessivpron. kann der Artikel weggelassen werden. —

«iuwer rede was ie süeze:
swer iuch dar umbe grüeze,
dem ir vil lasters hât getân,
der woltez doch durch vorhte lân.
mich vienc iuwer muomen suon.»
«der kan an niemen missetuon:
ir wert wol ledec von Gahmurete.
daz sol sîn mîn êrstiu bete.
swenne ir denne unbetwungen sît,
mîn dienst gelebet noch die zît
daz ir mich z'einem friwende nemt.
ir möht iuch nu wol hân verschemt.
swaz halt mir von iu geschiht,
mich enslüege doch iuwer swester niht.»
der rede sie lachten über al.
dô wart getrüebet in der schal.
den wirt sîn triuwe mente
daz er sich wider sente:
wan jâmer ist ein schärpher gart.
ir ieslîcher innen wart
daz sîn lîp mit kumber ranc
und al sîn fröude was ze kranc.
dô zurnde sîner muomen suon,
er sprach «du kanst unfuoge tuon.»

---

23 zu beachten ist, wie aufgeregt Hardiz auf die humoristische Rede Kaylets antwortet. — *ie*, vgl. 15,28. — 26 f. *wolte*, dient zur Umschreibung des conj. — *ez* bezieht sich auf *laster*. — *doch*, freilich, immerhin. — *lân*, hier erlassen, verzeihen; vgl. 301,2. Die etwas unkorrekte Antwort des Hardiz ist so zu verstehen: Eure Rede war immer süß (dabei denkt er an die Verführung seiner Schwester); wenn euch deswegen einer, dem ihr große Schmach angetan habt, grüßt, so würde der aus Furcht verzeihen. Er meint: das tue ich aber nicht. Dabei fällt ihm aber die Situation ein, in der er sich befindet: ja doch, ich kann dazu gezwungen werden; denn ich bin eures Vetters Gefangener. Kaylet aber hofft auf seine freiwillige Gunst nach seiner Freilassung, wie aus dem folgenden hervorgeht. — 90,2 *geleben* swv., nhd. erleben. — 4 *sich verschemen* swv., sich zu Ende schämen, aufhören sich zu schämen. Dies geht dann in die Bedeutung „schamlos sein" über; so 170,16. 322,1. Seit der zugefügten Schmach ist jetzt schon so lange her, daß ihr Zeit gehabt hättet, euch fertig zu schämen. — 5 *halt* adv., eigentlich comparat., vielmehr, entspricht in Konzessivsätzen einem nhd. auch. — 6 *slahen* stv., erschlagen, töten. — *iuwer swester*, betont im Gegensatz zu *iu*: was immer ihr mir auch antun wollt, eure Schwester würde mich nicht töten; d. h. die hat mich noch immer gern; darum habt auch ihr keinen Grund mir zu zürnen. — 8 *trüeben* swv., kann sonst nur auf Sichtbares, nicht auf Hörbares bezogen werden. Doch geht *schal*, das besonders Freudenlärm bedeutet, fast in die Bedeutung Freude über; vgl. 222,14. 242,4. — 10 *wider*, zurück; nämlich nach Belakane. — *sich senen*, vgl. 54,18. — 11 *schärpfe* adj., neben *scharpf*, scharf. — *gart* stm., Stachel zum Antreiben der Ochsen, Treibstecken. Der Dichter bleibt noch im Bild von *menete* 90,9 (vgl. zu 55,16). — 13 f. der Liebeskummer wird mit einem Gegner verglichen, mit dem Gahmuret ringt; seine Freude, die ihm zu Hilfe kommt, ist zu schwach. — 16 die Umschreibung mit *künnen* ist wohl schon abgeschliffen: du bist recht ungezogen. —

«nein, ich muoz bî riuwen sîn:
ich sen mich nâch der künegîn.
ich liez ze Pâtelamunt
dâ von mir ist mîn herze wunt,
in reiner art ein süeze wîp.
ir werdiu kiusche mir den lîp
nâch ir minne jâmers mant.
sie gap mir liute unde lant.
mich tuot frô Belakâne
manlîcher fröuden âne:
ez ist doch vil manlich,
swer minnen wankes schamet sich.
der frouwen huote mich ûf pant,
daz ich niht rîterschefte vant:
dô wânde ich daz rîterschaft
mich næm von ungemüetes kraft.
der hân ich hie ein teil getân.
nu wænęt manc ungewisser man
daz mich ir swerze jagte dane:
die sah ich für die sunnen ane.
ir wîplîch prîs mir füeget leit:
si ist ein buckel ob der werdekeit.
einz undz ander muoz ich klagen:
ich sach mîns bruoder wâpen tragen
mit ûf kêrtem orte.»
ôwê mir dirre worte!
daz mære wart dô jæmerlîch.
von wazzer wurden dię ougen rîch
dem werden Spânôle.
«ôwî küngin fôle,

---

21 *süeze*, unflektiertes adj. — 23 *nâch ir minne*, mit *jâmers* zu verbinden: mahnt mich zum Jammern nach ihrer Liebe. — 25 f. *einen eines d. âne tuon*, ihn dessen berauben. — 27 *manlîch*, zum Vorhergehenden im Wortspiel, da es das erstemal in sexueller, dann in geistiger Beziehung gebraucht ist. Sie hält mich davon ab, daß ich mich wie ein Mann benehmen kann, und doch liegt die eigentliche Männlichkeit in meinem Jammer. — 29 *huote* stf., Bewachung, das Hüten; spielt als technischer Ausdruck eine große Rolle in der Minnelyrik, wo es jedoch auf die Frau bezogen wird; vgl. 96,26. — *ûf pant*, vom Pferde genommenes Bild, dessen Kopf hochgebunden wird, wenn es am Fressen gehindert werden soll: hielt zurück; vgl. 97,3. — 91,2 *nemen von*, befreien von. — *ungemüete* stn., Mißstimmung. — *kraft* mit gen., nominales Hilfswort; vgl. 12,5. — 3 *der*, bezieht sich auf *rîterschaft* (1). — 4 *ungewis* adj., unbeständig, schwankend. — 7 *füegen* mit dat. der Person, zufügen. — 8 *werdekeit* ist mit einem Schild verglichen, dessen erhabenster Teil (*buckel*) sie ist. — 9 *einz*, dieses eine, das eben Erwähnte. — *undz ander* = *und daz ander*, weist auf das Folgende. — *klagen* trans., beklagen. — 11 vgl. 80,9. — *ort*, beim Schilde: die nach unten gekehrte Spitze. Gegensatz dazu die obere *breite*, s. 92,1. — 12 *ôwê*, mit dat. der Person und gen. der Sache: weh mir über. — 13 *jæmerlîch* adj., Jammer verursachend, kläglich. — 14 *rîch*, nhd. voll. — 15 *Spânôl*, Spanier, d. h. Kaylet. — 16 *fôle*, fem. zu altfr. *fol*, töricht. Gemeint ist die Königin Annore; s. 346,16. —

durch dîne minne gab den lîp
Gâlôes, den elliu wîp
von herzen klagen solten
mit triuwen, op sie wolten
daz ir site bræhte
lop swâ mans gedæhte.
küngin von Averre,
swie lützel dir daz werre,
den mâg ich doch durch dich verlôs,
der rîterlîchen ende kôs
von einer tjoste, diu in sluoc,
der dîn kleinœte truoc.
fürsten, die gesellen sîn,
tuont herzenlîche ir klagen schîn
sie habent ir schildes breite
nâch jâmers geleite
zer erden gekêret:
grôz trûren sie daz lêret.
alsus tuont sie rîterschaft.
sie sint verladen mit jâmers kraft
sît Gâlôes mîner muomen suon
nâch minnen dienst niht solde tuon.»

Do er vernam des bruoder tôt,
daz was sîn ander herzenôt.
mit jâmer sprach er disiu wort:
«wie hât nu mîns ankers ort
in riuwe ergriffen landes habe!»
der wâpen tet er sich dô abe.
sîn riuwe im hertes kumbers jach.
der helt mit wâren triuwen sprach
«von Anschouwe Gâlôes!

---

17 *durch*, um — willen; um deine Minne zu erringen. — 21 f. *lop bringen*, Lob einbringen, hervorbringen. — *'s* (*es*), auf das masc. *site* zu beziehen. — 23 *Averre*, Navarra; vgl. zu 46,20. — 24 *werren*, vgl. 24,22. — 26 *ende* stm. (stn. 368,21); *den ende* (*tôt*) *kiesen*, Umschreibung für sterben; vgl. 111,18. — 27 *von*, die Ursache angebend: infolge. — *slahen*, s. 90,6. — 30 *herzenlîche* adv., von Herzen. — *klagen* stn. (subst. inf.). — 92,2 *nâch jâmers geleite*, dem Jammer, der sie begleitete, entsprechend. — 3 vgl. 80,9. — 5 *alsus*, auf diese Weise, nämlich mit umgekehrtem Schilde als Zeichen der Trauer. — 6 *verladen*, s. 26,7. — 8 *dienst nâch minnen*, Dienst, um Minne zu gewinnen. — *niht*, d. h. nicht mehr.

9 *bruoder*, gen. eines kons. Stamms, wie *vater*; s. 5,5. — 11 *disiu*, bezieht sich wie oft auf das Folgende. — 12 f. mit Bezug auf sein gewähltes Wappen braucht Gahmuret dieses Bild. — *ergrîfen*, erfassen, erreichen. — *habe*, vgl. 16,23. — 14 *sich abe tuon* mit gen., etwas aufgeben, sich dessen entledigen. — 15 *einem eines d. jehen*, einem etwas zusprechen. —

fürbaz darf niemen vrâgen des:
ez enwart nie manlîcher zuht
geborn. der wâren milte fruht
ûz dîme herzen blüete.
nu erbarmet mich dîn güete.»
er sprach ze Kaylette
«wie gehabt sich Schôette,
mîn muoter fröuden arme?»
«sô daz ez got erbarme.
dô ir erstarp Gandîn
und Gâlôes der bruoder dîn,
unt dô sie dîn bî ir niht sach,
der tôt och ir daz herze brach.»
93 dô sprach der künec Hardîz
«nu kêrt an manheit iuwern vlîz.
ob ir manheit kunnet tragen,
sô sult ir leit ze mâzen klagen.»
sîn kumber leider was ze grôz:
ein güsse im von den ougen vlôz.
er schuof den rittern ir gemach,
und gienc da er sîne kamern sach,
ein kleine gezelt von samît.
die naht er dolte jâmers zît.

Als der ander tac erschein,
sie wurden alle des enein,
die innern und daz ûzer her,
swer dâ mit strîteclîcher wer
wære, junc oder alt,

---

18 f. *fürbaz*, von nun an. — *des*, wird erst durch das Folgende bestimmt und ist daraus vorauszunehmen: es braucht niemand nach größerer (*manlîcher* compar.) männlicher Wohlerzogenheit zu fragen; denn es hat nie größere existiert. Galoes verkörperte den größten männlichen Anstand. — 20 *milte*, vgl. zu 9,10. — 22 *ein dinc erbarmet mich*, es dauert, rührt mich; nhd. selten, nur noch „daß es Gott erbarme" (wie 92,26) geläufig. — *güete*, nicht Güte, sondern Tüchtigkeit; vgl. *guot* 89,17. — 24 *sich gehaben*, sich befinden; nhd. nur noch in dem formelhaften „gehabt euch wohl" in dieser Bedeutung, sonst soviel wie „sich benehmen" — 25 *arm* mit gen., arm in Beziehung auf. Das nachgesetzte Adjektiv ist selten flektiert, hier sogar die sw. Form; vgl. 498,26. — 27 *erstarp*, plusquamperf.; *ersterben* stv., gleichbedeutend mit *sterben*. — 29 *dîn*, gen., abhängig von *niht*. — 93,3 *tragen*, von Eigenschaften: in sich haben. — 4 *ze mâzen* (dat. plur.), mit Maß, nicht zu sehr. Daß Freud' und Leid maßvoll ertragen werden soll, ist eine im Mittelalter geläufige Sentenz. — 6 *güsse*, vgl. 25,29. — 7 *gemach*, vgl. 7,22. — 8 *da*, dorthin wo. — *kamere* swf., besonders Schlafgemach, aber auch Schatz- oder Vorratskammer. — *sach*, wie *vant* gebraucht; vgl. 20,24; ging in seine Kammer. — 9 *kleine*, unflektiertes adj. — 10 *zît*, mit beigesetzter Bestimmung im gen. In der Nacht machte er eine jammervolle Zeit durch.

11 vgl. 129,15. 377,9. 816,9. — *der ander tac*, der nächste Tag nach der *vesperîe*. — 12 *alle*, wird durch den folgenden Vers näher bestimmt. — *eines d. enein werden*, übereinkommen in Beziehung auf etwas, sich dazu entschließen. — 14 *strîteclîch*, s. zu 43,15. —

oder blœde oder balt,
dine solden tjostieren niht.
dô schein der mitte morgen liẹht,
sie wârn mit strîte sô verriben
unt dịụ ors mit sporn alsô vertriben,
daz die vrechen ritterschaft
ie dennoch twanc der müede kraft.
diu küngin reit dô selbe
nâch den werden hin ze velde
und brâht die mit ir in die stat.
die besten sie dort inne bat
daz sie zer Lêôplâne riten.
done wart ir bete niht vermiten:
sie kômen dâ man messe sanc
dem trûregen künec von Zazamanc.
94 als der bendiz wart getân,
dô kom frou Herzeloyde sân.
an Gahmuretes lîp sie sprach:
sie gerte als ir diu volge jach.
dô sprach er «frouwe, ich hân ein wîp:
diu ist mir lieber dan der lîp.
ob ich der âne wære,
dennoch wess ich ein mære,
dâ mit ich iu enbræste gar,
næme iemen mînes rehtes war.»

Si sprach «ir sult die mœrinne
lân durch mîne minne.

---

16 *blœde* adj., schwächlich, gebrechlich; hier im Gegensatz zu *balt* (s. 26,6) schüchtern. — 17 *dine* = *die ne*; *die*, auf das kollektive *swer* (14) zu beziehen. — 18 *mitte* als adj., vgl. 40,21. — 19 *verrîben* stv., mit terminativem *ver-*, bis zu Ende reiben, gänzlich aufreiben; ebenso *vertrîben* (20), übermäßig treiben. — 21 *vrech* adj., vgl. 5,22. — 22 *ie dennoch*, immer noch (von der *vesperîe* her). — *müede* stf., Müdigkeit; noch dialektisch. — 23 f. zum Reim *selbe* : *velde* vgl. 10.25. — 24 *nâch den werden*, zu den Edlen, um sie zu holen. — 25 *ir*, reflexiver dat. — 28 negativer Ausdruck, den Wolfram so sehr liebt, für: da wurde ihre Bitte ausgeführt. — 29 *dâ*, dahin wo. — 30 *dem künec*, für den König. — 94,1 *bendiz*, wohl in Anlehnung an *segen* masc., der Segen am Schlusse der Messe: *Deus benedicat vos.* — 2 *sân*, s. zu 8,1. — 3 *sprechen an*, Anspruch erheben auf. — 4 *als*, vertritt das Determinativ- und Relativpron. *des des*. — *diu volge*, vgl. 7,17. — *jach*, futur. des praet.; nhd. zugestehen sollte; fr. einfaches futur. Die gerichtliche Entscheidung erfolgt 96,6. — 6 *diu*, auf *wîp* zu beziehen, nach dem natürlichen Geschlecht konstruiert wie das folgende *der*. — 7 *âne* mit gen., frei von; vgl. 16,8. — 8 *dennoch*, (auch) dann noch. — *wesse*, hier conj. praet. von *wizzen*. — 9 *einem enbresten*, ihm entkommen, entgehen.

11 ff. drängt sich Herzeloide Gahmuret mit auffallendem Mangel weiblicher Zurückhaltung auf. Aus dem seelischen Gleichgewicht ist sie schon vom ersten Anblicke Gahmurets an gekommen (vgl. zu 81,25); aber ihre Handlungsweise wird erst später recht verständlich, als sie bei seinem Tode wahnsinnig wird. Das Ganze ist von Wolfram nicht ganz klar herausgearbeitet. —

des toufes segen hât bezzer kraft.
nu ânet iuch der heidenschaft,
und minnet mich nâch unser ê:
wan mir ist nâch iuwerr minne wê.
oder sol mir gein iu schade sîn
der Franzoyser künegîn?
der boten sprâchen sûeziu wort,
sie spiltn ir mære unz an den ort.»
«jâ diu ist mîn wâriu frouwe.
ich brâht in Anschouwe
ir rât und mîner zühte site:
mir wont noch hiute ir helfe mite,
dâ von daz mich mîn frouwe zôch,
die wîbes missewende ie flôch.
wir wâren kinder beidiu dô,
unt doch ze sehen ein ander vrô.
diu küneginne Amphlîse
wont an wîplîchem prîse.
mir gap diu gehiure
von dem lant die besten stiure
(ich was dô ermer denne nuo):
dâ greif ich willeclîchen zuo.
zelt mich noch für die armen!
ich solt iuch, frouwe, erbarmen:
mir ist mîn werder bruoder tôt.
durch iuwer zuht lât mich âne nôt.
kêrt minne dâ diu fröude sî:

---

14 *sich eines d. ânen*, sich dessen entäußern, darauf verzichten. — *heidenschaft*, das Abstraktum an Stelle des Konkretums. Gemeint ist die Heidin (Belakane). — 15 *ê*, vgl. 13,26; *nâch unser ê*, unserer Religion entsprechend. — 16 vgl. 55,26. — 17 *schade* (adjektivisch) *sîn*, schaden. — 20 *unz an den ort spiln*, bis ans Ende, die Ecke (des Spielbrettes) spielen, ganz zu Ende spielen. Sie sind mit ihren Worten bis zum äußersten gegangen. Dasselbe Bild 244,2. 653,11. — 21 ff. bringt endlich etwas Näheres über das Verhältnis von Gahmuret zu Ampflise; vgl. auch 97,25. — 22 *Anschouwe* accus., nach Anjou; nämlich aus Franze (s. 70,29), wo er ihr gedient hatte. Anjou ist französischer Lehensstaat, der im 12. Jahrhundert an die englische Krone kam. — 23 eine Art Hendiadyoin: meine durch ihren Rat gewonnene ritterliche Erziehung. — 24 *einem mite wonen*, bei ihm sein, ihm angehören; vgl. 512,4. — 25 *dâ von*, kausal: dadurch. — *zôch*, erzogen hat. Noch heute genieße ich ihre Hilfe, nämlich in den Folgen ihrer Erziehung. — 26 *missewende*, personifiziertes Subjekt. — 27 obschon sie auch noch sehr jung war, diente er ihr offenbar doch als Page. — 30 *wonen an*, benachbart sein. Der weibliche Ruhm ist gleichsam ihr unzertrennlicher Nachbar, wie ähnlich die Eigenschaften oft als Begleiter gedacht sind. — 95,2 *von dem lant*, ist mit *stiure* zu verbinden: Unterstützung aus den Einkünften ihres Landes. — 4 *zuo*, gehört zu *dâ*. — 5 *zeln für*, rechnen zu. — *noch*: betrachtet mich auch jetzt noch als arm, nämlich bedauernswert (der Grund wird im folgenden angegeben), während *ermer* (3) „weniger reich" bedeutete. — 6 *erbarmen*, vgl. 92,22. — 8 *âne nôt*, ohne Bedrängnis, unbehelligt. — 9 *dâ*, Attraktion aus *dar dâ*, dorthin wo. — *sî*, Konjunktiv nach Imperativ. —

wan mir wont niwan jâmer bî.»
«lât mich den lîp niht langer zern:
sagt an, wâ mite welt ir iuch wern?»
«ich sage nâch iwerre frâge ger.
ez wart ein turney dâ her
gesprochen: des enwart hie niht.
manec geziuc mir des giht.»
«den hât ein vesperîe erlemt.
die vrechen sint sô hie gezemt,
daz der turney dervon verdarp.»
«iuwerr stete wer ich warp
mit den diez guot hie hânt getân.
ir sult mich nôtrede erlân:
ez tet hie manec ritter baz.
iuwer reht ist gein mir laz;
niwan iuwer gemeiner gruoz,
ob ich den von iu haben muoz.»

Als mir diu âventiure sagt,
dô nam der ritter und diu magt
einen rihtære über der frouwen klage.
dô nâhet' ez dem mitten tage.
96 man sprach ein urteil zehant:
«swelch ritter helm hie ûf gebant,
der her nâch rîterschaft ist komen,
hât er den prîs hie genomen,
den sol diu küneginne hân.»

---

10 *bî wonen*, ähnlich wie *mite wonen* 94,24. — 11 *zern*, verbrauchen; vgl. 87,13. — 12 *sich wern* swv., sich verteidigen. — 13 *nâch iwerre frâge ger*, dem Verlangen eurer Frage gemäß, wie ihr es mit eurer Frage verlangt. — 14 f. *einen turney sprechen*, vgl. 60,10. — 16 *geziuc*, vgl. 15,14. Da sie als Turnierpreis ausgesetzt war, und nur die *vesperîe* stattgefunden hat, will er ihr das Recht auf sich absprechen. Aber diesen und den später (20) genannten Grund läßt sie nicht gelten. — 17 *erlemen* swv., lähmen, lahm legen. — 18 *zemen* swv., zähmen, zahm machen. — 19 *verdarp*, zugrunde ging, unmöglich wurde. — 20 *stete*, gen. sg. zu *stat* (vgl. *krefte* neben *kraft*). — *werben*, ins Werk setzen, s. 20,1. Der Ton liegt auf *stete*: ich wehrte mich für eure Stadt (nicht für eure Person). — 21 *ez guot tuon*, ebenso 95,23; vgl. 46,19. — 22 *einen eines d. erlâzen*, es ihm erlassen. — *nôtrede* stf., erzwungene Rede, besonders (Verteidigungs-)Rede vor Gericht in einer Streitsache. — 24 *laz gein einem*, matt, träge ihm gegenüber. — 25 elliptische Anknüpfung; zu ergänzen ist: euer Recht ist mir gegenüber kraftlos; aber wenn ich euren allgemeinen (d. h. jedem zukommenden) Gruß haben soll, so wird es mir ein Vergnügen sein. — 26 *muoz*, in seiner Grundbedeutung gebraucht: darf.

27 formelhafte Berufung auf die Quelle. — 28 *nam*, sg. des praed. bei nachfolgendem doppeltem Subjekt. — 30 *nâhen*, vgl. 55,7; hier unpersönlich wie oft. — 96,1 *man*: der Richter sprach das Urteil (2—5), und es wurde ihm beigestimmt von den Beisitzern des Gerichts (6). — 2 das Aufsetzen des Helmes und das Festbinden desselben durch das Helmband bedeutet die Kampfbereitschaft. — 3 *nâch riterschaft*, zum Zweck ritterlicher Übung. — 4 *den prîs nemen*, den Preis gewinnen. — 5 *hân*, (zum Gemahl) haben; vgl. 84,11. —

dar nâch diu volge wart getân.
dô sprach sie «hêrre, nu sît ir mîn.
ich tuon iu dienst nâch hulden schîn
und füege iu sölher fröuden teil,
daz ir nâch jâmer werdet geil.»
er het iedoch von jâmer pîn.
dô was des abrillen schîn
zergangen, dar nâch komen was
kurz kleine grüene gras
(daz velt was gar vergrüenet),
daz plœdiu herzen küenet
und in gît hôchgemüete.
vil boume stuont in blüete
von dem süezen lufte des meien.
sîn art von der feien
muose minnen oder minne gern.
des wolt in friundin dâ gewern.
an frôn Herzeloyden er dô sach:
sîn süezer munt mit zühten sprach
«frouwe, sol ich mit iu genesen,
sô lât mich âne huote wesen.
wan verlât mich immer jâmers kraft,
sô tæt ich gerne rîterschaft.
lât ir niht turnieren mich,
sô kan ich noch den alten slich,
als dô ich mînem wîbe entran,
die ich ouch mit rîterschaft gewan.
dô sie mich ûf von strîte bant,
ich liez liute unde lant.»
si sprach «hêrre, nu nemt iu selbe ein zil:
ich lâz iu iuwers willen vil.»
«ich wil frumen noch vil der sper enzwei:
aller mânedglîch ein turnei,

---

6 *volge tuon*, ist ein rechtlicher Vorgang, durch den dem Urteil beigepflichtet wird. — 8 *nâch hulden*, um eure Geneigtheit zu gewinnen. — 9 *einem füegen*, vgl. 91,7. — *teil*, Anteil. — 10 *nâch*, zeitlich: nach eurem Jammer. — *geil*, vgl. 1,7. — 12 *abrille* swm., April. — 14 vgl. 75,18. — 15 *vergrüenen* swv., ganz grün machen. — 16 *blœde*, vgl. 93,16. — *küenen* swv., kühn machen. Vor Wolfram ist dieses Wort nicht belegt. — 18 *boume*, gen. plur. von *vil* abhängig. — *blüete*, gen. zu *bluot* stf., Blüte. — 19 *luft*, s. zu 19,26. — 20 f. auf Gahmuret, der dem *minne gerenden* Feengeschlechte entstammte (vgl. 56,18), mußte die erwachende Natur, die selbst das Triebleben zaghafter Menschen (16) anregt, ganz besonders einwirken. — 22 *friundin*, ohne Artikel: eine Geliebte. — 23 *sehen an einen*, nhd. einen ansehen. — 25 *genesen* stv., am Leben bleiben, sich wohl fühlen. — 26 *huote*, vgl. 90,29. — 27 *immer*, je (in der Zukunft). — 97,1 *als dô*, wie damals, als. — 2 *gewan*, plusquamperf. — 3 *ûf bant*, vgl. 90,29. — 5 *ein zil nemen*, ein Ziel stecken. — 7 *frumen* = *tuon*; vgl. 25,11. — 8 *gelîch*, in Verbindung mit einem gen., jeder (vgl. männiglich): *mânedglîch*, jeden Monat. Zu dem ersten Bestandteil im gen. plur. tritt noch das attributive *aller*. —

des sult ir, frouwe, ruochen,
daz ich den müeze suochen.»
diz lobte sie, wart mir gesagt:
er enphienc diu lant unt och die magt.

Disiu driu junchêrrelîn
Ampflîsen der künegîn
hie stuonden unde ir kappelân,
dâ volge und urteil wart getân.
aldâ erz hôrte unde sach.
heinlîche er Gahmureten sprach.
«man tet mîner frouwen kunt
daz ir vor Pâtelamunt
den hœhsten prîs behieltet
unt dâ zweier krône wieltet.
sie hât ouch lant unde muot,
und gît iu lîp unde guot.»
«dô sie mir gap die rîterschaft,
dô muos ich nâch der ordens kraft,
als mir des schildes ambet sagt,
derbî belîben unverzagt.
wan daz ich schilt von ir gewan,
ez wær noch anders ungetân.
ich werdes trûric oder geil,
mich behabt hie rîters urteil.
vart wider, saget ir dienest mîn,
ich sül iedoch ir ritter sîn.
ob mir alle krône wærn bereit,
ich hân nâch ir mîn hœhste leit.»

---

9 *eines d. ruochen*, darauf Rücksicht nehmen, sich darauf gefaßt machen. — 11 *wart mir gesagt*, Berufung auf die Quelle.

13 *disiu*, kann mhd. auch auf ein entfernteres Objekt hinweisen. Die drei wurden schon 76,3 und 87,17 erwähnt. — 16 *volge und urteil*, vgl. 96,6. 1. — 17 *aldâ*, consecut. relat., so daß er dort. — *er*, der Kaplan. — 21 *prîs behalten*, vgl. 15,16. — 22 *krône*, gen. plur. ohne *n*; vgl. *varwe* 57,16. Die Kronen sind an Stelle der Königreiche gesetzt. — *walten* mit gen., Herrschaft haben über. — 24 *und*: freie Konstruktion mit subordinierender Bedeutung: sie hat den Willen, euch Leib und Gut zuteil werden zu lassen. — 25 *rîterschaft geben*, die Ritterwürde verleihen. Daß Frauen den Ritterschlag geben können, ist in Frankreich bezeugt; vgl. Tit. 39,1. — 26 *nâch der ordens kraft*, gemäß den Satzungen des Ritterstandes (*schildes ambet*). — 29 *wan daz*, vgl. 84,16. — 30 *ez*, allgemeines Subjekt: alles wäre sonst noch ungeschehen. — 98,1 *werde* conj. praes., möge ich darüber traurig oder froh werden. — *geil* mit gen., vgl. 33,12. — 2 *behaben* swv., festhalten, behalten. Die Verantwortung trägt Ampflise selber: durch sie ist Gahmuret Ritter geworden, und dadurch ist er gezwungen, sich dem *rîters urteil* zu unterwerfen. — 3 *wider varn*, zurückgehen oder -reiten. — *dienest mîn*, s. 89,20. — 4 *sül*, dient zur Umschreibung des Konjunktivs. — *iedoch*, doch, dennoch; mit Beziehung auf den folgenden Vers. — 5 *ob*, wenn (auch). — 6 *hœhste*, sw. Flexion des Superlativs. — *leit hân nâch*, schmerzliche Sehnsucht haben nach. — Die Verheiratung mit Herzeloide hindert Gahmuret nicht daran, auch weiterhin im Dienste der Königin von Frankreich zu kämpfen. —

er bôt in sîne grôze habe:
sîner gebe tâten sie sich abe.
die boten fuorẹn ze lande
gar ân ir frouwen schande.
sîn gerten urloubes niht,
als lîhte in zorne noch geschiht.
ir knappen fürsten, disiu kint
wârn von weinen vil nâch blint.

Die den schilt verkêrt dâ hânt getragen,
den begunde ir friwent ze velde sagen
«frou Herzeloydẹ diu künegîn
diu hât behabt den Anschevîn.»
«wer was von Anschouwe dâ?
unser hêrre ist leider anderswâ,
durch rîters prîs zen Sarrazîn.
daz ist nu unser hôhster pîn.»
«der hie den prîs hât bezalt
und so mangen ritter ab gevalt,
unt der sô stach unde sluoc,
unt der den tiuwern anker truoc
ûf dem helme lieht gesteinet,
daz ist den ir dâ meinet.
mir sagt der künec Kaylet,
der Anschevîn wær Gahmuret.
dem ist hie wol gelungen.»
nâch den orsen sie dô sprungen.
ir wât wart von den ougen naz,
do si kômen dâ ir hêrre saz.
sie enphiengen in, er ẹnphienc ouch sie.
fröude und jâmer daz was hie.
dô kuster die getriuwen,
er sprach «iuch ensol niht riuwen

---

8 *sich eines d. abe tuon*, vgl. 92,14. Sie wiesen das Gebotene zurück. — 9 *ze lande*, in ihre Heimat. — 10 dieser Vers bezieht sich auf die Abweisung der Geschenke: sie benahmen sich so, daß ihre Dame keine Schande davon hatte. — 11 *urloubes gern*, sich verabschieden. — 13 *ir*, sc. Ampflisens. — *fürste* subst., hier gewissermaßen als adj. gebraucht: die fürstlichen Knappen; vgl. 87,17.

15 es sind dies die Untertanen von Anjou; vgl. 80,9. 91,11. — 16 *ir friwent*: wer mit diesem Freunde gemeint ist, wird nicht gesagt. — 20 *unser hêrre*, gemeint ist Gahmuret, der das Erbe des Bruders antreten soll. — 21 *zen* = *ze den*, nhd. bei den. — *Sarrazîn* = *Sarrazînen*. — 23 *bezaln*, vgl. 15,18. — 24—26 durch die Häufung der *und* wird die atemlos mitgeteilte Rede gut charakterisiert. — 27 *steinen* swv., mit Edelsteinen versehen. — 99,1 *gelingen*, wird mhd. nur unpersönlich gebraucht; nhd. unpersönlich nur mit „es" oder Nachsatz. — 3 *von den ougen*, d. h. von den aus den Augen tropfenden Tränen. — 8 *riuwen* swv., schmerzen, betrüben; ohne die nhd. Beschränkung auf den Schmerz über Selbstverschuldetes; vgl. *riuwe* 28,18. —

z'unmâzer wîs der bruoder mîn:
ich mag iuch wol ergetzen sîn.
kêrt ûf den schilt nâch sîner art,
gehabt iuch an der vröuden vart.
ich sol mîns vater wâpen tragen:
sîn lant mîn anker hât beslagen.
der anker ist ein recken zil:
den trage und nem nu swer der wil.
ich muoz nu lebelîche
gebâren, ich bin rîche.
wan solt ich volkes hêrre sîn,
den tæte wê der jâmer mîn.
frou Herzeloyde, helfet mir,
daz wir biten, ich unt ir,
künge und fürsten die hie sîn,
daz sie durch den dienest mîn
belîben, unz ir mich gewert
des minnen werc zer minnen gert.»
die bete warb ir beider munt:
die werden lobtenz sâ ze stunt.
ieslîcher fuor an sîn gemach.
diu künegin z'ir friunde sprach
«nu habt iuch an mîne phlege!»
sie wîst' in heinlîche wege.
sîner geste phlac man wol ze frumen,
swar halt ir wirt wære kumen.
daz gesinde wart gemeine:

---

9 *z'* (*ze*), nhd. in. — *unmâz* adj., unmäßig, übermäßig groß. — 10 *ergetzen* mit gen., entschädigen, Ersatz bieten für etwas. — 11 *nâch sîner art*, seiner Natur gemäß, d. h. mit der Breitseite nach oben und der Spitze nach unten. — 12 *sich gehaben an*, sich halten an. — *vart*, in der allgemeinen Bedeutung: Art und Weise. — 14 *sîn*, bezieht sich wohl auf *anker*. — *beslahen* stv., mit Schlag treffen; vom Anker (das Wappenbild hier wieder als wirklich gefaßt): Grund fassen in (accus.); vgl. 68,10. — 15 *recke*, vgl. 35,29. Der Anker, das Symbol der Hoffnung, paßte zu ihm, solange er ein umherirrender Ritter war. — 16 *der*, für *dar*, *dâr* = *dâ*, das verstärkend zum Relativum tritt; häufiger in Verbindung mit einem Adverb wie *derbî*, *dervon*. — 17 *lebelîche* adv., nach Art eines Lebenden, wie es einem Lebenden zukommt. — 19 *suln*, durch des Schicksals Bestimmung müssen. — *volkes hêrre*, Herrscher über das Volk; vgl. 170,22. — 20 *den* plur., auf das kollektive *volc* bezogen. Denn wenn es mir bestimmt wäre, des Volkes Herrscher zu sein, so würde ihm mein Trauern weh tun. — 23 *sîn*, weil *künege und fürsten* gewissermaßen ein *alle* vertritt, wonach gern der Konjunktiv steht; auch liegt eine Aufforderung darin. — 24 *durch den dienest mîn*, um mir zu dienen. — 26 *des* für *des des*. — *minnen werc*, Ausdruck für Liebesgenuß. — *gern ze*, begehren von. — *minnen*, als Personifikation sw. flektiert. Der Vers ist unlogisch, weil eigentlich das *minnen werc* nicht fordernd, sondern das von der Liebe Geforderte ist. — 100,1 *habt iuch an*, vgl. 99,12. — 2 *heinliche*, private. — 3 *ze frumen*, s. 33,7. — 4 d. h. sie wurden trotzdem gut gehalten, wenn auch ihr Wirt fort war. — 5 *daz gesinde*, das von Gahmuret und das von Herzeloide. — *gemeine*, gemeinsam. Sie taten sich zusammen, mischten sich. —

doch fuor er dan al eine,
wan zwei junchêrrelîn.
juncfrouwen und diu künegîn
in fuorten dâ er vröude vant
und al sîn trûren gar verswant.
entschumphiert wart sîn riuwe
und sîn hôchgemüete al niuwe:
daz muose iedoch bî liebe sîn.
frou Herzeloyd diu künegîn
ir magetuoms dâ âne wart.
die munde wâren ungespart:
die begunden sie mit küssen zern
und dem jâmer von den fröuden wern.

Dar nâch er eine zuht begienc:
sie wurden ledic, dier dâ vienc.
Hardîzen und Kaylet,
seht, die versuonde Gahmuret.
da ergienc ein sölhiu hôchgezît,
swer der hât gelîchet sît,
des hant iedoch gewaldes pflac.
Gahmuret sich des bewac,
sîn habe was vil ungespart.
aræbesch golt geteilet wart
armen rîtern al gemeine,
unt den künegen edel gesteine
teilte Gahmuretes hant,
und ouch swaz er dâ fürsten vant.
dâ wart daz varnde volc vil geil:
die enphiengen rîcher gâbe teil.
lât si rîten, swer dâ geste sîn:

---

7 *wan*, das *al eine* einschränkend: ausgenommen. — 9 *dâ*, dorthin wo. — 11 *entschumphieren*, vgl. 43,30. — 13 *daz*, mit Rücksicht auf das Vorhergehende: dieser Kampf geschah jedoch in Minne. — 15 *eines dinges âne werden*, davon befreit werden, es verlieren; vgl. 61,11. — 16 *munde*, während nhd. der plur. von Mund vermieden wird. — 17 *zern*, vgl. 95,11. — 18 *einem von einem d. wern*, einen davon abwehren, davon abhalten. Der *jâmer* ist als Feind persönlich gedacht.

19 *eine zuht*, eine anständige Tat. — 20 *vienc*, plusquamperf. — 21 f. s. 89,7 ff. — 23 *hôchgezît*, vgl. 53,23. — 24 f. Koordination statt Subordination nach *sölhiu*. — *gelîchen* swv., hier absolut gebraucht, mit dat. (*der* auf *hôchgezît* zu beziehen), es in etwas gleichtun. — 25 *iedoch*, allerdings; vgl. 131,5. — 26 *sich bewegen* mit gen., sich zu etwas entschließen. — 27 Koordination statt Subordination. — 28 *aræbesch*, unflektiertes adj. — 30 *unt*, adversativ: andererseits. — 101,2 *swaz er dâ fürsten vant*, nur Umschreibung für: den anwesenden Fürsten. — 3 *daz varnde volc*, das wandernde Volk der Spielleute, die sich bei solchen Festen in Scharen einfanden. — 4 *die*, plur. auf das kollektive *volc* bezogen. — 5 immer wieder wendet sich der Dichter direkt an seine Zuhörer. — *geste*, gen. plur. von *swer* abhängig. — *sîn*, conj. nach imperat. oder im verallgemeinernden Relativsatz. Der plur. steht nach dem Sinne. —

den gap urloup der Anschevîn.
dez pantel, daz sîn vater truoc,
von zoble ûf sînen schilt man sluoc.
al kleine wîz sîdîn
ein hemde der künegîn,
als ez ruorte ir blôzer lîp,
diu nu worden was sîn wîp,
daz was sîns halsperges dach.
ahzehniu man durchstochen sach
und mit swerten gar zerhouwen,
ê er schiede von der frouwen.
daz legete ouch sie an blôze hût,
sô von rîterschaft kom ir trût,
der manegen schilt vil dürkel stach.
ir zweier minne triuwen jach.

Er hete werdekeit genuoc,
do in sîn manlîch ellen truoc
hin über gein der herte.
mich jâmert sîner verte.
im kom diu wâre botschaft,
sîn hêrre der baruc wær mit kraft
überriten von den Babylôn.
einer hiez Ipomidôn,
der ander Pompeius.
den nennet dịu âventiure alsus.
102 daz was ein stolz werder man
(niht der von Rôme entran

---

7 *truoc*, plusquamperf. — *pantel* stn., Panther. — 8 *zobel*, hier wohl wirklicher Pelzbesatz, nicht nur heraldische Bezeichnung der schwarzen Farbe (vgl. zu 14,17). — 9 *al*, bei Wolfram beliebte verstärkende Partikel. — *kleine* adj., nicht ganz nhd. klein, sondern fein, zierlich. — 11 *ruorte*, plusquamperf. — 12 *diu*, bezieht sich auf das noch als persönliches pron. gefühlte *ir*. — 13 *halsperc*, vgl. 58,13. — *dach*, Bedeckung. Daß statt des Waffenrockes das Hemd der geliebten Frau angezogen wird, ist nicht häufig. Das Kleidungsstück, das ihr Leib berührt hat und das sie nach dem Kampfe wieder anzieht (17), ist nicht bloß Liebesgabe, sondern versinnbildlicht in mystischer Weise die Seelengemeinschaft zwischen dem Liebespaar. — 14 *ahzehniu*, sc. solcher Hemden. — 16 *schiede*, conj. nach dem compar. *ê*. — 17 *ouch sie*, sie ihrerseits. — 18 *sô*, so oft. — *trût*, vgl. 44,29. — 19 *dürkel*, löcherig; vgl. 57,26.

23 *hin über*, über See, nach dem Orient. — *herte*, vgl. 4,13. 78,26. — 24 *mich jâmert eines d.*, ich empfinde Schmerz darüber. — *verte*, gen. sg. neben *vart*; vgl. 102.22. — Der Dichter nimmt persönlichen Anteil an seinen Helden. — 25 *wâr*, der Wahrheit entsprechend. — 26 *sîn hêrre der baruc*: in dessen Diensten stand er einst; s. 14,10. — *kraft*, Heeresmacht; vgl. 49,1. — 27 *überrîten* stv., mit Kavallerie angreifen; nicht wie nhd. zu Boden reiten. — *Babylôn*, hier der Bewohner der Stadt, nicht die Stadt selbst. — 102,1 *stolz werder*, das erste adj. ist unflektiert, das zweite stark flektiert. — 2 *entran*: demnach wird die Flucht des Pompeius vor Julius (Cäsar) als schmachvoll angesehen. Der Dichter setzt die Kenntnis dieser Geschichte voraus, so daß er vor Verwechslung warnen muß. —

Julîus dâ bevor):
der künec Nabuchodonosor
sîner muoter bruoder was,
der an trügelîchen buochen las
er solte selbe sîn ein got.
daz wære nu der liute spot.
ir lîp, ir guot was ungespart.
die gebruoder wârn von hôher art,
von Nînus, der gewaldes pflac
ê wurde gestiftet Baldac,
der selbe stift' ouch Ninnivê.
in tet schade und laster wê:
der jach der baruc z'urborn.
des wart gewunnen unt verlorn
genuoc ze bêden sîten:
man sach tâ helde strîten.
dô schift' er sich über mer,
unt vant den baruc mit wer.
mit fröuden er enphangen wart,
swie mich jâmer sîner vart.

Waz tâ geschæhe, wiez dort ergê
gewin und flust, wie daz gestê,
des enweiz frou Herzeloyde niht,
diu was alsô diu sunne lieht
und hete minneclîchen lîp.
rîcheit bî tugende phlac daz wîp,
und fröuden mêr denne ze vil:

---

3 *dâ bevor*, zeitlich: vor diesem. — 6 ff. Dieser Zug von Nebukadnezar ist unbiblisch. — 6 mhd. sagt man *an einem buoche lesen*; vgl. zu 16,25. — *trügelichiu buoch*, falsche Bücher, d. h. solche, die falsche Weissagungen enthielten. — 7 *solte sîn*, dient zur Umschreibung des Konjunktivs oder bedeutet: werden sollte. — 8 *nu*, heutzutage. — *der liute spot*: man würde sich darüber lustig machen. — 9 der Dichter kehrt wieder zu den beiden Brüdern zurück. — 10 *gebruoder*, vgl. 56,13. — *von hôher art*, durch die folgende Apposition *von Ninus* erklärt: nämlich von N. — 12 *wurde*, conj. nach dem compar. *ê*. — *stiften* swv., gründen, bauen. — 15 *der*, wohl gen. plur. und bezieht sich auf beide Städte (*Baldac* und *Ninnivê*) wegen des folgenden plur. *urborn*. — *eines dinges jehen ze*, etwas dafür erklären, es in Anspruch nehmen. — *urbor* (nach 303,16. 321,28 stf.), ursprünglich Ertrag; Grundbesitz; vgl. nhd. Urbar. — 16 vgl. 82,13. — *des*, kausal: deswegen. — 22 vgl. 101,24. Der Dichter kennt den tragischen Ausgang. — *jâmer*, conj. praes., apokopiert aus *jâmere*.

23 *tâ* = *dâ* (nach auslautender Spirans); vgl. 43,18. 83,23: *dâ* und *dort* einander entgegengesetzt. — *geschæhe*, im Konstruktionswechsel zu *ergê*, der sich aus dem praes. historicum *weiz* (25) erklärt, von dem die Konjunktive abhängig sind. — 24 *gewin und flust*, vgl. 102,16. — 28 *bî*, soviel wie *unde*, Reichtum und zugleich Tugend. — 29 *mêr denne ze vil*, übergenug; entspricht dem folgenden *ob dem wunsches zil*, über das Ideal hinaus (*wunsch* bedeutet nicht nur Wunsch, sondern auch Erfüllung des Wunsches). Zu beachten ist die Steigerung in der Schilderung ihres Glückes, welche die folgende Katastrophe um so tragischer erscheinen läßt. —

sie was gar ob dem wunsches zil.
sie kêrte ir herze an guote kunst:
des bejagte sie der werelde gunst.
frou Herzeloyd diu künegin,
ir site an lobe vant gewin,
ir kiusche was für prîs erkant.
küneginne über driu lant,
Wâleys und Anschouwe,
dar über was sie frouwe,
sie truog ouch krône ze Norgâls
in der houbetstat ze Kingrivâls.
ir was ouch wol sô liep ir man,
ob ie kein frouwe mêr gewan
sô werden friunt, waz war ir daz?
sie moht ez lâzen âne haz.
do er ûze beleip ein halbez jâr,
sîns komens warte sie für wâr:
daz was ir lîpgedinge.
dô brast ir fröuden klinge
mitten ime hefte enzwei.
ôwê unde heiâ hei,
daz güete alsölhen kumber tregt
und immer triuwe jâmer regt!
alsus vert diu mennischeit,
hiute fröude, morgen leit.

103,1 *quotiu kunst*, für *kunst der güete*, Wissenschaft der Güte. — 2 *werelt* stf., Welt, Menschheit. — 4 *gewin vinden an*, Umschreibung für *gewinnen*. — 5 *kiusche*, Selbstbeherrschung; vgl. zu 3,2. — *erkant für prîs*, als preiswürdig angesehen. — 6 ff. sind lässig angeknüpft. — 7 *Wâleys*, womit geographisch Valois gemeint ist (s. 59,23), zeigt durch die Verbindung mit *Norgâls* (103,9; ebenso 128,7. 140,26. 29. 494,23. 803,5), Nordwales, daß Valois mit Wales verquickt worden ist, was auch den Anfangsbuchstaben *W* erklärt; s. auch zu 121,5. — 12 f. Koordination statt Subordination. — *ie* mit *mêr* zu verbinden: jemals (in Zukunft). — *kein*, irgendein. — 13 *werren*, vgl. 76,30. Der indic. steht im Sinne eines nhd. Irrealis: was hätte ihr das machen sollen; ebenso im folgenden Satze *mohte* (doch vgl. 79,11). — 14 *lâzen âne haz*, ohne Haß lassen oder zulassen; vgl. 114,6. — 16 *eines d. warten*, auf etwas warten; *warte*, die durch Haplologie aus *wartete* verkürzte Form ist allgemein mhd.; vgl. *stifte* 102,13. — 17 *lîpgedinge* stn., Leibrente. Davon lebte sie. — 18 *bresten* stv., von innen heraus brechen; die nhd. Form bersten mit Metathese stammt aus dem md. oder nd. — 19 *hefte* stn., Heft, Griff (des Schwertes). — Ihre Freuden, die bei der Schreckensnachricht von Gahmurets Tod (s. 105,4 ff.) jäh zerstört werden, sind mit einem Schwert verglichen, dessen Klinge durch einen heftigen Schlag aus dem Griff herausbricht. — 20 = 160,3. 407,16. 496,22. — *heiâ hei*, doppeltes *hei* mit verstärkendem *â* (vgl. 69,14) interj., besonders vor Ausrufsätzen; auch offizielle Totenklage oder *wâfenheiz* zur Verfolgung eines Verbrechers. — 21 *kumber* ist die Frucht, die der Baum der *güete* trägt. — 22 *immer*, nicht immer, sondern jemals, überhaupt. — *regen* swv., in Bewegung setzen. — 23 *varn*, wie 16,19. 433,8. — *mennischeit* stf., Menschheit. — 24 *fröude* (dafür häufiger das alliterierende *liep*) und *leit* einander gegenübergestellt: Lust und Leid. Das Sprichwort kehrt in anderer Form wieder 548,8.

Diu frouwe umb einen mitten tac
eins angestlîchen slâfes pflac.
ir kom ein forhtlîcher schrîc.
sie dûhte wie ein sternen blic
sie gein den lüften fuorte,
dâ sie mit kreften ruorte
manc fiurîn donerstrâle.
die flugen al zemâle
gein ir: dô sungelt' unde sanc
von gänstern ir zöphe lanc.
mit krache gap der doner duz:
brinnendege zäher was sîn guz.
ir lîp sie dâ nâch wider vant,
dô zuct' ein grîfe ir zeswen hant.
daz wart ir verkêrt hie mite:
sie dûhte wunderlîcher site,
wie sie wære eins wurmes amme,
der sît zerfuorte ir wamme,
und wie ein trache ir brüste süge,
und daz der gâhes von ir flüge,
sô daz s'in nimmer mêr gesach.
daz herze er ir ûzem lîbe brach:
die vorhte muosen ir ougen sehen.
ez ist selten wîbe mêr geschehen
in slâfe kumber dem gelîch.

---

26 *angestlîch* adj., *angest* (Besorgnis) erregend. — 27 *forhtlîch* adj., Furcht erregend, furchtbar; anders 637,9. — *schric* stm., zu *schrecken*, Auffahren, Schreck. — 28 ff. Der erste von den zwei erzählten Träumen (bis 104,8) bedeutet den Tod Gahmurets; der zweite (104,10—16), der im neunten Buche von Trevrizent (476,27 f.) gedeutet wird, die Geburt Parzivals und Herzeloides Tod dadurch, daß er sie verläßt. — 28 *wie*, als ob; vgl. 104,11. 13. — *blic*, vgl. 32,25; *ein sternen blic*, ein Sternenblitz, Meteor. — 104,1 *fiurîn* adj., feurig. — *strâle* stf., Pfeil; *donerstrâle*, Donnerkeil, Donner- und Blitzstrahl. — 3 *singen* und das davon abgeleitete swv. *sungeln*, knistern; nhd. sengen bedeutet noch dieses Geräusch hervorrufen. Die Verben stehen im sg. bei nachfolgendem Subjekt im plur. — 4 *von*, kausal: infolge von. — *gänster* f., Funke. — 5 *duz* stm., zu *diezen*, Schall, Geräusch, besonders von rauschendem Wasser. — 6 *brinnendec* adj., brennend, glühend. — *zaher*, vgl. 28,28. Die Feuerfunken werden mit einem Tränenguß verglichen. Sie selbst weint heiße Tränen, und so mischen sich Traum und Wirklichkeit. — 7 *ir lîp*, umschreibend für *sich*; d. h. sie kam wieder zu sich. Im Traume hatte sie das Bewußtsein verloren. — 8 *zücken* swv., fortreißen. — *zese* adj., flektiert *zeswer*, recht (Gegenteil zu *winster*). Vgl. zu 103,28. Es ist bekannt, daß der Verlust der rechten Hand im Traume den Verlust eines nahen Verwandten bedeutet. — 9 *hie mite*, bezieht sich auf das spätere: das ward ihr dann durch das Folgende verwandelt. — 10 *wunderlîcher site*, gen. plur., von *dûhte* abhängig. — 11 *wurm*, hat mhd. weitere Bedeutung als nhd., auch von Reptilien und Insekten gesagt; hier Drache, s. 104,13. — 12 *zerfüeren* swv., auseinander *varn* machen, zerreißen. — *wamme* stf., aus *wambe*, Leib, Bauch, besonders Mutterleib. — 14 ein gewisses ὕστερον πρότερον, da 104,16 vorausgeht. — *gâhes*, vgl. 7,2. — 15 *nimmer mêr*, niemals später. — 17 *vorhte* stf., hier Gegenstand der Furcht, Schrecknis. —

dâ vor was sie ritterlîch:
ach wênc, daz wirt verkêret gar,
sie wirt nâch jâmer nu gevar.
ir schade wirt lanc unde breit:
ir nâhent kumendiu herzenleit.
diu frouwe dô begunde,
daz sie dâ vor niht kunde,
beidiu zabelen und wuofen,
in slâfe lûte ruofen.
vil juncfrouwen sâzen hie:
die sprungen dar und wacten sie.

105 Dô kom geriten Tampanîs,
ir mannes meisterknappe wîs,
und kleiner junchêrren vil.
dâ giengez ûz der fröuden zil.
die sagten klagende ir hêrren tôt:
des kom frou Herzeloyde in nôt,
si viel hin unversunnen.
die ritter sprâchen «wie ist gewunnen
mîn hêrre in sîme harnas,
sô wol gewâpent sô er was?»
swie den knappen jâmer jagte,
den helden er doch sagte
«mînen hêrren lebens lenge vlôch:
sîn härsenier von im er zôch.
des twanc in starkiu hitze.
gunêrtiu heidensch witze
hât uns verstoln den helt guot.
ein ritter hete bockes bluot
genomen in ein langez glas,
daz sluoger ûf den adamas:

---

20 *ritterlîch* adj., von der Frau gesagt: prächtig. — 21 *wênc*, interj. des Schmerzes, besonders in Verbindung mit andern Interjektionen gebraucht, hier mit *ach*. — 26 *kunde*, plusquamperf.: was sie vorher nicht verstanden hatte (zu tun), was ihrem gesitteten Wesen nicht entsprach. — 27 *zabelen* swv., zappeln. — *wuofen* stv., laut rufen, wehklagen. — 30 *dar*, zu ihr.

105,2 *meisterknappe* (s. 59,30) *wîs*: demnach ist er schon ein alter Mann. — 4 *ûz*, über — hinaus; vgl. 79,20. — *zil* stn., Grenze. Es ging über die Grenzen der Freude hinaus, verließ den Platz der Freude. — 7 *unversunnen*, verneintes part. adj., ohne Besinnung. Sie fiel in Ohnmacht. — 8 *gewinnen* mit accus. der Person, besiegen, überwältigen. — 9 *mîn hêrre*, wie 52,25. — 10 *sô — sô*, korrelativ: so — wie. — 11 *jagte*: der *jâmer* ist als Verfolger gedacht. — 13 *lebens lenge vlôch*, er ist früh gestorben. — 14 *im*, reflexiver dat. — 16 *unêren* swv., (Gegenteil von *êren*), verfluchen. — *witze*, hier in schlimmem Sinne: Schlauheit. — 17 *versteln* stv., wegstehlen; nhd. nur noch das part. adj. verstohlen. — 18 *bockes bluot*: der Aberglaube, daß Bocksblut imstande sei, Diamant zu erweichen, ist von Plinius an bis ins 18. Jahrhundert bezeugt. — 20 der Ritter hatte den Augenblick benutzt, da Gahmuret beim Abnehmen der Eisenkappe (105,14) den Helm zur Seite gestellt hatte. —

dô wart er weicher danne ein swamp.
den man noch mâlet für daz lamp,
und ouchz kriuze in sîne klân,
den erbarme daz tâ wart getân.
dô sie mit scharen z'ein ander riten,
âvoy wie dâ wart gestriten!
des baruckes ritterschaft
sich werte wol mit ellens kraft.
vor Baldac ûf dem gevilde
durchstochen wart vil schilde,
dâ sie z'ein ander gâhten.
die poynder sich tâ flâhten,
sich wurren die banier:
dâ viel manec degen fier.
aldâ worhtę mîns hêrren hant
dâ von ir aller prîs verswant.
dô kom gevarn Ipomidôn:
mit tôde er mîme hêrren lôn
gap, daz er in nider stach
da'z manec tûsent ritter sach
von Alexandrîe.
mîn hêrre valsches vrîe
gein dem künege kêrte.
des tjost in sterben lêrte,
sînen helm versneit: des spers ort
durch sîn houbet wart gebort,
daz man den trunzûn drinne vant.
iedoch gesaz der wîgant,
al töunde er ûz dem strîte reit

---

21 *swamp* stm., Schwamm. — 22 f. Umschreibung für Christus. — *für daz lamp*, als Lamm, in Gestalt eines Lammes. — *in sine klân* (*klâ*, vgl. 71,20), accus. der Richtung von *mâlet* abhängig: das Kreuz wird in des Lammes Klauen gemalt. Es gibt viele Bilder vom Lamm mit der Kreuzesfahne in den Klauen zwischen den Evangelisten. — 24 *erbarmen*, vgl. 92,22. — 30 *schilde* gen. plur., von *vil* abhängig. — 106,1 *gâhen*, vgl. 38,16. — 2 *sich flâhten*: das Durcheinanderkommen von Freund und Feind im Kampfgewirre wird mit einem Flechtwerk verglichen. — 3 *sich werren*, vgl. 65,4. — 5 das Objekt zu *worhte* wird durch den folgenden Relativsatz gebildet: Taten, infolge deren, vor denen der Ruhm aller andern verschwand. — 8 *lôn*, Vergeltung, und zwar für die ihm früher von Gahmuret angetane Schmach. — 9 *daz*, dafür daß. — *nider stach*, niedergestochen hatte. Das muß vor Alexandria (11 f.) geschehen sein, wenn diese Begebenheit im ersten Buch auch nicht ausdrücklich erwähnt wird; vgl. 18,14—16. — 10 *tûsent*, subst. n. sg.; davon *ritter* gen. plur. abhängig. — 11 *von Alexandrîe*, mit *ritter* zu verbinden. — 12 *vrîe*, die sw. flektierte Form im nachgesetzten adj. ist wie die st. flektierte selten; vgl. 92,25. — 14 *lêrte* futur., lehren sollte. Der Relativsatz umschreibt die Person. — 15 *des spers ort*, die Speerspitze. — 17 *trunzûn* stm., Lanzensplitter; hier die abgebrochene Speerspitze. — 18 *gesitzen*, wie 75,22 *besitzen*, sitzen bleiben, im Sattel bleiben; vgl. 174,29. 302,26. 434,16. — 19 *töunde*, vgl. 76,28. —

ûf eine plân, diu was breit.
über in kom sîn kappelân.
er sprach mit kurzen worten sân
sîne bîhte und sande her
diz hemde unt daz selbe sper,
daz in von uns gescheiden hât.
er starp ân alle missetât.
junchêrren und die knappen sîn
bevalh er der künegîn.

Er wart geleit ze Baldac.
diu koste den baruc ringe wac.
107 mit golde wart gehêret,
grôz rîcheit dran gekêret
mit edelem gesteine,
dâ inne ligt der reine.
gebalsemt wart sîn junger rê.
vor jâmer wart vil liuten wê.
ein tiuwer rubîn ist der stein
ob sîme grabe, dâ durch er schein.
uns wart gevolget hie mite:
ein kriuze nâch der marter site,
als uns Kristes tôt lôste,
liez man stôzen im ze trôste,
ze scherm der sêle, überz grap.
der baruc die koste gap:
ez was ein tiuwer smarât.
wir tâtenz ân der heiden rât:
ir orden kan niht kriuzes phlegen,
als Kristes tôt uns liez den segen.

---

20 *plân*, apokopiert aus *plâne*; vgl. 59,25. — 21 *über in*, da er inzwischen auf den Boden gelegt worden war. — 22 *er*, Gahmuret. — 24 *sper*, hier Speerspitze wie 51,14; vgl. 106,17. — 27 *sîn*, gehört auch zu *junchêrren*.

29 *geleit* für *geleitet*, nach Baldac geführt; oder *geleit* (wofür dann bei Wolfram *gelegt* einzusetzen wäre), gelegt, d. h. begraben in Baldac. — 30 *koste*, vgl. 32,16. — *ringe wegen*, vgl. 37,9. Der Vers bezieht sich auf das Folgende. — 107,1 das Subjekt, auf welches sich auch *dran* (2) bezieht, ist aus 107,4 zu entnehmen: der Sarg. — 4 *reine* adj., lauter, ohne Tadel; wird von Wolfram als Epitheton ornans auch auf Männer angewendet. — 5 *rê*, Leichnam; s. zu 53,1. — 8 *schînen* stv., sichtbar sein, leuchten. Der Leichnam selbst war durch den Sargdeckel, der aus einem einzigen Rubin bestand, zu sehen. Wiederholt kommen im Parzival Edelsteine von märchenhafter Größe vor; vgl. 107,15. — 9 *hie mite*, bezieht sich auf das Folgende; vgl. 104,9. — 10 *marter* stf., Martyrium, Passion. — *site*, bloß umschreibend; vgl. *nâch der marter zil* 159,16. — 11 *als*, an Stelle eines relativpron., durch welche, mit welcher. — 12 *stôzen* stv., stecken. — 13 *scherm* stm., Schutz; nhd. Schirm (welche Nebenform auch schon dem mhd. geläufig ist). — 14 *die koste*, d. h. das Geld dazu. — 15 *ez*, sc. das *kriuze* 107,10. — 16 *ân der heiden rât*, nicht auf ihren Rat hin, ohne sie zu fragen. — 18 *als*, s. 107,11. —

ez betent heiden sunder spot
an in als an ir werden got,
niht durch des kriuzes êre
noch durch des toufes lêre,
der zem urteillîchen ende
uns lœsen sol gebende.
diu manlîch triuwe sîn
gît im ze himel liehten schîn,
und ouch sîn riuwic pîhte.
der valsch was an im sîhte.

In sînen helm, den adamas,
ein epitafium ergraben was,
108 versigelt ûfęz kriuze obeme grabe.
sus sagent die buochstabe:
«durch disen helm ein tjoste sluoc
den werden der ellen truoc.
Gahmuret was er genant,
gewaldec künec über driu lant.
ieglîchez im der krône jach:
dâ giengen rîche fürsten nâch.
er was von Anschouwe erborn,
und hât vor Baldac verlorn
den lîp durch den baruc.
sîn prîs gap sô hôhen ruc,
niemen reichet an sîn zil,
swâ man noch ritter prüeven wil.
er ist von muoter ungeborn,
zuo dem sîn ellen habe gesworn:
ich meine der schildes ambet hât.
helfe und manlîchen rât
gap er mit stæte friunden sîn:

---

19 f. *betent an in*, nhd. beten ihn an; doch auch so mhd.; vgl. 328,14. — *in*, Gahmuret. — 22 *des toufes lêre*, die christliche Religion; vgl. 493,14. — 23 *urteillîch* adj., zum Urteilen bestimmt, entscheidend; *zem urteill. ende*, beim jüngsten Gericht. — 24 *gebende* stn., alles, womit gebunden wird: Bande, Fesseln. — 26 *ze himel*, im Himmel. — 27 *riuwic* adj., hier in der geistlichen, ins nhd. übergegangenen Bedeutung: reuig, bußfertig. — 28 *sîhte* adj., seicht; übertragen nichtswertig, nicht vorhanden; vgl. 213,14.

30 *epitafium* stn., Grabschrift; Inschrift überhaupt 470,24. 781,15. — *ergraben* stv., eingravieren. — 108,1 *versigelt*, bedeutet einfach befestigt. — 2 *buochstap* stm., Buchstabe. — 8 *dâ*, mit *nâch* zu verbinden: den Kronen nach. — 9 vgl. 56,1. — 11 *durch*, um—willen, wegen. — 12 *ruc geben*, umschreibt *rücken*: sein Ruhm rückte so hoch hinauf. — 13 Koordination statt Subordination. — 14 *prüeven* swv., schätzen, beurteilen. — 15 *er*, nhd. determinativ: der(jenige). — 16 *zuo einem swern*, sich einem vereidigen, sich durch Eid mit ihm verbinden. — *sîn ellen*, Tapferkeit, wie er (Gahmuret) sie besessen hatte. Es gibt keinen von gleicher Tapferkeit. — 17 *der schildes ambet hât*, Umschreibung für: einen Ritter. — 19 *friunden sîn*, ohne Artikel, vgl. 89,20. —

er leit durch wîp vil schärphen pîn.
er truoc den touf und kristen ê:
sîn tôt tet Sarrazînen wê
sunder liegen, daz ist wâr.
sîner zît versunnenlîchiu jâr
sîn ellen sô nâch prîse warp,
mit ritterlîchem prîse er starp.
er hete der valscheit an gesigt.
nu wünscht im heiles, der hie ligt.»

Diz was alsô der knappe jach.
Wâleise man vil weinen sach.
die muosen wol von schulden klagen.
die frouwe hête getragen
ein kint, daz in ir lîbe stiez,
die man ân helfe ligen liez.
ahzehen wochen hete gelebet
des muoter mit dem tôde strebet.
frou Herzeloyd diu künegin.
die andern heten kranken sin,
daz sie niht hulfen dem wîbe:
wan diu truoc in ir lîbe
der aller ritter bluome wirt,
ob in sterben hie verbirt.
dô kom ein altwîser man
durch klage über die frouwen sân,
dâ diu mit dem tôde ranc.
die zene er ir von ein ander twanc:
man gôz ir wazzer in den munt.

---

22 es fehlt wie oft eine Adversativpartikel. — 23 *daz ist wâr*, tritt noch verstärkend zu *sunder liegen*. — 24 *versunnenlîch* adj., Bewußtsein, Vernunft habend; *sîner zît versunnenlîchiu jâr*, die bewußt gelebten Jahre seines Lebens; d. h. seit er erwachsen war. — 26 Koordination statt Subordination. — 27 ähnliche Bedeutung wie 107,28.

29 Der Ton liegt auf *was*: das war, verhielt sich so, wie der Knappe sprach. — 109,1 *schult, schulde* stf., bedeutet mhd. nicht nur Schuld, sondern allgemein Grund, Ursache, was sich nhd. nur auf die Veranlassung von etwas Üblem beschränkt hat; *von schulden* (dat. pl.), mit (gutem) Grund. — 3 *stôzen* stv., intr. sich bewegen. — 4 der Relativsatz hinkt nach; er hat zur Voraussetzung, daß Herzeloide in Ohnmacht gefallen ist bei der Trauerbotschaft (s. 105,7). Die allgemeine Bestürzung hatte auch den andern den Verstand geraubt, so daß sie nicht auf die Königin achteten. — 5 das Leben des ungeborenen Kindes wird juristisch von den ersten Bewegungen nach der Hälfte der Schwangerschaft an gerechnet. — 6 *streben* swv., sich heftig bewegen, kämpfen; nhd. kann das Verb nur noch mit Richtungskonstruktion verbunden werden. — 8 *kranc*, vgl. 3,16; *kranken sin hân*, kopflos, verrückt sein. — 11 der Relativsatz bildet das Objekt zu *truoc*. — 12 *verbern* stv., meiden, verschonen. — 13 *altwîs*, nur hier bezeugtes Kompositum, wenn es nicht als zwei Worte aufzufassen ist: sehr alt; vgl. altbetagt. — 14 *durch klage*, um zu klagen, um ihr klagen zu helfen. — *über*, wie 106,21. —

aldâ wart ir versinnen kunt.
sie sprach «ôwê war kom mîn trût?»
diu frouwe in klagete über lût.
«mîns herzen fröude breit
was Gahmuretes werdekeit.
den nam mir sîn vrechiu ger.
ich was vil junger danne er,
und bin sîn muoter und sîn wîp.
ich trage alhie doch sînen lîp
und sînes verhes sâmen.
den gâben unde nâmen
unser zweier minne.
hât got getriuwe sinne,
sô lâzer mirn ze frühte komen.
ich hân doch schaden ze vil genomen
an mînem stolzen werden man.
wie hât der tôt ze mir getân!
er enphienc nie wîbes minnen teil,
ern wære al ir vröuden geil,
in müete wîbes riuwe.
daz riet sîn manlîch triuwe:
wand er was valsches lære.»
nu hœrt ein ander mære,
waz diu frouwe dô begienc.
kint und bûch sie z'ir gevienc
mit armen und mit henden.
sie sprach «mir sol got senden
die werden fruht von Gahmurete.
daz ist mîns herzen bete.

---

18 *versinnen*, subst. inf. zu dem reflex. *sich versinnen*, zum Bewußtsein kommen (vgl. 112,21): das Bewußtsein. — 20 *über lût*, über das Laute hinaus, überlaut. — 23 *vrechiu ger*, seine kühne Begierde, sein kühnes Streben; vgl. *manlîchiu ger* 111,19. — 25—27 es wird aus 113,18 ff., wo sich Herzeloide mit Maria vergleicht, klar, daß ihr das auch hier vorschwebt. Maria ist nach einer beliebten religiösen Formulierung Gottes Mutter, Tochter und Frau zugleich. Danach wird der Sohn als Inkarnation des Vaters empfunden. Aus den ungewöhnlichen und abrupten Schmerzensausdrücken geht hervor, daß Herzeloide wahnsinnig wird. Dieser Wahnsinn verschwindet nicht, sondern wird nur stiller und weniger merkbar. Er bildet die Voraussetzung zu dem kommenden tragischen Ausgang. — 27 *verch* stn., Sitz des Lebens, Leben. — 29 *minne*, plur. — 110,1 *'n* (*in*), sc. den *sâmen*. — *ze frühte komen*, zur Frucht, reif werden. — 2 *doch*, ohnehin schon; vgl. 37,21. — 4 *tuon ze einem*, an einem tun. — 5 *er*, allgemein zu fassen: wer jemals vom Weibe irgendwelche Liebe empfangen hat, der hat sich über ihre Freude gefreut, und ihn hat ihr Leid bekümmert. — 7 *müejen* swv., bekümmern. — 8 *daz*, nämlich so zu handeln, wie im vorhergehenden geschildert wird. — 9 *lære*: in übertragener Bedeutung meidet Wolfram das Wort vom zwölften Buch des Parzival an. — 10 direkte Anrede an die Zuhörer. — 12 *kint und bûch*, gewissermaßen Hendiadyoin: den Leib, der das Kind trug. — *gevâhen ze* mit reflexivem dat., vgl. 88,22. — 14 f. vgl. 110,1. —

got wende mich sô tumber nôt:
daz wær Gahmuretes ander tôt,
ob ich mich selben slüege,
die wîle ich bî mir trüege
daz ich von sîner minne enphienc,
der mannes triuwe an mir begienc.»

Diu frouwe enruochte wer daz sach,
daz hemde von der brust sie brach.
ir brüstel linde unde wîz,
dar an kêrte sie ir vlîz,
sie dructe s' an ir rôten munt.
sie tet wîplîche fuore kunt.
alsus sprach diu wîse:
«du bist kaste eins kindes spîse:
die hât ez vor im her gesant,
sît ichz lebendic ime lîbe vant.»
diu frouwe ir willen dar an sach,
daz diu spîse was ir herzen dach,
diu milch in ir tüttelîn:
die dructe drûz diu künegîn.
sie sprach «du bist von triuwen komen.
het ich des toufes niht genomen,
du wærest wol mîns toufes zil.
ich sol mich begiezen vil
mit dir und mit den ougen,

---

17 *wenden* mit accus. der Person, gen. der Sache, einen von etwas abbringen, ihn daran hindern. — *tumbiu nôt*, soviel wie *nôt* eines *tumben*, die Not, Bedrängnis eines Unerfahrenen (vgl. 156,10; auch 147,8. 152,2); bezieht sich auf 110,19. — 18 *Gahmuretes ander tôt*: sein zweiter Tod; wiederum der Gedanke, daß in dem ungeborenen Kinde Gahmurets Leben erneut wird. — 19 von Selbstmordgedanken war vorher noch nicht die Rede. — 22 *der*, bezieht sich auf das aus dem possess. *sîner* zu entnehmenden persönl. pron.

23 *sach*: im abhängigen Fragesatz kann der Indikativ stehen, wenn es sich um eine Tatsache handelt. — 24 *brechen*, nhd. reißen; vgl. *hâr ûz brechen* 42,15. — 25 *brüstel* stn., diminut. zu *brust*; vgl. Tit. 103,4 *müemel*. Gewöhnlich wird die Verkleinerung durch *-lîn* gebildet. — 26 *den vlîz kêren an*, die Aufmerksamkeit richten auf, sich beschäftigen mit. — 28 *fuore*, vgl. 26,21; *wîpliche fuore kunt tuon*, sich wie ein Weib benehmen. — 29 *diu wîse*, gemeint ist: die sonst Verständige. So weit war es mit der Verständigen gekommen, daß sie folgendes sprach. — 30 *kaste* swm.; das nhd. Kasten ist aus den obliquen Kasus eingedrungen. — *spîse* gen., ist unmittelbar mit *kaste* zu verbinden: Speisebehälter. — 111,1 *im*, reflexiv: vor sich her; zeitlich: ehe es geboren ist. — 2 *vinden*, empfinden, fühlen. — 3 *wille*, hier: Erfüllung ihres Wunsches. — 4 *herzen dach*, Umschreibung für Busen; vgl. 3,22. — 5 erklärende Apposition zu *spîse*. — *tüttelîn* stn., diminut. zu *tutte* swf., Brustwarze, weibliche Brust; bei Wolfram nicht von *brüstel* (110,25) unterschieden; noch in nhd. „kein Tüttelchen". — 7 jetzt redet sie die Milch an, wie 110,30 die Brust. — 8 *des toufes*, gen. von *niht* abhängig. — 9 du wärest das Ziel meiner Taufe, d. h. wenn ich noch nicht getauft wäre, so wollte ich mich mit dir taufen. — 11 *mit den ougen*, natürlich mit den Tränen; vgl. 99,3. —

offenlîch und tougen:
wande ich wil Gahmureten klagen.»
diu frouwe hiez dar nâher tragen
ein hemde nâch bluote var,
dar inne ans baruckes schar
Gahmuret den lîp verlôs,
der werlîchen ende kôs
mit rehter manlîcher ger.
diu frouwe vrâgete ouch nâch dem sper,
daz Gahmurete gap den rê.
Ipomidôn von Ninnivê
gap alsus werlîchen lôn,
der stolze werde Babylôn:
daz hemede ein hader was von slegen.
diu frouwe woldez an sich legen,
als sie dâ vor hete getân,
sô von ritterschaft kom ir man:
dô nâmen si'z ir ûzer hant.
die besten über al daz lant
112 bestatten sper und ouch daz bluot
ze münster, sô man tôten tuot.
in Gahmuretes lande
man jâmer dô bekande.

Dannen über den vierzehenden tac
diu frouwe eins kindelîns gelac,
eins suns, der sölher lide was
daz sie vil kûme dran genas.
hie ist der âventiure wurf gespilt,
und ir begin ist gezilt:
wand er ist alrêst geborn,
dem diz mære wart erkorn.
sîns vater fröude und des nôt,

---

12 *offenlich* und *tougen* adv., offen und im geheimen. — 15 *ein*, demonstr., das (schon genannte); vgl. 106,24. — 16 *an*, vgl. 16,25; nhd. in. — 17 *verlôs*, plusquamperf.; ebenso *gap* 111,21. — 18 *werlichen ende kiesen*, vgl. 91,26. — 21 *rê*, Tod; vgl. zu 53,1. — 25 *hader* m., Lumpen, Fetzen. — *von*, kausal: infolge von. — 27 vgl. 101,17. — 28 *sô*, temporal: immer wenn, sobald. — 112,1 *daz bluot*, bezieht sich wohl besonders auf das blutige Hemd (111,15), das sie der Königin weggenommen hatten (111,29). — 2 *ze münster*, im Münster. — *tôten* kann dat. pl. (den Toten) sein, ist aber wahrscheinlicher acc. sg. (einen Toten); in letzterem Falle steht *tuot* = *bestatet*, mit der Rektion dieses Verbs. — 4 *bekennen* swv., kennen lernen.

5 *dannen*, zeitlich: von da an. — 6 *eines kindes geligen*, mit einem Kinde niederkommen. — 7 *sölher lide*, gen. qualitatis, der solche, nämlich so große Glieder hatte. — 8 *kûme* adv., mit Mühe. — *genesen an*, dabei am Leben bleiben, davonkommen. — 9 Vergleich mit dem Würfelspiel, wie häufig. Jetzt ist der erste Wurf gefallen: jetzt beginnt die eigentliche Erzählung. — 10 *ziln*, übertragen: festsetzen, bestimmen. — 11 *alrêst*, jetzt erst. — 12 Umschreibung für: der Held der Erzählung. — 13 *des* für *sîn*; vgl. 34,9. —

bêde sîn leben und sîn tôt,
des habt ir wol ein teil vernomen.
nu wizzet wâ von iu sî komen
diss mæres sachewalte,
und wie man den behalte.
man barg in vor ritterschaft,
ê er kœme an sîner witze kraft.
dô diu küngin sich versan
und ir kindelîn wider z'ir gewan,
sie und ander frouwen
begunden in allenthalben schouwen
zwischen den beinen sîn visellîn.
er muose vil getriutet sîn,
do er hete manlîchiu lit.
er wart mit swerten sît ein smit,
vil fiuwers er von helmen sluoc:
sîn herze manlîch ellen truoc.
113 die künegin des geluste
daz s'in vil dicke kuste.
sie sprach hinz im in allen flîz
«bon fîz, scher fîz, bêâ fîz.»

Diu küngin nam dô sunder twâl
diu rôten välwelohten mâl:
ich meine ir tüttelînes gränselîn:
daz schoup s'im in sîn vlänselîn.
selbe was sîn amme

---

15 *des*, gen. von *teil* abhängig, bezieht sich auf die konstruktionslos vorausgenommenen Nominative der zwei vorhergehenden Verse. — 16 Wiederum richtet sich der Dichter direkt an seine Zuhörer. — *wizzet* bezieht sich zunächst auf schon Erfahrenes, dann auf noch zu Erfahrendes. — *iu*, dat. ethicus. — 17 Bild aus dem Rechtsleben. — *sachewalte* swm., nicht nur Sachwalter im nhd. Sinne, sondern auch die Hauptperson in einem Prozeß. — 18 *behalten* stv., bewahren, in Obhut haben. — 19 *bergen vor*, sichern vor. — 20 *kœme*, conj. nach dem compar. *ê*. — *kraft*, tritt verstärkend zu *witze*: zur Höhe seines Verstandes. — 21 *sich versinnen*, s. zu 109,18. — 24 *in allenthalben*, auf allen Seiten, d. h. genau. — 25 *visellîn* stn., nur hier belegtes diminut. zu *visel*, männliches Glied. — 26 *triuten* swv., liebkosen. — 27 *lit*, vgl. 35,24. — 28 *smit*: der Vergleich des Streiters mit einem Schmied ist häufig; vgl. 210,4. 537,27. — 113,1 *des*, weist auf das Folgende. — 3 *sprechen hin ze*, vgl. 88.10. — *in allen flîz*, adverbielle Wendung, ausgedrückt durch praepos. mit accus., eindringlich. — 4 *fîz*, nom. und voc. für altfr. *fiz*, Sohn. — *scher*, fr. *cher*; vgl. 140,6. So nennt ihn die Mutter immer, so daß der Junge überhaupt nicht weiß, wie er heißt; auch das ist ein Zeichen der übertriebenen Liebe der Herzeloide.

5 *sunder twâl*, vgl. 31,8. — 6 *välweloht*, nur hier belegtes adj. (vgl. *reideloht* 63,20), fahl; *diu rôten välwelohten mâl*, nhd. die fahlroten Punkte; *mâl*, vgl. 15,5. — 7 *gränselîn* stn., nur hier belegtes diminut. zu *grans*, Schnäbelchen. — 8 *schoup*, praet. zu *schieben*. — *vlänselîn* stn., diminut. zu *vlans* (s. 247,28), Mäulchen. — 9 f. Dies wird besonders hervorgehoben, da die Selbstnährung der Kinder bei den Vornehmen auch im Mittelalter nicht selbstverständlich war. —

diu in truoc in ir wamme:
an ir brüste sie in zôch,
die wîbes missewende vlôch.
sie dûhte, sie hete Gahmureten
wider an ir arm erbeten.
sie kêrte sich niht an lôsheit:
diemuot was ir bereit.
frou Herzeloyde sprach mit sinne
«diu hœhste küneginne
Jêsus ir brüste bôt,
der sît durch uns vil scharpfen tôt
ame kriuze mennischlîche enphienc
und sîne triuwe an uns begienc
swes lîp sîn zürnen ringet,
des sêle unsamfte dinget,
swie kiuscher sî und wære.
des weiz ich wâriu mære.»
sich begôz des landes frouwe
mit ir herzen jâmers touwe:
ir ougen regenden ûf den knaben.
sie kunde wîbes triuwe haben.
beidiu siufzen unde lachen
kunde ir munt vil wol gemachen.
sie fröute sich ir suns geburt:
ir schimph ertranc in riuwen furt.

Swer nu wîben sprichet baz,
deiswâr daz lâz ich âne haz:
ich vriesche gerne ir fröude breit.
wan einer bin ich unbereit

---

11 *brüste*, dat. sg. zu *brust*: sie nährte ihn an ihrer Brust. — 12 fast = 94,26. — 15 *sich kêren an*, sich wenden zu, sich bekümmern um. — *lôsheit* stf., Übermut, Leichtfertigkeit. — 16 *bereit sîn*, zur Verfügung stehen. Doch tut sie es ja nicht aus Demut, sondern weil Maria es getan hat. Der Dichter scheint hier die Quelle mißverstanden zu haben, was auch aus dem folgenden *mit sinne* hervorgeht. Doch vgl. auch 110,29. — 21 *mennischlîche* adv., in Menschengestalt. — 23 *swes lîp*, Objekt. — *ringen* swv., verringern. Wessen Leben die Leidenschaft gering macht, d. h. tötet. Sie spricht wiederum vom Selbstmord. — 24 *dingen* swv., besonders vor Gericht handeln. Dessen Seele wird vor Gericht schlecht wegkommen; d. h. für die Sünde des Selbstmordes gibt es keine Vergebung. — 28 *herzen tou*, wie *herzen regen* 25,29. 191,29; vgl. auch den folgenden Vers. — 114,2 *machen*, nhd. tun; *ge-* nach *kunde*. — 4 es fehlt, wie oft, eine Adversativpartikel. — *schimph*, vgl. zu 8,29. Die Trauer ist das Wasser, bei dessen Durchschreiten der Scherz ertrank: der Scherz ging jedoch in der Trauer unter.

5—116,4 Über diese durchaus persönliche Stelle Wolframs siehe Einleitung. — 5 *einem wol sprechen*, gut von ihm sprechen. — *baz*, besser, nämlich als ich. — 6 vgl. 103,14. — *deiswâr*, fürwahr; vgl. 7,4. — 7 *vreischen* stv., s. 64,13. — *breit*, wohl prädikativ: ich erführe gerne, daß ihre Freude weitverbreitet, groß sei. — 8 *unbereit* adj. mit gen., nicht bereit zu. —

dienstlîcher triuwe:
mîn zorn ist immer niuwe
gein ir, sît ich sî an wanke sach
ich bin Wolfram von Eschenbach,
unt kan ein teil mit sange
unt bin ein habendiu zange
mînen zorn gein einem wîbe:
diu hât mîme lîbe
erboten solhe missetât,
ine hân sie hazzens keinen rât.
dar umbę hânt mîn die andern haz.
ôwê war umbe tuont sie daz?
alein sî mir ir hazzen leit,
ez ist iedoch ir wîpheit,
sît ich mich versprochen hân
und an mir selben missetân,
daz lîhte nimmer mêr geschiht.
doch sulen sie sich vergâhen niht
mit hurte an mîn hâmît:
sie vindent werlîchen strît.
ine hân des niht vergezzen,
ine künne wol gemezzen
beide ir gebærde unt ir site.
swelhem wîbe volget kiusche mite,
der lobes kemphe wil ich sîn:
mir ist von herzen leit ir pîn.

Sîn lop hinket ame spat,

10 *immer niuwe*: es ist dies ein erneuter Zornesausbruch. Die ganze Stelle bezieht sich auf eine frühere Grobheit gegenüber dieser einen Dame (s. 114,23). Wie aus 337,6 hervorgeht, handelte es sich dabei wohl um ein Zorn- oder Scheltlied, das verloren ist. — 11 *wanc* stm., Unbeständigkeit, Wankelmut, Treulosigkeit; vgl. 16,1. — 12 f. mit großem Selbstbewußtsein spricht der Dichter von seinem Können. — *sanc* bezieht sich auf seine Lieder: ich verstehe mich etwas auf lyrische Gedichte. — 14 von dem attributiven partic. *habendiu* (festhaltend) ist das Akkusativobjekt *mînen zorn* abhängig; *zange* wird auch 311,20 bildlich gebraucht. — 18 *eines d. rât hân*, es entbehren, lassen können. — *sie* accus. von *hazzens* abhängig, da mhd. auch der subst. infin. seine Verbalrektion beibehält. — 19 *haz hân* mit gen., jemanden hassen; vgl. 78,12. — 21 *alein* im Konzessivsatze, s. zu 89,14. — 22 *ir wîpheit*: das Handeln der Damen entschuldigt der Dichter, da es in ihrer Eigenschaft als Weib begründet liege, daß sie sich alle in der einen beleidigt fühlten. — 23 *versprochen*, im Sprechen zuviel tun, zu weit gehen; *sich versprechen* medial; ebenso *sich vergâhen*, sich übereilen (114,26). — 25 *lîhte nimmer mêr*, leichtlich nie mehr; nhd. besser: schwerlich je wieder. Im folgenden schränkt er jedoch dieses Versprechen ein. — 27 *hâmît* stn., Umzäunung, Verhau. Wolfram warnt sie davor, ihm zu nahe zu treten. — 29 *des*, bezieht sich auf das Folgende. — *niht vergezzen* mit folgendem Nebensatz mit *ne*, vgl. 44,6. — 30 *mezzen* stv., abmessen, beurteilen; *ge-* nach *künne*. — 115,3 *kemphe* swm., Stellvertreter in einem Zweikampf; übertragen: Verteidiger. — 5 *sîn*, auf das folgende *swer* zu beziehen. — *spat* swm., Pferdekrankheit am Bein. —

swer allen frouwen sprichet mat
durch sîn eines frouwen.
swelhiu mîn reht wil schouwen,
beidiu sehen und hœren,
diene sol ich niht betœren.
schildes ambet ist mîn art:
swâ mîn ellen sî gespart,
swelhiu mich minnet umbe sanc,
sô dunket mich ir witze kranc.
ob ich guotes wîbes minne ger,
mag ich mit schilde und ouch mit sper
verdienen niht ir minne solt,
al dar nâch sî sie mir holt.
vil hôhes topels er doch spilt,
der an ritterschaft nâch minnen zilt.
hetenz wîp niht für ein smeichen,
ich solt iu fürbaz reichen
an disem mære unkundiu wort,
ich spræche iu d'âventiure vort.
swer des von mir geruoche,
der enzel sî ze keinem buoche.
ine kan decheinen buochstap.

---

6 *einem mat sprechen*, Bild aus dem Schachspiel: für matt erklären; übertragen: als nichtig ausgeben. — 7 damit polemisiert Wolfram, wie das auch Walther von der Vogelweide in einem Gedichte getan hat, gegen Reinmar von Hagenau, der seine Geliebte in einem Liede auf Kosten aller andern Damen (mit der Pointe *daz ist in mat*) übermäßig gelobt hat. — *eines*, tritt zu dem noch als persönliches pron. gefühlten gen. *sîn*. — 8 *schouwen*, wird durch den nächsten Vers noch erweitert. — 10 wiederum der beliebte negative Ausdruck für: die will ich klar sehen lassen. — 11 ff. im folgenden kommt das Standesbewußtsein des Ritters (heute des Offiziers) gegenüber dem Stubengelehrten zum Ausdruck. — *mîn art*, das mir von Geburt Zukommende. — 12. 13 *swâ, swelhiu*, konditional: wenn irgendwo, wenn eine. Der erste Satz ist dem zweiten untergeordnet durch den conj.: sollte ein Weib mich meiner lyrischen Gedichte wegen lieben, während ich mich untapfer benähme, so halte ich sie für töricht. — 14 *kranc*, vgl. 3,16. 109,8. — 15 dieser Konditionalsatz ist dem folgenden ebenfalls untergeordnet. — 18 der Ton liegt auf *dar nâch*: so möge sie mir dementsprechend ihre Huld zeigen, d. h. mir eben ihre Gunst entziehen. — 19 wiederum ein Bild vom Würfelspiel. — *topel* stm. oder n. (fr. *doublet*, Wurf mit gleichen Augen), Würfelspiel; vgl. 289,24; *hôhes topels* gen. von *vil* abhängig: gar hohes Spiel spielt der, welcher durch Ritterschaft auf Liebe hinzielt, der durch Rittertaten die Liebe der Damen erwerben will. — 21 *smeichen* swv., schmeicheln; vgl. 50,18. Nhd. ist die Diminutivableitung durchgedrungen. Der unbestimmte Artikel beim subst. inf. ist häufig. — 22 *fürbaz*, vgl. 6,24. — 23 *unkunt* adj., unbekannt. — 24 *vort* adv., vorwärts, weiter; bei Wolfram nur noch 357,2, ebenfalls im Reim. — 25 *eines d. von einem geruochen*, etwas von ihm wünschen; *des* bezieht sich auf das Vorhergehende: die Fortsetzung der Erzählung. — 26 *zeln ze*, rechnen zu, betrachten als. — 27 Begründung zu dem Vorhergehenden. Über seine Unkenntnis im Lesen und Schreiben vgl. Einleitung. —

dâ nement genuoge ir urhap:
disiu âventiure
vert âne der buoche stiure.
ê man sie hete für ein buoch,
ich wære ê nacket âne tuoch,
so ich in dem bade sæze,
ob ich ḑęs questen niht vergæze.

---

28 *urhap* stm. (zu *erheben*), eigentlich Sauerteig; dann übertragen: Ursache, allgemein Anfang; *urhap nemen*, Umschreibung für anfangen. Dieser Vers ist wohl ein Spott auf Hartmann von Aue, der sich im Anfang des Armen Heinrich als *ein ritter sô geléret, daz er an den buochen las* einführt; vgl. auch Iwein 21 f. — 30 *stiure*, vgl. 2,7. — 116,4 *queste* swm., Laubbüschel; diese brauchte man im Schwitzbade, um sich damit zu streichen und zu peitschen. Daß sie auch zur Verhüllung der Scham dienten, geht aus bildlichen Darstellungen und aus sprichwörtlichen Redewendungen hervor. Der Dichter will sagen: meine Erzählung soll man ja nicht für ein Buch halten; lieber wollte ich nackt ohne Badetuch im Bade sitzen, als daß dies geschähe. Dann setzt er aber hinzu: wenn ich wenigstens den Wedel nicht vergessen hätte, d. h. ich würde mich doch nicht so sehr schämen (wenn meine Dichtung für ein Buch gehalten würde). Mit dieser schalkhaften Wendung wollte er wohl nur die Zuhörer zum Lachen bringen, was er wohl erreicht hat. —

DRITTES BUCH.

PARZIVALS JUGEND.

Herzeloide zieht sich, ihren Kronen entsagend, mit Parzival in die Waldeinsamkeit Soltane zurück, wo er ohne Kenntnis des ritterlichen Lebens aufwächst. Sie belehrt ihn über Gott und den Teufel. Einst begegnen ihm vier Ritter, die er wegen ihrer lichten Erscheinung für Gott hält und die ihn, da er ein Ritter wie sie werden will, an Artus verweisen. Die Mutter muß ihn ziehen lassen und gibt ihm Narrenkleider und gute Lehren mit, die er wörtlich befolgt. Sie stirbt beim Scheiden. In einem Zelte findet er Jeschute, Orilus' Gemahlin, die er, der Mutter Rat folgend, küßt und ihr Ring und Spange raubt, und die deswegen bei ihrem Gemahl in Verdacht des Treubruchs kommt. Er trifft Sigune mit dem von Orilus eben erschlagenen Schionatulander im Schoß. Sie sagt ihm, wer er sei. Ein Fischer, bei dem er für die Spange Nachtherberge findet, führt ihn bis vor Nantes, wo Artus Hof hält. Er trifft Ither, den roten Ritter, der auf Artus' Land Anspruch macht und Parzival mit Aufträgen an den König sendet. Sein Aufzug und seine Schönheit erregen Verwunderung. Orilus' Schwester, Cunneware, die nicht eher lachen wollte, als bis sie den trefflichsten Ritter gesehen, lacht bei seinem Anblick; Antanor, der nicht reden wollte, als bis sie lachte, bricht sein Schweigen. Beide werden von Keie geschlagen: Parzival gelobt Rache dafür. Er tötet Ither mit seinem Jagdspieß und nimmt seine Rüstung, die ihm Artus geschenkt hatte. Er kommt zu Gurnemanz, der ihm unter andern Lehren die, nicht zu viel zu fragen, erteilt und ihn in ritterlicher Kunst unterweist. Er möchte ihn als Ersatz dreier verlorener Söhne als Schwiegersohn; Parzival lehnt es ab, bis er diese Auszeichnung verdient habe, und zieht weiter.

Ez machet trûric mir den lîp,
daz alsô mangiu heizet wîp.
ir stimme sint gelîche hel:
genuoge sint gein valsche snel,

---

5 *lîp* dient wie oft zur Umschreibung des personalpron.; *mir den lîp = mînen lîp = mich.* — 6 mit *wîp* im Gegensatz zu *man* wird jede Person weiblichen Geschlechtes, ob hohen oder niedern Standes, bezeichnet. Wolfram stellt sich wohl mit Walther von der Vogelweide (*wîp muoz iemer sîn der wîbe hôhste name und tiuret baz dan frouwe*, Nr. 69,1f. Ausg. Pfeiffer-Bartsch-Michel) auf den *wîp*-Standpunkt gegen die Bevorzugung von *frouwe*; (*wîp* im Gegensatz zu *maget* s. 45,24). — 7 *hel*, s. 63,2; hier nicht „laut", sondern als sekundäres Merkmal ihres Geschlechtes „hoch", im Gegensatz zu der männlichen tiefen Stimme. Wolfram will sagen: nach ihrem Geschlechte sind sie alle *wîp*. — 8 Das abstr. masc. *valsch* wird nhd. fast nur noch in der Verbindung „ohne Falsch" angewendet. — *snel gein*, vgl. 66,13. —

etslîche valsches lære:
sus teilent sich diu mære.
daz die gelîche sint genamt,
des hât mîn herze sich geschamt.
wîpheit, dîn ordenlîcher site,
dem vert und fuor ie triuwe mite.
gnuoge sprechent, armuot,
daz diu sî ze nihte guot.
swer die durch triuwe lîdet,
hellefiwer die sêle mîdet.
die dolte ein wîp durch triuwe:
des wart ir gâbe niuwe
ze himel mit endelôser gebe.
ich wæne ir nu vil wênic lebe,
die junc der erden rîchtuom
liezen durch des himeles ruom.
ich erkenne ir nehein.
man und wîp mir sint al ein:
die mitenz al gelîche.
frou Herzeloyd diu rîche
ir drîer lande wart ein gast:
sie truoc der fröuden mangels last.

---

9 *etslîche*, eigentlich Gegensatz zu *genuoge*, jedoch hier wohl nur zur Variation des Ausdruckes gebraucht. — *lære* in übertragener Bedeutung, vgl. 110,9. — 10 *diu mære*, in abgeblaßter, unbestimmter Bedeutung: die Dinge, „es". — 11 *namen* swv., einen Namen geben: *genamet sîn*, heißen. Daß die beiden geschiedenen Klassen von Frauen den gleichen Namen (*wîp*) tragen, darüber schämt sich Wolfram. — 13 *wîpheit*, Gesamtheit der *wîp*. — *dîn ordenlîcher site*, konstruktionslos vorausgenommener nomin., durch *dem* des folgenden Verses eingegliedert. — *ordenlîch* adj., der Regel — hier der *wîpheit* als solcher — entsprechend, normal; nhd. vgl. z. B. ordentliches (*t* ist unorganischer Einschub) Mitglied einer Gesellschaft. — 14 *triuwe* ist aktiv handelnd gedacht. — 15 *gnuoge sprechent*, dient zur Einleitung des folgenden Sprichworts; vgl. 180,9 f. 272,11. — 17 es fehlt eine Adversativpartikel wie oft mhd. — *die*, sc. Armut. — 18 *die* demonstrativ: dessen Seele verschont das Höllenfeuer. — 20 f. *des*, kausal: infolgedessen. — *gâbe*, das Resultat des Gebens, das Geschenk; *gebe* dagegen hat weiteren Begriff: Geschenk und Handlung des Gebens. Deshalb wurde ihr Almosen neu im Himmel durch (*mit*) endlose Vergabung; d. h. die freiwillige Hingabe ihres Reichtums fand dann durch die Gnade Gottes im Himmel Ersatz. — 22 *wênic*, subst. neutr. sg.; davon der gen. *ir* abhängig. — 24 *liezen*, conj. — *durch des himeles ruom*: doch kam neben der allgemeinen Weltflucht bei Herzeloide noch das Motiv hinzu, daß sie ihren Sohn fern von allem Ritterwesen erziehen wollte; vgl. 117,14 ff. — 25 Steigerung zu 116,22. Es gibt wohl wenige, ich kenne keine. — *nehein*, unflektierte Form im accus. bei vorausgehendem partitivem gen. nicht ungewöhnlich; vgl. 377,10. — 26 *ein*, unflektierte Form des neutr. des Zahlwortes; nhd. eins. Ich halte sie für ganz gleich. — 27 *miten*, conj. — 29 *gast* mit gen., fremd in Beziehung auf die drei Länder. Sie, vorher *diu rîche* (28), mächtig, reich, wurde ihren Ländern fremd und wählte die Armut an einem entlegenen Orte. — 30 *fröuden mangel*, eigentlich das Gebrechen an Freuden, die Freudlosigkeit, das Leid. Der Ausdruck wurde wohl als ein Begriff gefühlt, so daß die Verbindung mit *last* nicht besonders gesucht ist. —

der valsch an ir sô gar verswant,
ouge noch ôre in nie dâ vant.
ein nebel was ir diu sunne:
sie vlôch der werelde wunne.
ir was gelîch naht unt der tac:
ir herze niht wan jâmers phlac.

Sich zôch diu frouwe jâmers balt
ûz ir lande in einen walt,
zer waste in Soltâne;
niht durch bluomen ûf die plâne.
ir herzen jâmer was sô ganz,
sine kêrte sich an keinen kranz,
er wære rôt oder val.
sie brâhte dar durch flühtesal
des werden Gahmuretes kint.
liute, die bî ir dâ sint,
müezen bûwen unde riuten.
sie kunde wol getriuten
ir sun. ê daz sich der versan,
ir volc sie gar für sich gewan:
ez wære man oder wîp,

117,1 *verswant*, plusquamperf. — 2 Koordination statt Subordination. — *ouge noch ôre*: die erste disjunktive Partikel kann mhd. fehlen; nhd. ist das seltener, wenn nicht die Negation vorangeht. — *vant*, finden konnte. — 3 ff. Das Gemüt der Herzeloide war so verdüstert, daß ihr der Sonnenglanz wie Nebel vorkam und selbst Tag und Nacht keinen Unterschied für sie ausmachten. — 4 *werelde wunne*, alliterierend.

7 *sich ziehen*, nhd. ziehen, sich begeben. — *balt*, s. 26,6; mit gen., eifrig, schnell in Beziehung auf. — 9 f. *waste* stf., Lichtung. Diese liegt am Waldesrand, und in der Nähe die *plâne* (s. 59,25), im Gegensatz zu *waste* mit Blumen versehen; vgl. 118,20. — 11—13 wird der 117,10 ausgesprochene Gedanke weiter ausgeführt. — 13 *rôt*, hier zur Bezeichnung des stark Farbigen im allgemeinen. Mit dem kontradiktorischen Gegenteil *val* zusammen drückt es die Gesamtheit von Kränzen aus. — *val* adj., entfärbt, farblos; nhd. entstanden daraus zwei Formen: fahl und falb, letzteres aus den obliquen Kasus gebildet. — 14 *flühtesal* stf., Flüchtung, Bergung; mhd. ist das Ableitungssuffix *-sal* noch häufiger als nhd.; vgl. Trübsal, Schicksal. An eine Flucht vor Lähelin, der ihnen zwei Länder entriß (s. 128,4 ff.), ist hier kaum zu denken, weil dieses Ereignis in eine spätere Zeit fallen dürfte, da sich der junge Schionatulander noch dafür wehrt; s. 141,2f. — 16 Fehlen des Artikels vor Relativsatz. Dieser steht im praes. wegen seines umschreibenden Charakters: die bei ihr anwesenden Leute. — 17 *müezen*, ebenfalls im praes.; dazu im Auftakt, wodurch ihm auch eine fast nur umschreibende Bedeutung zukommt. Es ist ihr Beruf zu *bûwen* (das Feld bestellen; vgl. nhd. bebauen, Landbau, Bauer), sie sind Bauern. Sie nahm demnach kein ritterliches Gefolge mit. — *riuten* swv., urbar machen, besonders durch Ausreuten des Waldes. — *bûwen unde riuten*, ein ὕστερον πρότερον. — 18 *getriuten* (oder *ge-* nach Hilfsverb, s. zu 11,4) swv., liebkosen, liebhaben; vgl. 59,18. — 19 *ê daz*, neben einfachem *ê*. — *sich versinnen*, zu Verstande kommen (hier durch das Alter; vgl. jedoch 109,18). — 20 *für sich*, vor sich. Sie ließ ihr Volk insgesamt vor sich kommen. — 21 *wære*, conj. praet. nach der consec. temp. —

den gebôt sie allen an den lîp,
daz se immer ritters wurden lût.
«wan friesche daz mîns herzen trût,
welch ritters leben wære,
daz wurde mir vil swære.
nu habt iuch an der witze kraft,
und helt in alle rîterschaft.»

Der site fuor angestlîche vart.
der knappe alsus verborgen wart
zer waste in Soltâne erzogen,
an küneclîcher fuore betrogen,
ez enmöht an éime site sîn:
bogen unde bölzelîn
die sneit er mit sîn selbes hant,
und schôz vil vogele die er vant.
swenne abr er den vogel erschôz,
des schal von sange ê was sô grôz,
sô weinder unde roufte sich,
an sîn hâr kêrt er gerich.
sîn lîp was clâr unde fier:
ûf dem plân ame rivier

---

22 *an den lîp gebieten*, unter Androhung des Todes befehlen; vgl. 148,2. — 23 *immer* anstatt *nimmer*, da bei den Zusammensetzungen mit *ie* die Negation im Nebensatze fehlen kann. — *eines d. lût werden*, etwas verlauten lassen, davon Kunde geben. — 24 Unvermittelter Übergang zur direkten Rede ist volkstümlich, wird aber von Wolfram häufig angewendet. — *freischen*, s. 64,13. — *herzen trût*, eigentlich Geliebter; vgl. 44,29. Für Herzeloide ist Parzival an seines Vaters Stelle getreten; vgl. 113,13 f.; doch vgl. nhd. Schatz, das auch als Kosewort für Kinder gebraucht wird. — 26 denn Herzeloide weiß genau, daß ihr Sohn nicht von Ritterschaft zurückzuhalten wäre, sobald er etwas davon erführe. Darum hütet sie ihn nicht nur fern von allem Ritterleben, sondern verlangt auch, daß jede Rede davon gemieden werde. — 27 *haben* als Vollverb: halten. Nun haltet euch an euren Verstand, seid recht verständig. — *kraft* mit gen., vgl. 12,5. — 28 *einen ein dinc helen*, etwas vor ihm geheimhalten, ihm es verhehlen.

29 *angestlîch* adj., gefahrvoll. Das Bild ist dem mühevollen, mit Gefahr verbundenen Reisen des Mittelalters entnommen (in eigentlichem Sinne s. 492,1). In dem Vers liegt ein Hinweis auf die folgende Katastrophe. — 30 *knappe*, nicht nur dienender Page, sondern auch allgemein männliches Kind. — *verborgen*, attributiv nachgestelltes partic. — 118,2 *fuore*, Wesen, Haltung; vgl. 26,21. — Um einen Teil (*an* s. 88,19) der standesgemäßen Erziehung, die ihm als Königssproß zukam, wurde er betrogen, außer in einem Punkte, indem ihm das ritterliche Jagdvergnügen, wenn auch in kindlicher Weise, gestattet wurde. — 3 *möhte sîn*, umschreibt den conj. *wære*. — *site*, wie oft nur nominales Hilfswort: abgesehen von dem einen. — 4 *bölzelîn* stn., diminut. zu *bolz* stm. (s. 180,29), Bolzen. — 5 *die*, wieder aufgenommenes Objekt. — *snîden*, schnitzen. — 6 *die er vant*, nur umschreibend; vgl. 20,24. — 7 f. *den vogel, des*, genereller bestimmter Artikel für: Vögel, die. — *erschôz*, plusquamperf. — 10 *gerich*, s. 29,24. Sein Haar mußte dafür herhalten. — 11 *clâr*, s. 62,7. — *fier*, s. 21,11. — 12 *rivier* stm., dem Franz. entlehntes höfisches Wort, Bach; nhd. Revier erklärt sich aus dem Übergang zur Bedeutung „Ufergelände". —

twuog er sich alle morgen.
erne kunde niht gesorgen,
ez enwære ob im der vogelsanc:
diu süeze in sîn herze dranc,
daz erstracte im sîniu prüstelîn.
al weinende er lief zer künegîn.
sô sprach sie «wer hât dir getân?
du wær hin ûz ûf den plân.»
ern kunde ir gesagen niht,
als kinden lîhte noch geschiht.
dem mære gienc sie lange nâch.
eins tages sie in kapfen sach
ûf die boume nâch der vogele schal.
sie wart wol innen daz zeswal
von der stimme ir kindes brust.
des twang in art und sîn gelust.
frou Herzeloyde kêrt ir haz
an die vogele, sine wesse um waz:
sie wolt ir schal verkrenken.
ir bûliute und ir enken
die hiez sie vaste gâhen,

---

13 *twuog* (vor inkliniertem pron. ohne Auslautsverhärtung), praet. zu *twahen* stv., waschen. — 14 *sorgen* swv., in Besorgnis, Kümmernis sein; *ge-* nach *kunde*. Er wußte nichts von Sorgen. — 15 *ob* praep., über. — Ausgenommen den Vogelgesang über ihm: das war das einzige, was ihn in seiner Sorglosigkeit störte. Der Gedanke ist nicht logisch ausgedrückt, wird aber durch die zwei folgenden Verse klar. — 16 *diu süeze*, die Süßigkeit eben des Vogelgesangs. — 17 *daz*, bezieht sich auf den ganzen vorhergehenden Vers. — *erstrecken* swv., ausdehnen. — *sîniu prüstelîn*, plur. wie 35,30, wo dieselbe Vorstellung vom Schwellen der Brust herrscht. — 18 *al*, s. 43,15. — 19 *sô*, zeigt die zeitliche Beziehung an: dann, da. — *tuon* mit dat. ohne accus. der Sache, vgl. 24,26. — 20 *ûf den plân*, Richtungskonstruktion, da in *du wær hin ûz* eine Bewegung liegt. — *22 noch*, heute noch. — 23 *dem mære*, dieser Kundgebung und dem Grund derselben. — 24 *kapfen* swv., schauen (ohne den unedlen Nebenbegriff des lautlich davon verschiedenen nhd. gaffen). Die Verbindung der Aktion des Sehens mit einem Ausdruck der Gehörsempfindung (*der vogele schal*) darf nicht auffallen. — 26 *zeswellen* stv., auseinanderschwellen, sich bis zum Springen dehnen; vgl. *sich erstrecken* 118,17. — 27 *von der stimme*, sc. der *vogele*. — 28 *sîn* gehört auch zum ersten subst. — *art*, die Abstammung. Dem *minnegernden* Feengeschlecht, dem Parzival entstammt, mußte der sehnsuchterweckende liebewerbende Vogelgesang besondern Eindruck machen, auch schon unbewußt dem kindlichen Gemüte. Aber es handelt sich nicht nur um Liebessehnsucht, sondern auch um den innern Drang nach Rittertaten. — 30 *sine wesse*: ohne sich eigentlich Rechenschaft darüber zu geben warum, wendet Herzeloide ihren Haß gegen die Vögel, die sie als Verführer ihres Sohnes ansieht, die in diesem eine Ahnung von etwas anderm als der abgeschiedenen Waldeinsamkeit und damit die Sehnsucht nach der Welt, in der Gahmuret den Tod gefunden hat, erwecken. — 119,1 *verkrenken*, vernichten; vgl. 81,28. — 2 *bûliute*, Leute, die das Feld bebauen, Ackerleute. — *enke*, Vieh- und Ackerknecht, noch heute in Norddeutschland gebräuchlich. — 3 *vaste* adv., sehr; s. 10,14. —

vogele würgen unde vâhen.
die vogele wâren baz geriten:
etslîches sterben wart vermiten:
der beleip dâ lébendic ein teil,
die sît mit sange wurden geil.

Der knappe sprach zer künegîn
«waz wîzet man den vogelîn?»
er gert in frides sâ zestunt.
sîn muoter kust in an den munt:
diu sprach «wes wende ich sîn gebot,
der doch ist der hœhste got?
sulen vogele durch mich fröude lân?»
der knappe sprach zer muoter sân
«ôwê muoter, waz ist got?»
«sun, ich sage dirz âne spot.
er ist noch liehter denne der tac,
der antlitzes sich bewac
nâch menschen antlitze.
sun, merke eine witze
und flêhe in umbe dîne nôt:
sîn triuwe der werlde ie helfe bôt.
sô heizet einer der helle wirt:
der ist swarz, untriuwe in niht verbirt.
von dem kêrę dîne gedanke
und och von zwîvels wanke!»
sîn muoter underschiet im gar

---

4 *würgen unde vâhen*, ein ὕστερον πρότερον. Die beiden Infinitive können auch von *gâhen* abhängig sein; dann müßte das Komma nach 119,3 getilgt werden. — 5 *baz geriten*, besser beritten; dies dem Ritterleben entnommene Bild wird humoristisch auf die Vögel angewendet. — 7 *der*, gen. pl. (sc. *vogele*). — 8 *die*, plur., auf das in *teil* liegende Kollektivum bezogen. — *geil*, froh; s. 1,7.

10 *wîzen* mit dat., einem etwas vorwerfen. — *vogelîn*: im dat. plur. sowie in andern Formen mit der Endung *-en* kann diese nach *n* wegfallen. — 11 *gern* mit gen. der Sache, dat. der Person, etwas für einen begehren. — *fride* stm., Friede, Ruhe, Schutz. — *sâ* (119,16 *sân*), sogleich; vgl. 8,1. — 12 *an*, nhd. auf. — 13 *wes*, gen. zu *waz*, warum, wozu. — 14 *der*, bezieht sich auf *sîn* zurück, das mhd. noch als personalpron. gefühlt wird. — 17 *ôwê*, Ausruf des Erstaunens; vgl. 8,25. — Diese kindliche Frage wiederholt Parzival als Mann in schmerzlichem Verzweifeln an Gott zu Gawan (332,1): *wê waz ist got?* — 20 f. *sich eines dinges bewegen*, sich dazu entschließen. Der Menschengestalt annahm: Umschreibung für Gott. — 22 *eine witze*, eine Weisheitslehre; vgl. 626,19. — 23 *und*, leitet den Inhaltssatz zu *witze* ein. Koordination statt Subordination; vgl. nhd. sei so gut und mache das und das. — *umbe dîne nôt*, wenn du in Not bist. — 24 zu diesen Lehren der Mutter vgl. den Anfang des Parzival. — 25 *sô*, adversativ: andererseits. — *der helle wirt*, der Herr der Hölle, der Teufel; wobei *der* gen. fem. oder nomin. masc. sein kann. — 26 *untriuwe*, Charakterlosigkeit; = *unstæte*; vgl. 1,10. — 27 *gedanc*, mhd. stm. — 28 *zwîvel*, innere Unsicherheit; vgl. 1,1. — *wanc*, das Schwanken, Zurückweichen; vgl. 114,11. — 29 *underscheiden* stv., auseinandersetzen, erklären. —

daz vinster unt daz lieht gevar.
dar nâch sîn snelheit verre spranc.
er lernte den gabylôtes swanc,
dâ mit er manegen hirz erschôz:
des sîn muoter und ir volc genôz.
ez wære æber oder snê,
dem wilde tet sîn schiezen wê.
nu hœret fremdiu mære.
swenne er schôz daz swære,
des wære ein mûl geladen gnuoc,
als unzerworht hin heim erz truoc.

Eins tages gieng er den weideganc
an einer halden, diu was lanc:
er brach durch blates stimme ein zwîc.
dâ nâhen bî im gienc ein stîc:
dâ hôrter schal von huofslegen.
sîn gabylôt begunder wegen:
dô sprach er «waz hân ich vernomen?
wan wolt et nu der tiuvel komen
mit grimme zorneclîche!

---

30 *daz vinster und daz lieht gevar*, subst. adj. im neutr.; das Finstere und Helle bezeichnet hier Hölle und Himmel, Teufel und Gott; vgl. 1,9 ff. — 120,1 *sîn snelheit*: die abstrakte Eigenschaft wird an Stelle der Person, der sie zukommt, gesetzt; vgl. 42,13; nhd. nur noch als Ausdruck des Respekts oder der Bescheidenheit: seine Hoheit, meine Wenigkeit. — Dann sprang er schnell fort, ohne sich weiter um die Lehren der Mutter zu kümmern, die ihm erst wieder einfallen, als er auf die Ritter stößt (15 ff.). — 2 *swanc* stm., schwingende Bewegung, bes. vom Wurf oder Schwung einer Waffe. — *gabylôt* stn., aus fr. *javelot*, kurzer Wurfspieß, Wurfpfeil, wovon mehrere in einem Köcher (vgl. 139,10) getragen wurden; keine ritterliche Waffe, jedoch zur Jagd verwendet. — 3 *hirz* stm. (im Reim auf *mirz* 457,25, daher *z* als Spirans zu sprechen), Hirsch. — 4 *geniezen* mit gen., Nutzen haben von. — 5 *æber* stn., Land, auf welchem der Schnee weggeschmolzen ist, schneefreie Stelle; noch dialektisch. — 7 Aufforderung des Dichters an die Zuhörer; vgl. 222,29. 680,10. — *fremde*, seltsam, wunderbar; vgl. 5,21. — 8 *daz*, demonstrat. pron., so ein. — *swære*, substantiviertes adj., wenn nicht *wilt* zu ergänzen ist: ein solches Gewicht. — 9 *des*, in Beziehung worauf, womit; daß damit. — *mûl* stn., aus lat. *mulus*, Maultier, Maulesel. — *geladen*, beladen. — 10 *als*, so wie es war. — *unzerworht* (zu *zerwirken*), unzerlegt. Diese Handlungsweise ist zugleich ein Beweis von Parzivals Stärke und von seiner Unerfahrenheit im Jagdwesen. Man vergleiche damit den höfisch erzogenen jungen Tristan, der gerade in der Kunst des Zerlegens seine hohe Bildung beweist.

11 *Eins tages*: diese Szene spielt sich später ab als die früher erwähnten Jagden; denn im Gegensatz zu 120,5 ist jetzt Frühling nach 120,13. — *weideganc* stm., Jagdgang; vgl. nhd. Waidmann. — 12 *halde* swf., Bergabhang. — *diu was lanc*, ziemlich belanglose Bemerkung. — 13 *er brach*, plusquamperf. — *durch blates stimme*, um auf dem Blatte zu pfeifen, nämlich die Stimme des lockenden Männchens nachzuahmen; dafür noch „blatten" in der Jägersprache gebraucht. — *zwîc* neutr.; 57,10 masc. — Doppelreim; vgl. die zu 9,1 f. aufgezählten. — 14 *stîc* stm., Steig, Pfad. — 16 *wegen* (nhd. nicht mehr ohne Präfix), bewegen, schwingen. — 18 *wan*, im Wunschsatz: o wenn doch; s. zu 6,25. —

den bestüende ich sicherlîche.
mîn muoter freisen von im sagt:
ich wæne ir ellen sî verzagt.»
alsus stuont er in strîtes ger.
nu seht, dort kom geschûftet her
drî ritter nâch wunsche var,
von fuoz ûf gewâpent gar.
der knappe wânde sunder spot,
daz ieslîcher wære ein got.
dô stuont ouch er niht langer hie,
in daz phat viel er ûf sîniu knie.
lûte rief der knappe sân
«hilf, got: du maht wol helfe hân.»
der vorder zornes sich bewac,
dô der knappe im phade lac:
«dirre tœrsche Wâleise
unsich wendet gâher reise.»
ein prîs den wir Beier tragen,
muoz ich von Wâleisen sagen:
die sint tœrscher denne beiersch her,
unt doch bî manlîcher wer.
swer in den zwein landen wirt,
gefuoge ein wunder an im birt.

---

20 *bestên* mit accus., einem standhalten; vgl. 40,2. — 21 *freise*, das Wort ist als swm. gebraucht 214,29; vgl. 356,17; als stf. ist es dagegen 492,6. 505,20 angewendet; vgl. 148,28. An dieser Stelle kann es accus. sg. oder plur. (auch swf.) sein. Schrecken, das was Verderben bringt. — 22 *ir ellen*, vgl. *sîn zorn* 42,13; antithetisch ist gerade die dem Prädikat *verzaget* entgegengesetzte Eigenschaft, die Tapferkeit, gewählt: ich glaube, sie hat nur keinen Mut. — 24 *kom*, praed. im sg. vor folgendem Subjekt im plur., wie oft.— *schûften* zu *schûft* (Galopp) swv., galoppieren. — 25 *var*, gestaltet; vgl. 1,12. — *nâch wunsche*, dem Wunsche gemäß, d. h. sehr schön. — 26 *von fuoz ûf*, weil man zuerst die Beine wappnet; nhd. von Kopf bis zu Füßen; vgl. 157,15. — 29 *ouch*, gehört zum ganzen Satz, nicht nur zum pron.; nhd. müßte man „er auch" sagen. — 30 *phat* stn. (656,20 stm.), Pfad, Weg. — 121,2 Da er die Ritter für Gott hält, befolgt er gleich die Lehre der Mutter; vgl. 119,23 f. — *helfe*, hier Fähigkeit zu helfen. — 3 *vorder* compar., der vordere, wo wir heute den Superlativ brauchen: der vorderste, erste. — *sich eines d. bewegen*, s. 119,20; *zornes sich bew.*, zornig werden. — 5 *tœrsch* adj., töricht, närrisch, läppisch. — *Wâleise*, Bewohner von Valois. Den Ruf dumm zu sein, haben aber nicht diese, sondern die Bewohner von Wales; vgl. 103,7. — 6 *unsich*, acc. plur. zu *wir*, neben *uns*. — *einen eines d. wenden*, s. 110,17. — 7 Die Bewohner der Gegend von Eschenbach bei Ansbach, Wolframs Heimatort, konnten sich noch dem bayrischen Volksstamm zugehörig betrachten. Zu dieser für Wolframs Persönlichkeit wichtigen Stelle s. Einleitung. — 9 *her*, hier nicht militärisch: Heer, sondern Menge, Schar, allgemein Leute; vgl. 312,18. — 10 *bî manlîcher wer*, von männlicher Wehrhaftigkeit. Das bildet also eine gewisse Einschränkung des *tœrscher*. — 11 *wirt*, prägnant: geboren wird, aufwächst. — 12 *gefuoge* stf., vorgesetzter gen. zu *wunder*; vgl. 565,17 *bette ein wunder*. — *bern*, intr. wie 142,16, geboren werden, sein. Wer in diesen zwei Ländern geboren wird, an dem wächst ein Wunder von Geschicklichkeit auf (natürlich ironisch gemeint).

Dô kom geleischieret
und wol gezimieret
ein ritter, dem was harte gâch.
er reit in strîteclîchen nâch,
die verre wâren von im komen:
zwên ritter heten im genomen
eine frouwen in sîm lande.
den helt ez dûhte schande:
in müete der juncfrouwen leit,
diu jæmerlîche vor in reit.
dise drî wâren sîne man.
er reit ein schœne kastelân:
sîns schildes was vil wênic ganz.
er hiez Karnahkarnanz
leh cons Ulterlec.
er sprach «wer irret uns den wec?»
sus fuor er zuome knappen sân.
den dûhter als ein got getân:
122 er enhet ê sô liehtes niht erkant.
ûfem touwe der wâpenroc erwant.
mit guldînen schellen kleine
vor iewederem beine
wârn die stegreife erklenget
unt ze rehter mâze erlenget.
sîn zeswer arm von schellen klanc,
swar er den bôt oder swanc.

---

13 *leischieren* swv., aus altfr. *laissier*, lat. *laxare*, dem Roß die Zügel lassen; *geleischieret*, mit verhängten Zügeln. — 15 *harte* adv., sehr; vgl. 9,3. — *mir ist gâch*, vgl. 19,13. — *in*, erst durch den folgenden Relativsatz bestimmt. — 17 *die*, bezieht sich auf die zwei Ritter des folgenden Verses, die die Dame geraubt und einen Vorsprung gewonnen hatten; vgl. 125,6. — 19 *in sim lande*, mit *genomen* zu verbinden: in seinem Lande geraubt. — 21 *juncfrouwe*, gleichbedeutend mit *frouwe* (19), junge Dame. — 22 *jæmerlîche* adv., auf jammervolle Weise. — *vor in*, vor ihm und den drei Rittern. — 23 *dise drî*, mit Beziehung auf das entferntere Objekt: jene drei Ritter, von denen schon 120,25 die Rede war. — *wâren*, waren gewesen. — *man*, s. 13,23. Es wird dies besonders hervorgehoben, weil es vorher leicht mißzuverstehen war. — 24 *schœne*, unflektiert. — *kastelân* stn., Pferd; ursprünglich kastilisches Pferd. — 25 Demnach scheint er schon vorher mit den Entführern gekämpft zu haben. — *sîns schildes*, gen. abhängig von *wênic*. — 27 *leh cons = le* (*li*) *cons*, der Graf. — 28 *irren*, hindern; vgl. 24,21. — 29 *fuor*, ritt; vgl. 20,27. — 30 *getân*, gestaltet; vgl. 21,5. 29,2. — 122,2 *erwinden*, bis auf einen Punkt gehen, reichen bis zu. Der Waffenrock war so lang, daß er den Boden berührte; vgl. 71,10. — 3 Auch Kaylet trug Schellen; vgl. 39,21. — 4 *iewederer*, s. 28,4. — 5 *stegreif* stm., Ring zum Aufsteigen; heute dafür Steigbügel üblich; nur in der Redensart „aus dem Stegreif" hat sich das Wort noch gehalten. — *erklengen* swv., kausativ zu *erklingen*, erklingen machen, mit Schellen versehen. — 6 *erlengen* swv., lang machen; *ze rehter mâze erl.*, im richtigen Maße, rechtmäßig verlängert, bequem geschnallt. — 7 *zese*, s. 104,8. —

der was durch swertslege sô hel:
der helt was gein prîse snel.
sus fuor der fürste rîche,
gezimiert wünneclîche.

Aller manne schœne ein bluomen kranz,
den vrâgte Karnahkarnanz
«junchêrre, sâht ir für iuch varn
zwên ritter die sich niht bewarn
kunnen an ritterlîcher zunft?
sie ringent mit der nôtnunft
und sint an werdekeit verzagt:
sie füerent roubes eine magt.»
der knappe wânde, swaz er sprach,
ez wære got, als im verjach
frou Herzeloyd diu künegîn,
do s'im underschiet den liehten schîn.
dô rief er lûte sunder spot
«nu hilf mir, hilferîcher got.»
vil dicke viel an sîn gebet
fil lu roy Gahmuret.
der fürste sprach «ich pin niht got,
ich leiste ab gerne sîn gebot.
du maht hie vier ritter sehen,
ob du ze rehte kundest spehen.»
der knappe frâgte fürbaz
«du nennest ritter: waz ist daz?

---

9 *durch swertslege*, um der Schwertschläge willen. — *hel*, laut tönend (von den Schellen); s. 63,2. Damit er beim Schwertkampf klinge. — 10 *snel gein*, vgl. 66,13.

13 Umschreibung für Parzival, durch *den* des folgenden Verses in die Konstruktion aufgenommen: er ist nicht nur wie Kaylet (39,22) *bluome an mannes schœne*, sondern ein Blumenkranz in Beziehung auf alle Mannesschönheit, die Vereinigung davon. — 15 *für iuch*, vor euch hin, an euch vorbei. — 16 f. *sich bewarn an*, sich hüten in Beziehung auf; *sich nicht bew. kunnen an*, verstoßen gegen. — *zunft* (zu *zemen*) stf., was zukommt, Schicklichkeit, durch die Gesellschaft auferlegtes Gesetz; nhd. Zunft nur noch die geschlossene Gesellschaft selbst. — 18 *nôtnunft* stf., gewaltsamer Raub, besonders Frauenraub und Notzucht; *mit*, gibt die Art und Weise an. — 20 *roubes*, adverb. gen.; *roubes füeren*, entführen. Erst hier wird gesagt, daß die junge Dame eine *magt*, Jungfrau, ist. — 21 *er*, jener. — 22 *ez* ist auffällig; man würde *er* erwarten. Was immer jener sprach, so glaubte der Knabe, er wäre Gott, wie ihm Herzeloide erzählt hatte, daß er sei, als sie ihm dessen glänzende Erscheinung definierte; vgl. 119,29 f. — 26 *hilfe* neben *helfe*; vgl. 7,1. — 27 *dicke*, vgl. 38,2. — *viel an sîn gebet*, fiel nieder, um sein Gebet zu sprechen. — 30 vgl. 246,12. — 123,1 *maht*, du kannst, hast die objektive Möglichkeit. Das ist eine reale Tatsache; darum steht nicht der parallel zu *kundest* zu erwartende conj. praet. — 2 *ze rehte*, richtig. — *spehen* swv., schauen. Wenn du es überhaupt verständest, richtig zu schauen. Der Ritter zweifelt an Parzivals Verstande. — 4 *ritter nennen*, den Namen Ritter aussprechen. —

hâstu niht gotelîcher kraft,
sô sage mir, wer gît ritterschaft?»
«daz tuot der künec Artûs.
junchêrre, komt ir in des hûs,
der bringet iuch an ritters namen,
daz irs iuch nimmer durfet schamen.
ir mugt wol sîn von ritters art.»
von den helden er geschouwet wart:
dô lac diu gotes kunst an im.
von der âventiure ich daz nim,
diu mich mit wârheit des beschiet:
nie mannes varwe baz geriet
vor im sît Adâmes zît.
des wart sîn lop von wîben wît.

Aber sprach der knappe sân,
dâ von ein lachen wart getân:
«ay ritter got, waz mahtu sîn?
du hâst sus manec vingerlîn
an dînen lîp gebunden,
dort oben unt hie unden.»
aldâ begreif des knappen hant
swaz er îsers ame fürsten vant:
dez harnasch begunder schouwen.
«mîner muoter juncfrouwen
ir vingerlîn an snüeren tragent,

---

5 *kraft*, gen. von *niht* abhängig. — 6 *ritterschaft geben*, s. 97,25. — 8 *junchêrre* swm., junger adliger Herr. — 9 *einen an ritters namen bringen*, ihm den Namen Ritter verleihen, ihn zum Ritter machen. — 10 *durfet*, futur. praes., nötig haben werdet zu. — 11 *mugt*, wird durch *wol* modifiziert und streift an die nhd. Bedeutung „mögen". Es ist wohl möglich, daß ihr ritterbürtig seid. So urteilt der Ritter nach seinem edlen Aussehen. — 13 *kunst*, Können; vgl. 4,4. Gott ist, wie oft, als Künstler gedacht; vgl. z. B. 130,21 ff. — 14 Wolfram beruft sich auf seine Quelle (*âventiure*). — *daz*, mit Bezug auf das Folgende. — 15 *einen eines d. bescheiden*, ihm von etwas Bescheid geben; vgl. 80,13. — 16 *varwe*, Aussehen, Erscheinung; vgl. 3,21. — 17 *sît Adâmes zît*, Ausdruck für: seit Erschaffung der Welt; vgl. 773,28. — 18 *von wîben*, gehört eng zu *lop*: Lob aus Frauenmunde; oder ist zur Bezeichnung der handelnden Person mit dem Verb zu verbinden: durch Frauen. — *wît*, weitverbreitet; vgl. 43,5.

19 *aber*, wiederum. — 20 *dâ von*, worüber; nämlich darüber, was der Knabe sagte. — *ein lachen tuon*, umschreibend für *lachen*; vgl. *strîten t.* 135,20; *weinen t.* 594,20; *emphâhen t.* 722,6. — 21 *ay*, dem Roman. entnommener Ausruf; wohl zweisilbig zu lesen. — *ritter got*: dem Knaben vermischt sich in der Vorstellung noch der Begriff Gott, für den er die glänzenden Erscheinungen bis jetzt gehalten hat, mit dem neu gehörten Namen Ritter dafür. — *mahtu*, ähnlich wie 123,11 *mugt*, nur daß hier die Modifikation in der Frage liegt. — 22 *vingerlîn*, s. 51,23. Er meint die Ringe des Ring- oder Kettenpanzers, der im 12. und 13. Jahrhundert allgemein war; die Plattenpanzer kamen erst mit Erfindung der Feuerwaffen auf. —

diu niht sus an ein ander ragent.»
der knappe sprach durch sînen muot
zem fürsten «war zuo ist diz guot,
daz dich sô wol kan schicken?
ine mages niht ab gezwicken.»
der fürste im zeigete sâ sîn swert:
«nu sich, swer an mich strîtes gert,
des selben wer ich mich mit slegen:
für die sîne muoz ich an mich legen,
und für den schuz und für den stich
muoz ich alsus wâpen mich.»
aber sprach der knappe snel
«ob die hirze trüegen sus ir vel,
sone verwunt' ir niht mîn gabylôt.
der vellet manger vor mir tôt.»

Die ritter zurnden daz er hielt
bî dem knappen der vil tumpheit wielt.
der fürste sprach «got hüete dîn.
ôwî wan wær dîn schœne mîn!
dir hete got den wunsch gegeben,
ob du mit witzen soldest leben.
diu gotes kraft dir virre leit.»
die sîne und och er selbe reit
unde gahten harte balde

---

30 *ragen* swv., hervorstehen. — *an ein ander* (accus.), gegeneinander. Es fällt ihm auf, daß die untern und obern Ringe auch miteinander verbunden sind, während er nur Schmuckketten mit seitwärts auf Schnüre angereihten Ringen kennt. — Mit sehr feinem Verständnis wird die Schilderung der kindlichen Psyche durchgeführt. Was ihm aus seiner begrenzten Umwelt bekannt ist, wird von Parzival auf alles Neue, das er sieht, übertragen. — 124,1 *durch sinen muot*, nach seinem Willen, eigensinniger Weise. — 3 *kan*, fast nur umschreibend. — *einen schicken*, ihn passend, geschickt machen. — 4 *ab zwicken* (*ge-* nach *mügen*) swv., abzwicken, abreißen; vgl. 155,26. — 6 *an einen gern*, s. 33,25. — 7 *sich wern* mit gen., sich gegen jemand oder etwas verteidigen. — 8 *für die sine* (sc. *slege*), zum Schutze gegen die Schläge des Gegners. — zu *an mich legen* ist als Objekt der Panzer zu ergänzen, auf den der Ritter zeigt; „sich anlegen" wird heute noch dialektisch für „sich anziehen" gebraucht. — 9 *schuz*: solcher droht ihm vom Fußvolk; denn für den Ritter gilt Schlag und Stich. — 10 *wâpen* = *wâpenen*. — 11 *snel*, nachgestelltes Attribut zu *knappe*. — 13 *ir niht*, keinen von ihnen.

16 *tumpheit* (gen.), nicht Dummheit, sondern Unerfahrenheit. — *walten* mit gen., besitzen, haben: der sehr unerfahren war. — 17 *hüeten* mit gen., behüten, bewachen; *got hüete dîn*, behüt dich Gott. — 18 *wan*, Wunschpartikel, s. 6,25. — 19 *den wunsch*, Gegenstand, Erfüllung des Wunsches, Ideal. — 20 *soldest*, dient zur Umschreibung des conj. — Der Fürst wünscht für sich die Schönheit des Knaben, dem leider die Vollkommenheit fehlt, da es ihm an Verstand gebricht. — 21 *virren* swv., fernhalten. — 22 *reit* sg., durch das unmittelbar vorhergehende Subjekt und den Reim veranlaßt, dagegen *gâhten* (23) pl. auf beide Subjekte bezogen. — 23 *balde* adv., schnell, eilig; nhd. bald bezieht sich auf den Eintritt der Handlung, nicht auf den Verlauf derselben. Analoger Bedeutungsübergang bei *schiere*, s. 63,30. —

z'einem velde in dem walde.
dâ vant der gefüege
frôn Herzeloyden phlüege.
ir volke leider nie geschach.
die er balde eren sach,
si begunden sæn, dar nâch egen,
ir gart ob starken ohsen wegen.
der fürste in guoten morgen bôt,
und frâgte, op sie sæhen nôt
eine juncfrouwen lîden.
sîne kunden niht vermîden,
swes er vrâgętę, daz wart gesagt:
«zwêne ritter und ein magt
dâ riten hiute morgen.
diu frouwe fuor mit sorgen:
mit sporn sie vaste ruorten,
die die juncfrouwen fuorten.»
ez was Meljahkanz.
den ergâhte Karnahkarnanz,
mit strîte er im die frouwen nam:
diu was dâ vor an fröuden lam.
sie hiez Imâne
von der Beâfontâne.

Die bûliute verzagten,
do die helde für sie jagten.
sie sprâchen «wie'st uns sus geschehen?
hât unser junchêrre ersehen
ûf disen rittern helme schart,
sone hân wir uns niht wol bewart.
wir sulen der küneginne haz
von schulden hœren umbe daz,
wand er mit uns dâ her lief
hiute morgen dô sie dannoch slief.»
der knappe enruochte ouch wer dô schôz
die hirze kleine unde grôz:

---

25 *der gefüege*, damit ist Karnahkarnanz gemeint. — 26 *frôn*, s. 84,30. — 27 *leider*, compar. zu *leide*, adv. — 28 *die*, wird durch den nachfolgenden Hauptsatz bestimmt und bezieht sich zurück auf das kollektive *volc*. — *eren*, praet. *ier* nach 140,18, pflügen, ackern. — 29 *egen* swv., nhd. eggen. — 30 *gart* stm., Treibstecken; in übertragenem Sinne s. 90,11. — *wegen*, s. 120,16. — 125,2 *sæhen*, gesehen hätten. — 4 *vermîden* stv., unterlassen; ohne den nhd. Nebenbegriff des absichtlichen. — 5 Koordination statt Subordination. — 9 *rüeren*, s. 42,25. — 12—16 proleptisch: sollte Karn. einholen (*ergâhen*). — 14 *an fröuden lam*, lahm an Freuden, d. h. der Freuden beraubt.

18 *für sie*, an ihnen vorbei; vgl. 122,15. — 21 *schart* adj., schartig, zerhauen. — 22 *sich bewarn*, sich hüten, vorsehen. — 23 *haz*, die Äußerung ihres Hasses, ihre Entrüstung. — 24 *von schulden*, mit Recht, mit Grund; vgl. 109,1. — 27 *ouch*, dient zur Bestätigung des vorhergehenden (der Vermutung der Ackerleute): auch wirklich, denn auch. —

er huop sich gein der muoter wider,
und sagete ir mærę. dô viel sie nider:
sîner worte sie sô sêre erschrac,
daz si unversunnen vor im lac.
dô diu küneginne
wider kom z'ir sinne,
swie sie dâ vor wære verzagt,
dô sprach sie «sun, wer hât gesagt
dir von ritters orden?
wâ bist du's innen worden?»
«muoter, ich sach vier man
noch liehter danne got getân:
die sageten mir von ritterschaft.
Artûs küneclîchiu kraft
sol mich nâch rîters êren
an schildes ambet kêren.»
sich huop ein niuwer jâmer hie.
diu frouwe enwesse rehte, wie
daz sie ir den list erdæhte
unde in von dem willen bræhte.

Der knappe tump unde wert
iesch von der muoter dicke ein pfert.
daz begunde se in ir herzen klagen.
sie dâhte «inę wil im niht versagen:
ez muoz aber vil bœse sîn.»
do gedâhte mêr diu künegîn
«der liute vil bî spotte sint:

---

29 *gein der muoter wider*, zur Mutter zurück. — 30 *und sagete ir mære*, und erzählte ihr. Herzeloide wird gleich bei der Erwähnung des Wortes Ritter in Ohnmacht gefallen sein; erst nachdem sie wieder erwacht ist, läßt sie sich die ganze Begebenheit erzählen. — 126,1 *erschrecken* stv. intr. mit gen., über etwas erschrecken. — 2 *unversunnen*, bewußtlos, besinnungslos; vgl. 105,7. — 4 *z'ir sinne*, zum Bewußtsein ihrer selbst; nhd. ohne possessivpron., zur Besinnung. — 5 Auch ein zweiter Nebensatz kann im mhd. dem Hauptsatz vorangestellt werden. — *wære*, conj. nach verallg. *swie*; bezieht sich auf das Folgende. Da sprach sie, obschon sie vorher verzagt gewesen war, d. h. nicht den Mut gehabt hatte, den Namen Ritter auszusprechen. — 10 *noch liehter*, reizende Übertreibung. — 14 vgl. 123,9. — *schildes ambet*, Schildesamt, Ritterdienst; vgl. 97,27. 115,11. — *einen kêren an ein d.*, ihn einer Sache zuwenden. — 16 f. bei *wizzen* (und *ruochen*) genügt zur Verneinung einfaches *en-* oder *ne-*. — *wie daz* pleonastisch, da *wie* an dieser Stelle für *daz* eintreten könnte. Die Stellung unbetonter Wörter im Reim nähert die Sprache der prosaischen Redeweise. — 17 *ir*, refl.; vgl. 10,14. — *list*, mhd. masc., Kunst, Klugheit; meistens nicht *ad malam partem* neigend. — 18 *unde*, subordinierend; vgl. 119,23.

19 *tump unde wert*, eigentlich gegensätzlich: unerfahren und doch edel. Über den Reim *wert*: *pfert* vgl. 89,3. — 20 *iesch*, praet. zu *eischen*, verlangen; vgl. 21,1. — 23 *ez*, sc. *daz pfert*. — *bœse*, schlecht, minderwertig; vgl. 71,16. — 25 *bî spotte sîn*, vgl. nhd. bei Sinnen, bei Verstand sein. —

tôren kleider sol mîn kint
ob sîme liehten lîbe tragen.
wirt er geroufet unt geslagen,
sô kumt er mir her wider wol.»
ôwê der jæmerlîchen dol!
127 diu frouwe nam ein sactuoch:
sie sneit im hemde unde bruoch,
daz doch an eime stücke erschein,
unz enmitten an sîn blankez bein.
daz wart für tôren kleit erkant.
ein gugelęn man obene drûfe vant.
al frisch rûch kelberîn
von einer hût zwei ribbalîn
nâch sînen beinen wart gesniten.
dâ wart grôz jâmer niht vermiten.
diu küngin was alsô bedâht,
sie bat belîben in die naht.
«dune solt niht hinnen kêren,
ich wil dich list ê lêren,
an ungebanten strâzen
soltu tunkel fürte lâzen:
die sîhte unde lûter sîn,
dâ solte al balde rîten în.
du solt dich site nieten,

---

26 *tôren kleider*, Narrenkleider. Wie die beschaffen sind, wird 127,1 ff. geschildert. — 28 *er*, nach dem natürlichen Geschlecht von *kint* konstruiert. — 30 *dol* stf., nur im Reim vorkommendes, dem Franz. entlehntes Fremdwort (altfr. *deul*), Schmerz. — **127**,1 *ein*, unbestimmter Artikel bei Stoffnamen; vgl. 3,8. — *sactuoch* stn., Sackleinwand. — 2 *bruoch* stf., nicht über das Knie reichende Hose; während mhd. *hose* die Beinbekleidung vom Schenkel oder Knie abwärts bedeutet (vgl. 58,13). — 3 *daz*, Hemd und Hose. Diese waren aus einem Stück verfertigt (*erschein* bedeutet, daß es so war). — 5 *erkant für*, bekannt als. Das war die bekannte Narrenkleidung. — 6 *gugel* swf., Kappe, Kapuze. — *man...vant*, umschreibend: es war oben drauf. — *drûfe*, synkopiert aus der geschwächten Form *der ûfe*, darauf; daneben *druffe*: vgl. 398,21. — 7 *al*, Verstärkungspartikel zu *frisch*. — *rûch* adj., rauh. — *kelberîn* adj., vom Kalbe. Die unflektierten adj. sind mit *hût* zu verbinden. — 8 *ribbalîn* stn., aus fr. *revelin*, ein nur für das hier genannte Schuhwerk gebrauchter Ausdruck (ebenso noch 133,24. 156,25. 157,8. 164,6). Als Paarbegriff singularisch gefaßt, daher das praedic. *wart gesniten*. — 11 *bedâht sîn*, sich überlegt haben. — 12 Inhaltssatz zum Vorhergehenden. — 13 *hinnen*, von hier. — 14 Wieder Koordination statt Subordination: ehe ich dich gelehrt habe. — *list*, s. 126,17; *list lêren*, vielleicht noch als figura etymologica gefühlt. — 15 ff. Die Lehren der Mutter, die Parzival mißversteht und die ihm darum so verhängnisvoll werden sollen, sind wohl mit Absicht etwas unklar gehalten. Erste Lehre: Vermeide an ungebahnten Straßen dunkle Furten und reite durch klare Untiefen; s. 129,7—17. — 16 *tunkel* adj., dunkel, trüb. — *furt*, mhd. masc. — *lâzen*, beiseite lassen, vermeiden. — 17 *sîhte* adj., seicht. — *sîn*, conj. wegen des folgenden imperativischen Satzes. — 19 f. Zweite Lehre: Grüße alle Leute; s. 132,24. 138,5—8. 138,27. 142,8 f. 145,9. 147,19 f. 163,25. — *sich eines d. nieten*, sich darum bemühen, befleißigen. — *der werelde*, den Leuten. —

der werelde grüezen bieten.
op dich ein grâ wîse man
zuht wil lêrẹn als er wol kan,
dem soltu gerne volgen
und wis im niht erbolgen.
sun, lâ dir bevolhen sîn,
swa du guotes wîbes vingerlîn
mügest erwerben unt ir gruoz,
daz nim: ez tuot dir kumbers buoz.
du solt z'ir kusse gâhen
und ir lîp vaste umbevâhen:
128 daz gît gelücke und hôhen muot,
op sie kiusche ist unde guot.
du solt och wizzen, sun mîn,
der stolze küene Lähelîn
dînen fürsten ab ervaht zwei lant,
diu solten dienen dîner hant,
Wâleis und Norgâls.
ein dîn fürste Turkentâls
den tôt von sîner hende enphienc:
dîn volc er sluoc unde vienc.»
«diz rich ich, muoter; ruocht es got,
in verwundet noch mîn gabylôt.»

Des morgens dô der tag erschein,
der knappe balde wart enein,
im was gein Artûse gâch.
frou Herzeloyde in kuste und lief im nâch.
der werelde riuwe aldâ geschach.
dô sie ir sun niht langer sach
(der reit enwec: wem ist deste baz?),

21—24 Dritte Lehre: Nimm die Lehren eines alten Mannes an; s. 162,29 f. 163,15 f. — *grâ wîse*, unflektierte adj., von Alter grau. — 23 *soltu*, neben dem folgenden Imperativ, da das mhd. die Konstruktionsmischung liebt. — 24 *wis*, imperat. zu *wesen*, sein. — *erbolgen*, part. adj. zu *erbelgen* c. dat., zornig sein über. — 25—128,2 Vierte Lehre: Erringe Frauenring und Frauengruß; s. 130,26 ff. — 26 Wieder Koordination statt Subordination. — 28 *daz*, kann sich auf Fingerring und Gruß beziehen; oder *vingerlîn unt gruoz* ist gewissermaßen als Hendiadyoin zu fassen: Ring als Gruß, als Liebespfand. — *einem eines d. buoz tuon*, ihn von etwas befreien; vgl. 12,14. — 128,1 *hôher muot*, Freude. — 5 *ab ervehten* mit dat., einem durch Fechten, mit Waffengewalt abnehmen, abgewinnen. — 8 *ein dîn fürste*, ein dir untergebener Fürst; vgl. 17,2. — 9 f. *enphienc: vienc*, wohl vom Dichter nicht mehr als rührender Reim empfunden, da er solche meidet.

14 *balde*, s. 124,23. — *enein werden*, übereinkommen, sich entschließen; vgl. 57,17. — 15 wieder Koordination statt Subordination: er entschloß sich, zu eilen. — 17 *der werelde*, vorausgenommener gen., eine Trauer der ganzen Welt, die die ganze Welt berührte, begab sich dort; nämlich durch den plötzlichen Tod der Herzeloide, auf den der Vers vordeutet. — *riuwe*, s. 28,18. — 19 *wem ist deste baz?* wem ist desto wohler?, d. h. wer empfindet Freude bei diesem Scheiden? —

dô viel diu frouwe valsches laz
ûf die erde, aldâ sie jâmer sneit
sô daz se ein sterben niht vermeit.
ir vil getriulîcher tôt
der frouwen wert die hellenôt.
ôwol sie daz se muoter wart!
sus fuor die lônes bernden vart
ein wurzel der güete
und ein stam der diemüete.
ôwê daz wir nu niht enhân
ir sippe unz an den eilften spân!
129 des wirt gevelschet manec lîp.
doch solten nu getriuwiu wîp
heiles wünschen disem knaben,
der sich hie von ir hât erhaben.

Dô kêrt der knabe wol getân
gein dem fôrest in Brizljân.
er kom an einen bach geriten.
den hete ein han wol überschriten:
swie da stuonden bluomen unde gras,
durch daz sîn fluz sô tunkel was,
der knappe den furt dar an vermeit.

---

20 *laz* (Gegensatz zu *snel*, s. 66,13) mit gen., träge in Beziehung auf etwas, frei von. — 21 *sneit*, übertragen wie nhd. der Jammer schnitt ihr ins Herz. — 22 *ein sterben* ist Subjekt. Der unbestimmte Artikel beim Infinitiv ist mhd. nicht ungewöhnlich; vgl. 740,18. 750,25. — 23 *getriulîch* adj., aus Treue. — 24 *einem wern*, von einem abwehren; vgl. 100,18; *wert* für *werte*. — 25 *ôwol*, interj. mit accus., ebenso 367,11. 748,14. 719,1. 781,3. Tit. 131,3; mit dat. jedoch 146,7. 373,3. 645,3. — 26 *bernde* mit gen., part. zu *bern*; vgl. 26,11. Die Fahrt, die Lohn bringt, die Fahrt in den Himmel. Herzeloide entgeht demnach auch dem Fegefeuer. — 27. 28 *ein*, stark demonstrativ. — *wurzel der güete* und *stam der diemüete*: offenbar wird das Bild, das sie selbst mit einem Baume, dessen Wurzel Güte und dessen Stamm Demut ist, vergleicht, nicht mehr als solches gefühlt, sonst würde der Ausdruck schlecht zu dem Vergleich von Herzeloides Tod mit einer Reise passen. Doch kann auch dieses Bild in seiner wirklichen Bedeutung abgeblaßt sein. — 30 *unz an den eilften spân*, kann nichts anderes bedeuten als „bis ins elfte Glied". Die Verwandtschaftsgrade wurden gewöhnlich nach den Gelenken des menschlichen Leibes gezählt. Auch bei einem Stammbaum ist das Zählen nach Spänen (statt nach Ästen und Zweigen) schwer erklärbar. — Die Klage des Dichters ist dieselbe wie 116,22—27. — 129,1 *velschen* swv., falsch, treulos machen. — *manec lîp*, umschreibend: mancher (Mensch). — 2 f. vgl. 224,6. — 3 *wünschen* mit gen., etwas wünschen. — 4 *sich erheben* stv., sich aufmachen; part. „erhaben" nhd. nur noch in übertragener Bedeutung, in eigentlicher „erhoben".

8 *hane, han* swm., Hahn. — 9 *swie*, konzessiv: obgleich. — 10 *durch daz*, weswegen. — Der Vers steht gewissermaßen ἀπὸ κοινοῦ. Obschon die Furt nicht von Natur, sondern nur durch die überhängenden Gräser und Blumen dunkel war, wagte es Parzival nicht — in überpeinlicher Befolgung der Lehre seiner Mutter — sie zu passieren. — 11 *dar an*, durch den Bach. —

den tag er gar derneben reit,
als ez sînen witzen tohte.
er beleip die naht swier mohte,
unz im der liehte tag erschein.
der knappe sich dan al ein
huop z'eimę furte lûter wol getân.
dâ was anderhalp der plân
mit eime gezelt gehêret,
grôz rîcheit dran gekêret.
von drîer varwe samît
ez was hôh unde wît:
ûf den næten lâgen porten guot.
dâ hienc ein liderîn huot,
den man drüber ziehen solte
immer swenne ez regenen wolte.

Duc Orilus de Lâlander,
des wîp dort unde vander
ligende wünneclîche,
die herzoginne rîche,
gelîche eimę rîters trûte.
sie hiez Jeschûte.
diu frouwe was entslâfen.
sie truoc der minne wâfen,
einen munt durchliuhtic rôt,
und gerndes ritters herzen nôt.
innen des diu frouwe slief,
der munt ir von ein ander lief:

---

12 *derneben*, aus *dar neben*, daneben. — 13 *tohte*, praet. von *tugen*, taugen, angemessen sein. — 14 *swie*, modal: wie immer er konnte, nämlich unter freiem Himmel. — 18 *anderhalp*, auf der andern Seite; vgl. 1,20. — 19 *hêren*, s. 44,21. — 21 *von*, praepos. zu *samît*. — *drîer varwe*, vgl. 57,16. — 23 *borte*, *porte* swm., ein Band, das zur Verzierung dient, hier zur Verdeckung der Nähte, durch welche die einzelnen Teile des Zeltdaches zusammengehalten wurden. — 24 *liderîn* adj., aus Leder. — *huot*, der Überzug des Zeltdaches; vgl. 729,1. — 25 *drüber*, über das Zelt. — 26 *wolte*, im Begriffe war zu.

27 *duc*, das französ. Wort für *herzoge*; aber nur als Titel gebraucht. — 28 *vander* = *vant er*, mit Unterlassung der Auslautsverstärkung, da *d* silbenanlautend geworden; vgl. 118,13. Das mit dem angelehnten pron. zu einem Wort verschmolzene Verbum findet sich auch 138,22. 180,24. 187,30. 262,4. 435,20. 459,18. 590,12 im Reim; vgl. auch *bater*: *vater* 344,22. 749,20; *mohter*: *tohter* 328,21. — 130,1 *gelîche eime rîters trûte*, die Geliebte eines Ritters (wie nämlich ihr Aussehen lehrte); vgl. 55,29. — *trût*, Geliebte, s. 44,29. — 3 *entslâfen*, einschlafen; vgl. 45,20. — 4 *der minne wâfen*, vom Munde gesagt, der die Waffe ist, mit der die Liebe kämpft (wie oft ein dem Ritterleben entnommenes Bild). Damit gleichbedeutend, durch exegetisches *und* (vielmehr) verbundenes *gerndes ritters herzen nôt* (6), Herzensnot des liebebegierigen Ritters. Das erklärte Wort *einen munt durchliuhtic rôt* (5), einen glänzend roten Mund, ist dazwischengestellt statt an den Schluß. — *durchliuhtic*, eigentlich durch und durch leuchtend. — 7 *innen des*, temporal: indes, während. — 8 *von ein ander loufen*, sich öffnen. —

der truoc der minne hitze fiur.
sus lac des wunsches âventiur.
von snêwîzem beine
nâhe bî ein ander kleine,
sus stuonden ir die liehten zene.
ich wæne mich iemen küssens wene
an einen sus gelobten munt:
daz ist mir selten worden kunt.
ir deckelachen zobelîn
erwant an ir hüffelîn,
daz sie durch hitze von ir stiez,
dâ sie der wirt al eine liez.
sie was geschicket und gesniten,
an ir was künste niht vermiten:
got selbe worhte ir süezen lîp.
och hete daz minnecliche wîp
langen arm und blanke hant.
der knappe ein vingerlîn dâ vant,
daz in gein dem bette twanc,
da er mit der herzoginne ranc.
dô dâhter an die muoter sîn:
diu riet an wîbes vingerlîn.
131 ouch spranc der knappe wol getân
von dem teppiche an daz bette sân.

Diu süeze kiusche unsamfte erschrac,
do der knappe an ir arme lac:
sie muost iedoch erwachen.
mit schame al sunder lachen
diu frouwe zuht gelêret

---

10 *des wunsches âventiur*, das Wunder, das dem Wunsche gleichkam, das höchste Wunder. — 11 *bein*, in Anwendung auf Zähne; vgl. Elfenbein. — 14 *einen eines d. wenen*, ihn daran gewöhnen. — *iemen* für *niemen*, s. zu 117,23. — Die Bedeutung von *wænen* wie 44,13: Ich fürchte, niemand wird mich gewöhnen, einen so gepriesenen Mund zu küssen. Wolfram flicht gern persönliche Witze ein. — 15 *an einen munt* von *küssens* abhängig, das auch als subst. infin. seine Verbalrektion beibehält. — 16 *mir wirt kunt*, ich lerne kennen, erfahre. Wolfram denkt wehmütig an seine eigenen schlimmen Liebeserfahrungen. — 17 *zobelîn* adj., von Zobel. — 18 *erwinden*, s. 122,2. — *hüffelîn*, diminut. zu *huf*, Hüfte. — 19 *ir* refl.; vgl. 10,14. — *stiez*, plusquamperf., ebenso *liez* (20). — 21 *geschicket*, gestaltet; vgl. 54.23. — *gesniten*, wie in Elfenbein oder Holz. — 22 Koordination statt Subordination. — 23 wiederum Gott als Künstler gedacht; vgl. 123.13. — *worhte*, plusquamperf. — 25 mäßig lange Arme galten als schön. — 27 ff. Parzival befolgt übergenau die vierte Lehre seiner Mutter (127,25 ff.). — 29 nhd. ist ein „nämlich" zu ergänzen. — 30 *râten an*, raten zu. — 131,2 *an daz bètte*, auf, in das Bett; über *an* vgl. 16,25.

3 *unsamfte* adv., auf unangenehme Weise. — *erschrecken* intr., aufschrecken, besonders aus dem Schlafe auffahren. — 5 *iedoch*, allerdings; vgl. 100,25. Die Situation zwang sie zu erwachen. — 7 *zuht*, accus. von dem part. *gelêret* abhängig, die Wohlerzogene. —

sprach «wer hât mich entêret?
junchêrre, es ist iu gar ze vil:
ir möhtet iu nemen ander zil.»
diu frouwe lûte klagte:
ern ruochte waz sie sagte,
ir munt er an den sînen twanc.
dâ nâch was dô niht ze lanc,
er druckte an sich die herzogîn
und nam ir och ein vingerlîn.
an ir hemde ein fürspan er dâ sach:
ungefuoge erz dannen brach.
diu frouwe was mit wîbes wer:
ir was sîn kraft ein ganzes her.
doch wart dâ ringens vil getân.
der knappe klagete den hunger sân.
diu frouwe was ir lîbes lieht,
sie sprach «ir sult mîn ezzen niht.
wært ir ze frumen wîse,
ir næmet iu ander spîse.
dort stêt brôt unde wîn,
unde zwei pardrîsekîn,
als s' ein juncfrouwe brâhte,
diu's wênic iu gedâhte.»

132 Ern ruochte wâ diu wirtin saz:
einen guoten kropf er az,
dar nâch er swære trünke tranc.
die frouwen dûhte gar ze lanc

---

9 *es*, gen. zu *vil*: ihr erlaubt euch gar zu viel. — 14 Umschreibung für: gleich nachher. — 17 *fürspan* stn., Spange, Brosche. Damit wurde das Hemd (oder Gewand) über dem Busen zusammengeheftet. — 18 *ungefuoge* adv., auf ungehörige Weise. — *'z (ez)*, kann sich auf Ring und Brosche beziehen. — *dannen brach*, nhd. wegriß; vgl. 42,15. Parzival nimmt auch die Spange, obschon die Mutter nur vom Ring gesprochen hatte (127,26). — 19 *mit wibes wer*: ihr stand nur die Wehrkraft eines Weibes zur Verfügung, während Parzivals Stärke dagegen eine ganze Heeresmacht war. — 22 *klagen*, mhd. trans., über etwas klagen. — *den hunger*: der bestimmte Artikel ist generell; nhd. ohne Artikel. — 23 *ir libes lieht*, in Beziehung auf ihren Körper strahlend schön. — 24 die spaßhafte Abwehr ist trotz der peinlichen Situation verständlich, da der geängstigten Dame der Humor zurückkehrt, als Parzival anfängt über Hunger zu klagen. — 25 *ze frumen* (vgl. 33,7) *wise*, zum Vorteil weise, praktisch verständig. — 28 *pardrîsekîn* stn., dimin. mit niederd. Endung zu *pardrîs*, aus fr. *perdrix*, Rebhuhn. — 30 *gedenken* mit gen. der Sache, dat. der Person, einem etwas zudenken, bestimmen. — *wênic*, keineswegs; vgl. 10,6.

132,1 Anspielung auf die mittelalterliche Etikette, wonach er sich von der Wirtin auffordern lassen mußte, sich neben sie zu setzen. — 2 er aß sich einen Kropf an wie die Vögel, füllte sich den Magen. — 3 *swære trünke*, tüchtige Züge; mhd. wird gerne das accus. obj. vom gleichen Stamm wie das Verb gebraucht, was nhd. bei innerm accus. obj. auch nicht vermieden wird. —

sîns wesens in dem poulûn.
sie wânde, er wære ein garzûn
gescheiden von den witzen.
ir scham begunde switzen.
iedoch sprach diu herzogîn
«junchêrre, ir sult mîn vingerlîn
hie lâzen unt mîn fürspan.
hebt iuch enwec: wan kumt mîn man,
ir müezet zürnen lîden,
daz ir gerner möhtet mîden.»
dô sprach der knappe wol geborn
«owê waz fürht ich iurs mannes zorn?
wan schadet ez iu an êren,
sô wil ich hinnen kêren.»
dô gienger zuo dem bette sân:
ein ander kus dâ wart getân.
daz was der herzoginne leit.
der knappe ân urloup dannen reit:
iedoch sprach er «got hüete dîn:
alsus riet mir diu muoter mîn.»

Der knappe des roubes was gemeit.
do er eine wîle von dan gereit,
wol nâch gein der mîle zil,
dô kom von dem ich sprechen wil.
der spürte an dem touwe
daz gesuochet was sîn frouwe.
der snüere ein teil was ûz getret:
dâ hete ein knappe ḑaz gras gewet.

---

5 *wesen* subst. inf., das Verweilen, Bleiben. — 7 *gescheiden von den witzen*, von Verstand gekommen. — 8 *ir scham*, wiederum das Abstraktum für die Person mit der Eigenschaft; vgl. 42,13. 120,22. Sie schwitzte vor Schamhaftigkeit. — 14 *gerner*, lieber; nhd. ist dieser Komparativ nicht mehr möglich. — 16 *owê*, nicht nur interj. des Schmerzes, sondern auch des Staunens und Unwillens; vgl. 8,25. — 17 Weiß er das durch 131,8? — *wan*, adversativ: jedoch. — 20 *ein ander*, ein zweiter; vgl. 131,13. — 22 *ân urloup*, ohne Abschied zu nehmen, ohne alle Formalität; was zeigt, wie unerfahren und ungeschliffen sich Parzival benahm. — 23 f. vgl. 127,20. — *got hüete dîn*, feststehende Formel für den Abschiedsgruß, auch gegenüber Leuten, denen sonst *ir* gesagt wird.

25 *gemeit* (s. 19,5) *eines dinges*, froh über etwas. — 26 *gereit*, geritten war. — 27 *nâch* (adv.) *gein der mîle zil*, eigentlich nahezu gegen den Zielpunkt einer Meile, ungefähr eine Meile. — 28 Umschreibung für Orilus; vgl. 312,2. — 29 *spürn*, denominat. zu *spor* (Spur), spüren, Spuren wahrnehmen. — *an dem touwe*, nämlich daran, daß der Tau vom Grase abgestreift war durch das Zertreten. — 30 *gesuochet*, nicht nur gesucht, sondern aufgesucht, besucht (in feindlichem Sinne s. 26,4. 58,11). — 133,1 *snüere*, die Zeltschnüre, durch die das Zelt befestigt ist. — *getret* = *getretet*, part. zu *treten* swv. (daneben in intransit. Bedeutung das noch heute gebräuchliche stv.); *ûz getret*, herausgetreten, durch Tritte herausgerissen. Parzival war wohl mit dem Pferd hineingeritten. — 2 *ein*, demonstr. — *gewet*, part. zu *weten* swv. tr., niedertreten; vgl. 74,26. —

der fürste wert unt erkant
sîn wîp dort unde al trûric vant.
dô sprach der stolze Orilus
«ôwê frouwe, wie hân ich sus
mîn dienst gein iu gewendet!
mir ist nâch laster gendet
manec rîterlîcher prîs:
ir habt ein ander âmîs.»
mit wazzerrîchen ougen
diu frouwe bôt ir lougen
sô, daz sie unschuldic wære.
ern geloubte niht ir mære.
iedoch sprach sie mit forhte siten
«dâ kom ein tôre her zuo geriten:
swaz ich liute erkennet hân,
ine gesach nie lîp sô wol getân.
mîn fürspan und ein vingerlîn
daz nam er âne den willen mîn.»
«hey, sîn lîp iu wol gevellet.
ir habet iuch z'im gesellet.»
dô sprach sie «nune welle got.
sîniu ribbalîn, sin gabilôt
wârn mir doch ze nâhen.
diu rede iu solte smâhen:
fürstinne ez übele zæme,
op sie dâ minne næme.»
aber sprach der fürste sân
«frouwe, inę hân iu niht getân,
ir enwelt iuch einer site schamen:
ir liezet küneginne namen

---

3 *erkant*, berühmt; vgl. 32,21. — 8 *nâch laster*, auf schmähliche Weise. — 10 *âmîs*, dem Franz. entnommen, bei Wolfram neutr., Geliebter. — 11—13 *bôt ir lougen — sô, daz*, leugnete in dem Sinne, daß. — 14 *mære* gen. plur., von *niht* abhängig. — 15 *iedoch*: obschon sie ihre Unschuld beteuerte, gab sie doch den Tatbestand zu. — *siten*, nominales Hilfswort: *mit forhte s.*, auf furchtsame Weise. — 16 *dâ*, vgl. 50,1. — 20 *daz*, geht auf *fürspan* und *vingerlîn*; vgl. *ez* 131,18. — 21 *hey*, Interjektion, die im Volksepos und nicht im höfischen Epos gebräuchlich ist; vgl. 103,20. — 22 *ze einem gesellen*, Euphemismus für: intimen Liebesverkehr pflegen. — 25 *doch ze nâhen*, nämlich als daß ich sie nicht genau unterschieden hätte. — 26 *smâhen* swv. mit dat., verächtlich scheinen (auch trans. verächtlich machen 346,25. 524,4 neben *smæhen* 1,3. 188,26). Ihr solltet es verachten, so zu reden. — 28 *dâ*, in einer solchen Situation. Der Sinn ist: wie sollte ich, eine Fürstin, mit einem Manne, der *ribbalin* und *gabilôt* trägt, also unritterlich gekleidet und bewaffnet ist, buhlen? — 30 *niht*, nichts. — 134,1 *einer* gen. pl. des Zahlwortes *ein*; vgl. 152,26. 161,9 (häufiger steht der unbestimmte Artikel im plur.); denn *site* ist masc.; vgl. 116,13. Wenn ihr euch nicht einer einzigen Handlungsweise schämtet, nämlich daß ihr den Namen einer Königin aufgabet und um meinetwillen Herzogin genannt werdet. Jeschute ist die Tochter des Königs Lac, und da Prinzessinnen mhd. auch den Namen Königin tragen, hat sie durch die Heirat mit dem Herzog diesen Namen eingebüßt. —

und hiezet durch mich ein herzogin.
der kouf gît mir ungewin.
mîn manheit ist doch sô quec,
daz iuwer bruoder Erec,
mîn swâger, fil lu roy Lac,
iuch wol dar umbe hazzen mac.
mich erkennęt iedoch der wîse
an sô bewantem prîse,
der ninder mac entêret sîn,
wan daz er mich vor Prûrîn
mit sîner tjoste valte.
an im ich sît bezalte
hôhen prîs vor Karnant.
ze rehter tjost stach in mîn hant
hinderz ors durch fianze:
durch sînen schilt mîn lanze
iuwer kleinœte brâhte.
vil wênc ich dô gedâhte
iuwerr minne einęm anderm trûte,
mîn frouwe Jeschûte.
frouwe, ir sult gelouben des,
daz der stolze Gâlôes,
fil lu roy Gandîn,
tôt lac von der tjoste mîn.
ir hielt ouch dâ nâhen bî,
dâ Plihopliherî
gein mir durch tjostieren reit
und mich sîn strîten niht vermeit.
mîn tjoste in hinderz ors verswanc,
daz in der satel ninder dranc.
ich hân dicke prîs bezalt

---

4 *kouf* stm., nicht Kauf im nhd. Sinn, sondern Handel, Erwerb. — *ungewin* stm., das Gegenteil von *gewin*: Nachteil, Schaden. — 5 *quec*, s. 71,13. — 8 *dar umbe*, bezieht sich zurück auf 134,5 und wird durch 134,14 ff. erklärt. Es kann Erec nicht angenehm sein, daß seine Schwester den geheiratet hat, der ihn überwunden hat; freilich nachdem er vorher selbst von ihm abgestochen worden war (11—13). — *mac*, Grund hat zu hassen. — 9 *wîse* (= lat. *sapiens*), sachverständig. — 10 *sô bewant*, so beschaffen; vgl. 82,6. — 11 *der*, bezieht sich auf *prîs*. — 14 *bezaln*, s. 15,18. — 16 *ze rehter tjost*, ist der termin. techn. für einen besonderen Stich im Turnierspeerwettkampf: die Einzelattacke mit eingelegter Lanze; vgl. zu 45,14. — 17 *durch fianze*, um das Sicherheitsgelöbnis von ihm zu erlangen; vgl. 38,6. — 18 f. Die Kleinodien der Dame wurden vorn an der Lanze befestigt und drangen dann mit der Lanzenspitze, die den Schild des Gegners durchstach, ebenfalls durch die Schildesöffnung; vgl. 32,15. — 20 *einem eines dinges gedenken*, s. 131,30. — 22 *mîn frouwe Jeschûte*, hohnvoll höfliche Anrede. — 24 *Gâlôes*: von dessen Tode war schon 91,16 ff. die Rede, doch Orilus dabei nicht mit Namen erwähnt. — 27 *hielt* = *hieltet*; über *halten* vgl. 37,12. — 135,1 *verswingen* stv., wegschwingen, wegschleudern. — 2 humoristische Wendung zur Bezeichnung der Situation des aus dem Sattel Gehobenen. —

und manegen ritter ab gevalt.
des enmoht ich nu geniezen niht:
ein hôhez laster mir des giht.

Sie hazzent mich besunder,
die von der tavelrunder,
der ich ähte nider stach,
da ez manec wert juncfrouwe sach,
umbe den spärwærę ze Kanedic.
ich behielt iu prîs und mir den sic.
daz sâhet ir unt Artûs,
der mîne swester hât ze hûs,
die süezen Cunnewâren.
ir munt kan niht gebâren
mit lachen, ê sie den gesiht
dem man des hôhsten prîses giht.
wan kœme mir doch der selbe man!
sô wurde ein strîten hie getân,
als hiute morgen, dô ich streit
und eime fürsten frumte leit,
der mir sîn tjostieren bôt:
von mîner tjoste lager tôt.
ich enwil iu niht von zorne sagen,
daz manger hât sîn wîp geslagen
umbe ir krenker schulde.
het ich dienst od hulde,
daz ich iu solte bieten,
ir müest iuch mangels nieten.
ich ensol niht mêr erwarmen
an iuweren blanken armen,
da ich etswennę durch minne lac

---

6 *ein hôhez laster*, nhd. eine große Schande, nämlich die ihr mir angetan habt. — *mir des giht*, sagt mir das, läßt mich das wissen.

7 *besunder*, jeder einzeln. — 8 *tavelrunder*, bei Wolfram und Späteren der Ausdruck für sonstiges *tavelrunde*, Rundtafel des Königs Artus. — 9 *ähte*, vgl. zu 30,18. — 11 *umbe*, ist an 135,9 anzuschließen, bezeichnet den Preis, um den turniert wurde. — *spärwære* stm., Sperber. Den Sperber sollte die schönste Dame bekommen, und ihr Ritter mußte diesen Anspruch mit seinen Waffen verteidigen; vgl. 277,25 ff. — 14 *hât ze hûs*, im Hause, als Hausgenossin hat. — 16—18 vgl. 151,11 ff. Er kann natürlich nicht ahnen, daß das schon am folgenden Tag geschehen wird. — 19 f. Dieser Wunsch wird mehr als ein Jahr später (s. 139,20) in Erfüllung gehen; vgl. 260,24 ff. — 20 *ein strîten tuon*, vgl. 123,20 *ein lachen tuon*. — 22 *fürsten*: es ist Schianatulander, der Verlobte Sigunens, gemeint; vgl. 138,21. 141,8 f. — 26 der *daz*-Satz ist Inhaltssatz zum Vorhergehenden und gibt die Art des Zornes an, von der er Abstand nehmen will. So prügelt Siegfried seine Gattin Kriemhilde, weil sie Brünhilde beleidigt hat (Nib. Str. 894). — 27 *krenker*, compar. zu *kranc*, schwach, gering; vgl. 3,16. — 28 f. *daz*, bezieht sich auf *dienst* und *hulde*: wäre ich verpflichtet, euch zu dienen und zu huldigen. — 30 *müest*, conj. — *sich genieten* mit gen., s. 33,21. Ihr müßtet genug von Mangel daran bekommen. —

manegen wünneclîchen tac.
ich sol velwen iuweren rôten munt
und iuwern ougen machen rœte kunt.
ich sol iu fröude entêren,
und iuwer herze siuften lêren.»

Diu fürstin an den fürsten sach:
ir munt dô jæmerlîchen sprach
«nu êret an mir ritters prîs.
ir sît getriuwe unde wîs
und ouch wol sô gewaldic mîn,
ir muget mir geben hôhen pîn.
ir sult ê mîn gerihte nemen:
durch elliu wîp lât iuch gezemen.
ir muget mir dannoch füegen nôt.
læge ich von andern handen tôt,
daz iu niht prîs geneicte,
swie schier ich denne veicte,
daz wære mir ein süeziu zît,
sît iuwer hazzen an mir lît.»

Aber sprach der fürste mêre
«frouwe, ir wert mir gar ze hêre:
des sol ich an iu mâzen.
geselleschaft wirt lâzen
mit trinken und mit ezzen,
bî ligens wirt vergezzen.
ir enphâhet mêr dehein gewant,
wan als ich iuch sitzen vant.
137 iuwer zoum muoz sîn ein pästîn seil,
iuwer phert bejagt wol hungers teil,
iuwer satel wol gezieret

136,5 *velwen* swv., *val* machen, bleich machen. — 6 adversativ zum Vorhergehenden: eure Augen dagegen werde ich (durch Weinen) rot machen.

11 soviel als: schmähet euch nicht selbst durch unritterliches Betragen mir gegenüber. — 13 *gewaldic* mit gen., Gewalt habend über jemand. — 14 vgl. 137,28. — 15 *gerihte* (stn.), in Beziehung auf den Beklagten angewendet bedeutet die Rechtfertigung durch Gottesurteil oder Eid. — 16 *mich gezimt eines dinges*, mir gefällt, paßt etwas; vgl. 7,10. 17,28. — 17 *dannoch*, auch dann noch. — 18 f. Von seiner eigenen Hand will sie nicht sterben, da diese Handlung seinen Ruhm herabsetzen würde (*geneicte*). — 20 *veigen* swv., *veige* (s. 65,10) sein, werden, dem Tode anheimfallen, sterben.

24 *wert* = *werdet*. — *hêre*, sw. flektiert praed.; hier übermütig. — 25 *des*, partitiv, bezieht sich auf den vorhergehenden Vers. — *mâzen* swv., Maß und Ziel stecken. Eurem Hochmut will ich ein Ende machen. — 26 *lâzen* part. praet., unterlassen; über die Form s. 11,28. — 30 *als*, wie; das worin. — bei *vinden* steht bei Wolfram das partic. praes. oder der infin. — 137,1 *pästîn*, *bästîn* adj., aus Bast. — 2 *bejagt*, s. 8,7; erlangt wohl ein gut Teil Hunger, d. h. soll ordentlich hungern. —

der wirt enschumphieret.»
vil balder zarte unde brach
den samît drab: dô daz geschach,
er zersluoc den satel dâ se inne reit
(ir kiusche unde ir wîpheit
sîn hazzen lîden muosten):
mit bästînen buosten
bant ern aber wider zuo.
ir kom sîn hazzen alze fruo.
dô sprach er an den zîten
«frouwe, nu sulen wir rîten.
kœm ich an in, des wurde ich geil,
der hie nam iwerre minne teil.
ich bestüende in doch durch âventiur,
ob sîn âtem gæbe fiur
als eines wilden trachen.»
al weinende sunder lachen
diu frouwe jâmers rîche
schiet dannen trûreclîche.
sine müete niht, swaz ir geschach,
wan ir mannes ungemach:
des trûren gap ir grôze nôt,
daz sie noch sampfter wære tôt.
nu sult ir sie durch triuwe klagen:
si beginnet nu hôhen kumber tragen.
wær mir aller wîbe haz bereit,
mich müet doch froun Jeschûten leit.
sus riten sie ûf der slâ hin nâch:

---

4 *enschumphieren*, sonst besiegen (s. 43,30), hier übertragen auf eine Sache: verderben, zuschanden machen. — 5 *zarte* praet., von *zerren*. — *brach*, nhd. riß; vgl. 42,15. — 7 *inne*: noch heute braucht man die Wendung „im Sattel", obschon der heutige Sattel nicht mehr dem des Mittelalters entspricht; vgl. 73,19. — 8 *ir kiusche und ir wîpheit*, das Abstraktum für die Person mit der betreffenden Eigenschaft; vgl. 42,13. 120,1. — 10 *buoste* st. oder swf., das Wort ist nur hier belegt, doch noch heute fränkisch Buste, Lindenbast. — 11 *aber*, wiederum. — *wider*, zurück (in den vorigen Zustand). — 12 *alze fruo*, allzufrüh: sie hätte den Haß lieber gar nicht gesehen. — 13 *an den zîten*, zu der Zeit (als nämlich das geschehen war); mhd. *zît* oft im plur., wo er nhd. nicht möglich ist. — 15 *in*, näher bestimmt durch den Relativsatz des folgenden Verses. — 17 *durch âventiur*, auf gut Glück, aufs Geratewohl. — 19 *als*, sc. *der* (*âtem*), was mhd. erspart werden kann. — 20 *al weinende*, wird durch das negative *sunder lachen* verstärkt. — 23 f. Mehr als das ihr zugefügte Unrecht geht Jeschute der Schmerz über das Ungemach, das ihrem Mann daraus erwächst, zu Herzen. — 26 *sampfter* (mit eingeschobenem *p* als Gleitlaut), s. 80,1. — 27 *durch triuwe*, wegen ihrer Treue, um ihrer Treue willen. Der Dichter wendet sich direkt an sein Publikum. Noch deutlicher kommt sein persönliches Mitgefühl 137,29 f. zum Ausdruck. — 28 *hôhen kumber*, großen Kummer, wie *hôhez laster* 135,6, *hôhen pîn* 136,14. — 30 *müet*, praes. Selbst wenn mich auch alle Frauen haßten (vgl. 114,19) — und ich darum Grund hätte sie auch zu hassen —, bekümmert mich doch Jeschutens Leid. — 138,1 *slâ*, s. 74,23; auf der Spur, die Parzivals Pferd hinterließ. —

dem knappen vor in ouch was vil gâch.
doch wesse der unverzagte
niht daz man in jagte:
wan swen sîn ougen sâhen,
so er dem begunde nâhen,
den gruozte der knappe guoter
und jach «sus riet mir mîn muoter.»

Sus kom unser tœrscher knabe
geriten eine halden abe.
wîbes stimme er hôrte
vor eines velses orte.
ein frouwe ûz rehtem jâmer schrei:
ir was diu wâre fröude enzwei.
der knappe reit ir balde zuo.
nu hœret waz diu frouwe tuo.
dâ brach frou Sigûne
ir langen zöpfe brûne
vor jâmer ûz ir swarten.
der knappe begunde warten:
Schîânatulander
den fürsten tôt dâ vander
der juncfrouwen in ir schôz.
aller schimphe sie verdrôz.

«Er sî trûric oder fröuden var,
die bat mîn muoter grüezen gar.

---

4 f. Parzival (*der unverzagte*) ritt demnach nicht aus Feigheit so schnell. — 5 *wan swen*, doch wenn irgendeinen. — 7 *guoter*, Flexion des nachgesetzten adj. ungewöhnlich; ebenso 138,18. 30. 141,14. 151,24. 156,29. 246,14. 263,9. 374,22. 414,8. 521,20. 683,18.

9 *unser*, vgl. 16,19. — 12 *vels* stm.; nhd. Felsen hat sich aus dem swm. *velse* entwickelt. — 13 *schrei*, praet. von *schrîen*, schreien, ebenso 248,1. 374,10; die andere Form *schrê* kennt Wolfram nicht, dagegen das sw. praet. *schrîte* 688,9. 739,25. 742,2. 744,3 und das sw. part. praet. *geschrît* 231,23. — 14 *enzwei*, voneinander, zerbrochen, vernichtet. — 15 *reit ir zuo*, adverbieller Ausdruck; nhd. präpositionell: ritt zu ihr, auf sie zu. — 16 *tuo*, conj. praes., da der Dichter die Situation als gegenwärtig im Geiste erblickt. — 17. 19 Ohne alle Einführung wird einfach von der vorher noch nicht mit Namen genannten Dame als von Sigune gesprochen. — *brach...ûz ir swarten*, vgl. 42,15. — *swarte* swf., die behaarte Haut, besonders des menschlichen Kopfes; noch dialektisch; nhd. Schwarte hauptsächlich von der Haut des Schweines gebraucht; vgl. Speckschwarte, südd. Schwartenmagen. — 20 *warten* swv., spähen, schauen; vgl. fr. *regarder* und nhd. Warte; nhd. warten in der Bedeutung „harren" wird mhd. durch *bîten*, *beiten* ausgedrückt. — 21 *Schianatulander*. Die Jugendgeschichte von Sigune und Schianatulander behandeln Wolframs Titurelbruchstücke. — 23 *der juncfrouwen*, dat. mit *ir schôz* zu verbinden; *schôz*, bei Wolfram fem., noch jetzt dialektisch; vgl. 505,15. — 24 *mich verdriuzt eines dinges*, ich werde es müde, überdrüssig; vgl. zu 10,6. — *schimph*, Scherz, s. zu 8,29; *schimphe* gen. pl.

25 *fröuden* (gen.) *var*, Gegensatz zu *trûric*, nach Freuden aussehend. — 26 der plur. *die* bezieht sich auf das verallgemeinernde *er* des Nebensatzes. —

got halde iuch», sprach des knappen munt.
«ich hân bie jæmerlîchen funt
in iuwerm schôze funden.
wer gap iu dęn ritter wunden?»
der knappe unverdrozzen
sprach «wer hât in erschozzen?
geschahez mit eime gabylôt?
mich dunket, frouwe, er lige tôt.
welt ir mir dâ von iht sagen,
wer iu den man habe erslagen?
ob ich in mac errîten,
ich wil gerne mit im strîten.»
dô greif der knappe mære
zuo sîme kochære:
vil scharphiu gabylôt er vant.
er fuort ouch dannoch beidiu phant,
diu er von Jeschûten brach
unde ein tumpheit dâ geschach.
het er gelernt sîns vater site,
die werdeclîche im wonten mite,
diu buckel wære gehurtet baz,
da diu herzoginne al eine saz,
diu sît vil kumbers durch in leit.
mêr danne ein ganzez jâr sie meit
gruoz von ir mannes lîbe.
unrehte geschach dem wîbe.

Nu hœrt ouch von Sigûnen sagen:
diu kunde ir leit mit jâmer klagen.
sie sprach zem knappen «du hâst tugent.
gêret sî dîn süeziu jugent
unt dîn antlitze minneclîch.
deiswâr du wirst noch sælden rîch.

---

27 *got halde iuch*, erhalte, bewahre euch! Begrüßungsformel. — 30 *wunden*, s. 138,7. Voll Naivität fragt Parzival. — 139,1 fast = 60,30; vgl. zu 32,1. — 3 *gabylôt*: er kennt nur diese Waffe; vgl. zu 123,30. — 7 *errîten* stv., durch Reiten einholen. — 9 *mære*, s. zu 19,16. — 10 *kochære* stm., Köcher. In diesem wurden die Wurfspieße getragen; s. zu 120,2. — 12 *fuorte*, führte mit sich; gemeint ist offenbar in dem Köcher, was die Abschweifung des Dichters erklärlich machte. — *dannoch*, damals noch; später gab er eines der beiden Pfänder dem Finder als Bezahlung; s. 143,1 f. — 13. 14 *brach*, *geschach*, plusquamperf. — *unde*, nachlässige Anknüpfung; logisch wäre *dâ ein tumpheit dâ geschach* (wobei das zweite *dâ* demonstrat. ist und nur zur Verstärkung des Relativums dient). — 16 *im*, Gahmuret. — 17 *buckel*, Schildbuckel; s. 37,7. Es wäre besser auf den Schildbuckel (das gerade Ziel) losgeritten worden. Das ist ein bekanntes häufiges Bild für intimen Liebesverkehr: der liebeserfahrene Gahmuret hätte die Gelegenheit besser ausgenützt. — 21 *gruoz*, Subjekt. — 22 *unrehte* adv., wie *liebe*, *leide geschehen*; vgl. 43,10.

25 die Grundbedeutung von *tugent* ist Tüchtigkeit. Du hast Anlage zum Guten. —

disen ritter meit dez gabylôt:
er lac ze tjostieren tôt.
du bist geborn von triuwen,
daz er dich sus kan riuwen.»
ê sie den knappen rîten lieze,
sie vrâgęte in wie er hieze,
und jach er trüege den gotes vlîz.
«bon fiz, scher fiz, bêâ fiz,
alsus hât mich genennet
der mich dâ heime erkennet.»
dô diu rede was getân,
si erkant in bî dem namen sân.
nu hœrt in rehter nennen,
daz ir wol müget erkennen
wer dirre âventiure hêrre sî:
der hielt der juncfrouwen bî.
ir rôter munt sprach sunder twâl
«deiswâr du heizest Parzivâl.
der nam ist rehte mitten durch.
grôz liebe ier solhe herzen furch
mit dîner muoter triuwe:
dîn vater liez ir riuwe.
ich engihe dirs niht ze ruome,

---

29 *miden* stv. tr., einem fernbleiben; es muß mhd. nichts Absichtliches darin liegen. — 30 *tjostieren* subst. infin.; *ze t.*, in der Tjost; nicht in unritterlichem Kampfe mit einem *gabylôt*. — 140,1 *von*, kausal: infolge. Treue muß deine Geburt veranlaßt haben; wird durch den folgenden Vers erklärt: daß du soviel Verständnis hast für die Trauer um ihn. — 2 *riuwen*, s. 99,8. — 3 *lieze*, conj. nach dem comparat. *ê*. — 5 *den gotes vlîz*, die Sorgfalt Gottes. Wieder das Bild von Gott als dem schaffenden Künstler wie 123,13. 130,23. — 6 = 113,4. — 10 *bî dem namen*, bei der Nennung dieser Koseworte, die Parzival für seinen Namen hielt. Sigune war bei Herzeloide erzogen worden (s. 141,13); sie blieb dort wohl bis zu deren Flucht in die *waste*, kann daher dabei gewesen sein, als Parzival von seiner Mutter und dann wohl von jedermann so genannt wurde. — 11 *rehter*, compar. des adv., richtiger. — 12 f. Die Hörer haben freilich schon früher erfahren, wer der Held dieser Erzählung (*dirre âventiure hêrre*) sei (vgl. 112,9 ff.), aber sein Name Parzival ist allerdings noch nicht genannt worden; denn 39,26 kann nicht mitzählen. — 14 *halten*, s. 37,12. 124,15. — *bî*, adverbiell; nhd. praepos., bei der Jungfrau. — 17 *ist*, prägnant: bedeutet. — *mitten durch* setzt eine Etymologie voraus, die zurückgeht auf die altfr. Form *Perceval* aus *Perce à val = perce à travers*, durchquere. — 18 *ier*, praet. zu *ern*, pflügen; s. 124,28. — *furch* stf., Furche. — *solhe* bezieht sich zurück auf die Deutung des Namens Parzival: die große Liebe, d. h. der dadurch verursachte Schmerz beim Tode Gahmurets, schnitt mit der Treue (die mit dem Pfluge verglichen wird) der Mutter eine solche Furche in das Herz, daß es mitten voneinander brach. — Man vgl. den Namen Schmerzenreich, den Genoveva ihrem Sohne gibt. Vielleicht steckt in diesem Verse auch eine Etymologie des Namens Herzeloide, der möglicherweise in der französ. Vorlage mit *herse*, *herce*, Egge, zusammengebracht war. — 21 *ze ruome*, zum Prahlen; d. h. damit du dich damit rühmst; vgl. 500,28 und s. auch 252,14. —

dîn muoter ist mîn muome,
unde sag dir sunder valschen list
die rehten wârheit, wer du bist.
dîn vater was ein Anschevîn:
ein Wâleis von der muoter dîn
bistu geborn von Kanvoleiz.
die rehten wârheit ich des weiz.
du bist och künec ze Norgâls:
in der houbetstat ze Kingrivâls
sol dîn houbet krône tragen.
dirre fürste wart durch dich erslagen,
wand er dîn lant ie werte:
sîne triuwe er nie verscherte.
junc vlætic süezer man,
die gebruoder hânt dir vil getân:
zwei lant nam dir Lähelîn.
disen ritter unt den vetern dîn
ze tjostiern sluoc Orilus.
der liez och mich in jâmer sus.
mir diende ân alle schande
dirre fürstę von dîme lande:
dô zôch mich dîn muoter.
lieber neve guoter,
nu hœr waz disiu mære sîn.
ein bracken seil gap im den pîn.
in unser zweier dienste den tôt
hât er bejagt und jâmers nôt
mir nâch sîner minne.
ich hete kranke sinne,
daz ich im niht minne gap:

---

22 *muome*, s. 39,13. Sigunens Mutter Schoysiane ist die Schwester von Herzeloide. — 28 *des*, darüber. — 141,2 *dirre fürste*, dieser Fürst, Schianatulander. — *durch dich*, deinetwegen; vgl. zu 117,14. — 3 *wern*, verteidigen; s. 79,6. — 4 *verscherten* swv., ganz schartig machen, verletzen; vgl. 3,24. — 5 *vlætic* adj., sauber, nett, schön; nhd. sind nur die negierten Begriffe Unflat, unflätig erhalten. — 6 *die gebruoder* (s. 56,13), gemeint sind Lähelin und Orilus. — 7 vgl. 128,4 ff. — 8 *disen ritter*, Schianatulander. Von seinem Tod spricht Orilus selbst 135,21 ff. — *den vetern dîn*, deinen Vatersbruder, nämlich Galoes; davon 134,24 ff. die Rede, ebenfalls durch Orilus. — 9 *ze tjostiern*, s. 139,30. — 13 *dô zôch mich*, damals erzog mich. Das wird ausführlicher erzählt Tit. 28 ff. — 14 *neve*, bedeutet hier Vetter; vgl. 40,12. — *guoter*, s. 138,7; doch ist die flektiert nachgestellte Form des adj. beim Vokativ weniger auffällig. — 15 *disiu mære*, die Geschichte, die diesen Ritter betrifft. — 16 *bracke* swm., Bracke, Spürhund. — *seil*, das Leitseil des Hundes. — *pîn*, Todesschmerz. — Die Begebenheit mit dem Brackenseil, die im Titurel erzählt wird, ist hier nur angedeutet. Die Ereignisse im Parzival und Titurel stimmen jedoch zeitlich nicht zueinander. — 17 *in unser zweier dienste*, weil Schianatulander im Dienst der Minne zugleich für Parzivals Länder stritt. — 18 f. *jâmers nôt nâch*, schmerzliches Verlangen nach etwas. — *mir*, auch von *bejagt* abhängig: durch seinen Tod hat er mir erworben. — 20 *kranke sinne*, schwachen, geringen Verstand. —

des hât der sorgen urhap
mir fröude verschrôten:
nu minne ich in alsô tôten.»

Dô sprach er «niftel, mir ist leit
dîn kumber und mîn laster breit.
swenne ich daz mac gerechen,
daz wil ich gerne zechen.»
dô was im gein dem strîte gâch.
sie wîste in unrehte nâch:
sie vorhte daz er den lîp verlür
unt daz sie grœzeren schaden kür.
eine strâze er dô gevienc,
diu gein den Berteneysen gienc:
diu was gestrîchet unde breit.
swer im widergienc od widerreit,
ez wære ritter oder koufman,
die selben gruozter alle sân,
und jach daz wær sîner muoter rât.
diu gaben ouch âne missetât.
der âbent begunde nâhen,
grôz müede gein im gâhen.
do ersach der tumpheit genôz
ein hûs ze guoter mâze grôz.
dâ was inne ein arger wirt,
als noch ûf ungeslähte birt.
daz was ein vischære
und aller güete lære.
den knappen hunger lêrte
daz er dergegene kêrte

---

22 *des*, deswegen. — *urhap*, Keim, Anfang; vgl. 115,28; *der sorgen urhap*, der Urgrund der Sorgen, das schwere Unglück. — 23 *verschrôten* stv., zerhauen; hier bildlich. — 24 *alsô tôten*, tot wie er ist; vgl. *als unzerworht* 120,10.

25 *niftel* (nach 285,21 stf. bei Wolfram), eigentlich Nichte; doch wird das Wort zur Bezeichnung verschiedener weiblicher Verwandter gebraucht, hier für Base; vgl. *neve*; nhd. Nichte ist die niederd. Form. — 26 der Tod Schianatulanders hat Sigune Kummer verursacht, Parzival große (*breit*) Schande (da er zugleich im Kampfe für seine Länder gefallen). — 28 *zechen* swv., in die Reihe bringen, vollführen; vgl. *zeche* 5,21. — 30 *nâch*, nämlich Orilus nach; sie wies ihn einen unrichtigen Weg. — 142,2 *kür*, praet. conj. zu *kiesen*, s. 31,11. — 3 *gevâhen* stv., ergreifen, erreichen. — 5 *gestrîchet*, part. zu *estrîchen* (von *estrîch*), eben gemacht wie ein Estrich, geebnet. — 6 *widergên*, *widerrîten*, gehend, reitend entgegenkommen. — 10 *gaben* aus *gap in*, hatte ihn gegeben; vgl. 127,19 f. — 13 *der tumpheit genôz*, der Genosse der Unerfahrenheit; Umschreibung für Parzival. — 14 *ze guoter mâze*, nach gutem Maße, ziemlich. — 15 *arc* adj., böse, speziell geizig. — 16 *ungeslähte* stn., niedriges Geschlecht, ein Mensch von niedriger Herkunft. — *birt*, von *bern*, intr. wie 121,12: wie ein solcher noch auf unadligem Stamme wächst. — 20 *dergegene*, aus *dargegene*, darauf zu. —

und klagte dem wirte hungers nôt.
der sprach «ine gæbe iu ein halbez brôt
niht ze drîzec jâren.
swer mîner milte vâren
vergeben wil, der sûmet sich.
ine sorge umb niemen danne um mich,
dar nâch um mîniu kindelîn.
ir enkomt tâlanc dâ her în.
het ir phenninge oder phant,
ich behielt' iuch al zehant.»
dô bôt im der knappe sân
froun Jeschûten fürspan.
dô ez der vilân ersach,
sîn munt dô lachete unde sprach
«wiltu belîben, süezez kint,
dich êrent allę die hinne sint.»
«wiltu mich hînt wol spîsen
und morgen rehte wîsen
gein Artûse (dem bin ich holt),
sô mac belîben dir daz golt.»
«diz tuon ich», sprach der vilân.
«ine gesach nie lîp sô wol getân.
ich pringe dich durch wunder
für des künges tavelrunder.»
die naht beleip der knappe dâ:
man sah in smorgens anderswâ.
des tages er kûme erbeite.
der wirt ouch sich bereite
und lief im vor, der knappe nâch
reit: dô was in beiden gâch.

---

23 *ze drîzec jâren*, in dreißig Jahren. Zur Bezeichnung einer großen Menge von etwas ist die Zahl dreißig formelhaft geworden, wohl von dem halben Schock ausgehend. — 24 *vâren* swv., mit gen. der Sache (oder der Person), eigentlich auf etwas lauern, es darauf absehen. — *milte*, Freigebigkeit; vgl. 9,10. — 25 *vergeben*, umsonst, unentgeltlich; noch dialektisch in dieser Bedeutung gebraucht. — *sich sûmen* swv., sich versäumen, seine Zeit verlieren. — 26 sprichwörtliche Redensart. — 28 *tâlanc*, aus *tagelanc* adv., heute. — 29 *het* = *hetet*. — Im Mittelalter, wo das Geld noch nicht so gangbar war wie heute, war das Pfandgeben sehr üblich. — 30 *einen behalten*, ihn beherbergen. — 143,3 *vilân*, s. 74,13. — 4 ff. Sobald der geizige Fischer das Gold erblickt, schlägt sofort seine Stimmung ins Gegenteil um. — 6 *hinne* aus *hie inne*, hier innen. — 7 *spîsen* swv., mit Speise, Nahrung versehen; speisen im Sinne von Speise zu sich nehmen, kommt erst spät nhd. auf. — 12 hier sagt der Fischer dasselbe, was 133,18 Jeschute und 146,8 Ither. Dadurch, daß Parzival auf diese ganz verschiedenen Leute trotz seiner Narrenkleidung den gleichen Effekt macht, wird der Eindruck von seiner auffallenden Schönheit nur erhöht. — 13 *durch wunder*, heute würde man sagen: der Rarität wegen. — 17 *kûme*, mit Mühe, beinahe nicht, kaum. — *erbeiten* swv. mit gen., etwas erwarten; vgl. stv. *erbîten*. — 19 *vor*, voran. —

mîn hêr Hartman von Ouwe,
frou Ginovêr iuwer frouwe
und iuwer hêrre der künec Artûs,
den kumt ein mîn gast ze hûs.
bitet hüeten sîn vor spotte.
ern ist gîge noch diu rotte,
sie sulen ein ander gampel nemen:
des lâzen sich durch zuht gezemen.
anders iuwer frouwe Enîte
unt ir muoter Karsnafîte
werdent durch die mül gezücket
unde ir lop gebücket.
sol ich den munt mit spotte zern,
ich wil mînen friunt mit spotte wern.

Dô kom der vischære
und ouch der knappe mære
einer houbetstat sô nâhen,
aldâ sie Nantes sâhen.
dô sprach er «kint, got hüete dîn.
nu sich, dort soltu rîten în.»
dô sprach der knappe an witzen laz
«du solt mich wîsen fürbaz.»
«wie wol mîn lîp daz bewart!

---

21 Hartmann war für Wolfram der berühmteste Dichter von Artusromanen in deutscher Sprache. Die folgende Anspielung geht auf dessen erstes Artusgedicht „Erec" und ist deshalb für die Chronologie von Wolframs Parzival von Wichtigkeit. — 22 *Ginovêr* und *Artûs* vorweggenommene nomin., durch *den* (24) in die Konstruktion aufgenommen. — 24 *ein mîn gast*, ein Gast von mir, den ich schicke; vgl. 128.8. In eure Welt kommt jetzt mein Held zu Gast. — 25 *hüeten*, subst. inf. accus. von *bitet*, *sîn* und das präpositionale *vor spotte* von dem infin. abhängig. — 26 der generell zu fassende Artikel (vgl. 33,4) gehört auch zu *gîge*. — *rotte* swf., ein Saiteninstrument, ähnlich der Harfe. Parzival ist kein Instrument, auf dem man zur Erheiterung spielen kann. Vgl. Shakespeare, Hamlet III, 2. „Denkt ihr, daß ich leichter zu spielen bin als eine Flöte? Nennt mich was für ein Instrument ihr wollt, ihr könnt mich zwar verstimmen, aber nicht auf mir spielen." — 27 *gampel* stf., Gegenstand des Spieles, Spottes. — 28 *lâzen*, 3. pl. adhortat. conj. — *gezemen* mit accus. der Person, s. 136,16. — 29 *anders*, andernfalls, sonst. — *Enîte*, die Tochter armer Edelleute, erschien als Braut Erecs ebenfalls in ärmlichem Aufzuge an Artus' Hofe; vgl. Er. 1530. — 30 *Karsnafîte*, vgl. Er. 429. — 144,1 *zücken*, heftig ziehen; vgl. 52,27. Das „durch die Mühle ziehen" ist jedenfalls sprichwörtlich; vgl. mit anderm Bild nhd. durchhecheln; schweiz. durch die Hechel ziehen. — 2 *gebücket*, gebeugt. — 3 *zern*, aufzehren, verbrauchen; vgl. 95,11. Werde ich gezwungen, meinen Mund mit Spotten anzustrengen, dann werde ich freilich meinen Freund zu verteidigen wissen. Über den Doppelreim, s. zu 9,1 f. — 4 *mînen friunt*: der Dichter fühlt ein persönliches Verhältnis zu seinem Helden; vgl. 143,24 *ein mîn gast*.

7 *houbetstat*, große Stadt. — 8 fast Umschreibung für: sie hieß Nantes. — 11 *laz an*, träge in Beziehung auf, frei von; mit gen. s. 128,20. — 13 *mîn lîp*, Umschreibung für *ich*; vgl. 116,5. — *bewarn* mit accus., verhüten, abwenden. —

diu mässenîe ist al sölher art,
genæhete ir immer vilân,
daz wær vil sêre missetân.»
der knappe al eine fürbaz reit
ûf einen plân niht ze breit:
der stuont von bluomen lieht gemâl.
in zôch dehein Curvenâl:
er kunde curtôsîe niht,
als ungevarnem man geschiht.
sîn zoum der was pästîn,
und harte kranc sîn phärdelîn:
daz tet von strûchen manegen val.
ouch was sîn satel über al
unbeslagen mit niuwen ledern.
samît, härmîner vedern
man dâ vil lützel an im siht.
ern bedorfte der mantelsnüere niht:
für sukenîe und für surkôt,
dâ für nam er sîn gabylôt.
des site man gein prîse maz,
sîn vater was gekleidet paz
ûfem teppiche vor Kanvoleiz.
der geliez nie vorhtlîchen sweiz,
im kom ein ritter widerriten.
den gruozter nâch sînen siten:
«got hald iuch, riet mîn muoter mir.»

---

14 *sölher art*, von solcher Abstammung, so adlig. — 15 vgl. 74,13. — *genæhen* swv., nahe kommen, sich nähern. — 19 *gemâl*, s. 31,7. — 20 *zôch*, hatte erzogen. — *Curvenâl*, der Erzieher des feingebildeten Tristan. Ihn kannte Wolfram nicht aus Gottfrieds von Straßburg Tristan, sondern wohl aus Eilharts von Oberge Tristrant. — 21 *curtôsîe* stf., aus altfr. *cortoisie*, höfisches Benehmen; vgl. *curtoys* adj. 46,21. Er verstand sich nicht auf feines Benehmen. — 22 *ungevarn*, nur hier belegtes part. activ. (wie erfahren, unerfahren), einer, der nicht *gevarn* (gereist, in die Welt gekommen) ist. — 24 *harte kranc*, sehr schwach, minderwertig; vgl. 126,23. — 25 *strûchen* swv., straucheln, fallen. — 27 *unbeslagen mit*, nhd. kann das partic. nur ohne *un-* mit Verbalrektion konstruiert werden. — *ledern*: nhd. kann von Leder der plur. nicht mehr gebraucht werden. Gemeint sind vielleicht verschiedene Ledersorten. — 28 *vedere* f., Flaum; mhd. häufig auch vom Pelzwerk gebraucht. — 29 *lützel*, einesteils als adj., zu *samît* aufzufassen, andernteils als subst. neutr., davon abhängig *härmîner vedern*; *vil lützel*, ironisch für gar nichts. — 30 er hatte keinen Mantel, darum brauchte er auch keine Mantelschnüre. — 145,1 *sukenîe* stf., aus fr. *soucanie*; das Wort stammt aus dem Slavischen und bedeutet einen Oberrock, welcher mit Pelz gefüttert war. — *surkôt* stn., aus altfr. *surcot*, langes Oberkleid. — 2 an Stelle von *sukenîe*, *surkôt* und Mantel trug Parzival nichts als *sîn gabylôt*. — 3 appositioneller Relativsatz zu *sîn vater* des folgenden Verses. — *mezzen gein*, in Vergleich setzen mit, daran messen, geradezu gleichsetzen. — 5 vgl. 69,10 und 70,13 ff. — 6 Umschreibung für Parzival, wie sie Wolfram mit Vorliebe anwendet. — *sweiz gelâzen*, schwitzen. — *vorhtlîchen*, attributives adj. zu *sweiz*, furchtsam, aus Furcht. — 9 vgl. 127,19 f. —

«junchêrre, got lône iu unt ir»,
sprach Artûses basen sun.
den zôch Utepandragûn.
ouch sprach der selbe wîgant
erbeschaft ze Bertâne ûfez lant.
ez was Îthêr von Gaheviez:
den rôten rîter man in hiez.

Sîn harnasch was gar sô rôt,
daz ez den ougen rœte bôt:
sîn ors was rôt unde snel,
al rôt was sîn gügerel,
rôt samît was sîn covertiur,
sîn schilt noch rœter danne ein fiur,
al rôt was sîn kursît
und wol an in gesniten wît,
rôt was sîn schaft, rôt was sîn sper,
al rôt nâch des heldes ger
was ime sîn swert gerœtet,
nâch der scherpfe iedoch gelœtet.
der künec von Kukûmerlant,
al rôt von golde ûf sîner hant
146 stuont ein kopf vil wol gegraben,
ob tavelrunder ûf erhaben.
blanc was sîn vel, rôt was sîn hâr.
der sprach zem knappen sunder vâr
«gêret sî dîn süezer lîp:

---

11 *base*, Vaterschwester; vgl. 84,10 (dagegen *muome*, Mutterschwester, s. 39,13). Des Ritters (Ithers) Mutter ist also eine — sonst nicht bekannte — Schwester von Artus' Vater Utepandragun. — 12 *zôch*, plusquamperf. — 13 *wîgant*, s. 5,23. — 13 f. *erbeschaft sprechen ûf*, Erbansprüche machen auf etwas; vgl. *sprechen an* 94,3. — *ze Bertâne ûfez lant*, freie Wortstellung für *ûfez lant ze Bertâne*. —

18 *ez*, sc. *daz harnasch*, womit die ganze Rüstung gemeint ist. — *rœte bieten*, Röte verursachen, rot machen. — 19 *rôt unde snel*: sein schnelles Roß war rot. — 20 *gügerel*, ein fächer- oder hahnenkammartiger Kopfschmuck des Pferdes. — 24 *an in gesniten*, nähere Bestimmung zu *wît*, auf seinen Leib zugeschnitten von angepaßter Weite. — 25 *sper*, hier im eigentlichen Sinne: Speerspitze; s. zu 38,22. — 27 *rœten*, rot machen. — 28 *nâch*, entsprechend. — *lœten* swv., sonst mit Blei legieren, hier wohl wie 482,9 härten. Doch hat die Stelle noch keine befriedigende Erklärung gefunden. — 29 *künec von Kukûmerland* (Cumberland) ist Ither. Der nom. steht wieder außerhalb der Konstruktion und wird hier durch das possessivpron. *sîner* (30) aufgenommen. — 146,1 *kopf* stm., Becher; da *kopf* übertragen auch den Hirnschädel bedeutete, kam das Wort zu seinem heutigen Sinne; erst nhd. hat Kopf über Haupt gesiegt. — *graben*, hier soviel wie *ergraben*, künstlerisch in Stein oder Metall schneiden, gravieren. — 2 *erhaben*, s. 129,4; über der Tafelrunde auf-, weggehoben. — 3 Mit roten Haaren paart sich gewöhnlich eine besonders helle, zarte Haut. — 4 *vâr*, stm. bei Wolfram (die auf ein femin. hinweisenden Verwendungen lassen sich alle als plur. auffassen), eigentlich das heimliche Lauern, Hinterlist; *sunder vâr*, ohne böse Absicht, aufrichtig. —

dich brâht zer werelde ein reine wîp.
ôwol der muoter diu dich gebar!
ine gesach nie lîp sô wol gevar.
du bist der wâren minne blic,
ir schumphentiure unde ir sic.
vil wîbes fröude an dir gesigt,
dar nâch dir jâmer swære wigt.
lieber friunt, wiltu dâ hin în,
sô sage mir durch den dienest mîn
dem künege unde al den sînen,
ine süle niht flühtic schînen:
ich wil hie gerne beiten,
swer zer tjost sich sol bereiten.
ir neheiner habz für wunder.
ich reit für tavelrunder,
mîns landes ich mich underwant:
disen koph mîn ungefüegiu hant
ûf zucte, daz der wîn vergôz
froun Ginovêrn in ir schôz.
underwinden mich daz lêrte.
ob ich schoube umbe kêrte,
sô wurde ruozec mir mîn vel.
daz meit ich», sprach der degen snel.
«ine hânz ouch niht durch roup getân:
des hât mîn krône mich erlân.
147 friunt, nu sage der künegîn,
ich begüzze s' ân den willen mîn,

---

6 *reine*, unflektiert. — 7 *ôwol* mit dat., s. zu 128,25. — 8 vgl. 133,18. 143,12. — 9 *blic*, Glanz; vgl. 32,25. — 10 *ir schumphentiure* und *ir sic*, werden durch die folgenden zwei Verse in chiastischer Stellung näher bestimmt. — 11 *wîbes* (gen. obj.) *fröude*, Freude an Frauen. Solche wird dich einerseits besiegen; das ist der Sieg der Minne. — 12 *dar nâch*, zeitlich: hierauf. — *swære* adv.; vgl. *ringe wegen* 37,9. Dann wird auch Jammer schwer auf dir lasten. Dadurch, daß sie auch Kummer und Sehnsucht hervorruft, unterliegt gewissermaßen die Minne. — 14 *durch den dienest mîn*, um mir zu dienen; formelhaft: gefälligst; vgl. 99.24. — 16 *süle*, dient zur Umschreibung des conj. fut. — 18 *swer*, wenn einer. — *sol*, umschreibt das fut. — 19 *ez für wunder haben*, es für etwas Seltsames, Besonderes halten. — 21 *sich eines d. underwinden*, sich eines Dinges annehmen; hier um es rechtlich als Besitz zu beanspruchen. — 22f. das Wegnehmen des Bechers, den Ither nun gegen die Ritter der Tafelrunde verteidigen will, ist eine symbolische Handlung für die Besitzergreifung des ihm vorenthaltenen Landes. — 23 *vergiezen* ist immer trans.; deshalb ist *der* (sc. *kopf*) subj. zu *vergôz*. — 25 *underwinden*, bezieht sich zurück auf 146,21. — 26 *schoup*, s. 82,25; die *schoube* sind die in den Fackelhaltern stehenden Strohfackeln. — Durch das *umbe kêren* der nach vorne geneigt eingesteckten Fackeln, d. h. das senkrecht in die Erde stoßen, wäre Ither dem Brauch gefolgt, der bei Pfändung von Immobilien üblich war. Dadurch hätte er sich aber rußig gemacht (27). Also mußte er, will er sagen, anders vorgehen. — 28 s. zu 32,1. — 29 *ouch niht durch roup*, auch nicht um zu rauben. — 30 *erlâzen* mit accus. der Person, gen. der Sache, einem etwas erlassen. Das hatte ich als König nicht nötig. — 147,2 *begüzze*, plusquamperf. conj. —

aldâ die werden sâzen,
die rehter wer vergâzen.
ez sîn künge oder fürsten,
wes lânt sî ir wirt erdürsten?
wan holent s' im hie sîn goltvaz?
ir sneller prîs wirt anders laz.»

Der knappe sprach «ich wirbe dir
swaz du gesprochen hâst ze mir.»
er reit von im ze Nantes în.
dâ volgeten im diu kindelîn
ûf den hof für den palas,
dâ maneger slahte fuore was.
schiere wart umb in gedranc.
Iwânet dar nâher spranc,
ein knappe valsches vrîe:
der bôt im kumpânîe.
der knappe sprach «got halde dich,
bat reden mîn muoter mich,
ê daz ich schiede von ir hûs.
ich sihe hie mangen Artûs:
wer sol mîch ritter machen?»
Iwânet begunde lachen,
er sprach «dune sihst des rehten niht;
daz aber schiere nu geschiht.»
er fuorten în zem palas,
da diu werde massenîe was.
sus vil kund er in schalle,
er sprach «got halde iuch hêrren alle,
benamen den künec und des wîp.
mir gebôt mîn muoter an den lîp,
daz ich die gruozte sunder:

3—8 ist höhnend gesprochen. — 6 *wirt*, Hausherr. — *erdürsten*, nhd. verdursten. — 7 *wan*, warum nicht; s. zu 6,25. — 8 *sneller prîs* = *prîs der snelheit*; vgl. 110,17. — *anders*, sonst; wenn sie es nicht tun. 9 *werben*, ausrichten; vgl. 20,1. — 12 *diu kindelîn*, die Pagen, von denen einer Iwanet (16) ist. — 14 *maneger slahte*, s. 2,23. — *fuore*, s. 26,21. Wo mannigfaltiges Treiben war. — 15 *gedranc*, s. 63,26. — 17 *vrîe*, schwach flektierte Form. — 18 *kumpânîe* stf., Gesellschaft; bot sich ihm zum *kumpân* (vgl. 158,18), *gesellen*, Freund, an. — 19 f. vgl. 127,19 f. — *got halde dich*, vgl. 138,27. — 21 *schiede*, conj. nach *ê*. Dem kindlichen Parzival werden Eigennamen zum Gattungsbegriff, so daß seinem unverwöhnten Auge schon die Junker im Hofe des Palastes als Träger des Namens Artus vorkommen; vgl. 154,25; s. zu 123,30. — 23 *machen* mit doppeltem accus., jemand zu etwas machen. — 25 *des rehten*, gen. von *niht* abhängig. — 27 *fuorten* = *fuorte in*. — 29 *in*, bei, trotz. — *schal*, s. 45,9; auffällig ist das Fehlen des Artikels. Soviel wußte er (doch noch) trotz dem Getümmel um ihn; nämlich, daß er folgendes sprach. — 148,1 *benamen*, geschwächt aus *bî namen*, recht eigentlich, im vollen Sinne des Wortes. — *des wîp*, vgl. 34,9. — 2 *an den lîp*, vgl. 117,22. — 3 *sunder*, einzeln, besonders.

die ob der tavelrunder
von rehtem prîse heten stat,
die selben sie mich grüezen bat.
dar an ein kunst mich verbirt,
ine weiz niht welher hinne ist wirt.
dem hât ein ritter her enboten
(den sah ich allenthalben roten),
er wellę sîn dą ûze bîten.
mich dunket er welle strîten.
im ist ouch leit daz er den wîn
vergôz ûf die künegîn.
ôwî wan het ich sîn gewant
enphangen von des künges hant!
sô wære ich fröuden rîche:
wan ez stêt sô rîterlîche.»

Der knappe unbetwungen
wart harte vil gedrungen,
gehurtet her unde dar.
sie nâmen sîner varwe war.
diz was selpschouwet:
gehêrret noch gefrouwet
wart nie minneclîcher fruht.
got was an einer süezen zuht,
do'r Parzivâlen worhte,
der vreise wênec vorhte.
sus wart für Artûsen brâht
an dem got wunsches het erdâht.
149 im kunde niemen vîent sîn.
do besah in ouch diu künegîn,
ê si schiede von dem palas,

---

4 im Mittelalter saß man *ob*, über, nicht an den Tischen, da diese niedriger waren als heute. — 5 *von*, infolge von. Von diesen speziellen Aufträgen der Herzeloide war vorher nicht die Rede. — 7 *dar an*, in Beziehung darauf; erst durch den folgenden Vers erklärt. — *ein kunst*, ein Können, Wissen. — *mich verbirt*, fehlt mir. — 10 *roten*, rot sein; vgl. 58,5. — 11 *da ûze*, dort draußen. — 13 f. s. 147,2.

19 *unbetwungen*, hier weder im Sinne von 53,11 noch von 90,1, sondern auf das Gemütsleben übertragen: unbeengt, frohgemut; vgl. 421,8. — 21 *hurten*, bedeutet hier einfach stoßen. Parzival wurde von den Neugierigen hin und her gestoßen. — 23 *diz*, weist auf das Folgende. — *selpschouwet*, wohl ein von Wolfram gebildetes Wort, selbstgesehen, mit eigenen Augen erschaut; vgl. Autopsie. Sie brauchten es nicht von andern zu hören. — 24 Koordination statt Subordination. — mhd. kann bei Disjunktion die erste Partikel fehlen; s. 117,2. — *hêrren*, *frouwen*, zum Herrn, zur Dame machen. Von Herren und Damen gab es nie. — 26 *zuht*, der Ausdruck jeglichen feinen Benehmens: Gott benahm sich süß, angenehm. — 27 Gott wieder als schaffender Künstler gedacht; vgl. 123,13. 130,23. — 28 *vreise*, s. 120,21. — 30 Umschreibung für Parzival, zugleich Subjekt des vorhergehenden Satzes. — *erdenken* mit gen., etwas ausdenken; vgl. 1,17. — 149,3 f. Parzival muß unmittelbar nach dem Becherraube auf Ither gestoßen sein, da die Königin erst bei seinem Kommen den Saal verläßt, um sich umzuziehen. —

dâ sie dâ vor begozzen was.
Artûs an den knappen sach:
zuo dem tumben er dô sprach
«junchêrre, got vergelde iu gruoz,
den ich gerne dienen muoz
mit dem lîbe und mit dem guote.
des ist mir wol ze muote.»
«wolt et got, wan wær daz wâr!
der wîle dunket mich ein jâr,
daz ich niht ritter wesen sol:
daz tuot mir wirs denne wol.
nune sûmet mich niht mêre,
phlegt mîn nâch ritters êre!»
«daz tuon ich gerne», sprach der wirt,
«ob werdekeit mich niht verbirt.
du bist wol sô gehiure,
rîch an koste stiure
wirt dir mîn gâbe undertân.
dêswâr ich solz ungerne lân.
du solt unze morgen beiten:
ich wil dich wol bereiten.»
der wol geborne knappe
hielt gagernde als ein trappe.
er sprach «ine wil hie nihtes biten.
mir kom ein ritter widerriten:
mac mir des harnasch werden niht,

---

5 *an — sach*, vgl. 28,29 f. — 7 *gruoz*: Fehlen des bestimmten Artikels vor Relativsatz. — Kinder und Knappen werden geduzt; das tut auch Artus außer an dieser Stelle gegenüber Parzival; s. 149,19 ff. Parzival ihrzt Ither bei der ersten formelhaften Begrüßung (145,9), später duzt er ihn, wie den Fischer und Iwanet. Dagegen ihrzt er Artus, wie Jeschute und auch Sigune, bevor er weiß, daß sie seine Base ist. — 8 *dienen* mit accus., etwas durch Dienst erwidern, vergelten; vgl. 303,12. — 10 *muot*, s. 1,5; *mir ist ze muote eines d.*, ich bin dazu willens; vgl. 61,1. — 11 ff. stellt deutlich Parzivals Ungeduld dar. — 12 *der wîle*, gen. der Beziehung: was die Zeit angeht. — 14 *wirs* adv., als compar. zu *übele* gebraucht; Gegensatz zu *baz*; nhd. könnte in diesem Zusammenhang nur der zusammengesetzte compar. gebraucht werden: mehr schlimm als gut. — 15 *sûmen* mit accus. der Person, aufhalten, hindern; mit accus. der Sache, versäumen, verzögern. — 16 Parzival will sagen: macht mich zum Ritter. — 20 *koste*, gen. zu *stiure*, kostbare Beisteuer. — 21 *undertân* part. adj., unterworfen, zur Verfügung gestellt; nhd. untertan wird fast nur noch in politischem Sinne gebraucht, besonders in der Substantivierung Untertan. — 22 *dêswâr* = *deiswâr* (vgl. 7,4), das ist wahr, fürwahr. — *lân*, unterlassen. — 24 *bereiten* mit accus. der Person, jemand ausrüsten. — 26 aus *hielt* (s. 37,12) geht hervor, daß Parzival hineingeritten ist. — *gagern*, nur hier belegtes Wort, aber noch heute dialektisch, sich unsicher hin und her bewegen. — *trappe* swm., Trappe. Mit diesem Stelzvogel wird Parzival verglichen, der vor Ungeduld unruhig auf seinem wackligen Gaule hält. — 27 *nihtes*, gen. von *niht*, abhängig von *biten*, um nichts. —

ine ruoche wer küneges gâbe giht.
sô gît aber mir diu muoter mîn:
ich wæne doch diu'st ein künegîn.»

Artûs sprach zem knappen sân
«daz harnasch füert an im ein man,
daz ich dirs niht getörste geben.
ich muoz doch sus mit kumber leben
ân alle mîne schulde,
sît ich darbe sîner hulde.
ez ist Ithêr von Gaheviez,
der trûren mir durch fröude stiez.»
«ir wæret ein künec milte,
ob iuch sölher gâbe bevilte!
gebtz im dar», sprach Keye sân,
«und lât in zuo z'im ûf den plân!
sol iemen bringen uns den kopf,
hie helt diu geisel, dort der topf:
lâtz kint in umbe trîben,
sô lobt manz vor den wîben.
ez muoz noch dicke bâgen
und sölhe schanze wâgen.
ine sorge umb ir deweders leben:
man sol hunde umb ebers houbet geben.»
«ungerne wolt ich im versagen,

---

30 *niht* kann fehlen bei *ruochen*, auch bei folgendem abhängigen Fragesatz; vgl. 77,11. So bekümmere ich mich nicht darum, wer von königlicher Gabe spricht. In echt kindlichem Eigensinn versteift sich Parzival auf die eine Idee, daß er nur die Rüstung des roten Ritters haben will. Andere königliche Geschenke sind ihm ganz gleichgültig, da er ja solche auch von seiner königlichen Mutter bekommen kann (150,1 f.). — 150,1 *sô*, setzt einen Bedingungssatz voraus. Wenn das geschieht, so, in diesem Falle. — *aber*, wiederum.

4 *füeren*, nhd. tragen. — *im*, reflexiv. — 5 *getörste*, conj. praet. zu *türren*, wagen. — 6 *sus*, so schon, ohnehin; aus dieser Bedeutung hat sich nhd. sonst entwickelt. — 8 *darben eines dinges*, in Beziehung darauf darben, es entbehren. — 10 ein Bild vom Speerkampf: Ither stieß *trûren* (mit dem Speer verglichen) in meine Freude (mit Schild verglichen), d. h. er zerstörte meine Freude. — 11 *milte* adj., freigebig; vgl. 18,5. Keie spottet: ihr wäret freilich ein freigebiger König, ihr trüget mit Recht diesen Namen. — 12 *einen eines dinges beviln*, s. 24,28. — 13 *ez*, allgemein: das, was er wünscht. — 14 *zuo z'im*, adv. und praepos.; vgl. 22.22. — 16 *helt* = *haltet*. — *geisel* stf. (auch 314,2), Peitsche. — *topf* m., Kreisel, noch jetzt dialektisch. Parzival wird mit der Peitsche, Ither mit dem Kreisel verglichen. Doch ist das Bild unklar, da Parzival zugleich das Kind ist, das den Kreisel mit der Peitsche umtreiben soll (17). — 18 vgl. 158,12. — *ez*, d. i. das Kind; ebenso im folgenden Verse. — 19 f. *bâgen* (s. 80,23), auch von *wâgen* abhängig, parallel zu *schanze* (s. 2,13): er muß noch oft Zänkerei und solchen Kampf auf sich nehmen. — 21 *deweder*, einer von beiden; mit negat. keiner von beiden. Ich kümmere mich um beider Leben nicht, d. h. beider Leben ist mir gleichgültig. — 22 sprichwörtlich. — 23 *versagen*, ohne accus. *ez*, was nhd. nicht mehr möglich ist. —

wan daz ich fürht, er werde erslagen,
dem ich helfen sol der rîterschaft»,
sprach Artûs ûz triuwen kraft.

Der knappe iedoch die gâbe enphienc,
dâ von ein jâmer sît ergienc.
dô was im von dem künege gâch.
junge und alte im drungen nâch.
Iwânet in an der hende zôch
für eine louben niht ze hôch.
dô saher für und wider:
ouch was diu loube sô nider,
daz er druffe hôrte und ouch ersach
dâ von ein trûren im geschach.
dâ wolt ouch diu künegîn
selbe an dem venster sîn
mit rittern und mit frouwen.
die begunden în alle schouwen.
dâ saz frou Cunnewâre,
diu fiere und diu clâre.
diu enlachte decheinen gwîs,
sine sæhe in, der den hœhsten prîs
hete od solte erwerben:
sie wolt ê sus ersterben.
allez lachen sie vermeit,
unz daz der knappe für sie reit:
do erlachte ir minneclîcher munt.
des wart ir rükke ungesunt.

---

24 *wan daz*, außer daß. Nur fürchte ich. — 25 *einem eines dinges helfen*, ihm zu etwas verhelfen.

27 empfing das Geschenk; vielmehr wurde ihm erlaubt, es sich zu holen. Parzival meint wirklich, die Rüstung gehöre nun ohne weiteres ihm; s. 153,28 ff. — 28 *ergienc*, futurisch: ergehen sollte. — 29 *von dem künege*, von dem Könige weg, fort. — 151,1 *hende* dat., häufig mit Umlaut neben *hant*. — 2 *loube* swf., bedeckte Galerie am obern Stockwerk eines Hauses (so noch schweiz., vgl. ital. *loggia*); hier so niedrig, daß Parzival vom Pferde aus sehen kann, was darauf vorgeht (4 f.). — 3 *für und wider*, vorwärts und zurück. — 5 *druffe*, gekürzte Nebenform für *dar uffe* (vgl. 23,16), darauf. — *hôrte ... ersach*: das Präfix *er-* gehört eigentlich zu beiden Verben; vgl. zu 156,1. Der folgende Vers ist Objektsatz dazu. — 8 *venster*: ohne Glas zu denken. — 13 *enlachte*, praet. mit Futurbedeutung: sollte nicht lachen: wie *wolde gesagen* 152,27. — *gwîs*, Fremdwort aus französ. *guise*, das aus dem Deutschen ins Französische eingedrungen ist. Wolfram braucht das Wort gleich wie *wîs*, das in adverbiellen Ausdrücken auch oft als masc. verwendet wird; *decheinen gwîs*, keineswegs, durchaus nicht; vgl. 216,26. 255,28. 371,29 und oft. — Das Nichtlachen ist ein Märchenzug, ebenso Antanors Schweigen 152,23 ff. — 16 *sus*, auf diese Weise, ohne gelacht zu haben. — 18 *für sie*, an ihr vorbei. — 19 *erlachen*, auflachen. — 20 *rükke* stm.; nhd. Rücken ist aus später schwach flektierter Form entstanden. — *ungesunt* adj., nicht gesund, wund.

Dô nam Keye scheneschant
froun Cunnewâren de Lâlant
mit ir reiden hâre:
ir lange zöpfe clâre
die want er umbe sîne hant,
er spancte se âne türbant.
ir rücke wart kein eit gestabt:
doch wart ein stap sô dran gehabt,
unz daz sîn siusen gar verswanc,
durch die wât unt durch ir vel ez dranc.
152 dô sprach der unwîse
«iuwerm werdem prîse
ist gegeben ein smæhiu letze:
ich pin sîn vängec netze,
ich solen wider in iuch smiden
daz irs enpfindet ûf den liden.
ez ist dem künege Artûs
ûf sînen hof unt in sîn hûs
sô manec werder man geriten,
durch den ir lachen hât vermiten,
und lachet nu durch einen man
der niht mit ritters fuore kan.»
in zorne wunders vil geschiht.
sîns slages wær im erteilet niht

---

21 *scheneschant* stm. (fr. *sénéchal*), Oberhofmeister. Vom sechsten Buche an reimt Wolfram *scheneschalt*. — 23 *mit*, bei; vgl. *mit der hant* 24,1. — *ir*, schwankt zwischen possessiv- und personalpron., weshalb bald die schwache, bald die starke Form des adj. gebraucht wird; vgl. *lange* des folgenden Verses. — *reit* adj., gen. *reides*, lockig, gelockt; vgl. *reideloht* 63,20. — 24 *clâr*, glänzend; vgl. zu 62,7; ebenfalls von Haaren gesagt 299,4. Über die nachgestellte starke Form s. 138,7. — 26 *spengen* swv., mit Spangen befestigen, zusammenhalten. — *se*, die Zöpfe. — *türbant*, eisernes Band an der Türe; *âne türbant*, ohne den zuschließenden Eisenriegel. Gemeint ist: Keyes Arm ist an Stelle des zwischen den Pfosten laufenden Schließriegels getreten. — 27 *rükke* dat. — *einem den eit staben*, jemand den Eid abnehmen, was durch Berührung des Richterstabes durch den Schwörenden geschah. — 28 *sô*, mit Hauptsatz (30) statt Nachsatz. — *dran gehabt*, daran gehalten. — 29 *siusen* subst. inf., das Sausen. — *verswingen* stv. intr., aufhören zu schwingen; trans. *verswingen*, s. 135,1. — 152,1 *der unwise*, der Unverständige (Keie). — 2 *iuwerm werdem prîse* = *dem prîse iuwer werdekeit*; vgl. *sneller prîs* 147,8; *werdem* starke Form des adj.; vgl. 151,24. — 3 *smæhe* adj., schmählich. — *letze* stf., Ende, Abschied; vgl. nhd. zu guter Letzt; anders 40,25. — 4 *vängec* adj., fangend. Keie die Zöpfe fassend ist ein Haarnetz, das den *werden prîs* wieder einfängt; damit aber vermischt sich das Bild vom Eisenband, das der Dichter vorher (151,26) gebraucht hat, weshalb sich auch der Vergleich mit einem Schmied einstellt. — 5 *solen* = *sol in*. — *smiden* swv., schmieden. — 6 *'s* (*es*), gen. des allgemeinen *ez* oder auf *prîs* bezüglich (vgl. 91,22), abhängig von *enpfindet*. — *lit*, Glied; vgl. 35,24. — 10 *durch den*, gehört zu *lachen*, nicht zu *vermiten*. — *hât* 2. plur. — 12 *künnen mit*, sich auf etwas verstehen; vgl. 2,13. — 13 *vil wunders*, viel Seltsames. — 14 *sîns slages*, abhängig von *niht*. — *einem erteilen*, einem vor Gericht zusprechen; vor dem *rîche* (15), dem Reichsoberhaupt, dem Kaiser. —

vorem rîche ûf dise magt,
diu vil von friwenden wart geklagt.
op sie halt schilt solde tragen,
diu unfuoge ist dâ geslagen
(wan sie was von arde ein fürstîn),
Orilus und Lähelîn,
ir bruoder, hetenz die gesehen,
der slege minre wære geschehen.

Der verswigene Antanor,
der durch swîgen dûht ein tôr,
sîn rede und ir lachen
was gezilt mit einen sachen:
ern wolde nimmer wort gesagen,
sine lachte diu dâ wart geslagen.
dô ir lachen wart getân,
sîn munt sprach ze Keyen sân
«got weiz, hêr scheneschant,
daz Cunnewâre de Lâlant
durch den knappen ist zerbert,
iuwer fröude es wirt verzert
noch von sîner hende,
ern sî nie sô ellende.»
«sît iuwer êrste rede mir dröut,
ich wæne irs wênic iuch gevröut.»
sîn brât wart gâlûnet,
mit slegen vil gerûnet
dem witzehaften tôren

---

15 *ûf dise maget*, gehört zu *slac*, nicht zu *erteilen*. — 17 *halt*, in Konzessivsätzen: auch. Wenn sie auch Schild tragen sollte, d. h. wenn sie auch ein Ritter wäre. — 18 *diu unfuoge ist geslagen*, soviel wie *ungefüege slege sint geslagen*, auf ungeziemende Weise ist hier geschlagen worden; denn sie war von Abstammung eine Fürstin. — 20 f. parallel zu 152,17: oder wenn es ihre Brüder gesehen hätten. — 22 Nachsatz zu 152,17 und 21. — *minre* = *minner*, compar. adj., hier subst. neutr. sg. eine geringere Anzahl, weniger.

23 f. Konstruktionslos vorausgenommen, durch *sîn* (25) wieder aufgenommen. — *verswigen* part. adj., verschwiegen, schweigsam. — *durch swîgen*, wegen seines Schweigens. — 26 *einen*, dat. plur. des Zahlwortes; vgl. 134,1. War durch den selben Umstand bestimmt. — 27 *wolde gesagen*, s. zu 151,13. — 153,3 *zerbern* swv., starker Ausdruck, nhd. zerbläuen, zerprügeln. — 4 *es* gen., in Hinsicht darauf, infolgedessen. — 6 *ellende* adj., eigentlich fern von der Heimat, in fremdem Lande, verbannt; daraus entwickelt sich die Bedeutung elend, jammervoll; nhd. ist die Grundbedeutung früh geschwunden. Mag er der Heimat noch so fern sein. In Hauptsatzform würde der Satz lauten: *ern ist nie sô ellende*. — 7 *iuwer êrste rede*, die erste Rede nach eurem langen Schweigen. — *dröut*, 3. sg. praes. von *dröuwen* swv., drohen; das nhd. Verb ist Denominativ zu *drô*. — 8 *sich eines dinges gevröuwen*, sich darüber freuen. — 9 vgl. 75,6. — 10 *rûnen* swv., raunen, flüstern. — 11 *dem witzehaften tôren*, Oxymoron; *witzehaft* (voll Verstand) war er in Wirklichkeit, ein *tôre* in den Augen Keies und wohl auch der übrigen Menschen, die nur die Schwatzhaften für klug zu halten und den Wert Parzivals nicht zu erkennen vermochten. —

mit fiusten in sîn ôren:
daz tet Kaye sunder twâl.
dô muose der junge Parzivâl
disen kumber schouwen
Antanors unt der frouwen.
im was von herzen leit ir nôt:
vil dick er greif zem gabilôt.
vor der künegin was sölch gedranc,
daz er durch daz vermeit den swanc.
urloup nam dô Îwânet
zem fil lu roy Gahmuret:
des reise al eine wart getân
hin ûz gein Ithêr ûf den plân.
dem sagter sölhiu mære,
daz niemen dinne wære
der tjostierens gerte.
«der künec mich gâbe werte.
ich sagte, als du mir verjæhe,
wiez âne danc geschæhe
154 daz du den wîn vergüzze,
unfuoge dich verdrüzze.
ir decheinen lüstet strîtes,
gip mir dâ dȕ uffe rîtes
unt dar zuo âl dîn harnas:
daz enpfieng ich ûf dem palas:
dar inne ich ritter werden muoz.
widersagt sî dir mîn gruoz,
ob du mirz ungerne gîst.
wer mich, ob du bî witzen sîst.»

Der künec von Kukûmerlant
sprach «hât Artûses hant
dir mîn harnasch gegeben,

---

12 *mit fiusten*: mit Faustschlägen raunte Keie Antanor in die Ohren, — 20 *den swanc*, den Wurf des Gabilots; vgl. 120,2. — 21 *urloup nemen ze*, aber auch *von*; vgl. 179,7—9, wo beides nebeneinander vorkommt. — 23 *reise*, kriegerischer Aufbruch; vgl. zu 63,9. — 26 *dinne* = *dâ inne*, drinnen. — 28 Übergang in die direkte Rede; vgl. zu 30,2. — Charakteristisch für Parzivals noch undisziplinierte Wesen ist es, daß er ungeordnet bald von Ithers Angelegenheit, bald von seinem eigenen Anspruch auf dessen Rüstung spricht. — 29 *als du mir verjæhe*, wie du mir gesagt hattest. — 30 *danc* stm., abstr. zu *denken*, Überlegung, Absicht, Wille; *âne danc*, ohne Absicht. — *geschæhe*, geschehen sei oder wäre; vgl. 147,2. — 154,2 *unfuoge dich verdrüzze*, Anstandslosigkeit wäre dir widerwärtig, d. h. du hättest es nicht aus Ungezogenheit getan. — 4 *rîtes*, die 2. sg. praes. ohne *t* ist die ursprüngliche Form und kommt besonders md. vor. — *dâ du uffe rîtes*, Umschreibung für: dein Roß. — 6 so hat Parzival die Rede an Artus' Hofe verstanden 150,4 ff. — 8 *widersagen*, absagen, verweigern. — 10 *wer mich*, gewähre mir, nämlich die Rüstung samt Pferd. — *sîst*, conj. nach Imperativ.

daz tæter ouch mîn leben,
möhtestu mirz an gewinnen.
sus kan er friwende minnen.
was er dir aber ê iht holt?
dîn dienst gedient sô schiere den solt.»
«ich getar wol dienen swaz ich sol:
ouch hât er mich gewert vil wol.
gip her und lâz dîn lantreht:
ine wil niht langer sîn ein kneht,
ich sol schildes ambet hân.»
er greif im nâch dem zoume sân.
«du maht wol wesen Lähelîn,
von dem mir klaget diu muoter mîn.»
der rîter umbe kêrt den schaft,
und stach den knappen sô mit kraft,
daz er und sîn pfärdelîn
muosen vallende ûf die bluomen sîn.
der helt was zornes dræte:
er sluog in daz im wæte
vome schafte ûzer swarten bluot.
Parzivâl der knappe guot
stuont al zornic ûf dem plân.
sîn gabylôt begreif er sân.
da der helm unt diu barbier
sich locheten ob dem härsenier,
durchz ouge in sneit dez gabylôt,
unt durch den nac, sô daz er tôt

---

14 *daz*, sc. *geben*, näher bestimmt durch *mîn leben*. — 15 *ein dinc gewinnen an* (Wolfram braucht nie *ab*, was bei andern vorkommt), es durch Sieg abgewinnen. — 16 Der Vers ist natürlich ironisch, wie auch die folgenden zwei Verse. Auf diese Weise versteht er es also, seine Freunde zu lieben. Aber (*aber* hier in nhd. Bedeutung) war er dir vielleicht (schon) vorher irgendwie zugetan? Du hast dir (nämlich) durch deinen Dienst so gar schnell Lohn erworben (dadurch, daß dir meine Rüstung gewährt worden ist). — 21 *lantreht* stn., Geschwätz; ähnliche Entwicklung wie fr. *causer* aus lat. *causari*. — 22 *kneht* stm., nicht nhd. Knecht, sondern Knappe, im Gegensatz zu Ritter. — 25 wiederum ein Eigenname von dem naiven Parzival appellativisch gefaßt; vgl. 147,22. — 26 vgl. 128,4. — 27 Ither kehrt seinen Speer um, um nur mit dem Schaft — also auf ungefährliche Weise — gegen Parzival zu stoßen, der selbst schildlos ist. — 30 *vallende sîn*, betont wie engl. *to be* mit part., die Dauer der Handlung. — 155,1 *dræte*, vgl. 36,2; mit gen., schnell zum Zorne bereit. — 2 *wæte*, praet. zu *wæjen*, *wæn*, eigentlich wehen. Das kann nhd. nicht mehr vom Blute gesagt werden; wir sagen „spritzen". — 3 *vome schafte*, kausal: infolge des Schlags mit dem Schaft. — 6 *begrîfen* stv., ergreifen; nhd. begreifen hat nur noch in der ältern Sprache andere Bedeutung als „mit dem Verstande erfassen". — 7 *barbier*, *barbiere* (im accus.) 265,29. 598,1, stf., gewölbte Platte, die an den Helm befestigt ist und von der Stirne bis zum Kinn reicht. — 8 *sich lochen*, reflexiv nur hier belegt, ein Loch, eine Öffnung lassen. Damit bezeichnet Wolfram die Löcher für die Augen oben in der *barbier*. Unten daran waren Luftlöcher zum Atmen. — 10 *nac*, gen. *nackes* stm., Nacken, aber auch wie hier Hinterkopf; das nhd. Wort hat dieselbe Entwicklung wie Rücken; s. 151,20. —

viel, der valscheit widersatz.
wîbe siufzen, herzen jâmers kratz
gap Ithêrs tôt von Gaheviez,
der wîben nazziu ougen liez.
swelhiu sîner minne enphant,
durch die fröude ir was gerant,
unde ir schimpf enschumphiert,
gein der riuhe gecondewiert.

Parzivâl der tumbe
kêrten dicke al umbe.
er kunde im ab geziehen niht:
daz was ein wunderlîch geschiht:
helmes snüere noch sîniu schinnelier,
mit sînen blanken handen fier
kund' ers niht ûf gestricken
noch sus her ab gezwicken.
vil dickerz doch versuochte,
wîsheit der unberuochte.
daz ors unt daz phârdelîn
erhuoben einen sô hôhen grîn,
daz ez Iwânet erhôrte
vor der stat ans graben orte,
froun Ginovêrn knappe und ir mâc.

---

11 *widersatz* stm., Gegensatz; von Personen der, der sich widersetzt, also feindlich ist, Gegner; *der valscheite widersaz*, auch von Parzival gesagt 249,1. — 12 *wîbe*, gen. pl. Die Endung auf *-er* ist erst später. — *kratz* stm., das Kratzen. Wie das Seufzen gehörte auch das Zerkratzen zum Zeremoniell der Totenklage. — 13 *Ithêrs tôt von Gaheviez*, Trennung der präpositionalen Apposition vom Bestimmungswort; vgl. 30,23. — 15 *der minne enphinden*, vgl. 76,25; *enphant*, plusquamperf. — 16 Bild vom Rennen durch die Zeltschnüre; in eigentlichem Sinne 82,12. — 17 *schimpf enschumphiert*, Wortspiel; das Verb ist schon volksetymologisch dem Substantiv angeschlossen; vgl. zu 21,25. — 18 *riuhe* stf., Rauheit, auch rauher Weg. — *condewieren* swv., aus fr. *conduire*, führen, geleiten; ebenfalls bildlich 495,22. 696,18.

21 *kunde*, ebenso 155,25, verstand. — *niht*, nichts. — 22 *wunderlich* adj., hat keinen tadelnden Nebensinn, der auch noch bei Luther fehlt; nhd. dafür wunderbar. — *geschiht* stf. (zu *geschehen*), allgemein Sache, Begebenheit. — 23 *schinnelier* stn. pl., aus altfr. *genollieres*, Knieschienen. — 25 *ûf stricken* (*ge-* nach *künnen*), aufnesteln. — 26 *sus*, auf andere Weise, sonst. — *ab zwicken*, vgl. 124,4. — 28 Umschreibung für Parzival. — *wîsheit*, gen. von *unberuochte* abhängig. — *unberuocht* part. adj. (zu *beruochen*, besorgen), vernachlässigt. — 29 *ors*, Ithers Roß im Gegensatz zu dem jämmerlichen *phârdelîn* Parzivals. — 30 *hôhen*, nhd. laut. — *grîn* stm., Wiehern; das Verb *grînen* wird von Menschen und Tieren gebraucht, besonders vom Knurren der Hunde, aber auch von Pferden; nhd. wird es nur noch von Menschen gesagt für weinen. — 156,1 *erhœren* swv. (*er-* bezeichnet den Eintritt der Handlung; vgl. *erlachen* 151,19), zu hören bekommen, hören; daneben schon mhd. die nhd. Bedeutung von „Gehör schenken". — 2 *ans graben orte*, am Ende des Stadtgrabens. Das Zusammentreffen hatte also unmittelbar vor der Stadt, am Rande des Grabens, stattgefunden, so daß Iwanet von der Stadt aus das Wiehern der Rosse hören konnte. — 3 *knappe und ir mâc*, Ginovers Knappe und zugleich ihr Verwandter. —

do'r von dem orse erhôrte den bâc,
und do er niemen druffe sach,
(von sînen triuwen daz gèschach,
die er nâch Parzivâle truoc)
dô gâhte dar der knappe kluoc.
er vant Ithêren tôt
und Parzivâlęn in tumber nôt.
snellîch er z'în beiden spranc:
dô sageter Parzivâle danc
prîses des erwarp sîn hant
an dem von Kukûmerlant.
«got lône dir. nu rât waz ich tuo:
ich kan hie harte wênic zuo:
wie bringe ichz ab im unde an mich?»
«daz kan ich wol gelêren dich»,
sus sprach der stolze Îwânet
zem fil lu roy Gahmuret.
entwâpent wart der tôte man
aldâ vor Nantes ûf dem plân,
und an den lebenden geleget,
den dannoch grôziu tumpheit reget.
Îwânet sprach «diu ribbalîn
sulen niht underem îsern sîn:
du solt nu tragen ritters kleit.»
diu rede was Parzivâle leit.

Dô sprach der knappe guoter
«swaz mir gap mîn muoter,
157 des sol vil wênic von mir komen,
ez gê ze schaden oder ze fromen.»
daz dûhte wunderlîch genuoc
Îwâneten (der was kluoc):
iedoch muos er im volgen,
ern was im niht erbolgen.
zwuo liehte hosen îserîn
schuoht' erm über diu ribbalîn.

---

4 *bâc* stm., lautes Schreien; vgl. *bâgen* 80,23. — 6 f. beziehen sich auf den folgenden Vers: das war der Grund, warum er zu Parzival eilte. — 7 *nâch*, bezeichnet die Richtung, die Iwanets Treue nimmt, nämlich gegen Parzival. — 8 *kluoc*, schmuck; s. 59,30. — 10 *in tumber nôt*, in der Not eines Unerfahrenen; vgl. 110,17. — 11 *snellîch* adv., schnell; vgl. *snellîchen* 60,3. — 12 *danc sagen*, bravo sagen; vgl. 45,12. — 13 *des*, Attraktion an *prîses* statt *den*. — 15 *got lône dir*, Parzival dankt für das ihm gespendete Lob. — 16 *ich kan ze einem dinge*, ich verstehe mich darauf; vgl. *künnen mit*. — 23 Lässige Konstruktion des Dichters. Das Subjekt, die Rüstung, ist aus *entwâpent* (21) zu entnehmen. — 24 *dannoch*, jetzt noch. — *regen* swv., bewegen, beherrschen. — 26 *îsern* = *îser;* vgl. 8,3; hier die Eisenhosen.

157,2 *gên ze*, ausschlagen zu. — 4 *kluoc*, s. 59,30. — 6 *er*, Iwanet. — *erbolgen*, s. 127,24. — 7 *hose*, s. 58,13. — *îserîn*, adj. zu *îser*, s. 8,3. — 8 *schuohen* swv., die Fuß- oder Beinbekleidung anziehen. —

sunder leder mit zwein porten
zwêne sporen dar zuo gehôrten:
er spien im an daz goldes werc.
ê er im büte dar den halsperc,
er stricte im umbę diu schinnelier.
sunder twâlę vil harte schier
von fuoz ûf gewâpent wol
wart Parzivâl mit gerender dol.
dô iesch der knappe mære
sînen kochære.
«ich enreiche dir kein gabylôt:
diu ritterschaft dir daz verbôt»,
sprach Îwânet der knappe wert.
der gurte im umbe ein scharpfez swert:
daz lêrt' ern ûz ziehen
und widerriet im fliehen.
dô zôher im dar nâher sân
des tôten mannes kastelân:
daz truoc pein hôh unde lanc.
der gewâpent in den satel spranc:
ern gerte stegereifes niht,
dem man noch snelheite giht.
Ywâneten niht bevilte,
ern lêrten underm schilte
künsteclîch gebâren
und der vînde schaden vâren.
er bôt im in die hant ein sper:
daz was gar âne sîne ger;
doch vrâgt' ern «war zuo ist diz frum?»
«swer gein dir zer tjoste kum,
dâ soltu'z balde brechen,
durch sînen schilt verstechen.

---

9 nicht mit Lederriemen, sondern mit kostbaren Borten wurden die Sporen befestigt. — 11 *spien*, praet. zu *spannen*, was auch für das Befestigen der Sporen verwendet wird. — *daz goldes werc*: gemeint sind die goldenen Sporen. — 12 *büte*, conj. praet. von *bieten* nach *ê*. — 15 vgl. 120,26. — 16 *dol*, s. 126,30; *mit gerender dol*, mit dem Schmerz eines *gerenden*: er trug ein schmerzliches Verlangen nach der Bewaffnung; vgl. *mit gernden siten* 14,15. — 17 *iesch*, praet. zu *eischen*, s. 21,1. — 20 *verbôt*, praet. mit Perfektbedeutung: dadurch, daß du jetzt ein Ritter geworden bist, hat dir dieser Umstand verboten. — 25 *ziehen*, in Beziehung auf Pferde: herbeiführen. — *dar nâher*, näher heran. — 28 *der gewâpent* = *der gewâpente*, Umschreibung für Parzival, wie auch der Relativsatz 157,30. — 29 Ohne Steigbügel in den Sattel zu springen galt als besonderes Kennzeichen eines kräftigen und tüchtigen Reiters. Hier tut es Parzival aus Unkenntnis. — 158,2 *underm schilde*, unter dem Schild, d. h. vom Schilde gedeckt. — 3 *künsteclîch* adv., kunstgerecht, fachgemäß. — 4 *vâren* swv., eigentlich belauern, ins Auge fassen; vgl. *vâr* 146,4. — 6 weil er lieber sein *gabylôt*, mit dem er umzugehen verstand, gehabt hätte; s. 157,17 f. — 7 *frum* adj., nütze, brauchbar. —

wiltu des vil getrîben,
man lobet dich vor den wîben.»

Als uns diu âventiure giht,
von Kölne noch von Mâstrîeht
dechein schiltære entwürfen baz
denn als er ûfem orse saz.
dô sprach er z'Ywâneten sân
«lieber friunt, mîn kumpân,
ich hân hie erworben des ich pat.
du solt mîn dienest in die stat
dem künege Artûse sagen
und ouch mîn hôhez laster klagen.
bring im wider sîn goltvaz.
ein ritter sich an mir vergaz,
daz er die juncfrouwen sluoc
durch daz sie lachens mîn gewuoc.
mich müent ir jæmerlîchen wort.
diune rüerent mir kein herzen ort:
jâ muoz enmitten drinne sîn
der frouwen ungedienter pîn.
nu tuo'z durch dîne gesellekeit,
und lâz dir mîn laster leit
got hüetę dîn (ich wil von dir varn):
der mag uns bêde wol bewarn.»

Îthêrn von Gaheviez
er jæmerlîche ligen liez.
der was doch tôt sô minneclîch:

---

12 vgl. 150,18.

14 Die Nennung von Köln und Mastricht weist auf Berühmtheit der niederländischen und kölnischen Malerschule, deren erste Erwähnung wir hier finden. — 15 *schiltære* stm., eigentlich ein Schildverfertiger, dann Wappenmaler und allgemein Maler. — *entwürfen* = *entwürfe in*; *entwerfen*, bedeutet nicht nur skizzieren, sondern auch direkt malen. Der selben Neigung, durch Hinweis auf die Kunst zu schildern, entspricht der heutige Gebrauch von „bildschön". — 18 *kumpân* (aus mittellat. *companio*) = *geselle*; vgl. 147,18. — 20 *in die stat*, wie wenn ein Verb der Bewegung folgte, die in Wirklichkeit dem Sagen vorausgeht. — 22 *mîn hôhez laster*, näher bestimmt durch 158,24 ff. Mit 158,23 unterbricht Parzival seinen Gedankengang durch einen neuen Auftrag; vgl. zu 153,28. — 26 *gewâhenen* mit gen., eines Dinges gedenken; dient hier fast nur zur Umschreibung. Von *gewuoc* hängt *lachens*, von diesem wiederum *mîn* (über mich) ab. — 27 *ir jæmerlîchen wort*: davon ist oben nichts gesagt; doch ist es leicht vorauszusetzen, ohne daß man an Kürzung der Quelle zu denken braucht. — 28—30 die rühren nicht nur an den Rand meines Herzens: fürwahr, ihre unverdiente (*ungedienter*) Not muß mich mitten im Herzen bedrängen. — 159,1 *gesellekeit* = *kumpânîe*, s. 147,18. — 4 *mag*, nicht nhd. wünschend, sondern: vermag, kann.

7 *doch tôt*, mit Ersparung des Vollwortes: wenn auch tot. — *sô*, weist auf das Folgende, wenn auch die Korrelation nicht ausgedrückt ist: so anmutig, wie er im Leben *sælden rîch* gewesen war. —

lebende was er sælden rîch.
wære ritterschaft sîn endes wer
zer tjost durch schilt mit eime sper,
wer klagete dan die wunders nôt?
er starp von eime gabylôt.
Îwânet ûf in dô brach
der liehten bluomen z'eime dach.
er stiez den gabylôtes stil
zuo z'im, nâch der marter zil
der knappe kiusche unde stolz
dructe en kriuzes wîs ein holz
durch des gabylôtes snîden.
done wolt er niht vermîden,
hin in die stat er sagte
des manec wîp verzagte
und manec ritter weinde,
der klagende triuwe erscheinde.
dâ wart jâmers vil gedolt.
der tôte schône wart geholt.
diu künegin reit ûz der stat:
daz heilictuom sie füeren bat.
ob dem künege von Kukûmerlant,
den tôte Parzivâles hant,
vrou Ginovêr diu künegin
sprach jæmerlîcher worte sîn:
«ôwê unde heiâ hei,
Artûses werdekeit enzwei
sol brechen noch diz wunder,

9 *wer*, s. 37,28; hätte ritterlicher Kampf ihm den Tod gewährt. — 10 das Verb ist erspart: in der Tjost mittels eines durch den Schild gebohrten Speers. — 11 *wunders*, dient zur Steigerung: *die w. nôt*, die ungeheure Not. — 12 es fehlt wie oft die Adversativpartikel. — Durch eine unritterliche Waffe, wie das *gabylôt*, zu fallen, galt für einen Ritter für unehrenhaft. — 14 *der liehten bluomen*, partit. gen., wie franz. *des fleurs*. Er pflückte Blumen und streute sie als Decke (*z'eime dach*) auf den Leichnam. — 15 *stil* stm., Stiel, Handhabe. — 16 *marter* stf., Passion; dann auch als Zeichen derselben: Kreuz; *nâch der marter zil*, nach Art der Passion Christi; vgl. *nâch der marter site* 107,10. — 19 *snîde*, bei Wolfram swf., der schneidende Teil der Waffen. Iwanet drückte ein Querholz über die Spitze des Wurfspießes hinunter, so daß Kreuzesform entstand. — 21 *hin in die stat*, vgl. 158,20. — 22 f. Objektsatz zu *sagte*. — 24 *klagende*, gehört wohl zu *triuwe*, wie 81,4 *an klagenden triuwen*. — *erscheinen* swv., faktitiv zu *erschînen*, sehen lassen, zeigen. — 25 ff. der große Jammer um Ither (vgl. auch 475,28 ff.), der doch Ansprüche auf Artus' Land erhoben hat (vgl. 145,13 f. 146,21), läßt sich nicht aus dem Zusammenhang der Dichtung erklären. — 26 *schône*, adv. zu *schœne*; die nhd. Bedeutung „schon" kommt mhd. noch nicht vor. — 28 *heilictuom* stn., Monstranz. Die Königin scheint trotz der Meldung zu hoffen, Ither nicht schon tot, sondern erst sterbend anzutreffen; denn bei der feierlichen Einholung der Toten wurde das Kreuz vorangetragen. — 30 *tôte*, getötet hatte. — 160,2 *sin*, der geistige Inhalt der Worte; hier nicht viel mehr als umschreibend. — 3 = 103,20. — 5 *diz wunder*, Subjekt des Satzes: diese unerklärliche Tat. —

der ob der tavelrunder
den hœhsten prîs solde tragen,
daz der vor Nantes liget erslagen.
sîns erbeteils er gerte,
dâ man in sterbens werte.
er was doch mässenîe alhie
alsô daz kein ôre nie
deheine sîn untât vernam.
er was vor wildem valsche zam:
der was vil gar von im geschaben.
nu muoz ich alze fruo begraben
ein slôz ob dem prîse.
sîn herze an zühten wîse,
obem slôze ein hantveste,
riet im benamen daz beste,
swâ man nach wîbes minne
mit ellenthaftem sinne
solt erzeigen mannes triuwe.
ein berendiu fruht al niuwe
ist trûrens ûf diu wîp gesæt.
ûz dîner wunden jâmer wæt.
dir was doch wol sô rôt dîn hâr,
daz dîn bluot die bluomen clâr
niht rœter dorfte machen:
du swendest wîplîch lachen.»

161 Îthêr der lobes rîche
wart bestatet küneclîche.
des tôt schoup siufzen in diu wîp.

---

6 f. mhd. kann auch der einem abhängigen Satze (8) untergeordnete Relativsatz diesem vorangestellt werden. — *der solde tragen*, dem es bestimmt gewesen war zu tragen. — 11 *mässenîe* = *messenîe*, s. 13,12. — 13 *deheine sîn untât*, irgendeine Untat von seiner Seite; vgl. 17,2. — 14 *zam*, Gegensatz zu *wilt*. Er war gegenüber, angesichts der ungezügelten Falschheit (*vor wildem valsche*) das Gegenteil. Wegen des folgenden Verses könnte man auch denken, *wilt* sei in der Bedeutung „wuchernd" aufzufassen. — 15 *schaben*, mhd. stv. (das partic. noch heute dialektisch st.), schaben, radieren. Der *valsch* war von ihm geschabt, er war ganz frei davon. — 17 *ein slôz ob dem prîse*, vgl. *ein slôz ob allen siten* 3,5. — 19 *hantveste* stf., Sicherung durch eigenhändige Unterschrift und Siegel, Urkunde. — 21 *man*, ein Mann, im Verhältnis zum *wîp*, nicht indefin. man. — *nâch wîbes minne*, mit *mannes triuwe* zu verbinden: die Treue des Mannes in Beziehung auf Frauenliebe. — 25 *trûrens*, von *berendiu fruht* abhängig. Eine immer neu trauertragende Frucht (als Saatkorn) wird auf die Weiber gesät. — 26 Der Übergang von der dritten in die zweite Person am Schlusse einer Trauerrede ist für diese noch heute typisch. — *wæt*, praes. 3. sg. zu *wæjen*; vgl. 155,2. — 27 ist in Beziehung zu setzen mit *triuwe* (23): obwohl dein Haar so rot war, daß dein Blut die Blumen nicht röter machen könnte (*dorfte*, Ursache hätte), beklagen dich die Frauen doch (30) wegen deiner Treue. — 30 *swenden* swv., faktit. zu *swinden*, schwinden machen. —

161,3 *schoup*, praet. zu *schieben*. —

sîn harnasch im verlôs den lîp:
dar umbe was sîn endes wer
des tumben Parzivâles ger.
sît dô er sich baz versan,
ungern het erz dô getân.
daz ors einer site pflac:
grôz arbeit ez ringe wac,
ez wære kalt oder heiz.
ez enliez durch reise keinen sweiz,
ez træte stein oder ronen.
er dorft im keines gürtens wonen
doch eines loches nâher baz,
so er zwêne tage druffe saz.
gewâpent reitęz der tumbe man
den tac sô verre, ez hete lân
ein blôz wîser, solt erz hân geriten
zwêne tage, ez wære vermiten.
er liez et schûften, selten draben:
er kunde im lützel ûf gehaben.
hin gein âbende er resach
eines turnes gupfen unt des tach.
den tumben dûhte sêre,
wie der türne wüehse mêre:
der stuont dâ vil ûf eime hûs.
dô wander sie sæte Artûs:
des jaher im für heilikeit,
unt daz sîn sælde wære breit.

162 «Alsô», sprach der tumbe man,
«mîner muoter volc niht pûwen kan.
jane wehset niht sô lanc ir sât,

---

4 *verliesen* stv., zugrunde richten, verderben. — 5 *endes wer*, vgl. 159,9. — 7 *sich versinnen*, s. 112,21. Später, als er mehr zu Verstande kam, da war es ihm nicht mehr lieb, daß er es getan hatte. — 9 *einer*, gen. pl. des Zahlwortes; vgl. 134,1. 152,26. — 13 vgl. 282,7. — *rone* swm., abgehauener Baumstamm, Klotz. — 14 *gürten* mit dat., den Gurt anlegen. — *eines d. wonen*, etwas gewohnt sein, pflegen. — 15 *doch*, vgl. 159,7; bei Verneinung: auch nicht um ein Loch. — *baz*, wird vor oder nach Komparativ pleonastisch zur Verstärkung gesetzt. — 19 *ein blôz wîser* (unflektierte und flektierte Form nebeneinander), im Gegensatz zu dem geharnischten *tumben man* (17), ein Vernünftiger, Sachverständiger ohne Harnisch. — 20 *ez wære vermiten*, ist pleonastisch, da das gleiche schon in *ez hete lân* (18) enthalten ist. — 21 *schûften*, galoppieren; vgl. 120,24. — 22 als Objekt zu *ûf gehaben* (zurückhalten) ist „die Zügel" zu denken. — 24 *turn* stm., Turm; die nhd. Form mit *m* ist ursprünglich md. — *gupfe* swf., Spitze, Gipfel; so noch dialektisch, während schriftdeutsch das niederd. Kuppe gesiegt hat. — *des tach*, wohl das dazugehörige, daran anschließende Dach der Burg. — 25 *sêre* adv., wirklich, im Ernst. — 29 das rechnete er ihm als Heiligkeit an; er hielt ihn deswegen für einen wundertätigen Heiligen. Es ist auffallend, daß der *tumbe* Parzival von Heiligen etwas weiß.

162,2 *pûwen*, s. *bûwen* 117,17. —

swaz si ir in dem walde hât:
grôz regen sie selten dâ verbirt.»
Gurnemanz de Grâharz hiez der wirt
ûf dirre burc dar zuo er reit.
dâ vor stuont ein linde breit
ûf einem grüenem anger:
der was breiter noch langer
niht wan ze rehter mâze.
daz ors und ouch diu strâze
in truogen dâ er sitzen vant
des was diu burc unt ouch daz lant.
ein grôziu müede in des betwanc,
daz er den schilt unrehte swanc,
ze verre hinder oder für,
et ninder nâch der site kür
die man dâ gein prîse maz.
Gurnamanz der fürste al eine saz:
ouch gap der linden tolde
ir schaten, als sie solde,
dem houbetman der wâren zuht.
des site was vor valsche ein fluht,
der enpfienc den gast: daz was sîn reht.
bî im was ritter noch der kneht.
sus antwurt im dô Parzivâl
ûz tumben witzen sunder twâl:
«mich pat mîn muoter nemen rât
ze dem der grâwe locke hât.

---

4 *si ir*, sie (die Mutter) davon (an Saat). — 5 in der Waldgegend regnet es viel, und es wächst wenig. — 10 *breiter noch langer*, stark flektierte Form des adj. Prädikativs, was nhd. nicht mehr möglich ist. Man könnte es auch als Komparativ fassen, müßte dann aber im folgenden Verse ein Verlassen der Konstruktion annehmen, da man in diesem Falle *dan* für *niht wan* erwartete. — 12 f. *truogen*: auch dem leblosen Gegenstande, der Straße, wird Aktivität verliehen; nhd. sagt man ebenfalls: die Straße führt; mit Bezug auf Pferd und Straße von Wolfram humoristisch gesagt; vgl. auch 403,12 f. — *dâ*, dahin wo. — 14 Der Relativsatz ist Akkusativobjekt zu *vant*. — 15 *einen eines dinges betwingen*, ihn dazu zwingen. — 18 f. *nâch der site kür*, vgl. 84,19 *nâch zühte kür*. — *gein prîse mezzen*, s. 145,3. Daß er den Schild keineswegs nach der rühmenswerten Art und Weise trug, darauf spielt Gurnemanz später (173,16) an. — 21 *ouch*, dient nur zur Verbindung des Satzes mit dem Vorhergehenden. — *tolde* swf., Wipfel, Gipfel einer Pflanze, auch eines Baumes; nhd. Dolde wird nur noch von einer Blütenkrone gesagt. — 22 *schaten*, sw. accus. zu *schate*, ebenso 185,29. 353,3; st. accus. 683,22; st. dat. 578,19 (im Reim); in nhd. Schatten ist das Endungs-*n* aus den obliquen Kasus des sw. flektierten Substantivs in den nomin. gedrungen. — 23 *houbetman*, vgl. 24,30; übertragen: der Anführer der wahren Erziehung. — 25 *reht*, vgl. zu 4,11. Das kam ihm zu, war seine Pflicht. — 27 *antwurt*: weil in *der enpfienc den gast* eine Anrede verstanden ist. — 28 *ûz tumben witzen*, Oxymoron: aus der Weisheit seiner Unerfahrenheit heraus. — 29 f. vgl. 127,21 ff. — *rât nemen ze*, von jemand Belehrung annehmen. — 30 *loc*, gen. *lockes* stm., Haar(locke); nhd. die Locke ist eigentlich der plur. —

dâ wil ich iu dienen nâch,
sît mir mîn muoter des verjach.»
«sît ir durch râtes schulde
her komen, iuwer hulde
müezet ir mir durch râten lân,
und welt ir râtes volge hân.»

Dô warf der fürste mære
einen mûzerspârwære
von der hende. in die burc er swanc:
ein guldîn schelle dran erklanc.
daz was ein bote: dô kom in sân
vil junchêrren wol getân.
er bat den gast, den er dâ sach,
în füern und schaffen sîn gemach.
der sprach «mîn muoter sagt al wâr:
altmannes rede stêt niht ze vâr.»
hin în fuorten sie in al zehant,
da er manegen werden ritter vant.
ûf dem hove an einer stat
ieslîcher in erbeizen bat.
dô sprach an dem was tumpheit schîn
«mich hiez ein künec ritter sîn:
swaz halt druffe mir geschiht,
ine kum von disem orse niht.
gruoz gein iu riet mîn muoter mir.»
sie dancten beidiu im unt ir.
dô daz grüezen wart getân

163,1 *dâ — nâch*, von *dienen* abhängig: um diesen (den Rat) zu erlangen, will ich euch dienen. — 2 *sît*, kausal: da. — 3 *schulde*, Grund, Ursache; vgl. 109,1: *durch râtes sch.*, um Rates willen. — 5 *lân*, lassen (als Gegenleistung): so müßt ihr mir eure Geneigtheit deswegen bewahren. — 6 *eines dinges volge hân*, die Zustimmung dazu bekommen. — Der Bedingungssatz ist schon durch die Wortfolge bestimmt; das hinzutretende *unde* bezeichnet den Satz als einzige Voraussetzung zur Erfüllung des Nachsatzes: wofern ihr wollt, daß ich euch zu raten willens sei.

7 *werfen*, weidmännischer Ausdruck für das Loslassen des Jagdvogels, der auch außerhalb der Jagd herumgetragen wurde; s. zu 163,10. — *mære*, ebenso 166,21; s. 19,16. — 8 *mûzerspârwære* stm., Sperber, der sich gemausert hat. — 9 *swingen*, mhd. auch intr., sich schwingen. — 10 *dran*, kann sich mhd. auch auf lebende Wesen beziehen. Die Schellen an den Beinen der Jagdvögel waren ein Schmuck und dienten zugleich als Mittel, die verflogenen Vögel leichter zu finden. Hier wird der Sperber gebraucht, um ein Klingelzeichen zu geben. — 13 *er bat*, er befahl, nämlich den Junkern. — 14 *gemach*, s. 7,22. — 16 *altman*, alter Mann; vgl. *armman* 70,8. — *vâr*, s. 146,4; *ze vâre stên*, feindlich sein, Gefahr bringen, nachteilig sein. — 19 *an einer stat*, an einer (dazu bestimmten) Stelle. — 21 *an dem was tumpheit schîn*, Umschreibung für Parzival. — 22 ff. als Ritter, das ist eigentlich Reiter, will Parzival auf dem Rosse bleiben, um nicht der Ritterschaft verlustig zu gehen. In der Vorlage war ein Wortspiel mit *cheval* und *chevalier* möglich. — 25 vgl. 127,19 f. —

(daz ors was müede und och der man),
maneger bete sie gedâhten,
ê si in von dem orse brâhten
in eine kemenâten.
si begundęn im alle râten
«lâtz harnasch von iu bringen
und iuweren liden ringen.»

Schiere er muose entwâpent sîn.
dô sie diu rûhen ribbalîn
und diu tôren kleit gesâhen,
si erschrâken die sîn pflâgen.
vil blûge'z wart ze hove gesagt:
der wirt vor schame was nâch verzagt.
ein ritter sprach durch sîne zuht
«deiswâr sô werdeclîche fruht
erkôs nie mîner ougen sehe.
an im ligt der sælden spehe
mit reiner süezen hôhen art.
wie ist der minnen blic alsus bewart?
mich jâmert immer daz ich vant
an der werlde fröude alsölch gewant.
wol doch der muoter diu in truoc,
an dem des wunsches ligt genuoc!
sîn zimierde ist rîche:
daz harnasch stuont rîterlîche
ê ez kœmę von dem gehiuren.
von einer quaschiuren
bluotige amesiere
kôs ich an im schiere.»
der wirt sprach zem ritter sân

---

29 *einer bete gedenken*, fast nur Umschreibung für bitten. Sie mußten manche Bitte anwenden. — 164,1 *kemenâte* swf. (aus mlat. *caminata*, heizbares Gemach), Schlaf- oder Wohngemach, im engern Sinn auch Frauengemach, weil sich die weiblichen Bewohner meistens dort aufhalten. — 4 *ringen*, absol. ohne accus. obj., leicht machen. Laßt es euren Gliedern leicht machen.

7 Der Reim *gesâhen* : *pflâgen* ist nicht so auffällig, da Wolfram die Form *gesâgen* mit grammat. Wechsel gekannt haben dürfte. — 9 *blûge*, adv. zu *blûc*, verschämt, verlegen; vgl. *blûcliche* 33,20. — *ze hove*, soviel als: dem Burgherrn. — 10 *nâch* adv., beinahe. — 11 *durch sîne zuht*, um seiner Wohlerzogenheit willen (die ihn abhielt zu spotten). — 13 *sehe* f., Sehkraft, Pupille. — 14 *spehe* stf., Aktion des Sehens. In seinem Besitze ist des Glückes Schauen. — 15 das erste adj. steht in starker, die beiden andern in sw. Form; dies ist nhd. nur mehr beim dat. masc. und neutr. möglich. — 16 *der minnen blic*, parallel zu *der sælden spehe*. Er hat den Liebesglanz; doch vgl. 146,9. — *alsus bewart*, bezieht sich auf Parzivals sonderbare Kleidung. — 18 *der werlde fröude*, Umschreibung für Parzival. — 21 *zimierde*, der ritterliche Schmuck; vgl. zu 36,22. — 24 *quaschiure*, s. 75,10. — 25 *amesiere* stf., Verletzung, besonders durch Quetschung; *amesieren*, vgl. 88,17. —

«daz ist durch wîbe gebot getân.»
«nein, hêrre: er ist mit sölhen siten,
ern kunde nimer wîp gebiten,
daz sie sîn dienest næme.
sîn varwe der minne zæme.»
der wirt sprach «nu sule wir sehen
an des wæte ein wunder ist geschehen.»

Sie giengen dâ sie funden
Parzivâlęn den wunden
von eime sper, daz bęleip doch ganz.
sîn underwant sich Gurnemanz.
sölch was sîn underwinden,
daz ein vater sînen kinden,
der sich triuwe kunde nieten,
möhtez in niht paz erbieten.
sîn wunden wuosch unde bant
der wirt mît sîn selbes hant.
dô was ouch ûf gelegt daz prôt.
des was dem jungen gaste nôt,
wand in grôz hunger niht vermeit.
al vastende er des morgens reit
von dem vischære.
sîn wunde und harnasch swære,
die vor Nantes er bejagete,
im müede unde hunger sagete
unt diu verre tagereise
von Artûse dem Berteneise,

---

28 *daz*, bezieht sich nicht nur auf die Wunden, sondern auch auf die Narrenkleidung. Bei der Erwähnung von Verwundungen, die er auf Frauendienst zurückführt, fällt Gurnemanz gleich ein, die Verkleidung könnte auch Frauen zuliebe vorgenommen worden sein. Man denkt an Tristan als Narr. — 30 *ern kunde*, daß er es nie verstehen würde. — 165,1 *sie*, fem. dem Sinne nach. — 2 *sîn varwe*, Gegensatz zu *mit sölhen siten* (164.29); sein Aussehen freilich geziemte der Liebe und ihrem Dienst. — 3 *sule wir*: das Endungs-*n* kann bei der 1. pl. bei nachgesetztem pron. fehlen. — 4 der Relativsatz ist accus. obj. zu *sehen*: ihn, mit dessen Kleid etwas Verwunderliches geschehen ist, der ein so merkwürdiges Kleid trägt.

7 *von eime sper*, gehört zu *wunden*, verwundet durch einen Speer. — Der Speer war ganz geblieben, weil Ither nur mit dem umgekehrten Schaft gekämpft hat; vgl. 154,27. — 8 *sich eines underwinden*, sich dessen annehmen (146.21 ist der Ausdruck in rechtlichem Sinne gebraucht). — 12 *in*, nimmt *sînen kinden* (10) wieder auf; die Wortstellung des Verses zeigt, daß der Dichter aus der Konstruktion des *daz*-Satzes gefallen ist. — *ez einem wol erbieten*, ihn freundlich behandeln. — 13 *bant*, nhd. verband. — 15 *ûf gelegt daz prôt*, soviel als „der Tisch gedeckt", da das Brot vor dem Hereinbringen der Gerichte auf den Tisch gelegt wurde. — 18 *reit*, war weggeritten. — 20 *sîn* gehört auch zu *harnasch*. — 21 *die*, bezieht sich wohl auf Wunde und Harnisch; zu erwarten wäre nach mhd. Sprachgebrauch das neutr. bei Beziehung auf verschiedene Geschlechter. — 22 weniger auffällig ist der sg. *sagete* (wußte zu erzählen von Müdigkeit und Hunger), zu dem auch *diu verre tagereise* als Subjekt gehört. —

da man in allenthalben vasten liez.
der wirt in mit im ezzen hîez:
der gast sich dâ gelabte.
in den barn er sich sô habte,
daz er der spîse swande vil.
daz nam der wirt gar z'eime spil:
dô bat in vlîzeclîche
Gurnemanz der triuwen rîche,
daz er vaste æze
unt der müede sîn vergæze.

Man huop den tisch, dô des wart zît.
«ich wæne daz ir müede sît»,
sus sprach der wirt: «wært ir iht fruo?»
«got weiz, mîn muoter slief duo.
diu kan sô vil niht wachen.»
der wirt begunde lachen,
er fuorten an die slâfstat.
der wirt in sich ûz sloufen bat:
ungern erz tet, doch muost' ez sîn.
ein declachen härmîn
wart gelegt über sînen blôzen lîp:
sô werde fruht gebar nie wîp.
grôz müede und slâf in lêrte
daz er sich selten kêrte
an die anderen sîten.
sus kund er tages erbîten.
dô gebôt der fürste mære
daz ein bat bereite wære
reht umbe den mitten morgens tac

---

28 *barn* stm., Krippe. — Absichtlich ist das komisch wirkende Bild gewählt, um zu zeigen, daß Parzival wie ein hungriges Pferd gierig über die Speise herfiel. — 29 *swande*, rückumlautendes praet. von *swenden*, s. 160,30. — 30 *spil* stn., Vergnügen, Zeitvertreib. Das machte dem Wirte Spaß. — 166,1 *vlîzeclîche* adv., eifrig; vgl. 35,8 *mit vlîze*. — 3 vgl. 34,3.

5 Im Mittelalter wurden die Tische nach dem Essen aufgehoben, wieder weggeräumt; vgl. 170,7; daher noch heute die Redensart „die Tafel aufheben". — 7 *wært* = *wâret*, s. zu 17,3. — *fruo*: bei Wolfram kommt nur dieses Adverb, nie das adj. *früeje* vor, auch bei Zeitbestimmungen nach *ist*; vgl. 167,16. 555,17; s. auch zu 194,5. — 8 *duo*. mundartliche Nebenform von *dô*, damals, da. Es war zur Zeit, da meine Mutter noch nicht aufzustehen pflegt. — 11 *fuorten* = *fuorte in*. — 12 *sloufen*, factit. zu *sliefen*, was besonders vom An- und Ausziehen der Kleider gebraucht wird; *sich ûz sloufen*, eigentlich sich herausschlüpfen machen. Er hieß ihn sich ausziehen. — 13 er tat es ungern, weil er sich nicht gern von den Kleidern trennen wollte, die er von der Mutter bekommen hatte. — 15 im Mittelalter war es Sitte, sich nackt zu Bett zu legen; doch vgl. 131,17 und 800,30. — 19 *site*, wird mhd. noch vorwiegend schwach flektiert; nhd. noch erhalten in der Formel „von", „auf Seiten". — 20 *kund*, nicht bloß umschreibend, sondern auf *lêrte* (17) zurück Bezug nehmend: so hatte er gelernt. — 23 *morgens tac*, Vormittag. —

z'ende am teppich, da ęr dâ lac.
daz muoste des morgens alsô sîn.
man warf dâ rôsen oben în.
swie wênic man umb in dâ rief,
der gast erwachte der dâ slief.
der junge werde süeze man
gienc sitzen in die kuofen sân.

167 Ine weiz wer sie des bæte:
jungfrouwęn in rîcher wæte
und an lîbes varwe minneclîch,
die kômen zühte site gelîch.
sie twuogn und strichen schiere
von im sîn amesiere
mit blanken linden henden.
jane dorft in niht ellenden
der dâ was witze ein weise.
sus dolter fröude und eise,
tumpheit er wênic gein in enkalt.
juncfrouwen kiusche unde balt
in alsus kunrierten.
swâ von sie parlierten,
dâ kunder wol geswîgen zuo.
ez dorft in dunken niht ze fruo:
wan von in schein der ander tac.
der glast alsus en strîte lac:
sîn varwe laschte beidiu liẹht,

---

26 Das Beifügen von Rosen zum Baden war eine im Mittelalter gebräuchliche Sitte. — 27 *ruofen*, absolut gebraucht: laut reden. Wie wenig Lärm man auch um ihn herum mit lauter Stimme verursachte. — *dâ rief* : *dâ slief*, Doppelreim; s. zu 9,1 f. — 30 *kuofe* swf., Kufe, Faß; Badewanne; davon Küfer.

167,1 *des bæte*, darum gebeten hat. — 4 *zühte*, gen. zu *site*; dies dat., abhängig von *gelîch*. — 5 Durch Waschen und Massieren entfernten sie ihm die Quetschwunden. — 8 *niht* subst., nichts. — *ellenden* swv., *ellende* (vgl. 153,6), machen; vgl. beelenden. Er brauchte sich keineswegs fremd zu fühlen. — 9 *witze* (gen.) *ein weise*, eine Waise in Beziehung auf Verstand, ohne Verstand; *weise* mhd. masc. — 10 *eise* stf., aus fr. *aise*, Behagen; vgl. Willeh. 449,8 f. *daz was en tiuschen guot gemach: en franzoys hetens eise.* — 11 *ich entkilte eines dinges* (Gegensatz zu *ich genieze*), es gereicht mir zum Nachteil. Er hatte keinen Nachteil von seiner Unerfahrenheit ihnen gegenüber, sie ließen sie ihn nicht entgelten. — 12 *kiusche unde balt*, eigentlich Gegensätze: zurückhaltend und doch dreist. — 13 *kunrieren* swv., aus fr. *conréer*, besorgen, pflegen. — 14 *parlieren* swv., aus fr. *parler*, reden, schwatzen. Mit Absicht verwendet der Dichter das französische Wort, das die tändelnde Art der Jungfrauen besser bezeichnet. — 16 *ze fruo* (s. zu 166,7), zu früh, d. h. noch Nacht oder Dämmerung. — 17 *der ander tac*, der zweite Tag (im Gegensatz zum ersten, dem vom Sonnenlicht verursachten). — 18 *glast*, s. 71,15. — 19 *laschte*, rückumlautendes praet. von *leschen*, löschen. Parzivals Aussehen überstrahlte an Schönheit *beidiu lieht*, das des Tages und der Jungfrauen. —

des was sîn lîp versûmet niht.
man bôt ein badelachen dar:
des nam er vil kleine war.
sus kunder sich bî frouwen schemen,
vor in wolt' ers niht umbe nemen.
die juncfrouwen muosen gên:
sine torsten dâ niht langer stên.
ich wæne sie gerne heten gesehen,
ob im dort unde iht wære geschehen.
wîpheit vert mit triuwen:
si kan friwendes kumber riuwen.

168 Der gast an daz bette schreit.
al wîz gewant im was bereit.
von golde unde sîdîn
einen bruochgürtel zôch man drîn.
scharlachens hosen rôt man streich
an in dem ellen nie geswe̊ich.
âvoy wie stuonden sîniu bein!
reht geschickede ab in schein.
brûn scharlachen wol gesniten,
dem was furrieren niht vermiten
beidiu innen härmîn blanc,
roc und mantel wâren lanc:
breit swarz unde grâ
zobel dervor man kôs aldâ.
daz legete an der gehiure.
undr einen gürtel tiure

---

20 *des*, auf *lieht* zu beziehen, oder allgemein: in dieser Pracht. — *versûmet sîn*, vernachlässigt sein. Wieder eine von Wolframs beliebten Verneinungen. — 21 *badelachen* stn., das Tuch, worein man sich nach dem Bade hüllte. — 22 *eines d. war nemen*, es beachten, ihm Beachtung schenken. — 27 ff. Obschon es im Mittelalter nicht anstößig war, sondern durchaus der Sitte entsprach, daß Jungfrauen den Badenden bedienten, findet der Dichter die Situation, die er mit sichtlichem Behagen schildert, doch etwas heikel und kann sich am Schluß ein derbes Späßchen nicht versagen, das durch die ironisierende Parodie (29 f.) der 116,13 f. ernst gemeinten Worte nur noch verschärft wird.

168,1 *schreit*, praet. von *schrîten*, schreiten. — 3 *von golde*, präpositionales Attribut und dazu im Konstruktionswechsel, der mhd. beliebt ist; *sîdîn* adjektivisches Attribut. — 4 *bruochgürtel*, Gürtel, der die *bruoch* festhält: Hosengurt. — 5 *scharlachen* stn., Umdeutschung des Lehnwortes *scharlât* (aus fr. *escarlate*, mlat. *scarlatum*) mit Anlehnung an *lachen*, feiner rot oder auch braun (wie 168,9) gefärbter Wollenstoff; nhd. Scharlach bezeichnet nur noch den abgeleiteten Farbenbegriff oder ist Kurzform für Scharlachfieber. — *strîchen* stv., streichend anziehen, damit die Gamaschen glatt anliegen. — 6 *geswîchen* stv., entweichen, im Stiche lassen. — 8 *geschickede* stf., Gestalt, Beschaffenheit, besonders schöne Gestalt. — 9—11 konstruktionslos vorausgenommene Apposition zu *roc und mantel* (12). — 10 *furrieren* swv., aus altfr. *fourrer*, unterfüttern. — 11 *beidiu*, auf *roc und mantel* (12) vorausdeutend. — *härmîn blanc* (weißer Hermelin), gehört zu *furrieren*. — 14 *dervor*, vorn. — *aldâ*, an Rock und Mantel. —

wart er gefischieret
und wol gezimieret
mit einem tiurem fürspan.
sîn munt dâ bî vor rœte bran.
dô kom der wirt mit triuwen kraft:
nâch dem gienc stolziu rîterschaft.
der enphienc den gast. dô daz geschach,
der ritter ieslîcher sprach,
sine gesæhen nie sô schœnen lîp.
mit triuwen lobten sie daz wîp,
diu gap der werelde alsölhe fruht.
durch wârheit und umb ir zuht
sie jâhen «er wirt wol gewert,
swâ sîn dienest gnâden gert:
169 im ist minne und gruoz bereit,
mager geniezen werdekeit.»
ieslîcher im des tâ verjach,
unt dar nâch swer in ie gesach.

Der wirt in mit der hant gevienc,
geselleclîch er dannen gienc.
in vrâgęte der fürste mære,
welch sîn ruowe wære
des nahtes dâ bî im gewesen.
«dane wære ich niht genesen,
wan daz mîn muoter her mir riet
des tages dô ich von ir schiet.»
«got müeze lônen iu und ir!
hêrre, ir tuot genâde an mir.»
dô gienc der helt mit witzen kranc
dâ man got und dem wirte sanc.
der wirt zer messe in lêrte
daz noch die sælde mêrte,
opfern unde segnen sich

---

17 *er*, der Mantel. — *fischieren* swv., aus fr. *ficher*, mit einer Spange befestigen, umgürten. — 22 *rîterschaft*, hier persönl. collect., Ritter. — 23 *enphienc*, begrüßte; wie 162,25. — *geschach*, plusquamperf.; ebenso *gesæhen* 168,25. — 28 *durch*, *umbe*, wiederum Konstruktionswechsel. — 169,2 *werdekeit*, gen. von *geniezen* abhängig. Wenn er von seinem Werte Nutzen haben kann.

5 *mit der hant*, vgl. 24,1. — 6 *geselleclîche*, auf *gesellen* Weise, gemeinsam mit ihm. — 7 *mære*, nicht adj. wie 163,7. 166,21, sondern subst. gen. plur. von *vrâgęte* abhängig. — 9 *des nahtes*, männliche Genitivbildung nach Analogie zu *des tages*: noch nhd. nachts erhalten; vgl. 426,12. 624,4. 628,9. — 10 Parzival antwortet ungenau auf die Frage. — *dâ*, oft am Anfang einer Antwort einleitend gebraucht; vgl. 50,1. — *genesen* stv., mit dem Leben davonkommen. — 11 *wan daz*, den vorigen Satz einschränkend: wenn nicht; vgl. 84,16. — 11 f. vgl. 127,21 ff. — 14 *hêrre*, so redet Gurnemanz Parzival auch 169,26 an. — 15 *kranc*, nachgesetztes Attribut zu *witzen*. — 16 vgl. 36,8. — 17 *zer messe*, bei der Messe. — 19 *opfern* swv., Opfergabe geben, was während der Messe geschieht. — *segnen*, aus lat. *signare*, das Kreuzeszeichen machen. —

und gein dem tiuvele kêrn gerich.
dô giengen s' ûf den palas,
aldâ der tisch gedecket was.
der gast ze sîme wirte saz,
die spîs er ungesmæhet az.
der wirt sprach durch höfscheit
«hêrre, iu ensol niht wesen leit,
ob ich iuch vrâge mære,
wannen iuwer reise wære.»
er saget' im gar die underscheit,
wier von sîner muoter reit,
umbz vingerlîn und umbz fürspan,
und wie erz harnasch gewan.
der wirt erkande den ritter rôt:
der ersiufte, unde èrbarmęte in sîn nôt.
sînen gast des namen er niht erliez,
den rôten ritter er in hiez.

Dô man den tisch hîn dan genam,
dar nâch wart wilder muot vil zam.
der wirt sprach zem gaste sîn
«ir redet als ein kindelîn.
wan geswîgęt ir iuwerr muoter gar
und nemet anderr mære war?
habet iuch an mînen rât:
der scheidet iuch von missetât.
sus hebe ich an (lât iuch gezemen),
ir sult niemer iuch verschemen.
verschamter lîp, waz touc der mêr?
der wont in der mûze rêr,

---

20 die Rache gegen den Teufel geschah eben gerade durch den Schutz des Kreuzeszeichens, wodurch die Seele ihm entzogen wird. — 23 *saz*, setzte sich. — 25 *höfscheit* stf., Übertragung von fr. *courtoisie*, feine Bildung. — 27 f. vgl. 189,13 f. — Nach alter Sitte fragt Gurnemanz seinen Gast nach der Bewirtung, woher seine Reise käme. — 29 *underscheit* stf., eigentlich Unterscheidung, Unterschied; meistens Auseinandersetzung didaktischer, nicht epischer Natur wie hier. Doch könnte es sich auch auf die Belehrungen seiner Mutter vor dem Wegritt beziehen. — 170,1 *umb*, parallel zu dem mit *wie* eingeleiteten vorhergehenden und nachfolgenden Satze, jedoch mit Konstruktionswechsel. — 3 *erkande*, hatte gekannt. — 4 *der*, das demonstr. pron. statt des personalpron. *er*. — 5 *einen eines dinges erlâzen*, es ihm erlassen. — 6 Koordination statt Subordination. Die Bezeichnung Ithers wird somit durch Gurnemanz auf Parzival übertragen, der fortan „der rote Ritter" genannt wird; vgl. 176,20.

7 *hin dan genam*, weggenommen hatte; vgl. 166,5. — 8 *wart wilder muot vil zam*, wurde der wilde, ungezähmte Wille (Parzivals) gezähmt (nämlich durch die Lehren des Gurnemanz). — 11 *wan*, warum nicht; s. zu 6,25. — Von 15 bis 173,6 erstrecken sich die Lehren, die Parzival von Gurnemanz gegeben werden. — 16 *sich verschemen*, aufhören sich zu schämen, im Sinne von schamlos werden; vgl. 90,4; daher *verschamt* part. adj. (17), schamlos. Parzivals *scham* wird 319,6 ff. als seine größte Tugend gepriesen. — 18 *mûze* stf., Mauser, Federwechsel der Vögel. — *rêr* stf. (zu *rîsen*, fallen), das Niederfallen. —

dâ im werdekeit entrîset
unde in gein der helle wîset.
ir tragt geschickede unde schîn,
ir mugt wol volkes hêrre sîn.
ist hôch und hœhet sich iuwer art,
lât iuweren willen des bewart,
iuch sol erbarmen nôtec her:
gein des kumber sît ze wer
mit milte und mit güete,
vlîzet iuch diemüete!
der kumberhafte werde man
wol mit schame ringen kan
(daz ist ein unsüez arbeit):
dem sult ir helfe sîn bereit.
swenne ir dem tuot kumbers buoz,
sô nâhet iu der gotes gruoz.
im ist noch wirs dan den die gênt
nâch brôte aldâ diu venster stênt.
ir sult bescheidenlîche
sîn arm unde rîche.
wan swâ der hêrre gar vertuot,
daz ist niht hêrrenlîcher muot;
sament er ab schaz ze sêre,
daz sint och unêre:
gebt rehter mâze ir orden!
ich pin wol innen worden
daz ir râtes dürftic sît:

---

19 *entrîsen* stf., entfallen. Dem Schamlosen entfällt also die *werdekeit* wie dem mausernden Vogel; nur daß dem Vogel neue Federn wachsen, er aber in der Mauser verweilt (*wont* 18). — 20 *unde*, nicht logisch, da *werdekeit* nicht auch Subjekt zu *wiset*, sondern *rêr.* — 22 *ir muget*, bezieht sich auf *geschickede* und *schîn*: ihr habt die äußeren Gaben, die körperlichen Fähigkeiten. — *volkes hêrre*, vgl. 99,19. — 24 *des*, in Beziehung auf das Folgende. — die infinit. *sîn, wesen* mit partic. oder adj. können nach *lâzen* wegfallen; vgl. 24,18. — 25 *nôtec* adj., in Not befindlich. — 26 *ze wer sîn*, zur Abwehr bereit sein. — 28 *sich vlîzen* mit gen., sich um etwas bemühen. — 29 *kumberhaft* adj., Not habend, bedürftig, arm. — der *werde*, edle Mann im Gegensatz zu dem *nôtec her* (25), der armen Menge. — 30 *mit schame ringen*: sie ist der Gegner, der ihm wehrt seine Not zu klagen. — 171,5 f. *nâch brôte gên*, Redensart für betteln. Ihm, nämlich dem verschämten Armen, geht es übler als denen, die vor den Fenstern ihr Brot erbetteln: also helfet nicht nur diesen. — 7 *bescheidenlîche* adv., eigentlich mit Unterscheidung; verständig. — 8 *arm unde rîche*, ihr solt euch benehmen zugleich wie ein Armer und wie ein Reicher. Das wird durch die folgenden Verse erklärt. — 9 *vertuon*, absolut gebraucht: seine Habe verbrauchen. — 10 *hêrrenlîcher muot*, Gesinnung, die einem Herrscher zukommt. — 11 *samenen* swv., sammeln. — *schaz* stm., mhd. gewöhnlich im sg. gebraucht: Geld, Reichtum. — 12 *unêre* pl., wie häufig bei Abstrakta. Das gereicht ihm auch zur Schande. — 13 *orden*, Regel, was zukommt; s. 13,28; vgl. *ordenlich* 116,13. — 15 *dürftic* adj., bedürftig, Mangel habend; nhd. dürftig kann nicht mehr von Menschen gesagt werden. —

nu lât der unfuoge ir strît!
ir ensult niht vil gevrâgen:
ouch ensol iuch niht betrâgen
bedâhter gegenrede, diu gê
rehte als jenes vrâgen stê,
der iuch wil mit worten spehen.
ir kunnet hœren unde sehen,
entseben unde drœhen:
daz solt iuch witzen nœhen.
lât die erbärme bî der vrævel sîn
(sus tuot mir râtes volge schîn):
an swem ir strîtes sicherheit
bezalt, ern habe iu sölhiu leit
getân diu herzen kumber wesen,
die nemt, und lâzet in genesen!
172 ir müezet dicke wâpen tragen:
so'z von iu kom, daz ir getwagen
undr ougen und an handen sît
(des ist nâch îsers râme zît),
sô wert ir minneclîch gevar,
des nement wîbes ougen war.
sît manlîch und wol gemuot
(daz ist ze werdem prîse guot)
und lât iu liep sîn diu wîp:
daz tiuwert junges mannes lîp.
gewenket nimmer tag an in:
daz ist rehte manlîcher sin.
welt ir in gerne liegen,
ir muget ir vil betriegen:

---

16 nun überlaßt der *unfuoge*, dem ungebührlichen Benehmen, selbst ihren Streit, kümmert euch nicht mehr darum. — 17 diese Lehre wird für den Verlauf der Geschichte sehr wichtig; vgl. 239,11 ff. — 18 *mich betrâget eines dinges*, ich werde es überdrüssig. — 21 *mit worten spehen*, wörtlich: mit Worten schauen; ausforschen, ergründen. — 23 *entseben* stv., schmecken. Die übertragene Bedeutung des Wortes (wahrnehmen) kommt bei Wolfram nicht vor. — *drœhen* swv., riechen; sonst wird das Wort immer im intr. Sinne von „duften" gebraucht. Gurnemanz will sagen: ihr seid doch ein vollsinniger Mensch. — Von fünf Sinnen spricht Wolfram 488,26. — 24 *nœhen* (vgl. jedoch 55,7 *genâhen*: *gâhen* und so noch oft), nahebringen; nhd. mit Weiterbildung: nähern; so auch schon mhd.; vgl. 472,7. — 25 *erbärme* stf., Erbarmung. — *vrævel* stf., Kühnheit; vgl. *vrævel* adj. 49,13. — 29 *wesen*, conj. praes. — 30 ihr sollt wohl *sicherheit* (s. zu 38,6) nehmen, aber den Besiegten am Leben lassen, falls er euch nicht Herzeleid zugefügt hat. — 172,3 *undr ougen*, allgemein: im Gesicht. — 4 *des*, bezieht sich zurück auf den *daz*-Satz. — *râm* stm., rostiger Schmutz, durch das Metall der Rüstung (*îser*) verursacht. — *des ist zît*, dazu ist Zeit, das muß man tun. — 11 *gewenken an*, einen *wanc* machen weg von, wankelmütig sein in Beziehung auf. — *nimmer tag*, nie einen Tag, niemals. — 13 *liegen* mit dat., jemand anlügen, belügen. — 14 *muget*, seid imstande, habt die objektive Möglichkeit. —

gein werder minne valscher list
hât gein prîse kurze vrist.
dâ wirt der slîchære klage
daz dürre holz ime hage
(daz pristet unde krachet:
der wahtære erwachet),
ungeverte und hâmît:
dar gedîhet manec strît.
diz mezzet gein der minne!
diu werde hât sinne,
gein valsche listeclîche kunst:
swenn ir bejaget ir ungunst,
sô müezet ir gunêret sîn
und immer dulten schamenden pîn.
dise lêre sult ir nâhe tragen:
ich wil iu mêr von wîbes orden sagen.
173 man und wîp diu sint al ein;
als diu sunnę diu hiute schein
und ouch der name der heizet tac.
der enwederz sich gescheiden mac:
sie blüent ûz eime kerne gar.
des nemet künsteclîche war.»
der gast dem wirtę durch râten neic.
sîner muoter er gesweic:
mit rede und in dem herzen niht,
als noch getriuwem man geschiht.

---

15 es fehlt, wie oft, eine Adversativpartikel. — *gein*, in Beziehung auf; dient zur Bildung eines präpositionellen Attributs; dagegen gibt das folgende *gein* die Richtung an. Vgl. zu den beiden Versen die Worte des Eingangs 2,17 f. Der Dichter will sagen: in Liebessachen soll man offen vorgehen. — 17 *slîchære* (stm., Schleicher, Einschleicher), gen. subj. Das Krachen der dürren Äste gibt dem einschleichenden Dieb Anlaß zur Klage, weil es ihn verrät, und so wird auch falscher Anschlag auf edle Liebe vereitelt. — 18 *hac* stm., nicht Einhegung, sondern Park oder gehegter Wald; vgl. 508,9. — 19 *bresten, presten*, vgl. 103,18. — 21 *ungeverte* stn., ungebahnter Weg, unwegsame Gegend. — *hâmît*, s. 114,27; *ungev. und h.*, parallel zu *daz dürre holz* 172,18. — 22 *gedîhen* stv., zustande kommen; nhd. nur noch nach der guten Seite hin gebraucht. Dorthin, zu der schwer zugänglichen und mit Verhau verteidigten Stelle, führt mancher Angriff. — 23 *mezzen gein*, vgl. 145,3. 162,19. — 24 schließt an 172,16 an. — *diu werde*, sc. *minne*. — *sinne* plur. wie oft mhd., Verstand. — 25 *listeclîch* adj., kunstreich. — 27 *unêren* swv., in Schande bringen; nhd. sind verbale Komposita mit *un-* nur noch mit der Vorsilbe *ver-* möglich: verunehren. — 28 *schamenden pîn* = *pîn* des *schamenden*, Not des sich Schämenden, der Scham. — 29 *nâhe tragen*, s. 24,20. — 30 dreisilbiger Auftakt. — *orden*, Wesen; vgl. 13,28. — 173,1 vgl. 116,26. — *diu* neutr., da es auf verschiedene Geschlechter geht. — *al ein*, völlig eins. — 2 *schein*: die (heute den Tag über) geschienen hat. Es ist schon spät am Nachmittag; s. 173,18. — 3 *name*, im Sinne von Begriff. Mann und Weib sind so unzertrennlich wie Sonne und Tag. Sonne, Licht und Wärme sind das Symbol der Dreieinigkeit. — 4 *sich gescheiden*, vgl. *sich scheiden* 54,9. — 6 *künsteclîche* adv., mit Wissen, mit Verständnis. — 7 *durch râten*, er dankte ihm wegen seines Ratens. — 8 *geswîgen* stv. mit gen., schweigen von. — 9 *und*, adversativ: (und) doch.

Der wirt sprach sîn êre.
«noch sult ir lernen mêre
kunst an rîterlîchen siten.
wie kômet ir zuo mir geriten!
ich hân beschouwet manege want
da ich den schilt baz hangen vant
denner iu ze halse tæte.
ez ist uns niht ze spæte:
wir sulen ze velde gâhen,
dâ sult ir künste nâhen.
bringt im sîn ors und mir dez mîn
und ieslîchem ritterz sîn!
junchêrren sulen ouch dar komen,
der ieslîcher habe genomen
einen starken schaft, und bringe'n dar,
der nâch der niuwe sî gevar.»
sus kom der fürste ûf den plân:
dâ wart mit rîten kunst getân.
sîme gaste er râten gap,
wierz ors ûzem walap
174 mit sporen gruozes pîne
mit schenkelen fliegens schîne
ûf den poinder solde wenken
und den schaft ze rehte senken
und den schilt gein tjoste für sich nemen.
er sprach «des lâzet iuch gezemen!»

Unfuoge er im sus werte
baz denne ein swankel gerte,

---

11 *sprach sîn êre*, sagte, was ihm (dem Wirt) zur Ehre gereichte. — 12 ff. Es folgt die praktische Unterweisung in ritterlichen Übungen. — 15 *beschouwen*, wahrnehmen, sehen. — 16 Die Wände waren mit Schilden behangen; vgl. 19,23 f. — 17 *tuon* wird oft verwendet an Stelle des zu wiederholenden Verbes (hier für *hienge*); *tæte*, conj. nach compar. Wie schlecht er den Schild hielt, wurde 162,16—19 geschildert. — 18 die ritterlichen Übungen pflegte man am Nachmittag vorzunehmen. — 20 *künste*, dat. sg. von *nâhen* (vgl. 55,7) abhängig. Da sollt ihr dem Verständnis nahekommen, es gewinnen. — 22 *ritterz* = *ritter daz*. — 25 *schaft*, kann wie *sper* (eigentlich Speerspitze) für die ganze Waffe gebraucht werden. Bei Übungen wurde nur mit stumpfen Waffen gekämpft, kam also das *sper* nicht in Betracht. — 26 *der*, auf *schaft* zu beziehen. Der nach Neuheit gestaltet sei, aussehe; Umschreibung für: einen neuen. — 29 *râten*, subst. infin. wie 173,7. — 30 *walap*, Galopp; s. 37,23. — 174,1 mit der Pein des Sporengrußes, mit dem Schmerz, der durch das Antreiben vermittelst der Sporen verursacht wird. — 2 *fliegen* der Schenkel wird die Bewegung genannt, mit der das Roß zur Tjost angetrieben wird; *mit* ist sowohl auf *schenkelen* als auch auf *schîn* zu beziehen, als ob stünde *mit fliegens schîne mit schenkelen*. — 3 *ûf den poinder wenken*, zum Ansturme schwenken lassen. — 6 *mich gezimt eines dinges*, mir gefällt etwas; s. 7,10.

7 *sus*, auf diese Weise, durch Belehrungen und Ratschläge. — 8 *swankel* adj., schwank, biegsam. —

diu argen kinden brichet vel.
dô hiez er komen ritter snel
gein im durch tjostieren.
er begunde in condwieren
einem zegegen an den rinc.
dô brâhte der jungelinc
sîn' êrsten tjost durch einen schilt,
deis von in allen wart bevilt,
unt daz er hinderz ors verswanc
einen starken rîter niht ze kranc
ein ander tjostiurę was komen.
dô het ouch Parzivâl genomen
einen starken niuwen schaft.
sîn jugent het ellen unde kraft
der junge süeze âne bart,
den twanc diu Gahmuretes art
und an geborniu manheit,
daz ors von rabbîne er reit
mit volleclîcher hurte dar,
er nam der vier nagele war.
des wirtes ritter niht gesaz,
al vallende er den acker maz.
dô muosen kleiniu stückelîn
aldâ von trunzûnen sîn.
sus stach er ir fünve nider.
der wirt in nam und fuorten wider.
aldâ behielt er schimpfes prîs:
er wart ouch sît an strîte wîs.
die sîn rîten gesâhen,
al die wîsen im des jâhen,
dâ füere kunst und ellen bî.

---

9 *arc* adj., böse; vgl. 364,24, anders 142,15. — *brichet*, nhd. zerreißt. — 13 *rinc*, der runde zum Kampfe abgesteckte Platz. — 15 *tjost*, speziell Speerstoß; *tjost bringen*, Speerstoß versetzen. — 16 *deis* = *daz es*. — *wart bevilt*, ist der einzige Beleg einer passiven Wendung des unpersönlichen *mich bevilt eines dinges*, von ihnen allen wurde es für zuviel gehalten. — 18 *niht ze kranc*, tritt noch verstärkend zu *starken*. — 19 *tjostiure*, s. 38,19. — 23 Konstruktionslos vorausgenommener nomin., durch *er* (26) aufgenommen. — 24 vgl. 38,5. — 26 *von*, infolge von. — *rabbîne*, franz. *ravine*, Karriere; im Gegensatz zu *walap* der allerschnellste Lauf des Pferdes. — 27 *volleclîch* adj., völlig, vollständig. — 28 die vier Nägel, welche den Schildbuckel (s. 37,7) in der Mitte des Schildes festhielten, waren der Zielpunkt des Gegners. — 29 *niht gesaz*, blieb nicht sitzen; vgl. 106,18. — 30 *al*, die bei Wolfram beliebte Verstärkungspartikel. „Er maß den Acker", scherzhafter Ausdruck für den längshin Niederfallenden. — 175,2 *trunzûn*, vgl. 106,17. — 4 *fuorten* = *fuorte 'in*. — 5 *behielt*, plusquamperf. — *schimpfes prîs*, den Preis im Kampfspiel; *ze schimpfe* ist der Terminus techn. für den Speerkampf mit stumpfen Waffen, wobei es besonders darauf ankam, möglichst viele Gegner aus dem Sattel zu heben. In diesem Kampfe errang Parzival den Preis; aber später wurde er auch an *strîte* (6), im Ernstkampfe sachverständig, gewandt. —

«nu wirt mîn hêrre jâmers vrî:
sich mac nu jungen wol sîn leben.
er sol im ze wîbe geben
sîne tohter, unser frouwen.
ob wir in bî witzen schouwen,
sô lischet im sîn jâmers nôt.
für sîner drîer süne tôt
ist im ein gelt ze hûs geriten:
nu hât in sælde niht vermiten.»

Sus kom der fürste 's âbents în.
der tisch gedecket muose sîn.
sîne tohter bat er komen
ze tische: alsus hân ichz vernomen.
do er die maget komen sach,
nu hœret wie der wirt sprach
ze der schœnen Lîâzen:
«du solt dich küssen lâzen
disen ritter, biut im êre:
er vert mit sælden lêre.
ouch solt an iuch gedinget sîn
daz ir der megede ir vingerlîn
176 liezet, op si'z möhte hân.
nune hât si's niht, noch fürspan:
wer gæbe ir sölhen volleist
so der frouwen in dem fôreist?
diu het etswen von dem si enpfienc
daz iu z'enpfâhene sît ergienc.
ir muget Lîâzen niht genemen.»
der gast begunde sich des schemen,
iedoch kuster se an den munt:
dem was wol fiuwers varwe kunt.
Lîâzen lîp was minneclîch,
dar zuo der wâren kiusche rîch.

---

10 als redend ist einer der *wîsen* (8) zu denken. — 11 *jungen* swv., jungmachen, verjüngen. — 14 *bî witzen*: wenn wir ihn (Gurnemanz) bei Verstand sehen; wenn er klug, vernünftig ist. — 15 *leschen* stv. intr. (sonst gewöhnlich *erleschen*, doch vgl. auch 182,2), erlöschen. — 17 *gelt*, nicht nur die geleistete Zahlung (s. 23,7), sondern auch der Ersatz, Entgelt für etwas Verlorenes.

22 *alsus hân ichz vernomen*, nämlich aus der Quelle. — 26 f. *disen ritter*, Subjekt zu dem infin. *küssen*. — 28 *lêre* ist als Person aufgefaßt: er fährt in Begleitung der Lehre des Glückes; das Glück ist seine Lehrmeisterin. — 29 ff. wendet sich Gurnemanz an Parzival, wobei er scherzhaft auf sein Abenteuer mit Jeschute und auf die Tatsache, daß seine Tochter keine Kostbarkeiten besitzt, anspielt. — *solt*, wie *liezet* 176,1, conj., weil irreal. — *dingen* swv., ausbedingen. — 176,3 *volleist* stm., eigentlich vollständige Leistung; Fülle. — 4 *fôreist* stn., Wald; vgl. *fôrest* 27,29. — 6 der Relativsatz ist accus. obj. zu *enpfienc*. — *mir ergêt*, mir gelingt. — 7 *Lîâzen* dat. — *niht*, nichts. — 10 Umschreibung für „feuerrot". —

der tisch was nider unde lanc.
der wirt mit niemen sich dâ dranc,
er saz al eine an den ort.
sînen gast hiez er sitzen dort
zwischen im unt sîme kinde.
ir blanken hende linde
muosen snîden, sô der wirt gebôt,
den man dâ hiez der ritter rôt,
swaz der ezzen wolde.
niemen sie wenden solde,
sine gebârten heinlîche.
diu magt mit zühten rîche
leist' ir vater willen gar.
sie unt der gast wârn wol gevar.
dar nâch schierę gienc diu maget wider.
sus pflac man des heldes sider
unz an den vierzehenden tac.
bî sîme herzen kumber lac
177 anders niht wan umbe daz:
er wolt ê gestrîten baz,
ê daz er dar an wurde warm,
daz man dâ heizet frouwen arm.
in dûhte, wert gedinge
daz wære ein hôhiu linge
ze disem lîbe hie unt dort.
daz sint noch ungelogeniu wort.

Eines morgens urloubes er bat:
dô rûmter Grâharz die stat.
der wirt mit im ze velde reit:

---

14 wiederum negativer Ausdruck; weitere Ausführung des folgenden *al eine*. — 15 *an den ort*, an die Spitze des Tisches, obenan; neben ihm auf der Langseite saß Parzival und dann Liaze. — 19 die dem Ritter beigegebene Dame hatte die Pflicht, ihm die Speisen vorzuschneiden. — 20 = 206,16; vgl. 202,21. Konstruktionslos eingeschobener Satz, eigentlich Subjekt des folgenden Relativsatzes (der Objektsatz zu *snîden* ist), durch *der* wieder aufgenommen. — *der ritter rôt*: über das praedic. Objekt im nomin. nach *heizen*, *nennen* vgl. 13,21. — 22 *solde*, sollte (auf Wunsch des Gurnemanz). — 23 *sine*: die Negation ist nhd. überflüssig nach einem negierten Begriff des Abwendens; mhd. wie lat. *quin*. — *heinlîche gebâren*, sich vertraulich benehmen. — 24 *rîche*, unflektiert nachgestelltes Attribut zu *zühten*, mit großem Anstande; vgl. jedoch zu 303,4. — 27 *dar nâch schiere*, gleich nach dem Essen. — 28 *sider*, seitdem; s. 56,23. — 30 *bî*, drückt allgemein die räumliche Beziehung der Nähe aus; nhd. in seinem Herzen. — 177,1 *anders niht*, sonst nicht, aus keinem andern Grund. — 3 f. daß er sich nicht vorher an „sogenanntem" Frauenarm wärmen will, ist aus Parzivals Unerfahrenheit heraus gesprochen, und darin liegt der Witz der komischen Ausdrucksweise. — 5 *gedinge*, Hoffnung, Zuversicht; *wert ged.*, das Streben nach etwas Wertvollem, Edlem; gemeint ist nach Frauenliebe. — 6 *linge* stf., Gelingen, guter Erfolg. Er glaubte, dieses Streben bürge für Erfolg im Leben hier und jenseits (*ze disem lîbe hie unt dort*).

dô huop sich niuwez herzenleit.
dô sprach der fürste ûz triuwe erkorn
«ir sît mîn vierder sun verlorn.
jâ wând ich ergetzet wære
drîer jæmerlîchen mære.
der wâren dennoch niht wan driu:
der nû mîn herze envieriu
mit sîner hende slüege
und ieslîchez stücke trüege,
daz diuhte mich ein grôz gewin,
einez für iuch (ir rîtet hin),
diu driu für mîniu werden kint
diu ellenthaft erstorben sint.
sus lônet iedoch diu ritterschaft:
ir zagel ist jâmerstricke haft.
ein tôt mich lemt an fröuden gar,
mîns suns wol gevar
der was geheizen Schenteflûrs,
dâ Cundwîr âmûrs
178 lîb und ir lant niht wolte geben,
in ir helf er flôs sîn leben
von Clâmidê und von Kingrûn.
des ist mir dürkel als ein zûn
mîn herze von jâmers sniten.
nu sît ir alze fruo geriten
von mir trôstelôsem man.
ôwê daz ich niht sterben kan,
sît Lîâze diu schœne magt
und ouch mîn lant iu niht behagt!
mîn ander sun hiez cons Lascoyt.
den sluoc mir Îdêrs fil Noyt
umb einen sparwære.

---

13 *ûz triuwe erkorn* = *ûz den getriuwen erkorn.* — 14 *verlorn*, Attribut zu *sun*: den ich nun auch verloren habe. — 15 *jâ*, fürwahr; danach Fragestellung. — *ich*, ἀπὸ κοινοῦ. — *ergetzen* mit gen., s. 51,7. — 16 *jæmerlîchen*: das zu dem adjektivisch gebrauchten flektierten Zahlwort hinzutretende Attribut kann mhd. st. oder sw. flektiert werden. — 17 *driu*, neutr. zu *drî*, auf *mære* bezüglich. — 18 *envieriu*, in vier (Teile). — 21 der Hauptsatz sprengt den logischen Zusammenhang, was nhd. nicht mehr möglich ist; vgl. 284,6. 509,18. 524,12. 585,23. — 26 *zagel* stm., Schwanz; vgl. 2,20. — *jâmerstric* stm., Strick, Band des Jammers. — *haft* stm., Einrichtung zum Festhalten: Haken, Fessel, Knoten. Wie der Schwanz des Pferdes den Schwanzriemen festhält, so heftet sich an das Ende der Ritterschaft Trauer. — 27 vgl. *an fröuden lam* 125,14. — 30 *dâ*, dort wo. Dort wo Condwiramurs ihren Freier abwies; das ist in Belrapeire. Damit wird auf das Kommende vorgedeutet. — 178,2 *flôs* = *verlôs*. — 3 *von*, nhd. durch. — 4 *des*, kausal: davon, infolgedessen. — *zûn* stm., Zaun. — 5 vgl. 128.21. — 11 *cons*, s. *cunt* 87,24. — 12 f. *slahen* stv., erschlagen; ebenso 178,23; vgl. 25,5. — Von dem Kampf um den Schönheitspreis eines Sperbers, den jeder Ritter im Interesse seiner Dame zu erringen suchte, wird im Erec erzählt, wo auch Iders erwähnt ist. —

des stên ich fröuden lære.
mîn dritter sun hiez Gurzgrî.
dem reit Mahaute bî
mit ir schœnem lîbe:
wan sie gap im ze wîbe
ir stolzer bruoder Ehkunat.
gein Brandigân der houbetstat
kom er nâch Schoydelakurt geriten.
dâ wart sîn sterben niht vermiten:
dâ sluog in Mabonagrîn.
des verlôs Mahaute ir liehten schîn.
und lac mîn wîp, sîn muoter, tôt:
grôz jâmer irz nâch im gebôt.»
der gast nam's wirtes jâmer war,
wand erz im underschiet sô gar.
dô sprach er «hêrre, ine bin niht wîs;
bezal aber ich immer ritters prîs,
sô daz ich wol mac minne gern,
ir sult mich Lîâzen wern,
iuwerr tohter, der schœnen magt.
ir habet mir alze vil geklagt:
mag ich iu jâmer denne entsagen,
des lâz' ich iuch sô vil niht tragen.»
urloup nam der junge man
von dem getriuwen fürsten sân
unt z'al der massenîe.
des fürsten jâmers drîe
was riuwic an daz quater komen:
die vierden flust het er genomen.

20—23 Dort steht auch die Geschichte von *Schoydelakurt* (= *joie de la curt*), der Freude des Hofes, bei dessen Betreten alle Ritter außer Erec von Mabonagrin getötet werden. — 26 *nâch im*, abhängig von *jâmer*, das gleichsam verbale Funktion hat. — 28 *underschiet*, vgl. 119,29. — 29 *wîs*, verständig. Ich muß vorher noch ritterlichen Ruhm erwerben, bevor ich an *minne gern* (179,1) denken darf. — 30 *immer*, je. — 179,2 Von diesem direkten Heiratsantrag ist später nicht mehr die Rede. — 5 *einem ein dinc entsagen*, ihn davon losmachen, befreien. 9 *ze* im Konstruktionswechsel zu *von* (8), da *urloup nemen von* und *ze* gebräuchlich ist. — 10 *drîe* swf., drei Augen im Würfelspiel. — 11 *riuwic* adj., traurig; vgl. 107,27. — *quater* stn., vier Augen im Würfelspiel. Wolfram liebt die Bilder vom Würfelspiel. — 12 *flust nemen*, Verlust erleiden.

VIERTES BUCH.

PARZIVAL UND CONDWIRAMURS.

Parzival kommt in das Königreich Brobarz nach Pelrapeire, wo die Königin Condwiramurs von dem Könige Clamide von Brandigan, der um ihre Hand wirbt, belagert wird. Parzival wird aufgenommen und, soweit es die Hungersnot gestattet, bewirtet. Nachts kommt die Königin an sein Bett und erfleht weinend seine Hilfe: sie wolle lieber sterben, als Clamides Weib werden. Parzival besiegt am Morgen den Seneschall Clamides, Kingrun, und sendet ihn an die um seinetwillen geschlagene Cunneware. Die Königin erklärt, keinen andern als Parzival zum Gemahl nehmen zu wollen. Die Belagerten erhalten vom Meere aus Zufuhr. Das Beilager wird vollzogen, doch läßt Parzival bis zur vierten Nacht Condwiramurs unberührt. Clamide erfährt, daß Kingrun besiegt und gefangen sei, und versucht die Stadt zu stürmen, aber vergeblich. Da fordert er Parzival zum Zweikampfe, wird ebenfalls besiegt und genötigt, sich an Artus' Hof zu begeben und Cunnewaren zur Verfügung zu stellen. Bald darauf nimmt Parzival Abschied von Condwiramurs, um sich nach seiner Mutter umzusehen und Abenteuer aufzusuchen.

Dannen schiet sus Parzivâl.
ritters site und ritters mâl
sîn lîp mit zühten fuorte,
ouwê wan daz in ruorte
manec unsüeziu strenge.
im was diu wîte z'enge,
und ouch diu breite gar ze smal:
elliu grüene in dûhte val,
sîn rôt harnasch in dûhte blanc:
sîn herze dịu ougen des bedwanc.
sît er tumpheit âne wart,
done wolde in Gahmuretes art
denkens niht erlâzen
nâch der schœnen Lîâzen.

---

14 *mâl* stn., Kennzeichen; vgl. 15,5. — 16 *wan daz*, nur daß ihn bewegte (das war das einzige, was nicht dazu gehörte). — 17 *strenge* stf., ein starkes, unangenehm wirkendes Gefühl; gemeint ist die Liebessehnsucht nach Liaze. — 20 *grüene* stf., grüne Farbe, das Grünsein. — 22 *bedwingen* = *betwingen*; vgl. 162,15. Sein Herz, in dem die erste Liebesregung sich geltend machte, ließ den Augen alles verwandelt erscheinen. — 24 *Gahmuretes art*, die angeborene Eigentümlichkeit Gahmurets, nämlich die von der Feenstammutter geerbte Liebessehnsucht. —

der megede sælden rîche,
diu im geselleclîche
sunder minne bôt êre.
swar sîn ors nu kêre,
er enmages vor jâmer niht enthaben
ez welle springen oder draben.
kriuze unde stûden stric,
dar zuo der wagenleisen pic
sîne waltstrâzen meit:
vil ungevertes er dô reit,
dâ wênic wegerîches stuǫnt,
tal und berc wârẹn im unkunt.
genuoge hânt des einen site
und sprechent sus, swer irre rite,
daz der den slegel fünde:
slegels urkünde
lac dâ âne mâze vil,
sulen grôze ronen sîn slegels zil.

Doch reit er wênec irre,
wan die slihte an der virre
kom er des tages von Grâharz
in daz künecrîche ze Brôbarz
durch wilde gebirge hôch.
der tac gein dẹm âbende zôch.
dô kom er an ein wazzer snel,
daz was von sîme duzze hel:

---

29 *sunder*, ausgenommen: jede Ehre mit Ausnahme der Liebe. — 180,1 *enmages*; *es* abhängig von dem folgenden *niht*. — *vor*, infolge von. — *enthaben*, zurückhalten. — 2 *springen*, nhd. laufen. — 3 Kreuze befinden sich noch jetzt in katholischen Gegenden zahlreich am Wegrande. — *stûden stric*, bezeichnet Zäune aus geflochtenem Gesträuch; nhd. Staude wird selten auch auf Holzgewächs bezogen. — 4 *wagenleise* swf., Wagengleis, Spur des Wagenrades. — *bic*, *pic* stm., eigentlich Stich; doch auch Einschnitt. — 5 *miden*, s. 139,29. Alle diese Anzeichen der Nähe von Bauernhöfen oder eines Verkehrs fehlten seiner Waldstraße. — 6 vgl. 282,6. — *ungevertes* (vgl. 172,21), gen. durch *vil* bedingt. — 7 Wegerich wächst am Wegrand. — 9 f. *genuoge hânt des einen site und* (subordinierend) *sprechent*, dient zur Einleitung eines Sprichwortes; vgl. 116,15. — 11 *slegel* stm., der Schlaghammer zum Eintreiben der Keile. — Wer irre reitet, merkt durch das Antreffen eines solchen Werkzeuges, daß er auf einen Holzweg geraten ist, der nur zu einem Holzschlag führt. — 12 *urkünde* stn., Kennzeichen. — 14 sofern abgehauene Baumstämme das Ziel für den Schlaghammer sind. Wolfram sagt: wenn Parzival auch nicht gerade den sprichwörtlichen Schlegel selbst gefunden hat, so traf er doch genug Spuren eines Holzschlages an.

15 mit Beziehung auf den sprichwörtlichen Ausdruck 180,10: trotzdem verirrte er sich nicht. — 16 *wan*, denn; s. zu 6,25. — *slihte* stf. (zu *sleht*, eben, gerade), Geradheit. — *virre* stf. (zu *verre*, fern), Ferne, Weite. Er ritt geradeswegs weithin. — 17 *Grâharz*, s. 162,6. — 20 *ziehen* intr.; der Tag ging auf den Abend zu. — 22 *duz*, vgl. 104,5. — *hel*, s. 63,2. —

ez gâben die velse ein ander.
daz reit er nider: dô vander
die stat ze Pelrapeire.
der künec Tampenteire
het sie gerbet ûf sîn kint,
bî der vil liute in kumber sint.
daz wazzer fuor nâch polze siten,
die wol gevidert unt gesniten
sint, sô sie armbrustes span
mit senewen swanke trîbet dan.
dar über gienc ein brükken slac,
dâ manec hurt uffe lac:
ez flôz aldâ reht in daz mer.
Pelrapeirę stuont wol ze wer.
seht wie kint ûf schocken varn,
die man schockes niht wil sparn,
sus fuor diu brücke âne seil:
diu was vor jugende niht sô geil.

Dort anderhalben stuǫnden
mit helmen ûf gebunden
sehzec ritter oder mêr.
die riefen alle «kêrâ kêr»:
mit ûf geworfen swerten
die kranken strîtes gerten.
durch daz s'in dicke sâhen ê,
sie wânden ez wær Clâmidê,
wand er sô künecîchen reit

---

23 *ez*, allgemein oder auf *wazzer* zu beziehen; statt des zu erwartenden *in* (den *duz*): die Felsen gaben einander das Wasser, was das Stürzen des Wassers von Fels zu Fels schildert. — 24 *daz reit er nider*, dem (Wasser) entlang ritt er hinunter. — *vander*, im Reim, s. 129,28. — 27 *erben ûf*, vererben auf. — 28 *der*, nach dem natürlichen Geschlecht, da *kint* seine Tochter Condwiramurs ist. — 29 *polz* stm., Bolzen, Pfeil. — 30 der wohl gefiederte und geschnittene Bolzen ist sprichwörtlich. — *sniden*, vgl. 130,21. — 181,1 *span* stm., Spannung. — 2 *swanc* stm., jede schwingende Bewegung, hier das Schnellen der Sehne. — 3 *slac* stm., der Holzbau; noch nhd. eine Brücke schlagen; *brükken slac*, bedeutet einfach Brücke. — 4 *hurt* stf., Flechtwerk; noch heute dialektisch. Bretter oder Flechtwerk wurden zu Brückenbelag verwendet. — 5 *reht* adv., gerade. — 7 *schoc* stm., Schaukel; im folgenden Vers die schaukelnde Bewegung. — 8 *sparn* swv. mit accus. und gen., einen mit etwas verschonen. — 9 *varn*, s. zu 20,27; hier sich schaukelnd bewegen. — *âne seil*, geht auf den Vergleich mit der Schaukel: ohne daß die Brücke ein Seil hatte. Infolge ihrer Beschaffenheit schwankte die Brücke. — 10 humoristische Umschreibung für „sie war schon alt".

11 *anderhalben*, auf der andern Seite; vgl. 1,20. — 12 *ûf gebunden*, unflektiert nachgestellt: (auf den Kopf) festgebunden. — Wolfram reimt vom vierten Buche an *uo* : *u* vor *nd* und *nt*. — 14 *kêrâ kêr*, kehre um! Über das angehängte *â* vgl. 69,14. — 15 ein *swert (sper) ûf werfen*, erheben, aufschwingen; vgl. 542,12. 706,11. 740,23. — 16 *die kranken*: geschwächt waren sie durch die Hungersnot, was später erzählt wird. —

gein der brücke ûf dem velde breit.
dô sie disen jungen man
sus mit schalle riefen an,
swie vil erz ors mit sporen versneit,
durch vorht ez doch die brücken meit,
den rehtiu zageheit ie flôch,
der rebeizte nider unde zôch
sîn ors ûf der brücken swanc.
eins zagen muot wær alze kranc,
solt er gein sölhem strîte varn.
dar zuo muos er ein dinc bewarn:
182 wander vorhte des orses val.
dô lasch ouch anderhalp der schal:
die ritter truogen wider în
helme, schilde, ir swerte schîn
und sluzzen zuo ir porten:
grœzer her sie vorhten.

Sus zôch hin über Parzivâl
und kom geriten an ein wal,
dâ maneger sînen tôt erkôs,
der durch ritters prîs den lîp verlôs,
vor der porte gein dem palas,
der hôch und wol gehêret was.
einen rinc er an der porte vant:
den ruorter vaste mit der hant.
sîns rüefens nam dâ niemen war
wan ein juncfrouwe wol gevar.
ûz einem venster sach diu magt
den helt halden unverzagt.

---

20 *ûf dem velde breit*, spielmännische Formel. — 24 *durch vorht*, aus Furcht (vor dem Lärm der Ritter). — 25 Umschreibung für Parzival. — *reht*, wirklich. — *zageheit* stf., nicht Feigheit, sondern Schlechtigkeit, hier persönlich gedacht, wie oft die Abstrakta; *zage* ist ein Schimpfwort: schlechter Kerl. — 26 *rebeizte*, s. 36,4. — 27 *ûf der brücken swanc*, wörtlich auf das Schwanken der Brücke, d. h. auf die schwankende Brücke. — 29 *gein sölhem strîte*, in solchen Kampf, nämlich gegen eine solche Übermacht. — 30 *ein dinc*, durch den folgenden Satz erklärt. — *bewarn*, zu verhüten suchen; s. 3,23. — 182,2 *leschen*, eigentlich zu leuchten aufhören; vgl. 175,15; hier auf eine Gehörsempfindung übertragen. — 3 *în*, lokaladv.: hinein, in die Stadt. — 4 *swerte schîn*, die glänzenden Schwerter; vgl. *brücken swanc* 181,27. — 5 f. der md. Reim *porten* : *vorhten* kommt nur noch 222,25 f. (*ort* : *unervorht*) vor. — 6 weil sie hinter dem einzelnen Ritter eine größere Heeresmacht vermuteten.

8 *wal* stn., Schlachtfeld; kein höfisches Wort; vgl. Walküre, Walhalla; noch erhalten in Wahlstatt mit Anlehnung an wählen, womit auch Wolfram das Wort verbindet; s. Tit. 105,4. Da *weln* gleichbedeutend mit *erkiesen* ist, kann man auch hier an ein Wortspiel denken. — 12 *gehêret*, s. 44,21. — 13 *rinc*: ein eiserner Ring an der Haustüre dient noch heute vielfach als Klopfer. — 14 *rüeren* swv., in Bewegung setzen; vgl. 40,30. — 15 *rüefen* swv., rufen; doch ist nur das stv. *ruofen* durch Formen im Reim belegt. —

diu schœne zühte rîche
sprach «sît ir vîentlîche
her komen, hêrre? deist ân nôt.
ân iuch man uns vil hazzens pôt
vome lande und ûf dem mer,
zornec ellenthaftez her.»
dô sprach er «frouwe, hie habet ein man
der iu dienet. ob ich kan,
iuwer gruoz sol sîn mîn solt:
ich pin iu dienestlîche holt.»
dô gienc diu magt mit sinne
für die küneginne
183 und half im daz er kom dar în,
daz in sît wante hôhen pîn.
sus wart er în verlâzen.
iewederthalp der strâzen
stuont von bovel ein grôziu schar.
die werlîche kômen dar,
slingære und patelierre,
der was ein langiu virre,
und atgêrschützen harte vil.
er kôs ouch an dem selben zil
vil küener sarjande,
der besten von dem lande
mit langen starken lanzen
schärpfen unde ganzen.
als ichz mære vernomen hân,
dâ stuont ouch manec koufman
mit hâschen und mit gabilôt,
als in ir meisterschaft gebôt.
die truogen alle slachen balc.

---

20 *vîentlîche* adv., in feindlicher Weise, als Feind. — 21 *ân nôt*, ohne Notwendigkeit, nicht nötig. — 23 mit Landes- und Seemacht. — 24 erklärende Apposition zu dem unbestimmten *man* (22). — *ellenthaft*, vgl. 16,1.14. — 25 *haben* = *halten*; vgl. 37,12. — 26 mitten in der Rede Übergang von der dritten Person zu der ersten; vgl. 220,6 f. 389,8 ff. — 29 *mit sinne*, in verständiger Weise; vgl. 113,17. Doch kann damit auch ein adj. vertreten sein: die Kluge; vgl. 189,17. 192,3. — 183,2 *in*, denen, die drin waren. — *wante*, praet. mit Rückumlaut zu *wenden*, abwenden. — *hôhen pîn*, große Not. — 3 *verlâzen*, gleichbedeutend mit *lâzen*. — 4 *strâzen* sw. gen. sg., von *iewederthalp* (auf beiden Seiten) abhängig. — 5 *bovel*, Volk; vgl. 18,22. — 6 *werlîche* adv., in wehrhafter Weise gerüstet. — 7 *slingære und patelierre*, zusammengehörende Waffengattungen: *slingære*, Schleuderer; *patelierre*, aus fr. *batailliere*, Kämpfer (zu Fuß). — 8 *virre* stf., Strecke, Reihe; vgl. 180,16. — 9 *atgêrschützen*, Schützen, die den *atgêr*, *atigêr*, einen kurzen Wurfspieß schleudern. — 10 *zil*, Ziel, Punkt in der Zeit; *an dem selben z.*, zur selben Zeit. — 11 *sarjant* stm., aus fr. *serjant*, Kriegsmann zu Fuß, im Gegensatz zu Ritter; der gen. ist abhängig von *vil*. — 15 *ichz* = *ich daz*. — mit *mære* ist die Quelle gemeint. — 17 *hâsche* swf., aus fr. *hache*, Beil. — 18 *ir meisterschaft*, konkret aufzufassen: ihre Vorgesetzten. — 19 *slach* adj., schlaff. — *balc* stm., Balg, Haut. —

der küneginne marschalc
muose in durch sie leiten
uffen hof mit arbeiten.
der was gein wer berâten.
türne oben kemenâten,
wîchûs, perfrit, ärkêr,
der stuont dâ sicherlîchen mêr
denn er dâ vor gesæhe ie.
dô kômen allenthalben hie
ritter dien enpfiengen,
die riten unde giengen.
184 ouch was diu jæmerlîche schar
elliu nâch aschen var
oder alse valwer leim.
mîn hêrre der grâvę von Wertheim
wære ungern soldier dâ gewesen:
er möhte ir soldes niht genesen.
der zadel fuogte in hungers nôt.
sine heten kæse, vleisch noch prôt,
sie liezen zenstüren sîn
und smalzten ouch deheinen wîn
mit ir munde, sô sie trunken.
die wambe in nider sunken,
ir hüffe hôch unde mager,
gerumphen als ein ungers zager
was in diu hût zuo den riben:
der hunger heten daz fleisch vertriben.
den muosen sie durch zadel doln.
in trouf vil wênic in die koln.

---

22 *mit arbeiten*, mit Mühe, mit Anstrengung (wegen des Gedränges). — 23 *gein wer*, zur Verteidigung. — *berâten* stv., ausrüsten. — 24 *turn*, s. 161,24. — *oben* = *obe den*. — 25 *wîchûs* stn., eigentlich Kriegshaus; befestigtes Gebäude. — *perfrit* = *berc-vrit* stm., ein Turm, der bis zum Boden geht, während der *ärkêr*, Erker, nicht bis unten reicht. — 27 *gesæhe*, conj. nach *mêr denn*. — 29 *dien* = *die in*. — 30 die einen waren zu Roß, die andern zu Fuß. — 184,2 *elliu*, nom. sg. f. von *al*; s. zu 13,14. — 3 *leim* stm., Lehm. Das nhd. Wort hat nd. md. Lautform; nhd. Leim entspricht mhd. *lîm*. — 4 Über die Beziehungen Wolframs zu dem Grafen von Wertheim s. Einleitung. — 6 *genesen*, s. 169,10. Er könnte mit ihrem Solde nicht davonkommen. — 7 *zadel* stm., Mangel, Entbehrung. — 9 *zenstüren* subst. infin., Zahnstochern. — 10 *smelzen* swv. (zu *smalz*) mit Rückumlaut im praet., fettig machen. — Hier steht das älteste Zeugnis für das Vorhandensein von Tischzuchten, wie sie aus späterer Zeit erhalten sind, und worin speziell das Zahnstochern und das Trinken mit fettigem Mund verboten wird. Der Dichter lobt hier ironisch die Befolgung dieser Vorschriften. — 12 *wambe* stf., Bauch; vgl. *wamme* 104,12. — 13 *huf* stf., Hüfte; das nhd. Wort ist ursprünglich plur.; vgl. *hüffelîn* 130,18. — *hôch*, hier wohl hervorstehend. — 14 *rimphen* stv., einschrumpfen, rümpfen. — *ungers zager* = *ungersch* (s. 312,10) *zager*, ungarisches Pferdeleder; vgl. Chagrinleder. — 15 *zuo den riben*, bis an die Rippen; die Form *rippe* s. 82,2. — 16 *heten* = *hete in*. — 18 *triefen* stv., triefen, tropfen. Es gab da nichts, was ihnen in die Kohlen tropfte. —

des twanc sie ein werder man,
der stolze künec von Brandigân:
sie arnden Clâmidês bete.
sich vergôz dâ selten mit dem mete
der zuber oder diu kanne.
ein Trühendingær phanne
mit kraphen selten dâ erschrei:
in was der selbe dôn enzwei.
wolt ich nu daz wîzen in,
sô het ich harte kranken sin.
wan da ich dicke bin erbeizet
und dâ man mich hêrre heizet,
dâ heime in mîn selbes hûs,
dâ wirt gefröut vil selten mûs,
wan diu müese ir spîse steln.
die dörfte niemen vor mir heln;
ine vinde ir offenlîche niht.
alze dicke daz geschiht
mir Wolfram von Eschenbach,
daz ich dulte alsolch gemach.

Mîner klage ist vil vernomen:
nu sol diz mære wider komen,
wie Pelrapeir stuont jâmers vol.
dâ gap diu diet von fröuden zol.
(die helde triuwen rîche
lebten kumberlîche.
ir wâriu manheit daz gebôt.
nu lât erbarmen iuch ir nôt!)
ir lîp ist nu benennet phant,
sine lœse drûz diu hœhste hant.

---

21 *arnen* swv., eigentlich ernten; hier ironisch: sie ernteten die Frucht von Clamides *bete*, Werbung, mußten dafür büßen. Daß Condwiramurs sich der Werbung widersetzte, davon sprach schon Gurnemanz 177,30 f. — 22 *sich vergiezen*, überfließen. — *mete* stm., Met. — 24 f. *ein Trühendingær phanne mit kraphen*, statt: eine Pfanne mit Trühendinger Krapfen. In Wolframs Heimatgegend liegt noch heute die Ortschaft Wassertrüdingen. — 25 *erschrei*, praet. von *erschrîen* stv., aufschreien; hier vom prasselnden Geräusch des schmorenden Kuchens. — 26 vgl. 138,14. — 27 *wîzen* stv. mit dat., verweisen, vorhalten. — 185,2 *vil selten*, Litotes: da ist nichts, woran sich die Maus freuen kann. Dem Dichter schweben hier sprichwörtliche Redensarten vor, die er scherzhaft auf seine eigene Person anwendet. — 3 ff. denn diese müßte ihre Speise noch heimlich suchen, und ich, vor dem man sie nicht zu verstecken brauchte, finde nicht einmal auf offenem Wege (*offenliche*) — ohne daß ich heimlich danach suchen muß — etwas. — 8 *alsolch gemach*, ironisch: gar oft muß ich solche Annehmlichkeit ertragen.

10 Nach der Abschweifung auf persönliche Verhältnisse will der Dichter wieder zu seiner Erzählung zurückkehren. — 12 *zol* stm., Zoll, Abgabe. Das Volk mußte von seiner Freude Abgabe zahlen; vgl. 248,8. — 15 ihre Mannhaftigkeit gebot ihnen auszuharren und sich nicht zu ergeben. — 17 *benennet phant*, als Pfand bestimmt, verpfändet. — 18 *diu hœhste hant*, Umschreibung für Gott; vgl. 13,13 und öfters. —

nu hœrt mêr von den armen:
die solten iuch erbarmen.
si enphiengen schämelîche
ir gast ellens rîche.
der dûhte s' anders wol sô wert,
daz er niht dörfte hân gegert
ir herberge als ez in stuǫnt:
ir grôziu nôt was im unkunt.
man leget' einǫn teppech ûfez gras,
da vermûret und geleitet was
durch den schaten ein linde.
do entwâpent inz gesinde.
er was in ungelîche var,
do er den râm von im sô gar
getwuoc mit einem brunnen:
dô het er der sunnen
verdeckęt vil nâch ir liehten glast.
des dûht' er sie ein werder gast.
man bôt im einen mantel sân,
gelîch alsô der roc getân,
der ê des an dem helde lac:
des zobel gap wilden niuwen smac.
sie sprâchen «welt ir schouwen
die küngin, unser frouwen?»
dô jach der helt stæte
daz er daz gerne tæte.
sie giengen gein einǫm palas,
dâ hôch hin ûf gegrêdet was.
ein minneclîch antlitzes schîn,
dar zuo der ougen süeze sîn,

---

20 vgl. 185,16. — 21 *schämelîche* adv., voll Scham, da sie wußten, daß sie den edlen Gast in ihrer Bedrängnis nicht standesgemäß bewirten konnten. — 23 *anders* adv. gen., im übrigen. — 24 *dörfte hân gegert*: mhd. wird die Vergangenheit durch den infin. ausgedrückt, nhd. durch das Hilfsverb. Er hätte nicht nötig gehabt zu bitten. — 25 *als ez in stuont*, so wie es mit ihnen stand, in ihrer Lage. — 26 es fehlt die Adversativpartikel wie oft mhd. — 28 *vermûret*, mit einer Mauer umgeben. — *geleitet*: durch ein Gerüst war den Zweigen der Linde künstlich eine bestimmte Richtung gegeben um des Schattens willen. — 29 *schate*, s. 162,22. — 186,2 *râm*, vgl. 172,4. — 3 *brunne* swm., nicht nur Quelle (s. 2.3), sondern auch frisches Wasser. Der unbestimmte Artikel bei Stoffbezeichnungen bezeichnet ein Quantum davon: mit etwas frischem Wasser. — 6 *des*, deswegen. — 8 d. h. auch mit Zobel besetzt; vgl. 168,14. — 9 *ê*, praepos. mit gen.; *ê des*, vordem, schon vorher. Er hatte Rock und Mantel von Gurnemanz bekommen; vgl. 168,9 ff. Den Mantel legt er offenbar ab, wohl weil er von der Reise gelitten hat. — 10 *smac* stm., bedeutete ursprünglich sowohl Geschmack wie Geruch, hier letzteres wie noch heute dialektisch; *wilden niuwen smac*, frischen Geruch von Wild. — 16 *gegrêdet* part., mit Stufen versehen, gestuft: zu welchem eine hohe Treppe hinaufführte. — 18 *dar zuo*, dazu noch. — *sîn*, gehört zu *ougen*. Grammatisch ist dieser Vers parallel zu *antlitzes schîn* und *liehter glast*, drückt aber im Gegensatz zu diesen objektiven Erscheinungen eine subjektive Wirkung aus.

von der küneginne gienc
ein liehter glast, ê s' in enpfienc.

Von Katelangen Kyôt
unt der werde Manpfilyôt
(herzogen beide wâren die),
ir bruoder kint sie brâhten hie,
des landes küneginne.
durch die gotes minne
heten se ûf gegeben ir swert.
dâ giengen die fürsten wert
grâ unde wol gevar,
mit grôzer zuht sie brâhten dar
187 die frouwen mitten an die stegen.
dâ kuste sie den werden degen:
die munde wâren bêde rôt.
diu künegin ir hant im bôt:
Parzivâlen sie fuorte wider
aldâ sie sâzen beidiu nider.
frouwen unde rîterschaft
heten alle swache kraft,
die da stuonden unde sâzen:
sie heten fröude lâzen,
daz gesinde unt diu wirtîn.
Condwîr âmûrs ir schîn
doch schiet von disen strîten:
Jeschûten, Ênîten
und Cunnewâren de Lâlant
und swâ man lobs die besten vant,
dâ man frouwen schœne gewuoc,
ir glastes schîn vast under sluoc,
unde bêder Isalden.

---

24 *bruoder*, gen. eines Konsonantenstammes (wie *vater*). Der Vater von Condwiramurs heißt Tampenteire; vgl. 180,26. — 26 f. sie hatten das weltliche Rittertum aufgegeben, um geistlich zu werden. — 29 *unde*, Gegensätze verbindend: und doch. — 187,1 *stege* swf., noch alem., Stiege, Treppe. — 5 *wider*, zurück, woher sie kam; in den Palas. — 6 *beidiu* neutr., da es sich auf masc. und fem. bezieht; ebenso *disiu zwei* 187,25; vgl. 11,3. — 12 *Condwîr âmûrs*, Akkusativobjekt zu *schiet*. — 13 *doch*, trotzdem (denn ihrer Schönheit merkte man nichts davon an). — *von disen strîten*, von folgenden Wettstreiten, d. h. dem Wettstreit mit folgenden Damen. — 14 f. *Jeschûten, Ênîten, Cunnewâren*, gen. wie *bêder Isalden* (19), abhängig von einem zu *under sluoc* (18) zu ergänzenden Objekt: den Wettstreit mit allen diesen Damen. Enite ist die Heldin aus Hartmanns Erec. Wolfram mischt seine eigenen Figuren mit solchen anderer bekannter Epen. — 16 *lobs*, in Beziehung auf Lob. — 17 *schœne* (stf.), Akkusativobjekt. — 18 *under slahen*, vgl. 84,16. — 19 *bêder Isalden*, nämlich Isalde von Irland und Isalde die Weißhändige; Wolfram aus Eilharts Tristan bekannt, denn Gottfried von Straßburg spricht *Isolt, Isôt*. —

jâ muose prîses walden
Condwîr âmûrs.
diu truoc den rehten bêâ curs:
der name ist tiuschen schœner lîp.
ez wâren wol nützziu wîp,
die disiu zwei gebâren,
diu da bî ein ander wâren.
dô schuof wîp unde man
niht mêre wan daz sie sâhen an
diu zwei bî ein ander.
guote friwent dâ vander.
der gast gedâht, ich sage iu wie:
«Lîâze ist dort, Lîâze ist hie.
mir wil got sorge mâzen:
nu sihe ich Lîâzen,
des werden Gurnemanzes kint.»
Lîâzen schœne was ein wint
gein der megede diu hie saz,
(an der got wunsches niht vergaz,
diu was des landes frouwe),
als von dem süezen touwe
diu rôse ûz ir bälgelîn
blecket niuwen werden schîn,
der beidiu wîz ist unde rôt.
daz fuogte ir gaste grôze nôt.
sîn manlîch zuht was im sô ganz,
sît in der werde Gurnamanz
von sîner tumpheit geschiet
unde im vrâgen widerriet,
ez enwære bescheidenlîche,
bî der küneginne rîche

---

20 *prîses walden*, vgl. 86,28. — 21 *Condwîr âmûrs*, den Vers ganz ausfüllend, was künstlerische Berechnung ist, um durch die Betonung jeder Silbe den Namen hervorzuheben; vgl. 283,7. 327,20. 333,23. — 22 *bêâ curs*, noch 283,8. 327,19. 333,24 (im Reime auf *Condwîrâmûrs*) franz., von Wolfram im folgenden Verse übertragen. *Bêâcurs* als Eigenname vgl. 39,25. — *der name ist*, dieses Wort bedeutet. — *tiuschen* adv., deutsch. — 27 *schuof*, fast so farblos wie machte, tat; sg. des praedic. bei nachfolgendem doppeltem Subjekt. — 30 *friwent*, accus. pl., Rest konsonant. Deklin. — *er*, Parzival. — Über den Reim s. 129,28. — 188,1 vgl. 753,1. — *ich sage iu wie*, folgendermaßen. — 2 *Lîâze* ist ihm wie früher *Artûs* (147,22) zum Gattungsbegriff geworden; s. zu 123,30. — 3 *mâzen*, vgl. 136,25. — 6 *ein wint*, s. 66,25. — 8 *vergaz*, plusquamperf. — Gott wiederum als Künstler gedacht; vgl. 123,13. — 10 *von*, kausal: infolge. — 11 *bälgelîn* stn., kleiner Balg, besonders die Knospenhülle. — 12 *blecken*, factit. zu *blicken* (vgl. 504,9), strahlen, glänzen, machen, zeigen; nhd. nur noch „Zähne blecken"; intr. 572,7. — 13 *beidiu... unde*, sowohl— als auch; s. 2,10. — 15 *mir ist*, wie lat. *mihi est*, ich habe. — Statt des zu erwartenden Folgesatzes nach *sô ganz* fährt der Dichter 188,20 asyndetisch mit einem Hauptsatze fort. — 18 vgl. 171,17. — 19 *bescheidenlîche* adv., s. 171,7. —

saz sîn munt gar âne wort,
nâhe aldâ, niht verre dort.
maneger kan noch rede sparn,
der mêr gein frouwen ist gevarn.

Diu küneginne gedâhte sân
«ich wæne, mich smæhet dirre man
durch daz mîn lip vertwâlet ist.
nein, er tuotz durch einen list:
er ist gast, ich pin wirtîn,
diu êrste rede wære mîn.
189 dar nâch er güetlîch an mich sach,
sît uns ze sitzen hie geschach:
er hât sich zuht gein mir enbart.
mîn rede ist alze vil gespart:
hie ensol niht mêr geswigen sîn.»
z'ir gaste sprach diu künegîn
«hêrre, ein wirtin reden muoz.
ein kus erwarp mir iuweren gruoz,
ouch but ir dienest dâ her în:
sus sagte ein juncfrouwe mîn.
des habent uns geste niht gewent:
des hât mîn herze sich gesent.
hêrre, ich vrâge iuch mære,
wannen iuwer reise wære.»
«frouwe, ich reit bî disem tage
von einem man, den ich in klage
liez, mit triuwen âne schranz.
der fürste heizet Gurnamanz,
von Grâharz ist er genant.

---

21 *sîn munt*: solche Umschreibungen liebt Wolfram sehr zur Vermeidung des Pronomens (vgl. z. B. *sîn lîp*). In Verbindung mit dem Verb *saz* ist allerdings *munt* auffällig, jedoch durch das folgende *âne wort* erklärlich; doch vgl. auch 337,28—30. — 23 *noch*, heute noch, noch immer; vgl. 118,22. — 24 *varn*, vgl. 20,27; *varn gein*, gehen zu. Mancher, der öfter mit Damen verkehrt hat.

26 *smæhen* swv., *smæhe* machen, gering machen, verachten; vgl. 1,3. — 27 *vertwâlen* swv. (zu *twâl*), zurückbleiben, von Kräften kommen. — 28 *einen*, demonstrativ. — *list*, s. 126,17. In dem Schweigen Parzivals erkennt die Königin die folgende kluge Erwägung: er ist der Gast, ich die Wirtin, somit wäre es an mir, das Gespräch zu beginnen. — 189,1 *dar nâch*, modal: demgemäß. Dient zur Bestätigung ihres eigenen Einwandes 188,28; nhd. etwa „denn er hat mich ja freundlich angesehen, seit". — 2 *ez geschiht uns* mit folgendem *ze* mit inf., es fügt sich, daß wir. — 3 *enbarn* swv., entblößen, entdecken; *sich enbarn gein einem* mit gen. (*zuht*), sie ihm gegenüber zeigen. — 7 *muoz*, hat die Pflicht. — 9 *but* = *butet*. — *dâ her în*, in die Stadt hinein; Richtungskonstruktion, da mit dem Angebot zugleich das Hineinsenden der Botin verbunden ist. — 10 *ein juncfrouwe mîn*, eine meiner Jungfrauen; vgl. 182,25 ff. — 11 *wenen* mit accus. der Person und gen. der Sache, s. 130,14. — 12 *sich senen*, s. 54,18. — *des*, darüber habe ich mich gegrämt. — 13 f. vgl. 169,27 f. — 15 *bî*, zeitlich: an diesem Tage, heute. — 17 *schranz* stm., Riß, Bruch; *âne schranz*, unverletzt; *mit tr. âne schr.*, präpos. Attribut zu *man*; vgl. 182,29; ebenfalls von Gurnemanz 239,12. —

dannen reit ich hiute in ditze lant.»
alsus sprach diu werde magt:
«hetz anders iemen mir gesagt,
der volge wurde im niht verjehen,
deiz eines tages wære geschehen:
wan swelch mîn bote ie baldest reit,
die reise er zwêne tage vermeit.
sîn swester was diu muoter mîn,
iuwers wirtes. sîner tohter schîn
sich ouch vor jâmer krenken mac.
wir haben manegen sûren tac
mit nazzen ougen verklaget,
ich und Lîâze diu maget.
sît ir iuwerem wirte holt,
sô nemtz hînte als wirz gedolt
hie lange hân, wîb unde man:
ein teil ir dienet im dar an.
ich wil iu unsern kumber sagen:
wir müezen strengen zadel tragen.»

Dô sprach ir veter Kyôt
«frouwe, ich sende iu zwelf prôt,
schultern unde hammen drî:
dâ ligent ähte kæse bî,
unt zwei buzzel mit wîn.
iuch sol ouch der bruoder mîn
hînte stiuren: des ist nôt.»
dô sprach Manpfiljôt
«frouwe, ich send iu als vil.»
dô saz diu magt an fröuden zil:
ir grôzer danc wart niht vermiten.
sie nâmen urloup unde riten
dâ bî z'ir weidehûsen.

---

23 *volge*, s. 7,17; *einem der volge verjehen*, ihm beistimmen. — 25 *swelch mîn bote*, welcher meiner Boten; vgl. 17,2. — *baldest*, superl. zu *balde* adv., am schnellsten. — 26 wörtlich: er unterließ die Reise zwei Tage lang; was verkürzte Ausdrucksweise ist für: er vermochte nicht, diese in zwei Tagen zu vollenden; vgl. 161,20. — 27 *sîn*, pleonastisch zugefügtes pron., *iuwers wirtes* (28) vorausnehmend. — 29 *krenken* swv., *kranc* (schwach) machen; vgl. *verkrenken* 119,1; *sich krenken*, vermindert werden. — *mac*, hat Ursache; vgl. 1,7. — 190,1 *verklagen* swv., mit Klagen zubringen; dagegen 420,3 in der Bedeutung zu Ende beklagen, verschmerzen. Der Sinn von nhd. verklagen ist mhd. noch nicht vorhanden. — 4 *hînte*, s. 33,25. — 6 wenn ihr euch uns freundlich erzeigt, so erweist ihr indirekt auch Gurnemanz, meinem Verwandten, dessen Sohn in meinem Dienste gefallen ist, einen Dienst. 9 *veter* swm., Vaterbruder; s. zu 28,23. — *schulter* swf., als Fleisch geräucherter Vorderschinken vom Schweine. — *hamme* swf., Hinterschenkel, Schinken; in letzterer Bedeutung noch dialektisch. — 13 *buzzel* stn., aus fr. *boucel*, Tönnchen, Krug. — 17 *als vil*, ebenso viel, nämlich wie der Bruder. — 18 *zil*, dient nur zur Umschreibung; *an fröuden zil*, voll Freuden. — 21 *dâ bî*, da in der Nähe. — *weidehûs* stn., Jagdhaus; vgl. *weideganc* 120,11. —

zer wilder albe klûsen
die alten sâzen sunder wer:
sie heten ouch fride vome her.
ir bote wider kom gedrabt:
des wart diu kranke diet gelabt.
dô was der burgære nar
gedigen an dise spîse gar:
ir was vor hunger maneger tôt,
ê daz in dar kœmę ditze brôt.
191 teilen ez hiez diu künegîn,
dar zuo die kæse, dez vleisch, den wîn,
dirre kreftelôsen diet:
Parzivâl ir gast daz riet.
des beleip in zwein vil kûme ein snite:
die teilten s' âne bâgens site.

Diu wirtschaft was ouch verzert,
dâ mite maneges tôt erwert,
den der hunger leben liez.
dem gaste man dô betten hiez
sanfte, des ich wænen wil.
wæren die burgærę vederspil,
sine wæren überkrüpfet niht,
des noch ir tischgerihte giht.
sie truogen alle hungers mâl,
wan der junge Parzivâl.
der nam slâfes urloup.
ob sîne kerzen wæren schoup?

---

22 *albe* stf., hoher als Weide benutzter Berg, Alp. — *klûse* stf. (von Wolfram unterschieden von *klôse* swf., Klause), Schlucht. — *wilder*, starke Form des adj. nach dem bestimmten Artikel ist mhd. selten, nhd. unmöglich. In der wilden Schlucht einer Bergweide. — 23 f. da sie geistlich geworden, führten sie keine weltlichen Waffen und wurden auch vom Kriegsheer in Frieden gelassen. — 27 *nar* stf. (zu *nesen*), Nahrung, Lebensunterhalt. — 28 *gedigen*, part. zu (*ge*)*dîhen* stv., gedeihen, vorwärtskommen; hier ironisch. — *dise*, bezieht sich auf das Folgende: die Speise, daß sie nämlich verhungerten. — 30 *ê daz*, soviel wie *ê* allein. — 191,1 *teilen*, s. 7,7. — 5 *snite* swf., Schnitte, Stückchen. — 6 *site* mit gen., nominales Auxiliar; *âne bâgens site*, humoristisch gemeint: ohne zu streiten, friedlich.

7 *wirtschaft* stf., sowohl die Bewirtung selbst als auch, was dazu gehört, das Mahl, hier letzteres. Die nhd. Bedeutung von Lokal der Bewirtung noch nicht mhd. — *ouch*, ist in gewisser Weise adversativ. — 8 *erwern* trans., nhd. abwehren. — 9 vgl. 190,29. — *der hunger*, persönlich gedacht. — *liez*, plusquamperf. — 11 *des ich wænen wil*, was ich wohl glaube. — 13 *überkrüpfen* swv., den Kropf überfüllen, überfüttern, *überkrüpfe* stf., Überfütterung; s. 201,14. 281,29. — 14 *tischgerihte* stn. (seltenes Wort), Gericht, Speise, die auf den Tisch kommt. Es scheint sich dabei um Gerichte zu handeln, die nicht erst in der Küche zubereitet werden müssen. Von der 190,10 ff. aufgezählten Nahrung, die unter die ganze Bürgerschaft verteilt wurde, würde auch heute (*noch*) niemand übersättigt. — 17 *slâfes*, in Beziehung auf Schlaf, um schlafen zu gehen. — 18 der Dichter denkt sich die Frage von seinen Zuhörern gestellt, wie oft; vgl. 15,8 f. — *schoup*, vgl. 82,25. 146,26. —

nein, sie wâren bezzer gar.
dô gienc der junge wol gevar
an ein bette rîche
gehêrt küneclîche,
niht nâch armüete kür:
ein teppich was gelegt derfür.
er bat die ritter wider gên,
diene liez er dâ niht langer stên.
kint im entschuohten, sân er slief,
unz im der wâre jâmer rief
und liehter ougen herzen regen:
die wacten schiere den werden degen.
192 daz kom als ich iu sagen wil,
ez prach niht wîplîchiu zil:
mit stæte kiusche truoc diu magt,
von der ein teil hie wirt gesagt.
die twanc urliuges nôt
und lieber helfære tôt
ir herze an sölhez krachen,
daz ir ougen muosen wachen.
dô gienc diu küneginne,
niht nâch sölher minne
diu sölhen namen reizet
der megde wîp heizet:
sie suochte helfe unt friwendes rât.
an ir was werlîchiu wât,
ein hemde wîz sîdîn:
waz möhte kampflîcher sîn

---

21 *an ein bette*, auf, in ein Bett; vgl. 16,25. — 23 *kür*, dient zur Umschreibung; vgl. 84,19. — 27 *kint*, Pagen; vgl. 8,4. — *entschuohen* swv., die Fuß- oder Beinbekleidung ausziehen; *schuohen*, s. 157,8. — 28 *ruofen* stv. mit dat. der Person, wie noch bis spät ins nhd. und noch heute dialektisch. — 29 *herzen regen*, für Tränen; s. 25,29. — 192,2 *zil*, die äußerste Grenze des Kampfplatzes; das *zil brechen*, sie durchbrechen, darüber hinausgehen. Es lag darin keine Verletzung der Grenze der Weiblichkeit. — 3 *mit stæte* (präposit. Attribut; vgl. 182,29) *kiusche*, Zurückhaltung mit Charakterfestigkeit verbunden. — 4 *der*, auf *kiusche* und *stæte* zu beziehen. — *ein teil*, etwas. — 5 *urliuge* stn., s. 41,28. — 7 *ir herze*, zweites accus. obj. zu *twanc*; das erste *die* 192,5. — *krachen*, übertriebener Ausdruck zur Bezeichnung der Beängstigungen des Herzens; vgl. das Brechen des Herzens. Von den Gliedern des in Liebessehnsucht nach Belakane unruhigen Gahmuret gesagt 35,24. — 10–12 *reizen* swv., (wie der Reim zeigt) bei Wolfram mit Spirans; daneben ist die nhd. Form mit Affrikata auch berechtigt. — Nicht solche Minne, die zu dem Ausdruck reizt, der Jungfrauen den Namen *wîp* (s. 45,24) gibt, sie dazu macht. Umschreibung für den 193,4 gebrauchten Ausdruck. — 13 *helfe unde rât*, ist eine formelhafte Verbindung; vgl. 635,11. — 14–17 mit seinen Vergleichen aus dem Ritterleben (*werlîchiu wât*, *kampflîcher*) spielt der Dichter darauf an, als ob die Jungfrau auf ein Liebesabenteuer ausziehe, obschon sie es gerade darauf nicht abgesehen hat, wie er selbst vorher bemerkt hat und wie die folgende Begebenheit es zeigt. —

dan gein dem man sus komende ein wîp?
ouch swanc diu frouwe umb ir lîp
von samît einen mantel lanc.
sie gienc als sie der kumber twanc.
juncfrouwen, kamerære,
swaz der dâ bî ir wære,
die liez sie slâfen über al.
dô sleich sie lîse ân allen schal
in eine kemenâten.
daz schuofen diez tâ tâten,
daz Parzivâl al eine lac.
von kerzen lieht sô der tac
was vor sîner slâfstat.
gein sînem bette gieng ir pfat:
193 uffen teppech kniete sie für in.
sie heten beidiu kranken sin,
er und diu küneginne,
an bî ligender minne.
hie wart alsus geworben:
an fröuden verdorben
was diu magt. des twanc sie schem.
ober sie hin an iht nem?
leider des enkan er niht.
âne kunst ez doch geschiht,
mit einem alsô bewandem vride,
daz sie diu süenebæren lide
niht zuo ein ander brâhten.
wênc sie des gedâhten.

---

17 mhd. ist die Stellung des adj. vor dem unbestimmten Artikel nicht selten, besonders in prädikativer Verwendung; vgl. 231,11. 296,22. 338,17. 607,24. — 25 *eine*, demonstr. in jene bekannte. — 26 *daz*, bezieht sich auf das Vorhergehende, *ez* auf das Folgende: das ermöglichten diejenigen, die es verursacht hatten, daß usw. — *tâten*, nimmt *schuofen* wieder auf. — 28 *von*, infolge von, durch. Die Wortstellung ist etwas störend; unserm heutigen Empfinden würde eher entsprechen: *von kerzen was vor sîner slâfstat lieht sô der tac*. — 193,2—14 proleptisch. — 4 *an bî ligender minne*, mit *kranken sin* (2) zu verbinden: sie verstanden sich beide wenig auf Minne, die im Beiliegen besteht, auf sinnliche Minne. Die *minne* ist selbst nicht *bî ligend*; der Ausdruck ist gleichgebildet wie etwa „fallende Sucht". — 6 *verderben an*, zu Schaden kommen an. Sie hatte alle Freude verloren. — 7 *des*, bezieht sich zurück auf 193,5 und zugleich auch auf das Folgende: dazu (so zu handeln) zwang sie die *schem* (Scham, Beschämung). — 8 ff. statt der zu erwartenden Bitte der Königin erinnert der Dichter noch einmal an die heikle Situation, und wie wenig die beiden es verstehen, diese auszunützen. — 8 s. zu 15,8 f. — *hin an nemen*, kann heißen: ins Bett nehmen und an sich ziehen. Das erste bringt er *âne kunst* (10) zustande (vgl. 194,4); aber von der Minne versteht er nichts. — 11 *vride* stm. (vgl. jedoch zu 605,30), Friedensvertrag. — 12 *süenebære* adj., Versöhnung stiftend. Der Ausdruck ist gewählt mit Bezug auf *vride*; 272,5 wird das Ehebett *suonstat* genannt. — *lide*, n. pl. zu *lit* mit Anlehnung an die mascul.; ebenso 341,27. 515,4. 745,8; als masc. 357,10. 366,21. 459,12. 691,28; zweifelhaft 273,18. 315,21. 411,12; s. auch zu 35,24.

Der megede jâmer was sô grôz,
vil zäher von ir ougen vlôz
ûf den jungen Parzivâl.
der rehôrte ir weinens sölhen schal,
daz er sie wachende an gesach.
leide und liebe im dran geschach.
ûf rihte sich der junge man,
zer küneginne sprach er sân
«frouwe, bin ich iuwer spot?
ir soldet knien alsus für got.
geruochet sitzen zuo mir her»
(daz was sîn bete unt sîn ger),
«oder leget iuch hie aldâ ich lac,
lât mich belîben swâ ich mac.»
sie sprach «welt ir iuch êren,
sölhe mâze gein mir kêren
194 daz ir mit mir ringet niht,
mîn ligen aldâ bî iu geschiht.»
des wart ein vride von im getân:
sie smouc sich an daz bette sân.
ez was dennoch sô spæte
daz ninder huon dâ kræte.
haneboume stuonden blôz:
der zadel hüener abe in schôz.
diu frouwe jâmers rîche
vrâgt' in zühteclîche,
ober hœren wolt ir klage.
si sprach «ich fürhte, ob ichz iu sage,
ez wende iu slâf: daz tuot iu wê.
mir hât der künec Clâmidê
und Kingrûn sîn scheneschant
verwüestet pürge unde lant
unz an Pelrapeire.
mîn vater Tampenteire

---

16 *zäher*, gen. plur. zu *zaher* (s. 28,28) von *vil* abhängig. — 18 *erhœren*, s. 156,1. — 19 *wachen* swv., nicht nur wach sein, wie 192,8, sondern auch wach werden, erwachen. — 20 *leide* und *liebe*, Adverbien; vgl. 43,10. — 21 vgl. 64,7. — 23 vgl. 102,8. — 27 *lac*: das Präteritum, weil er sich anschickt, seinen Platz zu verlassen. Über den Doppelreim vgl. zu 9,1 f. — 29 *welt ir iuch êren*, wollt ihr euch selbst Ehre antun, nämlich dadurch, daß ihr mir solchen Anstand zuwendet. — 194,3 *ein vride*, vgl. 193,11. — 4 *smouc*, praet. zu *smiegen*, schmiegen, ducken. — 5 *dennoch*, da noch (zeitlich). — *spæte*, d. h. tief in der Nacht. — 6 *huon* stn., war ursprünglich kommun für Hahn und Henne, hier als Hahn aufzufassen. — 7 f. *haneboum* (dasselbe wie *hanenbalke*), der Balken unter dem First des Hauses, auf welchen die Hühner sich gern setzen. Formelhaft hat der Dichter die späte Nacht durch die Zeit vor dem Hahnenschrei bestimmt. Aber da fällt ihm ein, daß der *zadel*, die Hungersnot, die Hühner (wie ein Jäger jagdbares Wild) heruntergeschossen hatte; es konnte hier somit überhaupt kein Hahn krähen. — 17 *unz an*, bis an, ausgenommen. —

liez mich armen weisen
in vorhteclîchen vreisen.
mâge, fürsten unde man,
rîche und arme, undertân
was mir grôz ellenthaftez her:
die sint erstorben an der wer
halp oderz mêrre teil.
waz möhte ich armiu wesen geil?
nu ist ez mir komen ûf daz zil,
daz ich mich selben tœten wil,
ê daz ich magetuom unde lîp
gebe und Clâmidês wîp
werde; wan sîn hant mir sluoc
Schentaflûrn, des herze truoc
manegen rîterlîchen prîs.
er mannes schœne ein blüende rîs,
er kunde valscheit mâzen,
der bruoder Lîâzen.»

Dô Lîâze wart genant,
nâch ir vil kumbers was gemant
der dienst gebende Parzivâl.
sîn hôher muot kom in ein tal:
daz riet Lîâzen minne.
er sprach zer küneginne
«vrouwe, hilfet iuch iemens trôst?»
«jâ, hêrre, ob ich wurde erlôst
von Kingrûne scheneschant.
ze rehter tjost hât mir sîn hant
gevellet manegen ritter nider.
der kumt morgen dâ her wider,
und wænet daz ter hêrre sîn
süle ligen an dem arme mîn.

19 *weise*, mhd. masc. auch von weiblicher Person; nhd. umgekehrt; vgl. 167,9. — 20 *vorhteclich* adj., furchtbar, schrecklich; doch auch furchtsam, so 376,9. — *vreise*, s. 120,21. — 25 einschränkende Apposition zum Subjekt. — *z* (= *daz*) *teil*, gehört auch zu *halp*: die Hälfte oder der größere Teil. — *mêrre*, compar. adj. zu *michel*, groß; eigentlich neue Steigerung zu dem compar. *mêr*. — 27 *ûf daz zil*, auf den Zeitpunkt, so weit. — 29 *magetuom unde lîp*, Hendiadyoin: den jungfräulichen Leib. — 30 *gebe* (ebenso *werde* 195,1), conj. nach *ê*. — 195,2 vgl. 177,29 ff. — 4 vgl. 39,22. 122,13.

8 *kumber*, Liebeskummer; vgl. zu 8,20. — *manen* mit gen. obj., an etwas erinnern; vgl. 70,15; von *gemant* hängt demnach das indeklinable *vil* ab, von diesem der gen. *kumbers*, was wiederum mit *nâch ir* zu verknüpfen ist. — 9 *dienst gebende*, mit Beziehung auf seinen Vorsatz (beim Abschied von Gurnemanz), um Liazen zu kämpfen; vgl. 178,30ff. — 10 *in ein tal*, im Gegensatz zu *hôher*: sein hochgestimmter Mut sank herunter. — 11 *Lîâzen*, gen. obj., die Liebe zu Liaze. — *minne*, persönlich gedacht. — 13 *helfen* mit accus. der Person, nützen; *hilft*, außerzeitlich: kann die Hilfe (*trôst*, nicht nur Trost, sondern auch, was Trost bringt) jemandes euch nützen? — 16 *ze rehter tjost*, vgl. 45,14. — 19 *ter* (= *der*; vgl. zu 102,23) *hêrre sîn* ist Clamide; vgl. 194,14 f. —

ir sâhet wol mînen palas,
der ninder sô gehœhet was,
ich enviele ê nider in den graben,
ê Clâmidê solde haben
mit gewalt mînen magetuom.
sus wolt ich wenden sînen ruom.»
dô sprach er «frouwe, ist Kingrûn
Franzoys oder Bertûn,
oder von swelhem lande er vert,
mit mîner hant ir sît gewert
als ez mîn lîp volbringen mac.»
diu naht het ende und kom der tac.
diu vrouwe stuont ûf unde neic,
ir grôzen danc sie niht versweic.
dô sleich sie wider lîse.
nieman was dâ sô wîse,
der wurde ir gêns dâ gewar,
wan Parzivâl der lieht gevar.
der slief niht langer dô dernâch.
der sunnen was gein der hœhe gâch:
ir glesten durch die wolken dranc.
dô erhôrt' er maneger glocken klanc:
kirchen, münster suocht diu diet
die Clâmidê von fröuden schiet.

Ûf rihte sich der junge man.
der küneginne kappelân
sanc gote und sîner frouwen.
ir gast sie muose schouwen,
unz daz der bendiz geschach.
nâch sînem harnasch er sprach:
dâ wart er wol gewâpent în.

---

22 *hœhen* swv., hoch machen. — *was*, das praet. wohl unter dem Einfluß des Reimes zeitliche Attraktion an *sâhet*. Nirgends habt ihr den Palas so hoch gesehen, daß ich nicht usw. Condwiramurs fängt indirekt bei dem Punkt an, von dem sie sich niederstürzen (*vallen*, vgl. 200,17) will. — 29 parallel zum vorhergehenden Verse, aber mit Wechsel der Konstruktion, für: oder irgendeinem andern Orte zugehörig. — 30f. während *mîn lîp* = *ich* bedeutet, liegt in der Umschreibung *mîn hant* der Ausdruck der körperlichen Leistungsfähigkeit. — 196,7 *der*: Relativsatz mit konsekutiver Bedeutung; vgl. 4,13. — *wurde*, conj. plusquamperf. — *gêns*, gen. des Gerundiums. — 10 *einem gâch sîn*, vgl. 19,13. Die Sonne hatte es eilig gegen die Höhe, sie strebte aufzugehen. Die Sonne als persönliches Wesen auch 32,24 f. — 11 *glesten*, s. 81,22. — *wolken*, wird mhd. meistens als stn. gebraucht, wie auch 638,3; daneben kommt *wolke* als swm. und st. swf. und als Nebenform stf. *wolken* vor, wovon für diese Stelle nur die Ableitung vom stf. ausgeschlossen ist. — 12 *erhœrn*, s. 156,1. — 13 *münster*, im Gegensatz zu den *kirchen* die Hauptkirche; vgl. 461,4. — *suocht*, praet.

15 = 193,21. — 17 vgl. 36,8. — 18 *muose*, durfte; vgl. 95,26. — 19 *bendiz*, vgl. 94,1. — 20 *nâch einem d. sprechen*, darnach verlangen, es fordern. — 21 *dâ*, mit *în zu verbinden*: darein. —

er tet ouch ritters ellen schîn
mit rehter manlîcher wer.
dô kom Clâmidês her
mit manger baniere.
Kingrûn kom schiere
vor den andern verre
ûf einẹm orsẹ von Iserterre,
als ichz mære hân vernomen.
dô was och für die porten komen
197 fil lu roy Gahmuret:
der het der burgære gebet.
diz was sîn êrste swertes strît.
er nam den poinder wol sô wît,
daz von sîner tjoste hurt
bêden orsen wart enkurt
(tarmgürteln brâsten): umbe daz
ieweder ors ûf hähsen saz.
die ê des ûf in sâzen,
ir swert sie niht vergâzen:
in den scheiden sie die funden.
Kingrûn truoc wunden
durch den arm und in die brust.
disiu tjost in lêrte flust
an sölhem prîse, des er phlac
unz an sîn hôchvartswindens tac.
sölch ellen was ûf in gezalt:
sehs ritter solter hân gevalt,
die gein im kœmen ûf ein velt.
Parzivâl im brâhte gelt
mit sîner ellenthaften hant,
daz Kingrûn scheneschant

22 vgl. 37,24. — dieser und der folgende Vers greifen vor. — 25 *baniere*, s. 31,19. — 27 *verre* adv., fern, weit; den andern weit voraus. — 28 *orse von Iserterre*, also ein Pferd seines Landes. — 197,2 *der het*, er hatte das fürbittende Gebet der Bewohner der Stadt gewissermaßen zur Begleitung. — 3 *was*, praet. mit futurischer Bedeutung: das sollte sein erster Schwertkampf werden. — *êrste*, sw. flektiert, wie ursprünglich immer. — *swertes strît*: denn gegen Ither hatte er mit dem *gabilôt*, bei Gurnemanz nur mit dem Speer gekämpft (155,6 ff. 174,15 ff.). Die Hantierung des Schwertes hatte ihm Iwanet beigebracht (157,23). — 4 *poinder*, s. 31,28; *den p. nemen*, Anlauf nehmen. — 5 *hurt*, s. zu 36,13. — 6 *engürten* swv. mit dat. (wie *gürten* 161,14), den Gurt lösen. — 7 *tarmgürtel* stm. (im plur. sw.; vgl. 234,8), Bauchriemen. — 8 *hähse* swf., Kniebug an den Hinterbeinen, besonders der Pferde; eigentlich Fußwurzelknochengelenk. Beide Rosse knickten hinten zusammen. — 10 *swert*, apokopierter gen. für *swerte*. — 11 Umschreibung mit *vinden* wie oft; vgl. 20,24. — *die* für *diu* (sc. *swert*); vgl. zu 2,10. — 12 *truoc*, nhd. trug davon. — 13 *durch den arm und in die brust*, Richtungskonstruktion, gleichsam als Ziel der verwundenden Waffe. — 16 *sin hôchvartswinden*, ein Begriff: das Schwinden seines Stolzes: bis an den Tag, an dem sein Stolz dahinschwand. — 17 *ûf einen zeln*, ihm aufzählen, beimessen. — 18 *solte*, dient zur Umschreibung des conj.: hätte er gefällt. — 20 *gelt*, Bezahlung, Vergeltung; vgl. 52,26. —

wânde vremder mære,
wie ein pfeterære
mit würfen an in seigte.
ander strît in neigte:
ein swert im durch den helm erklanc.
Parzivâl in nider swanc:
er sazte im an die brust ein knie.
er bôt daz wart geboten nie
198 decheinem man, sîn sicherheit.
ir enwolde niht der mit im streit:
er bat in fîanze
bringen Gurnamanze.
«nein, hêrre, du maht mir gerner tuon
den tôt. ich sluog im sînen suon,
Schenteflûr nam ich sîn leben.
got hât dir êren vil gegeben:
swâ man daz saget, daz von dir
diu kraft erzeiget ist an mir,
daz tu mich hâst betwungen,
sô ist dir wol gelungen.»
dô sprach der junge Parzivâl
«ich wil dir lâzen ander wal.
nu sichere der künegîn,
der dîn hêrre hôhen pîn
hât gefrumt mit zorne.»
«sô wurde ich der verlorne.
mit swerten wær mîn lîp verzert
kleine, sô daz in sunnen vert;
wande ich hân herzeleit getân
dort inne manegem küenem man.»
«sô füere von disem plâne
inz lant ze Bertâne
dîne ritterlîche sicherheit
einer magt, diu durch mich leit

---

23 *wænen* swv. mit gen., etwas vermuten. Er meinte, eine seltsame Sache (Geschichte) zu erfahren. — 24 *wie*, daß, als ob; vgl. 103,28. — *pfeterære* stm., aus mlat. *petraria*, Steinschleudermaschine. — 25 *seigen* (factitivum zu *sîgen*) swv., fallen machen, von Geschossen: schleudern, werfen; von der Wage, s. 434,17. — 26 *ander strît*, andere Kampfesart, als er meinte; durch den folgenden Vers näher bestimmt. — 198,2 *ir*, gen. von *niht* abhängig, bezieht sich auf *sicherheit*. Statt selbst das Handgelöbnis entgegenzunehmen, schickt Parzival den Besiegten zu Gurnemanz, damit er sich diesem unterwerfe. — 5 f. *gerner*, s. 132,14. — *den tôt tuon*, Umschreibung für töten. — 7 vgl. 177,27 ff. — 12 *mir gelinget*, ich habe Erfolg; *ist dir gelungen*, reines perfectum praesens. — 18 *der verlorne* (vgl. 265,22. 467,8): statt des einfachen partic. setzt Wolfram gerne zur Betonung die durch den bestimmten Artikel hervorgehobene Form; ähnlich bei Adjektiven. — 19 *mit swerten verzert*, soviel wie in Stücke gehauen. — 20 *daz in sunnen vert*, was im Sonnenschein herumfährt; Umschreibung für die Sonnenstäubchen.— 23 *sô*, setzt einen Bedingungssatz voraus: wenn du auch das nicht willst, so; vgl. 150,1. — *füeren* mit dat. der Person, jemand bringen. —

des sie niht lîden solde,
der fuoge erkennen wolde.
und sage ir, swaz halt mir geschehe,
daz sie mich nimmer vrô gesehe,
ê daz ich sie gereche
aldâ ich schilt durchsteche.
sage Artûse und dem wîbe sîn,
in beiden, von mir dienest mîn,
dar zuo der massenîe gar,
und daz ich nimmer kume dar,
ê ich lasters mich entsage,
daz ich geselleclîchen trage
mit ir diu mir lachen bôt
(des kom ir lîp in grôze nôt):
sag ir, ich sî ir dienstman,
dienstlîcher dienste undertân.»
der rede ein volge dâ geschach:
die helde man sich scheiden sach.

Hin wider kom gegangen,
da sîn ors was gevangen,
der burgære kampfes trôst:
sie wurden sît von im erlôst;
zwîvels pflac daz ûzer her,
daz Kingrûn an sîner wer
was enschumpfieret.
nu wart gecondwieret
Parzivâl zer künegîn.
diu tet im umbevâhens schîn,
sie druct' in vaste an ir lîp,
sie sprach «inę wirde niemer wîp
ûf erde decheines man,
wan den ich umbevangen hân.»
sie half daz er entwâpent wart:
ir dienst was vil ungespart.
nâch sîner grôzen arbeit
was krankiu wirtschaft bereit.

---

28 *der*, wenn jemand. — 199,7 *sich eines dinges entsagen*, sich davon losmachen. — 8 *geselleclîchen*, da Parzival die seinetwegen Cunneware zugefügte Schmach auch auf sich nimmt. — 11 f. zu beachten ist die Häufung von Worten desselben Stammes. — 12 *undertân* mit gen., untergeben in Beziehung auf.

16 *da*, dahin wo. — 17 Umschreibung für Parzival. — *kampf*, eigentlich Zweikampf; s. zu *kemphe* 115,3. — *trôst*, s. zu 195,13. — 19 *zwîvel*, Unschlüssigkeit; vgl. 1,1. — *daz ûzer her*, das Heer Kingruns, das getrennt von Clamides Heer gerade vor der Stadt liegt (s. 203,23. 204,27), so daß Clamide erst später die Niederlage seines Seneschalls erfährt (203,12 ff.). — 20 *daz*, kausal: weil. — 22 *condwieren*, vgl. 155,18. — 24 *tet... schîn*, dient hier bloß zur Umschreibung: sie umfing ihn. — 28 *den* für *des den*. — 200,2 *wirtschaft*, vgl. 191,7. —

die burgære sus gefuoren,
daz s'im alle hulde swuoren
und jâhen, er müese ir hêrre sîn.
dô sprach ouch diu künegîn,
er solte sîn ir âmîs,
sît daz er sô hôhen prîs
bezalt' an Kingrûne.
zwêne segele brûne
die kôs man von der wer hin abe:
die sluoc grôz wint vaste in die habe.
die kiele wârn geladen sô,
des die burgære wurden vrô:
sine truogen niht wan spîse.
daz fuogte got der wîse.

Hin von den zinnen vielen
und gâhten zuo den kielen
daz hungerc her durch den roup.
sie möhten vliegen sô diu loup,
die magern und die sîhten,
von vleische die lîhten:
in was erschoben niht der balc.
der küneginne marschalc
tet den schiffen sölhen vride,
daz er gebôt bî der wide
daz se ir decheiner ruorte.
die koufliut' er fuorte
für sînen hêrren in die stat.
Parzivâl in gelten bat

---

3 *gevarn* stv., sich betragen, verfahren. — 7 *âmîs*, Geliebter. Daß das Wort aber auch „Gemahl" bedeuten kann, zeigt schon 133,10, wo Jeschute beschuldigt wird *ein ander âmîs* (nämlich außer ihrem Manne) zu haben. — Die Königin hat schon vorher (199,26 ff.) zu Parzival gesagt, daß sie keinen andern als ihn zum Gatten haben wolle; das bestätigt sie jetzt öffentlich. — 10 *segel*, s. 58,5. — 11 *kiesen* stv., erblicken; vgl. 31,11. — *wer* stf., hier konkret: Brustwehr, Befestigung. — 12 *slahen*, hier treiben; vgl. nhd. verschlagen. — 13 *kiel*, s. 49,3. — 14 Relativsatz mit konsekutiver Bedeutung.

17 *hin*, durch die praepos. *von* bestimmt: hinweg. — *vallen*, sich stürzen; vgl. 195,23. — 18 *gâhten*, plur., da das Subjekt *her* ein kollektiver Begriff ist. — 19 *durch den roup*, um die Schiffe zu plündern. Das war durchaus üblich, da nach dem mittelalterlichen Strandrecht die gestrandeten Güter dem Landesherrn zufielen. — 20 *diu loup* ist gleichbedeutend mit *daz loup*; vgl. nhd. Hosen neben Hose. Sie hätten wie die (dürren) Laubblätter fliegen können. — 21 *sîhte*, auf den menschlichen Körper übertragen: eingetrocknet. Das Wort bezieht sich auf den Durst wie *mager* auf den Hunger. — 22 vgl. 184,16. — 23 *erschieben* stv., vollstopfen. Das Bild ist vom Speise essen genommen wie 161,3. — 25 verschaffte den Schiffen in der Weise Frieden — nämlich vor den hungrig Heranstürmenden —, daß. — 26 *wit*, s. 35,23; *bî der wide*, bei Strafe des Stranges. — 30 *in*, dat. pl. auf die Kaufleute, oder accus. sg. auf den Marschall bezüglich. —

ir habe zwispilte.
die koufliutę des bevilte:
sus wart vergolten in ir kouf.
den burgærẹn in die kolen trouf.
ich wær dâ nu wol soldier:
wan dâ trinket niemen bier,
sie hânt wînęs und spîse vil.
dô warp als ich iu sagen wil
Parzivâl der reine.
von êrste die spîse kleine
teilter mit sîn selbes hant.
er sazt die werden dier dâ vant.
er wolde niht ir læren magen
überkrüpfe lâzen tragen:
er gap in rehter mâze teil.
sie wurden sînes râtes geil.
hin ze naht schuof er in mêre,
der unlôse niht ze hêre.

Bî lîgens wart gevrâget dâ.
er unt diu küngin sprâchen jâ.
er lac mit sölhen fuogen,
des nu niht wil genuogen
mangiu wîp, swer in sô tuot.
daz sie durch arbeitlîchen muot
ir zuht sus parrierent
und sich dergegen zierent!

201,1 *zwispilte* adv., zweifach, doppelt. — 2 *bevilte*, wurde ihnen zu viel; im Sinne von: dünkte sie zu viel. — 3 *kouf* stm., nicht nur Kauf und Verkauf, sondern auch die erworbene Sache, die Ware. — 4 der Vers, der den Gegensatz zu 184,18 bildet, muß durch den Ton hervorgehoben werden, da es an einer entsprechenden Partikel fehlt. — 5 vgl. 184,4—6. — 6 Bier galt im Mittelalter als schlechtes Getränk und war ein Zeichen der Armut, besonders in den süddeutschen Weinländern. In Klöstern wurde es aus Enthaltsamkeit getrunken. — 8 *werben*, s. 20,1. — 9 *reine*, s. 107,4. — 10 *von êrste*, zuerst. — *kleine*, Prädikativ: er teilte die Speise in kleine Stücke. — 12 *setzen*, bedeutet prägnant „bewirten". — *vant*, nur umschreibend, wie oft. — 14 *überkrüpfe*, s. 191,13. Das Wort ist hier kaum als Bild gefühlt; denn sonst würde die Verbindung mit dem Magen nicht passen. — 17 *hin ze naht*, auf die Nacht hin. — 18 *unlôs*, nicht *lôs* (leichtfertig, arglistig; vgl. 13,8), wohlgesinnt. — *hêre*, vgl. 136,24.

19 unpersönlicher Ausdruck: man (wohl die ersten der Stadt) fragte, ob sie Beilager halten wollten. — Zu beachten ist die Formlosigkeit der Eheschließung. — 21 *fuoge* stf., Anstand; vgl. zu 13,9; plur. wie oft bei abstr. — 22 *mich genuoget* mit gen., ich habe genug an, bin zufrieden mit. — 23 *swer*, kondizional: wenn einer. — 24 *daz*, ohne regierenden Satz, drückt meistens den Wunsch aus, aber auch wie hier das Bedauern. — *arbeitlîch* adj., was Mühe, Qual verursacht. — 25 *parrieren*, s. 1,4. — 26 *sich zieren gegen*, sich zieren (nicht im Sinne von spröde tun), sich schmücken für. — *und*: Koordination statt Subordination. — Ach, daß sie (*mangiu wîp*) aus dem Trieb zu quälen ihre Wohlerzogenheit damit mischen, daß sie sich mit Absicht dafür (allgemein auf *biligen* zu beziehen) zierlich machen. —

vor gesten sint se an kiuschen siten:
ir herzen wille hât versniten
swaz mac an den gebærden sîn.
ir friunt sie heinlîchen pîn
füegent mit ir zarte.
des mâze ie sich bewarte,
der getriuwe stæte man
wol friuwendinne schônen kan.
er denket, als ez ist lîhte wâr,
«ich hân gedienet mîniu jâr
nâch lône disem wîbe.
diu hât mîme lîbe
erboten trôst: nu lige ich hie.
es hete mich genüeget ie,
ob ich mit mîner blôzen hant
müese rüeren ir gewant.
ob ich nu gîtes gerte,
untriuwe es für mich werte.
solt ich sie arbeiten,
unser beider laster breiten?
vor slâfe süeziu mære
sint frouwen site gebære.»
sus lac der Wâleise.
kranc was sîn vreise
den man den rôten ritter hiez:
die künegin er maget liez.
sie wânde iedoch, sie wærę sîn wîp:
durch sînen minneclîchen lîp
des morgens sie ir houbet bant.

---

27 *vor gesten*, vor Fremden. Äußerlich nehmen sie sich zusammen. — 28 Fehlen der Adversativpartikel. — *ir herzen wille*, hier: ihr inneres, sinnliches Verlangen. — *versnîden* stv., noch im Bilde von 201,25: abschneiden, vernichten. — 30 *friunt*, dat. — *heinlîchen pîn*, vertraulichen Schmerz, Liebespein; vgl. 8,20. — 202,1 *zart* stm., Liebkosung. — 2 der ganze Relativsatz ist Apposition zu *getriuwe stæte man* des folgenden Verses. — *mâze*, s. 3,4. — 4 *friuwendinne* stf., Freundin, Geliebte; vgl. 12,11. — *schônen* mit gen., nicht nhd. schonen, sondern mit Rücksicht behandeln. — 6 *mîniu jâr*, meine Jahre bis jetzt. — 7 *nâch lône*, mit *gedienet* zu verbinden. — 10 *mich genüeget*, wie *mich genuoget* 201,22. — 11 f. *ob ich... müese*, wenn es mir vergönnt gewesen wäre, wenn ich hätte dürfen; vgl. 196,18. — 13 *gît* stm., Gier, Habgier; dazu *gîtes* adv. gen., gierig. — 14 *untriuwe*, persönlich gedacht. — *wern*, leisten. So würde Untreue das an meiner Stelle leisten: so würde ich ungetreu handeln. — 15 *arbeiten* tr., anstrengen, belästigen; hier euphemistisch. — 16 *breiten* swv., breit, groß machen. — 17 *vor*, zeitlich: vor dem Schlafe. — *süeziu mære* (plur.), süßes Geplauder. — 18 *frouwen*, dat. — *gebære* adj., angemessen. — 20 *vreise*, s. 120,21. Seine Drangsal war schwach, d. h. er fühlte sich sehr wohl. — 22 wie oft fehlt die Adversativpartikel: dennoch. — 23 man fragt sich, ob sie das aus Naivität meinte, was erstaunlich wäre, oder weil sie es dem Namen nach war wie Isolde mit den weißen Händen, Tristans jungfräuliche Gattin. — 25 sie setzte ihrem Kopf das *gebende* auf, was das Zeichen der verheirateten Frau war. —

dô gap im bürge unde lant
disiu magetbæriu brût;
wand er was ir herzen trût.

Sie wâren mit ein ander sô,
daz sie durch liebe wâren vrô,
zwên tage unt die dritten naht.
von im dicke wart gedâht
umbevâhens, des sîn muoter riet
(Gurnemanz im ouch underschiet,
man und wîp wærn al ein):
sie vlâhten arm unde bein.
ob ichz iu sagen müeze,
er vant daz nâhe süeze:
der alte und der niuwe site
wonte aldâ in beiden mite.
in was wol und niht ze wê.
nu hœret ouch wie Clâmidê
in krefteclîcher hervart
mit mæren ungetrœstet wart.
sus begunde im ein knappe sagen,
des ors zen sîten was durchslagen:
«vor Pelrapeire ûf dem plân
ist werdiu rîterschaft getân,
scharpf genuoc, von ritters hant.
betwungen ist der scheneschant,
des hers meister Kingrûn
vert gein Artûse dem Bertûn.
die soldier ligent noch vor der stat,
do er dannen schiet, als er sie bat.
ir und iuwer bêdiu her
vindet Pelrapeirę mit wer:

27 *magetbære* adj. (nur hier belegt), jungfräulich. — *brût* stf., nicht nur Braut im nhd. Sinn, sondern wie hier junge, neuvermählte Frau. Die noch unberührte junge Frau.

30 *liebe* stf., nicht sinnliche, sondern rein geistige Liebe, Wohlgefallen, Freude; vgl. 3,30. — 203,3 *des*, für *daz*, durch den vorhergehenden gen. veranlaßt. — 4 *underschiet*, plusquamperf. — 5 vgl. 173,1. — 6 *vlehten* stv., (gegenseitig) verschlingen; vgl. 106,2. — 7 *müezen*, wie 202,12. Wenn ich es euch sagen darf. Damit entschuldigt der Dichter den folgenden Vers mit obszöner Bedeutung. — 8 *daz nâhe süeze*, verkürzter Ausdruck: das was angenehm ist, wenn es nahe ist; Umschreibung für die weibliche Scham. — 9 nämlich der Minnebrauch. — 12 wiederum wendet sich der Dichter direkt an seine Zuhörer. — 13 *krefteclîch* adj., *kraft* (Fülle, Macht) habend; mächtig, zahlreich. — *hervart* stf., Heereszug, Heer. — 14 *ungetrœstet*, Negation des partic. *getrœstet*; *mit mæren ungetrœstet*, im Gegensatz zu dem zahlreichen Heer, das ihm doch Hilfe bot. — 15 *begunde*, umschreibend. — 16 *durchslagen*, von den antreibenden Sporen. — 21 *des hers meister*, der Oberbefehlshaber des Heeres. — 24 der erste Nebensatz ist von dem zweiten abhängig; nhd. müßte die Satzfolge umgekehrt sein. — 26 *vindet* 2. plur.; denn wenn das Subjekt aus verschiedenen Personen besteht, so beherrscht die erste Person vor der zweiten und dritten, die zweite vor der dritten das Prädikat. —

dort inne ist ein ritter wert,
der anders niht wan strîtes gert.
iuwer soldierę jehent besunder,
daz von der tavelrunder
diu küneginne habe besant
Ithêrn von Kukûmerlant:
des wâpen kom zer tjoste für
und wart getragen nâch prîses kür.»
der künec sprach zem knappen sân
«Condwîr âmûrs wil mich hân,
und ich ir lîp unt ir lant.
Kingrûn mîn scheneschant
mir mit wârheit enbôt,
sie gæben die stat durch hungers nôt,
unt daz diu küneginne
mir büte ir werden minne.»
der knappe erwarp dâ niht wan haz.
der künec mit her reit fürbaz.
im kom ein ritter widervarn,
der ouch daz ors niht kunde sparn:
der sagt diu selben mære.
Clâmidê wart swære
fröude und rîterlîcher sin:
ez dûht in grôz ungewin.

Des küneges man ein fürste sprach
«Kingrûnen dâ niemen sach
strîten für unser manheit:
niwan für sich einen er dâ streit.
nu lât in sîn ze tôde erslagen:
sulen durch daz zwei her verzagen,
diz und jenez vor der stat?»
sînen hêrren er trûren lâzen bat:
«wir sulenz noch paz versuochen.
wellent sie wer geruochen,
wir geben in noch strîtes vil

204,1 *besenden* swv., beschicken, kommen lassen. — 3 *für* adv., hervor. Seit Parzival Ither erschlagen hat, trägt er seine rote Rüstung. — 6—12 scheinen sich auf eine prahlerische Botschaft, die der siegesgewisse Kingrun seinem Herrn gesendet hat, zu beziehen, von der aber sonst nirgends die Rede ist. — 10 *geben*, hier aufgeben, übergeben. — 15 *widervarn*, entgegenreiten (vom Schiffe gesagt 58,15); über *varn* s. 20,27. — 16 vgl. 203,16. — 17 *sagt*, apokopiertes praet. — 18 *Clâmidê*, dat. — *wart swære*, wurde schwer, d. h. sank herunter wie ein schwerer Gegenstand.

21 *des küneges man*, vorausgenommene Apposition zu *ein fürste*, ein Fürst, der in des Königs Dienste stand. — 22 f. *Kingrûnen niemen sach strîten*, Umschreibung für: Kingrun stritt nicht; vgl. zu 77,19. — 23 *für unser manheit*, für unser (aller) Tapferkeit. — 25 *lât*, wie 4,2. Nehmt an, er wäre totgeschlagen. — 27 vgl. zu 199,19. — 30 *wer*, gen. von *geruochen* abhängig: sind sie auf Verteidigung bedacht. —

und bringenz ûz ir fröuden zil.
man und mâge sult ir manen,
und suochet die stat mit zwein vanen.
wir mugen an der lîten
wol ze orse zuo z'in rîten:
die porten suochen wir ze fuoz.
deiswâr wir tuon in schimphes buoz.»
den rât gap Galogandres,
der herzoge von Gippones:
der brâht die burgære in nôt,
er holt' och an ir letze den tôt.
als tet der grâve Nârant,
ein fürste ûz Ukerlant,
und manec wert armman,
den man tôten truoc her dan.
nu hœrt ein ander mære,
wie die burgære
ir letze tâten goume.
sie nâmen lange boume
und stiezen starke stecken drîn
(daz gap den suochæren pîn),
mit seilen sie die hiengen:
die ronen in redern giengen.
daz was geprüevet allez, ê
sie suochte sturmes Clâmidê,
nâch Kingrûnes schumpfentiur.
och kom in heidensch wilde fiur
mit der spîse in daz lant.

205,2 *ez*, allgemeines Objekt; vgl. 6,10. — 3 *sult ir manen* (antreiben), Umschreibung des Imperativs, parallel zu *suocht* im nächsten Verse mit dem beliebten Konstruktionswechsel. — 5 *lîte* swf., Bergabhang. Wir können uns diesem entlang mit der einen Abteilung wohl zu Pferd den Feinden nähern. — 6 *zuo ze*; vgl. 22,22. — 7 es fehlt eine Adversativpartikel: andererseits greifen wir die Tore zu Fuß an mit der andern Abteilung; s. 207,28 ff. — 8 *einem eines d. buoz tuon*, Schadenersatz geben für. Wir vertreiben ihnen den Scherz, machen ernst. — 12 *letze*, s. 40,25. — *den tôt holn*, nhd. sich ihn holen oder finden. — *och*, seinerseits. — 15 *armman*, s. 70,8. — 16 *tôten*, nhd. als Toten oder unflektiert. — 19 *goume* stf., das prüfende Aufmerken; *eines dinges goume tuon*, darauf achthaben. — 30 *boume*, vgl. 53,18; gemeint sind Baumstämme, wie der Zusammenhang und das dafür gebrauchte *ronen* (24) zeigen. — 21 die Stecken wurden wohl quer hineingetrieben. — 22 *suochære* stm., zu *suochen* (im Sinne von feindlich heimsuchen, angreifen, wie 205,26; vgl. 26,4), Angreifer. — 23 *hâhen* tr., sie ließen sie an Seilen hinunter. — 24 d. h. eigentlich liefen die Seile in Rädern und setzten dadurch die daranhängenden Stämme in Bewegung. — 25 *prüeven*, Lehnwort aus lat. *probare* (fr. *prouver*), von Wolfram häufig gebrauchtes Wort in verschiedener Bedeutung: verfertigen, schildern, untersuchen, beurteilen, erproben; vgl. 3,21. 14,21. — 26 *sturmes* gen. adv., im Sturmangriff. — 28 *kom*, war gekommen. — *wilde*, s. 4,5; *heidensch wilde fiur*, griechisches Feuer; Sammelname für leicht brennbare und explodierende Stoffe. — 29 auf den Schiffen, die die Speise gebracht hatten; vgl. 200,10 ff. —

daz ûzer antwerc wart verbrant:
ir ebenhœhe und ir mangen,
swaz ûf redern kom gegangen,
igel, katzen in den graben,
die kunde ąz fiwer hin dan wol schaben.

Kingrûn scheneschant
was komen ze Bertân in daz lant
und vant den künec Artûs
in Prizljân zem weidehûs:
daz was geheizen Karminâl.
dô warber als in Parzivâl
gevangenn hete dar gesant.
froun Cunnewâren de Lâlant
brâhter sîne sicherheit.
diu juncfrouwe was gemeit,
daz mit triuwen klagt' ir nôt
den man dâ hiez der ritter rôt.
über al diz mære wart vernomen.
dô was ouch für den künec komen
der betwungene werde man.
im unt der mässenîe sân
sagter waz in was enboten.
Keie erschrac und begunde roten:
dô sprach er «bistu'z Kingrûn?
âvoy wie mangen Bertûn
hât enschumpfieret dîn hant,
du Clâmidês scheneschant!
wirt mir dîn meister nimmer holt,
dîns amtes du doch geniezen solt:
der kezzel ist uns undertân,

30 *antwerc* stn., Maschine im allgemeinen; besonders Belagerungsmaschine. — 206,1 *ir*, der Belagerer. Die Beziehung ist aus *daz ûzer antwerc* zu entnehmen. — *ebenhœhe* stf., Belagerungsmaschine von gleicher Höhe wie die Mauer, *turris ambulatoria*. — *mange* swf., aus mlat. *mango* oder *manga(num)*, Wurfmaschine zum Schleudern von Steinen u. a., *ballista*; gegenwärtig noch in Wäschemange erhalten, die Ähnlichkeit mit deren Spannvorrichtung hat. — 3 *igel* stm., Bezeichnung für ein Belagerungswerkzeug, einen Balken mit Eisenzacken; ebenso *katze*, besonders Schutzlaube, aber auch Mauerbrecher. — *in den graben*, accus. sg.; die Richtungskonstruktion ist durch *kom gegangen* bedingt. — 4 *hin dan schaben*, wegrasieren, vernichten.

8 *zem*, in dem; vgl. nhd. zu Hause. — 10 *werben*, ausrichten; s. 20,1. — 11 *gevangenn* für *gevangenen*; vgl. *tôten* 205,16. — 16 = 176,20. — 22 *roten*, rot werden; vgl. zu 58,5. — 23 vor das Prädikatsnomen tritt mhd. gern pleonastisches *ez*; nhd. ohne ein solches: Bist du Kingrun? Vgl. 252,11. 28. 304,1. 474,1. — 24 f. davon ist sonst nichts bekannt. — 27 *dîn meister*, der dir Meister geworden ist, dich überwunden hat (Parzival). — 28 *dîns amtes*, nämlich deines Amtes als Oberküchenmeister, da dem Seneschall, der hier mit Truchseß gleichgesetzt wird, die Aufsicht über die Tafel und somit auch über die Küche zukam. — 29 *undertân*, s. 149,21. — Über die Beziehung dieser humoristischen Wendung, mit der Keie seinen Berufsgenossen empfängt, zum Nibelungenlied s. Einl. —

mir hie unt dir ze Brandigân.
hilf mir durch dîne werdekeit
Cunnewâren hulde umbę krapfen breit.»
er bôt ir anders wandels niht.
die rede lât sîn, hœrt waz geschiht
dâ wir diz mære liezen ê.
für Pelrapeirę kom Clâmidê.
dane wart grôz stûrmen niht vermiten:
die inren mit den ûzern striten.
sie heten trôst unde kraft,
man vant die helde werhaft:
dâ von behabten sie daz wal.
ir landes hêrre Parzivâl
streit den sînen verre vor:
dâ stuonden offen gar diu tor.
mit slegen er die arme erswanc,
sîn swert durch herte helme erklanc.
swaz er dâ ritter nider sluoc,
die funden arbeit genuoc,
die kunde man sie lêren:
zer halsperge gêren
die burgærę tâten râche schîn,
si erstâchen sie zen slitzen în.
Parzivâl in werte daz.
do si drumbe erhôrten sînen haz,
zweinzec sį ir lebende geviengen
ê sie von strîte giengen.

Parzivâl wart wol gewar
daz Clâmidê mit sîner schar
rîterschaft zen porten meit,

207,1 f. *hulde*, gen. von *hilf* abhängig; *helfen* mit gen. der Sache, verhelfen zu. — *umbe*, für; gibt den Preis an, um den er (als Küchenmeister) ihre Gunst wieder erwerben will. — *breit*, wird mhd. in weiterem Umfange gebraucht als nhd.; bedeutet hier wohl nur große Krapfen. — In Keies Spott liegt auch Selbstironie. — 3 *wandel*, Schadenersatz. — 4 *die rede lât sîn*: der Übergang zu einer andern Handlung wird oft von Wolfram ausdrücklich bemerkt, eine Eigentümlichkeit, die auch dem Volksepos zukommt; vgl. 354,3. 401,23. 777,8; s. auch zu 224,5. — 5 die Erzählung wurde 206,4 abgebrochen. — 7 *stürmen* subst. inf., Anstürmen, Sturmangriff. — 11 *daz wal behaben*, das Schlachtfeld behaupten. — 13 *verre vor*, weit voran; vgl. 196,27. — 14 alle Tore waren offen, weil die Belagerten aus der Verteidigung zum Angriff übergingen und aus den Toren ausbrachen. — 15 *erswingen* stv., schwingen machen, in die Höhe schwingen. — *die arme*: offenbar hat Parzival das Schwert mit beiden Händen geführt. — 16 vgl. 197,27. — 19 *die*, sc. *arbeit*. — 20 *zer* = *ze der* (gen. pl., Artikel zu *halsperge*). — *gêre* swm., der keilförmig eingesetzte Zwickel zur Weitung eines Kleides, dazu mit unten offenen Schlitzen (22) versehen, um die freien Bewegungen nicht zu hindern. (*gêr*, Wurfspieß, ist stm.) — 24 *erhœren*, s. 156,1. — *drumbe*, mit *sînen haz* zu verbinden: seine Ungehaltenheit darüber.

unt daz er anderthalben streit.
der junge muotes herte
kêrte anz ungeverte:
hin umbe begunder gâhen,
des küneges vanen nâhen.
seht, dô wart Clâmidês solt
alrêst mit schaden dâ geholt.
die burgærę strîten kunden,
sô daz in gar verswunden
die herten schilde von der hant.
Parzivâles schilt verswant
von slegen und von schüzzen.
swie wênec si's genüzzen,
die suochærę die daz sâhen,
des prîss s'im alle jâhen.
Galogandres truoc den vanen
(der kunde ouchz her wol manen):
der lag ans küneges sîten tôt.
Clâmidê kom selbe in nôt:
im und den sînen wart dâ wê.
den sturm verbôt dô Clâmidê.
die burgær manheite wîs
behielten frumen unt den prîs.

Parzivâl der werde degen
hiez der gevangen schône pflegen
unz an den dritten morgen.
daz ûzer her pflac sorgen.
der junge stolze wirt gemeit
nam der gevangen sicherheit:
er sprach «als ichz iu ęnbiute,

---

30 *anderthalben*, auf der andern Seite, nämlich von der Bergseite her. Auf den Rat des Galogandres war ja das Heer in zwei Teile geteilt worden, und zwar griff die Reiterei die Stadt von der Bergseite, das Fußvolk die Tore (wohl auf die Ebene gehend) an; s. 205,4—7. — 208,1 *herte* adj., hart, fest; mit gen., in Beziehung auf. — 2 f. *ungeverte*, s. 172,21. 180,6. Er wandte sich auf das unwegsame Terrain, um auf einem Umwege (*hin umbe*) sich Clamide nähern zu können. — 4 *vanen*, dat. sg. des swm. *vane*, nämlich der Fahne des Königs, während die zweite Fahne bei der andern Schar war (vor den Toren). — 5 f. *seht*: wiederum wendet sich der Dichter direkt an die Zuhörer. Jetzt erst wurde auch hier (*dâ*) der Sold in Clamides Dienst errungen, und zwar *mit schaden* (da er und die Seinen unterlagen). — 8 *in*, den Bürgern, wie die parallele Stelle (10) zeigt. — 9 *von der hant*: die hölzernen Schilde wurden den tapfer Vordringenden von der Hand weggehauen. — 13 f. das Lob der Feinde wird besonders hervorgehoben. — 16 *manen*, vgl. 205,3. Der verstand es auch wohl, das Heer gut anzutreiben, anzufeuern. — 21 *manheite*, gen. von *wîs* abhängig: erfahren in Beziehung auf Tapferkeit. — 22 *frume* swm., Nutzen; s. 33,7; vgl. 213,20. 359,25. Der Artikel gehört auch zum ersten Glied.

24 *gevangen*, wie 208,28, synkopierte Form für *gevangenen*. — 29 *als*, zeitlich: sobald als. —

komt wider, guoten liute.»
ir harnasch er behalden bat:
inz her sie kêrten für die stat.
swie sie wærn von trünken rôt,
die ûzeren sprâchen «hungers nôt
habt gedolt ir armen.»
«lât iuch uns niht erbarmen»,
sprach diu gevangene ritterschaft.
«dort inne ist spîse alsölhiu kraft,
wolt ir hie ligen noch ein jâr,
si behielten iuch mit in für wâr.
de künegin hât den schœnsten man
der schildes ambet ie gewan.
er mac wol sîn von hôher art:
aller ritter êre ist z'im bewart.»
dô diz erhôrte Clâmidê,
alrêst tet im sîn arbeit wê.
boten sander wider în
und enbôt, swer bî der künegîn
dâ gelegen wære,
«ist er kampfes bære,
sô daz s'in dâ für hât erkant
daz er ir lîp und ir lant
mir mit kampfe türre wern,
sô sî ein fride von bêden hern.»

Parzivâl des wart al vrô,
daz im diu botschaft alsô
gein sîn eines kampfe was gesagt.
dô sprach der junge unverzagt
«dâ für sî mîn triuwe pfant,

---

30 *guoten*: mhd. wird in der Anrede schwacher plur. auch ohne vorgesetztes pron. neben dem starken gebraucht; nhd. nur noch archaisierend. **209**,1 *behalden* stv., zurückbehalten; dagegen 209,10 am Leben erhalten, verpflegen. — 6 *uns*, Objekt zu *erbarmen*, kann accus. oder dat. sein. — 7 *diu gevangene*, die gefangen gewesene. — 8 *spîse*, gen. von *kraft* abhängig. — 9 *wolt*, für *woltet*. — 10 *in*, reflexiv. — 14 *z'im bewart*, bei ihm wohl aufgehoben. — 16 da erst schmerzte ihn seine Mühe, nämlich als er hörte, daß sie einen andern Mann habe. — 18 f. mit der schimpflichen Umschreibung will er bedeuten, daß er Parzival nicht als ihren rechtmäßigen Gatten anerkenne. — 20 Übergang von indirekter zu direkter Rede; vgl. zu 30,2. — *bære* (zu *bern*), nur an dieser Stelle mit dem gen. verbundenes selbständiges adj., sonst adjektivbildendes Suffix dem nhd. -bar entsprechend; *kampfes bære*, zum Kampf befähigt; vgl. *kampfbære* 335.2. 515,4. — 21 *dâ für erkant*, als solchen erkannt. — 22 f. *einem ein dinc wern*, gegen einen etwas verteidigen, es ihm verwehren. — 24 so soll von beiden Heeren *fride*, Waffenstillstand, gehalten werden, da er nämlich den Kampf mit Parzival allein ausfechten will.

25 *al*, verstärkend zu *vrô*; vgl. 43,15. — 26 *alsô*, durch den folgenden Vers bestimmt. — 27 *gein sîn eines kampfe*, bezüglich des Zweikampfes mit ihm (allein). — 29 soviel als: dafür bürge mein Ehrenwort. —

des inren hers dechein hant
kumt durch mîne nôt ze wer.»
zwischen ḍem graben und dem ûzerm her
wart gestætet dirre vride.
dô wâpenden sich die kampfes smide.
dô saz der künec von Brandigân
ûf ein gewâpent kastelân:
daz was geheizen Guverjorz.
von sîme neven Grîgorz,
dem künegę von Ipotente,
mit rîcher prisente
was ez komen Clâmidê
norden über den Ukersê.
ez brâhte cuns Nârant,
und dar zuo tûsent sarjant
mit harnasche, al sunder schilt.
den was ir solt alsus gezilt,
volleclîchen zwei jâr,
ob d'âventiure sagt al wâr.
Grîgorz im sande ritter kluoc,
fünf hundert (ieslîcher truoc
helm ûf houbęt gebunden),
die wol mit strîte kunden.
dô hete Clâmidês her
ûf dem lande und in dem mer
Pelrapeire alsô belegen:
die burgærę muosen kumbers pflegen.

Ûz kom geriten Parzivâl
an daz urteillîche wal,
dâ got erzeigen solde
ober im lâzen wolde

---

30 Koordination statt Subordination. — **210**,1 *ze wer kumen*, zur Verteidigung, zu Hilfe kommen. — 2 *zwischen dem graben und dem ûzerm her*: der Graben tritt an Stelle des inneren Heeres. Dieses hatte sich offenbar dort verschanzt, nachdem es die Belagerungswerkzeuge verbrannt hatte und aus den Toren ausgebrochen war; vgl. 206,3 f. 207,14. — 3 *stæten* swv. *stæte* (fest)machen. — 4 *smide*: über den Vergleich der Kämpfenden mit Schmieden s. 112,28. — 5 *saz*, setzte sich. — 7 *geheizen sîn*, gleichbedeutend mit passivem *heizen*. — 8 *neve*, s. 40,12. — 10 *prisente* stf., Geschenk; vgl. 375,13; masc. *prisent*, s. 77,6. — 11 *Clâmidê*, dat. — 12 *norden* adv., von Norden her. — 14 *sarjant*, accus. plur.; apokopiert wie nom. plur. 214,21. — 16 *alsus*, durch den folgenden Vers erläutert. — 17 demnach waren Clamide die Soldaten mit auf zwei volle Jahre hinaus vorausbezahltem Solde gesandt worden, was dem Dichter selbst etwas übertrieben vorkommt (18). — 19 mhd. kann die verbindende Partikel fehlen; nhd. etwa: dazu, auch hatte ihm. — *kluoc*, s. 59,30. — 22 *künnen mit*, s. 2,13. — 24 von einem Flottenangriff Clamides war vorher nicht die Rede. — 25 *beligen* stv., belagern.

28 *urteillîch* adj., zum Urteil (Gottesurteil) gehörig; *daz urteillîche wal*, der Kampfplatz des Gottesgerichts (als ein solches wird der Zweikampf aufgefaßt); vgl. 107,23 *zem urteillichen ende*. —

des künec Tampenteires parn.
stolzlîch er kom gevarn,
niwan als dez ors den walap
vor der rabbîne gap.
daz was gewâpent wol für nôt:
von samît ein decke rôt
lag ûf der îserînen.
an im selben liez er schînen
rôt schilt, rôt kursît.
Clâmidê erhuop den strît.
kurz ein unbesniten sper
brâht er durch tjoste vellen her,
dâ mit er nam den poinder lanc.
Guverjorz mit hurte spranc,
wol dâ getjostieret wart
von den zwein jungen âne bart
sunder fâlieren.
von liuten noch von tieren
wart nie gestriten herter kampf.
ieweder ors von müede dampf.
sus heten sie gevohten,
daz diu ors niht mêre enmohten:
dô sturzten sie dar under,
ensamt, niht besunder.
ir ieweder des geruochte,
daz erz fiwer imę helme suochte.
sin mohten vîrens niht gepflegen,
in was ze werke aldâ gegeben.
do zerstuben in die schilde,
als der mit schimpfe spilde
212 und vedern würfe in den wint.

211,1 *parn*, *barn*, s. 46,23. — 3 f. *niwan als den walap gap*, nicht anders, als daß es Galopp anschlug, d. h. ohne vorher zu traben. — *vor der rabbîne*, bevor es in Karriere verfiel. — 5 *für nôt*, gegen Bedrängnis. — 11 *kurz*, (unflektiert) vorausgenommenes Attribut zu *sper*. — *unbesniten*, unbeschnitten, d. h. mit einem Schaft aus unbearbeitetem Holz. — 12 *tjoste*, gen. subj.; um niederzuwerfen, wie es Eigenschaft der Tjost ist, wie es ihr zukommt. — 13 vgl. 197,4. — 14 *hurt*, s. 65,4. — 16 erst hier erfährt man von Clamides Jugend. — 17 *fâlieren* swv., subst. inf., aus fr. *faillir*, Fehlen. — 18 der Gegensatz zum Tier ist nhd. nur der Mensch, nicht auch die Leute wie mhd. — 19 *herter*, compar. — 20 *von müede*, ist nicht ganz korrekt, da das Pferd vor Anstrengung, die erst Müdigkeit veranlaßt, dampft. — *dimpfen* stv., dampfen. — 23 *dar under*, unter den Rittern; darunter kann nhd. nur noch in Beziehung auf Sachen gesagt werden; vgl. *dran* zu 163,10. — 24 *ensamt*, zusammen, zur gleichen Zeit. — 26 Umschreibung dafür, daß sie jetzt den Kampf mit den Schwertern fortsetzten, was nach dem gegenseitigen Abstechen die Regel war. — 27 *vîren* swv., feiern, müßig sein. — Über den Reim *gepflegen* : *gegeben* s. zu 10,25 f. — 28 *ze werke geben*, zu tun geben. — 29 *zerstieben* stv., auseinanderstieben. — 30 *als der*, wie wenn einer. — *mit schimpfe*, mit Scherz, zum Spaß. — 212,1 Was für ein bestimmtes Spiel gemeint ist, ist nicht klar. —

dennoch was Gahmuretes kint
ninder müede an keinem lide.
dô wânde Clâmidê, der vride
wære gebrochen ûz der stat:
sînen kampfgenôz er bat
daz er sich selben êrte
und mangen würfe werte.
ez giengen ûf in slege grôz:
die wârn wol mangen steins genôz.
sus antwurt im des landes wirt:
«ich wæne dich mangen wurf verbirt;
wan dâ für ist mîn triuwe pfant.
hetest et vride von mîner hant,
dir enbræche mangen swenkel
brust, houbet noch den schenkel.»

Clâmidê dranc müede zuo:
diu was im dennoch gar ze fruo.
sige gewunnen, sige verlorn
wart sunder dâ mit strîte erkorn.
doch wart der künec Clâmidê
an schumpfentiur beschouwet ê
mit eime niderzucke.
von Parzivâles drucke
bluot wæte ûz ôrẹn und ûz der nasen
daz machte rôt den grüenen wasen.
er enblôzt imz houbet schier
von helme und von herssenier.
gein slage saz der betwungen lîp.
der sigehafte sprach «mîn wîp

---

2 *dennoch*, ebenso 212,18, vgl. 17,30. — 5 *ûz der stat*, aus der Stadt her, von dem innern Heere. — 6 *kampfgenôz*, nicht nur der Mitstreiter, Mitkämpfer, sondern auch, wie hier, der Gegner. — 7 *sich selben êrte*: denn Parzival hatte sein Ehrenwort gegeben, daß er ohne fremde Hilfe streiten wolle (209,29 ff.). — *êrte* : *werte*; Wolfram reimt *ê* auf geschlossenes Umlauts-*e*. — 8 *mange*, s. 206,1; ebenso 212,10. 12. 15. — Schon Kingrun hatte bei den Schlägen Parzivals das Gefühl, er werde von Steinwürfen getroffen (197,24 f.). — 10 *genôz*, mit gen., ebenbürtig. — 15 *swenkel* stm., ein Gegenstand, der sich schwingt, hier die Vorrichtung zum Schleudern.

17 *Clâmidê*, dat. — *zuo dringen*, sich hinzudrängen, zusetzen. — 19 *sige*, Nebenform zu *sic*; im Reime 606,1. — *sige gewunnen* und *sige verlorn*, asyndetisch aneinandergereiht zur Hervorhebung des Gegensatzes; *gewunnen*, *verlorn*, nachgestellte Attribute zu *sige*. — 20 *sunder*, besonders, im einzelnen. — *mit strîte erkiesen*, mit Kampf erwählen, d. h. durch Kampf entscheiden. Der Kampf ging hin und her. — 23 das Ringen ist das letzte Stadium des Kampfes. — *niderzuc* stm., nur hier belegtes Wort: das Niederreißen. — 25 *wæte*, vgl. 155,2. — *nase* swf. — 26 *wase* stm., Wasen (mit *n* aus den obliquen Kasus), Rasen. — 28 *herssenier*, dasselbe was *härsenier* (75,29). — 29 *gein slage*, dem Schlage gegenüber; bereit, den Schlag zu empfangen. Er erwartete den Todesstreich von Parzival. — *lip*, umschreibt die Person, wie oft. —

mac nu belîben vor dir vrî.
nu lerne waz sterben sî!»
«neinâ, werder degen balt!
dîn êre wirt sus drîzecvalt
vast an mir rezeiget,
sît du mich hâst geneiget.
wâ möhtę dir hôher prîs geschehen?
Condwîr âmûrs mac wol jehen
daz ich der unsælige bin
unt dîn gelücke hât gewin.
dîn lant ist erlœset.
als der sîn schif erœset
(ez ist vil deste lîhter),
mîn gewalt ist sîhter,
reht manlîchiu wünne
ist worden an mir dünne.
durch waz soltstu mich sterben?
ich muoz doch laster erben
ûf alle mîne nâchkumen.
du hâst den prîs unt den frumen.
tuostu mir mêr, daz ist ân nôt.
ich trage den lebendigen tôt,
sît ich von ir gescheiden bin,
diu mir herze unde sin
ie mit ir gewalt beslôz,
unt ich des nie gein ir genôz.
des muoz ich unsælic man
ir lîb, ir lant dir ledec lân.»

Dô dâhte der den sige hât
sân an Gurnemanzes rât,

213,3 *neinâ*, verstärkt das bittend abwehrende *nein*; vgl. 74,26. 79,24. — 4 es ist bemerkenswert, daß auch der Sieger von Clamide geduzt wird trotz der Anrede *hêrre* (214,8). — *sus*, ohnehin, sonst schon; vgl. 150,6. — *drîzecvalt*: die Zahl 30 ist formelhaft geworden; vgl. 142,23. — 7 *hôher*, compar. — 9 und 10 stehen zueinander in mhd. beliebtem Konstruktionswechsel; nhd. entweder: daß ich der Unglückselige und du der Glückselige bist, oder: daß mein Schicksal Verlust und deines Gewinn hat. — 12 *als der*, vgl. 211,30. — *ercæsen* swv., ausschöpfen, leer machen. — 14 *sîhte*, kann mhd. in viel weiterem Umfange angewendet werden als nhd.; vgl. 107,28. 200,21; *sîhter*, wohl als flektiertes prädikatives adj. zu fassen zu dem masc. *gewalt* und nicht als Komparativ. Auch *dünne* (16) könnte nhd. kaum mehr so angewendet werden. — 17 *durch waz*, weswegen. — *sterben* swv. (Faktitivum zu *stërben* stv.), sterben machen, töten. — 18 f. *erben ûf*, s. 180,27. — *nâchkumen*, neben *nâchkomen*. — 20 vgl. 208,22. — 21 *ân nôt*, vgl. 182,21. — 22 *lebendigen tôt*, ein Oxymoron: ich bin tot, wenn ich auch lebe, weil mein Lebensglück zerstört ist. — 25 *besliezen* stv., umschließen, festhalten. — 26 *unt*, Koordinations- statt Subordinationskonjunktion wie oft: nhd. obschon ich. — 28 *ir lîb, ir lant*, asyndetisch verbundene subst. — *ledec*, gleichbedeutend mit *vrî*; vgl. 213,1.

29 *der den sige hât* (praes. wie 117,16 f.), Umschreibung für Parzival; vgl. der *sigehafte* 212,30. — 30 ff. vgl. 171,25 ff. —

daz ellenhafter manheit
erbärme solte sîn bereit.
sus volget' er dem râte nâch:
hin ze Clâmidê er sprach
«ine wil dich niht erlâzen,
ir vater, Lîâzen,
dune bringest im dîne sicherheit.»
«neinâ, hêrre, dem hân ich herzeleit
getân, ich sluog im sînen suon:
dune solt alsô mit mir niht tuon.
durch Condwîr âmûrs
vaht ouch mit mir Schenteflûrs:
ouch wære ich tôt von sîner hant,
wan daz mir half mîn scheneschant.
in sande inz lant ze Brôbarz
Gurnemanz de Grâharz
mit werdeclîcher heres kraft.
dâ tâten guote ritterschaft
niun hundert ritter die wol striten
(gewâpent ors die alle riten)
und zwelf hundert sarjant
(gewâpent ich se in strîte vant:
den gebrast niht wan der schilte):
sîns hers mich bevilte.
ir kom ouch kûme der sâme wider.
mêr helde flôs ich sider.
nu darbe ich fröude und êre.
wes gerstu von mir mêre?»
«ich wil senften dînen vreisen.
var gein den Berteneisen
(dâ vert och vor dir Kingrûn)
gein Artûse dem Bertûn.
dem soltu mînen dienest sagen:
bit in daz er mir helfe klagen
laster daz ich fuorte dan.
ein juncfrowe mich lachte an:

214,5 *einen eines dinges erlâzen*, ihm etwas erlassen; oder statt des gen. mit einem untergeordneten Satz wie hier (7). — 6 konstruktionslos vorausgenommen wie oft, *vater* durch folgendes *im* aufgenommen. — *ir*, pleonastisch vorausgeschicktes pron. zu dem gen. *Lîâzen*; vgl. 189,27. — 8 ff. vgl. 177,28 ff.; s. auch Kingruns ähnliche Abwehr 198,5 ff. — 13 *wære*, plusquamperf. conj. — 14 daher wird Schenteflurs 178,3 als von Clamide und Kingrun getötet bezeichnet. — 23 der Schild war eine ritterliche Waffe und fehlte auch den 210,14 ff. genannten Soldaten. — 25 gebräuchliche Redensart, von der schlechten Ernte entnommen, die kaum die Aussaat (*sâme*) einträgt. — *ouch*, gegensätzlich: doch. — 26 der Ton liegt auf *mêr*, im Vergleich zum Vorhergehenden. — 27 *darben* mit gen., s. 150,8. — 29 *senften*, s. 47,22. — *vreisen* accus. sg. (s. 120,21). — 30 ff. vgl. 198,23 ff. und 203,21 f. — 215,5 Fehlen des bestimmten Artikels vor Relativsatz. Die Schmach, die er davongetragen hat, wird durch das Folgende erklärt. —

daz man die durch mich zeblou,
sô sêre mich nie dinc gerou.
der selben sage, ez sî mir leit,
und bring ir dîne sicherheit
sô daz du leistes ir gebot:
oder nim alhie den tôt.»
«sol daz geteilte gelten,
sone wil ichz niht beschelten:»
sus sprach der künec von Brandigân:
«ich wil die vart von hinnen hân.»
mit gelübde dô dannen schiet
den ê sîn hôchvart verriet.
Parzivâl der wîgant
gienc da er sîn ors al müede vant.
sîn fuoz dernâch nie gegreif,
er sprang drûf âne stegreif,
daz alumbe begunden zirben
sîne verhouwene schildes schirben.

Des wârn die burgære gemeit:
daz ûzer her sach herzeleit.
prât und lide im tâten wê:
man leitę den künec Clâmidê
dâ sîne helfærę wâren.
die tôten mit den bâren
frümt' er an ir reste.
dô rûmdenz lant die geste.
Clâmidê der werde
reit gein Löver ûf die erde.

---

7 *zeblou*, praet. von *zebliuwen*, zerbläuen, durchprügeln; vgl. *zerbern* 153,3. — 8 durch das Voransetzen des *daz*-Satzes ging das Korrelativum zu *sô sêre* verloren. — *nie dinc*, nie etwas. — *geriuwen*, vgl. 3,1. — 11 *leistes*, md. Form; vgl. 154,4. — 13 f. *ein dinc teilen*, es zur Wahl überlassen; vgl. 523,19. Tit. 142,4. — *gelten*, s. 2,21. — *beschelten* stv., schmähen, besonders im juristischen Sinn anfechten. Soll ich mit dem mir zur Wahl überlassenen Urteil (Tod oder Unterwerfung gegenüber Cunneware) für meine Niederlage bezahlen, so will ich mich dem fügen und das eine von beiden wählen, und zwar die Fahrt an Artus' Hof (16). — 16 *von hinnen*, von hier weg. — 17 *gelübde*, bei Wolfram stf., Versprechen, Gelöbnis. — 18 Umschreibung für Clamide. — *verriet*, plusquamperf., übel beraten, ins Unglück gebracht hatte. — 19 *wîgant*, s. 5,23. — 20 *vinden*, wie oft zur Umschreibung; vgl. 20,24. — 21 *dernâch*, bezieht sich auf das folgende *stegreif*. Sein Fuß hatte (*ge* bezeichnet das plusquamperf.) nie nach dem Steigbügel gegriffen (vgl. 157,29). — 23 *zirben* swv., sich im Kreise drehen, wirbeln; vgl. Zirbeldrüse. — 24 *verhouwene*, gehörte logischerweise zu *schildes* und nicht zu *schirben*. — *schirbe* swm., Bruchstück; nhd. Scherbe kann nur noch von gläsernen und irdenen Bruchstücken gesagt werden.

27 *prât* = *brât*, s. 75,6. — *im*, auf den im folgenden Verse genannten Clamide zu beziehen. — 28 *leite*, synkopierte Form für *leitete*. — 29 *dâ*, dahin wo. — 30 *mit den bâren*, vermittelst der Tragbahren. — 216,1 *frümen*, dasselbe wie *frumen* (vgl. 25,11), schaffen. — *reste* stf., gewöhnlich Rast, Ruhe; hier Ruhestätte, Grab. — 4 *erde*, soviel wie *lant*. —

ensamt, niht besunder,
die von der tavelrunder
wârn ze Dîanazdrûn
bi Artûse dem Bertûn.
ob ich iu niht gelogen hân,
von Dîanazdrûn der plân
muose zeltstangen wonen
mêr dann in Spehteshart sî ronen:
mit sölher massenîe lac
durch hôchkezît den pfinxtac
Artûs mit maneger frouwen.
ouch mohte man dâ schouwen
mange baniere unde schilt,
den sunderwâpen was gezilt,
manegen wol gehêrten rinc.
ez diuhten nu vil grôziu dinc:
wer möht diu reiselachen
solhem wîbe her gemachen?
och wânde dô ein frouwe sân,
sie solt den prîs verloren hân,
hete sie dâ niht ir âmîs.
ich entæte's niht decheinen gwîs
(ez was dô manec tumber lîp),
ich bræhte ungerne nu mîn wîp
in alsô grôz gemenge:
ich vorht unkunt gedrenge.
217 etslîcher hin z'ir spræche,
daz in ir minne stæche

---

5 = 211,24. — 9 mit dieser scherzhaften Bedingung gibt der Dichter selber zu, daß sein Vergleich übertrieben sei. Das perf. ist so zu verstehen, wie etwa nhd.: wenn euch damit nicht eine Lüge gesagt ist. — 10 *der plân*, persönlich gedacht. — 11 *wonen* mit gen., gewohnt werden; vgl. 161,14. Durch die Stange mitten im Zelt wurde dessen First gehalten. — 12 *Spehteshart*, Spessart. — *ronen*, gen. partit. (vgl. 159,14); vielleicht durch das vorangegangene *mêr* indirekt beeinflußt. — 13 *sölher*, mit Beziehung auf die vielen Zelte. — 14 *hôchkezît*, s. *hôchgezît* 53,23. — *den pfinxtac*: Pfingsten ist vorzugsweise die Zeit der Feste in den Artusromanen, was Wolfram selbst ironisch bemerkt 281,16 ff. — 17 zu *schilt* ist *mangen* zu ergänzen. — 18 *sunderwâpen*, von Wolfram gebildetes Kompositum, nur hier: besonderes Wappen. Die Fürsten hatten eigene Wappen, die von dem von Artus verschieden waren. — 19 *rinc*, bedeutet den auf dem Felde abgegrenzten Kreis, den um das Zelt der einzelnen Fürsten herum die Zelte der Ihrigen bilden. — 20 *nu*, jetzt, zu meiner, des Dichters Zeit. — 21 *reiselachen* (über *lachen* s. 14,23), Stoff für Reisekleider. — 22 *her*, s. 121,9. — 24 *solt... hân*, umschreibt den conj. — 23—25 vgl. 776,17—19. — 26 *entæte*, plusquamperf. conj. — *decheinen gwîs*, vgl. 151,13. — 27 *manec tumber lîp*, manch junger Mann. — 28 *nu*, wie 216,20. Auch heute noch brächte ich meine Frau ungern in eine so große gemischte Gesellschaft (*gemenge*). Damals hätte ich es auf keinen Fall getan (26). — 30 *vorht*, conj. — *unkunt gedrenge*, unbekanntes Gedränge, d. h. Gedränge von mir unbekannten Leuten. — 217,1 *hin ze einem sprechen*, s. 88,10. — 2 *ir minne*, die Liebe zu ihr. —

und im die fröude blante:
op sie die nôt erwante,
daz dienter vor unde nâch.
mir wære ê mit ir dannen gâch.

Ich hân geredet umbę mîn dinc:
nu hœrt wie Artûses rinc
sunder was erkenneclîch.
vor ûz mit maneger schoie rîch
diu mässenîe vor im az,
manc werder man gein valsche laz,
und manec juncfrouwe stolz,
daz niht wan tjoste was ir bolz:
ir friwent sie gein dem vîent schôz.
lêrt in strît dâ kumber grôz,
sus stuont lîhte ir gemüete
daz si'z galt mit güete.
Clâmidê der jungelinc
reit mitten in den rinc.
verdecket ors, gewâpent lîp
sah an im Artûses wîp,
sînęn helm sînęn schilt verhouwen:
daz sâhen gar die frouwen.
sus was er ze hove komen.
ir habet ê wol vernomen
daz er des wart betwungen.
er rebeizte. vil gedrungen
wart sîn lîp, ê er sitzen vant
froun Cunnewâren de Lâlant.
218 dô sprach er «frouwe, sît ir daz,
der ich sol dienen âne haz?
ein teil mich es twinget nôt.
sîn dienst iu enbôt der ritter rôt.

---

3 *blante*, praet. conj. zu *blenden*, eigentlich blind machen, verdunkeln. — 4 *nôt*, Liebesnot. — *erwenden* swv., abwenden. — 5 *dienen* mit accus. der Sache, s. 149,8. — *vor unde nâch*, zeitlich: früher und später, immer. — 6 *mir ist gâch*, s. 19,13. Ich hätte es eilig, vorher mit ihr wegzukommen.

7 von der Abschweifung auf persönliche Dinge will der Dichter wieder zu seiner Erzählung zurückkehren; vgl. 185,9 f. — *reden umbe*, reden von. — 8 *rinc*, vgl. 216,19. — 9 *erkenneclich* adj., erkennbar. — 10 *vor ûz*, den andern voraus, sie überragend. — *schoie* stf., aus fr. *joie*, Freude, Lust. — *rîch*, nachgesetztes Attribut zu *schoie*. — 11 *vor im*, in Gegenwart von Artus; vgl. 309,7. — 12 *laz gein*, soviel wie *laz* mit gen., s. 128,20. — 14 f. *daz*, wie wenn ein demonstrat. vorausgegangen wäre: von solcher Art, daß. — *tjoste*, an Stelle von *tjostiure*. Sie spielte mit dem Geliebten wie mit einem Bolzen und sandte ihn in der Tjost gegen den Feind. — 21 und 23 asyndetisch wie 213,28. — 27 *betwingen* mit gen., s. 162,15. — 28 so wurde auch Parzival umdrängt, als er an Artus' Hof ritt (147,15). — 218,1 *daz*, unbestimmtes neutr.; nhd. seid ihr es, der. — 3 einschränkend: zwar zwingt mich zum großen Teil (*ein teil* iron.) die Notwendigkeit (*nôt*). —

der wil vil ganze pflihte hân
swaz iu ze laster ist getân,
ouch bitt erz Artûse klagen.
ich wæne ir sît durch in geslagen.
frouwe, ich pring iu sicherheit.
sus gebôt der mit mir streit:
nu leist ichz gerne, swenne ir welt.
mîn lîp gein tôde was verselt.»

Frau Cunnewâre de Lâlant
greif an die gîserten hant,
aldâ frou Ginovêr saz,
diu âne den künec mit ir az.
Keie ouch vor dem tische stuǫnt,
aldâ im wart diz mære kunt.
der widersaz im ein teil:
des wart frou Cunnewâre geil.
dô sprach er «frouwe, dirre man,
swaz der hât gein iu getân,
des ist er vaste underzogen.
doch wæne ich des, erst ûf gelogen.
ich tetz durch hoflîchen site
und wolt iuch hân gebezzert mite:
dar umbe hân ich iwern haz.
iedoch wil ich iu râten daz,
heizęt entwâpen disen gevangen:
in mac hie stêns erlangen.»
219 im bat diu juncfrouwe fier
ab nemen helm untz hersnier.

---

5 *pflihte hân*, s. 34,19; *ganze pfl. hân*, ganz daran teilhaben. — 6 vgl. 215,4 f. — 11 *gerne*, vgl. *âne haz* 218,2. — 12 *verseln* swv., übergeben, hingeben; *gein tôde*, dem Tode; 256,17. 397,30 dieselbe Konstruktion.

14 *gîsert* part., mit *îser* bedeckt, nämlich mit dem Eisenhandschuh. Cunneware empfing durch seinen Handschlag seine *sicherheit*. — 16 *âne den künec*, wohl ohne den König, nicht außer dem König; denn auch aus dem ganzen Zusammenhang scheint hervorzugehen, daß die Damen getrennt von den Herren aßen. — 17 Keie saß als Seneschall nicht mit zu Tische, sondern beaufsichtigte stehend die Mahlzeiten. — 19 *der*, Keie. — *widersitzen* stv., mit reflexivem dat. (*im*), zurückfahren, erschrecken. — 21 *dirre man*, konstruktionslos vorausgenommen, durch *der* (22) wieder aufgenommen, Clamide. — 22 was der euch gegenüber getan hat, nämlich, daß er euch den Handschlag geboten hat. — 23 *einen eines dinges underziehen*, ihm etwas auferlegen. — 24 *erst = er ist*. — *einen ûf liegen*, ihm Lügen aufbinden. — 25 *hoflîch* adj., dem Hof gemäß, was dem Hofe zukommt. — 26 *mite* adv., damit. — Als der Seneschall Kingrun Cunneware seine *sicherheit* brachte, konnte Keie noch spotten (207,1 f.); jetzt, da der zweite Ritter erscheint (als König Clamide wird er erst später erkannt), wird ihm schon bedenklicher zumute. Er sucht sich zunächst zu rechtfertigen, bricht dann aber ab, um ihr von neuem eine Vorschrift zu geben, wie sie sich zu benehmen habe (28—30). — 29 *entwâpen* (aus *entwâpenen*) swv., entwaffnen. — *gevangen*, für *gevangenen*; s. 208,24. — 30 mich *erlanget* mit gen., mich dünkt etwas lange, langweilig. —

dô manz von im stroufte und bant,
Clâmidê wart schiere erkant.
Kingrûn sach dicke
an in kuntlîche blicke.
dô wurden an den stunden
sîne hende alsô gewunden,
daz sie begunden krachen
als die dürren spachen.

Den tisch stiez von im zehant
Clâmidês scheneschant.
sînen hêrren frâgter mære:
den vander fröuden lære.
der sprach «ich pin ze schaden geborn.
ich hân sô wirdic her verlorn,
daz muoter nie gebôt ir brust
dem, der erkande hôher vlust.
mich enriuwet niht mîns heres tôt
dâ gegen: minne mangels nôt
lestet ûf mich sölhen last,
mir ist fröude gestîn, hôchmuot gast.
Condwîr âmûrs frumt mich grâ.
Pilâtus von Poncîâ
unt der arme Jûdas,
der bî eime kusse was
an der triuwenlôser vart
dâ Jêsus verrâten wart,
swie daz ir schepfær ræche,
die nôt ich niht verspræche,

219,3 *ez* bezieht sich auf *hersnier* und *helm*. Chiastische Stellung, da *straufte* zu *hersnier*, *bant* zu *helm* gehört. — 5 f. *blicke sehen an*, vgl. 28,29 f. — *kuntlîche*, Attribut zu *blicke*, kundige, einem Bekannten zukommende Blicke. — 8 *sîn*, Kingruns. Er wand seine Hände voll Verzweiflung, als er seinen Herrn erkannte. — 9 *krachen*, vgl. 35,24, wo dieses Verb von den Gliedern allgemein gebraucht wird. — 10 *spache* swm. oder f., dürres Holzscheit.

11 *von im*, refl., von sich. — 16 *wirdic* adj., nicht nhd. würdig, sondern wertvoll. — 19 wie oft, fehlt hier die Adversativpartikel. — 20 *dâ gegen*, auf das Folgende weisend. — *minne mangel*, vgl. *fröuden mangel* 116,30. — 21 *lesten* swv., belasten; *lesten ûf einen*, ihm auferlegen. — 22 Koordination statt Subordination. — *gestîn*, moviertes fem. zu *gast* (Fremder), weil auf *fröude* bezogen. — *hôchmuot*, nicht nhd. Hochmut, sondern dasselbe was *hôher muot*, gehobene Stimmung, Frohmut. — 24 ff. Clamide möchte für den Besitz Condwiramurs sogar die Strafe auf sich nehmen, wie sie Pilatus und Judas erduldeten. Damit spielt er auf die schweren Höllenqualen an, denen diese als Selbstmörder verfallen waren; denn nach einem Sagenzug der im Mittelalter weit ausgesponnenen Pilatuslegende ist auch Pilatus durch Selbstmord umgekommen. — 25 *der arme Jûdas*, stehende Verbindung. — 27 *vart*, in allgemeiner Bedeutung; s. zu 63,8. — 29 *ir*, nimmt die konstruktionslos vorausgenommenen *Pilâtus* und *Jûdas* wieder auf. — 30 *die nôt*: die Not nämlich, wie sie Pilatus und Judas durch Gottes Rache erlitten, ist gemeint. — *versprechen*, verreden, zurückweisen, ablehnen. —

daz Brôbarzære frouwen lîp
mit ir hulden wær mîn wîp,
sô daz ich se umbevienge,
swiez mir dar nâch ergienge.
ir minne ist leider verre
dem künegę von Iserterre.
mîn lant untz volc ze Brandigân
müezens immer jâmer hân.
mîns vetern sun Mâbonagrîn
leit och dâ ze langen pîn.
nu bin ich, künec Artûs,
her geriten in dîn hûs,
betwungen von ritters hant.
du weist wol daz in mîn lant
dir manec laster ist getân:
des vergiz nu, werder man!
die wîle ich hie gevangen sî,
lâz mich sölhes hazzes vrî!
mich soll frou Cunnewâre
ouch scheiden von dem vâre,
diu mîne sicherheit enpfienc,
do ich gewâpent für sie gienc.»
Artûs vil getriuwer munt
verkôs die schulde sâ zestunt.

Dô vriesch wîb unde man
daz der künec von Brandigân
was geriten ûf den rinc.
nu dar nâher dringâ drinc!
schiere wart daz mære breit.
mit zühten iesch gesellekeit
Clâmidê der fröuden âne:
«ir sult mich Gâwâne

220,1 *daz*, kondizional: im Falle daß, wenn. — *Brôbarzære frouwe*, die Herrin in Brobarz, nämlich Condwiramurs. — 4 *dar nâch*, zeitlich: was mich auch nachher treffen möge. Nach dem 219,24—30 Gesagten hinkt der Vers etwas nach. — 6 *künec von Iserterre* ist der sprechende Clamide selbst. — 8 *es*, davon, deswegen. — 9 *Mâbonagrîn* wurde 178,23 als derjenige genannt, der den dritten Sohn von Gurnemanz (Gurzgrî) erschlagen hat. — 14 *in mîn lant*: die Zielangabe ist nicht verständlich, da nur Ruhekonstruktion einen erkennbaren Sinn gäbe. — 17 *die wîle*, als Konjunktion gebraucht: solange als; noch in älterem nhd. dieweil. — *sî*, conj., durch den Imperativ veranlaßt. — 18 *sölhes hazzes*, nämlich wie ich ihm durch meine dir zugefügten Untaten verdient habe. — 20 *vâr*, Nachstellung, Gefahr; vgl. 146,4. — 21 f. vgl. 218,13 f. — 23 *Artûs*, gen. — 24 *verkiesen*, s. 51,3; hier verzeihen.

28 *dringâ drinc*, durch *â* erweiterter doppelter Imperativ; vgl. 69,14. Der Dichter fordert die Anwesenden mit auf, sich herzudrängen: nun kommt nur alle näher herbei. — 29 *breit*, s. 3,11. — 30 *gesellekeit*, das Abstraktum steht für die Person: *einen gesellen*. Vgl. 147,18, wo Parzival gleich bei seiner Ankunft am Artushof *kumpanîe* geboten wird von Iwanet. — 221,1 *âne* mit gen., adjektivisch gebraucht; vgl. 16,8. —

bevelhen, frouwe: bin ichs wert,
sô weiz ich wol daz ers ouch gert.
leistet er dar an iwer gebot.
er êret iuch unt den rîter rôt.»
Artûs bat sîner swester suon
gesellekeit dem künege tuon:
daz wære iedoch ergangen.
dô wart wol enphangen
von der werden massenîe
der betwungene valsches vrîe.
ze Clâmidê sprach Kingrûn
«ôwê daz ie kein Bertûn
dich betwungen sach ze hûs!
noch rîcher denne Artûs
wære du helfe und urborn,
und hetes dîne jugent bevorn.
sol Artûs dâ von prîs nu tragen,
daz Kaię durch zorn hât geslagen
ein edele fürstinne,
diu mit herzen sinne
ir mit lachen hât erwelt
der âne liegen ist gezelt
mit wârheit für den hœhsten prîs?
die Berteneise ir lobes rîs
wænent nu hôch gestôzen hân:
ân ir arbeit ist getân
daz tôt her wider wart gesant
der künec von Kukûmerlant,
222 unt daz mîn hêrre im siges jach
den man gein im in kampfe sach.
der selbe hât betwungen mich
gar âne hælingen slich.
man sach dâ fiwer ûz helmen wæn
und swert in henden umbe dræn.»
dô sprâchen sî alle gelîche,
beide arme und rîche,
daz Keie hete missetân.

---

9 *iedoch*, ohnehin (vgl. 9,23), auch ohne Artus' Bitte. — 14 *kein* = *dehein*, s. 7,21. — 17 *wære du*, warst du (vorher), bist du gewesen. — *helfe* gen. sg., und *urborn* gen. plur. (s. *urbor* 102,15), abhängig von *rîcher*. — *hetes*, md. Form; s. 154,4. — *bevorn*, hauptsächlich md. Form, vor, voraus; die hd. Form *bevor* ist 766,11 gebraucht. — 22 *mit herzen sinne*: da der Verstand nach mittelalterlicher Anschauung aus dem Herzen kommt; vgl. zu 1,1. — 23 *ir*, refl. dat. — 24 f. Objektsrelativsatz zu *erwelt*. — *zeln für*, s. 95,5. — 27 *stôzen*, hat mhd. weitere Bedeutung als nhd.; *hôch stôzen*, hoch aufstecken, aufpflanzen. — 28 *ân ir arbeit*, ohne ihre Mühe. Sie brauchten sich dafür nicht anzustrengen. — 30 König von *Kukûmerlant* ist Ither; vgl. 145,29. — 222,2 Umschreibung für Parzival. — 4 *hælinc* (zu *heln*) adj., heimlich; *âne hæl. slich*, in offenem, ehrlichem Kampfe, ohne Schliche anzuwenden. — 6 *dræn* swv. intrans., sich drehend bewegen. —

Hie sule wir diz mære lân,
und komens wider an die vart.
daz wüeste lant erbûwen wart,
dâ krône truoc Parzivâl:
man sach dâ fröude unde schal.
sîn sweher Tampenteire
liez im ûf Pelrapeire
lieht gesteine und rôtez golt:
daz teilter sô daz man im holt
was durch sîne milte.
vil baniere, niuwe schilte,
des wart sîn lant gezieret,
und vil geturnieret
von im und von den sînen.
er liez dick' ellen schînen
an der marke sînes landes ort,
der junge degen unervorht:
sîn tât was gein den gesten
geprüevet für die besten.

Nu hœret ouch von der künegîn.
wie möht der imer baz gesîn?
223 diu junge süeze werde
het den wunsch ûf der erde.
ir minne stuont mit sölher kraft,
gar âne wankes anehaft.
sie het ir man dâ für erkant,
iewederz an dem andern vant,
er was ir liep, als was sie im.
swenne ich daz mære an mich nu nim,

---

10 *diz mære*, nämlich das eben Erzählte. — 11 *es*, in Beziehung auf die Erzählung. — *wider an die vart*, zurück auf den Weg. Wir setzen die Erzählung fort, wo wir sie gelassen haben (nämlich 216,4). — 12 *wüeste* war das Land durch den erlittenen Krieg. — *erbûwen*, mit stark gebildetem partic. (vgl. dagegen *gebûwet* 548,26), anbauen. — 14 s. zu 90.8. — 15 *sweher* stm., Schwiegervater; nhd. Schwäher ist in der Umgangssprache fast ausgestorben. — 16 *liez*, hatte hinterlassen. — 21 *des*, zurückzubeziehen auf die asyndetisch und konstruktionslos vorausgenommenen nom. des vorhergehenden Verses: damit. — 25 *marke* stf., Grenze. — *ort*, mit ersparter Genitivendung wegen des vorausgehenden gen. *landes*; vgl. 14,30. Der Ausdruck ist gehäuft. — 26 *unervorht* part. adj., ohne Furcht, unerschrocken. — Über den Reim *ort* : *unervorht* s. 182,5 f. — 27 *gein den gesten*, mit *tât* zu verbinden: seine Waffentat gegen die Fremdlinge; es handelt sich um die eben angedeuteten Grenzstreitigkeiten. — 28 *die besten* acc. sg. fem., sc. *tât*.

29 s. 120,7. — 30 vgl. 128,19. — 223,2 *den wunsch*, s. 124,19. — *ûf der erde*, schon auf Erden (nicht erst im Himmel). — 3 *sölher*, durch den folgenden Vers erläutert. — 4 *anehaft* stm., abstr., das Anhaften. Ohne daß irgendwelches Wanken daran haftete. — 6 *iewederz* = *ieweder ez*; *ez* bezieht sich auf das Folgende, wie *dâ für* (5). Sie hatte dies an ihrem Manne erkannt; jeder fand es an dem andern. — 7 Koordination statt Subordination. — 8 *an sich nemen*, aufnehmen; vgl. 250,4. —

daz sie sich müezen scheiden,
dâ wehset schade in beiden.
ouch riuwet mich daz werde wîp.
ir liute, ir lant, dar zuo ir lîp
schiet sîn hant von grôzer nôt.
dâ gein sie im ir minne bôt.
eins morgens er mit zühten sprach
(manc rittr ez hôrte unde sach)
«ob ir gebietet, frouwe,
mit urloube ich schouwe
wiez umbe mîne muoter stê.
ob der wol oder wê
sî, daz ist mir harte unkunt.
dar wil ich z'einer kurzen stunt
und ouch durch âventiure zil.
mag ich iu gedienen vil,
daz giltet iuwer minne wert.»
sus het er urloubes gegert.
er was ir liep, so'z mære giht:
sine wolde im versagen niht.
von allen sînen mannen
schiet er al eine dannen.

---

11 *ouch*: man würde nhd. eher „besonders" erwarten. — 13 *schiet*, plusquamperf. — 17 *ob ir gebietet*, vgl. 59,27. — 22 *z'einer kurzen stunt*, auf kurze Zeit. -- 23 *zil*, nur zur Umschreibung dienend; s.12,21. — 25 *gelten*, s. 2,21; *wert* ist dazu korrelater Begriff. — 28 (darum) wollte sie ihm nichts versagen. — 30 *dannen*: diese Form ist im Parzival durch den Reim nur an dieser Stelle gesichert; vgl. Tit. 40,3. 78,1; dann kommt bei Wolfram auch die Nebenform *dane* vor; vgl. 34,14. 42,24. 91,5. 710,20. 763,6; am häufigsten aber braucht er *dan*.

FÜNFTES BUCH.

PARZIVAL KOMMT ZUM GRAL.

Dem Rosse die Zügel lassend kommt Parzival abends an einen See, wo er Fischer um Herberge befragt. Der Vornehmste weist ihn nach einer Burg, wo er ihn selbst bewirten werde. Auf die Mitteilung, daß der Fischer ihn gesendet, wird er eingelassen und aufs beste empfangen. Mit einem Mantel der Königin Repanse de Schoie geschmückt, begibt er sich in den Saal, wo der Wirt ihn neben sich am Kamin Platz nehmen heißt. Ein Knappe bringt eine blutige Lanze herein, bei deren Anblick alle jammern. Nun beginnt die Bewirtung. Vierundzwanzig Jungfrauen treten nacheinander ein, jede etwas tragend: Leuchter, elfenbeinerne Fußgestelle, eine kostbare Tischplatte, silberne Messer, zuletzt die Königin Repanse, den Gral tragend, der alles Wünschbare, auch Speise und Trank, in Fülle gibt. Vierhundert Ritter werden hier gespeist. Der Wirt schenkt seinem Gaste ein Schwert. Parzival nimmt es und sieht alles, fragt aber nicht, was es bedeute, eingedenk der Lehren des alten Gurnemanz. Die Jungfrauen entfernen sich wieder in umgekehrter Reihenfolge, die Tafeln werden abgeräumt; beim Öffnen der Tür sieht Parzival in einem Seitenzimmer einen schönen alten Mann ruhen. Von Rittern und Knappen und Jungfrauen bedient, legt sich Parzival zur Ruhe. Träume künden ihm künftiges Leid. Spät erwacht, sieht er sich vergebens nach Dienern um. Er waffnet sich selbst, findet sein Roß an der Treppe angebunden und sucht nach den Bewohnern; alles ist öde, im Grase Spuren der Weggerittenen zu sehen. Ein Knappe, der die Brücke aufzieht, schilt ihn, daß er nicht gefragt habe. Weiter reitend hört er eine klagende Frauenstimme und findet Sigune mit der Leiche des Geliebten im Arm. Sie schilt ihn ebenfalls heftig, daß er die Frage unterlassen; von ihr hört er, daß er in der Gralsburg Munsalväsche gewesen. Nun trifft er Jeschuten in elendem Aufzug, die um seinetwillen von ihrem Manne verdächtigt wird; Parzival besiegt denselben, reitet mit ihm in die Klause Trevrizents, wo er auf dem Heiligtum Jeschutens Unschuld beschwört, und entsendet ihn an Kunnewaren, welche in Orilus ihren Bruder erkennt. Er und Jeschute werden von Artus, der am Plimizœl lagert, ehrenvoll aufgenommen.

224 **Swer ruochet hœren war nu kumt**
den âventiur hât ûz gefrumt,
der mac grôziu wunder
merken al besunder.

224,2 vgl. 223,23. Der Relativsatz ist Umschreibung für Parzival und Subjekt zu *kumt*. — *âventiur*, als persönliche Veranlasserin gedacht. — *ûz frumen*, hinausbefördern, aussenden. —

lât rîten Gahmuretes kint!
swâ nu getriuwe liute sint,
die wünschn im heilęs! wan ez muoz sîn
daz er nu lîdet hôhen pîn,
etswenne ouch fröude und êre.
ein dinc in müete sêre,
daz er von ir gescheiden was,
daz munt von wîbe nie gelas
noch sus gesagete mære,
diu schœnęr und bezzer wære.
gedanke nâch der künegin
begunden krenken im den sin:
den müeser gar verloren hân,
wæręz niht ein herzehafter man.
mit gewalt den zoum daz ros
truog über ronen und durchez mos;
wandez enwîste niemens hant.
uns tuot diu âventiure bekant
daz er bî dem tage reit,
ein vogel hetes arbeit,
solt erz allez hân erflogen.
mich enhab diu âventiure betrogen,
sîn reise unnâch was sô grôz
des tages do er Îthêren schôz,
unt sît dô er von Grâharz
kom in daz lant ze Brôbarz.

225 Welt ir nu hœręn wie'z im gestê?
er kom des âbęnts an einen sê.

---

5 wie häufig wird die objektive Erzählung durchbrochen, als ob die Handlung vom Zuhörer abhinge; nhd. ähnlich vom Dichter und Zuhörer: wir wollen nun reiten lassen; vgl. auch zu 207,4. — 6 f. vgl. 129,2 f. — *swâ — sint*, indic. hier sogar trotz des Optativs *wünschen* im Hauptsatz. Im Gegensatz zu seiner sonstigen Entwicklung, die das Fortschreiten des Indikativs begünstigt, ist das nhd. in der Durchführung des Konjunktivs im verallgemeinernden Relativsatz (mhd. durch Wörter mit *sw-* eingeleitet) viel konsequenter als das mhd. — *ez muoz sîn*, es ist ihm so vom Schicksal bestimmt. — 8 f. auch von angenehmen Dingen kann *liden* gesagt werden; vgl. 13,7. — 10 *müejen*, s. 26,7. — 12—14 der *daz*-Satz ist Umschreibung für Condwiramurs und zugleich Inhaltsatz zum Vorhergehenden (vgl. 135,26); etwa zu ergänzen: einem solchen Weibe, das so war, daß. — *daz munt — gelas*: danach denkt der Dichter an lautes Vorlesen. — 13 *sus*, sonst, außerdem: ohne Buch. — 14 *diu*, nach dem natürlichen Geschlecht auf *wîp* bezogen. — 16 *krenken*, s. 189,29. — 18 *ez*, statt *er*. — 19 f. *den zoum truog*: sonst trägt das Roß den Reiter (vgl. 162,13. 256,14. 403,12. 605,16). Es scheint hier den Zaum gewaltsam am Boden zu schleifen, da er von Parzival nicht gehalten wird. — *durchez* = *durch daz*. — *mos* stn., Moor, Sumpf. — 22 *bekant tuon*, kundtun, bekanntmachen mit. — 24 *es* gen., bezeichnet die Ursache der *arbeit*: einem Vogel würde es Mühe machen. — 25 *erfliegen*, durch Fliegen erreichen. — 26 wie oft Berufung auf die Quelle. — 27 *unnâch* adv., bei weitem nicht. — 28 vgl. 161,17—20. — 29 f. vgl. 180,17 f. 189,22—26.

225,1 *einem gestên*, ihm ergehen. —

dâ heten geankert weideman,
den was daz wazzer undertân.
dô sie in rîten sâhen,
sie wârn dem stade sô nâhen
daz sie wol hôrten swaz er sprach
einen er ime schiffe sach:
der het an im alsolch gewant,
ob im dienden elliu lant,
daz ez niht bezzer möhte sîn.
gefurriert sîn huot was pfâwîn.
den selben vischære
begunder vrâgen mære
(daz er im riete durch got
und durch sîner zühte gebot),
wa er herberge möhte hân.
sus antwurte im der trûrege man.
er sprach «hêrre, mir ist niht bekant
daz weder wazzer oder lant
inre drîzec mîlen erbûwen sî.
wan ein hûs liget uns hie bî:
mit triuwen ich iu râte dar:
war möht ir tâlanc anderswar?
dort an des velses ende
dâ kêrt zer zeswen hende.
so ir ûf hin komet an den graben
(ich wæn dâ müezt ir stille haben),
bitet iu die brüken nider lâzen
und offen iu die strâzen.»
er tet als im der vischer riet,
mit urloub' er dannen schiet.
er sprach «komt ir rehte dar,

3 f. *weideman*, Jäger; *weideman, den was das wazzer undertân*, Umschreibung für Fischer; vgl. 491,9. Doch bedeutet *weide* Jagd auch mit Einbeziehung des Fischfangs. — 6 *stat, stades* (nach dem accus. 548,21. 597,14. 602,16. 663,24 zu schließen von Wolfram als masc. gebraucht, im oberd. sonst meistens neutr.). Ufer; nhd. nur noch mit Vorsilbe: Gestade. — 7 *hôrten*, hören konnten. — *swaz*, verallgemeinernd, alles was. — 9 *alsolch*, durch das Folgende erläutert. — 10 mhd. kann auch das einem abhängigen Nebensatze untergeordnete Glied vorangestellt werden; nhd. müßte der mit *ob* beginnende Satz dem *daz*-Satz nachfolgen. — 12 *furrieren*, s. 168,10; *gefurriert*, flektionslos vorausgenommenes Attribut zu *huot*; vgl. 231,11. — *pfâwîn* adj., aus Pfauenfedern. Solche Hüte werden auch sonst erwähnt; vgl. 313,10 f. *von Lunders ein pfæwin huot gefurriert mit einem blialt*; s. auch 605,8. 690,13. — 14 *begunde*, umschreibend. — 20 *weder — oder*, nhd. nur: Wasser oder Land. — 21 *inre* mit dat., innerhalb. — *erbûwen*, zeugmatisch auch vom *wazzer* gesagt: daß Wasser oder Land von menschlicher Kultur zeuge. — 23 *dar*: nach Richtungskonstruktion (dorthin) kann das Verb der Bewegung erspart werden; vgl. 118,20. — 24 *war—anderswar*, pleonastisch: wohin anders, wohin sonst. — 27 *ûf hin* (noch oberd.) braucht Wolfram neben *hin ûf*. — 28 *haben* (ohne Kontraktion) = *halten*; vgl. 1,13. — 30 *offen* swv., gewöhnliche Form für *offenen*, öffnen. — 226,3 *er*, der Fischer. Er ruft ihm offenbar die Worte nach. —

ich nim iwer hînte selbe war:
sô danket als man iuwer pflege.
hüetęt iuch! dâ gênt unkunde wege:
ir muget an der lîten
wol misserîten,
deiswâr des ich iu doch niht gan.»
Parzivâl der huop sich dan,
er begunde wackerlîchen draben
den rehten pfat unz an den graben.
dâ was diu brükke ûf gezogen,
diu burc an veste niht betrogen.
sie stuont als sie wære gedræt.
ez enflüge odęr hete der wint gewæt,
mit sturme ir niht geschadet was.
vil türne, manec palas
dâ stuont mit wunderlîcher wer.
op sie suochten elliu her,
sine gæben für die selben nôt
ze drîzec jâren niht ein brôt.

Ein knappe des geruochte
und vrâgte in waz er suochte,
oder wannęn sîn reise wære.
er sprach «der vischære
hât mich von im her gesant.
ich hân genigen sîner hant
niwan durch der herberge wân.
er bat die brükken nider lân,
227 und hiez mich zuo z'iu rîten în.»

---

5 *sô*, korrespondiert mit *als*: dann dankt, demgemäß wie. — *pflege*, Konjunktiv nach Imperativ. — 6 *unkunt*, unbekannt: d. h. in unbekannte Gegenden führend. — 7 *lîte*, s. 205,5. — 8 *misserîten* stv., fehlreiten. — 9 *deiswâr*, aus *daz ist wâr*, ist bloße Beteuerungspartikel geworden und hat keinen Einfluß auf die Satzkonstruktion. — *gan* praes. sg. zu *günnen* (mit gen.); mhd. praeterito-praesens, während nhd. gönnen regelmäßiges Verb geworden ist. Was mir jedoch nicht lieb ist, wenn es euch geschieht. — 11 *wackerlîchen*, adv. zu *wacker*. — 14 *veste* stf., Festigkeit. Wiederum negativer Ausdruck, den Wolfram liebt: an Festigkeit nicht betrogen, für wohl befestigt. — 15 *drœjen* swv., drechseln; *gedræt*, wird gerne bildlich für feste, runde Formen gebraucht; so auch von Frauenbrüsten (258,26). — 16 f. es sei denn, daß etwas flöge oder vom Wind (hinein)geweht würde. Dann folgt eine passive Wendung mit dem Sinn der aktiven, die man erwartet: so konnte ihr nichts mit Anstürmen schaden. — 19 *wunderlich*, s. 155,22. — *wer* stf., hier konkret: Befestigungswerk. — 20 *suochen*, vgl. 26,4. — *elliu*, s. 13,14. — 21 *si*, die Burgbewohner. — 22 *ein brôt*, allgemein für etwas Geringes; *niht ein brôt*, soviel wie nichts. Sie würden sich gar nichts daraus machen.

23 *eines dinges geruochen*, darauf bedacht sein. — 24 *und*, subordinierend. — 25 vgl. 169,27 f. — 27 *von im* refl., von sich. — 28 *einem nîgen*, ihm danken; vgl. 7,15. — *sîner hant*, Umschreibung für die Person; vgl. 195,30. — 29 *wân*, s. 5,3. Nur weil ich auf ein Unterkommen hoffe. — 227,1 *zuo ze*, s. 22,22. —

«hêrre, ir sult willekomen sîn!
sît es der vischære verjach,
man biutet iu êre unt gemach
durch in der iuch sande wider»,
sprach der knappe und liez die brükke nider.
in die burc der küene reit,
ûf einen hof wît unde breit.
durch schimpf er niht zetretet was
(dâ stuont al kurz grüene gras:
dâ was bûhurdierẹn vermiten),
mit banieren selten überriten
alsô der anger z'Âbenberc.
selten frœlîchiu werc
was dâ gefrümt ze langer stunt:
in was wol herzen jâmer kunt.
wênc er des gein in enkalt.
in enpfiengen ritter jung unt alt.
vil kleiner junchêrrelîn
sprungen gein dem zoume sîn:
ieslîchez fürez ander greif.
sie habten sînen stegreif:
sus muoser von dem orse stên.
in bâten ritter fürbaz gên:
die fuorten in an sîn gemach.
harte schiere daz geschach,
daz er mit zuht entwâpent wart.
dô sie den jungen âne bart
gesâhen alsus minneclîch,
sie jâhn, er wære sælden rîch.

228 Ein wazzer iesch der junge man,
er twuoc den râm von im sân

---

5 *wider*, zurück; vom Standpunkt des Fischers aus gesprochen, der von der Burg weggegangen war. — 9 *durch schimpf*, hier: des ritterlichen Kampfspieles wegen, dem Spiel zuliebe. Der Gedanke wird im folgenden weiter ausgeführt. — 10 = 75,18. Auf einem von Roßhufen zerstampften Boden könnte kein Gras wachsen. — *al kurz*: das Gras war offenbar gemäht und der Turnierplatz nur noch als Grasplatz gebraucht. — 11 *bûhurdieren* swv., den *bûhurt* (ein ritterliches Kampfspiel Schar gegen Schar) reiten. — 13 *Abenberc*, s. Einleitung. — 14 *selten*, s. 12,14. — *frœlîchiu werc*, allgemein: überhaupt frohe Taten. — 15 *was*, sg. zu subj. im plur. — *ze langer stunt*, in langer Zeit; vgl. *z'einer kurzen stunt* 223,22. — 17 *eines dinges engelten gein*, s. 167,11. — 20 *sprungen*, plur. auf das logische Subjekt *junchêrrelîn*, nicht das grammatische *vil* bezogen. — 21 *fürez ander* = *für daz ander* (neutr. nach dem grammatischen Geschlecht von *junchêrrelîn*), vor das andere, dem andern zuvor. — 22 *haben*, s. 225,28. — 23 *stên*, mit Richtungskonstruktion; *von dem orse stên*, absteigen. — 24 *ritter*, doch wohl die 227,18 genannten, obschon der bestimmte Artikel fehlt. — 29 *minneclîch*, s. 48,2.

228,1 *ein wazzer*, vgl. *mit einem brunnen* 186,3. — 2 f. vgl. 172,2 f. — *handen* : *wânden*; häufiger ist stumpfer Reim von *a* : *â*; doch s. auch 427,29. 809,21.

undern ougen unt an handen.
alte und junge wânden
daz von im ander tac erschine.
sus saz der minneclîche wine.
gar vor allem tadel vrî
mit pfelle von Arâbî
man truog im einen mantel dar:
den legt' an sich der wol gevar
mit offener snüere.
ez was im ein lobs gefüere.
dô sprach der kamerære kluoc
«Repanse de schoye in truoc,
mîn frouwe de künegîn:
ab ir sol er iu gelihen sîn:
wan iu ist niht kleider noch gesniten.
jâ mohte ich si's mit êren biten;
wande ir sît ein werder man,
ob ichz geprüevet rehte hân.»
«got lône iu, hêrre, daz irs jeht!
ob ir mich ze rehte speht,
sô hât mîn lîp gelücke erholt:
diu gotes kraft gît sölhen solt.»
man schancte im unde pflac sîn sô
(die trûregen wârẹn mit im al vrô),
man bôt im wirde und êre;
wan dâ was râtes mêre
denne er ze Pelrapeire vant,
die dô von kumber schiet sîn hant.

---

5 *ander tac*, wie 167,17; doch fehlt hier der zu erwartende Artikel. — 6 *wine* stm., sonst mhd. nur noch im Volksepos vorkommendes Wort für Geliebter, Gatte; aber nie wie hier ohne Beziehung auf eine bestimmte Frau. — 7 *vor allem tadel vrî*, untadelig, ohne Fehler. Das Wort Tadel ist mhd. hier zum erstenmal belegt; vielleicht ist es aus dem niederd. entlehnt, da es lautlich mhd. *zadel* zu entsprechen scheint. — 8 mit *mantel* zu verbinden. — 11 es war wohl eine besondere Mode, wenn der Mantel nicht mit der Schnur geschlossen getragen wurde; vgl. Willeh. 249,2 *der mantel muos offener snüere pflegen*. — 12 *ez* (das Tragen dieses Mantels) brachte ihm den Vorteil (*gefüere* stn., was zum Nutzen, Vorteil dient) des Lobes ein, er wurde deswegen gelobt. — 13 *kluoc*, s. 59,30. — 15 *de*, s. 10,2. — 16 *ab* praepos. mit dat., weg von (ihrem Leibe). — 17 auf den mittelalterlichen Burgen waren ständige Schneider, um den Bedarf an Kleidern zu decken; vgl. Willeh. 290,2 ff. *si bôt im bezzer kleider an in einer kemenâten, dâ snîdære nâten maneger slahte wâpenkleit*. Aber auch die Edeldamen selbst nähten mit ihren Jungfrauen die für den Hof nötigen Gewänder. Da auf der Burg gerade keine neuen vorrätig sind, wird der Mantel einer Burgbewohnerin dem Gast leihweise übergeben. — 18 *mit êren*, da er ein *werder man* (19) ist. — 22 *ze rehte spehen*, vgl. 123,2. — 23 *erholn* swv., erwerben, erlangen. — 25 wie zum Abschied (vgl. 29,9) wurde auch zum Empfang ein Trunk gereicht. — 27 Koordination statt Subordination. — *wirde* stf., Ehre die einem erzeigt wird: Achtung, Verehrung; vgl. 599,29. — 28 *rât*, im Sinne von Vorrat. — 29 vgl. 184,7 ff. — 30 *die*, auf den weiblichen Städtenamen zu beziehen oder die Bewohner von Pelrapeire; vgl. *si* 226,21.

Sîn harnasch was von im getragen:
daz begunder sider sêre klagen.
da er sich schimpfes niht versan,
ze hove ein redespæher man
bat komen ze vrævellîche
den gast ellens rîche
zem wirte, als ob im wære zorn.
des het er nâch den lîp verlorn
von dem jungen Parzivâl.
dô er sîn swert wol gemâl
ninder bî im ligen vant,
zer fiuste twanger sus die hant
daz dez pluot ûzen nagelen schôz
und im den ermel gar begôz.
«nein, hêrre», sprach diu ritterschaft,
«ez ist ein man der schimpfes kraft
hât, swie trûręc wir anders sîn.
tuot iuwer zuht gein im schîn!
ir ensultz niht anders hân vernomen,
wan daz der vischærę sî komen.
dar gêt (ir sît im werder gast)
und schütet ab iu zornes last!»

Sie giengen ûf einen palas.
hundert krône dâ gehangen was,
vil kerzen drûf gestôzen,
ob den hûsgenôzen,
kleine kerzen al umbe an der want.
hundert pette er ligen vant

229,1 zum *harnasch* gehört auch das Schwert, wonach er 229,10 ff. Verlangen hat. — 2 *sider*, später; nämlich gleich darauf. — 3 *sich versinnen* mit gen., etwas merken, verstehen. Wo er nicht merkte, daß (nur) gescherzt wurde. — 4 *redespæhe* adj., sich aufs Reden verstehend, beredt. Nach dem folgenden könnte man an den Hofnarren denken, wenn es diesen zu Wolframs Zeit schon gegeben hätte. — 5 *vrævellîche* adv., übermütig, dreist; vgl. *vrævel* 49,13. — 7 *im*, wohl dem Sprechenden, nicht dem Hausherrn. — 12 *fiuste*, dat. sg. zu *fûst* stf., Faust. Er ballte die Hand (*sus*, ohne Schwert) zur Faust zusammen. — 13 f. drastische Schilderung von Parzivals Zorn und Kraftanstrengung. — 16 *kraft*, nur umschreibend; vgl. 12,5. — 17 *anders* adv. gen., sonst, im übrigen; vgl. 2,16; 229,19 auf andere Weise. — 19 *vernemen*, im Sinne von geistig aufnehmen, verstehen; vgl. 736,29. — 21 *werder gast*: mhd. kann der unbestimmte Artikel oft fehlen, wo es nhd. nicht mehr möglich ist. — 22 *schüten* swv., schütteln; die nhd. Bedeutung von schütten hat sich erst später aus der mhd. entwickelt, indem mehr das Resultat ins Auge gefaßt wurde.

24 *hundert*, subst. neutr. sg. (dazu Prädikat *was*), davon abhängig *krône*, gen. pl. (über die Endung *-e* statt *-en* vgl. *varwe* 57,16), Kronleuchter, wie aus dem folgenden zu schließen ist. — *gehangen*, waren aufgehängt; vgl. 19,23. — 25 *stôzen*, vgl. 221,27. — 26 die *hûsgenôzen* sind die Burgbewohner. — 27 die zierlichen (*kleine*) Kerzen ringsum (*umbe*) an der Wand parallel zu den auf den Kronleuchtern auch von *gestôzen* abhängig. — 28 *pette* = *bette* stn., matratzenartiges Ruhebett, daher *ligen* und nicht *stên*. —

(daz schuofen die's dâ pflâgen):
hundert kulter druffe lâgen,
ie vier gesellen sundersiz
(da enzwischen was ein underviz),
derfür ein teppech sinewel.
fil lu roy Frimutel
mohte wol geleisten daz.
eins dinges man dâ niht vergaz:
sine hete niht betûret,
mit marmel was gemûret
drî vierekke fiwerrame,
dar uffe was des fiwers name,
holz hiez lign alôê.
sô grôziu fiwer sît noch ê
sach niemen hie ze Wildenberc:
jenz wâren kostenlîchiu werc.

Der wirt sich selben setzen bat
gein der mitteln fiwerstat
ûf ein spanbette.

---

29 *phlegen*, Pflicht haben. Die es zu besorgen hatten; ähnlich 240,11. — 30 *kulter*, s. 24,4. — *druffe*, s. 151,5. — 230,1 *sundersiz* stm., von Wolfram gebildetes Kompositum: besonderer Sitz, und zwar für vier Personen. — 2 *underviz* stm., der Zwischenfaden beim gehaspelten Garn; übertragen: Zwischenraum. — Über den Doppelreim s. zu 9,1 f. — 3 *derfür*, auf *sundersiz* zu beziehen; vgl. 82,29. Richtungskonstruktion ohne ein ausdrückliches Verb der Bewegung. — *sinewel* adj., rund, oval. Der erste verstärkende Bestandteil des Wortes (*sin* = stets, immer) findet sich nhd. noch in „Singrün" und dem durch Volksetymologie aus *sin-vluot* entstellten „Sündflut"; *runt* ist ein Fremdwort (aus fr. *rond*), das zu Wolframs Zeit wohl noch nicht verstanden wurde und nur in *tavelrunde* (s. zu 135,8) gebräuchlich war. — 5 *geleisten* swv., beschaffen; vgl. nhd. sich etwas leisten können. — 6 *eines dinges*, durch die folgenden Verse erläutert. — 7 *mich betâret eines dinges*, es ist mir zu *tiure*, dünkt mich zu kostbar; davon nhd. bedauern (mit anderer Konstruktion); vgl. *mich nimt untür* zu 19,10. — *si*, wieder allgemein die Burgbewohner. — 8 f. Objektsatz zum vorhergehenden Vers. — *marmel* stm., Marmor(stein). — *was*, sg. trotz subj. im plur. — *ram* stf., Rahmen, dann jedes Gestell; *fiwerram*, Gestell zum Feuern. — 10 *name*, dient nur zur Umschreibung des mit ihm verbundenen Genitivs; vgl. 173,3. — 11 *holz*, ἀπὸ κοινοῦ zu *was* und *hiez*; vgl. 25,4. — *lign* = lat. *lignum*, Holz. Das wohlriechende Holz der schon den Griechen bekannten indischen Aloepflanze (ξυλαλόη) galt im Mittelalter als heilkräftig. — 13 *hie*: der Dichter hat also an einem Ort oder auf einer Burg Wildenberg seine Dichtung vorgetragen, wenn das Wort nicht nur eine scherzhafte Verdeutschung des Namens *Muntsalvæsche* der Gralburg ist; s. Einleitung. — 14 *jenz*, die auf jenem Schlosse (der Gralburg) befindlichen eben genannten Gegenstände.

15 *sich*, das reflex., weil mhd. wie lat. der Infinitiv nicht als besonderer Satz aufgefaßt wird; nhd. er befahl, ihn zu setzen. Über seinen Krankheitszustand vgl. 251,16 ff. — 16 *mittel* adj., in der Mitte befindlich; nhd. wird dieses Adjektiv selbständig nur noch in den Steigerungsformen gebraucht. — *fiwerstat*, vgl. *fiwerram* 230,9. — 17 *spanbette* stn., im Gegensatz zu den Ruhebetten, die am Boden liegen (229,28), eine Art Feldbett, das aufgespannt und zusammengelegt werden kann. —

ez was worden wette
zwischen im und der vröude:
er lebte niht wan töude.
in den palas kom gegangen
der dâ wart wol enpfangen,
Parzivâl der lieht gevar,
von im der in sande dar.
er liez in dâ niht langer stên:
in bat der wirt nâher gên
unde sitzen «zuo mir dâ her an!
sazte ich iuch verre dort hin dan,
daz wære iu alze gastlîch.»
sus sprach der wirt jâmers rîch.
231 der wirt het durch siechheit
grôziu fiur und an im warmiu kleit.
wît und lanc zobelîn,
sus muose ûzen unde innen sîn
der pelliz und der mantel drobe.
der swechestę balc wær wol•ze lobe:
der was doch swarz unde grâ.
des selben was ein hûbe aldâ
ûf sîme houbte zwivalt,
von zobele den man tiure galt.
sinwel arâbsch ein borte
oben drûf gehôrte,
mitten dran ein knöpfelîn,
ein durchliuhtic rubîn.
dâ saz manec ritter kluoc,

---

18 f. das Verhältnis zwischen dem Hausherrn und der Freude wird mit einem Pfandvertrag verglichen. Es ist *wette* (stn.) zwischen ihnen geworden: die Schuld ist abbezahlt, sie sind quitt, sie haben deshalb nichts mehr miteinander zu tun. — 20 *töude* part. praes. (zu *töuwen*), sterbend; vgl. 76,28. — 24 vgl. 226,3 f. — *sande*, plusquamperf. — Der Fischer und der Hausherr, der ihn jetzt empfängt, sind eine Person. — 27 Übergang von indirekter Rede in direkte; s. zu 30,2. — 29 *gastlich* adj., wie es einem *gaste*, einem Fremden, zukommt. Demnach scheint Anfortas ihn zu kennen. Die Verwandtschaft erfährt Parzival erst im neunten Buche durch Trevrizent (476,19. 478,5). — 231,1 *siechheit* stf., Krankheit (vgl. *siech* 17,16 und zu 3,16); *durch s.*, wegen Krankheit. — 2 *an im*, reflexiv. — 5 *pelliz* stm., aus mlat. *pellicia* mit Geschlechtswechsel, Pelz, hier das aus Zobelpelz gefertigte Kleidungsstück, der Rock. — *drobe* adv., darüber. — 6 *swach* adj., gering, wertlos; nhd. ist schwach Gegensatz zu stark geworden, wofür mhd. *kranc* gebraucht wird; *der swecheste balc*, der geringste Balg (der nämlich zu dieser Kleidung verwendet worden war) hätte noch Lob verdient. — 7 als kostbarste Zobelpelze gelten diejenigen, die dunkel und von möglichst einheitlicher Färbung sind. — 8 *des selben* (gen. der Stoffbezeichnung), nämlich auch aus Zobel; s. 231,10. — *hûbe* swf., allgemeines Wort für Kopfbedeckung (für Männer und Frauen). — 9 *zwivalt*, doppelt: außen und innen mit Zobel bekleidet wie 231,4. — 10 vgl. 235,9. — 11 *sinwel*, im Kreise gelegt. — *arâbsch* = *arœbesch* (100,28). — mhd. kann der Artikel zwischen Attribut und Substantiv stehen; vgl. 192,17. — 12 *gehôrte*, war obendrauf, wie es sich gehörte. —

dâ man jâmer für sie truoc.
ein knappe spranc zer tür dar în.
der truog eine glævîn
(der site was ze trûren guot):
an der snîden huop sich pluot
und lief den schaft unz ûf die hant,
deiz in dem ermel widerwant.
dâ wart geweinet unt geschrît
ûf dem palase wît:
daz volc von drîzec landen
möhtęz den ougen niht enblanden.
er truoc se in sînen henden
alumb zen vier wenden
unz aber wider zuo der tür.
der knappe spranc hin ûz derfür.
232 gestillet was des volkes nôt,
als in der jâmer ê gebôt,
des sie diu glævîn het ermant,
die der knappe brâhte in sîner hant.

Wil iuch nu niht erlangen,
sô wirt hie zuo gevangen
daz ich iuch bringe an die vart,
wie dâ mit zuht gedienet wart.
z'ende an dem palas
ein stählîn tür entslozzen was:
dâ giengen ûz zwei werdiu kint
(nu hœrt wie diu geprüevet sint),

---

16 *jâmer*, konkret gedacht: die jammererregende blutige Lanze. — 17 *spranc* (s. zu 46,15): der ganze Vorgang wird noch mysteriöser dadurch, daß der Knappe zur Tür hereinläuft und ebenso schnell wieder hinauseilt (30). — *dar în*, hinein (vom Standpunkt des Hereinkommenden gedacht). — 18 *glævîn* stf., altfr. *glaive*, Lanze. — 19 *guot ze*, s. 2,18. — 20 *sich heben*, hervorquellen. — 21 *den schaft*, bloßer Akkusativ der Richtung: dem Schaft entlang. — 22 *wider winden* = *erwinden*, s. 122,2. — 23 *geschrît*, sw. part. praet. von *schrîen*; s. zu 138,13. — 25 *drîzec*, formelhaft für große Zahl; vgl. 142,23. — 26 *ich enblande* (praet. *enblient*) *ez einem*, mache ihm etwas zur Arbeit, beschwere ihn damit. Könnte es mit den Augen nicht leisten. — *ez*, allgemein für das aus dem partic. *geweinet* (23) zu entnehmende Abstraktum. — 27 *se*, die Lanze. — 29 *aber wider*, wiederum, wieder zurück (an den vorigen Ort); vgl. 137,11. — 30 *derfür*, davor: vor die Türe. — 232,2 *als*, bezieht sich auf *nôt* und vertritt ein Relativpronomen; vgl. 9,15. — *gebôt*, plusquamperf. — 3 *des*, mit Beziehung auf *jâmer*.

5 Wiederum direkte Anrede an die Zuhörer. — *mich erlanget*, s. 218,30. — 6 *zuo vâhen* stv., zugreifen, sich wenden zu, anfangen. — 7 *vart*, hat hier abgeblaßte Bedeutung, bloß umschreibend; *an die vart* = dahin. — 8 *wie*, nicht ganz logisch. Als Zwischengedanke ist etwa zu ergänzen: (Ich will euch dahin bringen) und erzählen. — 10 *stählin* adj., zu *stahel*, stählern. Es war wohl die Türe der Schatzkammer. — 11 *dâ*, mit *ûz* zu verbinden: daraus. — *kint*, im Sinne von Jungfrauen; dagegen 8,4 und oft für Pagen. —

daz sie wol gæben minnen solt,
swerz dâ mit dienste het erholt.
daz wâren juncfrouwen clâr.
zwei schapel über blôziu hâr
blüemîn was ir gebende.
iewederiu ûf der hende
truoc von golde ein kerzstal.
ir hâr was reit lanc unde val.
sie truogen brinnendigiu liẹht.
hie sule wir vergezzen niht
umbe der juncfrouwen gewant,
dâ man se kumende inne vant.
de grævîn von Tenabroc,
brûn scharlachen was ir roc:
des selben truoc ouch ir gespil.
sie wâren gefischieret vil
mit zwein gürteln an der krenke,
ob der hüffe ame gelenke.
nâch den kom ein herzogîn
und ir gespil. zwei stöllelîn
sie truogen von helfenbein.
ir munt nâch fiwers rœte schein,
die nigen alle viere:
zwuo satzten schiere
für den wirt die stollen.
dâ wart gedient mit vollen.
die stuonden ensamt an eine schar

---

13 zu dem *daz*-Satz, der nähere Bestimmung zu 232,11 ist, vgl. 135,26. 224,12. — 14 *swer*, wenn einer. — *ez*, allgemeines pron., bezieht sich auf *minnen solt*. — 16 *schapel* stn., aus altfr. *chapel*, Kranz von Laub oder Blumen (natürlichen oder auch künstlichen), dient zum Kopfschmuck und wird auf dem bloßen offenen Haar oder auch oberhalb des *gebendes* (Kopfbedeckung mit Kinnband; vgl. zu 202,25) getragen. — 17 *blüemîn* adj., von Blumen; zu *schapel* gehörig. Die Kränze ersetzen das *gebende*. — 18 *ûf der*, nhd. in der. — 19 *kerzstal*, s. 34,26. — 20 *reit*, s. 151,23. — *val*, von Haaren: blond. — 21 *brinnendec*, vgl. 104,6. — 22 *sule wir*, zur Umschreibung des Imperativs. — 23 *umbe*: als ob ein Verb des Sagens vorausgegangen wäre. — 24 *dâ*, mit *inne* zu verbinden: darin. — *man—vant*, umschreibend wie oft: darin sie kamen. — 25 nom. außer Konstruktion, durch *ir* des folgenden Verses in diese aufgenommen. — 26 *brûn scharlachen*, vgl. 168,9. — 27 *des selben*, gen. partit. bei Stoffbezeichnungen; vgl. 231,8. — *gespil* swf., Gespielin, Gefährtin; das swm. ist bei Wolfram nicht belegt. — 28 *fischieren*, s. 168,17. — 29 *mit zwein gürteln*, jede mit einem Gürtel; vgl. *zwei schapel* 232,16. — *krenke* stf., eigentlich abstr. zu *kranc*, die Schwäche; von Wolfram konkret für den dünnsten Teil des Körpers, die Taille gebraucht. — 30 *ob der hüffe* (s. 184,13) *ame gelenke* (stn.), als ein Begriff zu fassen: über dem Hüftgelenk. — 233,2 *stöllelîn* stn., diminut. zu *stolle* (?) swm., Fußgestell. — 3 *von helfenbein* (aus Elfenbein), gehört zu *stöllelîn*. — 6 *zwuo* (vgl. 233,13), s. 58,13. — 8 *dienen*, absolut wie 232,8. — *volle* swm., Fülle; *mit vollen*, in vollkommener Weise. — 9 *die*, die vier genannten Jungfrauen. — *an*, nhd. in; *an eine schar*, Richtungskonstruktion, da *stên* sich stellen heißt, wie *sitzen* sich setzen, *ligen* sich legen. —

und wâren alle wol gevar.
den vieren was gelîch ir wât.
seht wâ sich niht versûmet hât
ander frouwen vierstunt zwuo.
die wâren dâ geschaffet zuo:
viere truogen kerzen grôz,
die andern viere niht verdrôz,
sine trüegen einen tiuren stein,
dâ tages de sunne lieht durch schein.
dâ für was sîn name erkant:
ez was ein grânât jachant,
beide lanc unde breit.
durch die lîhte in dünne sneit
swer in z'eime tische maz:
dâ obe der wirt durch rîchheit az.
sie giengen harte rehte
für den wirt al ehte,
gein nîgen sie ir houbet wegten.
viere die taveln legten
ûf helfenbein wîz als ein snê,
stollen die dâ kômen ê.
mit zuht sie kunden wider gên,
zuo den êrsten vieren stên.
an disen aht frouwen was
röcke grüener denn ein gras,
von Azagouc samît,
gesniten wol lanc unde wît.
dâ mitten sie zesamne twanc

---

11 *den vieren*, sympathetischer Dativ. — 12 *wâ*, nach Verben der sinnlichen Wahrnehmung: wie; vgl. 78,25. — *sich versûmen*, sich versäumen, verspäten; das praed. im sg., da die folgenden acht Damen als eine Schar zusammengefaßt sind. — 13 *stunt* (s. zu 1,20), nach Zahlwörtern, dient zur Multiplikation: mal; *vierstunt zwuo*, acht. — 14 *schaffen*, bestimmen, bestellen. — *dâ—zuo*, durch die folgenden Verse näher bestimmt. — 16 beliebter negativer Ausdruck des Dichters; vgl. 10,6. — 18 Umschreibung für durchsichtig. — 19 *dâ für*, mit Bezug auf den folgenden Vers: als ein solcher, so. — 20 *grânât jachant*, ein Edelstein: Hyacinthus granatus. — 21 *beide—unde* = *beidiu—unde*, s. 2,10. — 22 *durch die lîhte*, der Leichtigkeit wegen. Damit die Platte nicht zu schwer würde, da man ihn zu einer Tischplatte zu machen beabsichtigte (23). — 23 *mezzen*, nicht nur abmessen, sondern den Gegenstand nach dem bestimmten Maß anfertigen; *maz*, plusquamperf. — 24 *dâ obe*, nhd. daran; vgl. 148,4. — *durch rîchheit*, zum Zwecke der Prachtentfaltung. — 25 *rehte* : *ehte*; Reime von *ë* : *e* (mit sekundärem Umlaut) vor *ht* erscheinen im Parzival erst von dieser Stelle an; vgl. jedoch *pfert* : *wert* schon 63,13. — 27 *wegen*, s. 120,16; *gein nîgen wegen*, Umschreibung für neigen. — 28 *tavele* swf., Tafel; hier die aus Edelstein dünn geschnittene Tischplatte. — 30 *stollen*, erklärende Apposition zu *helfenbein*; vgl. 233,2 f. — 234,2 die ersten vier sind die vier Kerzenträgerinnen 233,15. — 3 *was*, sg. des praed. zu pl. des subj., ebenso 234,7. — 4 *ein gras*, unbestimmter Artikel bei Stoffbezeichnung wie *ein snê* 233.29. — 5 *Azagouc*, eines der Länder von Belakane. Über diesen Namen im Nibelungenlied s. Einl. — 7 *dâ mitten*, in der Mitte des Körpers, an der Taille. —

gürteln tiurę smal unde lanc.
dise ahte frouwen kluoc,
ieslîchiu obe ir hâre truoc
ein kleine blüemîn schapel.
der grâve Îwân von Nônel
unde Jernîs von Rîl,
jâ was über manege mîl
ze dienst ir tohter dar genomen:
man sach die zwuo fürstin komen
in harte wünneclîcher wât.
zwei mezzer snîdęnde als ein grât
brâhten sie durch wunder
ûf zwein twehelen al besunder.
daz was silber herte unde wîz,
dar an lag ein spæher vlîz:
im was solch scherpfen niht vermiten,
ez hete stahel wol versniten.
vorem silber kômen frouwen wert,
der dar ze dienste was gegert:
die truogen lieht dem silber bî,
vier kint vor missewende vrî.
sus giengen sį alle sehse zuo:
nu hœrt waz ieslîchiu tuo.

Sie nigen. ir zwuo dô truogen dar
ûf die taveln wol gevar
daz silber, und legtenz nider.
dô giengen sie mit zühten wider
zuo den êrsten zwelven sân.
ob ich geprüevet rehte hân,

---

8 *gürteln*, schwacher plur., ebenso 563,18; im sg. stm. 341,20. — 10 f. vgl. 232,16 f. — 12 f. da auch Grafen reichsunmittelbar sein können, was *vürste* heißt, ist die Bezeichnung der Töchter als Fürstinnen 234,16 nicht auffällig. — Beide Namen gehen der Konstruktion voraus und sind durch *ir* (15) in diese aufgenommen. — 14 *was*, sg. des praed. bei nachfolgendem Subjekt im plur. — 18 *zwei mezzer*: die Verwendung dieser wird auch später nicht aufgeklärt. — *grât* stm., Gräte. Die nhd. Form ist aus dem plur. entstanden, wogegen nhd. Grat nur noch bei Bergen und in Rückgrat gebraucht wird. — 19 *durch wunder*, s. 143,13. — 20 *twehele* swf. (zu *twahen*), Handtuch; auch als Serviette gebraucht; noch alem. Zwächeli. — 21 *daz*, das (woraus die Messer bestanden). — 22 vgl. 123,13. — *spæhe* adj., geschickt, kunstvoll. — 23 *scherpfen* subst. inf., das Schärfen, scharf machen. — 24 auf *solch* hätte man einen entsprechenden Nebensatz erwartet. Es folgt aber wie oft nach dem freieren mhd. Satzbau ein koordinierter Hauptsatz. — *versnîden*, wie noch jetzt süddeutsch für zerschneiden. — 26 vgl. 71,5. — 27 *dem silber bî*, neben den silbernen Messern. — 29 *alle sehse*, die zwei mit den silbernen Messern und die vier mit den Lichtern. — 30 *tuo*, conj. nach Imperativ.

235,1 *ir zwuo*, sind die oben genannten zwei Fürstinnen (234,16). — 6 *prüeven*, wird gern von einem Wert oder einer Zahl gesagt, hier soviel wie zählen; vgl. zu 205,25. —

hie sulen ahzehen frouwen stên.
âvoy nu siht man sehse gên
in wæte die man tiure galt:
daz was halbez plîalt,
daz ander pfellę von Ninnivê.
dise unt die êrsten sehse ê
truogen zwelf röcke geteilt,
gein tiwerr kost geveilt.
nâch den kom diu künegîn.
ir antlitze gap den schîn,
sie wânden alle ez wolde tagen.
man sach die maget an ir tragen
pfellel von Arâbî.
ûf einem grüenem achmardî
truoc sie den wunsch von pardîs,
bêde wurzeln unde rîs.
daz was ein dinc, daz hiez der grâl,
erden wunsches überwal.
Repanse de schoye sie hiez,
die sich der grâl tragen liez.
der grâl was von sölher art:
wol muose ir kiusche sîn bewart,
diu sîn ze rehte solde pflegen:
diu muose valsches sich bewegen.

236 Vorem grâle kômen liẹht
(diu wârn von armer koste niht),
sehs glas lanc lûter wol getân,

---

7 *ahzehen*: 2 (232,11) + 2 (233,1 f.) + 8 (233,13) + 2 (234,16) + 4 (234,28). — 8 *âvoy*, s. 21,14. — 10 *daz*, wie 234,21. — *halbez*, prädikativ flektiert, zur Hälfte. — *plîalt* stm., golddurchwirkter Seidenstoff. — 11 *daz ander*, zur andern Hälfte. — *pfelle*, s. 11,17; dasselbe ist *pfellel* (19). — 12 *die êrsten sehse ê*, die gerade vorhergenannten sechs (234,16. 28.), zu denen diese die zweite Gruppe bilden. — 13 *geteilt*, nach verschiedenen Stoffen geteilt, wie dies 235,10 f. beschrieben ist und was eine beliebte Mode war. — 14 *veilen* swv., feilmachen; verkaufen oder kaufen. — 16 *den*, demonstrativ: einen solchen. — 17 wiederum Koordination statt Subordination, ebenso 235,28 ff; vgl. 234,24. — Die Schönheit wird oft mit dem Lichtglanz des Tages verglichen; vgl. z. B. 167,17. 228,5. — 18 *an ir*, reflexiv. — 20 *achmardî*, s. 14,22. — 21 *den wunsch*, vgl. 124,19. — *pardîs* stn., Paradies. — 22 *wurzeln unde rîs*; vgl. 128,27 f. *ein wurzel der güete und ein stam der diemüete*. — 23 *der grâl*, Individualbegriff, bedeutet ursprünglich ein Gefäß; bei Wolfram ist ein formloser Edelstein damit gemeint; s. Einleitung. — 24 *überwal* stm., Überfluten; *erden wunsches überwal*, jedes irdische Ideal übertreffend. — 26 *sich*, vgl. 230,15. Welcher der Gral (persönlich gedacht) erlaubte, ihn zu tragen, von der er sich tragen ließ. — 28 *kiusche*, hier Gegensatz zu *valsch* (30). — 30 *sich eines dinges bewegen*, darauf verzichten, sich dessen entschlagen; anders 31,18.

236,2 *von armer koste niht*, wiederum negativer Ausdruck: nicht von ärmlichem Aufwande, d. h. sehr wertvoll. — 3 *glas*, Glasgefäß; vgl. 105,19; dafür 236,9 *balsemvaz* (Balsamgefäß). —

dar inne balsem der wol bran.
dô sie kômen von der tür
ze rehter mâze alsus her für,
mit zühten neic diu künegîn
und al diu juncfröuwelîn
die dâ truogen balsemvaz.
diu künegin valscheite laz
sazte für den wirt den grâl.
diz mære giht daz Parzivâl
dicke an sie sach unt dâhte,
diu den grâl dâ brâhte:
er het och ir mantel an.
mit zuht die sibene giengen dan
zuo den ahzehen êrsten.
dô liezen sie die hêrsten
zwischen sich; man sagte mir,
zwelve iewederthalben ir.
diu maget mit der krône
stuont dâ harte schône.
swaz ritter dô gesezzen was
über al den palas,
den wâren kamerære
mit guldînęn becken swære
ie viern geschaffet einer dar
und ein junchêrre wol gevar
der eine wîze tweheln truoc.
man sach dâ rîcheit genuoc.
237 der taveln hundert muosten sîn,
die man dâ truoc zer tür dar în.
man sazte ieslîche schiere
für werder ritter viere:
tischlachen var nâch wîze
wurden drûf gelegt mit vlîze.
der wirt dô selbe wazzer nam:

---

4 *balsem* (swm.) wurde in Gläsern als Brennöl verwendet. — 5 *sie*, die 236,7 f. Genannten. — 6 *ze rehter mâze*, nach dem richtigen Maße, in gehöriger Weise. — 10 *valscheite laz*, vgl. 128,20. — 12 *diz mære*, die Quelle zu dieser Erzählung. — 13 *an sie*, gehört auch zu *dâhte*. — 15 vgl. 228,14—16. — 16 *die sibene*, die Königin und die sechs zuletzt Gekommenen (235,8). — 17 vgl. 335,7. — 18 *die hêrsten* acc. sg. fem., die Vornehmste, die Prinzessin Repanse de schoye. — 20 *iewederthalben* mit gen., wie *iewederthalp* 183,4. — 24 *über al den palas*, über den ganzen Palas hin. — 27 *ie viern*, näher bestimmende Apposition zu *den* (25). Je vier saßen auf einem besonderen Ruhebett; vgl. 230,1. — *geschaffet dar*, zugeordnet; vgl. *dâ geschaffet zuo* 233,14. — 237,1 hier sind mit den *taveln* die ganzen Speisetischchen gemeint, nicht nur die Tischplatte wie 233,28. Vor jedes Ruhebett (vgl. 229,28.30) wurde also ein Tischchen gesetzt. — 5 *var nach wîze*, Umschreibung für bloßes *wîz*. — 7 es war allgemeine Sitte im Mittelalter, die Hände vor und nach dem Essen zu waschen; dazu wurden Handtücher (*twehelen*, s. 234,20) herumgereicht; *wazzer nemen*, bezeichnet speziell das Waschen vor Tisch; s. auch 622,15; vgl. *wazzer geben*, bzw. (*dar*) *tragen* 550,11. 809,16. —

der was an hôchmuote lam.
mit im twuoc sich Parzivâl.
ein sîdîn twehel wol gemâl,
die bôt eins grâven sun dernâch:
dem was ze knien für sie gâch.
swâ dô der taveln keiniu stuǫnt,
dâ tet man vier knappen kunt
daz se ir diens niht vergæzen
den die drobe sæzen.
zwêne knieten unde sniten:
die andern zwêne niht vermiten,
sine trüegen trinkǫn und ezzen dar,
und nâmen ir mit dienste war.

Hœret mêr von rîchheite sagen:
vier karrâschen muosen tragen
manec tiwer goltvaz
ieslîchem ritter der dâ saz.
man zôch se zen vier wenden.
vier ritter mit ir henden
man s' ûf die taveln setzen sach.
ieslîchem gieng ein schrîber nâch,
der sich dar zuo arbeite
und sie wider ûf bereite,
sô dâ gedienet wære.
nu hœrt ein ander mære.
hundert knappen man gebôt:
die nâmǫn in wîze tweheln brôt
mit zühten vorme grâle.
die giengen al zemâle
und teilten für die tavelen sich.

---

8 *lam an*, s. 125,14. — *hôchmuot*, frohe Gesinnung. — 10 konstruktionsloser nom., durch *die* des folgenden Verses aufgenommen. — 11 *eins grâven sun*: also ein vornehmer Page bedient Anfortas und seinen Gast. — 12 der Page reichte das Handtuch kniend hin. — 13 *keiniu*, irgendeine; vgl. 7,21. — 15 *diens*, aus *dienens*: der subst. infin. behält seine Verbalrektion, daher *den* (16); vgl. 130,15. — 16 *drobe*: mhd. sitzt man *über* oder *ob* der Tafel; vgl. 315,9. — 17 *sniten*, vgl. 176,19. — 20 *nâmen*, Moduswechsel. Der Dichter verfällt in die unabhängige Erzählung.

22 *karrâsche*, nach 237,28 bei Wolfram swm., Wagen; vgl. ital. *carroccio*, fr. *carrosse*. — 25 *se*, die Wagen. — 27 *s'*, die *goltvaz* (23). — 29 *sich arbeiten*, sich anstrengen; vgl. 77,25. — *dar zuo*, auf das Folgende hinweisend. — 30 *und*: Koordination statt Subordination. — *wider ûf*, darauf (nämlich auf den Wagen) zurück. — *bereiten* swv., zählen; *bereite* conj., zählen sollte. Daß ein Schreiber nachging, um über die kostbaren Tischgeräte Buch zu führen, entspricht der damaligen Gepflogenheit. — 238,1 *dienen*, wieder absolut wie 232,8. 233,8. Sobald die Bedienung vorüber war, die Goldgefäße nicht mehr gebraucht wurden. — 4 f. enthält das Objekt zu *gebôt*, ist aber zugleich die Ausführung des Befehls. — 5 *vorme grâle*: vor dem Gral wird auf wunderbare Weise das Brot gewonnen, ebenso alle übrigen Speisen. — 7 *teilten sich*, gingen auseinander (vor die verschiedenen Tische). —

man sagte mir, diz sag ouch ich
ûf iuwer ieslîches eit,
daz vorem grâle wære bereit
(sol ich des iemen triegen,
sô müezet ir mit mir liegen)
swâ nâch jener bôt die hant,
daz er al bereite vant
spîse warm, spîse kalt,
spîse niuwe unt dar zuo alt,
daz zam unt daz wilde.
es enwurde nie kein bilde,
beginnet maneger sprechen.
der wil sich übel rechen;
wan der grâl was der sælden fruht,
der werelde süeze alsölch genuht,
er wac vil nâch gelîche
als man saget von himelrîche.

In kleiniu goltvaz man nam,
als ieslîcher spîse zam,
salssen, pfeffer, agraz.
da hete der kiusche und der vrâz
alle gelîche genuoc.
mit grôzer zuht manz für sie truoc.
môraz, wîn, sinôpel rôt,
swâ nâch den napf ieslîcher bôt,

---

8 *man sagte mir*: Berufung auf die Quelle. — 9 scherzhaft statt des zu erwartenden: bei meinem Eid. Der Dichter schiebt die Beteuerung den Zuhörern zu (so daß diese mit ihm zu Lügnern werden, falls das Erzählte falsch ist), womit er jede Verantwortung für die Wahrheit der märchenhaften Wundererzählung ablehnt. — 11 *des*, in Beziehung darauf. — 13 *die hant bieten nâch*, die Hand nach etwas ausstrecken. — *jener*, kann auch „einer" bedeuten. — 14 der *daz*-Satz ist parallel zu dem *daz*-Satz 238,10, auch von *sage* (8) abhängig. — 16 *unt dar zuo*, und auch. — 17 *daz zam und daz wilde*, subst. neutr. sg., Fleisch von zahmen und wilden Tieren. Der bestimmte Artikel wie 33,4. — 18 indirekte Rede von folgendem Hauptsatz abhängig. — *es*, gen. von *bilde* (Bild, Gleichnis) abhängig: dergleichen. — 19 *beginnet*, umschreibend. — 20 *sich rechen*, hat mhd. weitere Bedeutung als nhd. Der wendet seinen Unwillen übel an. — 22 *der werlde süeze*, vgl. *der werlde fröude* 164,18. — *süeze*, gen. von *genuht* abhängig; *genuht* stf., Fülle, volles Maß; *sölch gen.*, durch den folgenden Hauptsatz, der wiederum wie oft an Stelle eines Nebensatzes steht, erklärt. — 23 *gelîche wegen*, vgl. 30.16. — 24 wie man vom Himmelreich sagt (daß es gelte): der Gral hatte beinahe denselben Wert wie das Himmelreich selbst.

27 *salssc* swf., ältere Form für fr. *sauce*. — *pfeffer* allein bedeutet auch Pfefferbrühe. — *agraz* stm., prov. *agras*, eine Art Obstbrühe. — 28 *der kiusche*, der Enthaltsame, Mäßige; im Gegensatz dazu *der vrâz* stm., der Fresser, Vielfraß; *der kiusche und der vrâz*, für alle Esser. — 30 = 697,26. — 239,1 *môraz*, nach Willeh. 177,5 bei Wolfram stn., Maulbeersaft, mit oder ohne Wein. — *sinôpel* stn., nach dem roten Farbstoff benanntes rotes Getränk, eine Art Claret. — 2 *swâ nâch*, vgl. 238,13. —

swaz er trinkens kunde nennen,
daz mohter drinne erkennen
allez von des grâles kraft.
diu werde geselleschaft
heten wirtschaft vome grâl.
wol gemarcte Parzivâl
die rîcheit unt daz wunder grôz:
durch zuht in vrâgens doch verdrôz.
er dâhte «mir riet Gurnamanz
mit grôzen triuwen âne schranz,
ich solte vil gevrâgen niht.
waz op mîn wesen hie geschiht
die mâze als dort pî im?
âne vrâge ich vernim
wiez dirre massenîe stêt.»
in dem gedanke nâher gêt
ein knappe, der truog ein swert:
des palc was tûsent marke wert,
sîn gehilze was ein rubîn,
ouch möhte wol diu klinge sîn
grôzer wunder urhap.
der wirt ez sîme gaste gap.
der sprach «hêrre, ich prâhtz in nôt
in maneger stat, ê daz mich got
ame lîbe hât geletzet.
nu sît dermit ergetzet,
ob man iuwer hie niht wol enpflege.
ir mugetz wol füeren alle wege:
swenne ir geprüevet sînen art,
ir sît gein strît dermite bewart.»

---

3 *trinken*, subst. inf. in konkretem Sinne: Getränk; vgl. 33,13. 85,1. — 4 *drinne*, in dem Napf. — *erkennen*, wahrnehmen. — 7 *heten*, nach dem collect. subj. — 8 *gemerken* swv. (praet. mit Rückumlaut), bemerken, wahrnehmen. — 12 derselbe Ausdruck, ebenfalls auf Gurnemanz angewendet und wohl durch den Namen (den Reim) veranlaßt, schon 189,17. — 13 vgl. 171,17. — 14 *waz op*, wie? wenn. Doch können so eingeleitete Sätze auch den Charakter eines Fragesatzes verlieren; dann ist *waz op* etwa nhd. durch „vielleicht" wiederzugeben. — *mîn wesen hie*, mein Hiersein. — 15 *die mâze*, adv. accus. (*die* demonstrativ), auf die Weise. — 16 mhd. kann die überleitende Partikel fehlen, nhd. würde man ein „dann", „in diesem Falle" erwarten. — 17 *stêt*: der Indikativ im abhängigen Fragesatz ist durch den Reim begünstigt, kommt aber mhd. auch sonst schon vor. — 18 *in dem gedanke*, bezieht sich nicht auf *knappe*, wie logischerweise zu erwarten wäre, sondern zurück auf Parzival: während er das dachte. — *gêt*: das praes. bezeichnet die Gleichzeitigkeit. — 20 *palc*, mit Hinsicht auf ein Schwert: Scheide. — 21 *gehilze* stn., zu dem gleichbedeutenden *helze* gebildet, Schwertgriff. — 23 *urhap*, vgl. 141,22. — 25 *in nôt*, in die Kampfesnot. — 27 *letzen* swv., schädigen, verletzen; ohne die Vorsilbe *ver-* noch dialektisch. — 28 *ergetzen*, s. 51,7. — 29 der Nebensatz gibt an Stelle eines Genitivs an, wofür die Entschädigung sein soll. — 30 *alle wege* adv. accus., sowohl lokal als auch zeitlich: überall; immer. — 240,1 *art* stm., hat dieselbe Bedeutung wie das gleichlautende fem., Herkunft, Art.

Ôwê daz er niht vrâgte dô!
des pin ich für in noch unvrô.
wan do erz enpfienc in sîne hant,
dô was er vrâgens mit ermant.
och riuwet mich sîn süezer wirt,
den ungenâde niht verbirt,
des im von vrâgen nu wære rât.
genuoc man dâ gegeben hât:
dies pflâgen, die griffenz an,
sie truogenz gerüste wider dan.
vier karrâschen man ê luot.
ieslîch frouwe ir dienest tuot,
ê die jungesten, nu die êrsten.
dô schuofen se aber die hêrsten
wider zuo dem grâle.
dem wirte und Parzivâle
mit zühten neic diu künegîn
und al diu juncfröuwelîn.
sie brâhten wider în zer tür
daz sie mit zuht ê truogen für.
Parzivâl in blicte nâch.
an eime spanbette er ersach
in einer kemenâten,
ê si nâch in zuo getâten,
den aller schœnsten alten man
des er künde ie gewan.
ich magez wol sprechen âne guft,
er was noch grâwer dan der tuft.

241 Wer der selbe wære,
des freischet her nâch mære.
dar zuo der wirt, sîn burc, sîn lant,

---

4 persönliche Anteilnahme des Dichters am Schicksal seines Helden. — 6 *mit* adv.; vgl. *mite* 218,26. — 9 *rât*, vgl. 21,28. 46,12; davon abhängig *des*, das sich auf den ganzen vorhergehenden Satz zurückbezieht: wovon er durch Fragen befreit worden wäre. — 10 Umschreibung für: das Essen war zu Ende. — *hât* und *tuot* (14): praes. der lebhaften Darstellung. — 11 vgl. 229,29. — 12 *gerüste* stn., Einrichtung der Tische. — 13 bemerkenswert ist das Fehlen des Artikels oder irgendeiner näheren Bestimmung der doch schon früher (237,22) erwähnten *vier karrâschen*; vgl. 227,24. — *luot*, plusquamperf. — 15 *die jüngesten*, im Gegensatz zu die *êrsten*, die letzten; das *dienest tuon* geschieht nun in umgekehrter Reihenfolge. — 16 *die hêrsten*, wie oben 236,18, für Repanse de schoye. — 26 *nâch in*, reflexiv. — *zuo getâten*, sc. die Türe. — 27 der schöne alte Mann ist Titurel; vgl. 501,22. — 29 *guft*, vgl. 19,25; hier im Sinne von Prahlerei, Übertreibung. — 30 *tuft* stm., Nebel, Reif; dialektisch noch Duft.

241,2 ff. der Dichter vertröstet die Zuhörer auf einen späteren Teil seines Gedichtes, wo er an schicklicherer Stelle (*sô des wirdet zît* 241,5) über das Gesehene berichten will, was ausführlich im neunten Buch durch Trevrizent geschieht und schon vorher knapp durch Sigune (251,1 ff.) — 3 *dar zuo*, dazu noch. — Die nom. sind konstruktionslos vorausgestellt und werden durch das neutr. *diu* des folgenden Verses wieder aufgenommen. —

diu werden iu von mir genant,
her nâch sô des wirdet zît,
bescheidenlîchen, âne strît
unde ân allez für zogen.
ich sage die senewen âne bogen.
diu senewe ist ein bîspel.
nu dunket iuch der boge snel;
doch ist sneller daz diu senewe jaget.
ob ich iu rehte hân gesaget,
diu senewe gelîchet mæren sleht:
diu dunkent ouch die liute reht.
swer iu saget von der krümbe,
der wil iuch leiten ümbe.
swer den bogen gespannen siht,
der senewen er der slehte giht,
man welle sie zer biuge erdenen
sô sie den schuz muoz menen.
swer aber dem sîn mære schiuzet,
des in durch nôt verdriuzet
(wan daz hât dâ ninder stat,
und vil gerûmeclîchen pfat,
z'einem ôren în, zem andern für),

---

4 *werden* conj., sollen genannt werden. — 6 *bescheidenlîchen*, vgl. 171,7. — *âne strît*, ohne Widerrede. — 7 *für zogen* subst. inf., Hinhalten; mit nhd. Weiterbildung zögern. — 8 der Vergleich wird im folgenden ausführlich erklärt. — 9 *bîspel*, s. 1,15. — 10 *nu*, mit leichter Einschränkung gegenüber dem folgenden *doch*: nun freilich. — 11 *daz diu senewe jaget*, Umschreibung für den Pfeil, der vermittels der geschnellten Sehne geschossen wird. — 13 *sleht*, s. 12,26; unflektiertes Attribut zu *mæren*. Die Sehne ist im Vergleich zum Bogen (in geometrischem Sinne) die geradlinige Verbindung der zwei Endpunkte. Darum ist sie der fortlaufenden Erzählung, die keine Abschweifungen macht und gerade auf das Ziel lossteuert, zu vergleichen. — 15 die *krümbe* (dem Bogen vergleichbar) ist der gebogene Weg, der die Erzählung *ümbe leitet*, sie auf Umwege bringt. Das wäre hier die Einflechtung von der Geschichte des Grals und der Gralkönige. — 16 *ümbe* adv., ahd. *umbi*, gewöhnlich mit unterbliebenem Umlaut *umbe*; nur hier im Reim. — 17 *gespannen*, heißt hier nicht zum Schusse gespannt, sondern die an beide Enden des Bogens geknüpfte Sehne, die außer Gebrauch nur an einem Ende des Bogens befestigt ist. — 18 *slehte* stf., Abstraktum zu *sleht*, Geradheit, gerade Linie; vgl. *slihte* 180,16. — 19 *biuge* stf., zu *biegen*, Biegung. — *welle* = *enwelle*; s. zu 60,6. — *erdenen* swv., ausdehnen; hier spannen, um den Pfeil abzuschießen, wodurch die Geradheit gebrochen wird, aber eigentlich keine Biegung der Sehne, sondern ein Winkel entsteht. — 20 *den schuz*, das Abstraktum an Stelle des konkr. Pfeil. — *menen*, vgl. 55,16. — 21 *dem*, einem solchen. — *schiuzet*, sagt der Dichter noch im Bilde von dem Bogen. Der Zwischengedanke, den wir erwarten, ist 241,14 ausgedrückt: die Leute, die Zuhörer, haben es auch gern, wenn man geradeswegs weitererzählt und keine Umschweife macht, da die Erzählung ihnen naturgemäß (*durch nôt*) dadurch verleiden müßte. — 22 *des in*, verkehrte Beziehung; man erwartet *den des*. — 23 *stat*, im Sinne von bleibende Stätte. — 24 *und*, adversativ: sondern. — *gerûmeclîch* adj., nur hier belegt: geräumig. — 25 *für* adv., hervor, hinaus. —

mîn arbeit ich gar verlür,
op den mîn mære drunge:
ich sagte oder sunge,
daz ez noch paz vernæme ein boc
oder ein ulmiger stoc.

Ich wil iu doch paz bediuten
von disen jâmerbæren liuten.
dar kom geriten Parzivâl,
man sach dâ selten fröuden schal,
ez wære bûhurt oder tanz:
ir klagendiu stæte was sô ganz,
sine kêrten sich an schimphen niht.
swâ man noch minner volkes siht,
den tuot etswenne vröude wol:
dort wârn die winkel alle vol,
und ouch ze hove dâ man se sach.
der wirt ze sîme gaste sprach
«ich wæn man iu gebettet hât.
sît ir müede, so ist mîn rât
daz ir gêt, legt iuch slâfen.»
nu solt ich schrîen wâfen
umb ir scheiden daz sie tuont:
ez wirt grôz schade in beiden kunt.
vome spanbette trat
ûfen teppech an eine stat
Parzivâl der wol geslaht:

---

26 nach dem allgemeinen *swer* (21) wendet der Dichter die Folgerung wieder auf sich selbst an. — 27 *den*, wie 241,21 *dem*. — *dringen*, bedrängen, belästigen. — 28 es fehlt eine überleitende Partikel; vgl. 239,16. — *sagen* und *singen*, formelhafte Verbindung. — 29 *vernemen*, verstehen. — 30 *ulmic* adj., verfault. — *stoc* stm., abgehauener Baumstamm; vgl. stocktaub, stockdumm.

242,1 *bediuten* swv., auslegen, erzählen. — *doch*: obschon ich keine Umschweife machen will. — 2 *jâmerbære* adj., jammererfüllt. — 4 *schal*, s. zu 90,8. — 5 nähere Erklärung zu *fröuden schal*. — *bûhurt*, vgl. zu 15,29. 227,11. — 6 *klagendiu stæte*, Beständigkeit im Klagen; vgl. 81,4. — 7 *schimphen* swv., zu *schimpf* (s. 8,29), scherzen. — 8 f. *minner* compar. neutr. mit gen., hier in nhd. Sinne: ärmer. — *den*, auf das kollektive *volc* bezogen. Auch ärmere Leute brauchen zuweilen kurzweilige Freude. — 10 f. *vol*: gemeint ist voll an Vorrat. Wie sollte man erst Lustbarkeit erwarten bei dem großen Reichtum, der auf diesem Schlosse in allen Winkeln verborgen und im offenen Palast, wo die Gesellschaft sich befand, vorhanden war. — 15 *legt iuch*, Koordination statt Subordination: daß ihr euch schlafen legen gehet. — 16 *wâfen*, ursprünglich Aufruf zu den Waffen, ist in seiner Bedeutung abgeblaßt und zum Ausruf der Wehklage geworden. — 18 *in beiden*: Anfortas, der durch die unterlassene Frage nicht von seinem Siechtum befreit wird; Parzival, der dadurch das Gralkönigtum auf lange Zeit verscherzt. — 20 *an eine stat*, Versfüllsel. — 21 *geslaht* adj., aus einem Geschlechte stammend; *wol geslaht*, von guter Art; doch auch ohne *wol* schon von guter Familie, gutgeartet, fein; vgl. frühnhd. *geschlecht* = adliges Geschlecht; heute nur noch das negative „ungeschlacht" gebräuchlich. —

der wirt bôt im guote naht.
diu rîterschaft dô gar ûf spranc.
ein teil ir im dar nâher dranc:
dô fuorten sie den jungen man
in eine kemenâten sân.
diu was wol gehêret,
mit einem bette gêret,
daz mich mîn armuot immer müet,
sît d'erde alsölhe rîchheit blüet.

243 Dem bette armuot was tiur.
alser glohte in eime fiur,
lac druffe ein pfellel lieht gemâl.
die ritter bat dô Parzivâl
wider varen an ir gemach,
do'r dâ niht mêre bette sach.
mit urloubę sie fuoren dan.
hie hebt sich ander dienest an.
vil kerzen unt diu varwe sîn
die gâben ze gegenstrîte schîn:
waz möhte liehter sîn der tac?
vor sînem bette ein anderz lac,
dar ûfe ein kulter, da er dâ saz.
junchêrren snel und niht ze laz
maneger im dar nâher spranc:
si enschuohten bein, diu wâren blanc.
ouch zôch im mêr gewandes abe
manec wol geborner knabe.
vlætec wârn diu selben kindelîn.
dar nâch gienc dô zer tür dar în
vier clâre juncfrouwen;
die solten dennoch schouwen,
wie man des heldes pflæge
und ober sanfte læge.
als mir diu âventiure gewuoc,

---

24 *im*, dat. von *dar nâher* abhängig: näher zu ihm. — 28 *êren*, wird sonst gewöhnlich nur in Beziehung auf Menschen gebraucht, hier auf die *kemenâte* übertragen. — 30 *blüejen* trans., zum blühen bringen, treiben; vgl. 308,3.

243,1 *tiur*, vgl. 71,14. — 2 *glohen* (vielleicht für *gelohen*) swv., nur hier belegt: flammen. — 6 *bette*, gen. plur. von *mêre* abhängig. Da er nicht mehr als das eine für ihn bestimmte Bett sah. — 8 *ander dienest*: durch 243,14 ff. ausgeführt. — 10 *ze gegenstrîte*, um die Wette. — 11 *waz*, um wieviel. — 12 *ein anderz*, ein anderes Bett, das zum Sitzen, als Sofa diente; s. 229,28. — 13 das zweite *dâ* ist Relativpartikel zum ersten. — 14 *junchêrren* nom. pl., durch den folgenden sg. *maneger* näher bestimmt oder davon abhängiger gen. pl. — 15 vgl. 242,24. — 16 *enschuohen* = *entschuohen*; vgl. 191,27. — Der Artikel zu *bein* wird durch den folgenden Relativsatz vertreten. — 17 *mêr gewandes*: die übrigen Kleider außer der Beinbekleidung. — 19 *vlætec*, s. 141,5. — 20 *gienc*, sg. des Verbs zu folgendem Subjekt im plur. — 25 *gewuoc*, s. 12,24. —

vor ieslîcher ein knappe truoc
eine kerzen diu wol bran.
Parzivâl der snelle man
spranc underz declachen.
sie sagten «ir sult wachen
durch uns noch eine wîle.»
ein spil mit der île
het er unz an den ort gespilt.
daz man gein liehter varwe zilt,
daz begunde ir ougen süezen,
ê sie ęnpfiengen sîn grüezen.
ouch fuogten in gedanke nôt,
daz im sîn munt was sô rôt
unt daz vor jugende niemen dran
kôs gein einer halben gran.
dise vier juncfrouwen kluoc,
hœrt waz ieslîchiu truoc.
môraz, wîn unt lûtertranc
truogen drî ûf henden blanc:
diu vierde juncfrouwe wîs
truog obz der art von pardîs
ûf einer tweheln blanc gevar.
diu selbe kniete ouch für in dar.
er bat die frouwen sitzen.
sie sprach «lât mich bî witzen.
sô wæret ir diens ungewert,
als mîn her für iuch ist gegert.»
süezer rede er gein in niht vergaz:
der hêrre tranc, ein teil er az.
mit urloube sie giengen wider:
Parzivâl sich legte nider.
ouch sazten junchêrrelîn

244,1 *durch uns*, um unsertwillen. — 2 f. vgl. 94,20. Das rasche Schlüpfen unter die Decke (aus Schamgefühl) wird mit einem Spiel mit der Eile selbst verglichen, in dem Parzival gewinnt. — 4 Umschreibung für den nackten Leib (s. zu 166,15), den die Jungfrauen doch noch erblicken. — *ziln gein*, zusammenstellen mit, gleichkommen. — 5 *begunde*, umschreibend. — *süezen* swv., süß machen, erquicken. — 7 *nôt*, Liebespein; vgl. 217,4. — 8 *daz*, kausal. — 9 *vor jugende*, bezieht sich nicht auf das Subjekt, sondern auf Parzival: weil er so jung war; vgl. 239,18. — 10 *gein*, in Verbindung mit einem Maßausdruck (*halben*), im Werte von. — *gran* stf., Barthaar an der Oberlippe. — 13 *lûtertranc* stm., Wein, der mit Gewürzen angemacht ist, Claret. — 14 *ûf henden*, vgl. 232,18. — 16 *der art*, gen. qualitatis, aus dem Paradies herkommendes Obst. — 20 *lât mich bî witzen*, laßt mich bei Verstand; macht mich nicht verrückt, indem ihr mich wie eine Dame behandelt, da ich nur eine Dienerin bin. — 21 *sô*, der Bedingungssatz ist unterdrückt: wenn ich das täte, so; vgl. 294,8. 304.30. 338,22. — *ungewert* part. adj. mit gen., nicht gewährt, befriedigt in Beziehung auf etwas; vgl. 369.22. 801,14. — 22 vgl. 71,5. 234,26. — *als*, vertritt ein Relativum, auf *diens* zurückzubeziehen. — 27—29 solche Nachtbeleuchtung war Brauch bei Vornehmen. —

ûfen tepch die kerzen sîn,
dô sie in slâfen sâhen:
si begunden dannen gâhen.

Parzivâl niht eine lac:
geselleclîche unz an den tac
was bî im strengiu arbeit.
ir boten künftigiu leit
sanden im in slâfe dar,
sô daz der junge wol gevar
sîner muoter troum gar widerwac,
des sie nâch Gahmurete pflac.
sus wart gesteppet im sîn troum
mit swertslegen umb den soum,
dervor mit maneger tjoste rîch.
von rabbîne hurteclîch
er leit in slâfe etslîch nôt.
möhter drîzecstunt sîn tôt,
daz heter wachende ê gedolt:
sus teilt' im ungemach den solt.
von disen strengen sachen
muos er durch nôt erwachen.
im switzten âdern unde bein.
der tag ouch durch diu venster schein.
dô sprach er «wê wâ sint diu kint,
daz sie hie vor mir niht sint?
wer sol mir bieten mîn gewant?»
sus wart' ir der wîgant,
unz er anderstunt entslief.

---

28 *sîn*, die für Parzival bestimmten Kerzen; kaum auf den plur. *junchêrrelîn* zu beziehen; doch vgl. 659,24.

245,1 *eine*, schwach flektiert: allein. — 3 *strenge*, vgl. 35,3. — 4 die Leiden, die Parzival bevorstehen, persönlich gedacht, wie sie ihm als Vorboten einen Traum senden. — 6 *der junge* swm., nicht wie nhd. der Knabe, sondern der junge Mann. — 7 vgl. 103,25 ff. — *widerwegen*, s. zu 4,4. — 8 *nâch Gahmurete*, in Sehnsucht nach Gahmuret. — 9 der Traum wird mit einer gesteppten Decke verglichen. — *sus*, durch die folgenden Verse bestimmt. — 10 die *swertslege* werden mit den Nadelstichen verglichen, ebenso die Speerstiche. — 11 *dervor*, vor dem Saume: auf der Innenfläche der Decke. — *rîch* (herrlich), oft als Epitheton zu *tjoste* gebraucht. — 12 *rabbîne*, s. 174,26. — *hurteclîch* adj., anstürmend, mit Stoße losrennend. — 13 *etslîch nôt*, Litotes: einige Not für sehr große Not. — 14 *drîzecstunt*, vgl. 233,13. Dreißig ist formelhaft; s. 142,23. — 15 *wachende*, im Gegensatz zu *in slâfe* (13) — *ê*, lieber (als eben diese Bedrängnis im Schlafe). — 16 *ungemach*, als Dienstherr, der den Lohn austeilt, gedacht; vgl. die Personifizierung von *leit* (4). — 17 *von*, kausal. — *sache*, besonders im plur., dient zur Umschreibung; *strengen sachen*, dasselbe wie 245,3 *strengiu arbeit*. — 19 *âder* (swf.): das mhd. Wort ist weiterer Begriff als nhd. Ader, kann auch Sehne, Muskel bedeuten. — *bein*, Knochen. Er schwitzte durch und durch. — 21 *diu kint*, gemeint sind die ihm dienenden Pagen (243,14 ff.). — 24 *warten* mit gen., s. 103,16. — *wîgant*, s. 5,23. — 25 *anderstunt*, zum zweiten Male. —

niemen dâ redete noch enrief:
sie wâren gar verborgen.
umbe den mitten morgen
do erwachte aber der junge man:
ûf rihte sich der küene sân.

Ûfem teppęche sach der degen wert
ligen sîn harnasch und zwei swert:
daz eine der wirt im geben hiez,
daz ander was von Gaheviez.
sus sprach er z'im selben sân:
«ouwê durch waz ist diz getân?
deiswâr ich sol mich wâpen drîn.
ich leit in slâfe alsölhen pîn,
daz mir wachende arbeit
noch hiute wæne ich ist bereit.
hât dirre wirt urliuges nôt,
sô leist ich gerne sîn gebot
und ir gebot mit triuwen,
diu disen mantel niuwen
mir lêch durch ir güete.
wan stüende ir gemüete
daz sie dienst wolde nemen!
des kunde mich durch sie gezemen,
und doch niht durch ir minne.
wan mîn wîp de küneginne
ist an ir lîbe alse clâr,
oder fürbaz, daz ist wâr.»
er tet als er tuon sol:
von fuoz ûf wâpende er sich wol
durch strîtes antwurte,

---

27 *sie*, allgemein mit Beziehung auf *niemen*: die Leute, die Burgbewohner. — 29 *aber*, wiederum. — 30 vgl. 64,7.

246,2 die waren bei seinem ersten Aufwachen noch nicht da. — 3 vgl. 239,24. — *hiez*, plusquamperf. — 4 *von Gaheviez*, nämlich Ithers von Gaheviez, dessen ganze Rüstung Parzival gewonnen hatte; s. 157,7 ff. — 5 *z'im selben*, reflexiv. — 6 *diz*: daß meine Waffen hier liegen. — 9 *wachende* adv. partic., im Gegensatz zu *in slâfe*: im Wachen; vgl. *unwizzende* 250,29. — 11 *urliuges nôt*, s. 192,5. — 12 vgl. 122,30. — 14 f. vgl. 228,14. 236,15. — *niuwen*, flektiertes nachgesetztes Attribut zu *mantel*; s. 138,7. — 18 *mich gezimt* mit gen., s. 7,10. — *durch sie*, um ihrer Persönlichkeit willen. — 19 diese Einschränkung, die durch die folgenden Verse noch motiviert wird, daß er der Dame wohl dienen wolle, aber doch nicht, um Liebesgenuß von ihr zu erlangen, ist ausdrücklich gemacht, da dem mittelalterlichen Helden in der Regel Frauendienst und Minnedienst eins sind. Parzivals eigenes Weib bleibt sein Ideal. — 21 *alse*, ebenso. — 22 *fürbaz*, s. 6,24. — 23 *sol*, praes., da dem Dichter die Notwendigkeit des Tuns noch gegenwärtig scheint; doch dürfte auch der Reim mitgewirkt haben. — 25 *antwurte* stf. (mit derselben Reimbindung 611,20), Antwort; *strîtes antw.*, Antwort auf Streit, Gegenwehr; oder *strîtes* gen. explic., Erwiderung, die in Streit bestand. —

zwei swert er umbe gurte.
zer tür ûz gienc der werde degen:
dâ was sîn ors an die stegen
geheftet, schilt unde sper
lent derbî: daz was sîn ger.

247 Ê Parzivâl der wîgant
sich des orses underwant,
mangez er der gadem erlief,
sô daz er nâch den liuten rief.
niemen er hôrte noch ensach:
ungefüege leit im dran geschach.
daz het im zorn gereizet.
er lief da er was erbeizet
des âbents, dô er komen was.
dâ was erde unde gras
mit tretenne gerüeret
untz tou gar zerfüeret.
al schrînde lief der junge man
wider ze sîme orse sân.
mit pâgenden worten
saz er drûf. die porten
vander wît offen stên,
derdurch ûz grôze slâ gên:
niht langer er dô habte,
vaste ûf die brükke er drabte.
ein verborgen knappe ḍaz seil
zôch, daz der slagebrüken teil
hetz ors vil nâch gevellet nider.
Parzivâl der sach sich wider:

---

26 wiederum Fehlen des bestimmten Artikels oder einer sonstigen näheren Bestimmung (wie 240,13), obschon die zwei Schwerter schon oben erwähnt sind (246,2); vgl. 227,24. — 28 *stege*, s. 187,1. — 29 *heften*, mhd. allgemein für festmachen, im Gegensatz zu der nhd. eingeschränkten Bedeutung. — 30 *lent*, praet. — *daz was sîn ger*, das (Roß, Schild und Speer) war gerade das, was er wünschte; vgl. 193,26.

247,2 *sich underwinden* mit gen., in Obhut nehmen; vgl. 165,8: hier im Sinne von das Pferd besteigen. — 3 *gadem* stn., kann jeden eingeschlossenen Raum bedeuten; noch dialekt. für Kammer. — *erloufen* stv., durch Laufen erreichen, durchlaufen; vgl. *erfliegen* 224,25. — 4 *sô*, in der Weise daß, indem. — 6 *ungefüege* (s. 82,24), unflektiertes Attribut. — *dran*, dadurch, daß er niemand hörte noch sah. — 7 *reizen*, vgl. 192,11; das plusquamperf. ist schwer verständlich. — 8 *da*, für *dar dâ*. — 11 *rüeren*, auflockern; so noch dialektisch. — 12 vgl. 132,29 f. — *zerfüeren*, s. 104,12. Der Tau war durch die Pferdehufe weggetreten. — 15 *pâgen* = *bâgen*, s. 80,23. 150,19. — 16 *porten*, sw. acc. sg. — 18 *ûz* adv., hinaus. — *slâ*, s. 74,23; *grôze slâ*, Spur von vielen Pferden. — 19 *haben*, soviel wie *halten* (s. 37,12); vgl. 225,28. — 22 *slagebrüke* swf., Zugbrücke. — mit *teil* ist das Ende der Brücke, über das Parzival zuletzt reitet, gemeint. — 23 der Zug, daß demjenigen, der versäumt den Schatz zu heben, die Türe hart hinter der Ferse zuschlägt, ist sagenhaft. — 24 *wider*, postpos. zu *sich*: sah hinter sich, zurück. —

dô wolter hân gevrâget baz.
«ir sult varen der sunnen haz»,
sprach der knappe: «ir sît ein gans.
möht ir gerüeret hân den flans
und het den wirt gevrâget!
vil prîss iuch hât betrâget.»

Nâch den mæren schrei der gast:
gegenrede im gar gebrast.
swie vil er nâch geriefe,
reht als er gênde sliefe
warp der knappe und sluoc die porten zuo.
dô was sîn scheiden dan ze fruo
an der flustbæren zît
dem der nu zins von fröuden gît:
diu ist an im verborgen.
umbe den wurf der sorgen
wart getoppelt, do er den grâl vant,
mit sînen ougen, âne hant
und âne würfels ecke.
ob in nu kumber wecke?
des was er dâ vor niht gewent:
er enhete sich niht vil gesent.
Parzivâl der huop sich nâch

---

25 *wolt*, indic.; der davon abhängige inf. perf. bezeichnet dazu in lebhafter Vorstellung die vollendete Handlung als gegenwärtig; nhd. einfacher infin.: da wollte er besser fragen. — 26 *der sunnen haz* (accus. des durchmessenen Raumes) *varn*, ist wie *den gotes haz varn* eine Verwünschungsformel. — 27 *gans*, mhd. ein Schimpfwort auch für männliche Personen. Dieselbe Grobheit finden wir wieder bei Orgeluse gegenüber Gawein; vgl. 515,13. 599,2. — 28 dem mhd. ist die Vergangenheit des infin. geläufiger als dem nhd., das diese mit dem Hilfsverb ausdrückt: hättet ihr euer Maul (*flans* stm.) bewegen können; vgl. *flänselîn* (113,8), Mäulchen, wo die Verkleinerung die verächtliche Bedeutung aufhebt. — 30 *mich betrâget* mit gen., s. 171,18.

248,1 *nâch den mæren*, um Auskunft, Erklärung. — 2 *gegenrede* (Entgegnung) *im gebrast*, s. 22,26. — 3 *nâch* adv., parallel zu *nâch mæren* (1). — 5 *werben*, s. 20,1. — 6 *sîn scheiden dan*, sein Weggehen. — 7 *flustbære* adj. = *verlustbære*, verlustbringend. — 8 Umschreibung für Parzival: dem der jetzt Zins geben muß, und zwar vom Kapital seiner Freuden; vgl. 185,12. — 9 *diu*, auf den plur. *fröuden* zu beziehen: solche. — 10 *umbe den wurf der sorgen*: das Bild ist dem Würfelspiel entnommen, und zwar ist nur der schlimme Ausgang des Wurfes, der Kummer verursacht, ins Auge gefaßt; Parzival hatte ja auch das Glück verscherzt. — 11 *toppeln* swv., aus fr. *doubler* (einen Pasch werfen), würfeln. — 12 *mit sinen ougen*, im Wortspiel zu den Augen des Würfels. — mit *âne hant und âne würfels ecke* bleibt der Dichter im Bilde: doch ohne die Hand zum Werfen des Würfels zu gebrauchen; vgl. 292,10. — 13 *würfels ecke*, pars pro toto: gemeint ist der ganze Würfel. — Im Reime *ecke* : *wecke* sind die Gutturale verschiedenen Ursprungs, was aber von Wolfram nicht unterschieden wird. — 14 *wecken* swv., übertragen: aus der Ruhe aufstören. Über die lebhaft unterbrechende Frage vgl. 15,8 f. — 15 *wenen* mit gen., s. 130,14. — 16 *sich senen*, s. 54,18. Er hatte noch nicht viel Schmerzen erlebt. — 17 *nâch* adv., hinterdrein; die Richtung zu *huop sich* angebend, durch den folgenden Vers näher bestimmt. —

vaste ûf die slâ dier dâ sach.
er dâhte «die for mir rîten,
ich wæne die hiute strîten
manlîche umbe mîns wirtes dinc.
ruochten si's, sô wære ir rinc
mit mir niht verkrenket.
alda wurde niht gewenket,
ich hulfe in an der selben nôt,
daz ich gediende mîn brôt
und ouch diz wünneclîche swert,
daz mir gap ir hêrre wert.
ungedient ich daz trage.
sie wænent lîhte, ich sî ein zage.»

249 Der valscheite widersaz
kêrt' ûf der huofslege kraz.
sîn scheiden dan daz riuwet mich.
alrêst nu âventiurt ez sich.
do begunde krenken sich ir spor:
sich schieden die dâ riten vor.
ir slâ wart smal, diu ê was breit:
er verlôs se gar. daz was im leit.
mærè vriesch dô der junge man,
dâ von er herzenôt gewan.
do erhôrte der degen ellens rîch
einer frouwen stimme jæmerlîch.
ez was dennoch von touwe naz.
vor im ûf einer linden saz
ein magt, der fuogte ir triuwe nôt.
ein gebalsemt ritter tôt

---

19 *rîten*, conj. vom folgenden conj. abhängig. — 20 *strîten*, conj. durch *ich wæne* bedingt. — 21 *umbe mîns wirtes dinc*, nhd. für seine Sache. — 22 *rinc*, vgl. 216,19. — 23 *verkrenken*, s. 81,28. — 24 *alda*, bei ihrem Streit; vgl. *an der selben nôt* (25). — *wenken*, s. 1,18. — 26 *gedienen* mit accus. der Sache, etwas verdienen, durch Dienst erwerben; hier *mîn brôt* (mein gestriges Nachtessen) und das Schwert. — 29 *ungedient*, nhd. unverdient; vgl. 257,27. — 30 Parzival kommt auf den Gedanken, daß sie ihn vielleicht für feig halten, weil sie ihn nicht zum Mitkommen aufgefordert haben.

249,1 vgl. 155,11, wo dieselbe Umschreibung für Ither gebraucht wird. — 2 *kraz*, s. 155,12 (derselbe Reim); vgl. Willeh. 314,10 *huovekraz* und Parzival 180,4 *der wageleisen pic*. Er folgte der Spur der Hufschläge. — 3 *sîn scheiden dan*, vgl. 248,6. — 4 *sich âventiuren*, zur *âventiure* werden: jetzt erst beginnt die Hauptsache der Erzählung. — 5 *sich krenken*, s. 189,29. — *spor* stn., Spur; das nhd. fem. erklärt sich aus dem plur. — 6 *sich schieden*, hatten sich getrennt. — 9 f. Der Inhalt des folgenden wird vorgreifend mitgeteilt. — 13 *ez*, allgemeines es. — Daß noch Tau lag, ist verwunderlich, da nach 245,28 Parzival erst *umbe den mitten morgen* aufgestanden ist; doch vgl. 676,29 und 679,29. — 14 merkwürdig ist der Aufenthaltsort Sigunens auf einer Linde. Man denkt an einen künstlich hergerichteten Sitz auf dem Baum; vgl. 185,28. Doch ist das Sitzen auf einem Baume auch ein bekannter Märchenzug. — 16 *gebalsemt*, vgl. 51,12. —

lent' ir zwischen ḍen armen.
swenz niht wolte erbarmen,
der sie sô sitzen sæhe,
untriuwen ich im jæhe.
sîn ors dô gein ir wande
der wênic sie bekande:
sie was doch sîner muomen kint.
al irdisch triuwe was ein wint,
wan die man an ir lîbe sach.
Parzivâl sie gruozte und sprach
«frouwe, mir ist vil leit
iwer senlîchiu arbeit.
bedurft ir mînes dienstes iht,
in iwerem dienste man mich siht.»

Sie danct' im ûz jâmers siten
und vrâget' in wannen er kœme geriten.
sie sprach «ez ist widerzæme
daz iemen an sich næme
sîn reise in dise waste.
unkundem gaste
mac hie wol grôzer schade geschehen.
ich hânz gehôrt und wol gesehen
daz hie vil liute ir lîp verlurn,
die werlîche den tôt erkurn.
kêrt hinnen, ob ir welt genesen!
sagt ê, wâ sît ir gewesen?»
«dar ist ein mîle oder mêr,
daz ich gesach nie burc sô hêr
mit aller slahte rîchheit.
inre kurzen wîle ich dannen reit.»

---

20 *untriuwe*, wie oft *triuwe* in allgemeinerer Bedeutung: schlechter Charakter, Herzlosigkeit; *untriuwen*, gen. plur. von *jæhe* abhängig. — 22 Umschreibung der Person durch Relativsatz. — *bekennen*, erkennen. Er erkennt sie nicht, obschon er ihr früher schon begegnet ist (138,11 ff.), weil ihre Gestalt sich so verändert hat (vgl. 252,27 ff.); sie ihrerseits erkennt ihn, da er gewappnet ist, erst wieder an seiner Stimme, und zwar erst nach wiederholtem Reden (251,28). — 23 vgl. 140,22. — 24 *ein wint*, s. 66,25. 188,6. — 25 *wan*, ausgenommen. — *ir lîbe*, umschreibt das Personalpronomen. — 28 *senlîch* adj., zu *sen*, voll Seelenschmerz. — 29 *iht*, adverb. accus., in irgendeiner Hinsicht. — 30 *siht*, futurisch.

250,1 *ûz jâmers siten*, aus der Gewohnheit des Jammers heraus, d. h. in der Weise eines Jammernden. — 3 *widerzæme* adj., ungehörig. — 4 *an sich næme*, der conj. praet. steht wegen der Vorzeitigkeit: auf sich genommen haben soll. — 5 *waste*, s. 117,9. — 6 *unkunt*, unbekannt. — 10 *werlîche* (adv.) *den tôt*: nämlich im Kampfe gegen die Gralritter, die den die Gralburg umschließenden Wald nach außen verteidigen; vgl. 443,6 ff. — 12 Adversativpartikel fehlt. — *ê*, vorher: ehe ihr weiter reitet. — 13 *dar*, dorthin; durch den folgenden *daz*-Satz näher bestimmt. Zu ergänzen ist der Zwischengedanke: wo eine Burg steht. — 15 *aller slahte*, vgl. *maniger slahte* 2,23. — 16 *dannen*, von dorther. —

sie sprach «swer iu getrûwet iht,
den sult ir gerne triegen niht.
ir traget doch einen gastes schilt.
iuch möht des waldes hân bevilt
von erbûwenem lande her geriten.
inre drîzec mîlęn wart nie versniten
ze keinem bûwe holz noch stein,
wan ein burc diu stêt al ein:
diu ist erden wunsches rîche.
swer die suochet flîzeclîche,
leider der envindęt ir nîht.
vil liute manz doch werben siht.
ez muoz unwizzende geschehen,
swer immer sol die burc gesehen.
ich wæne, hêrrę, diu ist iu niht bekant.
Munsalvæsche ist sie genant.
der bürge wirtes royam,
Terre de Salvæsche ist sîn nam.
ez brâhte der alte Tyturel
an sînen sun. rois Frimutel
(sus hiez der werde wîgant,
manegen prîs erwarp sîn hant),
der lac von einer tjoste tôt,
als im diu minne dar gebôt.
der selbe liez fier werdiu kint.
bî rîcheit driu in jâmer sint:
der vierde hât armuot,
durch got für sünde er daz tuot.
der selbe heizet Trevrizent.
Anfortas sîn bruoder lent:

---

17 *getrûwen* mit dat. der Person, trauen, Glauben schenken. — *iht*, vgl. 249,29. — 18 *gerne*, zu eurer Freude. — 19 *einen gastes schilt*, den Schild eines Fremden, nicht den eines Gralritters. — 21 *erbûwen*, s. 222,12. — *her geriten*, absolut gebrauchtes partic.; nhd. hergeritten zu sein. — 22 vgl. 225,21. — 23 *bûwe*, dat. zu *bû* stm., Bau, Gebäude. — 24 genauer wäre: *wan ze einer burc*, abgesehen von einer Burg. — 26 *flîzeclîche*, s. 166,1. — 27 *ir*, gen. von *niht* abhängig. — 28 *ez werben*, bezieht sich auf *flîzeclîche suochen* (26). — 29 *unwizzende* (Gegensatz zu *flîzeclîche*) adv. partic., ohne Wissen, ohne Absicht; vgl. 246,9. — 251,3 *royam* stn., aus fr. *roiame* = *künecrîche*. — 4 *sîn*, nimmt das konstruktionslos vorausgeschickte *royam* wieder auf. — 5 *ez*, das Königreich. — *brâhte*, plusquamperf. — 9 *von*, kausal: infolge. — 10 *dar*, auf *tjoste* (9) zu beziehen. — 11 *liez*, hatte hinterlassen; vgl. 52,11. — *fier*: von den fünf Kindern Frimutels nennt Sigune nur vier, da Schoisiane, ihre Mutter, Frimutel nicht überlebt hat (477,9); von dem Tode Herzeloides weiß sie noch nichts. — 12 *bî*, bei, trotz. — *driu*, neutr. von *drî*, da auf verschiedene Geschlechter bezogen. Die drei sind Anfortas, Herzeloide und Repanse de Schoye. — 14 *für sünde*, zur Buße für Sünde. — *er daz tuot*, bezieht sich auf *hât armuot* und will sagen, daß er freiwillig arm ist. — 16 *lent*, absolut: er befindet sich in lehnender Haltung: durch die beiden folgenden Verse noch näher ausgeführt. Anfortas ist an der *heidruose* (dem Schamteil) verletzt; s. 479,12. —

der mac gerîten noch gegên
noch geligen noch gestên.
der ist ûf Munsalvæsche wirt
ungenâde in niht verbirt.»
si sprach «hêrre, wæret ir komen dar
zuo der jæmerlîchen schar,
sô wære dem wirte worden rât
vil kumbers den er lange hât.»
der Wâleis zuo der megde sprach
«grœzlîch wunder ich da sach,
unt manege frouwen wol getân.»
bî der stimme erkande sie den man.

Dô sprach sie «du bist Parzivâl.
nu sage et, sæhe du den grâl
252 unt den wirt fröuden lære?
lâ hœren liebiu mære.
ob wendec ist sîn freise,
wol dich der sælden reise!
wan swaz die lüfte hânt beslagen,
dar ob muostu hœhe tragen:
dir dient zam unde wilt,
ze rîcheit ist dir wunsch gezilt.»
Parzivâl der wîgant
sprach «wâ von habt ir mich erkant?»
sie sprach «dâ bin ichz diu magt
diu dir ê kumber hât geklagt,
und diu dir sagte dînen namen.
dune darft dich niht der sippe schamen,
daz dîn muoter ist mîn muome.
wîplîcher kiusche ein bluome
ist sie, geliutert âne tou.
got lône dir daz dich dô sô rou

---

20 vgl. 240,8. — 23 *eines dinges rât werden*, ihm abhelfen, davon befreien; vgl. *rât haben* mit gen. 21,28. — 26 *grœzlîch* adj., soviel wie *grôz*, sonst ein dem höfischen Epos fremdes Wort; noch 266,11. 273,9. 284,23. 562,5. — 28 vgl. zu 249,22.

252,2 ff. da sie erkennt, daß es Parzival ist, zweifelt sie nicht mehr, daß er wirklich beim Gral war, weil er der Neffe des Königs ist. Hätte Parzival die verhängnisvolle Frage getan, so wäre Anfortas von seinen Leiden erlöst worden und Parzival das Gralkönigtum zugefallen. — 3 *wendec* adj. zu *wenden* (abwenden), abgewendet, entfernt. — *freise*, s. 120,21. — 4 *wol* mit accus. der Person, gen. der Sache, Heil ihr in Beziehung auf. — 5 *beslahen*, s. 40,27. Alles was die Luft umweht. — 6 *hœhe tragen*, eigentlich Hoheit tragen. Darüber wirst du erhaben sein. — 7 *zam unde wilt* subst. neutr. sg., formelhaft und ohne Flexion, die zahme und die wilde Kreatur: alle Geschöpfe; vgl. 238,17. — 8 *ze rîcheit*, in Beziehung auf Macht. — *wunsch*, s. 124,19. Macht ist dir im höchsten Maße bestimmt. — 11 *dâ*, s. 50,1. — *ez*, pleonastisch; ähnlich in Fragen; vgl. 206,23. 252,28. — 13 vgl. 140,16. — 14 f. vgl. 140,21 f. — 17 *geliutert âne tou*, rein und lauter (sogar) ohne Tau. Damit steigert Wolfram sein eigenes Bild von der taubenetzten Rose; vgl. 24,10, s. auch 305,23. — 18 *rou*, praet. zu *riuwen*; vgl. 140,2. —

mîn friwent, der mir zer tjost lac tôt.
ich hân in alhie. nu prüeve nôt
die mir got hât an im gegeben,
daz er niht langer solde leben.
er pflac manlîcher güete.
sîn sterben mich dô müete:
och hân ich sît von tage ze tage
fürbaz erkennet niuwe klage.»
«ôwê war kom dîn rôter munt?
bistu'z Sigûne, diu mir kunt
tet wer ich was, ân allen vâr?
dîn reideleht lanc prûnez hâr,
des ist dîn houbet blôz getân.
zem fôrest in Brizljân
sah ich dich dô vil minneclîch,
swie du wærest jâmers rîch.
du hâst verlorn varwe und kraft.
dîner herten geselleschaft
verdrüzze mich, solt ich die haben:
wir sulen disen tôten man begraben.»

Dô natzten dju ougen ir die wât.
ouch was froun Lûneten rât
ninder dâ bî ir gewesen.
diu riet ir frouwen «lât genesen
disen man, der den iweren sluoc:
er mag ergetzen iuch genuoc.»
Sigûne gerte ergetzens niht,
als wîp die man bî wanke siht,

---

23 *güete* stf., mhd. noch nicht auf den heutigen Begriff von Güte beschränkt, sondern allgemeines Abstraktum zu *guot*: Gutheit, Trefflichkeit. — 29 *was*: der indic. steht statt des zu erwartenden conj., weil der indirekte Fragesatz eine Tatsache ausdrückt; das praeterit. ist durch *tet* verursacht. — *ân allen vâr*, vgl. *sunder vâr* 146,4. — 30 *reideleht* (s. 63,20) und *lanc* unflektiert, daneben flektiertes *prûnez*. — 253,1 *des*, auf *hâr* bezüglich, gen. von *blôz* abhängig; *blôz tuon*, bloßmachen, berauben. Sigune hatte sich die Haare ausgerauft; s. 138,17—19. — 2 Sigune stammt aus dem Geschlechte der Gralkönige; darum hält sie sich jetzt mit dem toten Schionatulander in der Nähe der Gralburg auf. — 3 *dô*, damals. — 4 *swie*, wiewohl, obgleich; meistens mit folgendem conj. In der Bedeutung von „wie immer" ist der Modus schwankend; vgl. auch zu 224,6. — 6 Umschreibung für den toten Schionatulander, der Sigunens *geselle* ist. — *herte*, hart, schmerzlich. — 8 *wir sulen*, zur Umschreibung des Adhortativs.

9 *natzten*, praet. mit Rückumlaut zu *netzen*. — 10 *Lûnete*: Anspielung auf die aus Hartmanns Iwein bekannte Dienerin Laudinens, die ihrer Herrin riet, Iwein, der ihren Gatten im Kampfe getötet, selbst zu heiraten. Verglichen wird nur die weibliche Untreue mit der über den Tod hinausdauernden Treue Sigunens. Die Stelle ist wichtig für die Chronologie des Parzival. — 14 *ergetzen*, s. 51,7. — 16 *die*, nach dem natürlichen Geschlecht, ebenso *manege* (17). —

manege, der ich wil gedagen.
hœrt mêr Sigûnen triuwe sagen!
diu sprach «sol mich iht gevröun,
daz tuot ein dinc, ob in sîn töun
læzet den vil trûrigen man.
schiede du helflîche dan,
so ist dîn lîp wol prîses wert.
du füerst och umbe dich sîn swert:
bekennestu des swertes segen,
du maht ân angest strîtes pflegen.
sîn ecke ligent im rehte:
von edelem geslehte
worhtez Trebuchetes hant.
ein brunne stêt pî Karnant,
dar nâch der künec heizet Lac.
daz swert gestêt ganz einen slac,
am andern ez zevellet gar:
wilt du'z dan wider bringen dar,
ez wirt ganz von des wazzers trân.
du muost des urspringes hân,
underęm velse, ê in beschine der tac.
der selbe brunne heizet Lac.

---

17 *gedagen* mit gen., etwas mit Stillschweigen übergehen, nicht erwähnen; einfaches *dagen* s. 587,9; nhd. ist das Wort ausgestorben; doch sind *dagen* und composita schon mhd. veraltet und kommen im Parzival nur im Reime vor, in der ersten Hälfte nur an dieser Stelle, vom neunten Buch an öfter. — Wolfram spielt auf lebende Frauen an, vielleicht auf die Dame, von der er am Ende des zweiten Buches spricht; denn dort braucht er den Ausdruck *an wanke* wie hier *bî wanke*. — 18 *triuwe*, gen. von *mêr* abhängig. — 19 *sol*, zur Umschreibung des Bedingungssatzes; vgl. 570,21. — 20 *töun* = *töuwen*, s. 76,28. Sein Hinsterben. — 21 *læzet*, verläßt, verlassen hat. — *den vil trûrigen man*, erklärende Apposition zu *in* des vorhergehenden Verses; Umschreibung für Anfortas. — 22 *helfliche* adv., s. 7,26. — 24 *umbe dich*, um deinen Leib gegürtet. — 25 *bekennen*, kennen, wissen; vgl. nhd. einem bekannt sein. — *swertes segen*, zauberischer Segen über ein Schwert, daß es seine Kraft bewähre. Davon ist bei Parzivals Besuch auf der Gralburg nicht die Rede gewesen; auch wird von seiner Anwendung 434,27 nichts gesagt. — 27 *ecke* stf., von Waffen: die Schneide; hier plur., da das Schwert zweischneidig ist. — *ligent im rehte*, haben das richtige Verhältnis zueinander. — 28 *von edelem geslehte*, mit *Trebuchetes* zu verbinden. — 30 f. *Karnant*, Hauptstadt des Reiches von Erec. Nach Wolfram gibt es dort eine Quelle *Lac* (s. 254,8), wonach dessen Vater Lac genannt sein soll; vgl. auch 434,28 f. — 254,2 *ganz gestên*, ganz bleiben. — *einen slac*, absoluter accus. der Beziehung: soweit es einen Schlag betrifft. — 3 *zevallen*, zerfallen, zerbrechen. Es muß also ein Zauberschwert sein, das beim ersten Schlag dem Gegner kampfunfähig macht oder sonst beim zweiten zerspringt. — 4 *dar*, zu der Quelle bei Karnant. — 5 *wazzers trân*, s. 60,28. — 6 *ursprinc* stm., eigentlich das Hervorspringende: Quell, Quellwasser; *des urspringes*, gen. partit. einer Stoffbezeichnung. — 7 *underem velse*, unten am Felsen. — *ê in beschine der tac*, zeitlich: vor Sonnenaufgang. Dem um diese Zeit geschöpften Wasser kommt nach Volksaberglauben besondere Kraft zu. —

sint diu stücke niht verrêrt,
der se rehtę z'ein ander kêrt,
sô se der brunne machet naz,
ganz unde sterker baz
wirt im valz und ecke sîn
und vliesent niht diu mâl ir schîn.
daz swert bedarf wol segens wort;
ich fürhte diu hâstu lâzen dort.
hât s' aber dîn munt gelernet,
sô wehset unde kernet
immer sælden kraft bî dir:
lieber neve, geloube mir,
sô muoz gar dienen dîner hant
swaz dîn lîp dâ wunders vant.
ouch mahtu tragen schône
immer sælden krône
hôhe ob den werden.
den wunsch ûf der erden
hâstu vollecliche:
niemen ist sô rîche,
der gein dir koste mege hân,
hâstu vrâge ir reht getân.»

Er sprach «ich hân gevrâget niht.»
«ouwê daz iuch mîn ouge siht»
sprach diu jâmerbæriu magt,
«sît ir vrâgens sît verzagt!
ir sâhet doch sölch wunder grôz
(daz iuch vrâgens dô verdrôz!)
aldâ ir wârę̧t dem grâle bî;
manege frouwen valsches vrî,
die werden Garschiloyen
und Repanse de schoyen,

---

9 *verrêren* swv., ausstreuen, verlieren; vgl. *rêr* 170,18. — 9—11 drei verschieden eingeleitete, lose aneinandergefügte Bedingungssätze, zu denen 12—14 der Nachsatz folgt. — 10 *der*, wenn einer. — *se*, sc. die Stücke. — 12 *baz*, beim compar., vgl. 161,15. — 13 *valz* stm., die Fuge, besonders der mittlere Teil des Schwertes, wo die beiden Schwerthälften zusammengeschweißt sind. — *ecke*, s. 253,27. — *sîn*, auf beides bezüglich. — 14 *diu mâl*, die auf die Klinge des Schwertes eingeritzten Verzierungen. — 15 vgl. 253,25 f. — *wort*: nach einem vorausgehenden Genitiv kann die Endung erspart werden. — 16 *lâzen dort*, d. h. vergessen zu lernen. — 18 Vergleich mit dem Wachstum der Pflanze. — *kernen*, von Wolfram gebildetes Verb zu *kern*: keimen. — 25 *den werden*, über allen, die Ansehen haben. — 29 *gein dir*, dir gegenüber, im Vergleich mit dir: niemand kann gegen dich mit Aufwand aufkommen. — 30 *vrâge*, dat.

255,2 auf Parzivals kurze niederschmetternde Antwort läßt Sigune sofort das vertraulich verwandtschaftliche „du" fallen und ihrzt ihn wie einen Fremden. — 4 *verzagen* mit gen., in Beziehung auf etwas *zage* sein, es versäumen; vgl. 2,9. —

und snîdende silber und bluotec sper.
ôwê waz wolt ir zuo mir her?
gunêrter lîp, verfluochet man!
ir truogęt den eiterwolves zan,
da diu galle in der triuwe
an iu bekleip sô niuwe.
iuch solt iur wirt erbarmet hân,
an dem got wunder hât getân,
und het gevrâget sîner nôt.
ir lebt, und sît an sælden tôt.»
dô sprach er «liebiu niftel mîn,
tuo bezzeren willen gein mir schîn.
ich wandel, hân ich iht getân.»
«ir sult wandels sîn erlân»,
sprach diu maget. «mirst wol bekant,
ze Munsalvæsche an iu verswant
êre und rîterlîcher prîs.
ir envindet nu decheinen gwîs
decheine gegenrede an mir.»
Parzivâl sus schiet von ir.

Daz er vrâgens was sô laz,
do'r bî dem trûregem wirte saz,
daz rou dô grœzlîche
den helt ellens rîche.
durch klage und durch den tac sô heiz
begunde netzen in der sweiz.
durch den luft von im er bant
den helm und fuorten in der hant,
er enstricte die fintâlen sîn:
durch îsers râm was lieht sîn schîn.

---

11 *snîdende silber*, sind die beiden scharfen Silbermesser; vgl. 234,18. — *bluotec sper*, s. 231,18 ff. — 12 *wolt*, synkopiert aus *woltet*. In der Frage liegt eine Abwehr gegen Parzival. — 14 *den wolves zan tragen* oder *blecken*, ist sprichwörtlicher Ausdruck für feindselige Gesinnung; dazu noch steigernd *eiterwolves zan* (für *wolves eiterzan*), Giftwolfszahn. — 15 da der folgende Vers ein Bild aus dem Pflanzenreich voraussetzt, entspricht *galle* hier wohl lat. *galla*, Gallapfel. — 16 *bekliben* stv., Wurzel fassen; vgl. 26,13. — *niuwe*, im Sinne von frisch, jung; prädikativ zu *galle*. — 18 *wunder*, ad malam partem zu verstehen: etwas Furchtbares, Schreckliches. — 19 *und*, koordinierend statt subordinierend, daß ihr. — *vrâgen* mit gen., vgl. 16,29. — 20 *an sælden tôt*, tot in Beziehung auf Glück, obschon ihr lebt. — 22 *wille*, hat mhd. noch weitere Bedeutung als nhd., hier Gesinnung. — 23 *wandeln* swv., zu *wandel* (Umkehr, Buße), büßen. — 24 die schroffe Abweisung Sigunens steigert sich noch bis zum Schluß ihrer Rede. — 28 *decheinen gwîs*, s. 151,13. — 29 *decheine*, nachdrückliche Wiederholung zur Verschärfung.

256,2 *dem trûregem wirte*, vgl. 253,21; stark flektiertes adj. nach bestimmtem Artikel. — 3 *grœzliche*, adv. zu *grœzlich*, heftig. — 5 *durch*, hier sich der nhd. Verwendung des Wortes nähernd: infolge von. — 7 f. vgl. 75,26—28. — *fuorten = fuorte in*. — 9 vgl. 44,4. — 10 *durch*, durch den Rostschmutz hindurch. —

er kom ûf eine niuwe slâ;
wandez gienc vor im aldâ
ein ors, daz was wol beslagen,
und ein parfuoz pfäret muose tragen
eine frouwen, die er sach.
nâch der ze rîten im geschach.
ir pfärt gein kumber was verselt:
man het im wol durch hût gezelt
elliu sîniu rippe gar.
als ein harm ez was gevar
(ein bästîn halfter lac dar an,
unz ûf den huof swanc im diu man),
sîn ougen tief, die gruoben wît.
ouch was der frouwen runzît
vertwâlet und vertrecket,
durch hunger dicke erwecket.
ez was dürre als ein zunder.
sîn gên daz was ein wunder:
wandez reit ein frouwe wert,
diu selten kunrierte pfert.

257 Dâ lac ûf ein gereite,
smal ân alle breite,
geschelle und bogen verrêret,
grôz zadel dran gemêret.
der frouwen trûrec, niht ze geil,
ir surzengel was ein seil:

---

14 *parfuoz*, vom Pferd: unbeschlagen. — *pfäret*, im Gegensatz zu *ors* (Streitroß) das Reitpferd. — 16 *mir geschiht ze*, es fügt sich, daß ich. — 17 *verseln gein*, s. 218,12. — 18 *durch hût*: zu beachten ist das Fehlen des Artikels; vgl. 228,5. — 19 *rippe*, im Gegensatz zum nhd. neutr.; vgl. 82,2. — 20 *harm* m., Wiesel, Hermelin; vgl. zu 14,17. — 21 *bästîn*, s. 137,1. — 22 *swingen* intr., vgl. 163,9. — *man* stf., Mähne. — 23 *gruoben*, hier die Augenhöhlen. — 24 *runzît* stn., mlat. *runcinus*, ursprünglich ein kleines, schlechtes Pferd, mhd. aber nicht immer mit herabsetzender Bedeutung. — 25 *vertwâlet*, vernachlässigt; vgl. 188,27. — *trecken*, s. 18,30; *vertrecken*, zu viel ziehen, übermäßig anstrengen; vgl. nhd. verzerrt. — 27 *als ein zunder*: dürr wie ein leicht brennbares Holz. — 28 daß es überhaupt gehen konnte, war ein Wunder. — 30 *kunrieren* swv., besorgen; s. 167,13.

257,1 *dâ*, mit *ûf* zu verbinden: darauf (auf dem Pferde). — *gereite*, s. 14,21. — 2 *ân alle breite*, verstärkt noch *smal*. — 3 *geschelle*, kollektiv zu *schelle*, das Schellenwerk am Reitzeug; nur hier und 295,26 belegt. — *bogen* nom. plur., Sattelbogen. — *verrêren*, s. 254,9; *verrêret*, zeugmatisch auch auf *bogen* bezogen. Das partic. ist absolut gebraucht für: mit verstreuten Schellen und zerstückelten Sattelbogen. — 4 *mêren*, kann auch „in hohem Maße tun" bedeuten; vgl. 258,19. 263,18. Der Sattel Jeschutens — denn sie ist die Reiterin — war von ihrem zornigen Manne zerstört worden; vgl. 137,7. — 5 *niht ze geil*, zur Verstärkung von *trûrec*; vgl. 257,2. — 6 *surzengel* stm., aus altfr. *sorcengle*, im Gegensatz zum *darmgürtel* (s. 197,7) der obere Gurt, der um den ganzen Rumpf des Pferdes (über den Sattel und über oder neben den Bauchriemen) geschnallt wurde, damit der Sattel fester sitze und die Taschen zusammengehalten werden. —

dem was sie doch ze wol geborn.
ouch heten die este und etslîch dorn
ir hemde zerfüeret:
swa daz mit zerren was gerüeret,
dâ saher vil der stricke;
dar unde liehte blicke,
ir hût noch wîzer denne ein swan.
sine fuorte niht wan knoden an:
swâ die wârn des velles dach,
in blanker varwe er daz sach:
daz ander leit von sunnen nôt.
swiez ie kom, ir munt was rôt:
der muose alsölhe varwe tragen,
man hete fiwer wol drûz geslagen.
swâ man se wolt an rîten,
daz was zer blôzen sîten.
nante s' iemen vilân,
der het ir unreht getân;
wan sie hete wênc an ir.
durch iuwer zuht geloubet mir,
sie truoc ungedienten haz:
wîplîcher güete sie nie vergaz.
ich saget' iu vil armuot
(war zuo? diz ist als guot):
doch næme ich sölhen blôzen lîp
für etslîch wol gekleidet wîp.

---

7 *dem* (sc. *seil*), dafür, daß ihr Pferd an Stelle eines kostbaren Gurtes nur einen Strick hatte, war sie doch aus zu edlem Geschlechte. — 8 *etslîch dorn*, vgl. *etslîch nôt* 245,13. — 10 *mit zerren — gerüeret*, durch die Dorne mit Zerren berührt, soviel als gezerrt. — 11 *stricke*, dasselbe was *knoden* 257,14; vgl. 180,3. 444,20. — 13 *swan* swm., Schwan. — 14 *knode* (swm.), die oberdeutsche Form, die im grammatischen Wechsel zu der md. Form *knote* steht, welche nhd. gesiegt hat; doch vgl. Knödel. Ihre Kleider waren nichts anderes mehr als zusammengeknüpfte Fetzen. — 15 f. vgl. 257,1 f. — *vel*, s. 51,18. — *dach*, Decke; vgl. 3,22. 36,23. — 17 *leit*, plusquamperf. — 18 nach *swie* = wie immer schwankt das mhd. zwischen indic. und conj., während nach *swie* = obwohl meistens der conj. steht; vgl. zu 224,6. Hier *swiez ie kom*, wie immer es gekommen sei; der Zwischengedanke ist: das kann ich mir nicht erklären, da sie doch solche Entbehrungen erlitten hat. Die Erklärung dazu folgt erst 272,23 ff. — 20 *fiwer slagen*, soviel wie „anzünden", da das Feuer durch Schlagen von Feuersteinen erzeugt wurde. — 21 *an rîten*, zu Roß angreifen. — 22 die *blôze sîte* ist die durch den Schild ungedeckte rechte Seite. Hier wird der Ausdruck wortspielend in seiner eigentlichen, nicht übertragenen Bedeutung gebraucht, da Jeschute auf allen Seiten entblößt ist; vgl. den ähnlichen Witz 674,6. — 23 *vilân*, s. 74,13; hier im Wortspiel zu *vil an*, viel anhabend. — 27 *ungedient*, unverdient; vgl. zu 248,29. — 29 *saget*, indic., ich erzählte euch viel von Armut. — 30 *guot*, ist subst. und Gegensatz zu *armuot*; *diz ist als guot* wird begründend zum folgenden gesagt: das ist soviel wie Reichtum. — 31 *doch*, trotzdem. — Daß es Jeschute dem Dichter ganz besonders angetan hat, zeigte er schon 137,29 f.

Dô Parzivâl gruoz gein ir sprach,
an in sị erkenneclîchen sach.
er was der schœnste übẹr elliu lant;
dâ von s' in schiere het erkant.
sie sagete «ich hân iuch ê gesehen.
dâ von ist leide mir geschehen:
doch müez' iu fröude unt êre
got immer geben mêre
denn ir umb mich gedienet hât.
des ist nu ermer mîn wât
denn ir sie jungest sâhet.
wært ir niht genâhet
mir an der selben zît,
sô het ich êre âne strît.»
dô sprach er «frouwe, merket baz,
gein wem ir kêret iuwern haz.
jane wart von mîme lîbe
iu noch decheinem wîbe
laster nie gemêret
(sô het ich mich gunêret),
sît ich den schilt von êrst gewan
und rîters fuore mich versan.
mirst ander iuwer kumber leit.»
al weinẹnde diu frouwe reit,
daz sie begôz ir brüstelîn.
als sie gedræt solden sîn,
diu stuonden blanc hôch sinewel:
jane wart nie dræhsel sô snel,
der sie gedræt hete baz.
swie minneclîch diu frouwe saz,
sie muose in doch erbarmen.
mit henden und mit armen

258,2 *erkenneclîchen* adv., nur hier belegt (das adj. s. 217,9), in der Weise eines Erkennenden. — 3 vgl. 133,17 f. — 4 *dâ von*, kausal: infolgedessen. — 5 vgl. 131,3 ff. — 6 *leide* adv., vgl. 43,10. 193,20. — 7 *müeze*, dient zur Umschreibung des Optativs; nhd. möge. Daß sie dem Urheber ihres Unglücks nur Gutes wünscht, ist derselbe Charakterzug, den sie ihrem Gatten gegenüber bewährt (137,23 ff.). — 9 *(ge)dienen*, verdienen; vgl. 248,26. — 10 *des*, deshalb. — *arm*, in der Bedeutung ärmlich, armselig, kann mhd. noch auf Gegenstände angewendet werden, nhd. nicht mehr. — 11 *jungest*, zuletzt: bei unserer letzten Begegnung. — 14 *âne strît*, ohne daß sie mir jemand streitig machen würde (wie es jetzt geschieht); vgl. 241,6. 259,8. — 17 *mîme lîbe*, Umschreibung für die Person selbst. — 19 *mêren*, s. 257,4. — 20 *sô*, vgl. 244,21. — 21 *von êrst*, s. 201,10. — 22 *sich eines dinges versinnen*, s. 229,3. Die Begebenheit mit Jeschute hat allerdings stattgefunden, bevor er ritterliches Wesen angenommen hat. — 23 *ander iuwer kumber*, sonst, im übrigen euer Kummer; vgl. *ander dise* 284,17. — 26 *gedræt*, s. 226,15. — *solden sîn*, Umschreibung des conj. = *wæren*. — 28 *dræhsel* stm., Drechsler; das nhd. Wort ist eine Neubildung aus drechseln. — 259,2 vgl. 110,13. —

begunde sie sich decken
vor Parzivâl dem recken.

Dô sprach er «frouwe, nemt durch got
ûf rehten dienst sunder spot
an iuwern lîp mîn kursît.»
«hêrre, wær daz âne strît
daz al mîn fröude læge dran,
so getörste ichz doch niht grîfen an.
welt ir uns tœtens machen vrî,
sô rîtet daz ich iu verre sî.
doch klagte ich wênec mîne nôt,
wan daz ich fürhte ir kiest den tôt.»
do sprach er «frouwe, wer næme unsz leben?
daz hât uns gotes kraft gegeben:
ob des gerte ein ganzez her,
man sæhe mich für uns ze wer.»
sie sprach «es gert ein werder degen:
der hât sich strîtes sô bewegen,
iwer sehse kœmns in arbeit.
mirst iuwer rîten bî mir leit.
ich was etswenne sîn wîp:
nu möhte mîn vertwâlet lîp
des heldes dierne niht gesîn:
sus tuot er gein mir zürnen schîn.»
dô sprach er zuo der frouwen sân
«wer ist hie mit iwerem man?
wan flühe ich nu durch iuwern rât,
daz diuhte iuch lîhte ein missetât.
swenne ich fliehen lerne,
sô stirb ich als gerne.»
dô sprach diu blôze herzogîn
«er hât hie niemen denne mîn.
der trôst ist kranc gein strîtes sige.»

4 *recke*, s. 35,29.

6 *ûf*, bezeichnet den Zweck: auf—hin. — *rehten*, verstärkt durch *sunder spot*; vgl. 257,2. 5. — 8 *âne strît*, unbestritten; vgl. 258,14. — 10 vgl. das spröde Benehmen Jeschutens 512,17 f. — 11 *tœtens*, der infin. hat passive Bedeutung: frei davon getötet zu werden. — 12 der *daz*-Satz gibt die Richtung an, wie er reiten soll. — 15 f. vgl. 266,16 ff. — 17 *des*, ebenso *es* (19), bezieht sich auf *leben* (15). — 20 *sich eines dinges bewegen*, sich dazu entschließen; vgl. 119,20. — 21 *es*, gen. des Grundes: dadurch. — 23 *etswenne*, allgemein: irgendeinmal; durch das präteritale Verb zeitlich näher bestimmt: früher einmal. — 25 *dierne*, zum Stamme von *dienen* gehörig: Dienerin, Magd. — 28 er muß denken, daß der Ritter nicht allein ist, da er sonst der Dame Rat, die ihn zum Fliehen auffordert, überhaupt nicht begreifen kann. — 29 *wan*, denn. — 30 es fehlt eine Adversativpartikel: ihr würdet mich vielleicht doch für einen Feigling halten. — 260,2 *als*, vgl. 257,30. — 4 gen. *mîn*, nach *denne* wohl aus der Konstruktion nach *wan*, wo es wegen der alten adjektivischen Bedeutung (vgl. 316,4) seine Berechtigung hat, übertragen. — 5 *der*, demonstrativ; nämlich der Trost, daß er allein ist. — *gein strîtes sige*, dem Sieg im Streite gegenüber, in Beziehung auf den Sieg (den er ja doch erringen wird). —

niht wan knoden und der rige
was an der frouwen hemde ganz.
wîplîcher kiusche lobes kranz
truoc sie mit armüete:
sie pflac der wâren güete
sô daz der valsch an ir verswant.
die fintâln er für sich pant,
gein strîter wolde füeren
den helm er mit den snüeren
ebene ze sehene ructe.
innen des daz ors sich pucte,
gein dem pfârde ez schrîen niht vermeit.
der vor Parzivâlę da reit
und vor der blôzen frouwen,
der erhôrtęz und wolde schouwen
wer bî sîme wîbe rite.
daz ors warf er mit zornes site
vaste ûz dem stîge.
gein strîteclîchen wîge
hielt der herzoge Orilus
gereit z'einer tjost alsus,
mit rehter manlîcher ger,
von Gaheviez mit eime sper:
daz was gevärwet genuoc,
reht als er sîniu wâpen truoc.
sînen helm worhte Trebuchet.
sîn schilt was ze Dôlet
in Kailetes lande
geworht dem wîgande:
rant und buckel heten kraft.
z'Alexandrîe in heidenschaft

---

6 *knoden*, vgl. 257,14. — *rige* swm., gefältelter Kragenabschluß. — 12 er hatte sie vorher gelöst und den Helm abgenommen; vgl. 256,7—9. — 14 *den helm* ἀπὸ κοινοῦ, Objekt zu *füeren* und zu *ructe* (15). — *snüeren*, vgl. *helmes sn.* 155,23. — 15 *ebene*, adv. zu *sehene*; doch vgl. 443,27. Er rückte den Helm, um richtig, bequem sehen zu können. — 16 *innen des*, vgl. 130,7. — *daz ors* ist Parzivals Pferd. — *pucte*, praet. mit Rückumlaut zu *pücken*, *bücken*. Es bückte sich zur Beschnupperung von Jeschutens Pferd (*pfârde*), vermutlich einer Stute. — 17 mhd. *schrîen* wird allgemeiner angewendet als nhd. schreien, das fast nur noch von Menschen gebraucht wird. — 18 f. Umschreibung für Orilus. — 22 f. *warf ... vaste ûz dem stîge*: indem er das Pferd zornig (*mit zornes site*) umwendete, trieb er es seitwärts über den schmalen Weg hinaus. — 24 *wîc*, s. 43,2. — 26 *gereit* adj. (zu *reiten*, bereiten), bereit. — 28 *von Gaheviez*, präpositionales Attribut zu *sper*. Wieso Orilus zu einem Speer aus Gaheviez kommt, ist unerklärlich. Parzival hat ein Schwert von dort, weil er das von Ither hat. — 29 *genuoc*, mit der üblichen Ironie: sehr. — 30 auch bei Ither stimmte die Farbe seines Speeres mit der seiner ganzen Rüstung überein (vgl. 145,25). — 261,1 Trebuchet hat auch Parzivals wunderbares Schwert geschmiedet; s. 253,29. — 5 der Rand sowie der *buckel* (vgl. 37,7) waren aus Metall und verstärkten das Holzwerk des Schildes. —

was geworht ein pfellel guot,
des der fürste hôch gemuot
truoc cursît und wâpenroc.
sîn decke was ze Tenabroc
geworht ûz ringen herte.
sîn stolzheit in lêrte,
der îserînen decke dach
was ein pfellel, des man jach
daz der tiwer wære,
rîch unt doch niht swære
sîne hosen, halsperc, hersnier,
und in îserîniu schillier
was gewâpent dirre küene man,
geworht ze Bêalzenan
in der houbetstat z'Anschouwe
(disiu blôziu frouwe
fuorte im ungelîchiu kleit,
diu dâ sô trûric nâh im reit:
dane hete si's niht bezzer state),
ze Sessûn was geslagen sîn plate;
sîn ors von Brumbâne
de Salvâsche ah muntâne:
mit einer tjost rois Lähelîn
bejagetez dâ, der bruoder sîn.

262 Parzivâl was ouch bereit:
sîn ors mit walap er reit

---

8 *des*, woraus, aus welchem Stoffe; vgl. 231,8. — 10 *decke*: damit ist die Panzerdecke des Pferdes gemeint. — Eine Gräfin von Tenabroc diente dem Grale; vgl. 232,25. — 11 Über den Reim *herte* : *lêrte* s. 212,7. — 12 *stolzheit* stf., hochstrebendes Wesen. — 13 asyndetische Koordination statt Subordination, von *lêrte* abhängig. — *îserîn*, s. 157,7. Auch 36,23 ff. und 211,6 f. wird über die Eisendecke noch eine andere von kostbarem Stoffe gelegt. — 16 f. gerade die Leichtigkeit der Metallarbeit war ein Vorzug und ein Zeichen ihrer Feinheit. — *hosen*, *halsperc*, s. 58,13. — *hersnier*, s. 75,29. Der Dichter verläßt die begonnene Konstruktion; offenbar ist *in* (18) auch auf die eben genannten Rüstungsstücke zu beziehen und diese dem Sinne nach auch mit *was gewâpent* (19) zu verbinden. — 18 *schillier*, dasselbe wie *schinnelier*, s. 155,23. — 20 erst hier wird der Name der Hauptstadt von Parzivals Reich Anjou genannt. — 22—25 erinnert der Dichter mitten in der Schilderung des prachtvollen Ritters an den Kontrast, den dazu dessen Gattin bildet. — 24 der Relativsatz kann mhd. noch vom Beziehungswort getrennt sein; vgl. 617,9. 677,19 f. — 25 *state* stf., Möglichkeit, Gelegenheit etwas zu tun; nhd. noch in „zu statten". Sie hatte hier dazu keine besseren Mittel. — 26 *plate* swf., bezeichnet die Metallplatte, die über dem *halsperc* zum Schutze der Brust getragen wurde. Wir treffen da auf den Plattenharnisch, während etwa Karnahkarnanz einen Kettenpanzer trägt (vgl. 123,22 ff.). — 27 f. *Brumbâne*, der See im Gralreich, (ohne Namensnennung 225,2); *Salvâsche ah* (für fr. *a*; s. zu 71,18) *muntâne*, gleichbedeutend mit *Muntsalvâsche*; vgl. 340,1 ff. — 29 *rois Lähelîn*, s. zu 266,22. — 30 *bejagete*, plusquamperf.

262,2 *walap*, vgl. 37,23. —

gein Orilus de Lâlander.
ûf des schilde vander
einen trachen als er lebte.
ein ander trache strebte
ûf sîme helm gebunden;
an den selben stunden
manec guldîn trache kleine
(mit mangem edelen steine
muosen die gehêret sîn:
ir ougen wâren rubîn)
ûf der decke und ame kursît.
dâ wart genomen der poynder wît
von den zwein helden unverzagt.
newederhalp wart widersagt:
sie wârn doch ledec ir triuwe.
trunzûne starc al niuwe
von in wæten gein den lüften.
ich wolde mich des güften,
het ich einę sölhe tjost gesehen
als mir diz mære hât verjehen.
dâ wart von rabbîne geriten,
ein sölch tjoste niht vermiten,
froun Jeschûten muot verjach,
schœner tjost sie nie gesach.
diu hielt dâ, want ir hende.
sie fröuden ellende

---

3 *Lâlander* (ebenso 129,27. 265,4), Nebenform zu häufigerm *Lâlant*; vgl. *Utrepandragûn* neben *Utepandragûn*; s. *tavelrunder* 135,8. — *vander*, s. 129,28. — 5 *als er lebte*, als ob er lebte. — *lebte* : *strebte* (vgl. 505,25. 751,21) ist wie *lebte* : *swebte* (s. 602,25) spielmännisch traditioneller Reim; vgl. auch 109,5. 470,17. 768,5. — 6 *streben* swv., sich nach oben bewegen. Die täuschend nachgebildeten Drachenwappenbilder und die ebenfalls eine Drachenfigur vorstellende Helmzimierde werden wie lebende Wesen behandelt; vgl. auch 263,15 ff. — 8 zu ergänzen ist *strebte*. Die Schilderung ist in Handlung aufgelöst. — 11 *muosen*, nur umschreibend: sie waren wohl geschmückt; vgl. 307,5. — 13 auch Gahmuret trägt auf Waffenrock und Roßdecke sein Wappenbild, den Anker (14,16 ff.). — 14 *den poynder nemen*, s. 197,4. — 16 *neweder* (*enweder* 262,29), keiner von beiden; *newederhalp*, auf keiner von beiden Seiten. — *widersagen* mit dat., jemand Fehde ansagen; ein dat. ist hier durch das *newederhalp* überflüssig. — 17 Fehde brauchte man nur anzusagen, wenn vorher ein Verhältnis der *triuwe* zwischen den beiden bestand, wovon Orilus und Parzival ohnehin (*doch*, s. 82,20) frei (*ledec*) waren. — 18 *trunzûn*, s. 106,17. — 20 *güften* (zu *guft*) swv. refl., sich rühmen. — Der ritterliche Dichter zeigt ein ganz persönliches Interesse an den Waffentaten seiner Helden. — 22 *diz mære*, vgl. 236,12. — 23 *von rabbîne*, s. 174,26. — 25 nach *sölch* des vorhergehenden Verses erwartet man einen abhängigen Nebensatz, und wiederum sollte von *verjach* der nächste Satz abhängig gemacht sein; beide Sätze sind jedoch in Form von Hauptsätzen koordiniert. — *muot*, persönlich gedacht, das Herz gestand ihr: sie sagte sich im Innern. — 27 asyndetisch, um die Gleichzeitigkeit hervorzuheben: sie hielt da die Hände ringend. — 28 *ellende* adj., eigentlich der Heimat fern; in weiterer Bedeutung mit gen. der Beziehung: geschieden von. —

gunde enwederm helde schaden.
diu ors in sweize muosen baden.
prîss sie bêde gerten.
die blicke von den swerten
und fiwer daz von helmen spranc,
und manec ellenthafter swanc,
die begunden verre glesten.
wan dâ wâren strîts die besten
mit hurte an ein ander kumen,
ez gê ze schaden oder ze frumen
den küenen helden mæren.
swie willec d'ors in wæren,
dâ sie bêde ûf sâzen,
der sporn sie niht vergâzen,
noch ir swerte lieht gemâl.
prîs gediende Parzivâl,
daz er sich alsus weren kan
wol hundert trachęn und eines man.
ein trache wart versêret,
sîne wunden gemêret,
der ûf Orilus helme lac.
sô durchliuhtec daz der tac
vollecliche durch in schein,
wart drab geslagen manc edel stein.
daz ergienc z'orse und niht ze fuoz.
froun Jeschûten wart der gruoz
mit swertes schimphe aldâ bejagt,
mit heldes handen unverzagt.
mit hurtę sie dick' z'ein ander flugen,
daz die ringe von den knien zestuben,

---

29 *gunde*, praet. zu *günnen*; vgl. 226,9. — **263**,4 *swanc*: der Hieb selber kann nicht glänzen, sondern nur die zum Streiche geschwungenen Waffen. — 5 *verre* adv., weithin. — *glesten*, s. 81,22. — 6 *strîts die besten*, die besten in Beziehung auf Streit. — 9 *mære* adj., s. 19,16. Über das flektiert nachgestellte Attribut vgl. 138,7. — 13 *lieht gemâl*, unflektiert nachgestellt; vgl. 144,19. Der Vers gehört nur syntaktisch auch in den Nachsatz zu *swie* (10); dem Sinne nach bringt er etwas Neues: und kämpften mit den Schwertern. — 15 *sich wern* mit gen., s. 124,7. — *kan*, praes. hist.; vgl. 246,23. — 16 *man* gen., s. 7,21. Humoristisch werden auch die Drachen auf der Rüstung (s. 262,9 ff.) wie lebende Mitkämpfer behandelt. — 18 *gemêret*, s. zu 257,4; dem Drachen wurden Wunden beigebracht. — 20 *durchliuhtic* adj., durchsichtig, durchscheinend (anders 130,5), gehört zu *edel stein* (22). — 22 *drab*, von dem Drachen herunter. — 23 es wird ausdrücklich betont, daß der Schwertkampf zu Rosse stattfand, weil dies gegen die Regel war, da die Kämpfer gewöhnlich den Streit mit den Schwertern zu Fuß ausfochten. — 25 *mit swertes schimphe*, mit Schwertes Kurzweil, Spiel, dürfte formelhafte Verbindung sein, da es auch 743,27 vom Ernstkampfe gesagt wird. — 27 f. zum Reim *flugen* : *zestuben* s. 10,25 f. — 28 *von*, von weg; gewöhnlicher wäre *vor*. — *zestieben* = *zerstieben*; vgl. 211,29. —

swie sie wæren îserîn.
ruochęt irs, sie tâten strîtes schîn.

Ich sage iu des einen zorn:
daz sîn wîp wol geborn
dâ vor was genôtzogt;
er was iedoch ir rehter vogt,
sô daz sie schermes wart' an in.
er wânde, ir wîplîcher sin
wær gein im verkêret,
unt daz sie gunêret
hete ir kiusche unde ir prîs
mit einem andern âmîs:
des lasters nam er pflihte.
ouch ergienc sîn gerihte
über sie, daz grœzer nôt
wîp nie gedolte âne tôt,
unde ân alle ir schulde.
er möht ir sîne hulde
versagen, swenner wolde:
niemen daz wenden solde,
ob der man des wîbes hât gewalt.
Parzivâl der degen balt
Orilus hulde gerte
froun Jeschûten mit dem swerte.
des hôrt ich ie güetlîche biten:

---

30 *ruochet irs*, bloß formelhaft: mit eurer Erlaubnis. — *schîn tuon*, sonst gewöhnlich mit accus. verbunden; hier mit gen. (ebenso 712,6), was ursprüngliche substantivische Verwendung ist.

264,1 ff. die Erwägungen von Orilus und vom Dichter selbst gehen etwas durcheinander; daher ist die Stelle unklar. Zusammenfassend ist gemeint: der eine war zornig, daß sein Weib genotzüchtigt worden war; andererseits war er ihr rechter Vogt, so daß sie ein Recht auf seinen Schutz hatte. Aber er glaubte, daß sie einen Geliebten hätte, wenn auch mit Unrecht. Seiner Frau die *hulde* zu entziehen, hatte er als ihr Mann das Recht. Aber nun verlangt Parzival gerade *hulde* für sie, und darum liegt nicht das absolute Recht auf seiner Seite, sondern sie haben beide Recht oder in gewissem Sinne Unrecht. — 3 *dâ vor*, zeitlich: vorher, früher. — *nôtzogen* swv., notzüchtigen; starker Ausdruck für gewaltsames Vorgehen in erotischer Beziehung; hier von Parzivals Kuß und Entreißen der Schmucksachen (s. 130,26 ff); mehr kann es hier nicht bedeuten, weil der indic. *was* steht. — 4 *vogt* stm., aus mlat. *vocatus*, Schutzherr, Vormund (dies noch dialektisch Vogt). Advokat ist eine moderne Entlehnung. — 5 *eines dinges warten an*, von jemand etwas erwarten. — *schermes* (vgl. 107,13), betont. — 7 *gein im*, ihm gegenüber. — *verkêren* swv., abkehren. — 11 *pflihte nemen*, Anteil nehmen; vgl. *pflihte hân* 34,19. 218,5. Er nahm es auf seine Rechnung. — 12 vgl. 135,25 ff. — 14 *âne tôt*, ausgenommen den Tod. — 15 *unde*, nhd., und zwar, dazu. — 16 *möht*, conj., weil es die Gedanken von Orilus wiedergibt; sogenannte „erlebte Rede". — 18 *daz*, bezieht sich auf die zwei vorhergehenden Verse. — 20—22 vgl. 263,24—26. — 21 *Orilus*, gen. — 22 *froun Jeschûten*, dat. commodi wie 263,24. —

ez kom dâ gar von smeiches siten.
mich dunket sie haben bêde reht.
der beidiu krump unde sleht
geschuof, künner scheiden,
sô wender daz an beiden,
deiz âne sterben dâ ergê.
sie tuont doch sus ein ander wê.

Da ergienc diu scharpfe herte.
iewederr vaste werte
sînen prîs vor dem ander.
duc Orilus de Lâlander
streit nâch sîme gelêrten site.
ich wæne ie man sô vil gestrite.
er hete kunst unde kraft:
des wart er dicke sigehaft
an maneger stat, swiez dâ ergienc.
durch den trôst zuo z'im er vienc
den jungen starken Parzivâl.
der begreif ouch in dô sunder twâl
unt zucten ûz dem satel sîn:
als eine garbe häberîn
vaste er in under dî arme swanc:
mit im er von dem orse spranc,
und dructen über einen ronen.
dâ muose schumpfentiure wonen
der sölher nôt niht was gewent.
«du garnest daz sich hât versent

---

24 *von*, von weg. — *smeiches*, gen. des gerund. statt *smeichens*. Der ganze Satz ist adversativ: doch hier war es entfernt von schmeichlerischer Art. — 25 conj. *haben* nach *mich dunkt*; bis 264,30 praes. wie 263,15. — 26 f. Umschreibung für Gott. — *krump* und *sleht*, subst. unflekt. neutr. sg., Krummes und Gerades, Unrecht und Recht. — 27 *künne (e)r*, conj. von dem conj. *wende* abhängig. — *scheiden*, im juristischen Sinne: entscheiden, schlichten. — 28 *wenden*, abwenden; vgl 24,23. — *daz*, durch den folgenden Vers näher bestimmt. — 30 *sus*, so schon: auch wenn keiner stirbt.

265,1 *herte* stf., harter Kampf; vgl. 4,13. — 3 *ander*, dat. ohne Flexionsendung; dieses Wort wurde ursprünglich nur stark flektiert und kann in allen Kasus endungslos sein. — 5 der *gelêrte site*, die gelehrte, also kunstgemäße Art. — 6 *ie*, im Nebensatze für *nie*; vgl. 117,23. — 8 *wart*, war geworden. — 9 *dâ*, an dieser Stelle, in diesem Kampfe. — 10 *den*, demonstr.; vgl. *der trôst* 260,5. Um dieser Zuversicht willen, nämlich im Vertrauen auf seine vielen früheren Siege. — *zuo z'im er vienc*, er ergriff ihn um den Leib, um ihn an sich zu ziehen; vgl. die ähnliche Situation 73,19 f., wo diese Handhabung getadelt wird. — 13 *zücken*, reißen; vgl. 52,27; *zucten* = *zucte in*. — 14 *häberîn* adj. (zu *habere*), aus Hafer; nhd. ist das adj. untergegangen. — 15 *under di arme swanc*, er hob ihn schwingend aus dem Sattel und nahm ihn zwischen (in) die Arme. — 17 *dructen* = *dructe in*. — 18 *wonen* mit gen., s. 216,11; vom selben Stamm *gewent* (19). — 20 *garnen* swv., ernten. — An Stelle eines Akkusativobjekts zu *du garnest* tritt der kausale *daz*-Satz. — *versenen* swv. refl., sich abhärmen; vgl. *senen* 54,18. —

disiu frouwe von dîme zorne.
nu bistu der verlorne,
dune lâzest sie dînę hulde hân.»
«daz enwirt sô gâhes niht getân»,
sprach der herzoge Orilus:
«ich pin noch unbedwungen sus.»

Parzivâl der werde degen
dructen an sich, daz bluotes regen
spranc durch die barbiere.
dâ wart der fürste schiere
bedwungen swes man an in warp.
er tet sô der ungerne starp.
er sprach ze Parzivâle sân
«ôwê junc starker man,
wa gedient ich ie dise nôt
daz ich vor dir sol ligen tôt?»
«jâ lâze ich dich vil gerne leben»,
sprach Parzivâl, «ob tu wilt geben
dirre frouwen dîne hulde.»
«ich entuons niht: ir schulde
ist gein mir ze grœzlîch.
sie was werdekeite rîch:
die hât sie gar verkrenket
und mich in nôt gesenket.
ich leiste anders swes du gerst,
op du mich des lebens werst.
daz hete ich etswennę von gote:
nu ist dîn hant des worden bote,
daz ichs danke dîme prîse.»
sus sprach der fürste wîse.
«mîn leben kouf ich schône.
in zwein landen krône
tregt gewaldeclîche

---

21 *von*, kausal: infolge. — 22 *der verlorne*, vgl. 198,18. — 24 *gâhes* adv., s. 7,2. — 27 *degen*, s. 21,11.

29 *barbiere*, s. 155,7. — 266,1 *ein dinc an einen werben*, jemand um etwas angehen, von ihm fordern. — *swes*, Attraktion für *des swaz*. — 2 *sô der*, wie einer der. — *starp*, gnomischer Aorist. — 4 *junc starker*, unflektiertes und flektiertes adj. nebeneinander, wie oft. — 15 *anders* adv., im übrigen, sonst. — 16 *wern* mit accus. der Person, gen. der Sache, s. 6,24. — 17 vgl. 259,15 f. — *etswenne*, s. 259,23. — 18 f. *des*, auf *gote* zu beziehen. — *din hant*, vgl. 195,30. Nun bist du (dadurch, daß du mich überwunden hast) Gottes Bote geworden: du handelst als sein Beauftragter, so daß ich dir, dem Ruhmvollen (*dîme prîse*, vgl. 42,13), das Leben verdanke (*es danke*), wenn du es mir lässest. — 21 *kouf*, nhd. erkaufe. — *schône* adv., vgl. 5,25. — 22 sein Bruder, der Herzog Lähelin, hat die Königskrone von Waleis und Norgals den Fürsten Parzivals in dessen Knabenalter entrissen (daher *rois* genant 261,29); vgl. 128,4 ff. 141,7. 331,15. Da Orilus den Namen seines Bruders nicht nennt, kann Parzival nicht wissen, daß es sich um seine eigenen Länder handelt. —

mîn bruoder, der ist rîche:
der nim dir swederz du wellest,
daz du mich tôt niht vellest.
ich pin im liep, er lœset mich
als ich gedinge wider dich.
dar zuo nim ich mîn herzentuom
von dir. dîn prîslicher ruom
267 hât werdekeit an mir bezalt.
nu erlâz mich, küener degen balt,
suone gein disem wîbe,
unt gebiut mîme lîbe
anders swaz dîn êre sîn.
gein der gunêrten herzogîn
mag ich suone gepflegen niht,
swaz halt anders mir geschiht.»

Parzivâl der hôch gemuot
sprach «liute, lant, noch varnde guot,
der decheinez mac gehelfen dir,
dune tuost des sicherheit gein mir,
daz du gein Bertâne varst,
unt die reise niht langer sparst,
z'einer magt, die blou durch mich
ein man, gein dem ist mîn gerich
âne ir bete niht verkorn.
du solt der megede wol geborn
sichern und mîn dienest sagen:
oder wirt alhie erslagen.
sage Artûse und dem wîbe sîn,

---

25 *der*, gen. plur. auf *zwein landen* (22) bezüglich. — *wellest*, conj. nach dem verallgemeinernden Pronomen *swederz* oder wegen des vorangehenden Imperativs. — 26 *daz*, konditionell: unter der Bedingung, daß. — *tôt*, praed. zu *vellest*. — 27 *lœsen*, vgl. 21,21. — 28 *gedingen* swv., unterhandeln, einen Vertrag schließen. — *wider dich*, dir gegenüber, mit dir. — 29 *herzentuom*, vgl. 52,11. — 30 *von dir*, nämlich zu Lehen. Orilus bietet also für sein Leben ein Königreich seines Bruders und sein Herzogtum, das er nur als Lehen behalten will. — 267,3 *suone* stf., Versöhnung; gen. von *erlâz* (2) abhängig. — 4 *mîme lîbe*, umschreibend für *mir*. — 5 *anders* adv., im übrigen, sonst; ebenso 267,8. — *dîn êre*, plur. — *sîn*, conj. im verallgemeinernden Relativsatz oder nach dem Imperativ.

9 nach dem einem Eigennamen folgenden Artikel setzt Wolfram sogar zuweilen in den obliquen Kasus die unflektierte Form des adj.; vgl. 375,20. 618,11. — 10 *varnde guot*, bewegliche Habe im Gegensatz zum Grundbesitz (*lant*). — 12 *des*, in Beziehung darauf; durch die folgenden Verse bestimmt. — 14 *sparn*, hat mhd. noch weitere Bedeutung als nhd., hier versparen, aufschieben. — 15 vgl. 151,21 ff. — *blou*, praet. zu *bliuwen*, prügeln; vgl. *zebliuwen* 215,7. — 17 *âne ir bete*, ohne ihre Bitte, d. h. so lange sie nicht darum bittet. — *verkiesen*, s. 51,3. — 19 *sichern*, vgl. 39,2. — 20 *wirt*, imperat., wo eher ein Aussagesatz zu erwarten wäre. Der Imperativ von *werden* kommt mhd. selten vor; nhd. wird dafür die schwache Neuform „werde" gebildet oder „sei" angewendet. —

in beiden, von mir dienest mîn,
daz sie mîn dienst sus letzen
und die mâgt ir slege ergetzen.
dar zuo wil ich schouwen
in dînen hulden dise frouwen
mit suone âne vâre:
ode du muost eine bâre
tôt hinnen rîten,
wiltu michs widerstrîten.
merkę diu wort, unt wis der werke ein wer:
des gib mir sicherheit alher!»
dô sprach der herzoge Orilus
zem künege Parzivâl alsus:
«mac niemen dâ für niht gegeben,
sô leist ichz: wande ich wil noch leben.»
durch die vorhte von ir man
frou Jeschûtę diu wol getân
strît scheidens gar verzagte:
ir vîndes nôt sie klagte.
Parzivâl in ûf verliez,
do'r froun Jeschûten suone gehiez.
der betwungene fürste sprach
«frowe, sît diz durch iuch geschach,
in strîtę diu schumpfentiure mîn,
wol her. ir sult geküsset sîn.
ich hân vil prîss durch iuch verlorn:
waz denne? ez ist doch verkorn.»
diu frouwe mit ir blôzem vel
was zem sprunge harte snel
von dem pfärde ûf den wasen.
swie dez pluot von der nasen

---

23 *sus*, durch den folgenden koordinierten statt subordinierten Vers näher bestimmt. — *letzen* swv., eigentlich mit Abschiedsgeschenk versehen; da hier nicht von Abschied die Rede, bloß beschenken (als Lohn). — 27 *âne vâre*, s. zu 146,4. — 28 *eine bâre*, accus. zu *riten*. Statt auf dem Pferd wirst du dann auf einer Totenbahre reiten; vgl. 277,29. — 30 *widerstriten* stv. mit accus. der Person und gen. der Sache, sich einem widersetzen in Beziehung auf. — 268,1 *wort*, *wis*, *werke wer*, alliterierend und deuten daher auf eine alte Redewendung, was auch die Länge des Verses begreiflich macht. — *wer*, s. 37,28. — 2 *alher*; *her* mit der bei Wolfram beliebten Verstärkungspartikel *al*. — 4 hier wird Parzival *künec* genannt im Gegensatz zu dem *herzöge* Orilus. — 5 *dâ für*, im Sinne von „statt dessen": ist die Gabe von niemand imstande, deine Forderung abzuwenden. — 7 *von*, gibt den Ursprung der *vorhte* an: nhd. vor. — 8 *diu wol getân*, vgl. 267,9. — 9 *strît*, accus. von *scheidens* abhängig, das trotz nominaler Verwendung seine Verbalrektion beibehält. — 10 *vîndes*, gemeint ist damit Orilus. — 11 *verlâzen*, mhd. in der Bedeutung wenig von *lâzen* verschieden; *ûf verlâzen*, in die Höhe lassen, sich aufrichten lassen. — 14 *diz*, auf den folgenden Vers weisend. — 16 *wol her*, imperativische Aufforderung mit Fehlen des Verbs: wohlan herbei! Ebenso ist das Verb 268,18 in dem interrogativen *waz denne* erspart. — 21 mit *sprunge* zu verbinden. — *wase*, vgl. 212,26. — 22 vgl. 265,28.

den munt im hete gemachet rôt,
sie kust in dô er kus gebôt.

Dâ wart niht langer dô gebiten,
sie bêde und ouch diu frouwe riten
für einę klôsen in eins velses want.
eine kefsen Parzivâl dâ vant:
ein gemâlet sper derbî dâ lent.
der einsidel der hiez Trevrizent.
Parzivâl dô mit triuwen fuor:
er nam daz heiltuom, drûf er swuor.
sus stabter selbe sînen eit.
er sprach «hân ich werdekeit
(ich habe se oder enhabe ir niht,
swer mich pîme schilde siht,
der prüevet mich gein rîterschaft),
des namen ordenlîchiu kraft,
als uns des schildes ambet sagt,
hât dicke hôhen prîs bejagt:
ez ist ouch noch ein hôher name.
mîn lîp gein wereltlîcher schame
immer sî gewenket
und al mîn prîs verkrenket.
dirre worte sî mit werken pfant
mîn gelücke vor der hœhsten hant:
ich hânz dâ für, die treget got.
nu müeze ich flüsteclîchen spot
ze bêden lîben immer hân

---

25 *gebiten* part praet. zu *bîten*, warten. — 27 *klôse* swf., Klause; vgl. zu 190,22. — 28 *kefse* swf., aus lat. *capsa*, Reliquienbehälter. — 29 über bemalte Speere, s. 81,10. — 30 *einsidel* stm., Einsiedler (das nhd. Wort aus dem mhd. *einsidelære*, woneben auch im älteren nhd. noch Einsiedel). Der bestimmte Artikel ist berechtigt, da durch die Klause das Vorhandensein eines Einsiedlers vorausgesetzt ist. — *Trevrizent*, s. 251,15. — Es ist dieselbe Einsiedelei, in der Parzival im neunten Buche aufgenommen wird. — 269,1 *mit triuwen*: daß Parzival trotz der Besiegung noch freiwillig den Eid leistet, ist eine besondere Wohlmeinenheit. — *varn*, hat hier die Bedeutung von sich benehmen, woraus sich das entsprechende abstr. *fuore* gebildet hat. — 2 *daz heiltuom*, soviel wie *heilictuom* (vgl. 159,28), hier die Reliquien. — 3 *den eit staben*, vgl. 151,27. — 5—7 schränkt Parzival mit Bescheidenheit seine *werdekeit* dahin ein, daß er wenigstens die beansprucht, die ihm infolge seines ritterlichen Standes zukommt. — 8 *des namen*, dieses Namens (nämlich des Schildes) ordnungsgemäße Kraft. — 9 *des schildes ambet*, das Rittertum; vgl. 115,11. — 12 *mîn lîp*, wieder umschreibend für *ich*. — *scham*, mhd. nicht nur Gefühl der Scham, sondern wie hier Schande. — 13 *wenken* trans., wenden; vgl. 174,3; *gewenket gein*, zugewendet. — 15 wiederum Gegensatz von *worte* und *werken* wie 268,1. — 16 f. hier ist Gott der Besitzer der höchsten Hand, während sonst *hœhste hant* als Umschreibung für Gott bei Wolfram mehrfach vorkommt. — 17 *ich hânz dâ für*, ich halte es dafür, ich glaube. — 18 *müeze*, zur Umschreibung des Optativs; vgl. 258,7. — *flüsteclîch* adj., was Verlust an sich hat. — 19 *ze bêden lîben*, in beiden Leben: im diesseitigen und jenseitigen. —

von sîner kraft, ob missetân
disiu frouwe habe, dô diz geschach
daz ich ir fürspan von ir brach.
och fuort ich mêr goldes dan.
ich was ein tôre und niht ein man,
gewahsen niht pî witzen.
vil weinens, dâ bî switzen
mit jâmer dolte vil ir lîp.
sî ist benamen ein unschuldic wîp.
dane scheide ich ûz niht mêre:
des sî pfant mîn sælde und êre.
ruocht irs, sie sol unschuldec sîn.
sêt, gebt ir wider ir vingerlîn!
ir fürspan wart sô vertân
daz es mîn tôrheit danc sol hân.»

Die gâbe enpfienc der degen guot.
dô streich er von dem munde'z pluot
und kuste sînes herzen trût.
ouch wart verdact ir blôziu hût.
Orilus der fürste erkant
stiez dez vingerlîn widęr an ir hant
und gap ir an sîn kursît:
der was von rîchem pfelle, wît,
mit heldes hant zerhouwen.
ich hân doch selten frouwen
wâpenrock' an gesehen tragen,
die wærn in strîte alsus zerslagen:
von ir krîe wart ouch nie turnei

---

22 vgl. 131,18. — 23 *mêr goldes*: damit meint Parzival den außer der Spange geraubten Ring 131,16. — 25 *pî witzen*, bei Verstand, verständig: nicht verständig aufgewachsen. — 26 *switzen*, vgl. 132,8. — 27 *mit jâmer*, in Verbindung mit Jammer, soviel als: und Jammer. — *ir lîp*, umschreibend. — 28 *benamen*, s. 148,1. — 29 *da*, auf *mîn sælde und êre* des folgenden Verses hinweisend. — *ûz scheiden*, ausscheiden, ausnehmen. — **270**,1 *ruocht irs*, s. 263,30. — 2 *sêt*, plur. zu der (alem. noch geläufigen) Interjektion *sê*, da nimm! — 3 *vertuon*, verbrauchen, ausgeben; vgl. 81,11. — 4 gebräuchlich ist die Redensart *eines dinges undanc haben*, wofür Parzival ironisch die Wendung mit *danc* braucht: daß ich meiner Torheit dafür Dank schulde. Präpositionell wird „dank" nhd. auch in ungünstigem Sinne gebraucht.

7 *herzen trût*, vgl. 44,29. — 8 *verdact* (part. praet. mit Rückumlaut von *verdecken*), mit Bezug auf 270,11. — 9 *erkant*, vgl. 32,21. — 11 *kursît*, wird sonst bei Wolfram als neutr. gebraucht. Er denkt wohl an *wâpenroc* (15). — 14 Daß Jeschute ein *kursît* trägt, ist nicht auffällig, da sowohl Frauen wie Männer dieses Kleidungsstück tragen (Parzival hatte ihr schon das seinige angeboten 259,5—7), aber ungewöhnlich ist der vom Streite mitgenommene Waffenrock, weshalb Wolfram in den folgenden Versen einige scherzhafte Bemerkungen anknüpft. — 15 der plur. *rocke* wechselt mit *röcke*. — *an*, mit *tragen* zu verbinden; nhd. anhaben. — 17—19 Umschreibung für: sie war auch kein *krîgierre* (s. 32,17); diese dürften die zerrissenen Waffenröcke als Geschenk bekommen haben. — 17 *krîe*, s. 80,3. —

gesamliert noch sper enzwei
gestochen, swâ daz solde sîn.
der guote knappe und Lämbekîn
die tjost zesamene trüegen baz.
sus wart diu frouwe trûrens laz.

Dô sprach der fürste Orilus
aber ze Parzivâle alsus:
«helt, dîn unbetwungen eit
gît mir grôz liep und krankez leit.
ich hân schumpfentiure gedolt,
diu mir fröude hât erholt.
jâ mac mit êren nu mîn lîp
ergetzen ditze werde wîp,
271 daz ich se hulde mîn verstiez.
dô ich die süezen eine liez,
waz mohte sie, swaz ir geschach?
dô se aber von dîner schœne sprach,
ich wândę dâ wære ein friuntschaft bî.
nu lônę dir got, s'ist valsches vrî.
ich hân unfuoge an ir getân.
fürz fôrest in Prizljân
reit ich dô in juven poys.»
Parzivâl diz sper von Troys
nam und fuortez mit im dan.
des vergaz der wilde Taurîân,
Dôdines bruoder, dâ.
nu sprechet wie oder wâ
die helde des nahtes megen sîn.
helme und ir schilde heten pîn:

18 *samlieren* swv., aus fr. *sembler*, mit Anlehnung an *samenen*, nur bei Wolfram und Späteren, sammeln, zusammenbringen. — 19 *daz*, daß nämlich ein *turnei* stattfand. — 20 beide werden wohl als *krîgierre* in einem verloren gegangenen Roman eine Rolle gespielt haben. — 21 *die tjost zesamene tragen*, wie oben *turnei samlieren*. — 22 *laz* mit gen., vgl. 128,20. Sie wurde des Trauerns müde, hörte auf zu trauern; wurde wieder froh.

25 *unbetwungen*, freiwillig; vgl. 53,11. — 26 *liep*, subst. neutr. sg., dazu im Gegensatz *leit*; *krankez leit*, schwaches, geringes Leid. — 29 *mîn lîp*, umschreibend. — 271,1 *einen eines dinges verstôzen*, es ihm entziehen. — *hulde*, gen. mit unflektiert nachgesetztem possessivpron. — 2 *eine* adv., allein. — 3 *swaz* = *des swaz*. Was konnte sie gegen das tun, was immer ihr geschah. — 4 vgl. 133,17 f. — 5 vgl. 133,21 f. — *friuntschaft*, hier Liebschaft, Liebesverhältnis. — 9 *reit*, plusquamperf. — *juven poys*, aus fr. *joven bois*, Jungholz, Niederwald; vgl. 286,26 f., wo derselbe Ausdruck deutsch durch *hôhe stûden* wiedergegeben zu sein scheint. — 10 von dem Speer war 268,29 die Rede. — 11 *im*, dat. refl. — 12 vgl. 460,20. — *vergaz*, plusquamperf. — 13 *Dôdines*, ein Artusritter, der im Erec und Iwein vorkommt. — 14 *sprechet*, Aufforderung an die Zuhörer wie oft. — 15 *megen*, conj. 3. pl. zu *mügen*. Die Form mit *e*, die besonders bayrisch ist, erscheint 674,12. 743,12 im Reim; vgl. 783,11. — 16 das possessivpron. gehört auch zum ersten Substantiv. Helme und Schilde sind persönlich gedacht wie die Drachenbilder 263,16 ff. —

die sach man gar verhouwen.
Parzivâl zer frouwen
nam urloup unt z'ir âmîs.
dô ladete in der fürste wîs
mit im an sîne fiwerstat:
daz half in niht, swie vil ers pat.
aldâ schieden die helde sich.
diu âventiur wert mære mich,
dô Orilus der fürste erkant
kom dâ er sîn poulûn vant
und sîner mässenîe ein teil,
daz volc was al gelîche geil
daz suone was worden schîn
gein der sældebernden herzogîn.

272 Daz wart niht langer dô gespart,
Orilus entwâpent wart,
bluot und râm von im er twuoc.
er nam die herzoginne kluoc
und fuorte se an die suonstat
und hiez bereiten in zwei bat.
dô lac frou Jeschûte
al weinende bî ir trûte,
vor liebe, unt doch vor leide niht,
als guotem wîbe noch geschiht.
ouch ist genuogen liuten kunt,
weindiu ougen hânt süezen munt.
dâ von ich mêr noch sprechen wil.
grôz liebe ist fröude und jâmers zil.
swer von der liebe ir mære
tregt ûf den seigære,
ob erz immer wolde wegen,
ez enkan niht anderr schanze pflegen.

---

18 f. *urloup nemen ze*, vgl. 153,21. — 21 *fiwerstat* stf., Feuerstatt, Herd; *an sîne f. laden*, ein allgemeiner Ausdruck für: in sein Haus (resp. Zelt) einladen; vgl. Wh. 5,5 f. *ze fiure laden*. — 22 *helfen* mit accus. der Person, einem nützen. — 24 bezieht sich auf das Folgende. — 30 *sældebernde*, gleichbedeutend mit *sældebære* (325,26), *sælde* (s. 7,8), in sich tragend.

272,1 *Daz*, mit Beziehung auf die folgenden Verse. — 5 *suonstat* stf., Stätte der Versöhnung; gemeint ist das Ehebett. Zu vergleichen ist die gleiche Vorstellung, die in dem Ausdruck *süenebære* (193,12) liegt. — 9 *vor liebe* und *vor leide niht* mit *al weinende* (8) zu verbinden: sie weinte vor Freude. — *doch*, verstärkt nur *unt*; vgl. 522,23. — 11 leitet das Sprichwort des folgenden Verses ein; vgl. 116,15. — 14 *zil*, nur umschreibend (vgl. 12,21), gehört auch zu *fröude*. Große Zuneigung (*liebe*) entsteht aus Freude und Jammer. — 15 *ir*, pleonastisch, da durch *von* die Zugehörigkeit von *mære* zu *liebe* schon bezeichnet ist. — 16 *seigære* stm., Wage; vgl. *seigen* 197,25. — 18 *schanze*, vgl. 2,13. Es kann keine andere Möglichkeit herauskommen, als Freude und Leid. —

da ergienc ein suone, des wæne ich
dô fuorn sie sunder baden sich.
zwelf clâre juncfrouwen
man mohte bî ir schouwen:
die pflâgen ir, sît sie gewan
zorn ân ir schult von liebem man.
sie hete ie 's nahtes deckekleit,
swie blôz sie bîme tage reit.
die batten dô mit fröuden sie.
ruochet ir nu hœren wie
Orilus des innen wart,
âventiur von Artûs vart?

273 Sus begunde im ein rîter sagen:
«ich sach ûf einen plân geslagen
tûsent poulûn oder mêr.
Artûs der rîche künec hêr,
der Berteneise hêrre,
liget uns hie niht verre
mit wünneclîcher frouwen schar.
ungevertes ist einę mîle dar.
da ist ouch von rîtern grôzlîch schal.
bî dem Plimizœle ze tal
ligent s' an iewederm stade.»
dô gâhte ûzem bade
der herzoge Orilus.
Jeschûte und er gewurben sus.
diu senfte süeze wol getân
gieng ouch ûz ir bade sân
an sîn bette: dâ wart trûrens rât.
ir lide gedienden bezzer wât
dan sie dâ vor truoc lange.
mit nâhem umbevange

---

19 vgl. 272,5. — *des wæne ich*, ähnlich wie *des ich wænen wil* 191,11: das will ich wohl glauben. — 20 vgl. 272,6. — *sunder*, gesondert; ausdrücklich bemerkt, da gemeinsames Baden von Menschen verschiedenen Geschlechts im Mittelalter gewöhnlich war. — 23 *pflâgen*, plusquamperf.; ebenso *reit* (26). Demnach wurde ihr auch während des Zorns ihres Mannes, wenigstens bei Nacht, Pflege zuteil. Nach der vorausgegangenen Schilderung scheint es jedoch nicht gut möglich, daß Jeschute regelmäßig hätte Bedienung haben können; doch vgl. auch 257,18. — 25 *deckekleit*, bedeutet einfach Decke, da *kleit* hier wohl die ältere Bedeutung von „Tuch" hat (vgl. engl. *cloth*); vgl. *declachen* 44,20. — 27 *batten* = *badeten*. — 29 *des*, allgemeiner gen. neutr., durch den folgenden Vers erklärt. — 30 *Artûs* = *Artûses*.

273,2 *geslagen*: nhd. hat in Verbindung mit Zelt das Kompositum „aufschlagen" das einfache Verb verdrängt. — 8 *ungeverte*, s. 172,21. — 9 *grôzlîch*, vgl. 251,26. — 10 *ze tal*, abwärts. — 14 *gewurben*, praet. zu *werben*, verfahren, handeln. — 17 vgl. 270,22. — *rât werden* mit gen., s. 251,23. — 18 *lide*, vgl. 193,12. — *gedienen*, verdienen; vgl. 248,26. — 20 *umbevanc* (zu *umbe vâhen*) stm., Umarmung. —

behielt ir minne fröuden prîs,
der fürstin und des fürsten wîs.
juncfrouwen kleitn ir frouwen sân,
sîn harnasch truoc man dar dem man.
Jeschûten wât man muose loben.
vogele gevangen ûf dem kloben
sie mit fröuden âzen.
dô sî an ir bette sâzen,
frou Jeschûte etslîchen kus
enpfienc: den gap ir Orilus.

274 Dô zôch man der frouwen wert
starc wol gênde ein schœne pfert,
gesatelt unt gezoumet wol.
man huop sie drûf, diu rîten sol
dannen mit ir küenem man.
sîn ors wart gewâpent sân,
reht als erz gein strîte reit.
sîn swert, dâ mit er ḑes tages streit,
man vorn an den satel hienc.
von fuoz ûf gewâpent gienc
Orilus zem orse sîn:
er spranc drûf vor der herzogîn.
Jeschûte und er fuorẹn dan zehant.
sîn mässenîe gein Lâlant
bat er alle kêren.
wan ein rîter solt' in lêren
gein Artûse rîten:
er bat daz volc des bîten.
sie kômen Artûs sô nâhen,
daz sie sînîu poulûn sâhen
vil nâhe einẹ mîle dez wazzer nider.
der fürste sant den rîter wider,
der in gewîset hete dar:
frou Jeschût diu wol gevar
was sîn gesinde unt niemen mêr.

---

21 *ir*, pleonastisch, da der gen. possessoris im nächsten Verse folgt; vgl. 189,27. — 26 *klobe* swm. (zu *klieben*, spalten), ein gespaltenes Holz, das zum Vogelfang dient. — 29 *etslîch*, vgl. 245,13.

274,1 *der frouwen*, dat. commodi: für die Frau. — 2 die adj. sind unflektiert. — *wol gênde*, gut gehend; im Gegensatz zu ihrem früheren elenden Klepper. Über die Stellung des unbestimmten Artikels, s. 192,17. 231,11. — 4 *sol*, praes. wie 246,23. — 7 *reit*, plusquamperf., ebenso *streit* (8). — 8 *des tages*, an diesem Tage. — 9 als Gefangener hat er nicht das Recht, das Schwert rittergemäß umzugürten, sondern er hängt es an den Sattelbogen, wie das Knappen und Kaufleute zu tun pflegen. — 10 vgl. 120,26. — 12 *vor*, in Gegenwart von; vgl. 40,26. — 16 *ein rîter*, der 273,1 erwähnte. — 18 *des* bezieht sich auf *rîter* (16): dessen Rückkehr sollten sie zuerst abwarten. — 21 *dez wazzer nider*, vgl. 180,24. —

der unlôse Artûs niht ze hêr
was gegangen, dô er ḑes âbents gaz,
ûf einen plân. umb in dâ saz
diu werde massenîe.
Orilus der valsches vrîe
kom an den selben rinc geriten.
sîn helm sîn schilt was sô versniten
daz niemen dran kôs keiniu mâl:
die slege frumte Parzivâl.

Von dem orse stuont der küene man:
frou Jeschûte enpfiengez sân.
vil junchêrrn dar nâher spranc:
umb in und umb sie was grôz gedranc.
sie jâhen «wir suln der orse pflegen.»
Orilus der werde degen
legte schildes schirben ûfez gras.
nâch ir, durch die er komen was,
begunder vrâgen al zehant.
froun Cunnewâren de Lâlant
zeigte man im, wâ diu saz.
ir site man gein prîse maz.
gewâpent er sô nâhe gienc.
der künęc unt diu küngin in enpfienc:
er dancte in unde bôt fianze sân
sîner swester wol getân.
bî den trachen ûfem kursît
erkande s' in wol, wan ein strît:
sie sprach «du bist der bruoder mîn,
Orilus od Lähelîn.
ich nim iwer deweders sicherheit.

---

26 dieselben Epitheta wurden 201,18 Parzival beigelegt. — 27 *gaz*, gegessen hatte. — 275,1 *den selben*, schwach demonstrativ: diesen. — *rinc*, vgl. 216,19. — 3 *mâl*, vgl. 254,14;; hier die Verzierungen an Helm und Schild. — 4 *frumte*, plusquamperf.

6 *ez*, das Roß. Sie nahm es am Zügel, da sie Knappendienste versah; vgl. 274,25. — 7 *spranc*, praedic. zu *vil*, daher sg. — 11 *schirben*, s. 215,24. Das Schwert hatte er nicht umgegürtet (s. 274,8 f.); daher brauchte er nur noch den Schild abzulegen, um schicklich vor die Dame treten zu können. — 12 *durch die er komen was*, um derentwillen er gekommen war, nämlich wegen seiner Schwester Cunneware. Er weiß aber nicht, daß es seine Schwester Cunneware ist, sondern nur, daß er zu der durch Schläge entehrten Dame an Artus' Hof muß. — 15 von *zeigte* einerseits der accus. 275,14 abhängig, andererseits der mit *wâ* beginnende Nebensatz. — 16 vgl. 145,3. — 17 *sô nâhe*, so nahe nämlich, daß er begrüßt werden konnte. — 21 *bî*, nhd. an. — 22 *erkande*, conj. plusquamperf. — nach adversativem *wan* steht oft ein Substantiv im nom., das einen ganzen Satz vertritt, besonders nach vorausgehendem konditionalen conj.; vgl. 327,13; s. auch 82,10. — *ein strît*, eine Streitfrage, ein Zweifel. Sie erkannte am Drachenwappen wohl, daß es einer ihrer Brüder war, konnte aber nicht unterscheiden, welcher von beiden. — 25 *deweder*, heißt auch ohne Negation keiner von beiden; vgl. *dehein*, zu 7,21. —

ir wârt mir bêde ie bereit
ze dienste als ich iuch gebat:
mir wære ûf den triuwen mat,
solt ich gein iu kriegen
und mîn selber zuht betriegen.»

Der fürste kniete vor der magt.
er sprach «du hâst al wâr gesagt:
ich pinz dîn bruoder Orilus.
der rôte rîter twanc mich sus,
daz ich dir sicherheit muoz geben:
dâ mit erkoufte ich dô mîn leben.
die enphâch: sô wirt hie gar getân
als ich gein im gelobet hân.»
do enpfienc sie triuwe in wîze hant
von im, der truoc den serpant,
unt liezen ledec. dô daz geschach,
dô stuont er ûf unde sprach
«ich sol und muoz durch triuwe klagen.
ouwê wer hât dich geslagen?
dîne slege tuont mir nimmer wol:
wirts zît daz ich die rechen sol,
ich ginre den, swerz ruochet sehen,
daz mir grôz leit ist dran geschehen.
ouch hilft mirz klagen der küenste man
den muoter ie zer werlt gewan:
der nennet sich der rîter rôt.
hêr künec, frou küngin, er enbôt
iu beiden samt dienest sîn,
dar zuo benamen der swester mîn.
er bitet sîn dienst iuch letzen,
und dise magt ir slege ergetzen.
och hete ichs dô genozzen
gein dem helde unverdrozzen,
wesser wie sie mich bestêt
und mir ir leit ze herzen gêt.»

---

27 *als*, so oft. — 28 *triuwen*: die Treue ist mit dem mattgesetzten Schachkönig verglichen; vgl. 347,30. — 29 *kriegen gein einem*, sich ihm feindselig zeigen. — 30 *selber*, zum gen. des personalpron. tretend; ist wie der masc. gen. *selbes* allmählich erstarrt; vgl. nhd. selber und selbst.

276,3 *ez*, vgl. 252,11. — 9 *triuwe*, hier soviel wie *sicherheit*, das Untertänigkeitsgelübde. — 10 *der truoc den serpant*, Umschreibung für Orilus; *serpant*, das französische Wort für Schlange, Drache. — 11 jetzt, nachdem er die Form erfüllt hatte, konnte sie ihn auch freigeben. — *liezen = liez in.* — *geschach*, plusquamperf. — 17 *ginren*, aus *ge-innern* swv., innewerden lassen. — 21 *der rîter rôt*, vgl. 13,21. — 24 *benamen*, vgl. 148,1.. — 25 f. fast wörtliche Wiederholung des Auftrages Parzivals 267,23 f. — 27 auch würde ich damals (im Kampfe mit ihm) Nutzen davon gehabt haben, es würde mir zugute gekommen sein. — 29 *wesser*, plusquamperf. conj., hätte er gewußt. — *mich bestêt*, bedeutet mit persönlichem Subjekt: geht mich verwandtschaftlich oder dienstlich nahe an.

Keie erwarp dô niuwen haz
von rittern und frouwen, swer dâ saz
ame stade bî dem Plimizœl.
Gâwân und Jofreit fîz Idœl,
unt des nôt ir habt gehœret ê,
der gevangene künec Clâmide,
und anders manec werder man
(ir namen ich wol genennen kan,
wan daz ichz niht wil lengen),
die begunden sich dô mengen.
ir dienst mit zühten wart gedolt.
frou Jeschûte wart geholt
ûf ir pfärde, aldâ sie saz.
der künec Artûs niht vergaz,
und ouch diu künegin sîn wîp,
si enpfiengen Jeschûten lîp.
von frouwen dâ manc kus geschach.
Artûs ze Jeschûten sprach
«iwern vater, den künec von Karnant,
Lacken, hân ich des erkant,
daz ich iuwern kumber klagte
sît man miren zem êrsten sagte.
ouch sît ir selbę sô wol getân,
es solt iuch friwent erlâzen hân.
wan iuwer minneclîcher blic
behielt den prîs ze Kanedic:
durch iuwer schœne mære
beleib iu der sparwære,
iuwer hant er dannen reit.
swie mir von Oriluse leit
geschæhe, ine gunde iu trûrens niht,
noch engetuon swa ęz geschiht.
mirst liep daz ir die hulde hât,
unt daz ir frouwenlîche wât
traget nâch iuwer grôzen nôt.»

277,5 *des*, bezieht sich auf den im folgenden Vers genannten Clamide. — 8 *kan*, statt *künde*. — 9 *ez*, allgemeines Objekt. — *lengen* swv., lang machen, in die Länge ziehen. — 10 *mengen* swv., seltenes Wort bei den älteren höfischen Dichtern, im Parzival noch 398,18. 777,22; refl. sich herandrängen. — 11 *doln*, auch von angenehmen Dingen gesagt; vgl. 167,10. — 13 sie war mit dem Pferde ihres Gatten zurückgeblieben; vgl. 275,6. — 16 *lîp*, bloß umschreibend. — 20 *des*, in der Hinsicht, als einen solchen; gemeint ist: als so vortrefflich. — 22 *zem êrsten*, zuerst; mit *sît*, vom ersten Augenblicke an, als. — 24 *es*, bezieht sich zurück auf *kumber* (21), abhängig von *erlâzen*. — 25 vgl. *minnen blic* 164,16. — 26 ff. vgl. 135,11, wo schon von diesem Abenteuer die Rede. — 27 *mære* adj., vgl. 19,16. — 29 *iuwer hant*, accus. von *reit* abhängig; vgl. 267,28. Der Sperber ritt auf ihrer Hand. — 30 f. vgl. 135,7 ff. — 278,1 *geschæhe*, geschehen ist; conj. wegen des vorausgehenden *swie*; s. zu 257,18. — 2 *engetuon*, vertritt das vorangehende Verbum = *engan*: noch wird es mir lieb sein. — 4 *frouwenlîch* adj., einer Dame von Stand gebührend. —

si sprach «hêrre, daz vergelt' iu got:
dar an ir hœhet iuwern prîs.»
Jeschûten unt ir âmîs
frou Cunnewâre de Lâlant
dannen fuorte sâ zehant.
einhalp an des küneges rinc
über eins prunnen ursprinc
stuont ir poulûn ûf dem plân,
als ez obene ein trache in sînen klân
hete ḍęs ganzes apfels halben teil.
den trachen zugen fier wintseil,
reht als er lebendec dâ flüge
untz poulûn gein den lüften züge.
dâ bî erkandez Orilus:
wan sîniu wâpen wâren sus.
er wart entwâpent drunde.
sîn süeziu swester kunde
im bieten êre unt gemach.
über al diu mässenîe sprach,
des rôten rîters ellen
næme den prîs z'eime gesellen.

Des jâhen se âne rûnen.
Kei bat Kingrûnen
Orilus dienęn an sîner stat.
er kundez wol, den ers dâ bat;
wander hetes vil getân
vor Clâmidê ze Brandigân.
Kei durch daz sîn dienest liez:
unsælde ins fürsten swester hiez
ze sêre âlûnęn mit eime stabe:
durch zuht entweich er diens abe.

11 *einhalp*, auf der einen Seite; vgl. *anderhalp* 1,20. Auf der andern Seite stieß ihr Zelt an das Gawans; s. 305,14 f. — 12 *ursprinc*, s. 254,6. Die eine Wand des Zeltes bildet offenbar der Abhang oder der Fels, an dem die Quelle entspringt, so daß dann das Wasser durch das Zelt fließt wie 435,8 ff. durch die Klause Sigunens; vgl. auch 535,7. — 14 f. das Zelt stand so da, wie wenn ein Drache es in seinen Klauen hielte. Der Knauf wird mit einem ganzen Apfel verglichen, dessen Hälfte der Drache umklammert. — 16 *wintseil* stn., zu *winde*, Zelttuch (s. 729,1), gehörig; Seil, das zur Befestigung der Zelttücher dient und am Boden festgemacht ist. — 17 vgl. 262,5. — 19 *dâ bî*, daran; vgl. 275,21. — 25 f. der *prîs* wird als *geselle* von *ellen* (s. 16,1) aufgefaßt: seine Tapferkeit sei nahe mit Ruhm verbunden.

27 *rûnen*, s. 153,10; *âne rûnen*, ohne zu raunen, laut. — 28 *Kingrûn* war gefangen an den Artushof gekommen und war Amtsgenosse von Keie; s. 206,5 ff. — 279,3 *durch daz*, deswegen; durch die folgenden Verse näher bestimmt. — 4 *unsælde* stf. (das Gegenteil von *sælde*), Unheil; sein Unstern. — *hiez*, plusquamperf. — 5 *âlûnen*, s. 75,6. — 6 *eines dinges entwîchen*, einer Sache ausweichen; hier noch durch das adv. *abe* verstärkt. Aus Anstand (*durch zuht*) entzog er sich dem Dienste, der ihm zukam, da seine Gegenwart Orilus nur unangenehm sein konnte und ihm außerdem Cunneware die Schuld noch nicht vergeben hatte (7 f.). —

ouch was diu schulde niht verkorn
von der megede wol geborn.
doch schuof er spîse dar genuoc:
Kingrûn ez für Orilusen truoc.
Cunnewâre diu lobes wîse
sneit ir bruoder sîne spîse
mit ir blanken linden hant.
frou Jeschûte von Karnant
mit wîplîchen zühten az.
Artûs der künec niht vergaz,
er enkœm dâ diu zwei sâzen
unde friwentlîchen âzen.
dô sprach er «gezt ir hînte übel hie,
ez enwart iedoch mîn wille nie.
ir engesâzet nie über wirtes brôt,
derz iu mit bezzerem willen bôt
sô gar âne wankes vâre.
mîn frou Cunnewâre,
ir sult iurs bruoder hie wol pflegen.
guote naht geb iu der gotes segen!»
Artûs fuor slâfen dô.
Oriluse wart gebettet sô
daz sîn frou Jeschûte pflac
geselleclîch unz an den tac.

---

11 *lobes*, in Beziehung auf Lob, auf Lobenswertes. — 12 vgl. 176,19. — *bruoder* dat. — 17 *diu zwei* neutr., da auf Personen verschiedenen Geschlechts bezogen, nämlich Orilus und Jeschute. — 18 *friwentlîchen* adv., nach Art von Liebenden. — 21 *über* der Speise, wie man mhd. auch *ob*, *über* dem Tische sitzt; s. 315,9; *über wirtes brôt*, soviel wie: am Tische eines Wirtes. — 23 *âne wankes vâre*, ohne untreuen Hintergedanken; vgl. zu 146,4. — 24 *mîn frou*, entspricht dem franz. *madame*, wie *mîn her* dem franz. *monsieur*, Anrede an Damen hohen Standes. — 26 *gotes segen*, formelhaft; fast nur Umschreibung für Gott.

SECHSTES BUCH.

PARZIVAL AN ARTUS' HOFE.

Artus war von Karidœl aufgebrochen, um den roten Ritter zu suchen und ihn in die Tafelrunde aufzunehmen. Munsalvæsche nahe vermutend, läßt er seine Ritter gelohen, ohne seine Erlaubnis nicht zu streiten. Parzival kommt in die Nähe seines Lagers, als gerade Schnee gefallen. Artus' Falkner haben einen Falken verloren, der eine Gans verwundet, daß ihr Blut auf den Schnee träuft. Der Anblick der drei Blutstropfen und des Schnees mahnt Parzival an Condwiramurs, und er versinkt in Sinnen. So sieht ihn ein Knappe, der es im Lager meldet. Segramors erbittet sich Erlaubnis, mit dem Ritter tjostieren zu dürfen, wird aber von dem noch immer in Sinnen verlorenen Parzival abgeworfen. Nicht besser geht es Keie, der einen Arm und ein Bein bricht. Nun begibt sich ohne Waffen Gawan hinaus; er erkennt, daß Parzivals Zustand die Minne verursacht, bedeckt den Schnee und das Blut mit einem Tuche, so daß Parzival zum Bewußtsein kommt und nun erfährt, was er unbewußt getan, auch daß Cunnewarens Schmach durch Keiens Verwundung gerächt ist. Er begibt sich mit Gawan zu Artus, der ihn in die Tafelrunde aufnimmt: ein rundes Tuch vertritt die Stelle der in Nantes zurückgelassenen Rundtafel. Mitten in der Freude erscheint, vom Grale kommend, Cundrie la Surziere, verflucht Parzival (dessen Abkunft hier zuerst bekannt wird), weil er die Frage nicht getan habe, erklärt die Tafelrunde durch seine Genossenschaft für entehrt und reitet fort, nachdem sie vorher noch zur Befreiung der vier auf Schastelmarveile gefangenen Königinnen aufgefordert. Gleich darauf erscheint Kingrimursel und fordert Gawan, als Mörder seines Herrn Kingrisin, zum Zweikampf nach vierzig Tagen in Schanpfanzun, vor den König Vergulaht von Ascalun. Clamide erbittet Parzivals Fürsprache bei Cunneware und wird mit ihr verlobt. Durch die heidnische Königin Ekuba erfährt Parzival von seinem Bruder Feirefiz. Er scheidet aus der Tafelrunde, deren er sich unwürdig dünkt, und zieht an Gott verzweifelnd von dannen, den Gral zu suchen. Gawan rüstet sich ebenfalls zur Fahrt nach Schanpfanzun. Ekuba fährt heim, Artus nach Karidœl, Orilus und Jeschute gehen mit nach Brandigan, um Clamides Hochzeit beizuwohnen. — Der Dichter faßt noch einmal die geschilderten Frauen von Bedeutung zusammen und gibt seine Ermüdung an dem Werke kund.

280 **Welt ir nu hœren wie Artûs**
von Karidœl ûz sîme hûs
und ouch von sîme lande schiet,

---

280 Der Dichter greift mit seiner Erzählung vor die am Ende des fünften Buches berichteten Ereignisse zurück, da Orilus zu Artus kommt, als dieser schon am Plimizœl ist, wozu auch stimmt, daß er unter den von Parzival gefangenen (13) nicht genannt wird; vgl. zu 281,23. — 2 *hûs*, kann mhd. auch eine Burg, ein Schloß bezeichnen. Artus' Residenzstadt ist aber Nantes. —

als im diu massenîe riet?
sus reit er mit den werden
sîns lands und anderr erden,
diz mære giht, den ahten tac
sô daz er suochens pflac
den der sich der rîter rôt
nande und ime solh êre bôt,
daz er in schiet von kumber grôz,
do er den künec Îthêren schôz
und Clâmidên und Kingrûnẹn
ouch sande gein den Bertûnẹn
in sînen hof besunder.
über die tafelrunder
wolt er in durch gesellekeit
laden. durch daz er nâch im reit,
alsô bescheidenlîche:
beide arme und rîche,
die schildes ambet ane want,
lobten Artûses hant,
swâ sie sæhen rîterschaft,
daz sie durch ir gelübde kraft
decheine tjost entæten,
ez enwære op sie in bæten
daz er se lieze strîten.
er jach «wir müezen rîten
in manec lant, daz rîters tât
uns wol ze gegenstrîte hât:
281 ûf gerihtiu sper wir müezen sehen.
welt ir dan für ein ander schehen,

---

6 die beiden gen. sind nähere Bestimmung zu *den werden*. — *erde*, bei Wolfram als st. und sw. fem. gebraucht; *erden*, hier wohl gen. pl., und anderer Länder; s. 216,4. — 7 *diz mære*, s. 236,12. — *den ahten tac*, Zeitangabe zu *reit* (5), (schon) den achten Tag. — 9 *den*, Akkusativobjekt zu *suochens*, da das mhd. Gerundium die Rektion des Verbs nicht verliert. — *der rîter*: über den nom. bei *nennen* vgl. 13.21. — 10 *bôt* und die folgenden Verben des Satzes plusquamperf. — 11 Subordination statt Koordination und chiastische Stellung. — 12 der Tod Ithers hatte Artus deswegen von Sorge befreit, weil jener Anspruch auf sein Land erhoben hatte; vgl. 146,21. — 13—15 das bezieht sich auf die erbotene Ehre (10). — 15 *besunder*, einzeln; vgl. 214,30ff. und 198,23ff. — 16 *über*, vgl. 279,21. — 18 *durch daz*, deswegen, nämlich wie gerade vorher erzählt ist, um Parzival als *geselle* an die Tafelrunde zu bitten. — 19 *alsô bescheidenlîche* = indem er *alsô beschiet*, folgendes festsetzte. — 21 *mich windet an*, etwas gehört zu mir, ich gehöre zu etwas. — 22 *hant*, dat.; sie gelobten Artus mit Handschlag. Was der Inhalt dieses Gelübdes war, folgt 280,25ff. — 24 *gelübde*, ist mhd. stf.; vgl. 281,9. 284,28. — *durch kraft*, entspricht nhd. praepos. kraft. — 26 *in*, nämlich Artus. — *bæten*, plusquamperf. conj. — 29f. in manches Land, das Fähigkeit genug hat, uns mit ritterlicher Tat Gegenwehr zu leisten. — 281,1 *ûf gerihtiu sper*: aufgerichtet werden die Speere, ehe es zum Kampfe geht, um dann zum Kampfe selbst gesenkt zu werden; vgl. 284,3. — 2 *für ein ander*, einer dem andern vor. — *schehen*, s. 69,7. —

als vreche rüden, den meisters hant
abe stroufet ir bant,
dar zuo trag ich niht willen:
ich sol den schal gestillen.
ich hilf iu swa's niht rât mac sîn:
des wartet an daz ellen mîn.»

Dise gelübde habt ir wol vernomen.
welt ir nu hœren war sî komen
Parzivâl der Wâleis?
von snêwe was ein niuwe leis
des nahtes vaste ûf in gesnît.
ez enwas iedoch niht snêwes zît,
ist ez als ichz vernomen hân:
Artûs der meienbære man,
swaz man ie von dem gesprach,
z'einen pfinxten daz geschach,
odr in des meien bluomenzît.
waz man im sûezes luftes gît!
diz mære ist hie vaste undersniten,
ez parriert sich mit snêwes siten.
sîne valkenære von Karidœl
ritens âbents zuo dem Plimizœl
durch peizen, dâ sie schaden kuren.

---

3 *rüde* swm., Rüde, großer Jagdhund. — *meister*, gemeint ist der Jagdmeister, der die Jagd leitet. — 4 *abe stroufen*, abstreifen; vgl. 219,3. — 6 dieser und der folgende Vers variieren den gleichen Gedanken; der Ton liegt auf *ich*. — *sol*, zur Umschreibung des futur. — *schal*, vgl. 147,29. — 7 *rât ist eines dinges*, es gibt dafür Abhilfe; vgl. 21,28. — 8 *des*, in Beziehung darauf. — *warten an*, sich verlassen auf.

12 f. *leis*, vgl. 73,15; *von snêwe ein niuwe leis*, hier aber nicht eine frische Schneespur, sondern einfach frischer Schnee. — *snîwen* swv., schneien; meistens mit dem Hilfsverb *sîn* verbunden. Es war Neuschnee auf ihn gefallen. — 14 ff. zu der Begebenheit, die zur Winterszeit stattfindet, bemerkt Wolfram scherzhaft: es konnte aber doch nicht Schneezeit sein; denn sonst hätte Artus nicht hofhalten können, was doch immer zur Pfingstzeit geschieht; vgl. 216,14. — 16 *meienbære*, wohl vom Dichter gebildetes adj. zu *meie*, maienhaft, zum Mai gehörig. — 18 *pfinxten* dat. plur. eines starken fem. (später auch für die übrigen Fälle gebraucht; vgl. Weihnachten, Ostern), hier in Verbindung mit dem unbestimmten Artikel im plur. (was nur mhd. möglich ist): zu einer Pfingstzeit. — 19 *meie* swm., Mai; nhd. nur noch poetisch in schwacher Form. — 20 *sûezes luftes*, partit. gen. zu *waz*. Welch süßen Duft man ihm zuschreibt (*gît* = *gibet*)! — 21 f. *undersniden* stv., das deutsche Wort für *parrieren*; s. 1,4. Hier ist die Erzählung von Artus sehr bunt gemacht; die Schneeart wechselt mit der Maienzeit ab. — 23 *valkenære* stm., Falkner. — *von Karidœl*, muß bedeuten: die er von Karidœl mitgebracht hatte; denn Karidœl liegt von seinem Lagerungsplatz am Plimizœl acht Tagereisen entfernt. — 24 *riten*, plusquamperf. — 25 *peizen*, *beizen* (entspricht etymologisch „beizen", ist aber mit scharfem *s*, nicht mit *tz* zu sprechen nach dem Reim 487,6) swv., eigentlich beißen machen; als Jagdausdruck: jagen mit Falken oder andern Jagdvögeln. — *kuren*, praet. zu *kiesen*. —

ir besten valken sie verluren:
der gâhete von in balde
und stuont die naht ze walde.
von überkrüphe daz geschach,
daz im was von dem luoder gâch.
die naht bî Parzivâle er stuont,
da in bêden was der walt unkunt
und dâ se bêde sêre vrôs.
dô Parzivâl den tac erkôs,
im was versnît sîns pfades pan:
vil ungevertes reit er dan
über ronen und über manegen stein.
der tac ie lanc hôher schein.
ouch begunde liuhten sich der walt,
wan daz ein rone was gevalt
ûf einem plân, zuo dem er sleich
(Artûs valke al mite streich),
da wol tûsent gense lâgen.
dâ wart ein michel gâgen.
mit hurte vlouger under sie,
der valke, und sluog ir eine hie,
daz s' im harte kûme enbrast
under des gevallen ronen ast.
an ir hôhem fluge wart ir wê.
ûz ir wunden ûfen snê
vieln drî bluotes zäher rôt,
die Parzivâle fuogten nôt.
von sînen triuwen daz geschach.
do er die bluotes zäher sach
ûf dem snê (der was al wîz),
dô dâhter «wer hât sînen vlîz
gewant an dise varwe clâr?

27 *gâhete*, plusquamperf. — *balde* adv., eilig; vgl. 189,25. — 28 *stuont*, stand, blieb. — 29 *überkrüphe*, s. 201,14 und zu 191,13. Die Jagdvögel pflegte man sonst nur mit kleinen Rationen vor der Jagd abzuspeisen. — 30 *luoder* stn., Lockspeise; aus dem Übergang in die Bedeutung von „Aas" läßt sich der heutige Begriff von Luder erklären. — 282,1 *stuont*, vgl. 281,28. — 3 *vrôs*, praet. zu *vriesen*, frieren. — 4 *erkiesen* stv., wahrnehmen; vgl. 12,17. — 5 *pan*, *ban*, Bahn. — 6 *ungevertes*, s. 180,6. — 8 *tac*, im Sinne von Sonne. — *ie lanc*, die ganze Zeit hindurch, immerfort; vgl. *tâlanc*, *jârlanc*. — 9 *liuhten*, mhd. auch als trans. belegt; refl. nur hier, nhd. sich lichten, zu einer Lichtung werden. — 10 der Wald war ganz ausgehauen; nur ein gefällter Baumstamm lag noch dort. — 11 *slîchen*, gewöhnlich langsam gehen (vgl. 575,3), hier langsam reiten. — 12 *Artûs*, gen. — *al*, für *allez*, immer, stets. — 14 *michel* adj., groß. — *gâgen* swv., bezeichnet das Schreien der Gänse, wofür nhd. Schnattern gesagt wird, während mhd. *snatern* vom Storch, Frosch, aber auch von Enten gebraucht wird. — 15 *mit hurte*: Vergleich mit dem anstoßenden Lanzenrennen. — 16 *der valke*, wiederholt das Subjekt, da *er* zweideutig ist. — 17 *enbresten*, s. 94,9. — 19 *an ir hôhem fluge*, in Beziehung auf ihr hohes Fliegen ward ihr weh, d. h. sie konnte nicht mehr hoch fliegen, nur flattern. — 21 *zäher*, plur. zu *zaher*, s. 28,28. —

Cundwîr âmûrs, sich mac für wâr
disiu varwe dir gelîchen,
mich wil got sælden rîchen,
sît ich dir hie gelîchez vant.
gêret sî diu gotes hant
und al diu crêatiure sîn.
Condwîr âmûrs, hie ligt dîn schîn.
sît der snê dem bluote wîze bôt
und ez den snê sus machet rôt,
Cundwîr âmûrs,
dem gelîchet sich dîn bêâ curs:
des enbistu niht erlâzen.»
des heldes ougen mâzen,
als ez dort was ergangen,
zwên zaher an ir wangen,
den dritten an ir kinne.
er pflac der wâren minne
gein ir gar âne wenken.
sus begunder sich verdenken,
unze daz er unversunnen hielt:
diu starke minne sîn dâ wielt.
sölhe nôt fuogte im sîn wîp.
dirre varwe truoc gelîchen lîp
von Pelrapeirę diu künegin:
diu zucte im wizzenlîchen sin.

Sus hielt er als er sliefe.
wer dâ zuo z'im liefe?
Cunnewâren garzûn was gesant:
der solde gegen Lâlant.
der sach an den stunden
einen helm mit maneger wunden
und einęn schilt gar verhouwen.

---

29 *gelîchen* refl., sich vergleichen, gleich sein. — 30 *sælden*, gen. plur. von *rîchen* abhängig: in Beziehung auf Glück, an Glück reich machen. — 283,1 *gelîchez*, etwas Gleiches, Ähnliches. — 2 *gotes hant*, hier nicht bloß umschreibend für Gott, sondern mit Bezug auf seine künstlerisch schaffende Hand; vgl. 123,13. — 3 *crêatiure*, aus fr. *creature*, mit französischer Aussprache, Geschöpf; nhd. Kreatur ist direkt dem lat. entnommen. — 4 *schîn*, vgl. 18,13. — 5 *wîze bôt*, vgl. *rœte bôt* 145,18. — 7 wiederum füllt der Name den ganzen Vers wie 187,21, was hier ebenfalls bedeutsam ist. — 8 *bêâ curs*, vgl. 187,22. — 10 *ein dinc mezzen*, es durch prüfendes Anschauen an eine bestimmte Stelle (*an* mit accus.) versetzen. — 11 *als ez dort was ergangen*, nämlich durch die Art und Weise, wie die drei Blutstropfen auf den Schnee gefallen waren; durch die Figur, die sie darauf bildeten. — 13 *kinne* stn., Kinn. — 16 *verdenken* refl., sich in Gedanken vertiefen und verlieren. — 17 *unversunnen*, s. 105,7. — 18 *walten* mit gen., beherrschen: vgl. 97,22. — 19 vgl. 282,22. — 22 *zücken*, s. 52,27. — *wizzenlîch* adj., bewußt; *w. sin*, das Bewußtsein.

24 wiederum lebhafte Zwischenfrage des Dichters; vgl. 15,8f. — 28 der Helm ist persönlich gedacht; vgl. 263,17f. —

in dienste des knappen frouwen
dâ hielt gezimiert ein degen,
als er tjostierens wolde pflegen
gevärwet, mit ûf gerihtem sper.
der garzûn huop sich wider her.
het in der knappe erkant enzît,
er wær von im vil unbeschrît,
deiz sîner frouwen ritter wære.
als gein einęm æhtære
schupfterz volc hin ûz an in:
er wolt im werben ungewin.
sîne kurtôsîe er dran verlôs.
lât sîn: sîn frouwe was ouch lôs.
sölch was des knappen krîe:
«fîâ fîâ fîe,
fî ir vertânen!
zelent sie Gâwânen
und ander dise rîterschaft
gein werdeclîcher prîses kraft,
und Artûsęn den Bertûn?»
alsus rief der garzûn.
«tavelrunder ist geschant:
iu ist durch die snüere alhie gerant.»

Dâ wart von rittern grœzlîch schal:
si begunden vrâgen über al,
ob rîterschaft dâ wære getân.
dô vrieschen sie daz einec man
dâ hielt z'einer tjost bereit.

---

30 *des knappen frouwen*, ist gewissermaßen ein Begriff; nhd. Stellung: im Dienste der Herrin des Knappen. — 284,1 *ein*, demonstrativ. — 3 *värwen* (vgl. 81,10), geht nicht nur auf die Farbe, sondern auf das ganze Aussehen; part. *gev.*, beschaffen, aussehend. — 4 *her*, vom Ausgangspunkt des Knappen gerechnet. — 5 *enzît*, bald, beizeiten. — 6 *unbeschrît* part., unbeschrien, nicht angeschrien; vgl. zu 138,13. — 7 *deiz*, s. 26,28. Dieser Vers fügt sich logisch an 284,5 an, ist aber durch den Hauptsatz davon getrennt, was nhd. nicht mehr möglich ist; vgl. 177,21. — 8 *æhtære* stm., ein in die Acht erklärter: sonst bezeichnen die subst. auf *-ære* gewöhnlich eine handelnde Person. — 9 *schüpfen* swv., intens. zu *schieben*, stoßend treiben; noch in Dialekten. — 11 *dran*: durch seine Handlungsweise ging ihm der Ruf eines wohlerzogenen Menschen verloren. — 12 *lât sîn*, laßt es gut sein; vgl. 603,21. — *lôs* adj., leichtfertig, übermütig. Nach diesem Ausspruche muß Wolfram resp. seine Quelle mehr von Cunneware gewußt haben, als das Gedicht sonst von der ernsten Dame vermuten läßt. — 14 *fîâ fîe*, vgl. 80,5. — 15 *vertân*, part. zu *vertuon*, nichtswürdig. — 16 *einen zelen gein*, einen zu etwas rechnen, es ihm zuschreiben. — *sie*, allgemeines Subjekt; nhd. man. — 17 *dise*, hier als adj. behandelt in der Bedeutung solche; daher die Stellung nach *ander*; vgl. auch 258,23. — 21 *geschant*, part. mit Rückumlaut zu *schenden*, schänden, beschimpfen. — 22 über das Rennen durch die Zeltschnüre vgl. 82,12. 155,16.
26 *einec*, s. 24,25. —

genuogen was gelübde leit
die Artûs von in enphienc.
sô balde, daz er niht engienc,
beide lief unde spranc
Segramors, der ie nâch strîte ranc.
swa der vehten wânde vinden,
dâ muose man in binden,
odr er wolt dermite sîn.
ninder ist sô breit der Rîn,
sæher strîtęn am andern stade,
dâ wurde wênec nâch dem bade
getastęt: ez wær warm oder kalt,
er viel sus dran, der degen balt.
snellîche kom der jungelinc
ze hove an Artûses rinc.
der werde künec vaste slief.
Segramors im durch die snüere lief.
zer poulûns tür dranger în.
ein declachen zobelîn
zuct er ab in diu lâgen
und süezes slâfes pflâgen,
sô daz sie muosen wachen
und sînęr unfuoge lachen.
dô sprach er zuo der niftel sîn
«Gynovêr, frouwe künegîn,
unser sippe ist des bekant,
man weiz wol über manegiu lant
daz ich genâden wart an dich.
nu hilf mir, frouwe, unde sprich
gein Artûse dînem man,
daz ich von im müeze hân
ein âventiure ist hie bî,
daz ich zer tjost der êrste sî.»

---

28 f. vgl. 280,20 ff. — Ersparung des Artikels zu *gelübde* vor Relativsatz; vgl. 149,7. — 30 *balde*, s. 281,27. — *daz er niht engienc*, daß er nicht ging, daß es kein Gehen mehr war; durch den folgenden Vers noch ausgeführt. — 285,5 *oder* mit nachfolgender Hauptsatzstellung tritt an Stelle eines untergeordneten Konjunktivsatzes mit *en*: es sei denn, daß. — *dermite*, nhd. dabei. — 9 *tasten* swv., tasten, (be)fühlen; nhd. kann das Verb für befühlendes Untersuchen von Wärme nicht gebraucht werden. — 10 *vallen*, sich stürzen; vgl. 200,17; *viel*, conj. — *dran*, in das Wasser. — *balt*, vgl. 26,6. — 13 *vaste slâfen*, wie nhd. fest schlafen. — 14 vgl. 281,22; *lief*, da *Segramors* zu Fuß eilte. — 17 *in*, Artus und Ginover, wie das sich auf beide Geschlechter beziehende *diu* zeigt: vgl. auch die ungenierte Weise, in der Kyot Condwiramurs weckt (800,26). — 19 *wachen*, erwachen; vgl. 193,19. — 20 *sîner unfuoge*, gen. von *lachen* abhängig: über seine Ungezogenheit; vgl. 90,7. — 21 *niftel*, s. 141,25. — 23 *des bekant*, als eine solche bekannt; vgl. *des erkant* 277,20. — 24 weitere Ausführung des vorhergehenden Verses. — 25 *eines dinges warten an*, vgl. 264,5. — 29 *ein âventiure*, ἀπὸ κοινοῦ: zum vorhergehenden accus., zum folgenden nom.

Artûs ze Segramorse sprach
«dîn sicherheit mir des verjach,
du soldęst nâch mînem willen varn
unt dîn unbescheidenheit bewarn.
wirt hie ein tjost von dir getân,
dar nâch wil manec ander man
daz ich in lâze rîten
und ouch nâch prîse strîten:
dâ mite krenket sich mîn wer.
wir nâhen Anfortases her,
daz von Munsalvæsche vert
untz fôrest mit strîte wert:
sît wir niht wizzen wâ diu stêt,
z' arbeite ez uns lîhte ergêt.»
Gynovêr bat Artûsen sô,
des Segramors wart al vrô.
dô s' im die âventiure erwarp,
wan daz er niht vor liebe starp,
daz ander was dâ gar geschehen.
ungern het er dô vergehen
sîns kumenden prîses pflihte
iemen an der geschihte,
der junge stolze âne bart.
sîn ors und er gewâpent wart:
ûz fuor Segramors roys.
kalopierende ulter juven poys
sîn ors über hôhe stûden spranc.
manc guldîn schelle dran erklanc,
ûf der decke und an dem man.
man möhten wol geworfen hân
zem fasân inz dornach.

286,2 vgl. 280,20 ff. — 4 *unbescheidenheit* stf., entspricht nicht dem gleichlautenden nhd. Worte, sondern heißt Unverständigkeit; vgl. *bescheiden* 30,12. — *bewarn* mit accus., in acht nehmen, d. h. hier zurückhalten; vgl. 3,23. 181,30. — 9 *wer*, Wehrkraft; vgl. 67,12. Hier und im folgenden wird eigentlich erst der Grund angegeben, warum Artus seine Ritter auf so strenge Weise von beliebigen Kämpfen zurückhalten will. — 12 vgl. 250,6 ff. — 13 *diu*, bezieht sich auf *Munsalvæsche*, die Burg. Diese ist unauffindbar. — 16 *des*, Relativsatz mit konsekutiver Bedeutung. — 17 vgl. 285,29. — *die âventiure erwarp*: als sie ihm die Erlaubnis, streiten zu dürfen, erworben hatte. — 18 dieser Vers ist vom folgenden abhängig, geht also dem übergeordneten Satze voran: es fehlte nur noch, daß er vor Freude gestorben wäre; alles andere tat er wenigstens. — 20 *vergehen* = *verjehen* (mit *g* für *j*, was Regel ist vor *i*, selten vor *e* wie hier), zugestehen. — 21 *pflihte*, Anteil; vgl. 5,7. — 22 *an der geschihte*, bei dem Geschehnis. — 26 *ulter*, altfr. *oltre*, über. — *juven poys*, s. 271,9. — 27 *über hôhe stûden*, übersetzt wohl den französischen Ausdruck des vorhergehenden Verses. — 28 *dran*, auf den folgenden Vers hinweisend. — 30 *möhten* = *möhte in*. — *werfen*, vgl. 163,7. Vergleich mit dem Jagdvogel, der losgelassen wird. — 287,1 *dornach* stn., nur hier belegtes Kollektivum zu *dorn*, Dorngebüsch; mit demselben Suffix gebildet *grazzach* 458,17. —

swem sîn ze suochen wære gâch,
der fünde in bî den schellen:
die kunden lûte hellen.
sus fuor der unbescheiden helt
zuo dem der minne was verselt.
wedr ern sluoc dô noch enstach,
ê er widersagen hin z'im sprach.
unversunnen hielt dâ Parzivâl.
daz fuogten im diu bluotes mâl
und ouch diu strenge minne,
diu mir dicke nimet sinne
unt mir daz herze unsanfte regt.
ach, nôt ein wîp an mich legt!
wil sie mich alsus twingen
und selten hilfe bringen,
ich sol si's underziehen
und von ir trôste vliehen.
nu hœrẹt ouch von jenen beiden,
umbe ir komen und umbe ir scheiden.

Segramors sprach alsô:
«ir gebâret, hêrre, als ir sît vrô
daz hie ein künec mit volke ligt.
swie unhôhe iuch daz wigt,
ir müezet im drumbe wandel geben,
odr ich verliuse mîn leben.
ir sît ûf strît ze nâhe geriten.
doch wil ich iuch durch zuht biten,
ergebet iuch in mîne gewalt;
odr ir sît schierẹ von mir bezalt,
288 daz iuwer vallen rüert den snê.

---

2 gezwungene Wortstellung, da *sîn* nur zu *gâch* gehören kann, weil *suochen* nie mit gen. steht. — 3 *schellen* trugen die Jagdvögel, um leicht gefunden zu werden, wenn sie verloren waren; vgl. 163,10. — 4 *hellen* stv., ertönen, erschallen. — 5 *unbescheiden* adj., unüberlegt; vgl. *unbescheidenheit* 286,4. — 6 *verseln* mit dat. (*minne*), übergeben, hingeben; mit *gein*, vgl. 218,12. — 7 *ern* = *er en* (Negationspartikel). — *slahen* und *stechen*, als formelhafte Verbindung absolut gebraucht. 8 *widersagen*, vgl. 262,16; hier subst. inf. — *sprechen hin ze*, s. 88,10. — 10 *diu bluotes mâl*, die drei Blutstropfen im Schnee; vgl. 282,20 ff. — 12 Übergang zu des Dichters eigener Liebesangelegenheit. Mhd. kann die überleitende Partikel fehlen; nhd. würde man etwa erwarten: die auch mir. — 17 *einen eines dinges underziehen*, einem etwas zur Last legen; vgl. 218,23.

24 *mich wiget unhôhe*, mir ist gleichgültig. — 25 *wandel geben*, Schadenersatz leisten; vgl. 56,27. — *drumbe*, erklärt durch 287,27: weil Parzival in ihren Kreis eingedrungen ist. — 26 *odr* mit folgendem Hauptsatz wie 285,5. — 27 *ûf strît*, auf Streit hin, mit der Absicht zu streiten. — 29 *gewalt*, hier fem., während sonst bei Wolfram die oberd. masc. Form Regel ist. — 30 *bezalt*, gehört zu *bezeln* mit acc., einem zuzählen, auferlegen, da *bezaln* vor dem 14. Jahrh. mit einem accus. der Person nicht belegt ist. — 288,1 *iuwer vallen*, die Handlung selbst an Stelle der handelnden Person: ihr, wenn ihr fallt. —

sô tætet irz baz mit êren ê.»
Parzivâl durch drô niht sprach:
frou Minne im anders kumbers jach.
durch tjoste bringen warf sîn ors
von im der küene Segramors.
umbe wande ouch sich'ez kastelân,
dâ Parzivâl der wol getân
unversunnen uffe saz,
sô daz erz bluot übermaz,
sîn sehen wart drab gekêret:
des wart sîn prîs gemêret.
do er der zaher niht mêr sach,
frou Witze im aber sinnes jach.
hie kom Segramors roys.
Parzivâl daz sper von Troys,
daz veste unt daz zæhe,
von värwen daz wæhe,
als erz vor der klôsen vant,
daz begunder senken mit der hant.
ein tjost enpfienger durch den schilt:
sîn tjost hin wider wart gezilt,
daz Segramors der werde degen
satel rûmens muose pflegen,
und daz dez sper doch ganz bestuont,
dâ von im wart gevelle kunt.
Parzivâl reit âne vrâgen
dâ die bluotes zäher lâgen.
do er die mit den ougen vant,
frou Minne in stricte an ir bant.
289 weder ern sprach dô sus noch sô:
wan er schiet von den witzen dô.

Segramors kastelân
huop sich gein sînem barne sân.

---

2 *tætet*, an Stelle des zu wiederholenden Verbs von 287,29: so hättet ihr euch lieber ergeben. — 3 *durch*, vor Negation soviel wie nhd. trotz. — *drô* stf., Drohung. — 5 von *durch* hängt der infin. *bringen*, von diesem das Akkusativobjekt *tjoste* (sg.) ab. — *werfen*, vom Umwenden des Pferdes vgl. 260,22. — 6 *von im*: er entfernte sich von ihm, um auf ihn loszurennen. — 8 *der wol getân*, vgl. 267,9. — 10 *übermezzen*, über ein Maß hinausgehen; von den Augen: über etwas hinaussehen. — 14 *frou Witze*, der Verstand personifiziert wie die Minne. — 16 *daz sper von Troys*, vgl. 271,10. — 18 *wæhe* adj., zierlich; vgl. zu 75,11. Der infolge von Färben (*värwen* subst. inf.) bunte. 19 *vant*, plusquamperf. — 20 *daz*, nimmt das ziemlich weit entfernte Objekt (*sper* 288,16) wieder auf. — 24 *satel*, Akkusativobjekt zu *rûmens*: Sattelräumen, humoristisch für vom Pferde geworfen werden. — 26 *gevelle*, s. 60,20. — 27 *âne vrâgen*: ohne ihn um irgendwelche Auskunft zu fragen, d. h. ohne sich weiter um den Besiegten zu kümmern. — 289,1 *sus noch sô*, weder auf diese noch auf eine andere Weise; vgl. *sus unde sô* 640,7. — 2 *wan*, denn.

4 *barn* stm., Krippe; vgl. 165,28. —

er muose ûf durch ruowen stên,
ober inder wolde gên.
sich legent genuogę durch ruowen nider:
daz habet ir dicke freischet sider.
waz ruowe kôs er in dem snê?
mir tæte ein ligen drinne wê.
der schadehafte erwarb ie spot,
sælden pflihtærę dem half got.
daz her lac wol sô nâhen
daz si Parzivâlen sâhen
haben als im was geschehen.
der minne er muose ir siges jehen,
diu Salomônen ouch betwanc.
dâ nâch was dô niht ze lanc,
ê Segramors dort zuo z'in gienc.
swer in hazzete oder der in wol enpfienc,
den was er al gelîche holt:
sus teilter bâgens grôzen solt.
er sprach «ir habt des freischet vil,
rîterschaft ist topelspil,
unt daz ein man von tjoste viel.
ez sinket halt ein meres kiel.
lât mich nimmer niht gestrîten,
daz er mîn getorste bîten,
ob er bekande mînen schilt.
des hât mich gar an im bevilt,
der noch dort ûze tjoste gert.
sîn lîp ist ouch wol prîses wert.»

Keye der küene man
brâht diz mære für den künec sân,
Segramors wære gestochen abe,

---

5 ff. spottet der Dichter über den im Schnee liegenden, dem es trotz dem Liegen an richtiger Ruhe fehlt. — 6 *inder*, irgendwie, überhaupt; die md. Form *iergen* kommt bei Wolfram nicht vor. — *gên*, gehen, nämlich um Ruhe zu finden. — 8 *freischet*, hat kein Präfix *ge-* beim Partizip, da es ein Kompositum ist (aus *vereischet*). — 9 *ruowe*, gen. von *waz* abhängig. — 10 *ein ligen*, s. zu 65,20. — 11 *schadehaft*, der Schaden hat. — *erwarb*, ebenso *half* des folgenden Verses, gnomischer Aorist, weil es sich um sprichwörtliche Redensart handelt; vgl. Wer den Schaden hat, muß für den Spott nicht sorgen. — 12 *pflihtære* stm., nur hier belegtes Wort, einer der *phlihtet*, Anteil hat, hier am Glück. — 15 *haben*, stille halten (zu Pferde) wie *halten*; vgl. 37,12. — *als im was geschehen*, umschreibt: wie vorher. — 17 *ouch*, sogar. Salomo wird genannt als Typus des Mannes, der trotz aller Weisheit von der Liebe bezwungen worden ist. — 18 Umschreibung für: kurz nachher. — 19 *gienc*: hinter *ê* steht nach negativem Vordersatz der indic. — 21 *den*, plur. bezieht sich auf das verallgemeinernde pron. *swer*. — *gelîche holt*, gemeint ist: er war gegen alle in gleicher Weise ungnädig. — 24 vgl. 115,19 f. — 26 *halt*, halt auch, ja auch. — *kiel*, s. 49,3. — 27 *gestrîten*, nämlich mit Worten: behaupten. — 28. 29 *getorste*, *bekande*, plusquamperf. conj. — 290,2 *sîn lîp* = *er*.

unt dort ûze hielt' ein strenger knabe,
der gerte tjoste reht als ê.
er sprach «hêrre, mir tuot immer wê,
sol ers genozzen scheiden hin.
ob ich iu sô wirdec pin,
lât mich versuochen wes er ger,
sît er mit ûf gerihtem sper
dort habt vor iwerem wîbe.
nimmer ich belîbe
in iwerem dienste mêre:
tavelrunder hât unêre,
ob manz im niht bezîte wert.
ûf unsern prîs sîn ellen zert.
nu gebt mir strîtes urloup.
wære wir allę blint oder toup,
ir soltz im weren: des wære zît.»
Artûs erloubte Keien strît.
gewâpent wart der scheneschalt.
dô wolder swenden den walt
mit tjost ûf disen kumenden gast.
der truoc der minne grôzen last:
daz fuogte im snê unde bluot.
ez ist sünde, swer im mêr nu tuot.
ouch hâts diu minne kranken prîs:
diu stiez ûf in ir krefte rîs.

291 Frou Minne, wie tuot ir sô,
daz ir den trûrigen machet vrô

---

6 *strenge*, nicht nhd. streng, sondern stark, gewaltig; vgl. 35,3. — *knabe*, wird im mhd. neben *knappe* auch für „junger Mann" gebraucht; vgl. zu 736,25. — 9 *genozzen* part. adj., hat aktiven Sinn (vgl. nhd. erfahren, belesen): genossen habend, ohne Schaden; davon abhängig der gen. *es*, in Beziehung darauf, nämlich, daß er hier eingedrungen ist und daß er Segramors besiegt hat. — 13 *vor iwerem wîbe*, vor den Augen eures Weibes; vgl. 289,13—15. Es war unpassend, gewappnet in die Nähe der Damen zu kommen; vgl. 275,11. — 17 *bezîte* adv., aus *bî zîte*, beizeiten; das nhd. Wort aus dem plur. — 18 *ûf unsern prîs*, auf Kosten unseres Ruhmes. — *zern*, absolut gebraucht: zehren, leben. — 20 *wære* für *wæren*; denn das Endungs-*n* kann abfallen bei Nachstellung von *wir*. — 21 *ir*, ihr, König Artus, im Gegensatz zu *wir alle* (20), wir, deine Ritter. — *ez*, allgemein für Parzivals ungebührliche Handlungsweise. — 24 *swenden den walt*, bildlicher Ausdruck für viele Speere verstechen; vgl. zu 57,23. — 27 vgl. 287,10. — 29 *es*, in Beziehung darauf: davon hat die Minne geringen Ruhm, d. h. Schmach; vgl. 294,22. — 30 *stiez*, plusquamperf. — Das Aufpflanzen des Zweiges ist als Symbol der Besitzergreifung zu fassen.

291,1—293,16 wendet sich der Dichter mit Anklagen direkt an *frou Minne*. Zu beachten ist, daß sich die Verse von lyrischem Charakter neben dem fortlaufenden Text durch Strophenform herausheben, und zwar durch Vierzeiler (291,1—4. 5—8. 9—12. 15—18. 292,1—4) und einen Zweizeiler (291,13 f.). —

mit kurze wernder fröude?
ir tuot in schiere töude.
wie stêt iu daz, frou Minne,
daz ir manlîche sinne
und herzehaften hôhen muot
alsus enschumpfieren tuot?
daz smæhe unt daz werde,
und swaz ûf der erde
gein iu decheines strîtes pfligt,
dem habet ir schiere an gesigt.
wir müezen iuch pî kreften lân
mit rehter wârheit sunder wân.
frou Minne, ir habet ein êre,
und wênc decheine mêre.
frou Liebe iu gît geselleschaft:
andrs wær vil dürkel iuwer kraft.
frou Minne, ir pflegt untriuwen
mit alten siten niuwen:
ir zucket manegem wîbe ir prîs
unt râtet in sippiu âmîs,
und daz manec hêrre an sînem man
von iuwerr kraft hât missetân
unt der friunt an sîme gesellen
(iuwer site kan sich hellen)
unt der man an sîme hêrren.
frou Minne, iu solte werren
daz ir den lîp der gir verwent,
dar umbe sich diu sêle sent.
292 frou Minne, sît ir habt gewalt,
daz ir die jugent sus machet alt,

3 *kurze* adv., zu *wernder* zu beziehen; in diesen zwei Worten, in der kurzen Dauer liegt der Vorwurf des Dichters. — 4 vgl. 76,28. — 8 über *tuon* (veranlassen) mit inf. vgl. 79,8 f.; *enschumpfieren*, inf. in passivem Sinn. — 9 *daz smæhe unt daz werde*, das Verachtete und das Edle. — 14 *sunder wân*, verstärkend zu *mit rehter wârheit*, sicherlich. Ohne Zweifel müssen wir euch Gewalt zugestehen. — 15 *ein*, Zahlwort. Diese einzige Ehre ist *frou Liebe* (17), die personifizierte Anmut, der Liebreiz. Ähnlicher Ansicht zeigt sich auch Walther von der Vogelweide. — 18 *dürkel*, löcherig; vgl. 57,26. — 19 *untriuwen*, gen. plur., wie oft von Abstrakta. — 20 mit alter und doch immer neuer Gewohnheit; vgl. 203,9. — 22 *in*, plur., auf *manegem wîbe* zu beziehen. — *sippe* adj., s. 82,1. — *âmîs* neutr., s. 133,10; *sippiu âmîs*, Liebhaber, die ihnen blutsverwandt sind: ihr ratet zur Blutschande. Der Dichter spielt hier und im folgenden auf bekannte Romane an. — 23 der *daz*-Satz ist auch von *râtet* abhängig. — 24 *von*, kausal: durch eure, infolge eurer Macht. — 26 vgl. 291,30. — *sich hellen* swv., sich in die Hölle bringen; hier zum erstenmal belegtes Wort, von den Wolframianern übernommen. — 28 *werren* mit dat., jemand bedrücken, ihm Verdruß bereiten; vgl. 24,22. — 29 *verwenen* swv., zum Schlechten gewöhnen; in Verbindung mit gen. nur hier: daß ihr den Leib in Beziehung auf die Begierde übel gewöhnt. — 30 *sent*, Qual leidet; nämlich in der Hölle nach dem Tode. — 292,2 vgl. 291,3 f. —

dar man doch zelt vil kurziu jâr,
iur werc sint hâlscharlîcher vâr.

Disiu rede enzæme keinem man,
wan der nie trôst von iu gewan.
het ir mir geholfen baz,
mîn lop wær gein iu niht sô laz.
ir habt mir mangel vor gezilt
und mînr ougen ecke alsô verspilt,
daz ich iu niht getrûwen mac.
mîn nôt iuch ie vil ringe wac.
doch sît ir mir ze wol geborn,
daz gein iu mîn kranker zorn
immer solde bringen wort.
iwer druc hât sô strengen ort,
ir ladet ûf herze swæren soum.
hêr Heinrîch von Veldeke sînen boum
mit kunst gein iwerm arde maz:
het er uns dô bescheiden baz
wie man iuch süle behalten!
er hât her dan gespalten
wie man iuch sol erwerben.
von tumpheit muoz verderben
maneges tôren hôher funt.
was oder wirt mir daz noch kunt,
daz wîze ich iu, frou Minne.
ir sît slôz ob dem sinne.

---

3 *dar*, auf *jugent* zu beziehen, von *zelt* abhängig. — *hâlscharlîch* adj. (zu *hâlschar* stf., Falle, Hinterhalt), heimtückisch; *halsch. vâr*, prädikativer gen.

6 *wan der*, außer dem, der. — 9 *vor gezilt*, vor meinen Augen bestimmt, mir zuerteilt. — 10 vgl. 248,13. Ihr habt in den Würfen, die ihr für mich geworfen habt, so verspielt. — 12 *ringe wegen*, wenig, gar nicht bekümmern; vgl. *unhôhe wegen* 287,24. — 14 *daz*, nhd. als daß. — *kranker zorn*, schwacher, ohnmächtiger Zorn. — 15 *wort bringen gein*, Anklage erheben gegen; vgl. *wort reden* 293,17. — 16 *strenge*, vgl. 290,6. — *ort*, in ursprünglicher Bedeutung: Spitze. — 17 *soum* stm., eigentlich Last eines Saumtieres, dann allgemein Last; dasselbe Wort bedeutet auch Lasttier; vgl. z. B. 335,15. — *swære*, beschwerlich (nicht gewichtig); nämlich durch die Spitze. — 18 f. Herr Heinrich von Veldecke hat seinen Baum mit Können eurer Natur angepaßt. Damit meint Wolfram in seiner scherzhaften Weise: dadurch daß Veldecke (in seiner Eneide) die traditionelle Grotte, in der die Vereinigung der Liebenden Aeneas und Dido stattfindet, durch den Baum ersetzt hat, hat er gezeigt, wie Liebe auch an einem recht ungünstigen Orte erworben werden kann. — 22 *her dan gespalten*, durch Spalten davon abgelöst (im Bilde vom Baum); d. h. nur einen Splitter, einen kleinen Teil, vom Ganzen gelehrt, nämlich, nur das Erwerben der Minne, nicht aber sie zu behalten (20 f.). — 24 f. Sentenz. — *von*, kausal: aus Unerfahrenheit. — 26 *daz*, zurückweisend. — *noch*, noch weiterhin. — 27 *einem wîzen*, s. 119,10. — 28 *slôz ob dem sinne*, das Schloß, der Verschluß über dem Verstand. Ihr haltet den Verstand gefangen, so daß er euch gegenüber wehrlos ist. —

ez enhilfet gein iu schilt noch swert,
snel ors, hôch purc mit türnen wert:
ir sît gewaldec ob der wer.
bêde ûf erde unt in dem mer
waz entrinnet iuwerm kriege,
ez flieze oder fliege?
frou Minne, ir tâtet ouch gewalt,
dô Parzivâl der degen balt
durch iuch von sînen witzen schiet,
als ime sîn triuwe dô geriet.
daz werde süeze clâre wîp
sand iuch ze boten an sînen lîp,
diu künegin von Pelrapeire.
Kardeiz fîz Tampenteire,
ir bruoder, nâmt ir och sîn leben.
sol man iu sœlhe zinse geben,
wol mich daz ich von iu niht hân,
ir enwolt mir bezzer senfte lân.
ich hân geredet unser aller wort:
nu hœrt ouch wie'z ergienge dort.

Keie der ellens rîche
kom gewâpent rîterliche
ûz, als er strîtes gerte.
och wæne in strîtes werte
des künec Gahmuretes kint.
swâ twingende frouwen sint,
die sulen im heiles wünschen nuo;
wande in brâhte ein wîp dar zuo,
daz minne witze von im spielt.

---

30 *wert*, flexionslos nachgestelltes Attribut. — 293,1 *ob der wer*, über jeder Verteidigung. — 3 *kriec* stm., ursprünglich Anstrengung, dann Widerstand, Feindseligkeit; entspricht nicht ganz nhd. Krieg. — 4 *fliezen*, nicht nur wie nhd. von der Flüssigkeit selbst gesagt, sondern auch von den Tieren und Gegenständen, die darin oder darauf schwimmen; *flieze* und *fliege* alliterierend. — 10 *ze boten*, nhd. als Boten. — *sînen lîp*, umschreibend für die Person. — 13 seine Todesart ist nicht näher bekannt. — 14 *sœlhe*, bezieht sich auf das Vorhergehende: solchen Zins, daß man dafür das Leben lassen muß. — 15 *niht*, accus. obj. zu *hân*: wohl mir, daß ich nichts von euch habe (nämlich zu Lehen), wofür ich zinsen müßte. — 16 einschränkend: es sei denn, daß. — *senfte* stf., Annehmlichkeit. — 17 f. kehrt der Dichter wieder ausdrücklich von seiner Abschweifung zurück zu der Erzählung und knüpft mit *dort* wieder an 290,30 an; vgl. 185,9. 217,7. — *eines wort reden*, für ihn sprechen, reden; vgl. 292,15.

21 f. *strîtes gerte* : *strîtes werte*, Doppelreim; vgl. zu 9,1 f. — 22 *wæne* mit Fehlen des personal. pron. *ich*, fast adverbiell gebrauchter Ausdruck. — *in strîtes werte*, vorgreifend, da Parzival nicht sofort auf Keies Kommen reagiert. — 24 *twingen*, hier in Beziehung auf Liebe: mit Liebesnot bedrängen, bezwingen; vgl. 587,6. — 25 vgl. 129,2 f. 224,6 f. — 27 *spielt*, redupliz. praet. zu *spalten*. Gewaltsam (wie mit einer Axt) hat die Minne den Verstand von ihm losgetrennt; vgl. das ähnliche Bild 292,22. —

Keie sîner tjost enthielt,
unz er zem Wâleise sprach
«hêrre, sît iu sus geschach,
daz ir den künec gelastert hât,
welt ir mir volgen, so ist mîn rât
unt dunket mich iuwer bestez heil,
nemt iuch selben an ein brackenseil
unt lât iuch für in ziehen.
ir enmegt mir niht enpfliehen,
ich bringe iuch doch betwungen dar:
sô nimt man iwer unsanfte war.»
den Wâleis twanc der minnen kraft
swîgens. Keie sînen schaft
ûf zôch und frumt im einen swanc
anz houbet, daz der helm erklanc.
dô sprach er «du muost wachen.
âne lînlachen
wirt dir dîn slâfen hie benant.
ez zilt al anders hie mîn hant:
ûf den snê du wirst gelegt.
der den sac von der müle tregt,
wolte man in sô bliuwen,
in möhte lazheit riuwen.»
frou Minne, hie seht ir zuo!
ich wæn manz iu ze laster tuo:
wan ein gebûr spræche sân,
mîme hêrren sî diz getân.
er klagt' ouch, möhter sprechen.
frou Minne, lât sich rechen
den werden Wâleise;
wan lieze in iuwer vreise

---

28 *dem orse enthalten*, es zurückhalten; eigentlich ihm den Zügel zurückhalten, wobei das Objekt als selbstverständlich weggelassen wird. Dieser Ausdruck ist hier auf die *tjost* angewendet. — 29 *sprach*, plusquamperf. Wie Segramors (287,8) Parzival vor dem Kampfe *widersaget* hat, kündet auch Keie ihm vorher höhnisch Fehde an. — 294,4 f. derbe Ausdrucksweise für: folget mir freiwillig vor den König. — 8 *sô*, wenn das geschieht (daß ich euch besiegt habe), so; vgl. 244,21. — *unsanfte* adv., auf unangenehme Weise. — 11 *ûf zôch*: er hob den Speer auf, um damit zu schlagen, holte nicht aus, um anzurennen. — 14 *lînlachen* stn., Leintuch; vgl. *lachen* 14.23. — 15 *benennen*, vgl. 24,24. — 16 *al anders*, mit Beziehung auf *linlachen* (14), ganz anders als auf einem Bettuch; durch den folgenden Vers ausgeführt. — 18 Umschreibung für den Esel. Selbst der träge Esel würde aus seiner Gelassenheit herauskommen, wenn man ihn so schlüge, wie ich dich. — 21 *seht ir*: mhd. tritt häufiger als nhd. beim Imperativ das pron. zum Verb hinzu. — 22 *manz iu ze laster tuo*, ich glaube, man tut es euch zur Schmach, ihr werdet damit beschimpft. — 23 *gebûr* stm., Bauer. Nur (*wan*) ein Bauer (niemals ein feingebildeter Ritter der höfischen Gesellschaft) könnte so sprechen. — 24 *mîme hêrren*, d. h. Parzival, der *des mæres hêrre* ist (vgl. 338,7): meinem Helden. — 25 *er*, Parzival. — *möhter sprechen*, könnte er sprechen; wäre er nicht durch die Verzückung daran gehindert. —

unt iuwer strenge unsüezer last,
ich wæn sich werte dirre gast.

Keie hurte vaste an in
unt drang imz ors alumbe hin,
unze daz der Wâleis übersach
sîn süeze sûrez ungemach,
sîns wîbes gelîchen schîn,
von Pelrapeire der künegîn:
ich meine den geparrierten snê.
dô kom aber frou Witze als ê,
diu im den sin her wider gap.
Keie 'ez ors liez in den walap,
der kom durch tjostieren her.
von rabîne sancten sie diu sper.
Keie sîne tjoste brâhte,
als im der ougen mez gedâhte,
durchs Wâleis schilt ein venster wît.
im wart vergolden dirre strît.
Keie Artûs scheneschalt
ze gegentjoste wart gevalt
über dęn ronen dâ diu gans entran,
sô daz dez ors unt der man
liten beidiu samet nôt:
der man wart wunt, dez ors lac tôt.
zwischen dem satelbogen und eime stein
Keyn zesewer arm und'z winster bein
zebrach von disem gevelle:
surzengel, satel, geschelle
von dirre hurte gar zebrast.
sus galt zwei bliuwen der gast:

---

29 *strenge*, entweder adj. unflektiert neben flektiertem *unsüezer* (vgl. 295,4) oder gen. sg. des stf. — *last* masc.; vgl. 15,3.

295,2 *alumbe hin*, ganz herum weg, nämlich von den Blutstropfen weg. — 3 *übersehen* stv., über etwas wegsehen; vgl. *übermezzen* 288,10. — 4 *süeze sûrez*, unflektiertes adj. neben flektiertem; Oxymoron: bitter und doch süß. — 5 f. vgl. 283,20 f. — *sîns wîbes gelîchen schîn*, den Anblick, der seinem Weibe gleichkam. — 6 erklärende Apposition zu *sînes wîbes*. — *von Pelrapeire*, vorausgeschicktes präpositionelles Attribut zu *künegîn*; vgl. 30,23. — 8 vgl. 288,14. — 11 *der* = *jener*, nämlich Parzival. — 12 *von rabîne*, vgl. 174,26. — 14 *einem gedenken*, ihm bestimmen; vgl. 131,30. — *mez* stn., Maß; *der ougen mez*, Augenmaß. — 15 *venster*, hier von dem durch den Speer verursachtem Loch im Schilde gesagt; ebenso 505,4; zweites Objekt zu *brâhte* (13) neben *tjoste*. — 18 *ze gegentjoste*, in der Gegentjost, beim Gegenstoß. — 19 vgl. 282,17 f. — 23—25 *Keyn* dat., synkopiert für *Keyen*. Das Pferd strauchelt mit den Vorderbeinen über den Baumstamm, wobei Keie nach vorn aus dem Sattel geworfen wird und mit der rechten Seite auf einen Stein fällt; das Roß fällt seitlich auf ihn, so daß es ihm mit dem Sattelbogen das linke Bein bricht. — 26 *surzengel*, s. 257,6. — *geschelle*, s. 257,3. — 28 *bliuwen*, subst. inf. im plur., zweifaches Prügeln. —

daz eine leit ein maget durch in,
mit dem andern muoser selbe sîn.

Parzivâl der valscheitswant,
sîn triuwe in lêrte daz er vant
snêwec bluotes zaher drî,
die in vor witzen machten vrî.
sîne gedanke umben grâl
unt der küngin glîchiu mâl,
iewederz was ein strengiu nôt:
an im wac für der minnen lôt.
trûren unde minne
brichet zæhe sinne.
sol diz âventiure sîn?
sie möhten bêde heizen pîn.
küene liute solten Keien nôt
klagen: sîn manheit im gebôt
genendeclîche an manegen strît.
man saget in manegen landen wît,
daz Keie, Artûs scheneschalt,
mit siten wære ein ribbalt.
des sagent in mîniu mære blôz:
er was der werdekeit genôz.
swie kleine ich des die volge hân,
getriuwe und ellenthaft ein man
was Keie: des giht mîn munt.
ich tuon ouch mêre von im kunt:
Artûses hof was ein zil,
dar kom vremder liute vil,

---

29 *ein maget*, nämlich Cunneware; s. 151,21 ff. — Einziger Reim von *in* : *în* im Parzival. — 30 vgl. 294,10—12. — *sîn mit*, in Verbindung sein mit: das andere mußte er selbst leiden.

296,1 *swant* stm., ursprünglich das Aushauen des Waldes; *valscheitswant*, von Wolfram gebildetes Wort: der, der Falschheit ausrodet. — 2 durch *sîn* wird der konstruktionslos vorausgegangene nom. in die Konstruktion aufgenommen. — 3 *snêwec*, adj. zu *snê*. — 4 *vrî vor*, frei von; vgl. 27,26. — 6 vgl. 295,5. — 8 Fehlen einer Adversativpartikel, wie oft. — *für wegen*, das Übergewicht haben. — *lôt* stn., Bleigewicht. — 9 f. scheint Sprichwort zu sein. — *trûren*, bezieht sich auf seine Gedanken, mit denen er dem Gral nachsinnt (5). — 10 *zæhe*, hier übertragen; in eigentlichem Sinne 288,17. — 11 *âventiure*, schillert in der Bedeutung, zugleich Abenteuer und glückliches Ereignis (Gegensatz zu *pîn*). — 12 *bêde*, nämlich *grâl* (5) und *mâl* (6): der Name *pîn* würde eher dafür passen. — 13—297,29 Verteidigung des vielgeschmähten Keie und Anspielungen auf den Thüringer Hof. — 14 *gebieten an*, befehlen, antreiben zu. — 15 *genendeclîche* adv., kühn, mutig. — 18 *mit siten*, in seinem Benehmen. — *ribbalt* stm., aus dem Romanischen entlehntes Wort, Landstreicher, Lump. — 19 *blôz*, prädikatives adj. von *sagent* abhängig: davon (*des*) spricht ihn meine Dichtung frei. — 21 *eines dinges die volge hân*, darin Beistimmung erfahren. — 22 *getriuwe* und *ellenthaft*, unflektierte Attribute. Über die Stellung des Artikels vgl. 192,17. — 25 f. *zil*, hier in nhd. Bedeutung: war ein Ziel für fremde Leute. —

die werden unt die smæhen.
mit siten die wæhen,
swelher partierens pflac,
der selbe Keien ringe wac.
an swem diu kurtôsîe
unt diu werde cumpânîe
lac, den kunder êren,
sîn dienest gein im kêren.
ich gihe von im der mære,
er was ein merkære.
er tet vil rûhes willen schîn
ze scherme dem hêrren sîn:
partierre und valsche diet,
von den werden er die schiet,
er was ir fuore ein strenger hagel,
noch scherpfer dan der bîn ir zagel.
seht, die verkêrten Keien prîs
(der was manlîcher triuwen wîs),
vil hazzes er von in gewan.
von Düringen fürste Herman,
etslîch dîn ingesinde ich maz,
daz ûzgesinde hieze baz:
dir wære och eins Keien nôt,
sît wâriu milte dir gebôt
sô manecvalten anehanc,
etswâ smæhlîch gedranc

---

27 der bestimmte Artikel wie 33,4. — 28 f. im Gegensatz zu 296,18. — *die* (demonstr.) *wæhen* (s. 288,18); darauf die sg. *swelher, der selbe* bezüglich. — *partieren* subst. inf., aus fr. *bareter*, betrügen. — 30 *ringe wegen*, gleichgültig sein; vgl. 292,12. Wolfram rühmt das Unterscheidungsvermögen Keies. Mochte einer sich auch zierlich benehmen, Keie hielt nichts auf ihn, wenn sein Charakter zweifelhaft war. Dagegen wußte er wohl den zu ehren, der höfisches Benehmen und zugleich edle Freundschaft den andern gegenüber besaß (297,1 ff.). — 297,1 f. im Gegensatz zu 296,28 f. — 6 *merkære* stm., kann hier nicht die gewöhnliche Bedeutung von „Aufpasser" haben, sondern ist schon im technischen Sinn von „Kritiker" gefaßt wie bei den Meistersingern. — 8 *ze scherme*, vgl. 107,13. — 9 *partierre*, aus *partieraere* stm., Betrüger; vgl. *partieren* 296,29. — 11 ihr Benehmen schlug er wie ein heftiges (*strenger*) Hagelwetter zu Boden; vgl. 2,19. — 12 *bîn* stf., Biene; Tit. 83,4 *bîe* swf. (ebenso im Willeh.). — *zagel*, der Stachel der Biene. — *der bîn ir zagel*, vgl. 87,7. — 15 *in*, bezieht sich auf die durch den Relativsatz (13) Genannten. — 17 *etslîch dîn ingesinde*, einen Teil deines *ingesinde*. — *mezzen*, in übertragenem Sinne: einschätzen. — 18 Relativsatz mit konsekutiver Bedeutung. — *ûzgesinde*, von Wolfram gebildetes Wort im Gegensatz zu *ingesinde*. Dieses ist das Gefolge, das ins Haus hinein gehört, jenes dasjenige, das hinaus gehört. — 21 *anehanc* stm., gewöhnlich der feuchte Nachttau, der den Pflanzen anhängt; hier wie nhd. Anhang: gemeint ist die Begleitung des Fürsten. — 22 f. nähere Bestimmung zum vorhergehenden Vers. — *etswâ — etswâ*, einerseits — andrerseits. — *smæhlîch gedranc* und *werdez dringen*, einander gegenübergestellt: Andrang von Verächtlichen und Andrängen von Edlen. Attributives Adjektiv an Stelle von substantiviertem Adjektiv im gen. plur. —

unt etswâ werdez dringen.
des muoz hêr Walther singen
«guoten tac, bœse unde guot!»
swâ man solhen sanc nu tuot,
des sint die valschen gêret.
Kei hets in niht gelêret,
noch hêr Heinrîch von Rîspach.
hœrt wunders mêr, waz dort geschach
298 ûf dem Plimizœles plân.
Keie wart geholt sân,
in Artûs poulûn getragen.
sîne friunt begunden in dâ klagen,
vil frouwen unde manec man.
dô kom ouch mîn hêr Gâwân
über in, dâ Keie lac.
er sprach «ouwê unsælic tac,
daz disiu tjost ie wart getân,
dâ von ich friunt verloren hân!»
er klagt' in senlîche.
Keie der zornes rîche
sprach «hêrre, erbarmet iuch mîn lîp?
sus solten klagen altiu wîp.
ir sît mîns hêrren swester suon:
möht ich iu dienest nu getuon,
als iuwer wille gerte!
do mich got der lide werte,
sone hât daz mîn hant niht vermiten,
sine habe vil durch iuch gestriten:
ich tæte ouch noch, unt solt ez sîn.
nune klaget nimer, lât mir den pîn!
iwer œheim, der künec hêr,
gwinnet nimmer sölhen Keien mêr.
ir sît mir râche ze wol geboren;

---

24 *des*, deswegen. — Der Ausdruck *singen* läßt vermuten, daß der folgende Vers aus einem — jetzt nicht mehr bekannten — Lied oder Spruch Walthers von der Vogelweide stammt. — 27 *des*, in Beziehung darauf, dadurch (daß sie nämlich mit den Edlen gleich begrüßt werden). — 29 *Heinrîch von Rîspach* ist eine Persönlichkeit, von der nichts mehr bekannt ist. — 30 f. Rückkehr zur eigentlichen Erzählung 296,12; vgl. 293,17 f. — 298,1 vgl. 38,5. — 6 f. *kom über*, vgl. 106,21. — *in*, *dâ Keie lac*: mhd. kann das vertretende Personalpronomen dem Substantiv vorausgehen; nhd. nur: über Keie, wo er lag. — 8 *er*, Gawan. — 10 trotz Fehlen des Artikels kann sich *friunt* nur auf den einen beziehen. — 11 *senlîche* adv., schmerzlich; vgl. *senlîch* adj., 249,28. — 14 ff. höhnt Keie Gawan, daß dieser um ihn klagt statt ihn zu rächen. — 15 Gawan ist der Sohn der Sangive, der Schwester von Artus. — 16 *möht*, Optativ. — 18 *do*, damals, als ich noch meine gesunden Glieder hatte. — 21 *unde* mit folgender Fragesatzstellung leitet einen Bedingungssatz ein: wofern nur; vgl. 163,6. — 22 *lât mir den pîn*, laßt mir meine Not allein; euer Klagen hilft doch nichts. — 24 *sölhen Keien*, nämlich einen solchen, wie ich einer bin. — 25 *râche* gen., in Beziehung auf Rache; um mich zu rächen, seid ihr zu vornehm. —

het abr ir einẹn vinger dort verlorn,
dâ wâgte ich gegen mîn houbet:
seht, ob ir mirz geloubet.
kêrt iuch niht an mîn hetzen!
er kan unsanfte letzen,
der noch dort ûze unflühtec habt:
weder ern schûftet noch endrabt.
och enist hie ninder frouwen hâr
weder sô mürwe noch sô clâr,
ez enwære doch ein veste bant
ze wern strîtes iuwer hant.
swelch man tuot solhe diemuot schîn,
der êret och die muoter sîn:
vaterhalp solter ellen hân.
kêrt muoterhalp, hêr Gâwân:
sô werdet ir swertes blicke bleich
und manlîcher herte weich.»
sus was der wol gelobte man
gerant zer blôzen sîten an
mit rede: ern kunde ir gelten niht,
als wol gezogenem man geschiht,
dem scham versliuzet sînen munt,
daz dem verschamten ist unkunt.

Gâwân ze Keien sprach
«swâ man sluog oder stach,
swaz des gein mir ist geschehen,
swer mîne varwe wolde spehen,
diu wæne ich ie erbliche
von slage oder von stiche.
du zürnest mit mir âne nôt:

---

27 *dâ*, mit *gegen* zu verbinden: dagegen, nämlich gegen euren verlorenen Finger. — 29 *hetzen*, factit. zu *hazzen*, subst. inf., Hetzen, Antreiben. — 30 *letzen*, vgl. 267,23. — 299,1 *unvlühtec* adj., nicht flüchtig, ohne zu fliehen. — 2 *schûften*, s. 120,24. — 4 *mürwe* adj., mürbe. — *clâr*, hier durchsichtig, fein. Selbst das brüchigste und feinste Frauenhaar wäre als Fessel imstande, euch vom Streite abzuhalten. Damit wirft Keie Gawan Feigheit vor und schilt ihn im folgenden ein weichliches Muttersöhnchen. — 7 *diemuot*, Sanftmut (nicht Demut). — 9 *vaterhalp* adv., von Seiten des Vaters; vgl. *muoterhalp* (10), nach der Seite der Mutter. — 11 *swertes blicke bleich*, bleich in Beziehung auf Schwertblitzen. Ihr erblaßt vor dem Blinken des Schwertes. — 12 *manlicher herte weich*, weich in Beziehung auf eure männliche Härte; *herte* wortspielend, da es auch Kampfgedränge bedeutet. Ihr verliert eure männliche Standhaftigkeit. — 14f. Keies Schmähungen, mit denen er den fein gesitteten Gawan höhnt, werden mit einem Speeranrennen gegen dessen wehrlose Seite (*zer blôzen sîten*, vgl. 257,22) verglichen. — *verschamt* part. adj., schamlos; vgl. 170,17.

23 der Nachsatz schließt grammatisch nicht genau an den Vordersatz an. — *ie* = *nie* (im Nebensatz). — *erbliche*, mit Beziehung auf den Vorwurf 299,11. — 24 *von*, kausal: infolge von. — 25 *âne nôt*, s. 182,21. —

ich pin der dir ie dienest pôt.»
ûzem poulûn gienc hêr Gâwân.
sîn ors hiez er bringen sân:
sunder swert und âne sporn
saz drûf der degen wol geborn.
er kêrt' ûz da er den Wâleis vant,
des witze was der minnen pfant.
er truoc drî tjoste durch den schilt,
mit heldes handen dar gezilt:
ouch het in Orilus versniten.
sus kom Gâwân zuo z'im geriten,
sunder kalopieren
unt âne punieren:
er wolde güetlîche ersehen,
von wem der strît dâ wære geschehen.
dô sprach er grüezenlîche dar
ze Parzivâlę: ders kleine war
nam. daz muose et alsô sîn:
dâ tet frou Minne ir ellen schîn
an dem den Herzeloyde bar.
ungezaltiu sippe in gar
schiet von den witzen sîn,
unde ûf gerbeter pîn
von vater und von muoter art.
der Wâleis wênec innen wart,
waz mîns hêrn Gâwânes munt
mit worten im dâ tæte kunt.

Dô sprach des künec Lôtes suon

---

26 *ich pin der*, dient zur Hervorhebung der Person: ich bin einer, ein solcher; ich jedenfalls; vgl. 555,4. 694,18. 751,2. — 29 Gawan ging ohne Schwert und Sporen, da er weder mit ihm streiten noch gegen ihn anrennen wollte; vgl. 300,7 ff. — 30 *saz*, setzte sich; vgl. 23,7. — **300**,1 *da*, dorthin wo. — 3 *drî tjoste*, hier die Merkmale (die Löcher von den Speerstichen) von drei Tjosten, nämlich durch Orilus, Segramors und Keie. — 4 *gezilt*, prädikativ zu *tjoste*. — 5 *in*, den Schild. — *versniten*, mit dem Speer durchlöchert oder mit dem Schwert durchhauen. Der Kampf mit Orilus wird besonders erwähnt, weil dieser Kampf schon ziemlich weit zurückliegt (262,1 ff.), während die Tjoste von Segramors und Keie eben erst erzählt worden sind; daraus erklärt sich auch die Verwendung von *ouch*. — 8 *punieren*, s. 78,4. — 11 *grüezenlîche*, nur hier belegtes eigentümlich aus dem infin. abgeleitetes adv.: in grüßender Weise; vgl. wissentlich. — 12 *kleine* adv., wenig. — 13 *daz muose et alsô sîn*, fatalistische Auffassung: das mußte eben so sein, war ihm so bestimmt; die Begründung dieses Schicksals liegt in seiner Abstammung, wie die folgenden Verse ausführen. — 15 Umschreibung für Parzival. — *bern* stv., gebären; *bar*, plusquamperf. — 16 *ungezaltiu sippe*: mit der Verwandtschaft, die nicht gezählt wird, sind Vater und Mutter gemeint; vgl. 752,12 f. — 18 *erben ûf*, s. 180,27; *ûf gerbet*, anererbt. — *pîn*, Liebespein; vgl. 8,20. — 19 von dem *minnegernden* Feengeschlecht Gahmurets ist wiederholt die Rede, während von Herzeloides Geschlecht nichts derartiges bekannt ist, sie selber aber die Liebende κατ' ἐξοχήν darstellt.

«hêrre, ir welt gewalt nu tuon,
sît ir mir grüezen widersagt.
ine bin doch niht sô gar verzagt,
ine bringęz an ander vrâge.
ir habet man und mâge
unt den künec selben entêret,
unser laster hie gemêret.
301 des erwirbe ich iu die hulde,
daz der künec læt die schulde,
welt ir nâch mîme râte leben,
geselleschaft mir für in geben.»
des künec Gahmuretes kint,
dröwen und vlêhn was im ein wint.
der tavelrunder hœhster prîs,
Gâwân, was solher nœte al wîs:
er het se unsanfte erkant,
do er mit dem mezzer durch die hant
stach: des twang in minnen kraft
unt wert wîplîch geselleschaft.
in schiet von tôde ein künegîn,
dô der küene Lähelîn
mit einer tjoste rîche
in twanc sô volleclîche.
diu senfte süeze wol gevar
ze pfande sazt ir houbet dar,
roin Ingûse de Bahtarliez:
alsus diu getriuwe hiez.
dô dâhte mîn hêr Gâwân
«waz op diu minne disen man

---

24 *gewalt tuon*, Gewalt anwenden. — 27 *bringe* conj., daß ich es nicht zu einer zweiten Frage brächte; daß ich nicht auf andere Weise den Versuch machte, euch beizukommen. — 28 *man und mâge*, alliterierend; mit Bezug auf Artus zu verstehen, zur Bezeichnung der Gesamtheit der Ritter an seinem Hofe. — 301,1 *des*, in Beziehung darauf, nämlich für euer ungebührliches Betragen. — 2 *læt*, 3. sg. von *lân*, erlassen; vgl. 89,26. — 4 *geselleschaft geben*, im Sinne von begleiten. — *für in*, vor den König. — 5 konstruktionslos vorausgenommener nom., durch *im* (6) in das Satzgefüge aufgenommen. — *künec*, mit ersparter Genetivendung bei nachfolgendem zweitem gen.; mhd. nicht nur bei Titeln wie nhd. gestattet. — 6 *dröwen*, drohen; vgl. 153,7. — *ein wint*, bezeichnet etwas Nichtiges, ein Nichts; vgl. 66,25. 188,6. — 7 *prîs*, auf den, der den Preis trägt, übertragen: der am höchsten Gepriesene, die Zierde der Tafelrunde. — 8 *was solher nœte al wîs*, verstand sich wohl auf solche Not, wie sie die Verzückung durch Liebe verursachte. — 9 ff. spielt der Dichter auf ein Liebesverhältnis zu einer Königin Ingûse an und auf eine ähnliche Verzückung in Gawans Leben, aus der dieser sich durch einen Messerstich in die Hand gelöst zu haben scheint. Der Gawanroman, in dem dies erzählt wird, ist nicht mehr erhalten. — 11—20 die Verben plusquamperf. — 12 *wert wîplîch geselleschaft*, die Freundschaft mit einem edlen Weibe. — 15 über das Epitheton *rîche* zu *tjost* vgl. 245,11. — 19 *roin*, aus altfr. *roïne* (*reïne*), Königin. — 22 *waz op*, vgl. 239,14. —

twinget als sie mich dô twanc,
und sîn getriulîch gedanc
der minne muoz ir siges jehen?»
er marcte des Wâleises sehen,
war stüenden im diu ougen sîn.
eine failen tuoches von Surîn,
gefurriert mit gelwem zindâl,
die swanger über diu bluotes mâl.

302 Do diu faile wart der zaher dach,
sô daz ir Parzivâl niht sach,
im gap her wider witze sîn
von Pelrapeirę diu künegîn:
diu behielt iedoch sîn herze dort.
nu ruochet hœren sîniu wort.
er sprach «ouwê frouwe und wîp,
wer hât benomen mir dînen lîp?
erwarp mit rîterschaft mîn hant
dîne werde minnę, krône unde ein lant?
bin ichz der dich von Clâmidê
lôste? ich vant ach und ouwê,
und siufzec manec herze frebel
in dîner helfe. ougen nebel
hât dich bî liehter sunnen hie
mir benomen, jane weiz ich wie.»
er sprach «ouwê war kom mîn sper,
daz ich mit mir brâhte her?»
dô sprach mîn hêr Gâwân
«hêrre, ez ist mit tjost vertân.»

---

23 *dô*, damals, in der Situation Gawans, auf die der Dichter eben angespielt hat. — 24 *gedanc* stm., mhd. nicht nur der einzelne Gedanke, sondern auch das Gedenken. — 26 *marcte*, rückumlautendes praet. von *merken*, achtgeben, beobachten. — 27 erklärender Inhaltssatz zu dem Objekt *sehen* (26). — 28 *faile* swf., Stoffstück zur Bedeckung des Kopfes; vgl. fr. *faille* (Seidenstoff). — *tuoches*, gen. der Stoffbezeichnung; dazu attributiv *von Surîn*. — 29 *gefurriert*, Apposition zu *failen*. — *gelwem*, zu *gel* adj., gelb. — *zindâl*, vgl. 19,1.

302,2 *ir*, gen. von *niht* abhängig. — 3 *witze sîn*: die Weglassung des Artikels ist häufig bei nachgesetztem possessivpron. — 5 *herze*, im Gegensatz zu *witze* (3). — 9 ff. Parzival zweifelt an der Wirklichkeit seiner Verbindung mit Condwiramurs, was eine Nachwirkung des traumhaften Zustandes ist, aus dem er durch das plötzliche Entziehen des Anblicks der Blutstropfen aufgeschreckt wird. — 12 *ach* und *ouwê*, substantivierte Interjektionen; auch nhd. Ach und Weh, das die Bewohner der bedrängten Stadt erleiden mußten. — 13 *siufzec* adj., nur bei Wolfram und Späteren belegtes Wort, voll Seufzen. — *frebel* adj. (innerhalb des Verses nur die Form mit *v* [*vrâvel*, vgl. 49,13] überliefert), unerschrocken, kühn. Der Reim von *ä* : *ę* ist fränkisch; vgl. zu 89,3. — 14 *in dîner helfe*, bei denjenigen, die dir halfen. — *ougen nebel*, ein Nebel vor den Augen, der im Gegensatz steht zu dem hellen Tageslicht (*bî liehter sunnen*). — 17 der Speer Parzivals muß im Kampfe mit Keie zersplittert sein, obschon es nicht gesagt worden ist. — 19 *mîn her*, ebenso 303,1, vgl. 46,1. — 20 vgl. 81,11. —

«gein wem?» sprach der degen wert.
«irn habt hie schilt noch dez swert:
waz möht ich prîss an iu bejagen?
doch muoz ich iuwer spotten tragen,
ir biet mirz lîhte hernâch paz.
etswenne ich ouch vor tjost gesaz.
vinde ich nimmer an iu strît,
doch sint diu lant wol sô wît,
ich mac dâ prîs und arbeit holen
unde beidiu fröude und angest dolen.»

303 Mîn hêr Gâwân dô sprach
«swaz hie mit rede gein iu geschach,
diu ist lûter unde minneclîch
unde niht mit staeter trüebe rîch.
ich ger als ichz gedienen wil.
hie ligt ein künec und rîter vil
und manec frouwe wol gevar:
geselleschaft gib ich iu dar,
lât ir mich mit iu rîten.
da bewar ich iuch vor strîten.»
«iwer genâde, hêrre: ir sprechet wol,
daz ich vil gerne dienen sol.
sît ir cumpânîe bietet mir,
nu wer ist iuwer hêrre od ir?»
«ich heize hêrre einen man
von dem ich manec urbor hân.
ein teil ich der benenne hie.
er was gein mir des willen ie
daz er mirz rîterlîche bôt.
sîne swester het der künec Lôt,

---

23 *möht*, plusquamperf. conj. — *prîss*, gen. von *waz* abhängig. — 24 *doch*, im Gegensatz zum Folgenden: obschon ich euer Spotten ertragen muß, so. Da Gawan von Tjost spricht, hält es Parzival für Spott; denn die Zeit, in der er Tjoste vollführt hat, scheint ihm weit zurückzuliegen. — 25 *biet*, synkopiert aus *bietet*. — *ez einem wol bieten*, jemand gut behandeln; vgl. 33,22. 165,12. 304,3. 5. — 26 *gesitzen* stv., im Sattel sitzenbleiben; vgl. 106,18. Oft habe ich auch in der Tjost gesiegt. — 30 *fröude und angest* (vgl. 4,1), parallel zu *prîs und arbeit*.

303,3 *lûter* adj., lauter, ohne Falsch. — *minneclîch* adj., liebreich. — 4 *mit stæter trüebe*: der präpositionelle Ausdruck vertritt den sonst bei *rîche* gebräuchlichen gen. Die Trübheit des langsam fließenden (*stæte*) Wassers bildet den Gegensatz zu der Lauterkeit der Rede. — 5 *gedienen*, vgl. 248,26. Ich verlange nur solches, was ich durch Gegendienst erwerben will. — 8 s. 303,13; vgl. auch 301,4. — 11 *iwer genâde*, dem altfr. *vostre merci* nachgebildet; Dankformel: ihr seid gütig, ich danke euch. — 12 *daz*, auf *ir sprechet wol* bezüglich: eure freundlichen Worte will ich gern durch Dienst vergelten. — 13 *cumpânîe = geselleschaft* (8). — 16 *urbor*, vgl. 102,15; hier übertragen. Es wird humoristisch Gawans unmaterielle Gesinnung gezeigt. — 19 *ez einem rîterlîche bieten*, einen rittergemäß behandeln; vgl. 302,25. — 20 f. vgl. 298,15. —

diu mich zer werelde brâhte.
swes got an mir gedâhte,
daz biutet dienest sîner hant.
der künec Artûs ist er genant.
mîn nam ist ouch vil unverholn,
an allen steten unverstoln:
liute die mich erkennent,
Gâwân mich die nennent.
iu dient mîn lîp und der name,
welt irz kêren mir von schame.»

304 Dô sprach er «bistu'z Gâwân?
wie kranken prîs ich des hân,
op du mirz wol erbiutes hie!
ich hôrte von dir sprechen ie,
du erbütes ez allen liuten wol.
dîn dienst ich doch enpfâhen sol
niwan ûf gegendienstes gelt.
nu sage mir, wes sint diu gezelt,
der dort manegez ist ûf geslagen?
ligt Artûs dâ, sô muoz ich klagen
daz ich in niht mit êren mîn
mac gesehen, noch die künegîn.
ich sol rechen ê ein bliuwen,
dâ von ich sît mit riuwen
fuor, von solhen sachen:
ein werdiu magt mir lachen
bôt: die blou der scheneschalt
durch mich, daz von ir reis der walt.»
«unsanfte ist daz gerochen»,
sprach Gâwân: «im ist zebrochen

22 *einem eines dinges gedenken*, es ihm bestimmen, verleihen; vgl. 131,30. — 23 *sîner*, auf Artus bezüglich. — 26 der Vers wiederholt den Gedanken des vorhergehenden. — *unverstoln*, nicht verheimlicht. Während es sonst bei den Rittern Sitte ist, ihren Namen nicht zu nennen, hebt Gawan hervor, daß er einen andern Grundsatz hat. Anders zu beurteilen ist sein Benehmen im achten Buch der Dame Antikonie gegenüber, der er seinen Namen nicht nennt. — 29 *der name*, auf *Gâwân* zu beziehen: dieser Name. — 30 *ez*, allgemeines Objekt: wollt ihr mit eurem Benehmen mir Beschämung ersparen, d. h. meiner Bitte folgen.

304,1 von der Erkennung an sagen die beiden einander „du". Über pleonastisches *ez* vgl. 206,23. — 2 f. durch die folgenden zwei Verse erklärt: ich kann mich deines freundlichen Entgegenkommens nicht rühmen, da du alle Leute gut behandelst. — 3 *erbiutes*, ebenso *erbütes* (5), vgl. 154,4. — 7 *niwan ûf gegendienstes gelt*, nur im Hinblick auf Vergeltung durch Gegendienst. — 11 *mit êren mîn* (vgl. zu 56,21), mit Beibehaltung meiner Ehre, ohne auf meine Ehre verzichten zu müssen. — 14 *riuwe*, Trauer; vgl. 28,18. — 15 *von solhen sachen*, weist auf die folgende Ausführung des Grundes. — 18 *reis*, praet. zu *rîsen*, fallen; vgl. 80,2. Übertriebenes Bild, daß die Splitter des Stabes wie ein gefällter Wald niederfielen. — 19 *unsanfte*, vgl. 131,3. Das ist schon unliebsam gerächt. Mhd. fehlt „schon" wie so oft Partikeln erspart sind, die wir nhd. erwarten. —

der zeswe arm untz winster bein.
rît her, schouwe ors und ouch den stein!
hie ligent ouch trunzûne ûf dem snê
dîns spers, nâch dem du vrâgtest ê.»
dô Parzivâl die wârheit sach,
dô vrâgeter fürbaz unde sprach
«diz lâze ich an dich, Gâwân,
op daz sî der selbe man
der mir hât laster vor gezilt:
sô rît ich mit dir swar du wilt.»
«ine wil gein dir niht liegens pflegen»,
sprach Gâwân. «hie'st von tjost gelegen
Segramors ein strîtes helt,
des tât gein prîse ie was erwelt.
du tætez ê Keię wart gevalt:
an in bêden hâstu prîs bezalt.»

Sie riten mit ein ander dan,
der Wâleis unt Gâwân.
vil volkes z'orse unt ze fuoz
dort inne bôt in werden gruoz,
Gâwâne und dem rîter rôt,
wande in ir zuht daz gebôt.
Gâwân kêrtę da er sîn poulûn vant.
froun Cunnewâren de Lâlant
ir snüere unz an die sîne gienc:
diu wart vil vrô, mit fröude enpfienc
diu magt ir rîter, der sie rach
daz ir von Keien ê geschach.
sie nam ir bruoder an die hant
unt froun Jeschûten von Karnant:
sus sach sie komen Parzivâl.
der was gevar durch îsers mâl
als touwegę rôsen wæren dar gevlogen.
im was sîn harnasch ab gezogen.

22 der Artikel gehört logisch auch zu *ors*. Das Pferd war tot geblieben, und an dem Stein hatte sich Keie den Arm gebrochen (vgl. 295,22 ff.). — 23 *trunzûne* (s. 106,17) ist mit *dîns spers* (24) zu verbinden. — 27 *ein dinc an einen lâzen*, sich in Beziehung darauf auf einen verlassen. — 29 *einem ein dinc vor ziln*, es ihm als Ziel vorstecken, antun. — 30 *sô*, wenn das der Fall ist, so; vgl. 244,21. — 305,2 Gawan fährt unvermittelt weiter, wo nhd. ein Übergang erwartet wird: aber allerdings ist hier auch. — 4 *gein prîse*, in Beziehung auf Ruhm.

12 der plur. *ir* bezieht sich auf das Kollektivum *vil volkes* (9). — 13 *da er vant* = wo war. — 15 *snüere*, die Zeltschnüre: dazu das praedic. im sg. (*gienc*). Er hatte also das äußerste Zelt am *rinc* des Artus; vgl. 278,11. — 17 von *rach* sind zwei Akkusativobjekte abhängig: *sie* und der folgende Relativsatz. — 19 *ir bruoder* ist Orilus. — 21 *Parzivâl* ist Subjekt, da Cunneware ihn im Zelte Gawans aufsucht und nicht er ihr entgegengeht; vgl. 305,13 und 25. — 23 mit den tauigen Rosen sind die Stellen seiner schönen Haut, die durch die von der Rüstung hinterlassenen Spuren durchschimmern, verglichen; vgl. 24,10. 252,16 f. —

er spranc ûf, do er die frouwen sach:
nu hœrt wie Cunnewâre sprach.

«Got alrêst, dar nâch mir,
west willekomen, sît daz ir
belibt bî manlîchen siten.
ich hete lachen gar vermiten,
unz iuch mîn herze erkande,
dô mich an fröuden pfande
Keie, der mich dô sô sluoc.
daz habt gerochen ir genuoc.
ich kust iuch, wære ich kusses wert.»
«des hete ich hiute sân gegert»,
sprach Parzivâl, «getorste ich sô;
wand ich pin iwers enpfâhens vrô.»
sie kusten unde sazten nider.
eine juncfrowen sie sande wider
und hiez ir bringen rîchiu kleit.
diu wârn gesniten al gereit
ûz pfelle von Ninnivê:
sie solde der künec Clâmidê,
ir gevangen, hân getragen.
diu maget sîe brâhte und begunde klagen,
der mantel wære âne snuor.
Cunnewâre sus gefuor,
von blanker sîte ein snüerelîn
sie zucte und zôhez im dar în.
mit urloube er sich dô twuoc
den râm von im: der junge truoc
bî rôtem munde liehtez vel.
gekleidet wart der degen snel:
dô was er fier unde clâr.
swer in sach, der jach für wâr,

---

27 f. Erweiterung der gebräuchlichen Grußformel *gote willekomen unde mir*. — 29 *belibt*, geblieben seid, euch bewährt habt. — 306,2 *pfande*, rückumlaut. praet. von *pfenden*: der mich an Freuden pfändete, mich der Freuden beraubte. — 4 *genuoc*, reichlich; vgl.7,6. — 5 *kust*, conj., ebenso *getorste* (7). — 9 *sazten* (= *sazte in* wie *kusten* = *kuste in*), ließ ihn sich setzen. Beim Eintritt der Dame war er aufgesprungen (305,25). — 10 *wider*, zurück in ihr eigenes Zelt. Daß auch dienende Jungfrauen sie begleiteten, brauchte der Dichter nicht besonders zu erwähnen, da es bei einer Dame von Stand selbstverständlich war. — 12 *gereit* adj., bereit, fertig. — Sie hatte gerade kostbare Kleider zur Hand, weil sie solche für den König Clamide, ihren Gefangenen (diesen hatte Parzival überwunden und zu ihr geschickt, vgl. 218,1 ff.) hatte machen lassen; vgl. zu 228,17. — 19 Koordination statt Subordination. — Daß Cunneware Parzival eine Schnur (zum Zusammenhalten des Gewandes dienend) aus ihrem eigenen Kleide gibt, ist eine besondere Ehrung für ihn. Dies ist sonst auch ein Symbol für die Gewährung der Liebesgunst. — 21 *mit urloube*, mit der Erlaubnis der Anwesenden. — *twuoc*, ἀπὸ κοινοῦ. — 22 *im*, reflexiv. — 24 *degen snel*, vgl. 51,17; spielmännischer Ausdruck. —

er wære geblüemt für alle man.
diz lop sîn varwe muose hân.
Parzivâlę stuont wol sîn wât.
einen grüenen smârât
307 spien s'im für sîn houbetloch.
Cunnewâre gap im mêr dennoch,
einen tiweren gürtel fier.
mit edelen steinen manec tier
muose ûzen ûf dem porten sîn:
diu rinke was ein rubîn.
wie was der junge âne bart
geschicket, do er gegürtet wart?
diz mære giht, wol genuoc.
daz volc im holdez herze truoc:
swer in sach, man oder wîp,
di heten wert sînen lîp.

Der künec messe het gehôrt:
man sach Artûsen komen dort
mit der tavelrunder diet,
der neheiner valscheit nie geriet.
die heten alle ê vernomen,
der rôte rîter wære komen
in Gâwâns poulûn.
dar kom Artûs der Bertûn.
der zerblûwen Antanor
spranc dem künege allez vor,
unz er den Wâleis ersach.
den vrâgter «sît irz, der mich rach
und Cunnewâren de Lâlant?
vil prîses, giht man, iwerre hant
Keie hât verpfendet:
sîn dröun ist nu gelendet.

---

27 *blüemen* swv., eigentlich mit Blumen schmücken; dann überhaupt schmücken. — *für*, vor: allen Männern voran. — 28 *sîn varwe*, sein ganzes Aussehen. — 30 *smârât*, vgl. 14,20. — 307,1 *spannen* stv., vgl. 157,11. — *houbetloch* stn., das Loch zum Durchstecken des Kopfes wie noch heute bei Hemden und Kitteln. Diese Halsöffnung heftete ihm Cunneware vorn mit einer Smaragdspange zusammen. — 2 *mêr dennoch*, entspricht nhd. noch mehr. — 4 die Tiere bestanden aus (*mit*) aufgesetzten Edelsteinen; vgl. Tit. 141,2; s. auch Parz. 262,10. — 5 *muose*, vgl. 262,11. — *borte*, *porte* swm., hier als Gürtel gebraucht; vgl. 37,4. 129,23. 231,11. — 6 *rinke* swf., noch jetzt dialektisch, Schnalle. — 7 f. vgl. 15,8 f. — 8 *geschicket*, s. 54,23. — 9 *wol genuoc*, Litotes: ganz vortrefflich.

17 *die* plur., bezogen auf das kollektive *diet* (15). — 21 über Antanors Brechen seines Schweigens und die Züchtigung durch Keie s. 152,23 ff. — 22 *allez*, adv. accus., zeitlich: beständig. — 24 Antanor bezieht die Rache, die Parzival an Keie geübt hat, auch auf sich, da er aus demselben Grunde wie Cunneware geschmäht worden ist. — 28 *lenden* swv., ans Land bringen, beenden; ebenfalls im übertragenen Sinne 41,28, wo das part. mit Rückumlaut *gelant* (: *hant*) lautet. —

ich fürhte wênec sînen swanc:
der zeswe arm ist im ze kranc.»

308 Dô truoc der junge Parzivâl
âne flügel engels mâl
sus geblüet ûf der erden.
Artûs mit den werden
enpfieng in minneclîche.
guotes willen wâren rîche
alle die în gesâhen dâ.
ir herzen volge sprâchen jâ,
gein sîme lobe sprach niemen nein:
sô rehte minneclîch er schein.
Artûs sprach zem Waleise sân
«ir habt mir lieb und leit getân:
doch habet ir mir der êre
brâht unt gesendet mêre
denne ich ir ie von manne enpfienc
(da engein mîn dienst noch kleine gienc),
het ir prîss nimêr getân,
wan daz diu herzogin sol hân,
frou Jeschût, die hulde.
ouch wære iu Keien schulde
gewandelt und gerochen,
het ich iuch ê gesprochen.»
Artûs saget' im wes er bat,
war umbe er an die selben stat
und ouch mêr landes was geriten.
si begunden in dô alle biten
daz er gelobte sunder
den von der tavelrunder

---

29 *sînen swanc*, das Schwingen seines Armes (um Schläge zu erteilen). — 30 s. 295,24 f. 304,21.

308,2 *engels mâl*, Abzeichen, Merkmale eines Engels. Abgesehen von den Flügeln sah Parzival wie ein Engel aus. — 3 *sus*, d. h. ohne vom Himmel gekommen zu sein. — *blüejen* (vgl. 242,30), Blüte treiben; *geblüet* gehört zu *mâl*. — 4 die *werden* sind seine Ritter; vgl. 147,3. — 6 *guotes willen*, von guter Gesinnung, nämlich Parzival gegenüber. — 8 *(der) volge jâ sprechen*, die Beistimmung, bejahen. Das beifällige Lob wird durch den folgenden Vers noch verstärkt. — 12 *lieb*, das Liebe, Erfreuliche, das Parzival Artus angetan hat, wird 280,11 ff. erwähnt. — *leit* kann sich nur auf Keies Verwundung beziehen, worüber das Bedauern auch aus 308,20—22 herausklingt. — 14 *brâht*, durch euer Herkommen. — *gesendet*, durch die geschickten Gefangenen. — 16 *kleine*, wird wie *lützel*, *wênic* gebraucht zur Verneinung. Dagegen ist meine bisherige Dienstleistung nichts gewesen. — 17 *prîss*, der gen. ist abhängig von dem in *nimêr* enthaltenen *mêre*. — 19 *die hulde*: diejenige ihres Gemahles ist gemeint, die sie durch Parzival wieder erworben hat. — 21 *einem ein dinc wandeln*, ihm dafür Schadenersatz leisten. — 23 *wes er bat*, worum er (Artus) ihn bat, was er von ihm wünschte, nämlich seine Teilnahme an der Tafelrunde; vgl. 280,16 ff. — 24 *an die selben stat*, eben an den Ort, wo sie jetzt waren. — 27 *sunder*, zum folgenden gehörig: jedem von der Tafelrunde besonders. —

sîne rîterlîch gesellekeit.
im was ir bete niht ze leit:
ouch moht ers sîn von schulden vrô.
Parzivâl sie werte dô.

Nu râtet, hœret unde jeht,
ob tavelrunder mege ir reht
des tages behalden; wande ir pflac
Artûs, bî dem ein site lac:
nehein rîter vor im az
des tages swenne âventiure vergaz
daz sie sînen hof vermeit.
im îst âventiure nu bereit.
daz lop muoseˌ tavelrunder hân,
swie sie wær dâ ze Nantes lân,
man sprach ir reht ûf bluomen velt:
dane irte stûde noch gezelt.
der künec Artûs daz gebôt
z'êren dem rîter rôt:
sus nam sîn werdekeit dâ lôn.
ein pfelle von Acratôn
ûz heidenschefte verre hrâht,
wart z'eime zil aldâ gedâht,
niht breit, sinwel gesniten,
al nâcn tavelrunder siten
(wande in ir zuht des verjach):
nâch gegenstuoleˌ dâ niemen sprach,
diu gesitze wârn al glîche hêr.
der künec Artûs gebôt in mêr
daz man werde rîtr und werde frouwen
an dem ringe müese schouwen.

309,1 *von schulden*, mit Recht, mit Grund; vgl. 109,1. — 2 der von *werte* abhängige gen. fehlt, da *bete* von 308,30 dazu zu beziehen ist: Parzival gewährte ihnen ihre Bitte.

3 *hœret unde jeht*, ist als einheitlicher Ausdruck aufzufassen. — 4 *mege*, s. 271,15. — *ir reht*, das ihr Zukommende, ihre Satzung; vgl. 162,25. — 5 *des tages*, an diesem Tage. — 7 vgl. 217,11. — 8 *âventiure*, persönlich gefaßt. — 9 *vermeit*: ein negativer Begriff nach *vergaz* (vgl. zu 44,6); nhd. wenn Av. vergaß ihren Hof aufzusuchen. — 11 *daz lop*, hinweisend auf Vers 309,13, der statt subordiniert koordiniert ist. — 12 *Nantes*, die Hauptstadt von Artus; vgl. 144,8. — 13 *velt* accus.: man übertrug ihr Recht auf das Tuch auf dem Feld. — 14 *irren* swv., hindern, stören; vgl. 24.21. Auf dem blumenreichen Feld war genug Platz. — 18 *Acratôn*, s. 399,17—20. — 20 *z'eime zil*, zu einem Zwecke; im folgenden erklärt. — 21 *niht breit*, keine Breite habend (weil er rund war). — 24 *sprechen nâch*, Anspruch erheben auf; vgl. 196,20. — *gegenstuol*, bezeichnet den als Ehrenplatz geltenden Sitz gegenüber dem Hausherrn. — 25 *gesitze* stn., kollektiv zu *sitz*, ein Sitz für mehrere Personen. — *hêr*, vornehm; vgl. 6,29. Dadurch daß die Tafel rund war, waren alle Sitze gleich bevorzugt. —

die man dâ gein prîse maz,
magt wîb und man ze hove dô az.

Dô kom frou Gynovêr dar
mit maneger frouwen lieht gevar,
mit ir manęc edel fürstîn:
die truogen minneclîchen schîn.
ouch was der rinc genomen sô wît,
daz âne gedrenge und âne strît
manc frouwe bî ir âmîs saz.
Artûs der valsches laz
brâht den Wâleis an der hant.
frou Cunnewâre de Lâlant
gieng im anderthalben bî:
diu was dô trûrens worden vrî.
Artûs an den Wâleis sach:
nu sult ir hœren wie er sprach.
«ich wil iweren clâren lîp
lân küssen mîn altez wîp.
des endorft ir doch hie niemen biten,
sît ir von Pelrapeire geriten:
wan da ist des kusses hôhstez zil.
eins dinges ich iuch biten wil:
kom ich imêr in iuwer hûs,
gelt disen kus», sprach Artûs.
«ich tuon swes ir mich bitet, dâ»,
sprach der Wâleis, «und ouch anderswâ.»
ein lützel gein im sie dô gienc,
diu künegin in mit kusse enpfienc.
«nu verkiuse ich hie mit triuwen»,
sprach sie, «daz ir mit riuwen
mich liezt, die het ir mir gegeben,
do ir ḍem künege Îthêr nâmt sîn leben.»

Von der suone wurden naz

29 = 162,19. — 30 *magt, wîp und man*, öfters wiederkehrende Verbindung, gleichsam als Einheit betrachtet, daher das præd. im sg.

310,5 *der rinc*, bezeichnet den Kreis, der für die Tafelrunde bestimmt ist. — 6 f. vgl. 216,23—25. — 8 *valsches laz*, vgl. 128,20. Über die unflektierte Form s. zu 267,9. — 11 *anderthalben*, auf der andern Seite; vgl. 72,7: ohne das unorganische *t* 181,11. — *im — bî*, neben ihm (Parzival). — 14 spielmännische Formel. — 15 *iweren clâren lîp*, Umschreibung für den angeredeten Parzival. — 16 *mîn altez wîp*, läßt Wolfram Artus scherzhaft von seiner Frau sagen im Gedanken an Parzivals junge, schöne Gemahlin. Auch nachher wird der scherzende Ton festgehalten. — 17 *endorft* conj., ihr hättet nicht nötig. — 19 *da*, in Pelrapeire. — 21 *imêr*, in Zukunft einmal. — 22 *gelt* für *geltet*: zahlt mir dann den Kuß, den ich euch biete, zurück, indem ihr mich euer Weib küssen laßt. — 23 *dâ*, dort (bei mir zu Hause). — 27 *verkiesen*, vgl. 51,3. — 28 f. *mit riuwen liezt*, in Trauer ließt, nämlich wegen Ithers Tod; vgl. 160,1 ff.

311,1 *von der suone*, infolge der Versöhnung, die ihr die alte Erinnerung wieder wachrief. —

der küngîn ougen umbe daz,
wande Ithêrs tôt tet wîben wê.
man sazte den künec Clâmidê
an daz uover zuo dem Plimizœl:
bî dem saz Jofreit fiz Idœl.
zwischen Clâmidê und Gâwân
der Wâleis sitzen muose hân,
als mir diu âventiure maz.
an disem ringe niemen saz,
der muoter brust ie gesouc,
des werdekeit sô lützel trouc;
wan kraft mit jugent wol gevar
der Wâleis mit im brâhte dar.
swer in ze rehte wolde spehen,
sô hât sich manec frouwe ersehen
in trüeberm glase dan wær sîn munt.
ich tuon iu von sîmę velle kunt
an dem kinne und an den wangen:
sîn varwe z'einer zangen
wær guot: sie möhte stæte haben,
diu den zwîvel wol hin dan kan schaben.
ich meine wîp die wenkent
und ir friwentschaft überdenkent.
sîn glast was wîbes stæte ein bant:
ir zwîvel gar gein im verswant.
ir sehen in mit triuwe enpfienc:
durch diu ougen in ir herze er gienc.

Man und wîp im wâren holt.
sus het er werdekeit gedolt
312 unz ûf daz siufzebære zil.

---

3 vgl. 155,12 ff. 160,24 f. — Der Dichter ist aus der Konstruktion gefallen: nach *umbe daz* wäre *daz* und nicht *wande* zu erwarten. — 4 *sazte*, ließ sich setzen; vgl. 306,9. — 5 *uover* stn., Ufer. Artus hat sich an beiden Ufern des Plimizœls gelagert; vgl. 273,10 f. — 8 *sitzen* substant. inf.; nhd. wird dafür Sitz gebraucht. — 9 wiederum Berufung auf die Quelle. — *mezzen*, zumessen, angeben. — 12 *sô lützel trouc*, so wenig (die Erwartung) täuschte. — 16 f. vgl. 130,5. — *sich ersehen*, vgl. 71,2. — *glas*, Spiegel; vgl. 1,20. — *wær*, conj. hinter comparat.; nhd. indic. — 20 vgl. 114,14. Sein Aussehen wird mit einer Zange verglichen, welche die *stæte*, die Treue, festzuhalten versteht, die wie ein Schabinstrument den *zwîvel*, das Hin- und Herschwanken, zu entfernen weiß. Daß er mit diesem den Wankelmut der Frauen — wohl wieder mit Beziehung auf seine persönlichen Erfahrungen — meint, spricht der Dichter in 311,23 aus. — 24 *friwentschaft*, vgl. 271,5. — *überdenken* mit accus., über etwas hinausdenken, es vergessen. — 25 f. wiederholt den Gedanken von 311,21 f. Zu dem Vergleich mit dem *bant* vgl. den nhd. Ausdruck „fesselnde Schönheit". — 27 *ir sehen*, die Aktion selbst an Stelle der Handelnden: indem sie ihn ansahen, empfingen sie. — 28 dieses Bild dürfte der Minnelyrik entnommen sein; vgl. auch 584,8 ff.

30 gedolt, s. zu 64,11. — 312,1 *siufzebære* adj., Seufzer in sich tragend. —

hie kom von der ich sprechen wil,
ein magt gein triuwen wol gelobt,
wan daz ir zuht was vertobt.
ir mære tet vil liuten leit.
nu hœrt wie diu juncfrouwe reit
einen mûl hôch als ein kastelân,
val, und dennoch sus getân:
nassnitec unt verbrant,
als ungerschiu marc erkant.
ir zoum und ir gereite
was geworht mit arbeite,
tiwer unde rîche.
ir mûl gienc volleclîche.
sie was niht frouwenlîche var.
wê waz solt ir komen dar?
sie kom iedoch: daz muose et sin.
Artûs her sie brâhte pîn.
der megede ir kunst des verjach,
alle sprâche sie wol sprach,
latîn, heidensch, franzoys.
sie was der witze curtoys,
dialetike unt jêometrî:
ir wâren ouch die liste bî

---

2 vgl. 132,28. — 3 *gein*, in Beziehung, im Hinblick auf. — 4 *vertobt sîn*, übermäßig ins Toben geraten sein. — 5 *ir mære*, die Nachricht, die sie zu bringen hatte; s. 314,23 ff. — 7 *mûl*, s. 120,9. — *kastelân*, s. 121,24. — 8 *dennoch*, dazu noch. — 9 *nassnitec und verbrant*: „nasenschnittig" bedeutet: mit vielen Schnitten in der Nase. Im Mittelalter wurden den Pferden Nasenschnitte beigebracht, wenn sie an Atembeschwerden litten, da man glaubte, ihnen dadurch mehr Luft zu verschaffen. Wo ein Pferd oder Maultier einen Schaden hatte, wurde es gebrannt. War es oft krank gewesen, so war es durch das häufige Brennen schließlich *verbrant*, d. h. mit bleibenden sichtbaren Brandmalen behaftet. Cundriens Maultier ist demnach ein durch Krankheiten entwertetes Tier. — 10 *als*: woran man ungarische Rosse erkennt. — *marc* stn. (hier plur.), von den höfischen Dichtern gemiedenes Wort für Streitroß; vgl. 530,22. In diesem Vergleich kann kaum etwas anderes als eine Herabsetzung liegen. Die Kreuzung ungarischer Pferde mit arabischen fand erst nach der Eroberung Ungarns durch die Türken statt. — 12 *mit arbeite*, mit Mühe: sorgfältig, kunstreich. — 14 *volleclîche* adv., eigentlich völlig, vollständig. An seinem Gange war nichts auszusetzen. — 15 *frouwenlîche* adv., wie eine Dame; das adj. s. 278,4. — *var*, vgl. 120,25. — 17. in *et* (halt, eben) liegt das Zugeständnis des Unabänderlichen. — 18 mhd. *her* bedeutet nicht nur „Armee", sondern „Menge" überhaupt; vgl. 121,9; dem Gefolge von Artus. — 19 f. *kunst*, s. 4,4. — *verjehen*, s. 286,20. Ihre Gelehrsamkeit gab ihr die Möglichkeit, alle Sprachen zu sprechen. — 21 *heidensch*, arabisch. — 22 *curtoys* mit gen., höfisch, gebildet in Beziehung auf. — 23 appositionell zu *witze*. — *jêometrî*, apokopiert für *jêometrie*; vgl. *astronomie* (25). Dialektik als Vertreter der Wissenschaften des Triviums (wozu noch Grammatik und Rhetorik gehören) kommt auch sonst vor; Geometrie, worunter eigentlich Geographie verstanden ist, und Astronomie (25) als Vertreter des Quadriviums (Arithmetik und Musik). — 24 *list*, s. 126,17. — *ir wâren bî*, sie besaß. —

von astronomîe.
sie hiez Cundrîe,
surziere was ir zuoname.
in dem munde niht diu lame
(wan der geredet' ir genuoc),
vil hôher fröude sę nider sluoc.

313 Diu maget witze rîche
was gevar den ungelîche
die man dâ heizet bêâ schent.
ein brûtlachen von Gent,
noch plâwer denne ein lâsûr,
het an gelegt der freuden schûr:
daz was ein kappe wol gesniten
al nâch der Franzoyser siten.
drunde an ir lîbę was pfelle guot.
von Lunders ein pfæwîn huot,
gefurriert mit einem plîalt
(der huot was niwe, diu snuor niht alt),
der hieng ir an dem rücke.
ir mære was ein brücke:
über fröude ez jâmer truoc.
sie zucte in schimpfes dâ genuoc.
über den huot ein zopf ir swanc
unz ûf den mûl: der was sô lanc,
swarz, herte und niht ze clâr,
linde als eins swînes rückehâr.
sie was genaset als ein hunt:

---

27 *surziere*, franz. *sorciere*, Zauberin. — 28 „die im Munde nicht Lahme" umschreibt die zungenfertige Cundrie. — 30 Vergleich mit einem Hagelwetter; vgl. 313,6.

313,3 *bêâ schent*, der französiche Ausdruck für schöne Leute, der zwar korrekt altfr. *bele gent* lauten müßte; doch vgl. neufr. *gens* in gewissen Verwendungen als masc. — 4 *brûtlachen* stn., ursprünglich ein Stoff, bestimmt für eine Braut; dann für eine bestimmte feine Stoffsorte gebraucht. Diese stammte aus den Niederlanden oder England, und besonders in Gent waren berühmte Webereien und Färbereien. — 5 *plâwer*, compar. zu *blâ* adj., blau. — *lâsûr* stn., Lasurstein, *lapis lazuli*. — 6 *der freuden schûr*, Umschreibung für Cundrie: die Freudenvernichterin, wie 312,30; vgl. 56,3. — 7 *kappe* f., entspricht nicht dem nhd. Wort, sondern bedeutet einen Reisemantel, allerdings mit Kapuze versehen. — 8 *nâch der Franzoyser siten*, nach der Mode der Franzosen. — 10 *von Lunders*, vorausgenommenes präpositionelles Attribut. — *pfæwîn huot*, vgl. 225,12. — 11 *plîalt*, s. 235,10. — 13 der Hut dürfte ihr beim Reiten nach hinten hinabgefallen sein; denn auch die Kapuze scheint sie nicht über den Kopf geschlagen zu haben nach 17. — 14f. ihre Nachricht war eine Brücke, auf welcher der Jammer heranritt und die Freude unter und hinter sich ließ. — 16 *in*, allgemein für die Leute am Artushofe. — *schimpfes genuoc*, reichlich Vergnügen. — 19 *niht ze clâr*, Litotes: gar nicht schön. — 20 verstärkender Ausdruck zu *herte* mit scherzhafter Wendung: weich wie Schweinsborsten. — 21 *genaset*, von Wolfram wie ein partic. gebildetes Wort: mit einer Nase versehen. —

zwên ebers zene ir für den munt
giengen wol spannen lanc.
ietweder wintprâ sich dranc
mit zöpfen für die hârsnuor.
mîn zuht mit wârheit missefuor,
daz ich sus muoz von frouwen sagen:
nechein andęriu darf ez von mir klagen.

Cundrîę truoc ôren als ein ber:
niht nâch friwendes minne ger,
rûch was ir antlitze erkant.
ein geisel sie fuorte in der hant:
dem wârn die swenkel sîdîn
unt der stil ein rubbîn.
gevar als eines affen hût
truoc hende diz gæbe trût.
die nagele wâren niht ze liẹht,
wan mir diu âventiure giht,
sie stüenden als eins lewen klân.
nâch ir minnę was selten tjost getân.
sus kom geriten in den rinc
trûrens urhap, fröuden twinc.
sie kêrte aldâ sị den wirt vant.
frou Cunnewâre de Lâlant
az mit Artûse:
de küngin von Janfûse
mit froun Ginovêren az.
Artûs der künec schône saz.
Cundrîę hielt für den Bertenoys,

24 *ietweder*, neben dem häufigern *ieweder*. — *wintprâ* f., bedeutet mhd. sowohl Wimper als Augenbraue, hier letzteres; nhd. Wimper ist daraus entstellt. — 25 *mit zöpfen*: die Augenbrauenhaare scheinen wegen ihrer Üppigkeit und Länge zu Zöpfen geflochten zu sein und bis über die *hârsnuor* (das Band zum Zusammenhalten der Haare) hinaus gereicht zu haben. — 26 *mit*, gemeinsam mit der Wahrheit, ihr folgend. — *missevarn* stv., in übertragenem Sinne: sich vergehen.

29 *ber* swm., Bär. — 30 *friwent*, in der Bedeutung Liebhaber; vgl. *friwentschaft* 311,24. — *minne*, gen. zu *ger*, Liebesverlangen. — 314,1 *erkant*, nicht wie gewöhnlich auserwählt (vgl. z. B. 10,1. 270,9), sondern wie 312,10 erkennbar. — 3 *dem*, muß sich auf das folgende *stil* beziehen, da *geisel* immer fem. ist. — *swenkel* stm., Peitschenschnur; *die sw.*: demnach war mehr als eine Schnur daran befestigt. — 5 *gevar*, praed. zu *hende*. — 6 *gæbe*, s. 67,20. — *trût*, s. 44,29. 270,7: hier absolut gebraucht (wie *wine* 228,6): „dieser reizende Schatz". — 7 *niht ze lieht*, nicht durchscheinend; sie waren dick und hornig wie Löwenklauen (9). Alles an ihr ist aus Tieren zusammengesetzt; sie ist ein halb menschliches, halb tierisches Wesen. — 8 *wan*, weil. Berufung auf die Quelle. — 10 *nâch ir minne*, um ihre Liebe zu gewinnen. — 12 Umschreibungen für Cundrie; vgl. 313,6. — *twinc* stm., Abstraktum zu *twingen*: das was bezwingt, bedrängt; vgl. Twing-Uri. — 13 *aldâ si vant*, vgl. 305,13. — 15 d. h. sie benützte das gleiche *gesitze* (vgl. 309,25) wie Artus, war seine Tischdame. — 16 Königin von *Janfûse* ist *Ekubâ*, deren Name erst 336,1 genannt wird. — 19 *halten für*, hinreiten vor. —

sie sprach hin z'îm en franzoys
(ob ichz iu tiuschen sagen sol,
mir tuont ir mære niht ze wol):
«fil lu roy Utpandragûn,
dich selben und manegen Bertûn
hât dîn gewerp alhie geschant.
die besten über elliu lant
sæzen hie mit werdekeit,
wan daz ein galle ir prîs versneit.
tavelrunder ist entnihtet:
der valsch hât dran gepflihtet.
künc Artûs, du stüend ze lobe
hôhe dînen gnôzen obe:
dîn stîgender prîs nu sinket,
dîn snelliu wirde hinket,
dîn hôhez lop sich neiget,
dîn prîs hât valsch erzeiget.
tavelrunder prîses kraft
hât erlemt ein geselleschaft
die drüber gap hêr Parzivâl,
der ouch dort tregt diu rîters mâl.
ir nennet in der ritter rôt
nâch dem der lac vor Nantes tôt:
ungelîch ir zweier leben was;
wan munt von rîter nie gelas,
der pflæge sô ganzer werdekeit.»
vome künege sie für den Wâleis reit:
sie sprach «ir tuot mir site buoz,
daz ich versage mînen gruoz
Artûse unt der messnîe sîn.
gunêrt sî iuwer liehter schîn

---

21 *tiuschen*, auf deutsch; vgl. 187,23. — 23 *Utpandragûn* (vgl. *Utepandragûn* 56,12. 74,6. 145,12. 662,17. 672,8) mit der Nebenform *Utrepandragûn* 65,30; vgl. zu 262,3. — 25 *gewerp* stm., zu *werben* (s. 20,1), Tun; *dîn gew.*, daß du nämlich Parzival in die Tafelrunde aufgenommen hast; vgl. 774,18. — 26 vgl. *de besten über al sîn lant* (von Pferden) 10,2. — 28 *wan daz*, nur daß, wenn nicht. Bei dem Bild ist wohl an das „Verschneiden" von besseren Weinen mit schlechteren gedacht. — 29 *entnihten*, s. 15,27. — 30 *pflihten* swv., Anteil nehmen. — 315,1 *ze lobe stên*, lobenswert sein. — 2 *obe* adv., nhd. präpositionell: weit über deinen Genossen. — 4 *snelliu wirde*, rasch fortschreitendes Ansehen. — 6 *valsch* stm., eigentlich unechtes Metall. Dein Ruhm hat sich als gefälscht erwiesen. — 7 *kraft*, umschreibend; vgl. 12,5. — 9 *drüber*, mit Beziehung auf *tavelrunder* (7); vgl. 279,21. Hier ist der Tisch durch das Tischtuch auf dem Rasen vertreten. — *geselleschaft geben*, nhd. Gesellschaft leisten. — *hêr Parzivâl*, höhnisch gemeinte Höflichkeit. — 10 in dem Vers liegt der Nebengedanke: obschon die Abzeichen eines Ritters ihm nicht zukommen. — 11 *der ritter*, wie 280,9. — 12 Umschreibung für den von Parzival erschlagenen Ither. — 14 *munt—gelas*: der Dichter denkt an mündlichen Vortrag. — 17 *eines dinges buoz tuon*, davon befreien; vgl. 205,8. Ihr macht mich von meiner Gewohnheit (freundlich zu grüßen) frei; höhnende Beschuldigung. —

und iuwer manlîchen lide.
hete ich suone oder vride,
diu wærn iu beidiu tiure.
ich dunke iuch ungehiure,
und bin gehiurer doch dann ir.
hêr Parzivâl, wan saget ir mir
unt bescheidet mich einer mære,
dô der trûrige vischære
saz âne fröude und âne trôst,
war umb iren niht siufzens hât erôst?

316 Er truog iu für den jâmers last.
ir vil ungetriuwer gast!
sîn nôt iuch solt erbarmet hân.
daz iu der munt noch werde wan,
ich meine der zungen drinne,
als iu'z herze ist rehter sinne!
gein der helle ir sît benant
ze himele vor der hôhsten hant:
alsô sît ir ûf der erden,
versinnent sich die werden.
ir heiles pan, ir sælden fluoch,
des ganzen prîses reht unruoch!
ir sît manlîcher êren schiech
und an der werdekeit sô siech,
nehein arzet mag iuch des ernern
ich wil ûf iwerem houbte swern,

---

21 über den masc. plur. *lide* s. zu 193,12. — 22 *hete ich*, prägnant: wäre ich im Besitz von, hätte ich Gewalt über. — 23 *diu*, neutr. plur., weil auf Substantive verschiedenen Geschlechts bezüglich. — *tiure*. vgl. 71,14. — 24 *ungehiure* adj., im Gegensatz zu *gehiure* (vgl. 21,26), nicht anmutig, unheimlich, schrecklich; nhd. ungeheuer adj., fast nur noch in der Bedeutung „übermäßig" gebraucht. — 26 *wan*, warum nicht; vgl. 6,25. — 27 *einen eines dinges bescheiden*, ihm darüber Bescheid geben; vgl. 80,13. — *einer*, gen. plur. des Zahlwortes, da *mære* nicht als fem. anzunehmen ist; vgl. 152,26. — 28 *der trûrige vischære*, Anfortas; vgl. 225,1 ff. — 30 *ercæsen* swv., vgl. 213,12; übertragen: freimachen. Der Vers ist von 315,27 abhängig, und dazwischen tritt ein anderer ihm untergeordneter Nebensatz.

316,4 *wan* adj., leer. — 5 *der zungen*, gen. von *wan* abhängig. — 6 zu *rehter sinne* ist *wan* zu ergänzen. — 7 *benennen gein*, bestimmen zu. — 8 *ze himele*, im Himmel; vgl. 116,21. — *vor der hôhsten hant*, Umschreibung für „vor Gott"; vgl. zu 269,16. — 10 *sich versinnen*, zur Besinnung, zu Verstand kommen; vgl. 109,18. Ihr werdet auch auf Erden als der Hölle verfallen angesehen, wenn die Edlen (die euch jetzt in falschem Glauben noch ehren) aus ihrem Wahne erwachen werden. — 11 *pan*, *ban* stm., Bann. — 12 *unruoch* stm., Vernachlässigung, Unbekümmertheit; wie im Verse vorher das Abstraktum auf Parzival übertragen: du, der du keinen Sinn hast für vollen Ruhm. — 13 *schiech* adj. mit gen., scheu, verzagt in Beziehung auf etwas. — 15 *einen ernern* mit gen. der Krankheit, ihn davon heilen. — 16 dieser Vers ist ironisch, da nur auf hohe und heilige Dinge geschworen wird (gewöhnlich durch Handauflegen). —

gît mir iemen des den eit,
daz grœzer valsch nie wart bereit
neheinem alsô schœnem man.
ir vederangl, ir nâtern zan!
iu gab iedoch der wirt ein swert,
des iuwer wirde wart nie wert:
da erwarb iu swîgen sünden zil.
ir sît der hellehirten spil.
gunêrter lîp, hêr Parzivâl!
ir sâht ouch für iuch tragen den grâl,
und snîdende silber und bluotic sper.
ir fröuden letze, ir trûrens wer!
wær ze Munsalvæsche iu vrâgen mite,
in heidenschaft ze Tabronite
317 diu stat hât erden wunsches solt:
hie het iu vrâgen mêr erholt.
jenes landes künegîn
Feirefîz Anschevîn
mit herter rîterschefte erwarp,
an dem diu manheit niht verdarp,
die iuwer bêder vater truoc.
iwer bruoder wunders pfligt genuoc:
ja ist beidiu swarz unde blanc
der künegin sun von Zazamanc.
nu denke ich ave an Gahmureten,
des herze ie valsches was erjeten.
von Anschouwe iuwer vater hiez,

---

17 *den eit geben*, den Eid vorsprechen. — *des*, bezieht sich auf das Folgende. — 20 *vederangel* stm., Angel mit einem aus Federn nachgeahmten Insekt, statt einer Lockspeise; als Bild für trügerische Falschheit; vgl. Tit. 154,1. — 23 *swîgen*, subst. inf. — *zil* mit gen. (vgl. 12,21): das Ziel der Sünden, die höchste Sünde. — 24 *hellehirte*, ein nur hier vorkommendes Wort für Teufel; der sw. gen. plur. ist sehr auffällig, da sw. *hirte* kaum vor dem 14. Jahrh. belegt ist. — *spil*, nimmt auf die Hirten Bezug, die mit den der Hölle verfallenen Seelen wie auf einem Musikinstrument spielen; vgl. eine ähnliche Vorstellung 143,25—27. — 26 vgl. 316,1 und 235,20 ff. — 27 vgl. 234,18 ff. 231,18 ff. — 28 *letze*, vgl. 152,3. — *wer*, vgl. 37,28. Der ihr den Freuden ein Ende macht und Trauern gewährt; vgl. 313,6. 314,12. — 29 *wær*, plusquamperf. conj. — *vrâgen*, persönlich gefaßt; ebenso 317,2; vgl. *swîgen* 316,23. — 30 f. ein ganzer Satz konstruktionslos vorausgenommen, durch die Beziehung, die in dem compar. *mêr* liegt, mit dem folgenden Vers zu verbinden. — Freie Wortstellung statt der gewöhnlichen *diu stat ze Tabronite in heidenschaft*. — 317,1 *erden wunsch*, bezeichnet das Höchste, was die Erde bieten kann; *solt* dessen Gewährung. — 2 *hie*, hier (bei dem, wovon die Rede ist). — *erholn* swv., einbringen, erwerben. — 3 ff. vgl. 519,2 ff. — 6 gemeint ist: im Gegensatz zu euch. — 8 *eines dinges pflegen*, es an sich haben. — *wunders*: das Wunderbare wird im folgenden ausgeführt; vgl. auch 57,16 ff. — 12 *erjeten* swv., ausjäten. Das Unkraut, hier der *valsch*, steht im gen. — 13 wie aus 325,17 ff. hervorgeht, erfährt die Tafelrunde erst hier und 318,3 durch Cundrie die Abstammung Parzivals. —

der iu ander erbe liez
denn als ir habt geworben.
an prîse ir sît verdorben.
het iuwer muotęr ie missetân,
sô solt ichz dâ für gerne hân,
ir möht ir sun niht gesîn.
nein, sie lêrte ir triuwe pîn:
geloubet von ir guoter mære,
unt daz iuwer vater wære
manlîcher triuwe wîse
und wîtvengec hôher prîse.
er kunde wol mit schallen.
grôz herze und kleine gallen,
dar ob was sîn brust ein dach.
er was riuse und vengec vach:
sîn manlîchez ellen
kunde den prîs wol gestellen.
318 nu ist iuwer prîs ze valsche komen.
ouwê daz ie wart vernomen
von mir, daz Herzeloyden barn
an prîse hât sus missevarn!»

Cundrîę was selbe sorgens pfant.
al weinde sie die hende want,
daz manec zaher den andern sluoc:
grôz jâmer sį ûz ir ougen truoc.
die maget lêrt' ir triuwe

---

15 *werben*, hier allgemein handeln. Ihr habt euch anders aufgeführt, als wie es eurer Abstammung von eurem Vater zukam. — 17 *missetuon*, einen Fehltritt tun, hier für Ehebruch begehen. — 18 *solt*, dient zur Umschreibung des Konjunktivs. — *dâ für hân*, dafür halten, glauben. — 19 *ir*, der Sohn von Herzeloide und Gahmuret. — 20 *sie lêrte ir triuwe pîn*, begründet das entschiedene *nein* gegen diesen Verdacht. — 21 *gelouben* mit gen., vgl. 134,23. — 22 *wære*: die mhd. consec. temporum verlangt bei Gleichzeitigkeit das gleiche tempus; wo wie hier der conj. praet. steht, ist Vorzeitigkeit gemeint. — 24 *wîtvengec* adj. mit gen. verbunden, von Wolfram gebildetes compositum zu *vengec* (vgl. 317,28. 152,4), weit, in hohem Maße umfassend. — 25 *kunnen mit*, sich auf etwas verstehen; vgl. 2,13. — *schallen*, eigentlich lärmen; übertragen: fröhlich sein. — 27 vgl. 3,22. — der Dichter fährt anakoluth weiter, ohne den vorausgenommenen Akkusativ (26) zu berücksichtigen, der mit *dar ob* wieder aufgenommen wird. Konstruktionslos vorausgeschickte Nominative sind häufig. — 28 vgl. 40,26 f. — *riuse* swf., Fischreuse, aus Rohr geflochtener Behälter, der zum Fischfang dient. — *vach* stn., Wehr zur Stauung des Wassers, speziell auch zum Fischfang gebraucht. — 30 *gestellen* swv., zum Stehen bringen. Der Preis ist mit dem Fisch verglichen.

318,5 *sorgens pfant*, ein Pfand des Sorgens, d. h. dem Sorgen verpfändet, ihm verfallen. — 7 daß ein Tropfen den andern im Fallen einholte, so schnell fielen sie. — 8 der *jâmer*, persönlich tätig gefaßt; vgl. 319,16 f. 320,4. — *si*, die Tränen. — 9 f. wiederum betont, daß Cundriens Handlungsweise ihrer Treue entspringe; vgl. 312,3. —

wol klagen ir herzen riuwe.
wider für den wirt sie kêrte,
ir mære sie dâ gemêrte.
sie sprach «ist hie kein rîter wert,
des ellen prîses hât gegert,
unt dar zuo hôher minne?
ich weiz vier küneginne,
unt vier hundert juncfrouwen,
die man gerne möhte schouwen.
ze Schastel marveilę die sint:
al âventiure ist ein wint,
wan die man dâ bezalen mac,
hôher minne wert bejac.
al hab ich der reise pîn,
ich wil doch hînte druffe sîn.»
diu maget trûrec, niht gemeit,
ân urloup vome ringe reit.
al weinde sie dicke wider sach.
nu hœrt wie sie ze jungest sprach:
«ay Munsalvæsche, jâmers zil!
wê daz dich niemen trœsten wil!»
Cundrîe la surziere,
diu unsüeze und doch diu fiere,
den Wâleis sie beswæret hât.
waz half in küenes herzen rât
unt wâriu zuht bî manheit?
und dennoch mêr im was bereit
scham ob allen sînen siten.
den rehten valsch het er vermiten:
wande scham gît prîs ze lône
und ist doch der sêle krône.

---

12 *gemêren* swv., vermehren, erweitern. — 14 *hât gegert*, bezeichnet hier nicht die Vergangenheit, sondern im Sinne eines reinen Perfekts: willens ist. — 16 ihre Namen s. 334,19—22. — 18 *möhte*, Grund hätte zu; vgl. 1,7. — 21 *die*, für *diu die*. — *bezalen*, erwerben; vgl. 15,18. — 22 *bejac* stm., zu *bejagen* (vgl. 8,7), Erwerb. — 23 *al*, konzessiv; vgl. 89,14. — 25 *niht gemeit*, negative Verstärkung zu *trûrec*. — 26 *ân urloup*: so hat sie auch die Begrüßung unterlassen (315,17—19); vgl. auch 98,11. — 28 *ze jungest*, zuletzt; vgl. *jungest* 258,11. — 29 *ay*, vgl. 123,21. — *zil* mit gen., vgl. 316,23. — 30 *trœsten*, hat wie *trôst* (vgl. 195,13) weitere Bedeutung als das nhd. Wort; nicht nur trösten mit Worten, sondern auch mit der Tat: helfen. — 319,2 *unsüeze* adj., bezieht sich auf äußere und innere Eigenschaften: unliebliche; herbe. — 3 *beswæren* swv., betrüben; *besw. hât*, praesentisches perfect; vgl. 510,21. — 4 *helfen* mit accus. der Person, nützen; vgl. 195,13. — *rât*, im Sinne von Vorrat, Ausrüstung: der Besitz eines tapferen Herzens. — 5 *bî*, in Verbindung mit; soviel als und. — 6 *dennoch*, dann noch, dazu noch. — 7 über die *scham*, die unter den Tugenden die höchste Stelle einnimmt, vgl. 319,9—11. 3,5; auch 170,16 f. — 8 der Ton liegt auf *rehten*, da er ja eines *valsches* von Cundrie bezichtigt wird (316,18). — 10 *doch*, ohnehin schon; vgl. 37,21. —

scham ist ob siten ein güebet uop.
Cunnewârę daz êrste weinen huop,
daz Parzivâl den degen balt
Cundrîe surzierę sus beschalt,
ein alsô wunderlîch geschaf.
herzen jâmer ougen saf
gap maneger werden frouwen,
di man weinende muose schouwen.

Cundrîe was ir trûrens wer.
diu reit enwec: nu reit dort her
ein rîter, der truoc hôhen muot.
al sîn harnasch was sô guot
von den fuozen unz an dęs houptes dach,
daz mans für grôze koste jach.
sîn zimierdę was rîche,
gewâpent rîterlîche
was dez ors und sîn selbes lîp.
nu vander magt man unde wîp
trûrec ame ringe hie:
dâ reit er zuo. nu hœret wie
sîn muot stuont hôch, doch jâmers vol.
die bêde schanze ich nennen sol.
hôchvart riet sîn manheit,
jâmer lêrt' in herzen leit.
er reit ûzen zuome ringe.
op man in dâ iht dringe?
vil knappen spranc dar nâher sân,
do enpfiengen sie den werden man.
sîn schilt und er wârn unbekant.

---

11 die präpositionelle nähere Bestimmung (*ob siten*) zu *güebet* ist dem unbestimmten Artikel vorangestellt, was nhd. nicht mehr möglich ist: Scham ist eine über allen andern Sitten gepflegte — sie also übertreffende — Sitte, Tugend. — *uop*, vgl. 73,20. — 12 *heben* stv., erheben, anfangen. — 15 *wunderlîch*, vgl. 155,22. — *geschaf* stn., zu *schaffen*, Geschöpf. — 16 f. vgl. 318.8. — *saf* stn., eigentlich Saft (nhd. mit Genuswechsel), besonders von der Flüssigkeit der Pflanzen: *ougen saf*, Tränen. — *geben*, verursachen; vgl. 27,8. — 18 konsekutiver Relativsatz.

19 *trûrens wer*, vgl. 316,28. — 23 vgl. 120,26. — *fuozen*, dat. plur. ohne Umlaut, Überrest der ursprünglichen *u*-Deklination (got. *fôtus*), ebenso *handen* (got. *handus*); vgl. 88.15. — *houptes dach*, Umschreibung für Helm. — 24 vgl. 32.16. — 28 über den dreigliedrigen Ausdruck vgl. 309,30. — 30 *dâ*, mit *zuo* zu verbinden, auf *ringe* (29) zu beziehen. — 320,2 *schanze*, vgl. 2,13. Die beiden Wechselfälle, daß der Ritter nämlich zum Teil stolz, zum Teil traurig war, durch 320,3 f. erläutert. — *sol*, zur Umschreibung des Futurums. — 3 *hôchvart* stf., nicht in der auch mhd. gebräuchlichen Bedeutung Hoffart (vgl. z. B. 472.17), die nhd. allein erhalten ist, sondern im guten Sinne *hôher muot*, stolzer, froher Mut. — 5 *ûzen*: er ritt nur außen an den Ring heran. — 6 rhetorische Frage von Wolfram oft zur lebhaften Schilderung verwendet; vgl. 15,8 f. — 9 der Schild ist mit dem Wappen versehen. —

den helm er niht von im bant:
der vröuden ellende
truoc dez swert in sîner hende,
bedecket mit der scheiden.
dô vrâgter nâh in beiden:
«wa ist Artûs unt Gâwân?»
junchêrren zeigten im die sân.

Sus gienger durch den rinc wît.
tiwer was sîn kursît,
mit liehtem pfelle wol gevar.
für den wirt des ringes schar
stuont er unde sprach alsus:
«got halde den künec Artûs,
dar zuo frouwen unde man.
swaz ich der hie gesehen hân,
den biut ich dienstlîchen gruoz.
wan einem tuot mîn dienest buoz,
im enwirt mîn dienest nimmer schîn.
ich wil bî sîme hazze sîn:
swaz hazzes er geleisten mac,
mîn haz im biutet hazzes slac.
ich sol doch nennen wer der sî:
(ach ich arman unde ouwî,
daz er mîn herze ie sus versneit!
mîn jâmer ist von im ze breit.)
daz ist hie hêr Gâwân,
der dicke prîs hât getân
und hôhe werdekeit bezalt.
unprîs sîn hete aldâ gewalt,

10 daß der Ritter den Helm aufbehält und auch das Schwert nicht ablegt (12) beim Heranreiten, zeigt, daß er in feindlicher Absicht kommt. — 11 *vröuden ellende*, vgl. 262,28. — 13 *scheide* swf. — 14 *nâh in beiden*, auf den folgenden Vers weisend.

19 *mit*, bestehend aus. — 20 *des ringes schar*, ein Begriff (die Artusgesellschaft), gen. von *wirt* abhängig; vgl. über die Stellung der Genetive, die nhd. unmöglich ist, auch 283,30. — 21 *stuont*, stellte sich; vgl. zu 233,9. — *got halde* mit accus. der Person, dient als Begrüßungsformel (vgl. 138,27); nhd. Gott behüte, erhalte. — 25 im Gegensatz zu Cundrie (s. 315,18 f.) ist dieser Ritter sehr höflich. — 26 vgl. 114,8. — *einem buoz tuon*, vgl. 205,8. Das Fehlen eines Genetivs ist nur hier belegt; doch läßt sich ein solcher leicht aus dem vorhergehenden Verse (*gruoz*) ergänzen, oder er ist durch den folgenden als vertreten zu denken. Da *buoz tuon* gewöhnlich von Unangenehmem gesagt wird, so ist die Stelle ironisch (wie 315,17), wie auch das Folgende beweist. — 28 *bî sîme hazze*: ich will dort sein, wo sein Haß, d. h. von ihm gehaßt werden. — 30 *mîn haz*, das Abstraktum für die Person mit der entsprechenden Eigenschaft, wie oft. — *hazzes slac*: mit dem Schlage, der dem Hasse zukommt, ist das Schlagen mit Waffen gemeint; vgl. *kampfes slac* 321,17. — 321,2 *arman* = *armman*, armer Mann; vgl. 70,8. — 4 *von*, kausal: durch ihn. — *breit*, nhd. groß; vgl. 29,22. — 6 *prîs tuon*, Lobenswertes tun. — 8 *unprîs*, im Gegensatz zu *prîs*, Unrühmliches, Schande. — *eines dinges gewalt hân*, darüber Gewalt haben, es beherrschen. —

do in sîn gir dar zuo vertruoc,
ime gruozer mînen hêrren sluoc.
ein kus, den Jûdas teilte,
im solhen willen veilte.
ez tuot manc tûsent herzen wê
daz strenge mortlîche rê
an mîme hêrren ist getân.
lougent des hêr Gâwân,
des antwurte ûf kampfes slac
von hiute über den vierzegisten tac,
vor dem künege von Ascalûn
in der hôhen stat ze Schanpfanzûn.
ich lade in kampflîche dar
gein mir ze komene kampfes var.
kan sîn lîp des niht verzagen,
ern welle dâ schildes ambet tragen,
sô man ih în dennoch mêre
bî des helmes êre
unt durch ritter ordenlîchez leben:
dem sint zwuo rîche urbor gegeben,
rehtiu scham und werdiu triuwe
gebent prîs alt unde niuwe.
322 hêr Gâwân sol sich niht verschemen,
ob er geselleschaft wil nemen
ob der tavelrunder,
diu dort stêt besunder.

---

9 *gir*, s. zu 48,11. Im Reime braucht Wolfram *ger* viel häufiger als *gir*. — *vertragen*, zu weit tragen; vgl. 49,18; bildlich: verleiten. — 10 Koordination statt Subordination. — *im gruoze*, beim Gruß (wie Judas). — 11 *ein*, demonstrativ. — *teilte*, nhd. erteilte, gab, sc. Christo. — 12 *veilte*, verkaufte; vgl. 235,14; bildlich: übermittelte, nämlich durch das Beispiel seines verräterischen Grußes. — 14 *strenge*, hier hart, bitter; s. 35,3. — *mortlîch* adj., durch Mord, mörderisch. Da *rê* (Tod, wie 111,21; s. zu 53,1) immer masc. ist, wäre hier *mortlîcher* zu erwarten. — 16 *lougenen* swv. mit gen., etwas leugnen. — 17 *eines dinges antwurten*, dafür Rechenschaft geben, besonders durch Zweikampf (*ûf kampfes slac*); *antwurte*, möge er Rechenschaft geben! (mhd. kann der adhortat. noch ohne personalpron. gebraucht werden). — 21 *kampflîche* adv., nach Art des Zweikampfes. — 22 *var* mit gen., vgl. 138,25. — 23 *sîn lîp*, wiederum umschreibend für das personalpron. — *eines dinges verzagen*, vgl. 255,4; *des*, auf den folgenden Vers weisend. — 24 *dâ*, muß bedeutungslos sein wie sonst nur in Relativsätzen. Bisher erfolgte die Herausforderung zum gerichtlichen Zweikampf. Jetzt wird Gawan noch bei seiner Ritterehre beschworen: wenn er ein Ritter sein will. — 25 *dennoch mêre*, vgl. 319,6. — 26 *des helmes êre*, für Ritterehre. — 27 *ritter*, gen. plur. — *ordenlîch*, vgl. 116,13. — 28 *urbor*, s. 102,15. Mit den rententragenden Besitztümern sind hier *scham* und *triuwe* (29) gemeint. — 30 *alt* und *niuwe* prädikativ: von jeher und immer wieder. — 322,1 *verschemen* refl., schamlos werden; vgl. 170,16; anders 90,4. Er kann nicht Mitglied der Tafelrunde bleiben, wenn er nicht schamhaft und treu ist. — 3 *ob* und *drob* (6), vgl. 315,9. — 4 *stêt*, sich befindet; denn es handelt sich um die auf dem Boden improvisierte Rundtafel; s. 309,12 ff. *besunder*, abgesondert. —

der reht wære gebrochen sân,
sæze drob ein triuwenlôser man.
ine bin her niht durch schelten komen:
geloubet, sît irz habt vernomen,
ich vorder kampf für schelten,
der niht wan tôt sol gelten
oder leben mit êren,
swenz wil diu sælde lêren.»

Der künec swîgęte und was unvrô;
doch antwurte er der rede alsô:
«hêrre, er ist mîner swester suon:
wær Gâwân tôt, ich wolde tuon
den kampf, ê sîn gebeine
læge triuwenlôs unreine.
wil gelücke, iu sol Gâwânes hant
mit kampfe tuon daz wol bekant,
daz sîn lîp mit triuwen vert
und sichs valsches hât erwert.
hab iu anders iemen leit
getân, sonę machet niht sô breit
sîn laster âne schulde:
wan erwirbet er iuwer hulde
sô daz sîn lîp unschuldec ist,
ir habt in dirre kurzen vrist
von im gesagt daz iweren prîs
krenket, sint die liute wîs.»

323 Bêâcurs der stolze man,
des bruoder was hêr Gâwân,
der spranc ûf, sprach zehant
«hêrre, ich sol dâ wesen pfant,
swar Gâwâne ist der kampf gelegt.

---

5 *der reht*, deren ihr zukommende Sitte: weil sie nur makellose Ritter duldete. — 9 *für*, an Stelle von. — 10 *gelten* mit accus. der Sache, einen gewissen Preis (*niht wan tôt* oder *leben mit êren*) haben. — 12 *ez*, auf *leben* zu beziehen.

13 das swv. *swîgen* (schweigen, verstummen) ist selten; *swîgete* wohl plusquamperf., da sonst der folgende Vers zu unvermittelt folgt. — 14 *der rede*, gen. auf die Rede. — 16 f. *den kampf tuon*, nämlich den Zweikampf für ihn aufnehmen, um selbst den Toten von dem Vorwurfe zu reinigen. — 20 *bekant tuon*, nhd. bekanntmachen, beweisen. — 21 *sîn lîp*, umschreibend für die Person. — *mit triuwen varn*, in Begleitung von Treue gehen, Treue besitzen. — 22 *sichs* = *sich des*. — 24 *breit machen*, bekanntmachen, ausposaunen. — 25 *sîn*, Gawans. — *âne schulde*, ohne Grund; vgl. *von schulden* 109,1. — 27 *sô daz*, in der Weise (nämlich durch den Sieg im Zweikampf), daß. — 30 *krenken*, vgl. 189,29.

323,3 Asyndeton der Gleichzeitigkeit: aufspringend sprach er; vgl. 262,27. — 4 *pfant*, Stellvertreter. — 5 *legen*, hat hier den Sinn von festlegen, bestimmen. —

sîn velschen mich unsanfte regt.
welt irs niht erlâzen in,
habt iuch an mich: sîn pfant ich pin,
ich sol für in ze kampfe stên.
ez mac mit rede niht ergên
daz hôher prîs geneiget sî,
der Gâwân ist ledecliche bî.»
er kêrte aldâ sîn bruoder saz,
fuozvallens er dâ niht vergaz.
den bat er sus, nu hœret wie:
«gedenke, bruoder, daz du ie
mir hülfe grôzer werdekeit!
lâ mich für dîn arbeit
ein kampflîchez gîsel wesen!
ob ich in kampfe sol genesen,
des hâstu immer êre.»
er bat in fürbaz mêre
durch bruoderlîchen rîters prîs.
Gâwân sprach «ich pin sô wîs
daz ich dich, bruoder, niht gewer
dîner bruoderlîchen ger.
ine weiz war umbe ich strîten sol,
ouch entuot mir strîten niht sô wol:
ungern wolt ich dir versagen,
wan daz ichz laster müese tragen.»

324 Bêâcurs al vaste bat.
der gast stuont an sîner stat:
er sprach «mir biutet kampf ein man,

---

6 *sîn*: das possessivpron. hat hier die Bedeutung des object. gen. des personalpron.; das ihn für falsch erklären, d. h. daß er für treulos erklärt wird. — *regen*, vgl. 103,22. 156,24. — 7 *einen eines dinges erlâzen*, vgl. 170,5. — 8 *haben* = *halten*; vgl. 225,28. — *sîn pfant ich pin*, vgl. 323,4. — 10 der Ton liegt auf *rede*; *mit r.*, mit bloßen Worten. — 12 *ledecliche* adv., frei, ohne Hindernis, ohne Widerrede. — 13 *aldâ*, dorthin, wo. — 14 *fuozvallen*, zu Füßen fallen; hier subst. inf. — 17 *eines dinges helfen*, dazu verhelfen. — 19 *gisel* (bei Wolfram stn.), bedeutet zunächst Kriegsgefangener, dann denjenigen, der durch seine eigene Person für einen andern bürgt. — *ein kampflîchez g.*, ein Bürge im Zweikampfe. — 23 *durch bruoderlîchen rîters prîs*, um des Ritterruhmes willen, den er ihm als seinem Bruder zukommen lassen sollte. — 24 *ich pin sô wîs*, ich bin verständig genug. — 27 Gawan weiß nicht, warum er in den Zweikampf gehen soll, da er an dem ihm vorgeworfenen Morde unschuldig ist. — 28 *mir tuot ein dinc wol*, ich finde Gefallen daran; vgl. 314,22. Gawan erfüllt wohl die Ideale eines mittelalterlichen Ritters und kämpft für seine Ehre; aber besonderes Vergnügen findet er nicht am Dreinschlagen. — 29 wiederum fehlt Übergangspartikel; nhd. deshalb. — 30 *wan daz*, wenn nicht. — *ichz* (= *ich daz*) *laster*, mit bestimmtem Artikel; wie nhd. wenn ich nicht die Schande davon haben müßte (daß ich den Zweikampf verweigert hätte).

324,1 *al*, verstärkende Partikel, bei Wolfram beliebt; *al vaste*, sehr dringend. — 2 *stuont*, blieb stehen. —

des ich neheine künde hân:
ine hân och niht ze sprechen dar.
starc, küene, wol gevar,
getriuwe unde rîche,
hât er diu vollecîche,
er mac porgen deste baz:
ine trage gein im decheinen haz.
er was mîn hêrre und mîn mâc,
durch den ich hebe disen bâc.
unser väter gebruoder hiezen,
die nihts ein ander liezen.
nehein man gekrœnet wart
nie, ich enhet im vollen art
mit kampfe rede ze bieten,
mich râche gein im nieten.
ich pin ein fürste ûz Ascalûn,
der lantgrâvę von Schanpfanzûn,
unt heize Kingrimursel.
ist hêr Gâwân lobes snel,
der mac sich anders niht entsagen,
ern müeze kampf dâ gein mir tragen,
ouch gib ich im vride übr al daz lant,
niuwan von mîn eines hant:
mit triuwen ich vride geheize
ûzerhalp des kampfes kreize.
got hüete al der ich lâze hie
wan eines! er weiz wol selbe wie.»

---

4 *eines künde hân*, ihn kennen. — 5 *sprechen*, hier fordern, Anspruch erheben. — *dar*, in Beziehung auf ihn (Beacurs); mhd. können die mit *dâ* zusammengesetzten Adverbien sich auch auf Personen beziehen; vgl. zu 163,10. — 8 *diu*, bezieht sich auf die aus den vorangegangenen Adjektiven zu verstehenden entsprechenden Eigenschaften. — 9 *borgen*, *porgen*, wohl wortspielend gebraucht, da es außer „leihen" auch „Bürge sein" bedeuten kann. — 10 wiederum fehlt Adversativpartikel. Mit diesem Verse wird Beacurs abgewiesen. — 11 ohne Übergang fängt der Ritter an von der Veranlassung zu seiner Herausforderung zu reden. — 12 *heben*, anfangen; vgl. 319,12. — *bâc* stm., zu *bâgen* (s. 80,23), Schelten; anders 156,4 (vom Wiehern des Pferdes). — 13 *gebruoder*, s. 56,13. — 14 *nihts* gen., in keiner Beziehung. — *lâzen*, im Stiche lassen. —16 *im*, ihm gegenüber. — *vollen art*, vollkommene, d. h. ebenbürtige Herkunft. — 17 *rede*, hat hier seine eigentliche Bedeutung: Rechenschaft; vgl. nhd. Rede und Antwort stehen. — 18 *sich eines dinges nieten*, vgl. 33,21; auf *nieten* ist auch *ze* des vorhergehenden Verses zu beziehen. — 20 *lantgrâve*, auszeichnender Titel für die Grafen, die nach Auflösung des Gaus ihren alten Amtsbezirk behaupteten. — 22 *snel* mit gen., rasch, bereit zu etwas, ebenso 809,24; sonst gewöhnlich mit der praepos. *gein*. — 23 *anders*, adv. — *entsagen* refl., sich entziehen, lossagen; an Stelle eines Genetivs folgt hier. ein exzipierender *ne*-Satz. — 25. 27. *vride geben* (*geheizen*), Schutz gewähren (verheißen). Er soll ungefährdet in mein Land kommen und es nur mit mir zu tun haben. — 28 *ûzerhalp* praepos. mit dat. (*kreize*), außerhalb; ebenso 649,28; unentschieden 472,30; im Willeh. mit gen. — 30 *er*, Gott. Einen möge er nicht behüten, d. h. er möge ihn bestrafen.

Sus schiet der wol gelobte man
von dem Plimizœles plân.
dô Kingrimursel wart genant,
ohteiz dô wart er schiere erkant.
werden virrigen prîs
het an im der fürste wîs:
sie jâhen daz hêr Gâwân
des kampfes sorge müese hân
gein sîner wâren manheit,
des fürsten der dâ von in reit.
och wante manegen trûrens nôt,
daz man im dâ niht êren bôt.
dar wâren solhiu mære komen
als ir wol ê habet vernomen,
die lîhte erwanden einem gast
daz wirtes gruozes im gebrast.
von Cundrîen man och innen wart
Parzivâles namen und sîner art,
daz in gebar ein künegîn,
unt wie die erwarp der Anschevîn.
maneger sprach «vil wol ichz weiz,
daz er sie vor Kanvoleiz
gediende hurteclîche
mit manegem poynder rîche,
und daz sîn ellen unverzagt
erwarp die sældebæren magt.
Amphlîse diu gehêrte
ouch Gahmureten lêrte,
dâ von der helt wart kurtoys.
nu sol ein ieslîch Bertenoys
sich vröun daz uns der helt ist komen,
dâ prîs mit wârheit ist vernomen

325,4 *ohteiz*, aus dem ostfranz., und zwar Interjektion des Abscheus; bei Wolfram des Erstaunens; vgl. 330,25. — 5 *virric* adj., weitverbreitet; vgl. *virrec lop* 7,29. — 8 f. *sorge hân gein*, in Besorgnis sein gegenüber, sich fürchten vor. — *sîner*, pleonastisch, durch das folgende *des fürsten* genau bestimmt; vgl. 189,27. — 11 *wenden* trans., abwenden, hindern; *wante*, plusquamperf. — 12 nach Verben mit negativem Sinn kann im abhängigen *daz*-Satz pleonastisches *niht* stehen. — 15 *die* für *diu*, vgl. zu 2,10; auf *mære* (13) zu beziehen. — *erwenden*, abwenden. — 16 *mir gebristet* mit gen. (57,13 mit *an*), mir fehlt etwas, geht ab. Der abhängige *daz*-Satz ist wie 325,12 negativ gewendet; vgl. auch 309,9. — 17 *wart*, plusquamperf., ebenso *gebar* (19), *erwarp* (20). — 20 *der Anschevîn* ist Gahmuret, Parzivals Vater. — 22 von dem Turnier vor Kanvoleiz erzählt das zweite Buch. — 23 *gedienen*, verdienen, erwerben; vgl. 248,26. — *hurteclîche* adv., im Speeranrennen. — 24 *poynder rîche*, vgl. *tjoste rîch* 245,11. — 26 *sældebære* adj., s. zu 271,30. — 27 über Gahmurets Geliebte *Amphlîse* vgl. 94,29 ff. — 326,1 ff. die Verfluchung Parzivals durch Cundrie erregt nur Mitleid, ändert aber in den Augen der Artusrunde an seiner geachteten Stellung nichts. — 2 *dâ*, bezieht sich auf *helt*; pleonastisch wird im folgenden Verse noch einmal das gleichbedeutende *an im* (parallel zu *an Gahmurete*) gesetzt. —

an im und ouch an Gahmurete.
reht werdekeit was sîn gewete.»

Artûss her was an dem tage
komen fröude unde klage:
ein solch geparriertez leben
was den helden dâ gegeben.
sie stuonden ûf über al:
dâ was trûren âne zal.
ouch giengen die werden sân
da der Wâleis und Gâwân
bî ein ander stuonden:
sie trôsten se als sie kunden.
Clâmidên den wol geborn
dûht, er hete mêr verlorn
dan iemen der dâ möhte sîn,
unt daz ze scharpf wær sîn pîn.
er sprach ze Parzivâle
«wæret ir pî dem grâle,
sô muoz ich sprechen âne spot,
in heidenschaft Tribalibot,
dar zuo'z gebirge in Kaukasas,
swaz munt von rîcheit ie gelas,
und des grâles werdekeit,
dine vergülten niht mîn herzeleit
daz ich vor Pelrapeire gewan.
ach ich arm unsælic man!
mich schiet von fröuden iuwer hant.
hie ist vrou Cunnewâre de Lâlant:
och wil diu edele fürstîn
sô verre z'iwerm gebote sîn
daz ir diu niemen dienen lât,

---

4 *werdekeit*, persönlich gefaßt, wie oft die Abstrakta. — *gewete* swm., zu *weten* (zusammenjochen), soviel als *geselle*; vgl. 74,27.

5 *her*, dat. — 7 *solch*, nämlich mit Freude und Klage Gemischtes. *parrieren*, s. 1,4. — 9 jetzt erhoben sie sich erst von ihren Lagerplätzen um das runde Tafeltuch, während Parzival und Gawan schon abseits standen. — 10 *âne zal*, zur Bezeichnung der Unermeßlichkeit der Trauer. — 15 *den wol geborn*: entweder = *wol gebornen*, oder unflektierte Form nach dem Artikel; vgl. 267,9. — 16f. weil er Condwiramurs Parzivals wegen hatte aufgeben müssen. — 20 *wært*, selbst wenn ihr bei dem Grale wäret, d. h. seine Herrlichkeiten genießen könntet. Der Inhalt dieses Verses wird 326,25 noch einmal bestimmter aufgenommen, nachdem sich Clamide noch eine Steigerung des Gedankens dazwischen gedrängt hat. — 22 *Tribalibot*: damit ist Indien gemeint (vgl. 823,2f.), das Land der Secundille. — 23 *'z (= daz) gebirge in Kaukasus*, vgl. 71,18. — 24 vgl. 315,14. — 26 *di(e)*, faßt die vorausgehenden Subjekte noch einmal zusammen. — *vergelten* stv., zurückzahlen, Ersatz bieten für. — 30 der Satz ist adversativ ohne besondere Partikel. — 327,1 *och*, adversativ. — 2 *sô verre*, so weithin, in so hohem Maße. — *zem gebote sîn*, untertan sein. — 3 *ir*, dat. reflexiv. zu dem subj. *diu*; nhd. sie sich. —

swie vil sie dienstgeltes hât.
sie möhte iedoch erlangen
daz ich pin ir gevangen
alsus lange hie gewesen.
ob ich an vröuden sol genesen,
sô helft mir daz sie êre sich
sô daz ir minne ergetze mich
ein teil des ich von iu verlôs,
dâ mich der fröuden zil verkôs.
ich hetz behalten wol, wan ir:
nu helfet dirre megede mir.»

«Daz tuon ich», sprach der Wâleis,
«ist si bete volge kurteis.
ich ergetze iuch gernę; wan si ist doch mîn,
durch die ir welt pî sorgen sîn.
ich meine diu tregt den bêâ curs,
Condwîren âmûrs.»
von Janfûsę diu heidenîn
unde Artûs unt daz wîp sîn
und Cunnewâre de Lâlant
und frou Jeschûte von Karnant,
die giengen dâ durch trœsten zuo.
waz welt ir daz man mêr nu tuo?
Cunnewârẹn sie gâben Clâmidê;
wan dem was nâch ir minne wê.
sînen lîp gap er ir ze lône
unde ir houbet eine krône,
da'z diu von Janfûse sach.
diu heidenin zem Wâleis sprach
«Cundrîe nant uns einen man,
des ich iu wol ze bruoder gan.
des kraft ist wît unde breit.

---

4 *dienstgelt*, Vergeltung für Dienstleistung. Wiewohl sie reichlich Dienste vergelten könnte. — 5 *erlangen*, vgl. 218,30. — 8 *an vröuden genesen*, in Beziehung auf Freude davonkommen, gesunden. — 9 durch eine Heirat mit dem König Clamide würde sie sich selbst ehren. — 10 *ergetzen* mit gen., vgl. 51,7. — 11 *des*, attrahiert aus *des daz*. — 12 *einen verkiesen*, ihn übergehen, ihm nicht zuteil werden. — 13 *wan* mit nomin., vgl. 275,22. — 14 *eines dinges helfen*, dazu verhelfen; vgl. 150,25.

16 *bete*, gen. von *volge* abhängig, das wiederum in Beziehung zu setzen ist mit *kurteis*: höfisch, sofern es die Gewährung einer Bitte betrifft. — 18 *welt*, im Sinne von behauptet, vorgebt. — 19 f. vgl. 187,21 f. — 20 *Condwîren âmûrs*, entspricht altfr. *conduire en amors* (Geleitung in die Liebe), ebenso 508,22; sonst immer *Condwîrâmûrs*, aus *conduire amors* (Geleitung der Liebe). — 25 *durch trœsten*, um Parzival zu trösten. Es findet ein Durcheinandererzählen statt, da die Trostrede erst nach den dazwischengeschobenen Versen 327,26—328,1 anschließt. — 26 s. zu 15,8 f. — 328,3 vgl. 317,4. — 4 *des*, gen. von *gan* abhängig. —

zweier krône rîcheit
stêt vorhteclîche in sîner pflege
ûf dem wazzer und der erden wege.
Azagouc und Zazamanc,
diu lant sint kreftec, ninder kranc.
sîme rîchtuome gelîchet niht
ân den baruc, swâ mans giht,
und âne Tribalibot.
man betten an als einen got.
sîn vel hât vil spæhen glast:
er ist aller mannes varwe ein gast,
wîz unde swarz ist er erkant.
ich fuor dâ her durch ein sîn lant.
er wolde gerne erwendet hân
mîne vart die ich dâ her hân getân:
daz warber, dône mohter.
sîner muoter muomen tohter
bin ich: er ist ein künec hêr.
ich sage iu wunders mêr:
niemen gesaz von sîner tjost,
sîn prîs hât vil hôhe kost,
sô milter lîp gesouc nie brust,
sîn site ist valscheite flust,
Feirefîz Anschevîn,
des tât durch wîp kan lîden pîn.

329 Swie fremdez mir hie wære,

---

6 *krône*, vgl. 97,22; der gen. plur. ohne *n* hinter Zahlwörtern ist Übertragung von den Maßbezeichnungen *mîle*, *raste*, die unflektiert bleiben; vgl. Fuß. — 7 *vorhteclîche* adv., in furchterregender Weise: so daß andere sich davor fürchten. — 10 *kreftec* adj., mächtig, reich; noch hervorgehoben durch den negativen Gegensatz *ninder kranc*, keineswegs schwach, gering. — 12 *âne* mit accus., abgesehen von; vgl. 4,30. — *es*, bezieht sich auf *rîchtuome* oder ist allgemein zu fassen: wo immer man davon spricht. — 14 vgl. die Anbetung Gahmurets 107,19 f. — *betten* = *betet in*. — 15 *spæhe* adj., kunstvoll, wunderbar; vgl. 234,22. — 16 *gast* mit gen., vgl. 116,29. 742,8. Er ist fremd in Beziehung auf alle menschliche Farbe (denn nur Tiere pflegen scheckig zu sein). — 17 *erkant*, vgl. 314,1. — 18 *durch ein sîn lant*, durch ein Land, das ihm gehört, durch eines seiner Länder; vgl. 128,8. — 19 *erwenden*, s. 325,15. — *wolde*, entweder indic. (er wollte abwenden; s. zu 247,25) oder conj. (er hätte abwenden wollen). Der Grund, warum Feirefiz Ekuba zurückhalten wollte, ist wohl seine verwandtschaftliche Beziehung zu ihr (22 f.). — 21 *mohter*, s. zu 129,28. — 22 f. sie ist also die Cousine der Belakane, gehört demnach der älteren Generation an; sie wird aber 336,1 *diu junge* genannt. — 25 *gesaz*, blieb sitzen (im Sattel); vgl. 302,26. — *von*, kausal: infolge. — 26 *hôhe kost hân*, viel aufwenden, reichlich kosten; vgl. 254,29. — 27 die gleiche Umschreibung 311,11. — 28 *valscheite flust*, Verlust, Mangel an Falschheit; sein Benehmen ist ohne Falsch. — 30 *des tât*, für: er in seinem Tun; vgl. 42,13.

329,1 *ez*, allgemeines Subjekt; nhd. etwa: alles. — *wære*, conj. nach *swie*. —

ich kom ouch her durch mære
unt z'erkennen âventiure.
nu ligt diu hœhste stiure
an iu, des al getouftiu diet
mit prîse sich von laster schiet,
sol guot gebærde iuch helfen iht,
unt daz man iu mit wârheit giht
liehter varwe und manlîcher site:
kraft mit jugende vert dâ mite.»
diu rîche wîse heidenin
hete an künste den gewin
daz sie wol redete franzeis.
dô antwurte ir der Wâleis,
solch was sîn rede wider sie:
«got lône iu, frouwe, daz ir hie
mir gebt sô güetlîchen trôst!
ine bin doch trûrens niht erlôst
und wil iuch des bescheiden.
ine mages sô niht geleiden
als ez mir leide kündet,
daz sich nu manger sündet
an mir, der niht weiz mîner klage,
und ich dâ bî sîn spotten trage.
ine wil deheiner fröude jehen,
ine müeze alrêst den grâl gesehen,
diu wîle sî kurz oder lanc.
mich jaget des endes mîn gedanc:
dâ von gescheide ich nimmer
mînes lebens immer.
sol ich durch mîner zuht gebot
hœren nu der werelde spot,
sô mac sîn râten niht sîn ganz:

---

2 *ouch*, zur Bezeichnung eines leichten Gegensatzes zum Vordersatze: doch. — *durch mære*, um der Neuigkeiten willen, um Neues zu erfahren. — 4 *diu hœhste stiure*: mit der höchsten Begabung ist der Ruhm der Schönheit gemeint. — 5 *des*, geht auf den ganzen vorhergehenden Satz: weswegen. — 6 Umschreibung für *wart geprîset*. — 7 *helfen iht*, zu etwas verhelfen. — 10 *kraft*, persönlich gefaßt. — *mit*, soviel als und. — *dâ mite*, bezieht sich auf die vorhergenannten Eigenschaften. — 12 *gewin hân an*, etwas erlangen, erwerben. Hatte sich solche Kenntnis erworben. — 13 *franzeis*, ältere Form neben *franzoys*; vgl. 55,19. 314,20. — 19 *einen eines dinges bescheiden*, s. 80,13. — 20 *leiden* swv. (*ge-* nach *mac*), speziell Wolframisch: Schmerz äußern, beklagen. — 21 *leide* stf., Leid, Betrübnis; vgl. 3,30. — 22 *sich sünden an*, sich versündigen an. — 24 *dâ bî*, dazu (noch). — 25 *jehen* mit gen., etwas zugestehen. — 28 *des endes*, in der Richtung; vgl. 69,5. — *gedanc*, Denken; vgl. 301,24. — 30 *mînes lebens immer*, während meines ganzen Lebens. — 330,1 *durch mîner zuht gebot*, wegen des Gebotes meiner Wohlerzogenheit, d. h. wegen der Befolgung desselben. — 3 *sîn*, bezieht sich auf den im nächsten Vers genannten Gurnemanz. — *ganz*, vollständig, erschöpfend. — Zweifel befällt Parzival, da ihm in diesem Moment die Unzulänglichkeit der konventionellen Formen zum Bewußtsein kommt. —

mir riet der werde Gurnamanz
daz ich vrävellîche vrâge mite
und immer gein unfuogen strite.
vil werder rîter sihe ich hie:
durch iuwer zuht nu rât mir wie
daz ich iwern hulden næhe mich.
ez ist ein strenge schärpf gerich
gein mir mit worten hie getân:
swes hulde ich drumbe vloren hân,
daz wil ich wênec wîzen im.
swenne ich her nâch prîs genim,
sô habt mich aber denne dernâch.
mir ist ze scheiden von iu gâch.
ir gâbt mir alle geselleschaft,
die wîle ich stuont in prîses kraft:
der sît nu ledec, unz ich bezal
dâ von mîn grüeniu fröude ist val.
mîn sol grôz jâmer alsô pflegen:
daz herze geb den ougen regen,
sît ich ûf Munsalvæsche liez,
daz mich von wâren fröuden stiez,
ohteiz wie manege clâre magt!
swaz iemen wunders hât gesagt,
dennoch pfligt es mêr der grâl.
der wirt hât siufzebæren twâl.
ay helfelôser Anfortas,
waz half dich daz ich pî dir was?»

331 Sine mugen niht langer hie gestên:
ez muoz nu an ein scheiden gên.
dô sprach der Wâleise
z'Artûse dem Berteneise
unt zen rittern und zen frouwen,
er wolt ir urloup schouwen
unt mit ir hulden vernemen.
des moht et niemen dâ gezemen:

---

5 vgl. 171,17. — *vrävellîch* adj., dreist, keck (das adv. s. 229,5). — *mite*, conj. praet. von *mîden*, unterlassen. — 8 f. *wie daz*, vgl. 126,16 f. Wie es zu machen ist, daß. — 10 f. *ist getân*, nhd. ist getan worden. — 13 *einem ein dinc wîzen*, ihm daraus einen Vorwurf machen. — 15 *haben*, halten, behandeln. — *dernâch*, bezieht sich auf den ganzen vorhergehenden Satz. — 19 Parzival schließt sich selbst von der Gemeinschaft mit der Tafelrunde aus, bis er den Gral gefunden habe. — 21 *jâmer*, als herrschende Person gedacht. — 22 Koordination statt Subordination. — Über die aus dem Herzen kommenden Tränen vgl. 25,29. — 23 *sît*, kausal: da, weil. — 25 *ohteiz*, s. 325,4. — 27 *dennoch*, mit *mêr* zu verbinden: noch mehr. — *es*, bezieht sich auf den vorhergehenden Vers. — 28 *twâl*, vgl. 15,6. — 29 f. vgl. 318,29 f.

331,6 f. *urloup schouwen* und *vernemen* dient bloß zur Umschreibung für: sich die Erlaubnis zum Weggehen erbitten, Abschied nehmen. — *mit ir hulden*, Höflichkeitsformel: mit ihrer Genehmigung. — 8 *ez gezimt mich eines dinges*, mir gefällt etwas; vgl. 7,10. —

daz er sô trûrec von in reit,
ich wæne, daz was in allen leit.
Artûs lobt' im an die hant,
kœm iemêr in sölhe nôt sîn lant,
als ez von Clâmidê gewan,
des lasters wolder pflihte hân:
im wære ouch leit daz Lähelîn
im næme zwuo rîche krône sîn.
vil diens im dâ maneger bôt:
den helt treip von in trûrens nôt.
frou Cunnewâre diu clâre magt
nam den helt unverzagt
mit ir hant unt fuort in dan.
dô kusten mîn hêr Gâwân.
dô sprach der manlîche
ze dem helde ellens rîche
«ich weiz wol, friwent, daz dîn vart
gein strîtes reise ist ungespart.
dâ geb dir got gelücke zuo
und helfe ouch mir daz ich getuo
dir noch den dienst als ich kan gern.
des müeze mich sîn kraft gewern!»

332 Der Wâleis sprach «wê waz ist got?
wær der gewaldec, sölhen spot
het er uns pêden niht gegeben,
kunde got mit kreften leben.
ich was im diens undertân,
sît ich genâden mich versan.
nu wil ich im dienst widersagen:
hât er haz, den wil ich tragen.

---

9 vgl. 432,5. — 11 *an die hant*, nhd. in die Hand, mit Handschlag geloben. — 14 vgl. 218,5. — Artus will demnach Parzivals Land in dessen Abwesenheit beschützen. — 15 f. vgl. 128,4 f. — 17 *diens bieten*, bloße Höflichkeitsbezeugung: sich ergeben zeigen. — 19 Cunneware führt Parzival in ihr Zelt, da er ihr spezieller Gast ist; vgl. 332,20. — 21 vgl. 24,1. — 22 *kusten* = *kuste in*. — 26 *strîtes reise*, Kriegszug. — *ungespart*, nicht verschont, gespart. Wiederum der beliebte negative Ausdruck für: du wirst auf deiner Fahrt reichlich zu kämpfen haben. — 27 *dâ*, mit *zuo* zu verbinden. — 29 *kan*, nur umschreibend; vgl. 29,19. Wie ich es wünsche. — 30 *müeze*, zur Umschreibung des Optativs; nhd. möge.

332,1 *wê waz ist got?* In schmerzlicher Verzweiflung spricht hier Parzival dieselbe Frage aus, die er einst in kindlicher Einfalt an seine Mutter richtete, als er Gott zum erstenmal nennen hörte; s. 119,17. — 2 *spot*, im Sinne von Schmach. — 4 umschreibt noch einmal *wær der gewaldec* (2), so daß der Zwischengedanke ἀπὸ κοινοῦ steht. — 5 *diens undertân*, mit Beziehung auf Dienen untergeben, dienstergeben; *ich was*, nhd. ich bin gewesen. — 6 *sît*, weil, da ich auf seine Gnade hoffte. — 8 vgl. 320,29 f. — *tragen*, nicht im Sinne von passiv erdulden, sondern auf sich nehmen, wie aus dem vorhergehenden Verse deutlich hervorgeht, mit direkter Auflehnung gegen Gott und Abwendung von ihm. —

friwent, an dîns kampfes zît
dâ nem ein wîp für dich den strît
(diu müeze ziehen dîne hant),
an der du kiusche hâst bekant
unt wîplîche güete:
ir minne dich dâ behüete!
ine weiz wenne ich dich mêr gesehe:
mîn wünschen sus an dir geschehe.»
ir scheiden gap in trûren
ze strengen nâchgebûren.
frou Cunnewâre de Lâlant
in fuorte dâ sî ir poulûn vant,
sîn harnasch hiez sie bringen dar:
ir linden hende wol gevar
wâpenden Gahmuretes suon.
sie sprach «ich solz von rehte tuon,
sît der künec von Brandigân
von iuwern schulden mich wil hân.
grôz kumber iuwer werdekeit
gît mir siufzebærez leit.
swenne ir sît trûrens niht erwert,
iwer sorge mîne fröude zert.»

333 Nu was sîn ors verdecket,
sîn selbes nôt erwecket.
ouch het der degen wol getân
lieht wîz îsern harnasch an.
tiwer ân aller slaht getroc
sîn kursît, sîn wâpenroc
was gehêrt mit gesteine.
sînen helm al eine
het er niht ûf gebunden:

---

10 *nem ein wîp für dich den strît*, ein Weib (im Gegensatz zu Gott) übernehme für dich den Streit; stehe dir als leitende Gottheit im Kampfe bei. — 11 *ziehen*, führen, leiten. — 14 Parzivals Wunsch im Gegensatz zu Gawans Wunsch 331,27. — 15 *wenne*, wann. — *mêr*, bezieht sich auf die Zukunft: fernerhin, wieder einmal. — *gesehe*, conj. im abhängigen Fragesatz mit futur. Bedeutung. — 18 *nâchgebûren* plur., weil sich *trûren* auf beide bezieht; vgl. 1,1. — 20 *dâ si vant*, vgl. 20,24. — 26 *von iuwern schulden*, durch eure Veranlassung. Parzival hat die Heirat vermittelt; s. 327,8 ff. — 27 *iuwer werdekeit* (Eigenschaft an Stelle der Person wie oft), gen. von dem Subjekt *grôz kumber* (mit fehlendem Artikel wie 228,5) abhängig. — 29 *einen eines dinges erwern*, ihn gegen etwas verteidigen, schützen. — 30 *zern* swv., s. 95,11.

333,1 *verdecket*, zugedeckt, d. h. zur Abreise und zum Kampfe gerüstet. — 2 jetzt vor seiner Abreise kommt Parzival seine schmerzvolle Lage erst recht zum Bewußtsein. — 4 *lieht wîz*, kann sich wohl auf silberglänzendes Metall beziehen, aber kaum auf den rotgefärbten Harnisch, den doch Parzival immer trägt, was der Dichter an dieser Stelle vergessen zu haben scheint. — 5 *aller slaht*, vgl. *maneger slahte* 2,23. — *getroc* stm., zu *triegen*, Betrug; *âne getroc*, ohne Fälschung; vgl. 735,20. —

dô kuster an den stunden
Cunnewârn die clâren magt.
alsus wart mir von ir gesagt.
da ergienc ein trûrec scheiden
von den gelieben beiden.
hin reit Gahmuretes kint.
swaz âventiure gesprochen sint,
dine darf hie niemen mezzen zuo,
ir enhœrt alrêst waz er nu tuo,
war er kêre und war er var.
swer den lîp gein rîterschefte spar,
der endenk die wîle niht an in,
ob ez im râte stolzer sin.
Condwier âmûrs,
dîn minneclîcher bêâ curs,
an den wirt dicke nu gedâht.
waz dir wirt âventiure brâht!
schildes ambet umben grâl
wirt nu vil gûebet sunder twâl
von im den Herzeloyde bar.
er was ouch ganerbe dar.

334 Dô fuor der massenîe vil
gein dem arbeitlîchem zil,
ein âventiure ze schouwen

---

10 *an den stunden*, vgl. 61,23. — 12 *von ir*, über sie. — 14 *geliep* adj., sich gegenseitig liebhabend; hier subst. gebraucht: weg von den beiden Liebenden. — 15 *hin reit*, vgl. zu 64,7. — 16 *âventiure* gen. pl. (ohne Endungs-*n*, was besonders bei Fremdwörtern der Fall ist, vgl. 57,16), von *swaz* abhängig. Das praedic. (plur.) richtet sich nach dem logischen, nicht nach dem grammatikalischen Subjekt: was überhaupt von Abenteuern erzählt worden ist. — 17 *hie — zuo*, bezieht sich auf das Folgende. — *mezzen zuo*, hier wie *mezzen gein* (vgl. 145,3). messen an, gleichsetzen. — 18 *nu*, von jetzt an (im Gegensatz zu seinen früheren Taten). — 20 f. wiederum wendet sich der Dichter an seine Zuhörer, und zwar diesmal speziell an diejenigen, die vor Rittertaten zurückscheuen. — 21 *die wîle*, indes, während der Zeit, wo er alles das vollbringt. — 22 *ob*, wenn auch. — 24 konstruktionslos vorausgenommener nom., durch *an den* des folgenden Verses weitergeführt. — 25 nämlich von Parzival im Streite; denn den Rat, sich im Kampfe als Leitstern ein geliebtes Weib zu erwählen, den Parzival seinem Freunde Gawan gegeben hat, macht er sich seit seinem Abwenden von Gott zum eigenen Grundsatz. — *dicke* adv., oft. — 26 *âventiure*, vgl. 333,16. — *bringen*, darbringen. — 28 *sunder twâl*, Flickwort; vgl. 31,8. — 30 *ganerbe* swm., aus *ge-an-erbe*, Miterbe, sonst nur in juristischen Werken belegtes Wort. — *dar*, dorthin, in bezug auf den Gral. Mütterlicherseits stammt Parzival aus dem Gralgeschlecht.

334,1 mit *massenîe* ist die Gefolgschaft von Artus gemeint. — 2 *arbeitlîch* adj., mit Mühe, Anstrengung, verbunden. Die starke Form des adj. nach dem bestimmten Artikel ist mhd. möglich, aber nicht gewöhnlich. Auch in den obliquen Casus nach dem unbestimmten Artikel kommt sie vor; vgl. 335,23. — 3 mhd. steht hinter Verben der Bewegung der infin. häufiger ohne als mit *ze*; auch nhd. ist beides möglich. —

dâ vier hundert juncfrouwen
und vier kûneginne
gevangen wâren inne,
ze Schastel marveile.
swaz in dâ wart ze teile,
daz haben âne mînen haz!
ich pin doch frouwen lônes laz.
dô sprach der Krieche Clîas
«ich pin der dâ versûmet was.»
vor in allen er des jach.
«der turkoyte mich dâ stach
hinderz ors, ich muoz mich schamen.
doch sagter mir vier frouwen namen,
die dâ krônebære sint.
zwuo sint alt, zwuo sint noch kint.
der heizet einiu Itonjê,
diu ander heizet Cundrîê,
diu dritte Arnîve,
diu vierde Sangîve.»
daz wolt ieslîcher dâ besehen.
ez enmoht ir reise niht volspehen:
sie muosten schaden dâ bejagen.
den sol ouch ich ze mâzen klagen.
wan swer durch wîp hât arbeit,
daz gît im fröude, etswenne ouch leit

---

4 ff. vgl. Cundriens Aufforderung zur Bestehung dieses Abenteuers 318,16 ff. — 8 *in*, bezieht sich auf die Artusritter, die ausziehen: dem Sinne nach plur. — 9 *haben*, adhortat. conj., bei dem mhd. das personalpron. (hier *sie*) noch fehlen kann; vgl. 321,17. Der Vers ist ironisch, da die Expedition erfolglos ist (25). — 10 *laz* mit gen., vgl. 128,20. Wiederum Anspielung auf des Dichters eigene schlimme Liebeserfahrung (vgl. 287,14 ff. 292,5 ff. und den Hinweis 337,6); vgl. auch 334,26 ff. — 12 *ich pin der*, nhd. ich bin einer, der. — *versûmet sîn*, eigentlich zu spät kommen; vgl. 167,20. Ich bin aufgehalten worden, dadurch daß der Turkoite mich niedergestochen hatte. — 13 *in allen*, ihnen allen, die bereit waren, das Abenteuer zu bestehen. — 14 *der turkoyte*: gemeint ist mit diesem nicht genügend erklärten Ausdruck einer militärischen Bezeichnung der erst 624,3 genannte Florant von Itolac; vgl. 594,3. 624,5. — 17 *krônebære* adj., zum Tragen einer Krone bestimmt, berechtigt. — 19 ff. aus dem folgenden ersieht man, daß Artus, den der Bericht von den vier ihm nahe verwandten auf dem Wunderschlosse gefangenen Frauen am meisten interessieren müßte, davon nichts erfahren zu haben scheint. Er wendet sich nach Karidœl (336,6). Vgl. 672,3 ff. — 19 f. *Itonjê* und *Cundrîê* sind Gawans Schwestern, also Artus' Nichten. *Cundrîê* reimt auf *ê* und ist somit auch formal von *Cundrîe la surziere* unterschieden. — 21 f. *Arnîve*, Mutter von Artus, *Sangîve* seine Schwester. — 23 *daz*, bezieht sich auf die Rede des Clias. Was er von Schastelmarveile erzählt, das wollen sie sich selbst besehen, näher anschauen. — 24 *ez*, Akkusativobjekt, bezieht sich auf den ganzen vorhergehenden Vers. — *volspehen*, seltenes Kompositum: vollständig erforschen. — 26 *ze mâzen*, mit Maß, d. h. wenig; vgl. 93,4. — 27—30 allgemeiner Exkurs, der wiederum des Dichters verbitterter Stimmung entspricht. —

an dem orte fürbaz wigt:
sus dicke minne ir lônes pfligt.

Dô bereite ouch sich hêr Gâwân
als ein kampfbære man
hin für den künec von Ascalûn.
des trûrte manec Bertûn
und manec wîp unde magt.
herzenlîche wart geklagt
von in sîn strîtes reise.
der werdekeit ein weise
wart nu diu tavelrunder.
Gâwân maz besunder
wâ mit er möhte wol gesigen.
alt herte schilde wol gedigen
(ern ruochte wie sie wârn gevar)
die brâhten koufliute dar
ûf ir soumen, doch niht veile:
der wurden im drî ze teile.
do erwarp der wâre strîtes helt
siben ors ze kampfe erwelt.
ze sînen friwenden er dô nam
zwelf schärpfiu sper von Agram,
starke rœrîne schefte drîn
von Oraste Gentesîn
ûz einem heidenschem muor.
Gâwân nam urloub unde fuor
mit unverzagter manheit.

---

29 *an dem orte*, am Ende; vgl. *unz an den ort* 94,20. — *fürbaz wegen*, das Übergewicht bekommen. — 30 *sus*, auf diese Weise, nämlich indem sie zuletzt mehr Leid als Freude verursacht, geht die Liebe mit ihrem Lohne um; vgl. auch die Anklage gegen Frau Minne 291 ff.

335,2 *kampfbære* adj., zum Kampfe geeignet, streitbar; vgl. das uneigentliche compos. *kampfes bære* 209,20. — 3 *hin für*, hin vor den König, als ob ein Verb der Bewegung vorausginge. — 7 *strîtes reise*, vgl. 331,26. — 8 *weise* mit gen., vgl. 167,9; in übertragenem Sinne wird nhd. eher das part. adj. verwaist gebraucht. — 10 *mezzen*, auf geistige Tätigkeit übertragen: überlegen, prüfen. — *besunder*, besonders, d. h. im einzelnen. — 12 *alt*, mit ersparter Endung vor dem zweiten Attribut. — *wol gedigen*, entspricht nhd. gediegen. — 13 noch weitere Ausführung: er sah nur auf die Qualität und nicht auf den äußern Schein. Es waren zwar aus der Mode gekommene, aber doch noch harte und gute Schilde. — 14 *brâhten*, plusquamperf. — 15 *soum* stm., Lasttier; vgl. 292,17. — *niht veile*: demnach waren es Schilde, welche Kaufleute zum Schutze mit sich geführt hatten, was ihnen erlaubt war. Diese Waffen sollten später die Veranlassung dazu werden, daß Gawan für einen Kaufmann angesehen wurde; vgl. 352,16 ff. — 19 *ze sînen friwenden*, von seinen Freunden; vgl. 384,29 f. — 20 *sper*, in seiner ursprünglichen Bedeutung: Speerspitze; vgl. 51,14. — 21 *rœrîn* adj., aus (Bambus)rohr; vgl. zu 41,23. — *drîn*: hier werden die Schäfte in das untere hohle Speereisenende befestigt; anders 79,29. — 23 *muor* stn., Sumpf, Moor. —

Artûs was im vil bereit,
er gab im rîcher koste solt,
lieht gesteine und rôtez golt
und silbers manegen stærlinc.
gein sorgen wielzen sîniu dinc.

Ekubâ diu junge
fuor gein ir schiffunge:
ich meine die rîchen heidenin.
dô kêrte manegen ende hin
daz volc von dem Plimizœl.
Artûs fuor gein Karidœl.
Cunnewâre und Clâmidê
die nâmn ouch sînen urloub ê.
Orilus der fürste erkant
und frou Jeschûte von Karnant
die nâmn ouch sînen urloub sân;
doch beliben se ûf dem plân
bî Clâmidê den dritten tac,
wand er der brûtloufte pflac,
niht mit benanter hôchgezît:
sie wart dâ heime grœzer sît,
wand im sîn milte daz geriet.
vil ritter, kumberhaftiu diet,
beleib in Clâmidês schar
und ouch daz varende volc vil gar.
die fuorter heim ze lande:
mit êren âne schande
wart in geteilet dâ sîn habe,
mit valsche niht gewîset abe.
dô fuor frou Jeschûte
mit Orilus ir trûte

---

26 *bereit*, absolut gebraucht: Artus zeigte sich ihm sehr bereitwillig, nämlich im Schenken, wie aus dem folgenden hervorgeht. — 27 *solt*, hat hier nicht die Bedeutung Bezahlung, Lohn, sondern Gabe, Geschenk, wie 228,24. — 29 *stærlinc* (sonst statt mit *æ* mit *e* geschrieben) stm., Bezeichnung für ein bestimmtes Münzgewicht; dann auch für eine Münze; vgl. engl. Pfund Sterling. — 30 *walzen* stv. intr., walzen, rollen. Das Bild ist dem Glücksrad entnommen.

336,1 *Ekubâ*, vgl. 314,16. — 2 *schiffunge* stf., sowohl der Ort der Ein- oder Ausschiffung als auch diese selbst. — 4 *manegen ende hin*, nach mancher Richtung. — 8 *sînen*, bezieht sich auf Artus. — *ê*, vorher; bevor er nach Karidœl fuhr. — 9 *erkant*, vgl. 32,21. — 11 vgl. 336,8. — 13 *den dritten tac*, drei Tage lang; vgl. 280,7. — 14 *brûtlouft*, Vermählung; vgl. 53,23. — 15 *benennen* swv., anzeigen, festsetzen. Clamide feierte noch nicht das eigentliche Hochzeitsfest; das fand erst später in seinem Lande in großem Maßstabe statt (16 ff.). — 18 *kumberhaft*, s. 170,29. — 20 *daz varende volc*, vgl. 101,3. — 22 *âne schande*, negativer Ausdruck zur Verstärkung von *mit êren*. — 24 *mit valsche*, mit treuloser Gesinnung. — *niht*, gehört zum ganzen Satze. — *abe wîsen*, abweisen; absolut gebraucht: es gab keine Abweisung. —

durch Clâmidên ze Brandigân.
daz wart z'einen êren getân
froun Cunnewârn der künegîn:
dâ krônte man die swester sîn.

Nu weiz ich, swelch sinnec wîp,
ob sie hât getriuwen lîp,
diu diz mære geschriben siht,
daz sie mir mit wârheit giht,
ich kunde wîben sprechen baz
denne als ich sanc gein einer maz.
de künegin Belakâne
was missewenden âne
und aller valscheite laz,
dô sie ein tôter künec besaz.
sît gap froun Herzeloyden troum
siufzebæren herzeroum.
welch was froun Ginovêren klage
an Ithêres endetage!
dar zuo was mir ein trûren leit,
daz alsô schamlîchen reit
des küneges kint von Karnant,
frou Jeschûte kiusche erkant.
wie wart frou Cunnewâre
gâlûnet mit ir hâre!
des sint sie vaste wider komen:

---

27 *durch Clâmidên*, um Clamides willen, da dieser Cunneware mitnahm. — 28 *einen*, plur. des unbestimmten Artikels; vgl. 281,18; nhd. ohne Artikel. — 30 *krœnen*: als Gemahlin Clamides wird sie Königin. — *sîn*, des Orilus.

337,1 *sinnec* adj., nicht nhd. sinnig, sondern verständig. — 2 *getriuwen lîp hân*, Umschreibung für *getriuwe sîn*. — 3 der Dichter fällt aus der Konstruktion, da er, statt den mit *swelch sinnec wîp* (1) begonnenen Satz weiterzuführen, in anakoluther Weise mit einem Relativsatz fortfährt. — 5 vgl. 114,5. — 6 *sanc mezzen*, Umschreibung für *singen*, im Gegensatz zu *sprechen* des vorausgehenden Verses. Das Zugeständnis, das er für sich fordert, daß er in der epischen Dichtung verstanden habe, von den Damen besser zu sprechen als in seiner lyrischen Dichtung, bezieht sich auf den Tadel, den er sich durch die schlechte Behandlung einer Dame zugezogen hatte und den er schon am Ende des zweiten Buches von sich abwehrt. Mit einigen den Frauen in seiner Dichtung geliehenen Zügen sucht er seine Behauptung nun auch zu begründen. — 10 *besaz*, besetzte, belagerte. Der *tôte künec* ist ihr Geliebter Isenhart, der von seinen Mannen als Leiche beständig mitgeführt wurde, als ob er noch die Belagerung leitete; vgl. 51,12. — 11 vgl. 103,25 ff. — 12 *roum*, vgl. 1,22; *herzeroum*, sonst nicht belegtes Wort, wohl gleichbedeutend mit *herzen regen* (25,29). — 13 f. vgl. 160,1 ff. — 14 *endetac*, Schlußtag, Todestag. — 15 *ein trûren*, vgl. zu 128,22. — 18 *kiusche erkant*, als keusch bekannt; vgl. *wert erkant* 382,7. 665,12. 670,28; *vest erkant* 657,15. — 20 verkürzte Ausdrucksweise; denn *gâlûnet* wurde sie mit dem Stabe und an den Haaren dazu gehalten; vgl. 151,21 ff. — 21 *sie*, Jeschute und Cunneware. — *eines dinges wider komen*, davon zurückkommen, es wieder einbringen. —

ir bêder scham hât prîs genomen.
ze machen neme diz mære ein man,
der âventiure prüeven kan
unde rîme künne sprechen,
beidiu samenen unde brechen!
ich tætz iu gerne fürbaz kunt,
wolt ez gebieten mir ein munt,
den doch ander füeze tragent
dan die mir ze stegereifen wagent.

23 *diz mære* accus. obj. zu *machen*. Es zeigt sich eine Erlahmung in des Dichters Schaffensfreude. — 26 *beidiu — unde*, s. 2,10. — *samenen* (sammeln) der Reime bezeichnet das Zusammenschließen der aufeinanderreimenden Verse auch durch den Sinn, dagegen *brechen* der Reime das Trennen durch einen Sinnesabschluß nach dem ersten Reimwort. — 28 *munt*, zunächst in eigentlicher Bedeutung als redendes Organ, dann an Stelle der Person im nächsten Verse zu nehmen. — 30 *wagen* swv., bewegt werden, sich bewegen. — *ze stegereifen*, in den Steigbügeln. Der Dichter umschreibt in humoristischer Weise die Dame, von der er zur Fortsetzung seiner Dichtung aufgefordert sein möchte.

Deutsche Klassiker des Mittelalters

die altbeliebten volkstümlichen Ausgaben der mittelhochdeutschen Meisterwerke

Demnächst erscheinen:

Bd. X. WOLFRAM VON ESCHENBACH. Parzival und Titurel. Zweiter Teil. Herausgeg. von K. Bartsch. 4. Auflage, bearb. von Marta Marti.

Bd. XI. WOLFRAM VON ESCHENBACH. Parzival und Titurel. Dritter Teil. Herausgeg. von K. Bartsch. 4. Auflage, bearb. von Marta Marti.

Preis etwa wie von Band IX.

Es liegen vor:

Bd. I. WALTHER VON DER VOGELWEIDE Herausgeg. von Fr. Pfeifer u. K. Bartsch. 7. Aufl., bearb. von Hermann Michel.

Bd. II. KUDRUN. Herausgeg. von K. Bartsch. 5. Aufl. 1921.

Bd. III. DAS NIBELUNGENLIED. Herausgeg. von K. Bartsch. 8. Aufl. 1922.

Bd. VII. GOTTFRIED VON STRASSBURG. Tristan. I. Teil. Herausgegeben von R. Bechstein. 4. Aufl. 1923.

Bd. VIII. GOTTFRIED VON STRASSBURG. Tristan. II. Teil. Herausgegeben von R. Bechstein. 4. Aufl. 1923.

Preis je Band brosch. M. 3.20, geb. M. 4.—

Zu beziehen durch jede Buchhandlung

F. A. BROCKHAUS / LEIPZIG

Druck von F. A. Brockhaus, Leipzig.